

GESCHICHTSBEWUSSTSEIN, HISTORISCHES WISSEN UND INTERESSE  
Darstellung von Zusammenhängen und Repräsentationen in semantischen Netzwerken

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Grades einer Doktorin der Philosophie  
im Fachbereich 8  
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität  
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Maria Galda

aus Hagenow

2012  
(Einreichungsjahr)

2013  
(Erscheinungsjahr)

1. Gutachter  
Professor Dr. Gerhard Henke-Bockschatz

2. Gutachter  
Professor Dr. Markus Bernhardt

Tag der mündlichen Prüfung:  
31.10.2012

Maria Galda

**GESCHICHTSBEWUSSTSEIN,  
HISTORISCHES WISSEN UND INTERESSE**

Darstellung von Zusammenhängen und Repräsentationen in semantischen Netzwerken



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort .....</b>	<b>9</b>
<b>I. Einleitung .....</b>	<b>11</b>
1. Von der theoretischen Konstruktion der Zentralkategorie Geschichtsbewusstsein zur gegenstandsbezogenen Beschreibung anhand der individuellen Ausprägung von historischem Wissen und semantischer Netzwerke .....	13
2. Aufbau der Arbeit .....	15
<b>II. Der Terminus Geschichtsbewusstsein.....</b>	<b>17</b>
1. Allgemeine Aspekte zu Geschichtsbewusstsein .....	17
2. Geschichte – semantische Annäherung und begriffliche Dimensionen.....	18
3. Bewusstsein – Begriffliche Bestimmungsversuche .....	23
4. Zusammenführen der Begriffe Geschichte und Bewusstsein zu Geschichtsbewusstsein.....	26
5. Geschichtsbewusstsein, Geschichtsunterricht und schulisches Lernen .....	35
<b>III. Wissen und semantische Netzwerke.....</b>	<b>39</b>
1. Definition von Wissen .....	39
2. Historisches Wissen .....	41
3. Wissensrepräsentationen .....	43
4. Propositionale Repräsentationssysteme und semantische Netzwerke .....	44
<b>IV. Forschungsstand – Forschungsdesiderate - Forschungsinteresse....</b>	<b>49</b>
1. Forschungsstand und Forschungsdesiderate .....	49
2. Sichtbarmachung des theoretischen Konstruktes Geschichtsbewusstsein im Gefüge semantischer Netzwerke als Forschungsinteresse.....	53

## **V. Forschungsdesign und Erhebung ..... 59**

1. Methodologische Implikationen .....	60
2. Quantitative Perspektive der Forschungsarbeit.....	63
3. Qualitative Perspektive der Forschungsarbeit.....	66
4. Erhebungsinstrument Fragebogen und Fragebogendesign .....	73
4.1. Konstruktionselemente und Intention des verwendeten Fragebogens.....	73
5. Diskussion des Untersuchungsdesigns.....	81
6. Der Zugang zum Feld .....	84
7. Konkreter Verlauf der Datenerhebung.....	85

## **VI. Datenauswertung ..... 89**

1. Quantitative Beschreibung der Gesamtstichprobe .....	89
2. Auswertung der Erhebungswelle 1 .....	97
2.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilungen .....	97
2.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Häufigkeitsgruppen.....	99
2.2.1 Häufigkeitsgruppe 1 .....	99
2.2.2 Häufigkeitsgruppe 2 .....	104
2.2.3 Häufigkeitsgruppe 3 .....	111
2.2.4 Häufigkeitsgruppe 4 .....	116
2.2.5 Häufigkeitsgruppe 5 .....	126
2.3 Zusammenfassung der Erhebungswelle 1 .....	129
3. Auswertung der Erhebungswelle 2 .....	133
3.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilung .....	134
3.2 Qualitative Auswertung nach Häufigkeitsgruppen.....	135
3.2.1 Häufigkeitsgruppe 1 .....	135
3.2.2 Häufigkeitsgruppe 2 .....	141
3.2.3 Häufigkeitsgruppe 3 .....	155
3.2.4 Häufigkeitsgruppe 4 .....	167
3.2.5 Häufigkeitsgruppe 5 .....	177
3.3 Zusammenfassung der Erhebungswelle 2.....	185
4. Auswertung der Erhebungswelle 3 .....	187
4.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilungen .....	187

4.2	Qualitative Auswertung nach Häufigkeitsgruppen .....	189
4.2.1	Häufigkeitsgruppe 1 .....	189
4.2.2	Häufigkeitsgruppe 2 .....	195
4.2.3	Häufigkeitsgruppe 3 .....	203
4.2.4	Häufigkeitsgruppe 4 .....	209
4.2.5	Häufigkeitsgruppe 5 .....	216
4.3	Zusammenfassung der Erhebungswelle 3.....	221
5.	Reflexion Forschungsdesign .....	225

## **VII.Erscheinungsweisen jugendlichen Geschichtsbewusstseins..... 229**

1.	Charakterisierung vier unterschiedlicher Typen der Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten.....	229
1.1	Die Oberflächlichen .....	229
1.2	Die emotional Angesprochenen .....	230
1.3	Die historisch Interessierten.....	231
1.4	Die Anfänger.....	232
2.	Geschichtsbewusstsein im Gefüge semantischer Netzwerke.....	235
2.1	Wesentliche Kennzeichen und Zusammensetzung der semantischen Netzwerke.....	235
2.1.1	Die semantischen Netzwerke der Oberflächlichen.....	235
2.1.2	Die semantischen Netzwerke der emotional Angesprochenen.....	237
2.1.3	Die semantischen Netzwerke der historisch Interessierten .....	239
2.1.4	Die semantischen Netzwerke der Anfänger .....	241
2.2	Sichtbarkeit von Deutungs- und Reflexionsmomenten in den semantischen Netzwerk als Indizien für Geschichtsbewusstsein .....	243
2.3	Curriculare Spuren in den semantischen Netzwerken .....	244
2.3.1	Intention von Geschichtsunterricht.....	245
2.3.2	Gegenüberstellung von semantischen Netzwerken und geschichtspädagogischer Intention .....	247
3.	Das Zeitzeugengespräch als reflexiver Anlass zur Förderung von Geschichtsbewusstsein.....	251

## **VIII Fazit..... 257**

## **IX. Literaturverzeichnis..... 263**

<b>X. Anhang I.....</b>	<b>275</b>
1. Abbildungsverzeichnis.....	275
2. Tabellenverzeichnis .....	277
3. Fragebogen.....	278
<b>XI. Anhang II .....</b>	<b>279</b>





## Vorwort

Ich bin dankbar und froh, dass ich über 30 Frauen und Männer getroffen habe, die die Ghettos und Konzentration während der Zeit des Nationalsozialismus überlebt und vor Schülerinnen und Schülern darüber berichtet haben. Mein erster Dank gilt ihnen. Es wird immer eine sehr besondere Erinnerung für mich bleiben!

Dass ich über einen derart reichen, kommunikativen Schatz verfügen darf, verdanke ich außerdem dem Maximilian-Kolbe-Werk und den Mitstreiterinnen und Mitstreitern des Zeitzeugenprojektes des Bistums Mainz und den zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern, die sich außerordentlich kooperativ und interessiert an meinem Forschungsvorhaben zeigten. Ohne sie würde auf den folgenden Seiten nichts stehen!

Mein Dank richtet sich ebenso an Professor Gerhard Henke-Bockschatz und meinen Zweitgutachter Professor Markus Bernhardt für die wohlwollende und hilfsbereite Betreuung. Sie haben mir gedankliche Freiräume gelassen und zum richtigen Zeitpunkt entscheidende Kritikpunkte geäußert. Die Offenheit und das Entgegenkommen für die Betreuung dieser externen Doktorarbeit waren insgesamt sehr förderlich!

Ich hätte meine Arbeit nur schwerlich schreiben können ohne den Rückhalt meines Lebensgefährten Fritz Sprengart. Mein Dank gilt ihm für die Fürsorge, Nachsichtigkeit und die Pragmatik an der richtigen Stelle.

Schließlich soll all denen für die Verbundenheit gedankt werden, die gespannt und neugierig auf das waren, was jetzt vorliegt: meiner Familie, meinen Freundinnen und Freunden und meinen Kolleginnen und Kollegen von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Freiburg i. Brsg., 22.12.2012

Maria Galda



# I. Einleitung

*Nachlesen – Nachdenken – Verstehen.*

Dieser Slogan aus der Überschrift eines Artikels in der Zeitschrift *Zeitungszeugen* vom 05.01.2012<sup>1</sup> klingt wie das Kondensat der Erörterung darüber, wie Geschichtsbewusstsein als eine „Vorstellung von und Einstellung zur Vergangenheit“<sup>2</sup> morphologisch, funktional und pragmatisch konkretisiert werden kann.<sup>3</sup> In diesem Sinne ist die oben aufgeführte Trias gedanklicher Operationen anschlussfähig an die *Sachanalyse*, das *Sachurteil* und das *Werturteil* als Koordinaten und Funktionsweise von Geschichtsbewusstsein<sup>4</sup> und kann in der Verknüpfung als Bedingung für das Erlernen historischen Denkens und die Förderung von Geschichtsbewusstsein begriffen werden. Eine reflektierende<sup>5</sup> Betrachtung und Auseinandersetzung mit Geschichte wird dann erreicht, wenn Sachanalyse (nachlesen), Sachurteil (nachdenken) und Werturteil (verstehen) reziprok aufeinander bezogen sind. Der Ausgangspunkt von Geschichtsbewusstsein, so wird es auch in dieser Arbeit verstanden, ist das historische Wissen, das weit mehr impliziert, als die landläufige Vorstellung von reproduzierbarem Wissen. Historisches Wissen ist das Wissen um das „aus historischen Zeugnissen rekonstruierte Faktum [...] [und] die Klärung des historischen Sachverhaltes“<sup>6</sup>. Davon ausgehend erfolgt vor dem Hintergrund des Vergangenen die „historische

---

<sup>1</sup> *Zeitungszeugen* (1/2012): Nachlesen – nachdenken - verstehen. Historische Zeitungen vollständig nachgedruckt. S.8

<sup>2</sup> Jeismann, Karl-Ernst(1977): *Didaktik der Geschichte. Die Wissenschaft von Zustand, Funktion und Veränderung geschichtlicher Vorstellungen im Selbstverständnis der Gegenwart.* In: Kosthorst, Erich (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft. Didaktik – Forschung - Theorie.* Göttingen. S. 9-33. S.13

<sup>3</sup> Vgl. zu Morphologie, Genese, Funktion und Pragmatik als Aufgaben der Didaktik der Geschichte in Bezug auf Geschichtsbewusstsein Jeismann, Karl-Ernst(1977): S.13

<sup>4</sup> Sie scheint auch schlüssig zu sein, da „Geschichte verstehen heißt, [...] Geschichte als einen Text zu lesen“ (Goertz, Hans-Jürgen(1995): *Umgang mit Geschichte. Eine Einleitung in die Geschichtstheorie.* Reinbek bei Hamburg. S. 113)/ Vgl. auch Gautschi, Peter (2009); in das Schema der Darstellung der Einflüsse und Wirkungsweisen von und auf historisches Lernen gehört ebenfalls das Element Frage/ Vermutung.

<sup>5</sup> In Anlehnung an: Schreiber, Waltraud(2002): *Reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichtsbewusstsein durch Geschichtsunterricht fördern – ein vielschichtiges Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik.* In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik.* S.18-43

<sup>6</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1990): „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): *Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung.* Paderborn, München, Wien, Zürich. S.46-72, hier: S. 63

Bedeutungszuweisung“<sup>7</sup> und somit die Verortung in der Gegenwart und der Antizipation möglicher Zukunftsperspektiven. Im Moment der „persönlichen und sozialen Betroffenheit [...] [und des] unmittelbaren Lebensbezuges“<sup>8</sup> erweitert sich der Blick auf den historischen Sachverhalt dergestalt, dass sich eine deutende Auseinandersetzung einstellt. Geschichte als rekonstruierte Vergangenheit soll verstehend durchdrungen werden und nur der bewusste Umgang mit ihr verspricht „Sinnbildung über Zeiterfahrung“<sup>9</sup>. Das gegenwärtige Dasein ist in diesem Sinne nur durch das Frühere zu verstehen, genauso wie Vergangenheit und Gegenwart als fundamentale Konstituenten von normativen Zukunftsvorstellungen aufzufassen sind. Geschichtsbewusstsein, das wird hier deutlich, stellt die *zentrale Kategorie*<sup>10</sup> jeder Zusammenkunft mit Geschichte dar. Interessant ist, dass der Begriff im Vergleich zu seiner vielfachen theoretischen Explizierung bisher noch disproportional empirisch erschlossen ist. Obwohl die Anzahl der Forschungsarbeiten mit dem Ziel der gegenstandsbezogenen Erkenntnis und Erörterung unterschiedlicher Elemente oder Einflussfaktoren von Geschichtsbewusstsein wächst<sup>11</sup>, scheinen selbst die bedeutsamen begrifflichen Fundamente von Geschichtsbewusstsein nicht in Gänze empirisch sichtbar gemacht worden zu sein. Dass Geschichtsbewusstsein bisher häufiger beschrieben als nachgewiesen wurde, ist überraschend und verwundert angesichts der Relevanz, die Geschichtsbewusstsein nicht nur im schulischen Kontext zugesprochen wird. Ein Grund hierfür liegt möglicherweise in der Menge der Faktoren von und Einflüsse auf individuelle epistemologische Überzeugungen im Allgemeinen und historische Vorstellungen im Speziellen. Vor diesem Hintergrund und mit dem Anspruch der Durchführung einer hinsichtlich Validität, Reliabilität und Objektivität gründlichen und verlässlichen Untersuchung stellt die Diagnose von Geschichtsbewusstsein nicht das einfachste Forschungsinteresse dar. Ein empirischer Beitrag hierzu kann dann annäherungsweise gelingen, wenn er sich auf Ausschnitte des Phänomens bezieht und beabsichtigt, die Aussagen zu Grundzügen des Phänomens zu ergänzen.

---

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd. S. 64

<sup>9</sup> Rüsen, Jörn (1983):S.51

<sup>10</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1990)

<sup>11</sup> Das lässt sich aktuell beobachten an der Zunahme der Forschungsarbeiten mit empirischem Bezug auf der Internetseite des Fachverbandes „Konferenz für Geschichtsdidaktik“ (<http://www.kgd.geschichtsdidaktik.rub.de>).

# **1. Von der theoretischen Konstruktion der Zentralkategorie Geschichtsbewusstsein zur gegenstandsbezogenen Beschreibung anhand der individuellen Ausprägung von historischem Wissen und semantischer Netzwerke**

Entsprechend der Vorstellung eines unmittelbaren und linearen Zusammenhanges von *Nachlesen – Nachdenken – Verstehen* bzw. Sachanalyse, Sachurteil und Werturteil gestaltet sich auch die Annahme, die dieser Arbeit zugrunde liegt. Neben der Sachanalyse und dem Sachurteil als faktisch bezogenes Element und dem Werturteil als reflexivem Vorgang wird dem individuellen Interesse als motivational - volitionalem Aspekt in der Beschreibung von Geschichtsbewusstsein besonders Gewicht gegeben. Die Grundannahme der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass Geschichtsbewusstsein wesentlich mit dem Umfang des historischen Wissens und individuellem Interesse zusammenhängt. Kernpunkt der Überlegung ist das individuelle historische Interesse als Ausdruck von *Geschichtsverlangen*<sup>12</sup>, das, je stärker es ausgeprägt ist, zu einem Verlangen nach dezidiertem Geschichtswissen führt und so die Auseinandersetzung mit Geschichte zu einer wissensbasierten macht. Dieser Zusammenhang soll anhand von semantischen Netzwerken identifiziert werden, die es ermöglichen, das individuell vorhandene historische Wissen sichtbar zu machen. Vorstellbar ist ebenfalls, dass individuelle historische Reflexionsvorgänge und Auseinandersetzungsmomente in semantischen Netzwerken vorzufinden sind. Von den theoretischen Überlegungen ausgehend und mit Blick auf die unterschiedlichen Angebote theoretischer Konstruktionen des Begriffes Geschichtsbewusstsein<sup>13</sup> wird eine gegenstandsbezogene Beschreibung erfolgen. Diese bezieht sich auf Äußerungen von Schüler/innen zu unterschiedlichen historischen Schlüsselbegriffen, die durch ein Zeitzeugengespräch stimuliert und mit einem standardisierten Fragebogen erfasst wurden.

Ziel der Arbeit ist es, zu prüfen, ob sich semantische Netzwerke zur Sichtbarmachung von Geschichtsbewusstsein eignen. Des Weiteren soll der Fragebogen als mögliche Methode zur Erhebung von historischen Einstellungen und Wissenskonzepten erprobt werden.

---

<sup>12</sup> Kölbl, Carlos (2004), S. 26

<sup>13</sup> Genauerer hierzu im Kapitel II, 5.

Die vorliegende Arbeit greift konkret die „Frage nach den Denk-, Urteils- und Vorurteilsstrukturen“<sup>14</sup> auf und versteht sich als Angebot im Hinblick auf die Ergänzung der Fortschreibung einer *Morphologie*<sup>15</sup> von Geschichtsbewusstsein. Die Konkretisierung des Begriffes Geschichtsbewusstseins über den Zusammenhang der individuellen Ausprägung historischen Interesses und Wissens erfolgt in dieser Arbeit vor dem Hintergrund eines allgemeinen Interesses an der Evidenzbasiertheit von theoretischen Konstrukten. Mit Blick auf den Begriff Geschichtsbewusstsein und die umfänglichen theoretischen Auseinandersetzungen hierzu erscheint eine pragmatische Herangehensweise zweckmäßig. Deshalb ist die Hypothese zur Funktionsweise von Geschichtsbewusstsein mit dem Bezug auf einen Zusammenhang der Ausprägung von Geschichtsbewusstsein, historischem Wissen und historischem Interesse bewusst linear formuliert und knüpft im Ausmaß ihrer Verdichtung an das eingangs thematisierte Kondensat *Nachlesen – Nachdenken – Verstehen* an. Das hat für die Anlage der vorliegenden Arbeit zur Folge, dass die theoretischen Bezugnahmen ähnlich verdichtet sind. Da das Missverhältnis von theoretischer Grundlegung und empirischer Beweisführung in Bezug auf Geschichtsbewusstsein grundsätzlich aufgelöst werden muss, legt auch die Arbeit einen deutlichen Schwerpunkt auf die empirische Beweisführung. Der experimentelle Blick ist daher prägend. Experimentell ist die Arbeit in der Hinsicht, als sie den Grundgedanken der Abbildung vorhandenen Wissens in semantischen Netzwerken aufgreift und den kognitionspsychologischen Wortassoziationsversuch als Methode der Beweisführung auf den Kontext der empirischen Geschichtsdidaktik überträgt. Festzustellen ist, dass die Verwendung eines Fragebogens zur Erhebung der Einstellungen von Schüler/innen in der Forschung nicht etabliert<sup>16</sup> ist, sie jedoch die bisherige Methodenwahl in der empirischen Geschichtsdidaktik fruchtbar ergänzen könnte. Der experimentelle Ansatz bezieht sich ebenfalls auf die methodische Vorgehensweise. Hier wurde der Fragebogen als Instrument aus der quantitativen Sozialforschung in der Auswertung mit qualitativen Aspekten harmonisiert. Insgesamt werden der Herleitung und Reflexion der empirischen Herangehensweise und einer gründlichen Auswertung daher entsprechend Platz eingeräumt.

---

<sup>14</sup> Siehe Anmerkung 2

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Vgl. zur Nutzung von Fragebögen für den Kontext der Empirischen Geschichtsbewusstseinsforschung von Borries (1995)

## 2. Aufbau der Arbeit

Im Anschluss an die Einleitung soll in Kapitel II ein Überblick über die theoretischen Auseinandersetzungen mit Geschichtsbewusstsein gegeben werden. Der Erläuterung von Geschichtsbewusstsein vorangestellt ist die Auseinandersetzung mit seinen Wortbestandteilen *Geschichte* und *Bewusstsein* bzw. Wahrnehmung. Anhand dieser Begriffe werden die Vergegenwärtigung des (Re-)Konstruktionscharakters von Vergangenheit und die bedeutungsorientierte Aufnahme und Verarbeitung als zentrale Operationen von Geschichtsbewusstsein dargestellt. In Kapitel III erfolgen die Konkretisierung des Wissensbegriffs und die Erläuterung semantischer Netzwerke als Modell für Wissensrepräsentationen. Besonders vertieft wird der Stellenwert von historischem Wissen als Ausgangspunkt für Geschichtsbewusstsein. Kapitel II und III sind als theoretischer Rahmen für die Forschungsfrage im Kapitel IV zu verstehen. Vorab werden die Forschungsarbeiten aus dem Bereich der empirischen Geschichtsdidaktik überblicksartig dargestellt und diejenigen insbesondere in den Blick genommen, die Aufschluss über Konstituenten jugendlichen Geschichtsbewusstseins geben. Ebenfalls zur Sprache kommen Forschungsarbeiten, die sich mit der Rolle und Figur der Zeitzeugen im Allgemeinen und im schulischen Kontext beschäftigen. Die daraus abgeleiteten Desiderate bilden das Fundament für das Forschungsinteresse. Bezug nehmend auf Ausführungen eingangs widmet sich die Arbeit der Sondierung von Erscheinungsweisen und Formaten von Geschichtsbewusstsein, dem Zusammenhang von historischem Wissen und Interesse als Konstituenten von Geschichtsbewusstsein und deren Sichtbarkeit in semantischen Netzwerken. Des Weiteren soll die Fragebogenmethode für den Kontext der empirischen Geschichtsdidaktik erprobt werden. In Kapitel V wird deshalb ausführlich auf das Forschungsdesign, die Konstruktion des Fragebogens und den Vorgang der Datenerhebung eingegangen. Da sich die Arbeit in der empirischen Vorgehensweise aus der qualitativen und quantitativen Sozialforschung gleichermaßen bedient, werden in den methodologischen Ausführungen zunächst beide Perspektiven im Allgemeinen dargestellt. In der Erläuterung des Erhebungsinstrumentes, der Forschungs- und der Auswertungspraxis wird expliziert, inwiefern diese Perspektiven Eingang in die Arbeit finden. Im Hinblick auf die Erprobung des Fragebogens als *ein* Forschungsinteresse der Arbeit erfolgt ebenso eine kritische Betrachtung dieser Vorgehensweise. Abschließend werden der Zugang zum Forschungsfeld und der Ablauf der Datenerhebung beschrieben. Kapitel VI stellt mit der empirischen Beweisführung der oben beschriebenen Annahmen das Kernstück der Arbeit dar. Die Gesamtstichprobe umfasst 779

Einzelfälle aus drei Erhebungswellen. Als Einzelfall gilt jeder verwertbare Fragebogen.<sup>17</sup> Nach einer ausführlichen quantitativen Auswertung der Gesamtstichprobe werden die drei Teilstichproben gründlich besprochen. Im Anschluss an die Vorstellung der Häufigkeitsverteilungen der quantifizierten Fragebogenteile findet sich die detaillierte qualitative Analyse. Diese ist gegliedert nach Häufigkeitsgruppen, die sich auf die subjektive Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule beziehen und als Anhaltspunkt für die Ausprägung historischen Interesses gesehen wird. Die jeweilige Datenauswertung schließt ab mit einer Zusammenfassung und Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Teilstichproben. Die ermittelten Aspekte aus dem Datenmaterial einer Teilstichprobe werden mit den Ergebnissen der voran gegangenen Teilstichprobe zueinander in Beziehung gesetzt. Mit der sukzessiven Datenauswertung wird der Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein, historischem Wissen und Interesse anhand von semantischen Netzwerken evidenzbasiert und gegenstandsbezogen in einer induktiven Kategorienbildung entwickelt.

Vor diesem Hintergrund erfolgt eine Reflexion des Untersuchungsdesigns.

In Kapitel VII werden die Ergebnisse der Datenauswertung hinsichtlich ihrer Kategorisierung präzisiert. Dabei wird auf vier Typen eingegangen, die sich im Laufe der Datenauswertung herauskristallisiert haben und sich in der Ausprägung des historischen Interesses unterscheiden. Daraufhin lassen sich auch Unterschiede im Umfang und Inhalt der semantischen Netzwerke feststellen. Die Darstellung und Erläuterung der semantischen Netzwerke erfolgt entsprechend vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses. In Kapitel VIII werden die zentralen der Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst, darüber hinaus sollen die eingangs thematisierten Vorannahmen nach der Prüfung von semantischen Netzwerken zur Sichtbarmachung von Geschichtsbewusstsein und dem Fragebogen als mögliche Methode zur Erhebung von historischen Einstellungen und Wissenskonzepten kritisch reflektiert werden.

---

<sup>17</sup> Die Äußerungen aus den Fragebögen sind unterteilt nach Erhebungswellen im Anhang zu finden.



## II. Der Terminus Geschichtsbewusstsein

### 1. Allgemeine Aspekte zu Geschichtsbewusstsein

Unter Geschichtsbewusstsein „ist ein psychischer Verarbeitungsmodus historischen Wissens“<sup>18</sup> zu verstehen. Geschichtsbewusstsein erscheint als „Konglomerat von verschiedensten Bestandteilen: Kenntnissen von Daten und Ereignissen, Raumvorstellungen, Bildern und Erzählungen, Vor- und Werturteilen“<sup>19</sup>. Als Kernpunkt von Geschichtsbewusstsein kann die Erkenntnis und Deutung des Zusammenhanges von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezeichnet werden. Diese verschiedenen Definitionen deuten an, dass es sich bei Geschichtsbewusstsein um einen komplexen Begriff handelt. Er bildet mit einer ganzen Reihe von Begriffen zu historisch orientierten Denkopoperationen einen eigenen Kosmos, der sich über die Bereiche der Geschichtstheorie, Philosophie, Kulturwissenschaft, Psychologie und Pädagogik erstreckt.<sup>20</sup> Zu diesem Kosmos gehören das historische Wissen, historisches Denken, historisches Lernen, historische Kompetenz, narrative Kompetenz, Historizität, genauso wie Geschichte und Geschichten, Erzählung, Geschichtskultur, Zeit und Sinn. Im Folgenden sollen die Begriffe Geschichte und Bewusstsein als begriffliche Dimensionen von Geschichtsbewusstsein thematisiert werden. Darauf aufbauend soll Geschichtsbewusstsein im Zusammenhang mit Geschichtsunterricht und historischem Lernen ausführlicher betrachtet werden.

---

<sup>18</sup> Pandel, Hans-Jürgen(2009): Geschichtsbewusstsein. In: Mayer, Ulrich et al(Hrsg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Schwalbach/Taunus, hier: S.80

<sup>19</sup> Sauer, Michael(2007): Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 6., aktualisierte und erweiterte Auflage. Seelze. S. 12

<sup>20</sup> Wie beispielsweise Pethes/Ruchatz(2001) mit ihrem gleichnamigen interdisziplinären Lexikon „Gedächtnis und Erinnerung“ verdeutlichen.

## 2. Geschichte – semantische Annäherung und begriffliche Dimensionen

Terminologiegeschichtlich<sup>21</sup> lassen sich zwei Zäsuren in der Bedeutung des Geschichtsbegriff ausmachen: das 18. Jahrhundert, in dem Geschichte zum *Kollektivsingular*<sup>22</sup> wurde, und das 20. Jahrhundert, in dem der Geschichtsbegriff eine weitere wichtige Veränderung durch den „Zerfall des Kollektivsingulars“<sup>23</sup> erfuhr.

Unter dem Begriff Geschichte wurde zunächst die Gesamtheit unterschiedlicher Erzählungen zusammengefasst. Geschichte als Begriff für die Erfassung von „politisch-sozialen Beziehungsgeflechten“<sup>24</sup> existiert seit dem 18. Jahrhundert. Geschichte wurde in dieser Zeit zum *Kollektivsingular*.<sup>25</sup> Aus den Geschichten wurde die Geschichte. Sie wurde eher als sinnhafter Ereigniszusammenhang und „Gesamtheit des vergangenen Geschehens“<sup>26</sup> denn als narrative Aneinanderreihung betrachtet.<sup>27</sup> Koselleck nutzt diesbezüglich die Redewendungen von der „Geschichte selber“, „Geschichte überhaupt“ oder von der „Geschichte schlechthin“<sup>28</sup>. Zugleich herrscht die Vorstellung einer „Universalgeschichte“<sup>29</sup> bzw. „Weltgeschichte“<sup>30</sup> vor. Mit dieser Vorstellung verbunden ist ein „erhöhter Abstraktionsgrad“<sup>31</sup> von Geschichte, was die Entstehung der Geschichtsphilosophie

---

<sup>21</sup> Dabei orientiere ich mich im Wesentlichen an: Koselleck, Reinhart(1975): Geschichte, Historie. In: Brunner, Otto/ Conze, Werner und Koselleck, Reinhart (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch sozialen Sprache in Deutschland. Band 2. Stuttgart. S.593-717

<sup>22</sup> Vgl. Koselleck, Reinhart et al(1975): S.647 ff

<sup>23</sup> Beise, Arnd (2001): Geschichte. In: Pethes, Nicolas/Ruchatz, Jens (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg. S.220-223, hier: S.221

<sup>24</sup> Koselleck, Reinhart et al(1975): S.594

<sup>25</sup> Siehe Fußnote 5

<sup>26</sup> Pandel, Hans-Jürgen(2009): Geschichte. In: Mayer, Ulrich et al(Hrsg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Schwalbach/Taunus, hier: S.79

<sup>27</sup> Mit der Integration des Sinnzusammenhangs in den Bedeutungshorizont des Geschichtsbegriffs einher ging auch die Verschmelzung der Begriffe Geschichte und Historie. Wobei der Geschichtsbegriff sich gegenüber der Historik durchsetzte. Beide Begriffe wurden zuvor unterschieden hinsichtlich ihrer *subjektiven* (Geschichte/Geschichten) und *objektiven* Grundlegung (Historie). Vgl. Koselleck et al(1975), S.654ff

<sup>28</sup> Vgl. Koselleck, Reinhart et al(1975):S.594

<sup>29</sup> Beise, Arnd (2001): S.221

<sup>30</sup> Koselleck, Reinhart et al(1975): S.594/ Zum Begriff der Weltgeschichte vgl. auch Koselleck(1992): „Um Geschichte überhaupt zu erfahren oder zu erkennen, bedurfte es nicht mehr des Rekurses auf Gott oder auf die Natur. Mit anderen Worten: Die als neu erfahrene Geschichte war von vorn herein sinnlich mit dem Begriff der Weltgeschichte.“(S.265)

<sup>31</sup> Koselleck, Reinhart(1992): Vergangene Zukunft. Zur Semantik der geschichtlichen Zeiten. Frankfurt/Main. S.264

beeinflusste.<sup>32</sup> Darin wird Geschichte als „Erkenntnisgegenstand in theoretischer, moralischer oder ästhetischer Absicht“<sup>33</sup> verstanden. Der „politische und soziale Leitbegriff“<sup>34</sup>, zu dem Geschichte geworden ist, hat sich als Konsequenz aus der Aufklärung ergeben. Deshalb kann Geschichte als moderner Begriff bezeichnet werden<sup>35</sup>, mit dem heute das Unterrichtsfach, die literarische Gattung<sup>36</sup> und die Wissenschaftsdisziplin benannt werden. Zentral für die vorliegende Darstellung ist der Begriff von Geschichte als die Darstellung bzw. Erzählung von der Vergangenheit, was sich vor allem, aber eben nicht nur, in der theoretischen Grundlegung von Geschichte als Wissenschaft wieder findet. Johann Gustav Droysen definiert in seiner *Historik*<sup>37</sup> Geschichte als „[...] ein Wissen von dem Geschehenen und so [dem] gewusste[n] Geschehene[n]“<sup>38</sup>. Droysen sieht Geschichte als ein „Ergebnis empirischen Erfahrens und Erforschens“<sup>39</sup>. Geschichte ist etwas Gemachtes, in dem Aspekte der Vergangenheit, die erfahren oder erforscht wurden, zu einer kohärenten Beschreibung<sup>40</sup> zusammengefügt werden. Die Vergangenheit wird aus unterschiedlichen Quellen zusammengesetzt, sie wird *rekonstruiert*. Die Menschen in ihrer Existenz im „Hier und Jetzt“<sup>41</sup> sind durch eine „dürftige Enge [des menschlichen] Seins“<sup>42</sup> zu dieser *Rekonstruktion* motiviert. Jedes Individuum und jede Gruppe hat das spezifische Anliegen, Bedürfnis und Interesse, sich „im Fluss der Zeit zurechtzufinden und deshalb die Vergangenheit erkennend zu vergegenwärtigen.“<sup>43</sup>

Geschichte ist ferner von Interesse, weil das „Bedürfnis der Menschen als Einzelne wie in der Vergesellschaftung, [darin besteht,] Zeiterfahrung zu verarbeiten“<sup>44</sup>. Das bedeutet, dass es zur

---

<sup>32</sup> Koselleck zitiert eine beeindruckende Anzahl von geschichtsphilosophischen Auseinandersetzungen, u.a. von Johann Theodor Jablonski(1748), Carl Friedrich Fögel (1795), Gottlieb Jakob Planck (1781)

<sup>33</sup> Neubert, Christoph (2001): Geschichtsphilosophie. In Pethes/Ruchatz(Hrsg.), S. 228-229, hier: S.228

<sup>34</sup>Vgl. Koselleck, Reinhart et al(1975): hier S.593

<sup>35</sup> Koselleck, Reinhart et al(1975): S.647

<sup>36</sup> Wenn man Geschichte als Chiffre für die Erzählung sieht

<sup>37</sup> Droysen, Johann Gustav(1958):Historik. Vorlesungen über die Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte. Herausgegeben von Rudolf Hübner. Darmstadt.

<sup>38</sup> Droysen, Johann Gustav (1958): S.325

<sup>39</sup> Droysen, Johann Gustav (1958): S.325

<sup>40</sup> Dabei handelt es sich nicht um eine Beschreibung im Sinne einer wertneutralen Deskription, sondern eher um eine Zusammenfassung von vergangenen Ereignissen unter den Vorzeichen eigener oder gruppenhafter Sinnzuschreibungen. Hierauf wird im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen.

<sup>41</sup> Droysen, Johann Gustav (1958): S.327

<sup>42</sup> Droysen, Johann Gustav(1958): S.327

<sup>43</sup> Rösen, Jörn(1983): Historische Vernunft: Grundzüge einer Historik. Band I: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft. Göttingen. S.24

<sup>44</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1990): „Lux Veritatis“ oder „Filia Temporis“? Zur Frage nach der Wahrheit in der Historie. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung.

Verortung in der Gegenwart eines Anker- und Bezugspunktes bedarf, der durch die Vergangenheit (z.B. Wert- und Moralvorstellungen, die in dieser Vergangenheit entstanden sind) wesentlich geprägt ist. Die Vergangenheit dient als *Erfahrungsraum*<sup>45</sup>, als eine Art Überlieferungspool<sup>46</sup>, aus dem heraus Fragen und Probleme der Gegenwart erklärt werden können. Geschichte fungiert in Bezug auf die Verortung in der Gegenwart demzufolge als Antwortgeber, Problemlösung und Bedürfnisbefriedigung.<sup>47</sup> Antwortgeber, weil sie die Fragen nach der Herkunft beantwortet. Problemlösung, weil sie Aufschluss über die historischen Entstehungszusammenhänge bestimmter Problemlagen gibt und zu deren Lösung beitragen kann und Bedürfnisbefriedigung, weil sie hilft, das Bedürfnis nach Orientierung in der Zeit<sup>48</sup> zu erfüllen.

Die historische Methode ist die *Rekonstruktion*. Sie wird durch den Rekonstruktionsakteur ausgeführt. Der Rekonstruktionsakteur ist ein Individuum, kann aber auch eine Gruppe sein, die auf der Basis eines bestimmten Sinninteresses und mit einem bestimmten Erkenntnisinteresse die Vergangenheit rekonstruiert. Der Rekonstruktionsakteur ist eingebunden in unterschiedliche Kontexte der Gegenwart, die den Blick auf Vergangenheit prägen. Vergangenheit wird erst durch den *Rekonstruktionsakteur* zu Geschichte gemacht: „Er umleuchtet seine Gegenwart mit dem Schauen und Wissen der Vergangenheiten, die keinen Sinn und keine Dauer haben außer in ihm und durch ihn.“<sup>49</sup> Von der individuellen Zuschreibung der Sinnhaftigkeit abhängig ist der Umfang und Inhalt dessen, was *rekonstruiert* wird und wie vergangenheitsbezogene Relevanzsetzung in der Gegenwart vollzogen wird. Jeismann verdeutlicht diesen Umstand an der Geschichte der Arbeiterbewegung, die im sozialdemokratischen Kontext eine andere Konnotation erfährt und anders geschrieben wird als im bürgerlichen.<sup>50</sup> Das ist auch gar nicht anders denkbar, denn die Gruppe hat ein vitales Interesse daran, der Gegenwart einen für sie passenden „sinn- und

---

Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn, München, Wien, Zürich. S.7-27. Hier S. 8/ ursprünglich in: Leute, Volkmar(1990): Subjektivität und Objektivität in den Wissenschaften. Münster. S. 51-82

<sup>45</sup> Koselleck, Reinhart(1995): *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt/ Main

<sup>46</sup> Vgl. Ricoeur, Paul (1998): S.85

<sup>47</sup> Nach Rüsen, Jörn (1983): S.24; Wortlaut hier: Geschichte als „Antwort auf eine Frage, als Lösung eines Problems, als (geistige) Befriedigung eines (Orientierungs-)Bedürfnisses“

<sup>48</sup> Vgl. ebd.

<sup>49</sup> Droysen, Johann Gustav (1958):S.327

<sup>50</sup> Vgl. Jeismann, Karl-Ernst (1990): S.25

bedeutungsvollen Charakter<sup>51</sup> zu geben und zwar durch die passenden Elemente der Vergangenheit, die zu einem stimmigen Geschichtsbild *rekonstruiert* werden.

Hieran schließt sich Narration als ein weiterer zentraler Aspekt von Geschichte an. Narration, oder auch Narrativität, stellt die maßgebliche Form der Geschichte dar, durch die die rekonstruierte Vergangenheit expliziert wird.<sup>52</sup> Mit Narration ist das „Erzählen von entweder literarischen oder alltäglichen, fiktiven oder <realistischen> Geschichten“<sup>53</sup> gemeint. Ferner ist unter Narration „eine elementare Form der Strukturierung von Ereignissen [und deren]differenzielle Verteilung [...] auf einer Zeitachse“<sup>54</sup> zu verstehen. Narration ist genauso wie Rekonstruktion ein Grundprinzip von Geschichte. Geschichte wird nur zu Geschichte, indem die rekonstruierte Vergangenheit narrativiert wird. Narration ist insofern eine „historiologische Kategorie, [als] mit ihr der Akt der praktisch wirksamen Sinnbildung über Zeiterfahrung (Jörn Rüsen) konstitutiv verbunden ist. Alles historische Verstehen ist narratives Verstehen.“<sup>55</sup> Ihren Ursprung hat Narration im Subjekt, weshalb nur das subjektiv Bedeutungsvolle narrativiert wird. Der Narrationsakteur, also die Person, die Gruppe, die *Vergangenheitspartikel* zu einem narrativen Element zusammenfügt, ist gleichzeitig auch der *Rekonstruktionsakteur*, also die Instanz, die die eigene Gegenwart durch die Vergangenheit sinnhaft werden lässt. Dennoch ist nicht jede Narration gleichzeitig schon Geschichte im wissenschaftlichen Sinn. Nach Rüsen kann erst dann von einer wissenschaftlich bedeutsamen Geschichte gesprochen werden, wenn diese eine *empirische*, eine *normative* und *narrative Triftigkeit* aufweise.<sup>56</sup> Mit *empirischer Triftigkeit* sind die Quellenbelege und der glaubhafte Nachweis als Basis von Vergangenheitsrekonstruktionen gemeint. *Normative Triftigkeit* ist das Hinterfragen der historischen Darstellung dahingehend, ob diese nachvollziehbar ist in den Regelmäßigkeiten, Normen und Werten, auf die Bezug genommen wird. Unter *narrativer Triftigkeit* ist der Blick auf die Binnenstruktur der Erzählung zu verstehen. Je nachvollziehbarer und etablierter diese Struktur ist, desto glaubwürdiger ist eine

---

<sup>51</sup> Rüsen, Jörn: Geschichtsbewusstsein. In: Pethes, Nicolas/ Ruchatz, Jens(Hrsg.)(2001): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Reinbek bei Hamburg, S. 223-226, hier: S. 223.

<sup>52</sup> Straub (1998) hat allerdings auch darauf verwiesen, dass Narration nicht nur Medium ist, sondern auch geprägt ist durch das individuelle Geschichtsbewusstsein. Vgl. Straub, Jürgen (1998): S. 82

<sup>53</sup> Straub, Jürgen (2001): Narration I. In: Pethes, Nicolas/Ruchatz, Jens (Hrsg.):Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg. S.399-402, hier: S.399

<sup>54</sup> Ernst, Wolfgang (2001): Narration II. In: Pethes, Nicolas/Ruchatz, Jens (Hrsg.):Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg. S.402-405, hier: S.402.

<sup>55</sup> Barricelli, Michele(2009): Narrativität. In: Mayer, Ulrich/ Pandel, Hans-Jürgen/ Schneider, Gerhard/ Schönemann, Bernd (Hrsg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Schwalbach/Taunus.S.149-150, hier: S.149

<sup>56</sup> Rüsen, Jörn(1990):Zeit und Sinn. Strategien historischen Denkens. Frankfurt/Main

Vergangenheitsrekonstruktion einzuschätzen. Die jeweils gemachte Geschichte ist, trotz der Objektivierungsbemühungen der Wissenschaft, deshalb immer auch Ausdruck bestimmter gesellschaftlich-politischer Sichtweisen und Deutungen von Vergangenheit.<sup>57</sup> Die absolut objektive Geschichtsschreibung im Sinne einer rein deskriptiven Darstellung von Vergangenheit ist deshalb nicht anzustreben, da mit zunehmender Objektivität und Allgemeingültigkeit von Geschichte Leere und Belanglosigkeit einhergehen<sup>58</sup>. Denn dann knüpft Geschichte nicht mehr an gegenwärtige Relevanzstrukturen und Sinnbildungsbedürfnisse an, sondern ist beschränkt auf ein (scheinbares) Abbild des Gewesenen. „Die Frage ist also: Wie können die Ergebnisse der Geschichtswissenschaft belangvoll für bestimmte Menschen in einer bestimmten Zeit und zugleich wahr sein?“<sup>59</sup> Die Geschichtswissenschaft versucht diesem Dilemma zu entgehen, indem sie reflexiv und meta-reflexiv vorgeht. Mit Rüsens Worten: „Es ist kein historischer Erkenntnisprozess denkbar, in dem das Erkenntnissubjekt nicht auch mit sich selbst befasst ist.“<sup>60</sup> Geschichte soll, auch wenn ihre Methoden empirisch sind, nicht einfach nur eruieren und sich nicht auf die Summierung von Einzelerlebnissen zur Fundierung und/oder Legitimation einer bestimmten Aussage beschränken. Das Wesen von Geschichte liegt in der Beschreibung von Regelmäßigkeiten, Strukturen und Prozessen, die sich aus der empirischen Betrachtung der einzelnen vergangenen Ereignisse ergeben haben. Objektiv oder mindestens allgemein gültig ist eine geschichtliche Beschreibung dann, wenn in der Reflexion anderer ein ähnliches Ergebnis zutage tritt und ein Konsens für die Betrachtung und Deutung eines historischen Sachverhaltes gefunden wurde.<sup>61</sup> Man spricht in diesem Zusammenhang von *Konsensobjektivität*<sup>62</sup>. Im Folgenden sind für die terminologische Annäherung an Geschichtsbewusstsein einige ausgewählte Bedeutungsdimensionen des Geschichtsbegriffs festgehalten:

---

<sup>57</sup> Interessant ist hier die Vorstellung von Geschichte in der Antike, in der „Kanon und Geschichte im engsten Zusammenhang stehen.“ vgl. hierzu Jan Assmann(2005)/ Hieran knüpft auch der Begriff der Geschichtskultur an.

<sup>58</sup> Jeismann, Karl-Ernst(1990): S.15

<sup>59</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1990): S.15

<sup>60</sup> Rösen, Jörn (1983): S.20

<sup>61</sup> Oder auch: intersubjektive Überprüfbarkeit. Vgl. Huhn, Jochen (1994): Geschichtsdidaktik. Eine Einführung. Köln. S.18

<sup>62</sup> U.a. bei Jeismann, Karl-Ernst (1990): S.26; des Weiteren nennt er die *Begründungsobjektivität*, die dann erreicht ist, wenn umfassende und nicht einschränkende Auswertung der Quellen gewährleistet ist.

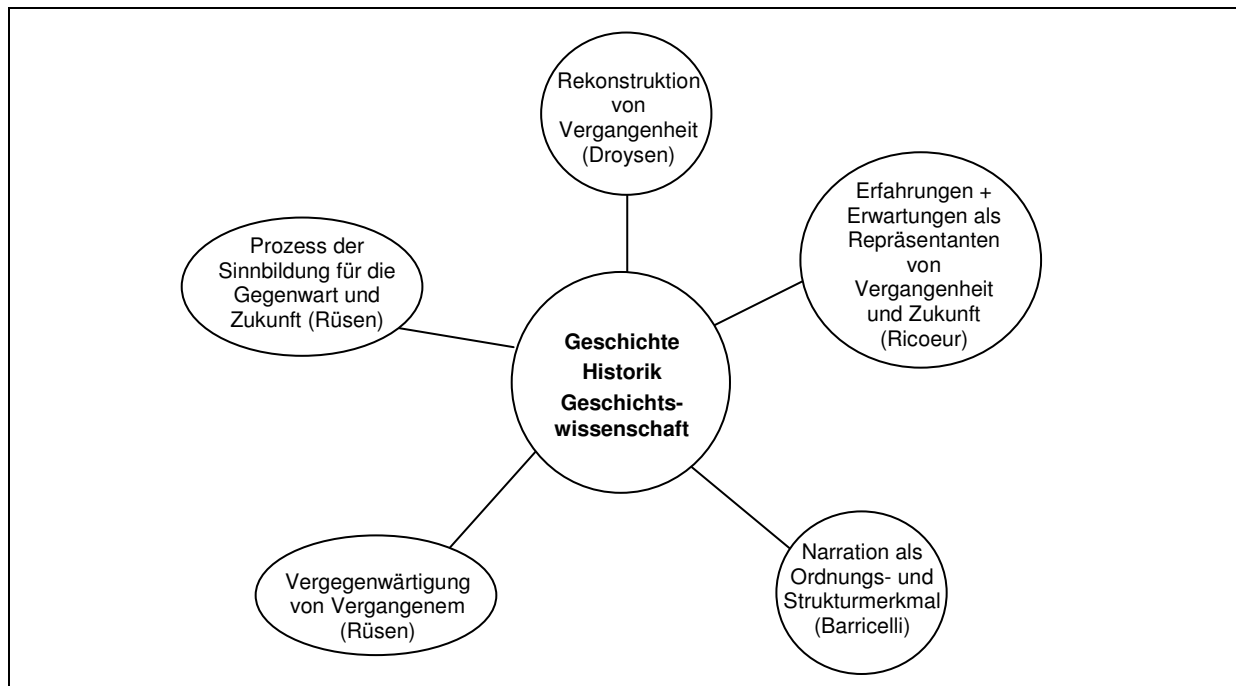


Abbildung 1 - Begriffliche Dimensionen des Geschichtsbegriffes (eigene Darstellung)

### 3. Bewusstsein – Begriffliche Bestimmungsversuche

Der Begriff Bewusstsein ist in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen zu finden, darunter Philosophie und Psychologie.<sup>63</sup> In der vorliegenden Arbeit wird Bewusstsein ausschließlich als psychologische Begrifflichkeit betrachtet. Damit ist beabsichtigt, das Phänomen Geschichtsbewusstsein durch Aspekte psychologischer Bewusstseinskonzepte zu vertiefen und zu ergänzen.

In der neurowissenschaftlichen Definition versteht man unter Bewusstsein „alle Zustände, die von einem Individuum erlebt werden[und] mentale Zustände und Tätigkeiten, wie Denken, Vorstellen und Erinnern.“<sup>64</sup> Die psychologische Definition ist ähnlich wie die der Neurowissenschaft eng an die Psychophysiologie und Neuropsychologie gebunden und sehr umfangreich. Einen für den Kontext der Fragestellung dieser Arbeit passenden Ausschnitt stellt die Umschreibung von Bewusstsein als „Prozess der Vergegenwärtigung ‚innerer‘

<sup>63</sup> Für die philosophische Auseinandersetzung mit Bewusstsein vgl. u.a. Metzinger, Thomas(Hrsg.)(1996): *Bewusstsein. Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie*. 2., durchgesehene Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich./ Zum Kontext der Wahrnehmungspsychologie wird in der Literatur auch Phänomenologie gezählt.(vgl. Ansorge/ Leder (2011))

<sup>64</sup> Roth, Gerhard: *Bewusstsein*. In: Pethes, Nicolas/ Ruchatz, Jens(Hrsg.)(2001): *Gedächtnis und Erinnerung*. Ein interdisziplinäres Lexikon. Reinbek bei Hamburg, S.83-85, hier: S.83

Prozesse“ dar und das „Konzept der Aufmerksamkeit“. <sup>65</sup> Da Bewusstsein auch immer die Frage danach betrifft, was wahrgenommen wird, soll im weiteren Verlauf ebenfalls auf Wahrnehmung eingegangen werden. <sup>66</sup>

Der Begriff der Wahrnehmung bezeichnet „einen Vorgang der unmittelbaren und aktiven Teilhabe des Geistes (oder der Psyche) an seiner (oder ihrer) Umgebung.“ <sup>67</sup> Durch Wahrnehmung „gewinnen wir über die uns umgebende objektive Welt mehr oder weniger verlässlichen Aufschluss. [Allerdings sind] objektive Welt und subjektiver Eindruck nicht immer identisch.“ <sup>68</sup> Die Wahrnehmungsinhalte werden als *Repräsentationen* und *Empfindungen* bezeichnet. Unter Repräsentationen ist die Abbildung äußerer Gegebenheiten zu verstehen. <sup>69</sup> Im Gegensatz dazu stehen Empfindungen für „die rein subjektiven und qualitativen Merkmale des Wahrnehmungsinhaltes“ <sup>70</sup> Ein und dieselbe Erscheinung kann allerdings von verschiedenen Betrachtern oder zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlich wahrgenommen werden. <sup>71</sup> Repräsentationen bilden nicht immer die Gesamtheit der vorhandenen Umgebung <sup>72</sup> ab, sondern nur das, was die Wahrnehmungsorgane aufgenommen haben, weshalb sich Wahrnehmung auf bewusstes Konstruieren und nicht auf rezeptives Abbilden bezieht. Grund hierfür ist die Aufmerksamkeit, die zu einer selektiven Wahrnehmung führt. Wahrnehmung funktioniert nicht als isolierte oder chronologisch folgende Aufnahme der Umgebungsreize, sondern ineinander übergehend und mit Rekurs auf Danebenliegendes, was z.B. früher einmal erlebt oder erfahren wurde. Allerdings gibt es ein Zentrum der Wahrnehmung. Dabei handelt es sich um den originären Umgebungsreiz. Aber aufgrund der Einbettung dieses Ereignisses werden auch die damit verbundenen wahrgenommen. Das Zentrum der Wahrnehmung wird dabei am stärksten, die zugehörigen Ereignisse weniger stark bemerkt: „Jedes Erlebnis ist einerseits ein Einzelvorkommnis,

---

<sup>65</sup> Bewusstsein. In: Städler, Thomas(2003): Lexikon der Psychologie. Wörterbuch, Handbuch, Studienbuch. Stuttgart, S. 141-146, hier: S.141 und S. 142

<sup>66</sup> Vgl. auch die Definition von *Bewusstsein* in Städler, Thomas (2003)

<sup>67</sup> Ansorge, Ulrich/ Leder, Helmut (2011): Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Wiesbaden. S.9

<sup>68</sup> Flade, Antje(1999): Wahrnehmung. In: Asanger, Roland/ Wenninger, Gerd (Hrsg.): Handwörterbuch Psychologie. Studienausgabe. Weinheim. S. 833-838. Hier: S.833

<sup>69</sup> Hagedorf, Herbert/ Krummenacher , Joseph/ Müller, Hermann-Josef/ Schubert, Torsten(2011): Wahrnehmung und Aufmerksamkeit: Allgemeine Psychologie für Bachelor. Berlin, Heidelberg. S. 24

<sup>70</sup> Ansorge, Ulrich/ Leder, Helmut (2011): S.13

<sup>71</sup> Empfindungen „müssen keine Ähnlichkeit mit den Umgebungsmerkmalen aufweisen, denn sie ergeben sich nicht allein aus den objektiven, messbaren und gut formalisierbaren Merkmalen der Umgebung.[...] Die bislang ungeklärten Gesetzmäßigkeiten [...] werden in der Wahrnehmungsforschung als ‚Qualiaproblem‘, ‚Erklärungslücke‘ oder ‚hartes Problem‘ bezeichnet.“ Ansorge, Ulrich/ Leder, Helmut (2011): S.13

<sup>72</sup> Der Begriff Umgebung bezieht sich hier auf alle Aspekte, die den Wahrnehmenden umgeben bzw. als Reiz auf den Wahrnehmenden treffen.



andererseits von allgemeiner Beschaffenheit. [...]Jedes Erlebnis hat ein Zentrum und eine Peripherie.<sup>73</sup> Je nach Komplexität der Wahrnehmung ist die Peripherie mehr oder weniger umfangreich in der Ausprägung. Unterschiedliche Ereigniszentren und deren Peripherien können Schnittmengen bilden. (vgl. hierzu die folgende Abbildung)

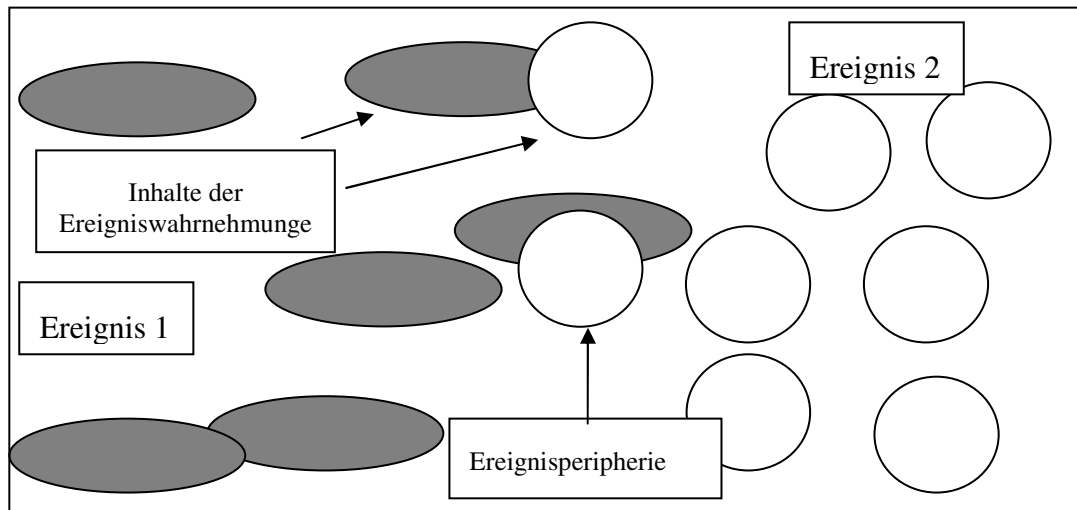


Abbildung 2 – Ereignisperipherie im Wahrnehmungsprozess (eigene Darstellung)

Derartige Ereignisse können auch Wissensinhalte sein, die in Netzwerken organisiert sind. Das wahrgenommene (Wissens-/Lern-)Ereignis wird verarbeitet, indem es in unterschiedliche, dem Ereignis zugehörige Aspekte eingebettet wird. In dem Moment, in dem einer dieser Aspekte eine Aktivierung erfährt, werden die Wahrnehmung und das Bewusstsein auf das zentrale Lernereignis oder den Lerninhalt gelenkt. Dieses Prinzip funktioniert auch entgegengesetzt: wird das zentrale Lernereignis angestoßen, werden die ihn umgebenden Begriffe aktiviert und ebenfalls die weiteren im Netzwerk organisierten Lernereignisse.<sup>74</sup>

<sup>73</sup> Gadenne, Volker (1996): Bewusstsein, Kognition und Gehirn. Einführung in die Psychologie des Bewusstseins. Bern. S.19, S.21

<sup>74</sup> Mit dem Wahrnehmungsvorgang beginnt der Lernprozess. Erst eine überdauernde Verhaltensänderung, die aufgrund der Wahrnehmung, Verarbeitung und Anwendung eintritt, ist ein Anzeichen für Lernen.

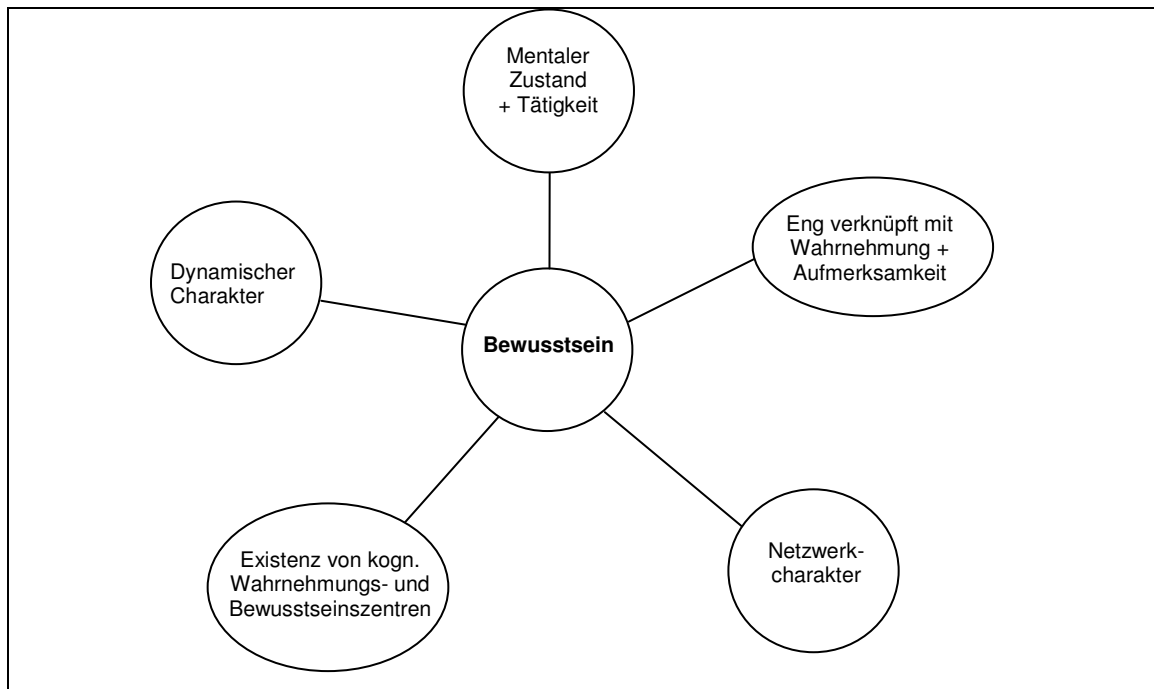


Abbildung 3 - Begriffliche Dimensionen von Bewusstsein (eigene Darstellung)

#### 4. Zusammenführen der Begriffe Geschichte und Bewusstsein zu Geschichtsbewusstsein

Nachdem nun die beiden Begriffe Geschichte und Bewusstsein bzw. Wahrnehmung erläutert wurden, sollen ihre Bedeutungshorizonte miteinander verbunden werden.

Was sowohl bei Geschichte als auch bei Bewusstsein im Mittelpunkt steht, ist das Individuum<sup>75</sup> und seine Wahrnehmung, Konstruktion und Verinnerlichung bestimmter Sachverhalte. Die Sachverhalte werden organisiert und zwar unter der Voraussetzung einer Sinnhaftigkeit. Diese Sinnhaftigkeit bewirkt, dass sowohl Geschichte als auch Bewusstsein selektiv sind, weil immer nur Relevantes, für das Individuum Bedeutsames verarbeitet wird. Den beiden Begriffen implizit ist ferner eine Dynamik. Weder Geschichte noch Bewusstsein sind etwas einmal Gemachtes und deshalb Unveränderliches. Durch neue Eindrücke, Quellen

<sup>75</sup> In den Ausführungen zum Geschichtsbegriff wird immer auch auf das Kollektiv oder auf Gruppenzusammenhänge hingewiesen, in denen Geschichte als Deutung und Rekonstruktion von Vergangenheit stattfindet. Die Ausführungen über Geschichte und Bewusstsein, auch wenn sie sich im Folgenden auf das Individuum beziehen, können auch auf die Gruppe übertragen werden. Denn auch die Gruppe wird nur diejenigen geschichtlichen Aspekte in ihrem Bewusstsein aufnehmen, die von Relevanz sind. Allerdings ist der Prozess der Aufnahme in das Gruppenbewusstsein durch die Verständigung darüber langwieriger, auch weil meist eine (geschichts)kulturelle Veränderung damit einhergeht.

oder Relevanzsetzungen verändert sich Geschichte. Die Dynamik des Bewusstseins lässt sich darauf beziehen, *wie* etwas ins Bewusstsein gerät und ob es dort verbleibt. Je relevanter ein wahrgenommener Inhalt für das Individuum ist, desto präsenter wird er auch im Bewusstsein verankert sein. Ein Bewusstsein von (der) Geschichte ist demzufolge subjektiv konnotiert, weil nur individuell sinnhafte historische Sachverhalte wahrgenommen und verinnerlicht werden. In der grafischen Darstellung ergibt sich nachfolgendes Bild, das auf eine ausführliche Thematisierung von „Geschichtsbewusstsein“ überleiten soll.

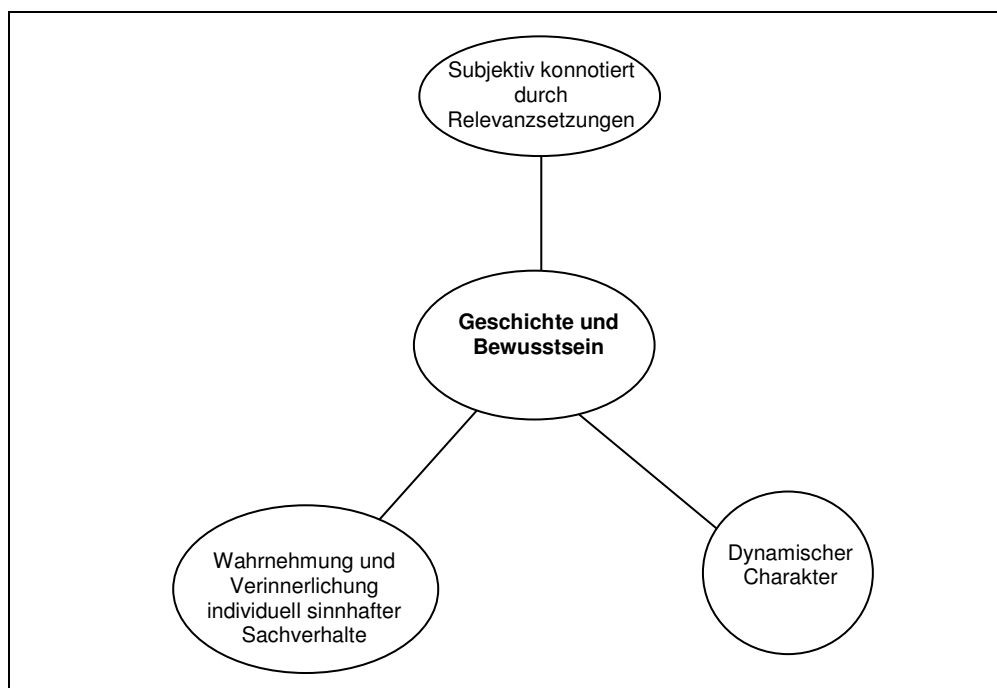


Abbildung 4 - Begriffliche Dimensionen von Geschichtsbewusstsein (eigene Darstellung)

Die Begriffsklärung von Geschichtsbewusstsein wurde bereits in zahlreichen Abhandlungen thematisiert.<sup>76</sup> Interessant ist, dass das Geschichtsbewusstsein in diesen Beiträgen zunächst als theoretisches Konstrukt ohne Indikatoren oder Parameter dargestellt wird. Besonders die frühen terminologischen Auseinandersetzungen<sup>77</sup> bleiben auf einer abstrakten, für den Geschichtsunterricht nur schwer umsetzbaren Ebene. Weil Geschichtsbewusstsein als theoretisches Konzept in der Geschichtsdidaktik ebenfalls an Bedeutung gewonnen hat, sind auch die Beiträge zu Geschichtsbewusstsein substanzieller und gleichzeitig empirisch fundierter geworden.

<sup>76</sup> Siehe Forschungsstand in Kapitel IV

<sup>77</sup> U.a. Rohlfes, Joachim (1972); Rösen, Jörn (1983)

Unmittelbar anschlussfähig an die Ausführungen zu den Begriffen Geschichte und Bewusstsein ist die Feststellung, dass Geschichtsbewusstsein „keine statische, sondern eine vornehmlich dynamische Größe“<sup>78</sup> sei. Diese Dynamik entsteht, weil „unterschiedlichste[...] Vorstellungen von und Einstellungen zur Vergangenheit“<sup>79</sup> und „das Wissen um [die]Bedeutung dieser Vorstellungen“<sup>80</sup> als Konstituenten von Geschichtsbewusstsein keine feststehenden sind, sondern sich immer entwickeln. Das bedeutet, „dass sich ein Mensch in und durch Geschichte entwickelt“<sup>81</sup>. Geschichtsbewusstsein als individuelle, aber auch gruppenbezogene gesellschaftliche Bewusstmachung von Vergangenheit ist auch immer im Zusammenhang mit Vermittlungsvorgängen und prozesshaft zu denken.<sup>82</sup> Diese Prozesshaftigkeit ist, wie bereits oben angesprochen wurde, untrennbar mit der Entwicklung des Individuums verbunden, weshalb von der „Altersabhängigkeit von Geschichtsbewusstsein“<sup>83</sup> ausgegangen werden kann. Dieses Paradigma der *Ontogenese von Geschichtsbewusstsein* findet sich in der Literatur zu Geschichtsbewusstsein vielfach wieder, beispielsweise bei Rösen (2001), Seixas(1998)<sup>84</sup> oder Pandel (1987). Neben dieser auf die Person und ihre Entwicklungsstufen bezogenen und vielfach beeinflussten Vorstellung und Verarbeitung von Geschichte ist Geschichtsbewusstsein auch definiert über einen Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Die drei Zeitebenen[...] sind unter dem Aspekt der Geschichtlichkeit miteinander verknüpft. Vergangenheit ist Vorgeschichte der Gegenwart, sie wird aus dem Horizont der Gegenwart heraus betrachtet und wieder neu gedeutet. Vergangenheitsdeutung dient dem Gegenwartsverständnis; Gegenwart ist zugleich Vorgeschichte der Zukunft (und zukünftige Vergangenheit), in der kommende Entwicklungen angelegt werden.

---

<sup>78</sup> Schönemann, Bernd (2003):Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: Günther-Arndt, Hilke(Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Wuppertal. S.11-22, hier: S.12

<sup>79</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1977), zitiert nach Hasberg, Wolfgang (2004): Erinnerungskultur-Geschichtskultur, Kulturelles Gedächtnis-Geschichtsbewusstsein. 10 Aphorismen zu begrifflichen Problemfeldern. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2004, S. 198-207, hier: S. 203

<sup>80</sup> Jeismann, Karl-Ernst (2000<sup>2</sup>), S.48

<sup>81</sup> Einleitung. In: In: ders.(Hrsg.)(2001): Geschichtsbewusstsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln-Weimar-Wien. S. 1-14, hier: S.12

<sup>82</sup> Siehe Anmerkung 80

<sup>83</sup> Von Borries, Bodo(2002): Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. Lern- und Lebensalter als Forschungsproblem der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. S.44-59, hier: S.44

<sup>84</sup> Seixas, Peter(1998): Historisches Bewusstsein. Wissensfortschritt in einem post-progressiven Zeitalter. In: Straub, Jürgen(Hrsg.): Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1. Frankfurt/Main. S.234-265

Gegenwart wie Zukunft erscheinen also als historisch Gewordenes oder  
Werdendes.<sup>85</sup>

Sich (der) Geschichte bewusst zu sein bedeutet demnach, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenhängend zu betrachten. Alle drei zeitlichen Ebenen greifen ineinander, stellen allerdings keinen linearen Zusammenhang dar. Nur weil sich etwas in der Gegenwart ähnlich wie in der Vergangenheit vollzieht, muss es nicht dieselben Konsequenzen und Wirkungen haben.<sup>86</sup> Hieran anschlussfähig ist der Aspekt der Kontingenz bzw. die Bewältigung einer Kontingenzerfahrung. Eine Kontingenzerfahrung kommt dann zustande, wenn der Lauf der Geschichte unterbrochen wird durch etwas, objektiv oder subjektiv empfunden, Zufälliges bzw. Überraschendes.<sup>87</sup> Die geschichtsbewusste Betrachtung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bedeutet daher auch, „die Störung einer Ordnung [...] plausibel zu erklären.“<sup>88</sup> Aus dem Unerwarteten, Zufälligen wird ein Sinn konstruiert.<sup>89</sup> Für Geschichtsbewusstsein stellt dieser Aspekt als „Sinnbildung über Zeiterfahrung“<sup>90</sup> ein zentrales Moment dar. Nach Rüsen zielt Geschichte als Bedürfnis und Interesse darauf, sich „im Fluss der Zeit zurechtzufinden und deshalb die Vergangenheit erkennend zu vergegenwärtigen“<sup>91</sup>. Geschichtsbewusstsein stellt „eine mentale Operation [dar], mit denen Menschen ihre Erfahrung vom zeitlichen Wandel [...] so deuten, dass sie ihre Lebenspraxis absichtsvoll orientieren können“<sup>92</sup>. Der geschichtsbewusste Zeitgenosse ist also derjenige, der dem gegenwärtigen Dasein und der Zukunft durch die Kenntnis der Vergangenheit einen Sinn gibt. Aus der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit werden Handlungsoptionen und

---

<sup>85</sup> Sauer, Michael(2007): S.10

<sup>86</sup> Dieser Aspekt lässt sich besonders gut beobachten an der Frage, ob sich das Erstarken nationalistischer Tendenzen aufgrund ökonomischer Problemlagen (wie bspw. einer hohen Anzahl an Arbeitslosen) und steigender allgemeiner Unzufriedenheit bei gleichzeitiger Politikverdrossenheit (Bedürfnis nach „einem, der auf den Tisch haut“) wiederholen kann. Häufig wird in diesem Zusammenhang die wirtschaftliche und politische Lage der Weimarer Republik mit der gegenwärtigen verglichen.

<sup>87</sup> Derart lässt sich Kontingenz auf den Bereich des Geschichtsbewusstseins beziehen. Kontingenz findet darüber hinaus in anderen Bereichen umfangreiche Anwendung. Vgl. hierzu: von Graevenitz, Gerhart/ Marquart, Odo(Hrsg.)(1998): Kontingenz. In Zusammenarbeit mit Mathias Christen. München.

<sup>88</sup> Blanke, Horst Walter(2009): Kontingenz. In: Mayer et al(Hrsg.): S.122

<sup>89</sup> „Funktionsstörungen offener Handlungssysteme, sie sich aus der Einwirkung nicht-prognostizierbarer Vorgänge in der Systemumgebung ergeben, werden funktional integriert, und zwar durch Abänderung der die Sinn Grenzen des Systems definierenden Regelgrößen, und näherhin so, dass, was zuvor störte, im transformierten System sich erhaltungsdienlich auswirkt.“ Lübbe, Hermann (1998): Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung. In: von Graevenitz, Gerhart et al(Hrsg.). S.35-47. Hier: S.35/ Auch wenn Lübbe hier eher auf Alltagspraxis als auf Geschichtsbewusstsein abzielt, so lässt sich trotzdem eine Verbindung zum historischen Denken ziehen, da es auch hier um Sinnbildung geht.

<sup>90</sup> Rüsen, Jörn (1983):S.51

<sup>91</sup> Rüsen, Jörn(1983): S.24

<sup>92</sup> Rüsen, Jörn (1983): S.49

normative Vorstellungen für die Gegenwart und Zukunft entwickelt. Das Vergangene hat insofern eine Bedeutung für die Gegenwart, als „Ereignisse der Vergangenheit gedeutet [werden] und ihre Bedeutung für die Gegenwart festgelegt“<sup>93</sup> wird. Dieser Vorgang werde, so Rüsen weiter, durch die *historische Erzählung* expliziert.<sup>94</sup>

Wie bereits bei der begrifflichen Bestimmung von Geschichte kann Narration auch für Geschichtsbewusstsein als konstituierende Handlung verstanden werden:

„Das historische Erzählen vergegenwärtigt die Vergangenheit immer in einem Zeitbewusstsein, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einen inneren, schlüssigen Zusammenhang bilden, und eben dadurch konstituiert es Geschichtsbewusstsein.“<sup>95</sup>

Die Voraussetzung dafür, dass historische Narration sinnhaft und bedeutsam für das Individuum wird, ist das Hinausgehen über die „pure Rezeption des Vorgegeben“<sup>96</sup>. Dieses Hinausgehen kann durch Einordnung, Auseinandersetzung und Deutung von Aspekten der Vergangenheit geschehen.

Aufschluss über den Zusammenhang von ontogenetischer Entwicklung und Geschichtsbewusstsein geben die von Hans-Jürgen Pandel(1987) unterschiedenen *Dimensionen des Geschichtsbewusstseins*<sup>97</sup>. Pandel betont die individuelle Determiniertheit von Geschichtsbewusstsein, das sozialisationsabhängig und kulturell vermittelt sei. Die Bildung von Geschichtsbewusstsein ist entwicklungsabhängig dadurch, dass das Kind beispielsweise erst durch Spracherwerb in der Lage sei „Geschichte zu verstehen und Geschichte erzählen zu können“<sup>98</sup>. Mit zunehmendem Alter werde auch die narrative Kompetenz ausgebildet, die nach Pandel(1987) mit Geschichtsbewusstsein gleichzusetzen ist. Des Weiteren thematisiert er die Schwierigkeit, die mit der Festlegung auf einen Begriff von Geschichtsbewusstsein einhergeht. Geschichtsbewusstsein allein in Abhängigkeit von individuellen Aspekten zu definieren wäre gleichbedeutend mit vielerlei Arten von Geschichtsbewusstsein. Die Rede ist aber immer nur von einem, *dem* Geschichtsbewusstsein. Deshalb stellt Geschichtsbewusstsein ein Konzept dar, unter dessen Dach sich mannigfaltige Ausformungen finden: man müsse, so Pandel, „das konkrete Geschichtsbewusstsein immer

---

<sup>93</sup> Rüsen, Jörn (1983): S.51

<sup>94</sup> Rüsen, Jörn (1983): S.52

<sup>95</sup> Rüsen, Jörn (1983): S.56

<sup>96</sup> Rüsen, Jörn(2001): S.8

<sup>97</sup> Pandel, Hans-Jürgen(1987): Dimensionen des Geschichtsbewusstseins – Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. S.130-142.In: Geschichtsdidaktik, Jahrgang 12/1987(2)

<sup>98</sup> Pandel, Hans-Jürgen(1987): S. 132

nur als einen Ausschnitt aus der potenziellen Kategorialität auffassen[...]“<sup>99</sup> Deshalb kann es in Bezug auf Geschichtsbewusstsein auch keinen normativen Anspruch geben. Es kann keine richtige oder falsche Orientierung in der Vergangenheit und deren Deutung geben und so kein richtiges oder falsches Geschichtsbewusstsein. Geschichtsbewusstsein ist vielmehr „eine mentale Struktur [...], die aus sieben aufeinander verweisende Doppelkategorien besteht“<sup>100</sup>. Pandel (1987) unterscheidet drei Basiskategorien und vier soziale Kategorien.<sup>101</sup> Zu den Basiskategorien gehören das Zeitbewusstsein, das Wirklichkeitsbewusstsein und das Historizitätsbewusstsein. Als soziale Kategorien werden Identitätsbewusstsein, politisches, ökonomisches und moralisches Bewusstsein genannt. Dabei sieht er das *Bewusstsein für die Zeit* (früher – heute/morgen) im Sinne einer Unterscheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als fundamental für Geschichtsbewusstsein an. Das *Wirklichkeitsbewusstsein* (real – historisch/ imaginär) bezieht sich auf die Unterscheidung von tatsächlich Existierendem und Fiktionalem und darauf, was davon mit welchem Anteil in Erzählungen repräsentiert ist. *Historizitätsbewusstsein* (statisch – veränderlich) bedeutet, sich der Veränderlichkeit in der Geschichte bewusst zu sein und sich die Bedingungen hierfür zu vergegenwärtigen.

Die vier sozialen Kategorien werden durch Pandel folgendermaßen definiert:

- Mit *Identitätsbewusstsein* (wir – ihr/sie) soll ausgedrückt werden, dass das Individuum Wir-Ihr-Gruppen in Bezug zu sich selbst unterscheiden kann.
- *Politisches Bewusstsein* (oben-unten) impliziert das Wissen um die Funktionsweise von Herrschaftsordnungen.
- Das *ökonomisch-soziale Bewusstsein* (arm – reich) bezieht sich auf die Vergegenwärtigung sozialer Differenzierungen.
- Das *moralische Bewusstsein* (richtig – falsch) knüpft an Wert- und Moralvorstellungen an mittels derer zu historischen Ereignissen Stellung genommen werden.

Pandel(1987) nennt diese Kategorien auch Strukturmomente, die nicht einzeln existieren, sondern zusammenwirken, jedoch niemals zu gleichen Teilen. Die Ausbildung der unterschiedlichen Bewusstseinskonzepte erfolge nicht nacheinander oder konsekutiv, sondern könne sich je nach Individuum auch gleichzeitig vollziehen. Interessant ist, dass Pandel(1987) Geschichtsbewusstsein in erster Linie über die oben aufgeführten Bewusstseinskonzepte

---

<sup>99</sup> Pandel, Hans-Jürgen (1987): S.131

<sup>100</sup> Pandel, Hans-Jürgen (1987): S.132

<sup>101</sup> Die folgenden Ausführungen stützen sich auf Pandel, Hans-Jürgen (1987)

definiert und „Anwesenheit oder Abwesenheit von historischem Wissen“<sup>102</sup> als nicht relevant für Geschichtsbewusstsein erachtet. Diese Auffassung verwundert insofern, als die Auseinandersetzung mit Geschichte nicht ohne historische Kenntnisse vollzogen werden kann. Mit Jeismann(1990) kann man hier entgegenen, dass Geschichtsbewusstsein immer „das Wissen um [die] Bedeutung geschichtlicher Urteile [und] Wertungen“<sup>103</sup> ausmacht. Dieses Wissen ist aus historischem Wissen generiert, weshalb Geschichtskennntnis und Geschichtsauseinandersetzung als ein sich nebeneinander entwickelndes und aufeinander bezogenes Gefüge verstanden werden kann und weshalb historisches Wissen nicht notwendiger Ausgangspunkt, aber doch Konstruktionselement von Geschichtsbewusstsein ist. Dabei darf historisches Wissen selbstverständlich nicht allein auf schulisch vermitteltes Wissen, oder, wie Pandel (1987) sagt auf „formale Orientierung“<sup>104</sup>, beschränkt sein. Es geht um einen erweiterten Wissensbegriff, der sich neben dem Lernkontext Schule auch auf familiäre, Peer-Zusammenhänge oder intrinsisch motivierte, individuell erzeugte Lernkontexte bezieht, wie zum Beispiel die Rezeption eines Buches oder eines Films mit historischem Inhalt.

Die Ansicht, dass historisches Wissen ein wesentliches Prinzip von Geschichtsbewusstsein darstellt, findet sich auch bei Bodo von Borries (2001) wieder. Von Borries sieht Geschichtsbewusstsein als ein Gefüge, das sich vierfach zusammensetzt aus:

1. *Schichten der Codierung* [mit] biographischer Erfahrung, sozialem Gedächtnis, kultureller Überlieferung und methodisierter Wissenschaft
2. *Figuren der Sinnbildung* [...]
3. *Verknüpfungen der Zeitebenen und Geschichtsoperationen* [...]
4. *Dimensionen der Verarbeitung* [...]<sup>105</sup>

Der Begriff der *methodisierten Wissenschaft* knüpft an historisches Wissen an, wobei *methodisierte Wissenschaft* im Kontext von Geschichtsbewusstsein sich hier nicht ausschließlich auf eine an Fakten orientierte Rezeption historischer Sachverhalte bezieht,

---

<sup>102</sup> Pandel, Hans-Jürgen (1987): S. 141

<sup>103</sup> Jeismann, Karl-Ernst (1990): „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn, München, Wien, Zürich. S.46-72, hier: S. 48

<sup>104</sup> Pandel, Hans-Jürgen (1987): S. 141

<sup>105</sup> Von Borries, Bodo (2001): Geschichtsbewusstsein als System von Gleichgewichten und Transformationen. In: Rösen, Jörn (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein. Psychologischen Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln. S.239-280, hier: S.240; Markierung im Original



sondern auf eine, die auf Reflexivität ausgerichtet ist.<sup>106</sup> *Methodisierte Wissenschaft* ist als Puzzleteil zu verstehen, durch das das Bild vom Geschichtsbewusstsein vervollständigt wird. Was darüber hinaus noch bei von Borries deutlich wird, ist die Vielzahl der Konstituenten, Einflüssen und Faktoren, die im Zusammenhang mit Geschichtsbewusstsein ermittelt und danach unterschieden werden können, wie abstrakt oder konkret fassbar sie sind. Als abstrakt können Elemente wie Sinnbildung oder Vergangenheitsdeutungen betrachtet werden, während Aspekte der familiären, schulischen oder nationalen Prägung zumindest konkret benennbar, sichtbar und deshalb empirisch fassbar sind. So steht beispielsweise Geschichtsunterricht unter dem Einfluss dieser individuellen Prägung, weil Schüler/innen über bestimmte geschichtliche Vorstellung verfügen, die bei unterrichtlichen Interaktionen wirksam werden. Die Einstellungen werden schon in einem frühen Alter durch das familiäre Umfeld geprägt und in späteren Jahren abgewandelt durch die gesamtgesellschaftliche Erinnerungskultur, durch Medien und Peers. Die individuelle historische Vorstellung ist zwar als eine Gesamtheit unzähliger Einflüsse zu verstehen. Wesentliche Impulse mögen vom (Geschichts)Unterricht ausgehen, allerdings wird häufig deutlich, dass der Vermittlung von ethischen und moralischen Werten enge Grenzen gesetzt sind. Beispielsweise erhoffen sich Zeitzeug/innen des Holocaust, trotz der schweren Verfolgungserfahrungen, die sie in den Gesprächen mit Schüler/innen immer wieder durchleben<sup>107</sup>, in Gesprächen mit Schüler/innen Betroffenheit und eine Art Wachsamkeit gegenüber der Entwicklung bestimmter politischer Verhältnisse zu erzeugen. Sie äußern den Wunsch meist in Form eines Appells, dem Wiederaufkommen ähnlicher Tendenzen zu begegnen; zugleich sprechen sie die jüngere Generation frei von Schuld. Dahinter steckt die Vorstellung, dass der Erlebnisbericht eines Holocaust-Überlebenden die Persönlichkeit bilde. Dies ist zu vergleichen mit der Hoffnung, der Besuch eines Konzentrationslagers evoziere kathartische Momente bei Rechtsradikalismus und Nationalismus affinen Jugendlichen. Allgemein kann beobachtet werden, dass bestimmte didaktische Arrangements im Geschichtsunterricht eine „automatisch wirkende “Katharsis“ mit privater wie gesellschaftlicher ‚Heilungswirkung‘ “<sup>108</sup> auslösen sollen; außer Acht wird dabei gelassen, dass (geschichts-)pädagogische Maßnahmen immer auch in Konkurrenz zu vielen weiteren Einflüssen durch Familie und Gesellschaft stehen.

---

<sup>106</sup> Vgl. von Borries, Bodo (2001): S.243

<sup>107</sup> Vgl. hierzu: Boll, Friedhelm(2003): Sprechen als Last und Befreiung. Holocaust-Überlebende und politisch Verfolgte zweier Diktaturen. Ein Beitrag zur deutsch-deutschen Erinnerungskultur. Bonn.

Eine Zeitzeugin: „Es tut mir vieles weh, wenn ich mich erinnere, aber ich stelle mich diesen Schmerzen und will alle [...] Fragen beantworten.“, S. 73

<sup>108</sup> von Borries, Bodo(2008): Historisch Denken Lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Opladen & Farmington Hills, S. 38

Grundsätzlich muss Geschichtsbewusstsein danach unterschieden werden, ob es sich auf eine einzelne Person oder eine Gruppe, beispielsweise eine nationale Gruppe, bezieht.<sup>109</sup> Diese beiden Formate von Geschichtsbewusstsein sind miteinander durch Geschichtskultur verbunden, durch die sie beeinflusst werden: „Kollektive und individuelle Formen des Geschichtsbewusstseins [stehen] in einer durch die Geschichtskultur vermittelten Reziprozität und gemeinsam mit dieser [konstituieren sie] das, was als *Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft* bezeichnet werden kann.“<sup>110</sup> Der Begriff der Geschichtskultur ist als „praktisch wirksame Artikulation von Geschichtsbewusstsein im Leben einer Gesellschaft“<sup>111</sup> zu verstehen. Geschichtskultur hat eine ästhetische, politische und kognitive Dimension.<sup>112</sup> Die ästhetische Dimension bezieht sich auf „künstlerische Gestaltungen, [...] in denen Geschichte thematisiert wird.“<sup>113</sup> Die politische Dimension von Geschichtskultur wird deutlich an Gedenktagen als „gestiftete normative Verbindlichkeit“.<sup>114</sup> Mit der kognitiven Dimension von Geschichtskultur ist die Geschichtswissenschaft gemeint.<sup>115</sup> Durch Geschichtskultur wird deutlich, wie historische Themen und vor allem *welche* historischen Themen gesellschaftlich aufgearbeitet werden. Geschichtskultur und Geschichtsbewusstsein können als „zwei Seiten einer Medaille“<sup>116</sup> betrachtet werden. Geschichtskultur stellt dabei den öffentlichen Teil von Geschichtsbewusstsein dar, „beispielsweise [...] Denkmäler, [...] historische Feste und Jubiläen oder [...] Museen.“<sup>117</sup> Sie symbolisieren Geschichte. Die Art und Weise der Gestaltung, Rezeption und ihr Stellenwert in der öffentlichen Auseinandersetzung können als kulturelle Ausformungen bezeichnet werden. Diese kulturelle Ausformung bezieht sich auf die Mitglieder der Gesellschaft, von der Geschichtskultur ein Teil ist, und die ihrerseits mit individuellem Geschichtsbewusstsein ausgestattet sind. So vollzieht sich eine ständige gegenseitige Einwirkung der einen Perspektive auf die andere, was den Wandel der einen bzw. der anderen Perspektive nach sich zieht. Dieses reziproke Wechselspiel von Einfluss und

---

<sup>109</sup> Hasberg, Wolfgang (2002): Methoden geschichtsdidaktischer Forschung – Problemanzeige zur Methodologie einer Wissenschaftsdisziplin. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2002. S.59-77, hier: S.65/ vgl. ebenfalls: Hasberg, Wolfgang(2004): Erinnerungskultur-Geschichtskultur, Kulturelles Gedächtnis-Geschichtsbewusstsein. 10 Aphorismen zu begrifflichen Problemfeldern. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2004, S. 198-207

<sup>110</sup> Hasberg, Wolfgang(2002): S. 65, Hervorhebung im Original

<sup>111</sup> Rüsen, Jörn(1995): Geschichtskultur. In: GWU 46, S. 513-521. hier: S. 513

<sup>112</sup> Rüsen, Jörn(1995): S.514

<sup>113</sup> Rüsen, Jörn(1995): S.514, Rüsen nennt hier bspw. Romane.

<sup>114</sup> Rüsen, Jörn(1995): S.515

<sup>115</sup> Rüsen, Jörn(1995): S.516

<sup>116</sup> Schönemann, Bernd (2003): S.17

<sup>117</sup> Schönemann, Bernd (2003): S.17

Prägung von individuellem auf öffentliches Geschichtsbewusstsein und umgekehrt bestimmt die Dynamik von Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur.

## 5. Geschichtsbewusstsein, Geschichtsunterricht und schulisches Lernen

Nach der Rezeption einer Reihe einschlägiger Beiträge zur Klärung des allgemeinen Begriffes des Geschichtsbewusstseins soll im weiteren Verlauf Geschichtsbewusstsein vor dem Hintergrund schulischen Lernens betrachtet werden. Auch wenn das Verständnis von Geschichtsbewusstsein, Geschichtsdidaktik und historischem Lernen<sup>118</sup> mittlerweile weit über den schulischen Kontext hinausgeht, sind sie in den folgenden Ausführungen enger auf den Unterricht und die Unterrichtsfachdidaktik bezogen, weil es sich bei der vorliegenden Untersuchung um einen schulischen Forschungskontext handelt.<sup>119</sup>

Geschichtsbewusstsein wird als zentrale Kategorie der Geschichtsdidaktik bezeichnet.<sup>120</sup> Die Förderung von Geschichtsbewusstsein in der Schule und im Unterricht bedeutet, die Schüler/innen zum historischen Denken hinzuführen und zu befähigen, sich deutend mit Geschichte auseinanderzusetzen. Geschichtsunterricht soll „sich [...] begreifen als einen Teil der allgemeinen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und muss sich das Ziel setzen, die Heranwachsenden zu befähigen, mit den unterschiedlichen und in Zukunft sich stets wandelnden Angeboten historischer Deutung im Horizont ihrer Gegenwart sich auseinanderzusetzen.“<sup>121</sup> Hieran wird deutlich, dass Geschichtsbewusstsein nicht als Lerngegenstand veranlasst bzw. verordnet werden kann. Das Lernen *historischen Denkens* hat die historischen Kenntnisse und das historische Wissen<sup>122</sup> als Basis, von der aus sich

---

<sup>118</sup> Wie z.B. bei Hilke Günther-Arndt(2003), die darauf hinweist, dass historisches Denken und das Lernen historischen Denkens nicht ausschließlich auf den Geschichtsunterricht beschränkt sind.

<sup>119</sup> siehe Kapitel V. Forschungsdesign

<sup>120</sup> Jeismann, Karl-Ernst(2000<sup>2</sup>): „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn, München, Wien, Zürich. S.46-72

<sup>121</sup> Jeismann, Karl-Ernst(2000<sup>2</sup>): S.48

<sup>122</sup> Kenntnisse und Wissen werden hier insofern unterschieden, als dass mit Kenntnissen immer diejenigen Inhalte gemeint sind, die in der direkten Vermittlung und mit wenig Eigenaktivität angeeignet wurden. Der Wissensbegriff wird in der vorliegenden Arbeit genutzt als ein Begriff, der Inhalte umschreibt, die über Aneignung und Auseinandersetzung entstanden sind. Eine detaillierte Definition des Wissensbegriffs findet sich im Kapitel III.

historisches Lernen „als Aufbau und Umbau von historischen Wissensbeständen“<sup>123</sup> vollzieht. Die Schüler/innen sollen in der Lage sein, Vergangenheit zu rekonstruieren, rekonstruierte Vergangenheit zu durchdringen und eine Beziehung zwischen sich selbst, dem eigenen Dasein, der gesellschaftlichen Gegenwart und der Vergangenheit herzustellen. Sich selbst als Teil eines historischen Prozesses zu begreifen und vor allem auch willens sein zu dieser Wahrnehmung, das ist die Herausforderung, der sich Geschichtsunterricht stellen muss. Auf diese Art sind das historische Denken, das historische Lernen und Geschichtsbewusstsein mit *historischer Kompetenz* verknüpft.

Geschichtsbewusstsein im Unterricht steht im Zusammenhang mit dieser spezifischen Kompetenzentwicklung, weshalb man in diesem Zusammenhang auch von der *Kompetenzorientierung des Geschichtsunterrichtes* spricht.<sup>124</sup> Der Kompetenzbegriff<sup>125</sup> und mit ihm der Begriff der Bildungsstandards werden seit der Auseinandersetzung um die Ergebnisse der PISA – Studien in der Geschichtsdidaktik verstärkt thematisiert.<sup>126</sup> Kompetenzen sind als operationalisierte Bildungsstandards zu verstehen. „Bildungsstandards benennen präzise, verständlich und fokussiert die wesentlichen Ziele der pädagogischen Arbeit, ausgedrückt als erwünschte Lernergebnisse. [...] Bildungsstandards greifen allgemeine Bildungsziele auf. Sie legen fest, welche Kompetenzen die Kinder oder Jugendlichen [...] erworben haben müssen.“<sup>127</sup> Das bedeutet, dass Geschichtsbewusstsein oder historisches Denken nicht mehr als abstrakte Ziele für den Geschichtsunterricht formuliert werden, sondern dass Kompetenzen vermittelt werden, die zu einer geschichtsbewussten, im Sinne einer deutenden Vergangenheitsbeschäftigung befähigen. Die Annahme besteht darin, dass historisches Lernen stattfindet, wenn Kompetenzen erworben werden; diese zeigen sich im handelnden Umgang mit dem erworbenen Wissen. Für Geschichte besteht die

---

<sup>123</sup> Günther-Arndt, Hilke(2003): Historisches Lernen und Wissenserwerb. In: Dies.(Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin. S.23-47.hier: S. 25

<sup>124</sup> Wobei diese Kompetenzorientierung nicht aus der Disziplin selbst heraus formuliert wurde, sondern an diese heran getragen wurde. Andererseits: „Alle Lehrenden, die sich um einen fachlich fundierten, didaktisch begründeten und methodenorientierten Geschichtsunterricht bemühen, arbeiten schon immer kompetenzorientiert, sie tun dies aber implizit.“ (vgl. Bernhardt, Markus/ Gautschi, Peter/ Mayer, Ullrich (2011): S. 10)

<sup>125</sup> Nach Weinert(2001) sind Kompetenzen: „die bei Individuen verfügbaren oder die erlernbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich einschätzen und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

<sup>126</sup> Vgl. Pandel, Hans-Jürgen(2007): Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula. Schwalbach/Taunus. S.6.

<sup>127</sup> Klieme, Eckhard et al (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin, S. 9/  
Quelle: [http://www.bmbf.de/pub/zur\\_entwicklung\\_nationaler\\_bildungsstandards.pdf](http://www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf) - letzter Zugriff: 22.12.12

„domänenspezifische Problemlösefähigkeit“<sup>128</sup> u.a. darin, auf der Basis historischen Wissens „mit neuen Ereignissen, neuen Situationen, neuen Debatten, neuen Kontroversen umgehen zu können.“<sup>129</sup> Die Schüler/innen sollen in der Lage sein, mit ihrem historischen Wissen und ihrer Reflexionsfähigkeit an Geschichtskultur als „alltäglicher Konfrontation mit den Überresten der Vergangenheit und mit Sinnbildungsangeboten der gedeuteten Geschichte unterschiedlicher Provenienz“<sup>130</sup> teilzuhaben und deren Diskurse verstehen. Geschichte wird so zum Teil der Welt und nicht ausschließlich des Curriculums. Als Kompetenzen, die sich auf historisches Lernen bzw. auf Geschichtsbewusstsein beziehen, lassen sich die folgenden finden:

- Narrative Kompetenz (Rüsen, 1994; Barricelli, 2008)
- Erfahrungskompetenz, Deutungskompetenz, und Orientierungskompetenz (Rüsen, 1994)
- Gattungskompetenz, Interpretationskompetenz und geschichtskulturelle Kompetenz (Pandel, 2007)
- Historische Frage-, Methoden- und Orientierungskompetenz (u.a. Schreiber et al, 2006)
- Wahrnehmungskompetenz, Erschließungskompetenz, Interpretationskompetenz, Orientierungskompetenz (Bernhardt, Gautschi, Mayer, 2011)<sup>131</sup>

Zur Strukturierung der Kompetenzen im Unterrichtsfach Geschichte wurden unterschiedliche Kompetenzmodelle entwickelt. Sie „beruhen auf einer Systematisierung geschichtstheoretischer Erkenntnisse und normativer Vorstellungen zum historischen Denken und Lernen.“<sup>132</sup> Als einschlägig bekannte Kompetenzmodelle für den Geschichtsunterricht sind zu nennen<sup>133</sup>:

- Das Kompetenzmodell von Sauer, 2006<sup>134</sup>
- Das *Kompetenz-Struktur-Modell* von Schreiber et al, 2006

---

<sup>128</sup> Pandel, Hans-Jürgen(2007): S.24

<sup>129</sup> Pandel, Hans-Jürgen (2007):S.26/ Dieser Aspekt führt wiederum zur Kontingenzbewältigung; siehe hierzu die Ausführungen in II.3.

<sup>130</sup> Martens, Matthias (2010): Implizites Wissen und kompetentes Handeln. Empirische Rekonstruktion von Kompetenzen historischen Verstehens im Umgang mit Darstellungen von Geschichte. Göttingen. S. 53

<sup>131</sup> Diese Aspekte werden von den Autoren als Teilbereiche der *narrativen Kompetenz* gesehen, um historisches Lernen sicherzustellen. (vgl. Bernhardt, Markus/ Gautschi, Peter/ Mayer, Ullrich (2011): S. 9)

<sup>132</sup> Martens, Matthias(2010): S.63

<sup>133</sup> Die Kompetenzmodelle sollen an dieser Stelle nur genannt werden, weil sie vielfach rezipiert wurden, zuletzt zum Beispiel bei Martens (2010). Gleiches gilt auch für die Kompetenzen.

<sup>134</sup> Sauer, Michael (2006):Kompetenzen für den Geschichtsunterricht – ein pragmatisches Modell als Basis für die Bildungsstandards des Verbandes der Geschichtslehrer. In: Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 72/ Heft 2/ S.7-20/ ebenfalls: Sauer (2002)

- Das Kompetenzmodell für einen *Geschichtsunterricht nach PISA* von Pandel, 2007
- Das Kompetenzmodell für „Historisches Lernen“ von Gautschi/Hodel/Utz, 2009

Die Kompetenzmodelle verarbeiten die Idee der sich sukzessive entwickelnden, wachsenden Kompetenzen mit einer Art konsekutivem Charakter. Diese Vorstellung knüpft an die ontogenetische Entwicklung von Geschichtsbewusstsein an. Ein anderer möglicher Zugang als die systematische und zum Teil auch hierarchische Formulierung der Kompetenzen und Bildungsstandards ist „die Bestimmung von Standards historischer Bildung [über] die Orientierung an zwei Gruppen geschichtsdidaktischer Essentials: 1. an einem System geschichtsdidaktischer Kategorien und 2. an einer ergänzenden Aufstellung von geschichtsdidaktischen Prinzipien.“<sup>135</sup> Das strukturalistische und formalistische Vorgehen der Kompetenzmodelle wird hier durch strukturgeschichtliche, kategoriale Aspekte<sup>136</sup>, durch eine „Grammatik des historischen Denkens“<sup>137</sup> ergänzt. Das bedeutet, dass historisches Denken neben *Problemlösefähigkeit* auch mithilfe eines „Kategoriensystems [...] als Instrument zur Beobachtung und Interpretation des spezifisch Historischen“ und makrosoziologischer Dimensionen, wie der Analyse machtpolitischer Motive oder Strategien des Lebens und Überlebens, realisiert werden kann.

---

<sup>135</sup> Henke-Bockschatz, Gerhard/ Mayer, Ulrich/ Oswald, Vadim(2005): Historische Bildung als Dimension eines Kerncurriculums moderner Allgemeinbildung. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Heft 2, Jahrgang 56. S. 703-710, hier: S.704

<sup>136</sup> Henke-Bockschatz et al(2006) nennen hier 14 Kategorien, die in die vier Gruppen aufgeteilt sind.

<sup>137</sup> Henke-Bockschatz, Gerhard/ Mayer, Ulrich/ Oswald, Vadim(2005): S.705

### III. Wissen und semantische Netzwerke

Die Grundannahme der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass zwischen historischem Wissen, historischem Interesse und Geschichtsbewusstsein ein linearer und empirisch feststellbarer Zusammenhang besteht. Nachdem der Begriff Geschichtsbewusstsein erörtert wurde, soll im Folgenden der Wissensbegriff in einem Exkurs in die Psychologie expliziert werden. Ein Anspruch auf erschöpfende Darstellung eines derart großen Teilgebietes der Psychologie wird hier nicht erhoben. Es geht vielmehr um die Entwicklung eines theoretischen Hintergrunds für die Arbeitshypothese und des daraus folgenden Forschungsdesigns.

#### 1. Definition von Wissen

Unter Wissen werden „alle in irgendeiner Weise mental repräsentierten Informationen[...], die im Kontext der Bewältigung einer bestimmten Anforderungssituation zum Tragen kommen“<sup>138</sup>, verstanden. Wissen lässt sich ebenfalls als „Gesamtheit der subjektiven Überzeugungen, individuellen Erfahrungen und Fertigkeiten“<sup>139</sup> definieren. Die vorliegende Auseinandersetzung mit dem psychologischen Begriff nimmt Wissen nicht im Sinne eines „angeborenen Erkennungssystems“<sup>140</sup> wahr, sondern als System der „Bedeutungserkennung durch Vorwissen“<sup>141</sup>, also dem ontogenetischen Wissen. Der Bedeutungsaspekt unterscheidet Wissen von Kennen, da Wissen eine deutende Auseinandersetzung mit bestimmten Inhalten ist, während sich Kenntnis lediglich auf das Wahrnehmen und Abspeichern bestimmter Sachverhalte bezieht.

Wissen existiert in unterschiedlichen Formen, die sich je nach Erwerb, Inhalt und Intention differenzieren lassen: „Datenwissen (Was) vs. Methodenwissen (Wie) vs. Metawissen(Warum? Wozu?)“<sup>142</sup>. Einschlägig bekannt sein dürfte die Unterscheidung in

---

<sup>138</sup> Tergan, Sigmar-Olaf(1989<sup>1</sup>): Psychologische Grundlagen der Erfassung individueller Wissensrepräsentationen. Teil I: Grundlagen der Wissensmodellierung. In: Sprache und Kognition, 8/1989, Heft 3, S. 152-165

<sup>139</sup> Opwis, Klaus/Lüer, Gerd(1996), zitiert nach: Ceglarak, Petra(2009), S. 4

<sup>140</sup> Klix, Friedhart(1988): 2. Gedächtnis und Wissen. In: Mandl, Heinrich/ Spada, Hans(Hrsg.)(1988): Wissenspsychologie.S.19- 47, hier: S. 19

<sup>141</sup> Klix, Friedhart(1988): S.20

<sup>142</sup> Ceglarak, Petra(2009): Der Wortassoziationsversuch als wissensdiagnostisches Instrument im Arbeitspsychologischen Kontext. Eine Befundintegration zur Verfahrensvalidierung. Potsdam. S.4

*deklaratives Wissen* und *prozeduralem Wissen*.<sup>143</sup> Deklaratives Wissen („knowing that“<sup>144</sup>) lässt sich als „Form der Faktendarstellung“<sup>145</sup> bezeichnen. Prozedurales Wissen („knowing how“<sup>146</sup>) bezieht sich auf „Prozeduren“<sup>147</sup>. Hierbei geht es um Wissen, das „eine Person in die Lage versetzt, komplexe motorische und kognitive Handlungen durchzuführen“<sup>148</sup>, zum Beispiel vorlesen oder schwimmen. Prozedurales Wissen ist nicht an Sprache gebunden, weil es durch auch Imitation erworben und durch Übung gefestigt wird. Die Fähigkeit zu schwimmen ist ein Anzeichen für das Vorhandensein von prozeduralem Wissen, während die Rezitation von Schillers „Glocke“ auf deklaratives Wissen zurückzuführen ist. Deklaratives Wissen ist explizierbar und zwar über *semantische Netzwerke* und *propositionale Wissensrepräsentationen*. Beide Konzepte sind für die vorliegende Forschungsarbeit von Bedeutung und werden im weiteren Verlauf noch genauer beschrieben.<sup>149</sup> Eine weitere Wissensform ist das *episodische Wissen*, das an deklaratives Wissen anknüpft und „Gedächtnisinhalte, die sich auf einmalige, raum-zeitlich fixierbare Ereignisse beziehen, die mithin einen autobiographischen Bezug haben“<sup>150</sup> beschreibt. Mit *Metawissen* oder *metakognitivem Wissen* („knowing why“<sup>151</sup>) ist das „Wissen einer Person über die Funktionsweise [des Gedächtnisses]“<sup>152</sup> gemeint. Es geht um das Wissen über das eigene Wissen und die Reflexion über die eigenen Lern- und Verarbeitungsprozesse. Im diesem Zusammenhang wird auch der Begriff des *strategischen Wissens* genutzt, womit beispielsweise Lernstrategien gemeint sind.

Darüber hinaus lässt sich *Allgemein-* von *Fachwissen* unterscheiden. Allgemeinwissen ist das Wissen, „welches sich ein Individuum im Laufe seiner Entwicklung angeeignet [hat], durch

---

<sup>143</sup> In Bezug auf die Klassifikation von Wissen stellt sich die Problematik, „[...]“, dass je nach Autor unterschiedliche Klassifikationsaspekte zugrunde gelegt wurden und es dabei dennoch große Abgrenzungsproblematiken zwischen den einzelnen Taxonomien gibt.“(Ceglarek, Petra(2009): S.4) Das hat zur Folge, dass es in der Erörterung zur Unterscheidung der Wissensformen es zu Überschneidungen oder Ähnlichkeiten kommen kann.

<sup>144</sup> Vgl. Ryle, Gilbert(1969): Der Begriff des Geistes. Stuttgart. S. 26 ff

<sup>145</sup> Vgl. Städler, Thomas (2003):S.182

<sup>146</sup> Vgl. Ryle, Gilbert(1969)

<sup>147</sup> Vgl. Städler, Thomas (2003):S.182

<sup>148</sup> Ceglarek, Petra(2009): S.6

<sup>149</sup> An deklaratives und prozedurales Wissen knüpft die Unterscheidung von *implizitem Wissen* und *explizitem Wissen* an. Diese Wissensformen sind nach der Verbalisierbarkeit zu differenzieren. Explizites Wissen kann demnach benannt werden, während implizites Wissen sich en passant vollzieht und nicht genauer bestimmt, also expliziert werden kann. Implizites Wissen kann, im Unterschied zum expliziten Wissen, empirisch nicht erfasst werden. Implizites Wissen wird auch „Stummes Wissen“(Vgl. Städler, Thomas(2003): S.292) genannt.

<sup>150</sup> Städler, Thomas(2003): S.265

<sup>151</sup> Vgl. Ryle, Gilbert(1969)

<sup>152</sup> Vgl. Städler, Thomas (2003):S. 681



eigene Erfahrungen sowie schulische Belehrungen<sup>153</sup>. Fachwissen oder auch spezifisches Wissen ist „dasjenige Wissen, welches im Rahmen beruflicher Ausbildung, Studium oder der eigenen beruflichen Tätigkeit erworben wurde“<sup>154</sup>.

## 2. Historisches Wissen

Anknüpfend an die Darstellung der Wissensformen in 1. sollen diese im Folgenden in Bezug auf historisches Wissen kontextualisiert werden und Kennzeichen herausgearbeitet werden.

Historisches Wissen, das lässt sich uneingeschränkt sagen, ist die Voraussetzung für eine Auseinandersetzung mit geschichtlichen Sachverhalten. In Anlehnung an die Dreiteilung von Wissen in „knowing that“ - „knowing how“ – „knowing why“<sup>155</sup> können deklaratives, strategisches und metakognitives Wissen als Elemente historischen Wissens benannt werden.<sup>156</sup> Ähnlich wie bei Geschichtsbewusstsein, das Schönemann nach öffentlichem und individuellem unterscheidet, sind auch in Bezug auf historisches Wissen eine individuelle und äußere Perspektive zu unterscheiden. Die äußere Perspektive historischen Wissens ist das „archivierte historische Wissen“<sup>157</sup>, das geprägt ist durch Geschichtskultur. Damit ist die öffentliche Auseinandersetzung mit und die Verarbeitung von gedeuteter Vergangenheit gemeint, die „alle Formen von erzählter und gedeuteter Geschichte, die geschichtswissenschaftliche Darstellung, die erinnerte Erzählung ebenso wie der historische Roman oder der historische Spielfilm“<sup>158</sup> impliziert. Dem gegenüber steht das individuelle historische Wissen bestehend aus *Begriffen, Kompetenzen und Überzeugungen*<sup>159</sup>, die aus der Integration von bestehendem individuellen historischen Wissen und archiviertem, äußeren historischen Wissen hervorgehen. Das Individuum empfängt das historische Wissen also nicht, sondern produziert es in der Auseinandersetzung mit potenziellen Wissensinhalten.<sup>160</sup>

---

<sup>153</sup> Ceglarek, Petra(2009):S.8

<sup>154</sup> Ceglarek, Petra(2009): S.8

<sup>155</sup> Vgl. Ryle, Gilbert(1969)

<sup>156</sup> Vgl. hierzu Bernhard, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter (2011): Historisches Wissen – was ist das eigentlich? In: Kühberger, Christoph (Hrsg.): Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen der Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen. Schwalbach/Taunus. S. 103-117, hier: S.105

<sup>157</sup> Bernhard, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter (2011): S.106

<sup>158</sup> Bernhard, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter (2011): S.105f

<sup>159</sup> Bernhard, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter (2011): S.106/ Besonders hinzuweisen ist auf den Stellenwert des familialen Wissens (ebd.) als ein Aspekt, aus dem sich das individuelle historische Denken bezieht. Der Aspekt der familiengeschichtlichen Kenntnisse ist auch für die vorliegende Arbeit relevant.

<sup>160</sup> Vgl. hierzu: Günther-Arndt, Hilke (2003): S.38

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Begriff des *Orientierungswissens*<sup>161</sup>. Unter Orientierungswissen ist „ein grobmaschiges zeiträumlich strukturiertes und ansatzweise systematisch gegliedertes „Begriffsnetz“[zu verstehen], das [...] als Referenzrahmen für die Einordnung neuer Informationen nützlich werden kann“<sup>162</sup>. Es geht um die „Erarbeitung von geschichtlichen Zusammenhängen und eines in sich stimmigen historischen Gerüsts“<sup>163</sup>. Sobald Orientierungswissen im Sinne eines Kanons und nicht hinterfragter Aneignung bestimmter vorgegebener historischer Sachverhalte verstanden wird, ist es kritisch zu betrachten.<sup>164</sup> Wenn Orientierungswissen eher als Kumulation der Perspektiven des Faktenwissens („knowing that“) mit dem strategischen Wissen („knowing how“) unter der verstärkten Betonung des metakognitiven Wissen („knowing why“) gesehen wird, dann meint Orientierungswissen, wissen, wie man sich *mit* Geschichte orientieren kann. Damit einher geht die Kenntnis des Konstruktionscharakters von Geschichte und dass es demzufolge auch keinen Kanon geben kann, da dieser selbst ein Konstrukt darstellt. Anknüpfend an den kognitionspsychologischen Begriff Metawissen (auch Wissen 2. Ordnung oder Kontrollwissen)<sup>165</sup> ließe sich mit Orientierungswissen das Wissen um die Funktionsweise von Geschichte beschreiben.<sup>166</sup>

---

<sup>161</sup> Dieser Begriff wird im Detail erläutert bei Stupperich, Martin (2009): Orientierung in der Geschichte – aber wie? In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. 60. Jahrgang, Heft 11, 2009, S. 612-628/ ebenso bei: Popp, Susanne (2009): Orientierungswissen und „nachhaltiges Lernen“ im Geschichtsunterricht. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. 60. Jahrgang, Heft 11, 2009, S. 646-657/ ebenfalls zu finden bei Sauer (2002)

<sup>162</sup> Popp, Susanne (2009): S.653

<sup>163</sup> Stupperich, Martin(2009): S.616

<sup>164</sup> Siehe auch Bernhard, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter (2011): S.109

<sup>165</sup> Städler, 2003: S.682f

<sup>166</sup>Zum Metawissen zugehörig ist das Metagedächtnis, das definiert ist als „Wissen über die Funktionsweisen [...]des Gedächtnisses“ (Städler, 2003:S.681). In Bezug auf das Orientierungswissen bedeutet das, dass es um die Funktionsweise von Geschichte geht.

### 3. Wissensrepräsentationen

Wissen ist organisiert, d.h. es hat eine „innere Architektur“<sup>167</sup> und folgt „lokalen Organisationsprinzipien“<sup>168</sup>. Wissen selbst wird nur dann sichtbar und empirisch fassbar, wenn es angewendet wird. Man spricht in diesem Zusammenhang von Wissensrepräsentationen<sup>169</sup> oder mentalen Repräsentationen. Der Begriff Wissensrepräsentation „steht für die Annahme, dass kognitive Informationsverarbeitung auf der Grundlage mental repräsentierter Informationen erfolgt und dass menschliches Verhalten bei der Bewältigung kognitiver Anforderungen das Ergebnis von Prozessen ist, die auf diesen Repräsentationen ablaufen.“<sup>170</sup>

Interessant an diesem Repräsentationsparadigma ist, dass das, was repräsentiert ist, „keineswegs eine bloße Abbildung der Außenwelt, sondern grundsätzlich eine *aktive (Re-)Konstruktion*“<sup>171</sup> ist. Je nach dem, was als bedeutsam für das Individuum eingeschätzt wird, findet dieser Inhalt Eingang in das individuelle Gedächtnis und somit Anwendung in Problemlöseprozessen. Die individuelle Determiniertheit von Wissensrepräsentationen ist zurückzuführen auf „Variablen wie Grad der Expertise (Novize/Experte), kognitiver Entwicklungsstand, wahrgenommene[...] Anforderungssituation, Zielsetzung der Informationsverarbeitung [und der] vorangegangenen Instruktion“<sup>172</sup>. Wichtig ist hierbei, dass die „innere Architektur“<sup>173</sup>, das mentale Modell selbst nicht beobachtbar ist, wohingegen das Verhalten, u.a. auch das verbale Verhalten empirisch fassbar ist.

Zur Repräsentation von Wissen existieren eine Reihe von Erklärungsmodellen, darunter die *regelbasierten* und *analogen* Repräsentationssysteme und das *propositionale* Repräsentationssystem.<sup>174</sup> Für die vorliegende Arbeit ist vor allem das *propositionale* Repräsentationssystem von Interesse, dem sich der folgende Abschnitt genauer widmet.

---

<sup>167</sup> Klix, Friedhart (1988): S.22

<sup>168</sup> Klix, Friedhart(1988): S.24

<sup>169</sup> Der Begriff der Repräsentation bedeutet in der Verwendung mit Wissensrepräsentationen Darstellung oder Veranschaulichung von Wissen und hat mit einer rechnerischen bzw. statistischen Repräsentativität nichts zu tun.

<sup>170</sup> Tergan, Sigmar-Olaf(1989<sup>1</sup>):S.153

<sup>171</sup> Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd (1990): Forschungsberichte des Psychologischen Institutes der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Nr.60, Modelle der Repräsentationen von Wissen. Freiburg. S.5, Markierung im Original

<sup>172</sup> Tergan, Sigmar-Olaf(1989<sup>1</sup>):S.156

<sup>173</sup> Vgl. Fußnote 167

<sup>174</sup> Vgl. Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd(1990):S.15f

## 4. Propositionale Repräsentationssysteme und semantische Netzwerke

Bei propositionalen Repräsentationssystemen handelt es sich um „bedeutungsbasierte [...] Formen der Wissensrepräsentation, die insbesondere zur Darstellung sprachlich-begrifflichen Wissens [also deklaratives bzw. explizites Wissen], aber auch episodischen Wissens verwendet [werden]“<sup>175</sup>. Wissen wird demnach in „diskreten Symbolstrukturen“<sup>176</sup> repräsentiert. Ein bestimmter Begriff<sup>177</sup> hat eine Bedeutung, die unterschiedlich zustande gekommen ist. Es existieren gesellschaftliche, biologische, soziologische usw. Bedeutungen von Begriffen. Begriffe haben meist mehr als eine Bedeutung und so überlappen sich Begriffsbedeutungen zuweilen. Interessant ist die Organisation von Begriffen, die mehrere Bedeutungen haben. Als Organisationsformen sind hier Frames, Skripts, Konzepte und semantische Netzwerkmodelle zu nennen.<sup>178</sup>

Von Interesse für die vorliegende Forschungsarbeit ist die Theorie von der Organisation des Wissens in *semantischen Netzwerken*. Unter semantischen Netzwerken versteht man ein Konglomerat aus Graphen und Schnittmengen, in dem Bedeutungsrelationen von einzelnen Begriffen und Wissenskomplexen abgebildet sind und in dem sich Begriffsbedeutungen darstellen lassen.<sup>179</sup> Semantische Netzwerke sind nach dem Theoriemodell von Collins und Quillian aus dem Jahr 1968 hierarchisch organisiert.<sup>180</sup> Das bedeutet, dass Begriffe nach Ober- und Unterklassen differenziert werden können.

Zentraler Punkt eines Netzwerkes ist der *Typ-Knoten*, der die Oberklasse oder auch den Oberbegriff darstellt. In unmittelbarer Relation hierzu steht der *Token - Knoten*, der den Unterbegriff repräsentiert.<sup>181</sup> So ist beispielsweise Brötchen ein *Token (Unterbegriff)* für den *Typ(Oberbegriff)* Backwaren, denn Brötchen ist in seiner Bedeutung in erster Linie durch den

---

<sup>175</sup> Städler, Thomas(2003): S.838

<sup>176</sup> Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd(1990):S.17

<sup>177</sup> Das Wort Begriff wird hier vor einem psychologischen Hintergrund verwendet. Begriff ist demnach „die Zusammenfassung von Objekten/ Ereignissen nach Klassen“(Städler, 2003, S.109). Städler merkt allerdings auch an, dass in Bezug auf die Terminologie des Begriffes und des Zustandekommens von Begriffen, die Psychologie und Philosophie eng miteinander verknüpft sind.

<sup>178</sup> Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd(1990):S.17

<sup>179</sup> Vgl. auch die Definition des Netzwerk-Begriffes bei Städler, Thomas (2003), S.976: „Netzwerke sind *gerichtete Graphen*, die *Knoten* miteinander verbinden und zwar durch *Kanten*. [...] Netzwerke unterscheiden sich aufgrund der Menge der zulässigen Arten von Kanten und aufgrund der Regeln nach denen Elemente der Knoten miteinander verbunden werden dürfen.“

<sup>180</sup> Vgl. Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd(1990): S.22

<sup>181</sup> Vgl. hierzu: Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd(1990): S.24

Begriff Backwaren gekennzeichnet. Typ- und Token - Knoten, bspw. Brötchen und Backwaren sind verbunden durch eine *is-a-Relation*<sup>182</sup>. (vgl. Abb.6). Weitere Aspekte, die zu einem Brötchen dazu gehören, beispielsweise Mehl, knusprig und Frühstück, sind ihrerseits durch *has-property* bzw. *has-as-parts-Knoten*<sup>183</sup> miteinander verbunden. Diese Verbindung lässt sich auch als *semantische Relation* bezeichnen, die sich ebenfalls unterscheiden lassen in *Begriffsrelationen* und *Merkmalsrelationen*<sup>184</sup>.

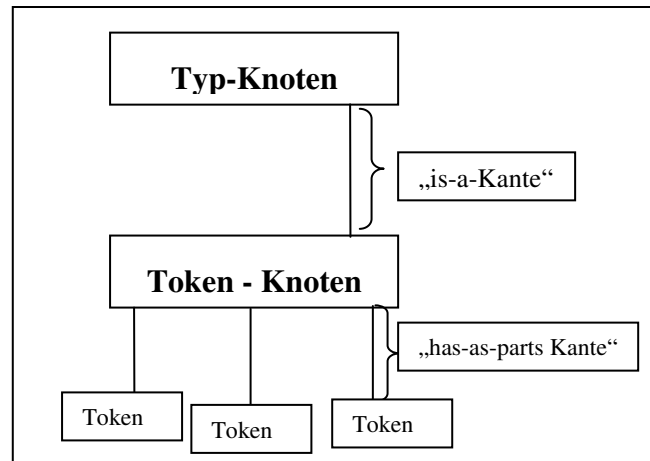


Abbildung 5 – Grafische Darstellung der Relation von Typ- und Token - Knoten (eigene Darstellung)

Semantische Netzwerke sind individuell unterschiedlich ausgeprägt, was wiederum von der Menge an Wissen abhängt, die in solchen Netzwerken organisiert ist. Das bedeutet, dass das semantische Netzwerk an Größe und Umfang zunimmt, je mehr Bedeutungsanteile einem Begriff, bspw. durch Wissensaneignung, zugeordnet werden können.

Die einfachste und früheste Form eines semantischen Netzwerkes ist das *type-und token-Modell* von Collins und Quillian von 1968, auf das sich die obigen Ausführungen maßgeblich stützen. Darauf folgend wurden in der Gedächtnispsychologie und der Kognitionspsychologie eine Reihe unterschiedlicher Weiterentwicklungen in Anlehnung an das *type-und token-Modell* von Collins und Quillians realisiert. Als Kritik an dem von Collins und Quillian entwickelten Modell wird vor allem die statische Betrachtung der Begriffsverbindungen gesehen. In Bezug auf die „interne Struktur eines Begriffsknotens im Netz der semantischen Wissensrepräsentationen des Menschen [sei es passender, von] „potentiell offenen, im Allgemeinen nicht abschließbaren Merkmalssätzen“<sup>185</sup> auszugehen.

<sup>182</sup> Vgl. Opwis, Klaus/ Lür, Gerd(1990): S.22 und Städler, Thomas (2003), S.976

<sup>183</sup> Vgl. Opwis, Klaus/ Lür, Gerd(1990): S.22

<sup>184</sup> Vgl. Städler, Thomas (2003), S.977

<sup>185</sup> Vgl. Städler, Thomas (2003), S.977

Aktuellere Modelle gehen genauer auf die unterschiedlichen Kanten bzw. Verbindungen ein, die zwischen den *Token* bestehen. Je nachdem, wie intensiv die Verbindungen zwischen zwei *Token* genutzt werden, desto stärker ist auch die Kante zwischen den beiden *Token* ausgebildet. So kann ein Begriff individuell mittels unterschiedlicher Aspekte definiert sein. Um das Beispiel des Brötchens noch einmal aufzugreifen: Brötchen kann unmittelbar mit Semmel verknüpft sein oder mit dem Berliner Spezifikum Schrippe. Im semantischen Netzwerk zu Brötchen ist die Kante bzw. Verbindung zwischen Brötchen und Schrippe bzw. Semmel in diesem Fall aufgrund regionaler Gegebenheiten unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Gründe für die Stärke einer Kante können aber unterschiedlich sein.

Im Anschluss an die Kritik des *type-und token-Modell* von Collins und Quillian aus dem Jahr 1968 wurde 1975<sup>186</sup> das *Modell der sich ausbreitenden Aktivierung* von Collins und Loftus entwickelt.<sup>187</sup> Dieses Modell unterscheidet sich vom obigen insofern, als dass die Vorstellung von der hierarchischen Organisation von Wissen abgelöst wurde durch das „Prinzip der semantischen Relationen bzw. semantischen Entfernungen“<sup>188</sup>. Den Ausgangspunkt bildet immer noch die Vorstellung, dass Wissen in Netzwerken organisiert ist. Die unterschiedlichen Begriffe, die die Bedeutung eines bestimmten Sachverhaltes ausmachen, sind jedoch nicht mehr von oben nach unten organisiert, sondern in der Fläche. Die Entfernung der Begriffe voneinander zeigt, wie sie miteinander verbunden sind:

„Das Modell der ausbreitenden Aktivierung enthält mehrere Annahmen über die Informationsverarbeitung. Eine Annahme liegt darin, dass sich die Verbindungswege in Zugänglichkeit oder Stärke unterscheiden und dass es weniger Zeit braucht, einen starken als einen schwachen Verbindungsweg zu durchqueren. Wie zugänglich oder stark eine Verbindung ist, hängt von Variablen wie der ‚Nutzungshäufigkeit‘ dieser Verbindung ab.“<sup>189</sup>

In diesem Zitat wird auch verdeutlicht, wie die Stärke der Verknüpfungen zwischen zwei Begriffen gemessen werden kann: durch Zeitmessung. Je schneller ein Wort zu einem Schlüsselbegriff assoziiert wird, desto stärker ist ihre Verknüpfung und desto häufiger werden diese Begriffe gemeinsam benutzt. Dabei gibt es keine Unterscheidung zwischen einem Ober- und Unterbegriff. In der Auseinandersetzung um die Theoriebildung von semantischen

---

<sup>186</sup> Vgl. Opwis, Klaus/ Lürer, Gerd(1990): S.23

<sup>187</sup> Vgl. Wessels, Michael G.(1994): Kognitive Psychologie. München/Basel. Hier: S. 257

<sup>188</sup> Wessels, Michael G.(1994): S.257

<sup>189</sup> Wessels, Michael G.(1994): S.259; Anführungszeichen im Original

Netzwerken hat sich letztlich das *Modell der ausbreitenden Aktivierung* gegenüber dem *type- und token-Modell* durchgesetzt.

Die Ergebnisse der vorliegenden Forschungsarbeit sollen nicht streng nach dem einen oder anderen Modell analysiert werden. Der Hintergrund für die Integration dieser kognitionspsychologischen Modelle liegt in der Grundannahme, dass unterschiedliche Formate von Geschichtsbewusstsein neben dem individuellen Interesse auch maßgeblich auf unterschiedliche historische Kenntnisstände zurückzuführen sind.

Diese verschiedenen Kenntnisstände müssten in Assoziationen zu historischen Sachverhalten sichtbar werden. Die semantischen Netzwerke müssten sich also je nach individuellem Interesse und historischer Kenntnis unterscheiden. Indem die Schüler/innen Schlüsselbegriffe des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust präsentiert bekommen, sollen die vorhandenen Wissensnetzwerke aktiviert werden. Die Annahme besteht darin, dass je nach Umfang der Assoziationen Rückschlüsse auf das begriffliche Bewusstsein und somit das Geschichtsbewusstsein gezogen werden können. An dieser Stelle ist es wichtig, offen auf die Grenzen dieser Annahme hinzuweisen. Denn die empirische Erfassung semantischer Netzwerke legt zwar die Verbindung zwischen den Begriffen offen, über den tatsächlichen Kenntnisstand und das historische Wissen kann jedoch keine abschließende Aussage gemacht werden. Es wird der zum Zeitpunkt der Erhebung präsentierte Kenntnisstand angezeigt, der zudem veränderlich ist. Die Frage nach dem Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein und semantischen Netzwerken ist dessen ungeachtet interessant und verspricht ergiebig zu sein.





## IV. Forschungsstand – Forschungsdesiderate - Forschungsinteresse

### 1. Forschungsstand und Forschungsdesiderate

Die empirische Erforschung von Geschichtsbewusstsein ist mittlerweile zum wesentlichen, wenn nicht sogar zum tragenden Bestandteil der professionellen Geschichtsdidaktik geworden.<sup>190</sup> Dementsprechend umfangreich stellt sich der Forschungsstand dar.<sup>191</sup> Die Forschungen zu Geschichtsbewusstsein<sup>192</sup> beziehen sich u.a.<sup>193</sup> auf entwicklungspsychologische Aspekte<sup>194</sup> oder auf (Einfluss)Faktoren historischen Lernens<sup>195</sup>. Eine andere Gliederung der geschichtsdidaktischen Forschungsarbeiten in Phänomenforschung, Ergebnisforschung, Wirkungsforschung und Interventionsforschung schlägt Gautschi vor.<sup>196</sup> Im weiteren Verlauf werden allein die Forschungsarbeiten aufgeführt, die sich auf jugendliches Geschichtsbewusstsein beziehen und prägend im Generierungsprozess der Forschungsfrage waren.<sup>197</sup> Dabei soll unterschieden werden zwischen quantitativ und qualitativ ausgerichteten Forschungsarbeiten.<sup>198</sup>

---

<sup>190</sup> Hierzu haben, neben den einschlägigen Veröffentlichungen von von Borries u.a. Publikationen, wie Günther – Arndt / Sauer(2006) und in der Scientific Community etablierte Tagungen wie *geschichtsdidaktik empirisch* wesentlich beigetragen; vgl. hierzu Hodel/Ziegler (2009; 2011)

<sup>191</sup> Vgl. Zülsdorf-Kersting, Meik (2007): Sechzig Jahre danach: Jugendliche und Holocaust. Eine Studie zur geschichtskulturellen Sozialisation. Berlin/ Kölbl, Carlos(2004): Geschichtsbewusstsein im Jugendalter: Grundzüge einer Entwicklungspsychologie historischer Sinnbildung. Bielefeld; ebenfalls: Martens, Michael(2010)

<sup>192</sup> Vgl. zu den folgenden Ausführungen: Beilner, Helmut (2003):Empirische Forschung in der Geschichtsdidaktik, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 54, 5/6, S. 212-302.

<sup>193</sup> Beilner nennt ebenfalls: *Zeitbewusstsein und Zeitlernen, Geschichtsbewusstsein, Identität und historisches Denken und Medien, Methoden und Unterricht* als thematische Kategorien der empirischen Forschung zu Geschichtsbewusstsein

<sup>194</sup> U.a. Küppers, Waltraut (1961); Borries, Bodo von /Pandel, Hans-Jürgen (1994); Kölbl, Carlos(2004)

<sup>195</sup> Bspw. Interesse: Anwander, Gerhard (1974)

<sup>196</sup> Gautschi, Peter (2007 u. 2009)

<sup>197</sup> Forschungsarbeiten zur pädagogischen Vermittlung des Holocaust und des Nationalsozialismus widmen sich dem Umgang und der Wirkung von Täter- und Opferorten oder konstruierten Orten des Gedenkens auf Schülerinnen und Schüler, z.B. Klenk 2006; Jordan/Pressel 1997; Fuchs 2003; Pampel 2007 bzw. Saehrent 2007. Zentrales Thema ist dabei immer die Anbindung und Verarbeitung der Thematik und des Gedenkortes in den Unterricht. Neben Arbeiten zum außerschulischen Lernort Gedenkstätte und Denkmal liegen zahlreiche geschichts- und politikdidaktische Anregungen für Multiplikator/innen und Lehrkräfte vor. Zahlreich sind hier die Veröffentlichungen, deshalb vgl hierzu vor allem: Publikationsreihe Konfrontationen vom Fritz - Bauer – Institut, Frankfurt/ Main und u.a. Neirich (2000). In Bezug auf die Vorbereitung von Zeitzeugengesprächen im Unterricht sind vor allem methodisch-didaktische Zugänge vorherrschend, z.B. Dehne 2003, Henke –

Von den quantitativen Arbeiten<sup>199</sup> zum Geschichtsbewusstsein im Allgemeinen und Jugendlicher im Speziellen war die gleichnamige Studie zu „Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein“ von Bodo von Borries<sup>200</sup> relevant. Qualitative Forschungsarbeiten zum Geschichtsbewusstsein im Unterricht sind im Gegensatz zu quantitativen Arbeiten weitaus häufiger.<sup>201</sup> Wichtige Implikationen für die vorliegende Forschungsarbeit zum Themenkomplex Emotionen und Geschichtsunterricht brachten die Veröffentlichungen von Bernd Mütter und Uwe Uffelmann<sup>202</sup>. Ebenfalls hilfreich für die Konkretisierung des Forschungsvorhabens war die Frankfurter Studie „Nationalsozialismus im Unterricht“<sup>203</sup>, in der Geschichtsunterricht als Form der pädagogischen Vermittlung des Nationalsozialismus untersucht wurde.<sup>204</sup> Wesentliche Anregungen zur Forschungsplanung sowie zur Ausprägung

---

Bockschatz 2004. Allerdings geht es dabei meist um die Organisation eines Gespräches und den Umgang mit kritischen Fragen von Schüler/innen.

Den Aspekt der Zeugenschaft in Verbindung mit dem Medium Film hat zuletzt Michael Elm aufgegriffen in: Zeugenschaft im Film. Eine erinnerungskulturelle Analyse filmischer Erzählungen des Holocaust. Berlin (2008). Er fragt nach der Konstruktion von Zeugenschaft im Medium Film und versucht auch, medienpädagogische Schlüsse zu ziehen. Die Untersuchung macht das Medium zum hauptsächlichen Objekt des Erkenntnisinteresses. Die pädagogischen Schlüsse werden auf der Basis der Filmbetrachtungen geschlossen. Schüler/innen werden nicht befragt.

<sup>198</sup> Zu methodischen und methodologischen Fragen der empirischen Forschung in der Geschichtsdidaktik vgl. Hasberg (2001, 2002, 2007). Die Darstellung ist aus forschungspragmatischen Gründen begrenzt auf die deutschsprachigen Forschungen. Obwohl die Geschichtsdidaktik selbstverständlich auch außerhalb von Deutschland und der Schweiz aktiv im Bereich der Forschung ist, wie dies in u.a. Erdmann/Maier/Popp(2006), Pleitner(2007) oder Wilson (2001) deutlich wird.

<sup>199</sup> Hierzu ist vor allem auf die Arbeiten von von Borries (u.a.1995) hinzuweisen.

<sup>200</sup> Von Borries, Bodo(1995): Das Geschichtsbewusstsein Jugendlicher. Eine repräsentative Untersuchung über Vergangenheitsdeutungen, Gegenwartswahrnehmungen und Zukunftserwartungen von Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland. Weinheim/ München. Und ders. (2002): Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. Lern- und Lebensalter als Forschungsproblem der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. 2002, S.44 – 58

<sup>201</sup> Einen Einblick in die Vielfältigkeit qualitativ empirischer Forschung in der Geschichtsdidaktik findet sich in Günther – Arndt / Sauer(2006); Gautschi et al(2007) und Hodel/ Ziegler(2009)

<sup>202</sup> Mütter, Bernd/ Uffelmann, Uwe (Hrsg.)(1992): Emotionen und historisches Lernen. Forschung - Vermittlung - Rezeption. Frankfurt/Main. Darin vor allem: Knoch, Peter: Luftkrieg 1940-1945. Massenvernichtung im Erlebnis von Zeitzeugen und im Nachleben von Jugendlichen heute.

<sup>203</sup> Hollstein, Oliver/ Meseth, Wolfgang/ Müller – Mahnkopp, Christine/ Proske, Matthias/ Radtke, Frank – Olaf(2002): Nationalsozialismus im Geschichtsunterricht. Beobachtungen unterrichtlicher Kommunikation. Frankfurt am Main./ Ebenfalls: Proske, Matthias(2009): Moralerziehung im Geschichtsunterricht. Zwischen expliziter Vermeidung und impliziter Unvermeidlichkeit. In: Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt Geschichte 07. Beiträge zur Tagung „geschichtsdidaktik empirisch 07“.Bern, S. 44-53. Sowie: Ders. (2006): „Wieso müssen wir uns jedes mal wieder dafür entschuldigen, wir können doch gar nichts mehr dafür.“ Geschichtsunterricht zwischen erinnerungspädagogischen Herausforderungen und Wirksamkeitsphantasien. In: [www.widerstreit-sachunterricht.de/](http://www.widerstreit-sachunterricht.de/) Ausgabe Nr.7/Okttober 2006

<sup>204</sup> Darin werden auch didaktische Hilfsmittel, darunter ein Zeitzeugenvideo in die Betrachtung mit einbezogen.

und Konstitution jugendlichen Geschichtsbewusstseins brachten die Arbeiten von Zülsdorf-Kersting(2007) und Kölbl(2004). Diese beiden Forschungsarbeiten sind deshalb relevant, weil sie, ähnlich wie das eigene Forschungsanliegen, an der spezifischen Ausformung von Geschichtsbewusstsein und deren Hintergründe interessiert sind. Zülsdorf-Kersting(2007) untersucht die Holocaust-Geschichtsbilder von Jugendlichen und identifiziert unterschiedliche „Erklärungsfiguren“<sup>205</sup>, die sich in diesen Geschichtsbildern wieder finden.<sup>206</sup> Eine Reihe von qualitativen Untersuchungen findet sich im Grenzbereich zwischen Geschichtswissenschaft, Geschichtsdidaktik und Psychologie. Hierzu zählt die Arbeit von Kölbl (2004), der existenzielles Verstricksein in und Berührt- und Durchdrungensein von Geschichte in den Mittelpunkt von Geschichtsbewusstsein stellt<sup>207</sup>. Einschlägig ist in diesem Kontext auch die Publikation von Straub.<sup>208</sup>

In Bezug auf Zeitzeugen liegen Untersuchungen vor, die sich mit den Überlebenden des Holocaust und deren Berichten beschäftigen. Hierzu gehören die Arbeiten von Alexander von Plato, in denen kritisch untersucht wird, welche Art von historischer Quelle der Überlebende mit den „subjektiven Erfahrungen“<sup>209</sup> sein kann. Für die Sozialpsychologie einschlägig und vielfach thematisiert sind die Arbeiten von Harald Welzer<sup>210</sup>. Das Erkenntnisinteresse seiner Arbeiten liegt u.a. darin, anhand entsprechender Studien<sup>211</sup> Erzähl- und Deutungsmuster in Berichten von Zeitgenossen des Nationalsozialismus ausfindig zu machen. Die zentrale Bedeutung des öffentlichen Berichtens von Zeitzeugen wird in den Ausführungen von Boll thematisiert. In seiner Untersuchung wurden Holocaust-Überlebende und politisch Verfolgte zweier Diktaturen auf ihre Erzählmuster hin analysiert.<sup>212</sup> Ebenfalls aufschlussreich ist die

---

<sup>205</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik(2007): Sechzig Jahre danach: Jugendliche und Holocaust. Eine Studie zur geschichtskulturellen Sozialisation. Münster.

<sup>206</sup> Er unterscheidet zwischen zwei übergeordneten Erklärungsfiguren, der „Viktimisierung der Täter [und] der Exkulpation der Mehrheitsbevölkerung im Nationalsozialismus“(S.452f). Des Weiteren stellt er fest, woraus sich das jugendliche Geschichtsbild zusammensetzt. Er nennt die „Wissensquellen Unterricht, Familie, Fernsehdokumentationen, Bücher und Gedenkstättenbesuche“(S.154).

<sup>207</sup> Kölbl, Carlos(2004): Geschichtsbewusstsein im Jugendalter: Grundzüge einer Entwicklungspsychologie historischer Sinnbildung. Bielefeld

<sup>208</sup> Straub, Jürgen (Hrsg.)(1998): Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1. Frankfurt/Main

<sup>209</sup> Plato, Alexander von (1991): Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der mündlichen Geschichte in Deutschland. In: BIOS, 4 Jahrgang/ Heft 1, S.97 – 117, hier: S. 98/ Vgl. dazu zahlreich: Plato, Alexander von, zuletzt: 2008/ ebenfalls: Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. München 2006

<sup>210</sup> Vgl. hierzu u.a.: Welzer et al (2002); Welzer (2002)

<sup>211</sup> U.a.: Opa war kein Nazi (2002), Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Mörder wurden (2005)

<sup>212</sup> Boll, Friedhelm (2003): Sprechen als Last und Befreiung. Bonn

Arbeit von Plaßwilm(2011), in der Abbildungen gesellschaftlicher Auseinandersetzungsdiskurse in Zeitzeugenberichten identifiziert werden.<sup>213</sup>

Die neueren Forschungsarbeiten zum Geschichtsbewusstsein sind meist gekennzeichnet durch:

- den schulischen Forschungskontext,
- die Beschränkung auf den Geschichtsunterricht,
- ein qualitatives Forschungsdesign mit entsprechend kleiner Fallzahl.

Auffällig ist, dass die Forschungsarbeiten überwiegend auf die Darstellung einer Reflexion der Forschungsdesigns sowohl vor als auch nach der Datenauswertung verzichten.<sup>214</sup> Die Gründe, die für ein bestimmtes Forschungsdesign, und diejenigen, die gegen andere Methoden der empirischen Sozialforschung sprechen, werden nicht transparent gemacht. In den meisten Forschungsarbeiten bleibt bis zum Ende unklar, ob es sich bei der gewählten Methode und dem Forschungssetting um ein stimmiges Forschungsdesign gehandelt hat. Dabei ist dieser Schritt wesentlich, da nur durch die systematische Auseinandersetzung mit der Forschungsplanung und den Erfahrungen während des Forschungsprozesses ein Beitrag zur Professionalisierung der empirischen Geschichtsdidaktik geleistet werden kann. Die eigenen Forschungserfahrungen haben gezeigt, dass die Vorannahmen sich meist nicht zur Gänze erfüllen. Defizite eines Forschungsansatzes werden in der Regel schnell deutlich und versetzen die forschende Person zumindest zeitweise in Panik, weshalb auch aufschlussreich wäre, welchen Umgang andere Forscher/innen mit dieser Problematik gefunden haben. Durch die Reflexion des Forschungsdesigns können methodische Fehler aufgezeigt werden, sodass Rezipienten daraus Schlüsse für die eigenen Forschungen ziehen können. Eine Methodenreflexion könnte insofern bereichernd auf die Profession wirken, als zukünftig nicht nur Gruppendiskussionen und videographierte Unterrichtssequenzen im Bereich der empirischen Geschichtsdidaktik genutzt würden. Fraglich bleibt in vielen Arbeiten, ob mit der gewählten Forschungsmethode tatsächlich das Erkenntnisinteresse bearbeitet und die Forschungsfragen beantwortet werden konnten. Desiderate sind daher Forschungsarbeiten, die sich, bspw. in einem experimentellen Zugang, dezidiert mit der Reliabilität und Validität der

---

<sup>213</sup> Plaßwilm, Regina(2011): Die Grenzen des Erzählbaren: Erinnerungsdiskurse von NS-Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Ost- und Westeuropa

<sup>214</sup> Bei Kölbl(2004) allerdings findet sich eine umfangreiche methodisch-methodologische Auseinandersetzung.

gewählten Forschungsmethoden vor dem Hintergrund des Erkenntnisinteresses auseinandersetzen.<sup>215</sup>

## **2. Sichtbarmachung des theoretischen Konstruktes**

### **Geschichtsbewusstsein im Gefüge semantischer Netzwerke als Forschungsinteresse**

In der Darstellung von Geschichtsbewusstsein als zentralen Begriff des historischen Lernens und dessen theoretischer Grundlegung speziell für den Kontext des schulischen Lernens zeigte sich, dass es sich bei Geschichtsbewusstsein um einen mehrdimensionalen Begriff handelt. Vor allem die Ausführungen zur Einflussnahme der Geschichtskultur<sup>216</sup> auf das individuelle Geschichtsbewusstsein geben einen Eindruck davon, wie komplex und letztlich nur schwer fassbar und operationalisierbar Geschichtsbewusstsein ist. Oftmals wirken die Auseinandersetzungen um Geschichtsbewusstsein sehr abstrakt. Mit Redewendungen wie „Sinnbildung über Zeiterfahrung“<sup>217</sup> oder „Dimensionen der Verarbeitung [...]“<sup>218</sup> wird Geschichtsbewusstsein hervorragend erläutert und strukturiert. Die Frage, die sich hieran anschließt, ist, ob man Sinnbildungsprozesse oder Verarbeitung historischen Wissens in unterschiedlichen Formen auch sichtbar machen kann. Und wenn ja, handelt es sich bei dem, was im Kontext von historisch orientierten Auseinandersetzungen geschieht, auch tatsächlich um Geschichtsbewusstsein? Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit ist es, herauszufinden, wie Geschichtsbewusstsein im konkreten Fall strukturiert ist. Dieses Interesse an Erscheinungsweisen und Formaten von Geschichtsbewusstsein soll in eine empirisch gestützte Spurensuche überführt werden. Der Blick auf und die empirische Herangehensweise zu Geschichtsbewusstsein muss sich dessen Mehrdimensionalität, des Konstruktions- und Prozesscharakters immer bewusst sein. Die Konkretisierung von Geschichtsbewusstsein bei Jugendlichen ist, wie bereits erwähnt wurde, von Kölbl(2004) und Zülsdorf-Kersting(2007) untersucht worden. Die wichtigste Erkenntnis ihrer Studien ist, dass Geschichtsbewusstsein mit der Intensität der Auseinandersetzung mit dem historischen Inhalt korreliert. Kölbl nutzt

---

<sup>215</sup> Das dies methodologisch wünschenswert ist, verdeutlichen: Steinke, Ines(2000): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe et al (Hrsg.) und Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin et al

<sup>216</sup> vgl. Schönemann, 2003 und Hasberg, 2002

<sup>217</sup> Rösen, Jörn (1983):S.51

<sup>218</sup> Von Borries, Bodo (2001): Geschichtsbewusstsein als System von Gleichgewichten und Transformationen. In: Rösen, Jörn (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln. S.239-280, hier: S.240; Markierung im Original

hierfür den Begriff des Verstrickt-Seins in Geschichte. Das Erleben einer „lebendigen [und nicht nur] zu Bildungszwecken abstrakt gemachten und von Alltagsgeschehnissen enthobenen Vergangenheit“<sup>219</sup> im Unterricht sei wichtig für die Evokation von jugendlichem Interesse. Aus diesem Interesse heraus erwachse eine intensive Auseinandersetzung mit Geschichte, das als Fundament von Geschichtsbewusstsein diene. Vor allem in Anlehnung an Kölbls Idee, dass „ernsthafte historisches Interesse“ zu Verstrick-Sein in Geschichte führt<sup>220</sup>, soll Geschichtsbewusstsein im Hinblick auf die Bedingtheit durch unterrichtliches, vorwiegend extrinsisch motiviertes historisches Interesse und individuelles historisches Interesse genauer bestimmt werden. Geschichtsbewusstsein kann nicht ohne Bezug auf historisches Wissen gedacht werden. In Anlehnung an das durch von Borries(2002) thematisierte Konzept des *Lernalters* als ontogenetische Entwicklungslogik von Geschichtsbewusstsein wird die Ausprägung historischen Wissens als zweiter Faktor hinzugezogen.

Die Hypothese (siehe Abbildung) lautet darauf aufbauend, dass das intrinsisch motivierte historische Interesse<sup>221</sup> die Ausprägung historischer Deutungs- und Wahrnehmungsprozesse beeinflusst und historisches Wissen je nach individueller Interessenlagerung unterschiedlich organisiert ist. Kognitiv ist (historisches) Wissen in semantischen Netzwerken geordnet, die sich je nach Wissensumfang in ihrem Ausmaß unterscheiden. Es lässt sich vermuten, dass auch die Wahrnehmung und Deutung von (historischen) Sachverhalten und demzufolge Geschichtsbewusstsein in semantischen Netzwerken sichtbar wird. Den Anschlusspunkt bietet das individuelle historische Interesse: je nachdem, wie interessiert und motiviert eine Person ist, umso tiefer und umfangreicher setzt sie sich mit historischen Inhalten auseinander und umso stärker müssten demzufolge auch Deutungs- und Reflexionsmomente in den semantischen Netzwerken sichtbar werden. Sprachliche Äußerungen und Assoziationen werden somit als Indizien von Geschichtsbewusstsein betrachtet.

---

<sup>219</sup> Kölbl, Carlos(2004)

<sup>220</sup> Vgl. Kölbl, Carlos 2004

<sup>221</sup> Der Aspekt Interesse im Zusammenhang mit Geschichtsbewusstsein kommt ebenfalls bei Rösen(1983) zur Sprache.

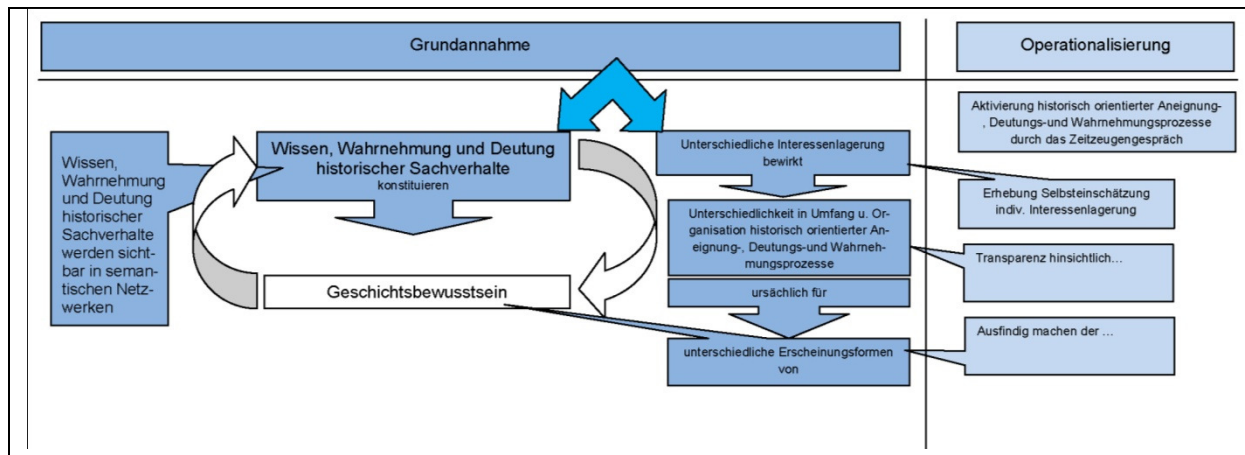


Abbildung 6– Grafische Darstellung von Grundannahme und Operationalisierung der Forschungsfrage (eigene Darstellung)

Die Identifizierung von Geschichtsbewusstsein im Gefüge semantischer Netzwerke erfolgt empirisch gestützt. Das ist nur folgerichtig, da die empirische Erkundung „des Zustands und des Wandels, der Inhalte und Formen, der Träger und Funktionen bestimmter Geschichtsvorstellungen in der Gesellschaft“<sup>222</sup>, eine Aufgabe der Geschichtsdidaktik darstellt. Für die Operationalisierung der Grundannahmen werden bei Jugendlichen<sup>223</sup> historisch orientierte Auseinandersetzungsprozesse durch Zeitzeugengespräche evoziert. Die Aktivierung der semantischen Netzwerke<sup>224</sup> erfolgt über Schlüsselbegriffe des Themenkomplexes Nationalsozialismus/Holocaust. Der Prozess der Auseinandersetzung müsste sich in den semantischen Netzwerken widerspiegeln, die sich je nach individuellem intrinsisch oder extrinsisch motiviertem Interesse unterscheiden dürften. Der Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein und historischem Lernen legt es nahe, ein Untersuchungssetting zu wählen, das als genuiner, allerdings nicht alleiniger Ort der Aneignung und Vermittlung historischer Sachverhalte und Kompetenzen geltend gemacht werden kann. Deshalb ist auch diese Untersuchung in einen schulischen Kontext eingeordnet. Die Forschungsarbeit geht den Weg ins Feld und versucht anhand der fragebogengestützten Erfassung semantischer Netzwerke von Schüler/innen

1. den linearen Zusammenhang von Wahrnehmung und Deutung historischer Sachverhalte, individueller Interessenlagerung und Geschichtsbewusstsein sichtbar zu machen und

<sup>222</sup> Von Borries, Bodo (2001): S.240

<sup>223</sup> Die in Folge mit einem standardisierten Fragebogen befragt werden.

<sup>224</sup> Der theoretische Hintergrund zu semantischen Netzwerken und das Forschungsdesign werden in den Kapiteln III und V. dezidiert dargestellt.

2. ein geeignetes Untersuchungsinstrument zu finden, mit dem Erscheinungsweisen und Formate jugendlichen Geschichtsbewusstseins erhoben werden können.

Der Unterschied der vorliegenden Arbeit zu anderen Forschungsarbeiten liegt in der experimentellen Zugangsweise. Statt auf Untersuchungsinstrumente zurückzugreifen, die sich im Kontext der Disziplin rasch etabliert haben<sup>225</sup>, wird ein neuer Zugang<sup>226</sup> gewählt.

Die Erkenntnis leitenden Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit lauten:

1. Welche historischen Wissensrepräsentationen und Auseinandersetzungsformen können bei Schüler/innen infolge eines Zeitzeugengesprächs im Geschichtsunterricht in Bezug auf den Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust identifiziert werden?

Das Datenmaterial soll danach untersucht werden, welche Auseinandersetzungsformen überhaupt bei Schüler/innen wahrnehmbar sind. Im Mittelpunkt steht dabei die detaillierte Betrachtung der o.g. semantischen Netzwerke.

2. Inwiefern können diese historischen Wissensrepräsentationen und Auseinandersetzungsformen kategorisiert und graduell unterschieden werden?

Dass sich Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungsformen feststellen lassen werden, ergibt sich schon allein aus der Individualität. Möglicherweise lassen sich aber auch Kategorien oder Typen identifizieren, die ihrerseits auf das individuelle historische Interesse zurückzuführen sind.

3. Welche Rückschlüsse lassen sich aus der Gesamtheit der gedanklichen Operationen auf Zusammenhänge zwischen historischem Wissen und Geschichtsbewusstsein ziehen?

In dieser Forschungsfrage werden besonders die Zusammenhänge zwischen Interesse, Wissen, Reflexion und Geschichtsbewusstsein in den Blick genommen.

Der thematische Kontext der Forschungsarbeit ist eingeschränkt auf Nationalsozialismus/Holocaust. Die Aussagen, die am Ende der vorliegenden Forschungsarbeit zu Geschichtsbewusstsein gemacht werden, sind Aussagen, die sich auf das Geschichtsbewusstsein zur jüngeren *deutschen* Vergangenheit beziehen. Diese Einschränkung muss kritisch erläutert werden.

Sich deutlich mit Vergangenheit auseinanderzusetzen ist eine fundamentale Fähigkeit, weshalb Geschichtsbewusstsein ein Begriff ist, der sich erwiesenermaßen auf alle und nicht nur auf ausgewählte Vergangenheitsaspekte bezieht. Allerdings wird Geschichtsbewusstsein

---

<sup>225</sup> S.o.: überwiegend reaktive Verfahren: Gruppendiskussionen und Interviews

<sup>226</sup> Vgl. hierzu Kapitel 5 zum Forschungsdesign



häufig in Verbindung mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust gebracht, weil dadurch in besonderem Maß historisch orientierte Reflexion erlernt werden kann. Und zwar auch deshalb, weil es (noch) die jüngere Vergangenheit ist. Zudem ist der Themenkomplex in einer besonderen Weise mit dem deutschen und deutschsprachigen Geschichtsunterricht verbunden.<sup>227</sup> Für den Kontext der Forschungsarbeit bedeutet das, dass durch die Anregung von Auseinandersetzungsprozessen mit dem *Nationalsozialismus/Holocaust* Geschichtsbewusstsein in semantischen Netzwerken identifiziert werden soll. Inwiefern diese Aussagen auch in Bezug auf andere historische Epochen bezogen können oder ob sich ähnliche Reaktionen auch bei Zeitzeugenvideos einstellen, ist interessant und würde die evidenzbasierte Theorie von Geschichtsbewusstsein sinnvoll ergänzen. Dies kann im Rahmen dieser Arbeit allerdings nicht geklärt werden.

---

<sup>227</sup> In diesem Kontext ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die jüngere deutsche Vergangenheit je nach individueller Herkunft unterschiedlich wahrgenommen wird. So genannte Herkunftsdeutsche sind schon allein aufgrund einer potenziellen familiären Involvierung stärker mit der Thematik verbunden als Personen, die eine überwiegend nicht-deutsche Herkunft haben. Diese Thematik wurde und wird sehr umfangreich von Viola Georgi (2003, 2008, 2009) bearbeitet.



## V.Forschungsdesign und Erhebung

Bevor detaillierter auf das Forschungsdesign eingegangen wird, sollen noch einige Bemerkungen zur Entstehung des Forschungsinteresses und der methodischen und methodologischen Herangehensweise gemacht werden.

Die Motivation zu der vorliegenden Forschungsarbeit entstammt einer Alltagsbeobachtung. Bei Zeitzeugengesprächen konnte immer wieder beobachtet werden, dass Schüler/innen in der anschließenden Diskussionsrunde Fragen unterschiedlichen Charakters stellten, z.B. solche, die sich vorwiegend auf die Vervollständigung des Erlebnisberichtes bezogen (Was ist mit Ihren Eltern passiert? Was war nach dem Krieg? Usw.). Ferner wurden Fragen gestellt, die stärker auf die Meta-Ebene rekurrten, wie z.B. Wie ist es für Sie heute nach Deutschland zu kommen? Wie lange hat es gedauert, bis Sie darüber sprechen konnten? Diesen Fragen kann man eher einen reflexiven Hintergrund unterstellen als den zuerst genannten, die sich vorwiegend auf die Eruiierung der Eckpunkte der Biographie beziehen. Hinter diesen Aussagen lassen sich zwei unterschiedlichen Perspektiven individuellen Interesses vermuten. So zeigen Schüler/innen historisches Interesse, das:

1. überwiegend extrinsisch motiviert ist und beispielsweise durch ein unmittelbar stattfindendes Ereignis, wie z.B. ein Zeitzeugengespräch, ausgelöst wird.
2. intrinsisch vorhanden ist und ursächlich für eine (selbst)reflexive Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten ist.

Die Annahme ist, dass diese Interessensformate auf die unterschiedliche Ausprägung historischer Kenntnis und so auch auf Geschichtsbewusstsein zurückzuführen sind. Von den Beobachtungen und der daraus folgenden Annahme ausgehend, besteht nun das Erkenntnisinteresse der Forschungsarbeit darin, zunächst unterschiedliche Repräsentationen historischen Wissens und Auseinandersetzungsformen bei Schüler/innen detaillierter darzulegen. In einem zweiten Schritt muss dann eruiert werden, ob die historischen Wissensrepräsentationen und Auseinandersetzungsformen kategorisiert werden können. Darauf folgend soll genauer bestimmt werden, welche Rückschlüsse sich aus der Gesamtheit der gedanklichen Operationen, Einstellungen und Wissenskonzepte auf Geschichtsbewusstsein ziehen lassen. Dass gedankliche Operationen im Kontext von Geschichte und Geschichtsunterricht Rückschlüsse auf Geschichtsbewusstsein zulassen, ist unstrittig und vielfach nachgewiesen worden. Die Verbindung von historischem Interesse und Geschichtsbewusstsein ist bisher allerdings nur bei Kölbl(2004) thematisiert worden und zwar in dem Sinne eines *existenziellen Verstrickt-Seins* in und Berührt- und Durchdrungenseins

von Geschichte. Der Unterschied zwischen der Arbeit von Kölbl und der vorliegenden Forschungsarbeit ist, dass das individuelle Interesse selbst als Ausgangspunkt für eine Kategorisierung genommen wird. Je nachdem, welches Interesse die Schüler/innen an historischen Sachverhalten haben, setzen sie sich auch unterschiedlich damit auseinander. Das historische Vorwissen der Schüler/innen ist bei der vorliegenden Hypothese entscheidend und stellt das zentrale Unterscheidungsmoment dar. Die Forschungsarbeit nimmt ebenfalls den Umstand ernst, dass „Schüler [...] eben nicht nur inhaltliche Vorkenntnisse und Voreinstellungen zu Unterrichtsthemen [haben]. Sie haben auch ausgeprägte Vormethoden, geistige Operationsschemata, über die nicht hinweg gegangen werden darf.“<sup>228</sup> Hierzu zählen beispielsweise Auseinandersetzungsschemata, die durch die geschichtskulturelle Sozialisation und die Familiengeschichte zustande gekommen sind.

## 1. Methodologische Implikationen

Ausgehend von dem Erkenntnisinteresse der Arbeit stellt sich die Frage, wie und vor allem wodurch man zu einer plausiblen Erkenntnis gelangt. Damit einher geht die Ungewissheit über Qualität und Aussagekraft der gesammelten Daten, denn die Entscheidung für eine bestimmte Erhebungsmethode und Herangehensweise impliziert immer die Gefahr, auch Erkenntnisse aufgrund der gewählten Datenerhebungsmethode zu verlieren und Validität zu verwirken. Eine Möglichkeit, wie man einem drohenden Erkenntnisverlust vorbeugen kann, ist die Kombination unterschiedlicher Methoden, um einen möglichst umfangreichen Blick auf den Forschungsgegenstand zu erhalten. Die Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden ist über die *Triangulation* und das *Phasenmodell* möglich.<sup>229</sup> Bei trinangulativem Vorgehen im Forschungsprozess geht es darum, „Theorien und Methoden vorsichtig und zielbewusst in der Absicht zu kombinieren [um dadurch] unserer Analyse mehr Breite und Tiefe zu verleihen“<sup>230</sup>. Dieses Paradigma wird, obwohl aus dem Kontext der quantitativen Forschung stammend, meist auch von Forscherinnen und Forschern gewählt, die qualitativ forschen. Das *Phasenmodell* liegt dann vor, wenn der Zugang zum Feld qualitativ erfolgt und die ermittelten Phänomene in einer quantitativen Untersuchung verifiziert werden.

---

<sup>228</sup> Henke-Bockschatz, Gerhard(2002): S.88

<sup>229</sup> Kelle, Uwe/Erzberger, Christian(2000): Qualitative und Quantitative Methoden: kein Gegensatz. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg. S.299-309

<sup>230</sup> Fielding und Fielding(1986), zitiert nach: Flick, Uwe(2000): Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg. S.309-318. hier: S. 311

Die qualitativen Methoden „können dem Forscher [oder der Forscherin] Hypothesen liefern, zu denen er auf andere Weise nicht gelangen kann“<sup>231</sup>. Diesem Zugang liegt allerdings eine gewisse Skepsis gegenüber der tatsächlichen Aussagekraft qualitativer Methoden zugrunde, da deren Erkenntnisse zwar als interessant, jedoch nicht als verallgemeinerbar angesehen werden. Die *Triangulation* hingegen sieht die qualitativen und quantitativen Methoden als „methodologisch gleichrangig“<sup>232</sup> an. Triangulation findet häufig im Bereich der qualitativen Sozialforschung Anwendung als methodologische Triangulation<sup>233</sup>. Hierbei werden verschiedene Methoden der qualitativen Sozialforschung kombiniert.

Bortz/Döring(2002) sehen die Methoden qualitativer und quantitativer Sozialforschung nicht als Gegensätze, sondern plädieren dafür, diese „allenfalls als bipolare Dimensionen“<sup>234</sup> zu bezeichnen, die sie wie folgt verdeutlichen<sup>235</sup>:

Tabelle 1 – Gegenüberstellung der Unterschiede zwischen quantitativer und qualitativer Sozialforschung, nach Bortz/Döring(2002)

<b>Quantitativ</b>	<b>Qualitativ</b>
nomothetisch	idiographisch
naturwissenschaftlich	geisteswissenschaftlich
Labor <sup>236</sup>	Feld
deduktiv	induktiv
partikular	holistisch
explanativ	explorativ
ahistorisch	historisch
erklären	verstehen
„harte“ Methoden	„weiche“ Methoden
messen	beschreiben
Stichprobe	Einzelfall
Verhalten	erleben

<sup>231</sup> Kelle, Uwe/Erzberger, Christian(2000): S.301

<sup>232</sup> Kelle, Uwe/Erzberger, Christian(2000): S.303

<sup>233</sup> Darunter ist der Vergleich der Befunde unterschiedlicher Methoden zu verstehen; siehe hierzu: Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin et al.: S.370

<sup>234</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): S.298

<sup>235</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): S.298

<sup>236</sup> Mit *Labor* ist in diesem Zusammenhang die systematische Forschungsplanung gemeint, die die zu untersuchende Person oder Personengruppe quasi als Merkmalsträger nutzt und die Ausformungen des Merkmals, soweit das eben möglich ist, ohne jegliche Störvariablen, erheben will. In der Psychologie hingegen werden Ausprägungen menschlichen Verhalten eher beobachtet oder getestet, was wiederum in der *Labor-situation* stattfindet, um mögliche Störvariablen auszuschließen.

Bevor in den späteren Ausführungen zum qualitativen und quantitativen Forschungszugang einzelne Aspekte aus der Tabelle aufgegriffen werden, sollen diese einer kritischen Prüfung unterzogen werden, denn einige Gegenüberstellungen sind nicht ganz unkritisch.<sup>237</sup> So ist die Unterscheidung zwischen nomothetischer und idiographischer Ausrichtung der beiden Forschungsansätze ausgerichtet auf:

- *nomothetisch* im Sinne der Generalisierbarkeit für den naturwissenschaftlichen Zugang und
- *idiographisch* für die Darstellung des geisteswissenschaftlichen Einzelphänomens.<sup>238</sup>

Diesbezüglich ist auf den Partikularismus sozialer Realitäten zu verweisen, dessen Abbildung weder generalisiert noch als Einzelnes vordergründig behandelt werden kann, weshalb diese Gegenüberstellung nicht in Gänze zutreffend ist. Ebenfalls problematisch ist die Unterscheidung von *messen* und *beschreiben* und zwar schon allein deshalb, weil es eine Reihe statistischer Operation gibt, mit denen Stichproben genauso beschrieben werden können wie mit Hilfe von qualitativen Methoden. Die Begriffe *partikulär* und *holistisch* sind insofern irreführend, als mit *holistisch* der Eindruck entsteht, dass nur mit qualitativer Datenerhebung mehr als eine Ausprägung eines Phänomens erhoben werden kann. Diese Annahme trifft aber sowohl für die qualitative als auch für die quantitative Datenerhebung zu. Die Gegenüberstellung der Eigenschaften qualitativer und quantitativer Sozialforschung in Tabelle 1 bietet aber trotz ihrer Holzschnittartigkeit einen guten Überblick über die grundsätzlichen Unterschiede der Zugänge. Beide Ansätze sind aus Sicht der vorliegenden Untersuchung daraus miteinander zu kombinieren.

Angeregt durch den Aufruf zur Methoden-Kombination mit dem Ziel, nicht nur die Ergebnisvalidität zu steigern, sondern auch der Mehrdimensionalität des Forschungsgegenstandes gerecht zu werden, erfolgt die Annäherung an den Forschungsgegenstand sowohl aus der quantitativen als auch der qualitativen Perspektive. Dabei geht es in erster Linie um das Erhebungsinstrument Fragebogen, welches bewusst so angelegt wurde, dass sowohl die qualitative Inhaltsanalyse als auch Häufigkeitsanalysen nötig sind, um dem Erkenntnisinteresse gerecht zu werden.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung steht die schriftliche Befragung mit einem standardisierten Fragebogen, der sich in seiner Gestaltung wesentlich an das kognitionspsychologische Wortassoziationsexperiment anlehnt. Der Fragebogen ist dabei so konstruiert worden, dass in ihm sowohl die Vorannahme der Kategorisierbarkeit jugendlicher

---

<sup>237</sup> wie auch Bortz/Döring (2002) selbst anmerken

<sup>238</sup> Bortz/Döring(2002): S.298

Interessenlagen berücksichtigt wurden als auch die individuellen historischen Kenntnisse und Lernkontexte.

Die Herangehensweise erfolgt über wie üblich über die Erkenntnis leitende Forschungsfrage. Da eingangs eine Grundannahme formuliert wurde, ist die Forschungsarbeit als Hypothesen prüfend einzuordnen. Gleichzeitig wurde der Forschungsprozess so offen angelegt, dass auch eine gegenstandsbezogene Theorieentwicklung möglich war. Die Entscheidungen für dieses methodische und methodologische Gemenge sollen im Folgenden dargestellt, begründet und kritisch hinterfragt werden.

## 2. Quantitative Perspektive der Forschungsarbeit

Das vorliegende Untersuchungsdesign ist insofern ein quantitatives, als es mit dem Fragebogen auf die Erhebung quantifizierbarer Daten und eine großen Stichprobe abzielt. Dabei ist in erster Linie der Aspekt der Quantifizierbarkeit bestimmter Merkmale ein Kennzeichen quantitativer Sozialforschung. Allerdings muss bereits hier differenziert werden, denn es handelt sich nicht um quantitative Sozialforschung, (auch wenn man im Gegenzug immer von qualitativer Sozialforschung spricht), sondern um quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Die Methoden der quantitativen Sozialforschung beziehen sich in ihrer Art der Datenerhebung auf das Messen, Zählen, Urteilen, Testen und Befragen physiologischer Kennzahlen.<sup>239</sup> Die Befragung ist die am häufigsten gebrauchte Methode der empirischen Sozialforschung.

Die empirische Sozialforschung „befasst sich mit Untersuchungsobjekten (Menschen, Tiere, Schulklassen, Betrieben, Abteilungen, Kommunen etc.), die bezüglich ausgewählter *Merkmale* beschrieben werden.“<sup>240</sup> Diesbezüglich gibt es zweierlei Herausforderungen, nämlich die, dass die Beschreibung möglichst authentisch ist und nur den Ausschnitt sozialer Realität erfasst, der für den Forschungszusammenhang von Interesse ist. Der Zugang zu bestimmten Ausschnitten sozialer Realität mit quantitativen Methoden geschieht dann, wenn es „weniger um die Erforschung sozialer Zusammenhänge und Verhaltensursachen als vielmehr [um] die Schätzung von Häufigkeiten, Anteilen, Durchschnittswerten und anderen Merkmalen der Verteilung sozialer Aktivitäten“<sup>241</sup> geht. Bei einem Merkmal handelt es sich um eine Eigenschaft, die eindeutig zuzuordnen ist und die eine bestimmte Ausprägung hat,

---

<sup>239</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): Vgl. Inhaltsverzeichnis

<sup>240</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): S.5— Markierung im Original

<sup>241</sup> Diekmann, Andreas(1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Hamburg. S. 31

was sich letztlich in Zahlenwerte erfassen lässt. Die Ausprägung eines Merkmals lässt sich auch als Variable bezeichnen. So lässt sich Geschlecht, ein Merkmal, das sich bei jeder Forschungspartnerin oder jedem Forschungspartner feststellen lässt, mindestens in die Ausprägungen weiblich und männlich unterteilen. Den beiden Merkmalsausprägungen lassen sich wiederum Zahlenwerte zuordnen, beispielsweise 1 steht für die Merkmalsausprägung weiblich und 2 steht für die Merkmalsausprägung männlich. Während die Quantifizierung der Merkmalsausprägungen für Geschlecht<sup>242</sup> noch relativ überschaubar ist, ist die Ausprägung des Merkmals *historisches Interesse* weniger eindeutig. Hierbei handelt es sich weniger um ein beobachtbares, eindeutig zu benennendes Merkmal, wie das Einkommen oder die Körpergröße, sondern um ein „latentes Merkmal (auch *Konstrukt* genannt)“<sup>243</sup>. Zur Operationalisierung eines solches Merkmals wie *historisches Interesse* bedarf es einer genauen Beschreibung und vor allem einer Vorstudie, aus der zumindest Annahmen über die Merkmalsausprägung generiert werden können. Der Forschungsprozess der vorliegenden Arbeit lässt sich aufteilen in eben jene Vorstudie (teilnehmende Beobachtung) und eine Hauptstudie (schriftliche Befragung). Die Vorstudie galt dabei der Exploration der unterschiedlichen Ausprägungen des Merkmals historisches Interesse. Mit der Hauptstudie war intendiert, eine Gruppe von Merkmalsträgerinnen und Merkmalsträgern (nämlich Schüler/innen) hinsichtlich der Häufigkeit und Zusammenhänge unterschiedlicher Merkmale zu beschreiben (Deskription) und empirisch triftige Aussagen über das Zustandekommen bestimmter Merkmale und Zusammenhänge zu treffen.

Insgesamt lässt sich die Verwendung von Methoden der quantitativen Sozialforschung als nützlich beschreiben, weil sie die Möglichkeit bieten, die relevante Gruppe von Merkmalsträgern in einem Ausschnitt sozialer Realität repräsentativ darzustellen. Dabei geht es darum, mit Hilfe statistischer Kennwerte verlässliche Aussagen über die Ausprägung bestimmter Phänomene sozialer Realität zu treffen. Informelle Aspekte oder individuelle Determiniertheiten und Entwicklungen dieser Phänomene bleiben hierbei allerdings meist unentdeckt.

Zur Klärung der Erkenntnis leitenden Forschungsfragen wurde die Befragung als Methode gewählt. Dies geschah aus zwei Gründen:

---

<sup>242</sup> Der Forscherin ist bewusst, dass es in der jüngeren Gender- und Diversitydiskussion immer wieder um die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Geschlecht ging und dass es eine Reihe unterschiedlicher, auch physiologischer Beschreibungen von Geschlecht gibt. In der Sozialforschung, zumindest in der Konstruktion von Fragebögen, wird in der Regel die dichotome Ausprägung des Merkmals Geschlecht verwendet, weshalb auch hier ausschließlich die Ausprägungen weiblich und männlich genutzt werden.

<sup>243</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): S.6 – Markierung im Original



1. um eine möglichst gesicherte Aussage auf empirisch breiter Basis über Formationen und Erscheinungsweisen jugendlichen Geschichtsbewusstseins zu erhalten.
2. zur Schaffung einer geschützten Atmosphäre, um sozial erwünschte Antworten zu vermeiden.

Zur Erläuterung:

Für das Ausfüllen eines Fragebogens wird in der Regel weniger Zeit benötigt als für ein Interview, selbst wenn dieses standardisiert abläuft. Zudem ist es möglich, eine große Gruppe gleichzeitig und innerhalb eines zeitlich sehr überschaubaren Rahmens befragen zu können. Diese Aspekte sind mit Blick auf den Untersuchungskontext Schule entscheidend, da die Schüler/innen erfahrungsgemäß direkt nach einer Unterrichtsstunde den Unterrichtsort wechseln und so weder Platz noch Zeit ist, sie ausführlich und einzeln zu befragen. Der Fragebogen<sup>244</sup> konnte von den Forschungspartner/innen in nur wenigen Minuten ausgefüllt werden. Auch der Zugang zum Forschungsfeld Schule hat sich insgesamt als unproblematischer erwiesen, wenn die Anfrage nach Teilnahme an einer Fragebogenbefragung gestellt wird. Nur mit Fragebögen erschien es möglich, eine Stichprobe entsprechender Größe und von empirischer Relevanz zu ziehen.

Der zweite Grund für die Wahl des Befragungsinstrumentes war die Anonymität, die durch den Fragebogen sichergestellt werden konnte. Eine Befragung zu den Themen Nationalsozialismus und Holocaust ist insofern herausfordernd, als sie immer die Problematik der sozialen Erwünschtheit mit sich bringt und öffentlich überwiegend gesellschaftlich, politisch und sozial erwünschte Äußerungen reproduziert werden.

Mit Forschungsmethoden, in denen die Befragung mit einem unmittelbaren Interaktionskontext verbunden ist, wie beispielsweise die Gruppendiskussion oder das Interview, ist diese Art von sozial erwünschten Antworten vorprogrammiert. Eine Befragung sollte allerdings immer das Ziel haben, „der befragten Person das Gefühl zu vermitteln, dass die Antwortreaktionen des Befragten weder in der Interviewsituation noch später in irgendeiner Weise sanktioniert werden“<sup>245</sup>. Vor allem für das Untersuchungssetting Schule und Unterricht, wo Aussagen sehr häufig auf ein bestimmtes Ziel, z.B. Bewertung oder Wissensabfrage, bezogen sind, ist es immens wichtig, Neutralität, Distanz und Aufrichtigkeit gegenüber den Befragten zu demonstrieren. Der Anspruch an ein Befragungsinstrument muss also die Schaffung einer weitgehend sanktionsfreien, offenen und geschützten Atmosphäre

---

<sup>244</sup> Umfang 1 A-4 Seite, siehe Anhang X. 3.

<sup>245</sup> Diekmann, Andreas (2002): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg, S. 375

sein, um individuelle Einstellungen der Schüler/innen zutreffend zu erfassen. Ein Fragebogen kann beantwortet werden, ohne zu befürchten, dass Mitschüler/innen oder die Lehrkraft Rückschlüsse ziehen. Die Forschungsrealität sah in der Erhebungsphase allerdings anders aus, als im Forschungsdesign geplant: die Fragebögen wurden im Klassenverband verteilt. Die Schaffung einer geschützten Atmosphäre zur Generierung von glaubhaften Antworten konnte leider nur teilweise realisiert werden, da die Beantwortung des Fragebogens im Klassenverband zwangsläufig zum gegenseitigen Austausch führte. Dieser Austausch zwischen den Schüler/innen konnte von der Forscherin selbst zwar nur in einigen Klassen beobachtet werden, ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit generalisierbar. Dennoch scheinen die Antworten auf zum Teil sehr persönliche Fragen unverstellt zu sein und wirken insgesamt nicht so, als seien sie aufgrund sozialer Erwünschtheit formuliert worden.

Zusammenfassend ist Folgendes festzustellen:

Eine Fragebogenbefragung weist eine Reihe von Vorteilen auf. An erster Stelle ist hier die Befragung großer Gruppen zu nennen, die durch eine Fragebogenbefragung zeit- und kostenadäquat durchgeführt werden kann. Außerdem gewährleistet ein Fragebogen die Anonymität der befragten Personen, was besonders bei heiklen Themen von Relevanz ist. Diese Anonymität kann allerdings auch ein Nachteil sein, weil die Befragten keinen sozialen Druck verspüren, alle Fragen zu beantworten, was sich wiederum in einer Interviewsituation anders darstellt.

### **3. Qualitative Perspektive der Forschungsarbeit**

Qualitative Sozialforschung geht von folgenden theoretischen Grundannahmen aus<sup>246</sup>:

1. Faktoren und Kennziffern (Einkommen, Wohnsituation usw.) formen bestimmte Lebenswelten.
2. Lebenswelten sind Teil der sozialen Realität und werden ebenfalls in kollektiven Zusammenhängen hervorgebracht und sinnhaft gedeutet.
3. Soziale Realität ist prozessual und reflexiv zu denken.

Mit Hilfe der qualitativen Sozialforschung kann die kommunikative Herstellung von Lebenswelten erhoben und transparent gemacht werden.

Die Anwendung von Methoden qualitativer Sozialforschung hat in den vergangenen Jahren im Bereich der empirischen Geschichtsdidaktik sprunghaft zugenommen. (vgl.

---

<sup>246</sup> Vgl. Flick, Uwe et al(2000): S.20ff

Forschungsstand). Das mag daran liegen, dass die qualitative Sozialforschung insgesamt mehr Nähe zum Forschungsgegenstand bzw. zu den Forschungspartner/innen aufweist. Während bei einer Befragung mittels Fragebogen nur vor und nach der Beantwortung Kontakt zum Forschungspartner nötig ist, ist bei einem Interview der Interviewer genauso wie der Interviewte Teil des Erhebungsvorganges. Die Forscherin oder der Forscher ist insgesamt näher am Forschungsobjekt, auch schon deshalb, weil die Fallzahlen meist niedriger sind und die Beschäftigungsdauer mit dem Forschungsobjekt üblicherweise länger ist. Bereits vor Beginn der Datenerhebung ist der Weg ins Feld aufwendiger, da ein Vertrauensverhältnis zu den Forschungspartnern aufgebaut werden muss. Die Unverfälschtheit der Ergebnisse kann nur dann sichergestellt werden, wenn die zu untersuchenden Kontexte unverändert und authentisch über das Datenmaterial erhoben werden. Die Anwesenheit einer Person, die normalerweise nicht Teil des spezifischen Kontextes ist, kann das Gleichgewicht empfindlich stören, weshalb sie selbst Teil dieses Forschungskontextes werden muss. Diese für die qualitative Sozialforschung spezifische Nähe am Forschungsobjekt, die weiter oben am Interview dargestellt wurde, lässt sich ohne weiteres übertragen auf Gruppendiskussionen genauso wie auf teilnehmende Beobachtungen und auf Film- und Fotoanalysen.

Dass die qualitative Sozialforschung insgesamt näher am Forschungsgegenstand ist, zeigt sich auch in den Auswertungsverfahren. Während die quantitative Sozialforschung Aussagen auf der Basis von statistischen Kennziffern trifft, sind es in der qualitativen Sozialforschung Aussagen, Symbole und Verhaltensweisen, deren Interpretation zu einem Ergebnis führt. Während ein Mittelwert an sich schon eine Aussage beinhaltet, muss ein Interview erst ausgewertet, müssen bestimmte Argumentationslinien offen gelegt werden, um zu erkennen, inwiefern der vorliegende Einzelfall aufschlussreich ist im Hinblick auf die Forschungsfrage. Ein Interview oder eine Gruppendiskussion erzeugen pro Frage oder Erzählimpuls mitunter Datenmengen, die über eine dichte Auswertung in unmittelbarer Nähe zu den Äußerungen letztlich einen einzigartigen Einblick in unterschiedliche Lebenswelten erlauben.

Die Erfassung von Geschichtsbewusstsein im Zusammenhang mit einem spezifischen Interesse erfolgt über die Kategorisierung und inhaltliche Bestimmung dieser Unterschiede in der Interessenlagerung. Gerade in Bezug auf Geschichtsbewusstsein und dessen individuelle Determiniertheit ist die Erhebung und Analyse individueller Aussagen notwendig. Hierzu bietet sich der qualitative Zugang nicht nur an, sondern ist unabdingbar.

Qualitativ ist die vorliegende Forschungsarbeit hinsichtlich der Auffassung über die Erlangung von Ergebnissen und der Auswertung des Datenmaterials. Wie bereits vermerkt, wurden der Forschungsgegenstand und die Forschungshypothese aus einer teilnehmenden Beobachtung generiert, woran sich die schriftliche Befragung mit einem standardisierten

Fragebogen anschloss. Bevor im weiteren Verlauf die Fragebogenkonstruktion und Intention noch detailliert beschrieben wird, soll jetzt schon auf denjenigen Teil des Fragebogens hingewiesen werden, für den, bildlich gesprochen, die qualitative Brille der Sozialforschung aufgesetzt wurde.

Die Schüler/innen wurden in einer Reihe von Fragen gebeten, sich zu unterschiedlichen Aspekten der Familiengeschichte, des Zeitzeugengesprächs in der Schule sowie zu Schlüsselbegriffen des Themenkomplexes Holocaust und Nationalsozialismus in Freitextfragen zu äußern. Es sollte ihnen Raum gegeben werden, in einer geschützten Atmosphäre (weshalb die Entscheidung auf den Fragebogen fiel) auf die Fragen zu antworten. Nur so konnte gewährleistet werden, dass individuelle Interessen und Einstellungen sichtbar werden. Man kann an dieser Stelle den Begriff der Methodenkombination erweitern und von einer Verschmelzung beider Zugänge sprechen. Der qualitative Zugang wird hier nicht nur parallel zum quantitativen verwendet, sondern er wird mit einer quantitativen Methode harmonisiert. Die Auswertung der Daten aus den Freitextfragen erfolgt in Anlehnung an die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse. Hierbei handelt es sich um eine Auswertungsmethode, die für qualitative Daten häufig verwendet wird. Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring(1997) „ist eine Anleitung zum regelgeleiteten, intersubjektiv nachvollziehbaren Durcharbeiten umfangreichen Textmaterials“<sup>247</sup>. Mayring nennt vier Elemente der Qualitativen Inhaltsanalyse:

- die *zusammenfassende Inhaltsanalyse*, in der das Datenmaterial auf die wesentlichen Aussagen verdichtet wird,
- die *induktive Kategorienbildung*, in der wiederkehrende Äußerungen, Sinnzusammenhänge oder Deutungsmuster in Bezug auf das Forschungsinteresse in Kategorien zusammengefasst werden,
- die *explizierende Inhaltsanalyse*, in der weiteres Datenmaterial in die Analyse einbezogen wird, um Unverständliches, Unklares zu klären,
- die *strukturierende Inhaltsanalyse*, in der das ausgewertete Datenmaterial hinsichtlich des Forschungsinteresses strukturiert wird.<sup>248</sup>

Kennzeichnend für die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ist vor allem die Erarbeitung eines Kategoriensystems aus den (nicht nur) verbalen Daten. Die Erarbeitung des Kategoriensystems nimmt ihren Ausgang in der Erkenntnis leitenden Fragestellung. Das

---

<sup>247</sup> Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola(2002): S.332

<sup>248</sup> Vgl. Mayring, Philipp(2000): 5.12 Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): hier S. 472f

Datenmaterial wird schrittweise detailliert und im Hinblick auf diese ersten kategorialen Ideen ausgewertet. Nach einem Teil der Auswertung, Mayring empfiehlt nach 10 bis 15% des Materials, werden die Kategorien überarbeitet und konkretisiert. In einem weiteren Durchgang werden die aus dem Datenmaterial entwickelten Kategorien einer „summativen Reliabilitätsprüfung“<sup>249</sup> unterzogen und ausgewertet.

Für die vorliegende Arbeit wird in der Auswertung vor allem die zusammenfassende Inhaltsanalyse und die Entwicklung eines Kategoriensystems verwendet. Damit wird die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse als Auswertungsrahmung gesehen und ist so nur mit einem Teil ihrer Methodik vertreten. Die Idee der Kategorienbildung ist deshalb so interessant, weil sie sowohl eine sukzessive Entwicklung entlang des Datenmaterials als auch eine Modifikation aufgrund des Datenmaterials vorsieht.

Das Vorgehen folgt einer strengen formalen Abfolge, die die Qualitative Inhaltsanalyse zu einem nachvollziehbaren, allerdings auch geschlossenen Verfahren macht, worin die Begrenztheit des Verfahrens besteht. Deshalb soll mit der *Grounded Theory* ein Verfahren hinzugezogen werden, das in seiner Ausrichtung offener ist, aber ebenfalls mit Kategorisierung (Codes) arbeitet. Dabei sind während des Forschungsprozesses Freiräume für Überarbeitung und Modifikationen der aus dem Datenmaterial generierten Codes beabsichtigt und sogar gewollt.

Nach Flick<sup>250</sup> geht es bei der *Grounded Theory* um „gegenstandsbegründete Theorien“. Das Datenmaterial wird immer wieder neu erhoben wird, um Konzepte, die während des Auswertungsprozesses zustande gekommen sind, weiter zu prüfen und zu kontrastieren. Schon während der Planung des Forschungsdesigns für die vorliegende Arbeit mit der sich wiederholenden Überarbeitung, Verwerfung und Modifikation der Erhebungsmethoden und Untersuchungsinstrumente wurde klar, dass die Forschungsarbeit und mit ihr die Daten und Auswertungsaspekte einen prozesshaften Charakter haben. Derartige Forschungsprozesse sind der *Grounded Theory* zuzuordnen, in der „theoretische Konzepte, die in einer Untersuchung entwickelt werden [und] im Zuge der Analyse von Daten entdeckt [...] [sich immer wieder] an den Daten bewähren [müssen]“<sup>251</sup>.

Im Folgenden sollen die wesentlichen Eckpunkte der *Grounded Theory* (GT) dargestellt werden. Die GT stellt im vorliegenden Vorhaben die Methode dar, nach der aus den sukzessiv erhobenen Daten heraus eine Theorie zur Beschreibung von Formen der Auseinandersetzung

---

<sup>249</sup> Mayring, Philipp(2000): S.472

<sup>250</sup> Zitiert nach Hildenbrand (2000)

<sup>251</sup> Hildenbrand, Bruno(2000):2.1 Anselm Strauss. S. 32 – 42, hier: S.33 In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg

mit dem Nationalsozialismus/ Holocaust bei Schüler/innen entwickelt werden soll. Die GT wurde ursprünglich von Glaser und Strauss (1967) entwickelt und durch Strauss/Cobin, Hood, Charmaz weiterentwickelt. Die hiesige Darstellung erläutert die zentralen Säulen der GT-Methode und den Verlauf eines Forschungsprozesses. Bei der GT handelt es sich um eine Methode zur Entwicklung von Theorien, die abduktiv aus dem vorliegenden Forschungsgegenstand heraus generiert werden. Das Einfache, aber Besondere hierbei ist das „Hin und Her, Vor und Zurück zwischen Datenerhebung, Konzeptbildung, Modellentwurf und Prüfung sowie [die Reflexion] des Erkenntnisweges. Auf diese Weise entsteht eine datengegründete Theorie in einer hermeneutischen Spiralbewegung.“<sup>252</sup> Am Beginn jedes Forschungsprozesses steht die Datensammlung. In der GT wird von einem „weiten Datenbegriff“<sup>253</sup> ausgegangen. Glaser spricht in diesem Zusammenhang von „All is data“<sup>254</sup>.

„The data is what it is and the researcher collects, codes and analyzes exactly what he has whether baseline data or subjective or objective data or misinterpreted data. It is what the researcher is receiving, as a pattern, and as a human being (which is inescapable). It just depends on the research.“<sup>255</sup>

Das bedeutet, dass alle Arten von Daten wichtig sein können. Wobei hier mitnichten Beliebigkeit angezeigt ist. Es geht vielmehr darum, dass zwar der Forschungsgegenstand und das Interesse klar sind, welche Daten jedoch Antwort auf die Frage geben, sollte nicht eingeschränkt werden. Ein erweiterter Datenbegriff ist also notwendig, um nicht von vorn herein zentrale Erkenntnisquellen auszuschließen. Auch mit Blick auf Geschichtsbewusstsein als Begriff mit unterschiedlichen Dimensionen ist es nur konsequent, Daten unterschiedlicher Art und Weise zu sammeln. Durch die Sammlung unterschiedlicher Daten ist es möglich, den Forschungsgegenstand „einzurahmen [zwischen] dem „Vorher“, „Nachher“ und „Drumherum“ des Forschungskontaktes, [dem] eigenen Erleben in der Situation und Interaktion, eigenen Assoziationen“<sup>256</sup> Den ersten Auswertungsschritt stellt das Kodieren dar. Hier geht es darum, sich den Daten anzunähern und diese und somit sukzessive den Forschungsgegenstand kennen zu lernen. „Kodieren stellt die Vorgehensweise dar, durch die

---

<sup>252</sup> Breuer, Franz unter der Mitarbeit von Barbara Dieris und Antje Lettau(2009): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden. Hier: S. 69

<sup>253</sup> Ebd. S.52

<sup>254</sup> Glaser, Barney g.(2002): Constructivist Grounded Theory?[47 paragraphs]. Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, 3(3), Art. 12

<sup>255</sup> Ebd.

<sup>256</sup> Breuer, Franz (2009): S.68

die Daten aufgebrochen, konzeptualisiert und auf neue Art zusammengesetzt werden. Es ist der zentrale Prozess, durch den aus den Daten Theorien entwickelt werden.<sup>257</sup> Ähnlichkeiten und Inkonsistenzen sollen identifiziert, Handlungs- und kognitive Praxen in ihrer Regelmäßigkeit erfasst werden. Bei dem vorliegenden Datenmaterial handelt es sich um die aggregierten Antworten aus den Fragebögen der Schüler/innen. Diese werden itemweise aufgelistet, so dass der Fragebogen jedes/ jeder Befragten einen Einzelfall darstellt. Obwohl die Befragung per Fragebogen in der Regel der quantitativen Sozialforschung zuzuordnen ist, handelt es sich hier um qualitative Daten, da die Schüler/innen überwiegend auf Freitextfragen antworten sollten. Diese Freitextkommentare der Schüler/innen haben qualitativen Charakter.

Der Kodiervorgang im Kontext der GTM ist in drei aufeinander aufbauende Schritte unterteilt:

1. Offenes Kodieren
2. Axiales Kodieren
3. Selektives Kodieren

In jedem dieser drei Schritte, die im Forschungs- und Auswertungsprozess durchlaufen werden, gewinnt das Datenmaterial an Kontur. Das *Offene Kodieren* stellt die erste Annäherung an das Datenmaterial dar. Der Datenkorpus wird sukzessive durchdrungen, wobei wiederholt Auftretendes, Phänomenales mit Überbegriffen, Kodes, versehen wird. Dieser erste Analyseschritt zeichnet sich dadurch aus, dass jeder Abschnitt, jeder Satz, jedes Wort im Detail beachtet werden muss: es geht um eine „intensive, quasi mikroskopische Analyse“<sup>258</sup>. Intention dieses Kodierschrittes ist es, dem Datenmaterial erste thematisch strukturierende Überbegriffe, Kodes zuordnen zu können. Die in diesem Schritt extrahierten Kodes (oder auch Kategorien) können ihrerseits wiederum unterschiedlich dimensioniert sein. Im zweiten Kodierschritt, dem *Axialen Kodieren*, bekommen die Kodes eine Rahmung. Es gilt, die Kodes zueinander in eine Beziehung zu setzen und sie in erste theoretisch, konzeptuelle Aussagen einzuordnen. Dabei können die Kodes verschiedenen Kodierfamilien zugeordnet werden und nach „Typizitätsgesichtspunkten“<sup>259</sup> unterschieden werden. Der höchste Grad an Abstraktion wird beim *Selektiven Kodieren* erreicht. Bei diesem dritten Kodierschritt werden aus den Kodes und Kategorien über die Typenbildung letztlich Theoriebausteine generiert, die sukzessive zusammengesetzt werden.

---

<sup>257</sup> Ebd., S.70

<sup>258</sup> Breuer, Franz (2009): S.80

<sup>259</sup> Breuer, Franz (2009): S.90

„Bei dem geschilderten Dreischritt des Theoriebildungsprozesses handelt es sich um ein Modell konsekutiv-progressiver Formen des Kodierens, das die zugrunde liegende Figur des hermeneutischen Erkenntniszirkels methodisch umsetzt und konkretisiert: Offenes Kodieren ist Voraussetzung für Axiales Kodieren und ist dem Selektiven Kodieren vorangestellt.“<sup>260</sup>

Die Arbeitsweise und Analysestrategie, mit der in der Forschungsarbeit vorgegangen wird, orientiert sich an dem Konzept der GT: Die vorliegenden Daten werden analysiert, erste Konzepte und Ideen zur Theorienbildung werden formuliert, wobei diese in einer nächsten Erhebung auf den Prüfstand gestellt werden: „eine gegenstandsverankerte Theorie ist überprüfbar, indem man die Theoriesätze als Hypothesen erneut an die Wirklichkeit heranträgt“<sup>261</sup>.

Zusammenfassend sollen die soeben vorgestellten Zugänge zum Forschungsgegenstand tabellarisch dargestellt werden:

Tabelle 2 – Gegenüberstellung der quantitativen und qualitativen Dimensionen im Forschungsprozess

<b>Forschungsphase</b>	<b>Quantitative Dimension</b>	<b>Qualitative Dimension</b>
Exploration des Forschungsfeldes		Teilnehmende Beobachtung
Datenerhebungsmethode		
Standardisierter Fragebogen mit..	...geschlossenen Fragen	und offenen Fragen.
Auswertung	Häufigkeitsanalysen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zusammenfassende Inhaltsanalyse</li> <li>• induktive Kategorienbildung</li> <li>• gegenstandsbezogene Theoriebildung</li> </ul>

Dreh- und Angelpunkt der Auswertung ist die Generierung von Codes oder Kategorien aus dem vorliegenden Datenmaterial und deren kontinuierliche Überarbeitung am Datenmaterial. Die quantitative Analyse (Ergebnisse hierzu im Anschluss an das Forschungsdesign) ist der inhaltsanalytischen Auswertung vorgelagert und dient als Anregung für die Kategorienbildung. Sie ist sozusagen Impulsgeber für das, was unter Zuhilfenahme der Methoden qualitativer Auswertungsmethoden aus den Äußerungen der Schüler/innen extrahiert wird.

<sup>260</sup> Breuer, Franz (2009): S.93

<sup>261</sup> Böhm, Andreas (2000): 5.13 Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. S. 475 – 485, hier: S.483 In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg



## **4. Erhebungsinstrument Fragebogen und Fragebogendesign**

Da es in der vorliegenden Arbeit um die Erfassung individueller Einstellungen geht, die nur schwierig zu beobachten oder zu zählen sind, fiel die Wahl auf die Methode der Befragung mit einem standardisierten Fragebogen. Ebenfalls nachteilig bei einer schriftlichen Befragung kann sich die Formulierung der Fragen auswirken, weshalb die Fragebogenkonstruktion besonders wichtig ist.

### **4.1. Konstruktionselemente und Intention des verwendeten Fragebogens<sup>262</sup>**

Da zur Erhebung von Geschichtsbewusstsein bisher kein standardisiertes Befragungsinstrument vorlag, musste ein solches entwickelt werden. Ausgehend von den Ergebnissen der teilnehmenden Beobachtung und den daraus formulierten Forschungsfragen wurden die einzelnen Elemente des Fragebogens, im weiteren Verlauf Items genannt, entwickelt.

Der Fragebogen besteht aus 6 Einzelteilen, die im weiteren Verlauf erläutert werden sollen:

#### **1. Teil - Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs**

Die richtige Formulierung der Einstiegsfrage eines Fragebogens trägt wesentlich zur Erhöhung der Bereitschaft bei, den Fragebogen auszufüllen. Einstiegsfragen fungieren als „Eisbrecherfragen“ [bzw. als] ‚warming-up‘<sup>263</sup>. Sie sollten u.a. themenbezogen und von allen Befragten zu beantworten sein.<sup>264</sup> Mit den Anfangsfragen wurden die Schüler/innen deshalb gebeten, Auskunft über die Art der Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs im Unterricht zu geben. Hierzu wurden 5 Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Diese Antwortmöglichkeiten beziehen sich auf Berichte von Lehrkräften, die die Zeitzeugengespräche meist vorbereiteten, indem sie die wichtigsten Aspekte des Themenkomplexes Nationalsozialismus wiederholten. Interessant war auch, ob sich Lehrkräfte und Schüler/innen mit dem bevorstehenden Zeitzeugengespräch auf einer weniger faktenbezogenen Ebene auseinandergesetzt hatten. Ferner sollte eruiert werden, ob Fragen für üblicherweise stattfindende Fragerunden im Vorfeld vorbereitet wurden. Die Angaben zu dieser ersten Frage sind insofern bedeutsam, als

---

<sup>262</sup> Fragebogen siehe Anlage

<sup>263</sup> Diekmann, Andreas(2002): S.414

<sup>264</sup> Vgl. Porst, Rolf(2008): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden. Hier: S.138

die Vorbereitungen auf ein Zeitzeugengespräch die Ergebnisse auf vielfältige Art und Weise beeinflussen werden. So könnte diese Art der Vorbereitung auch Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust aktivieren, indem bestimmte Begriffe oder Perspektiven des Themas im Vorfeld wiederholt wurden.<sup>265</sup>

## **2. Teil – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus und Holocaust in der Schule**

Mit dem zweiten Fragebogenelement ist die Erhebung des individuellen historischen Interesses beabsichtigt. Darin sollten die Schüler/innen einschätzen, wie häufig ihrer Wahrnehmung nach das Thema Nationalsozialismus/Holocaust im Unterricht aufgegriffen wurde. Hierzu standen insgesamt 5 Antwortmöglichkeiten zur Verfügung.

*Antwortmöglichkeit 1: zu oft, in jedem Schuljahr mehrere Male, in verschiedenen Fächern*

Diese Antwortmöglichkeit richtet sich an diejenigen Schüler/innen, die der Thematik Nationalsozialismus und Holocaust überdrüssig sind. Lehrkräfte berichten häufig, dass es in jeder Klasse Schüler/innen gibt, die sich von der wiederholten Behandlung der Thematik im Unterricht genervt fühlen. Auch Schüler/innen bekennen sich offen dazu, der Thematik überdrüssig zu sein, da sie gefühlt in jedem Jahr, in jedem Fach wiederholt werde. Schüler/innen, die diese Antwortmöglichkeit wählen, wird unterstellt, dass ihr historisches Interesse überwiegend extrinsisch motiviert ist.

*Antwortmöglichkeit 2: oft, vor allem in Geschichte und Antwortmöglichkeit 3: oft, in verschiedenen Fächern*

Die Beschreibung der Antwortmöglichkeiten wird hier zusammengefasst, weil es in beiden um den gleichen Häufigkeitsumfang geht und nur die Kontexte variieren.

Der Hintergrund dieser beiden Antwortmöglichkeiten besteht in der Annahme, dass Schüler/innen, die eine dieser beiden Antwortmöglichkeiten wählen, die Thematik als Gegenstand für den Geschichtsunterricht bzw. Gegenstand anderer Schulfächer wahrnehmen. Damit wird eine eher neutralere, zurückhaltende Position unterstellt, weil die Antwortmöglichkeiten eher deskriptiv und weniger wertend formuliert ist als beispielsweise die Antwortmöglichkeit 1, die bewusst polarisierend verfasst wurde. Den Schüler/innen, die

---

<sup>265</sup> An dieser Stelle ein kurzer Vorgriff auf die Ergebnisse: es hat sich gezeigt, dass einige Assoziationen Bezug nehmen auf den Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen. Da die Zeitzeugen (siehe spätere Ausführungen) mehrheitlich aus Polen stammen, erschien es den Lehrer/innen möglicherweise angebracht, den Schüler/innen entsprechende Kenntnisse zu vermitteln.

die Antworten 2 oder 3 wählen, wird ebenfalls ein eher extrinsisch motiviertes historisches Interesse unterstellt.

*Antwortmöglichkeit 4: von Zeit zu Zeit, es könnte ruhig öfter sein, auch in anderen Fächern*

Im Unterschied dazu erfasst die Antwortmöglichkeit 4 eine bestimmte Art der Interessiertheit, indem die Schüler/innen die Absicht erklären, (noch) mehr über die Thematik Nationalsozialismus und Holocaust erfahren zu wollen, und zwar auch in anderen Fächern als dem Geschichtsunterricht. Unterstellt wird, dass die Schüler/innen bei sich selbst eine Wissenslücke wahrnehmen und erkennen, dass die Thematik nicht auf den Geschichtsunterricht zu beschränken ist. Diejenigen, die diese Antwort wählen, werden als historisch Interessierte gesehen, die intrinsisch motiviert sind.

*Antwortmöglichkeit 5: selten*

Die Antwort 5 wendet sich an die Schüler/innen, die zumindest im schulischen Kontext selten mit der Thematik in Verbindung gekommen sind. Diese Antwortmöglichkeit dient, genauso wie die Antworten 2 und 3, eher der Deskription und weniger der Erfassung einer individuellen Einstellung zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust, wie es mit den Antworten 1 und 4 beabsichtigt ist.

Wenn Sie an Ihre gesamte Schulzeit zurückdenken: wie oft wurde Ihrer Meinung nach das Thema NS und Holocaust in der Schule durchgenommen?				
<input type="radio"/> zu oft, in jedem Schuljahr mehrere Male, in verschiedenen Fächern	<input type="radio"/> oft, vor allem in Geschichte	<input type="radio"/> oft, in verschiedenen Fächern	<input type="radio"/> von Zeit zu Zeit, es könnte ruhig öfter sein, auch in anderen Fächern	<input type="radio"/> selten
Aus schließlich extrinsisch motiv. Interesse	Überwiegend extrinsisch motiviertes Interesse		Intrinsisch motiv. historisches Interesse	

Abbildung 7– Ausschnitt aus dem verwendeten Fragebogen

Die Grafik verdeutlicht noch mal, welche Annahmen mit den einzelnen Antwortmöglichkeiten verknüpft sind. Die Antwortmöglichkeiten sind kontrastierend formuliert. Eine Gefahr besteht nun darin, dass sich die Probanden, gerade bei dem Thema NS und Holocaust, so darstellen wollen, wie es (gesellschaftlich) erwünscht ist: nämlich interessiert an der Thematik und wissbegierig. Das würde bedeuten, dass bei dieser Antwortmöglichkeit ein hoher Prozentsatz zu erwarten ist. Andererseits könnte die Antwortmöglichkeit 1 Schüler/innen zu einer Protest-Antwort zu verleiten, um einmal den Unmut zu äußern, der vielleicht sonst keinen Ausdruck finden. Die Antwortmöglichkeiten 2

und 3 befriedigen den Wunsch der Probanden, die weder beständiges Interesse noch Ablehnung äußern wollen, nach einer handhabbaren Mittelkategorie. Die Aspekte könnten das Ergebnis verfälschen, weil die Schüler/innen nicht gemäß ihrer Einstellung, sondern vorwiegend sozial erwünscht antworten. Mit Blick auf Ergebnisse der vorliegenden Forschungsarbeit, die im nachfolgenden Kapitel detailliert vorgestellt werden, kann hierzu Folgendes vorweggenommen werden: 4,1% der Schüler/innen sind der Meinung, dass das Thema Nationalsozialismus und Holocaust omnipräsent ist und zu oft im Unterricht vorkommt. Weit über die Hälfte der befragten Schüler/innen (60,1%) haben sich für die Antwortmöglichkeit 2 und 3 entschieden und finden, dass das Thema oft, vor allem in Geschichte oder in verschiedenen Fächern behandelt wird. 28,1 % der Befragten finden, dass das Thema ruhig öfter in der Schule vorkommen könnte und 8,7% nehmen wahr, dass das Thema selten im Unterricht vorkommt. Diese Ergebnisse sind anschlussfähig an neuere Studien zur Einstellung Jugendlicher in Bezug zum Thema Holocaust, die die Existenz eines „Momentes des Überdrusses“<sup>266</sup> bestätigen. Dies entspricht der Intention der Antwortmöglichkeit 1. Interessant ist dabei, dass der Überdross, den die Schüler/innen angeblich vielfach äußern, offenbar gar nicht so bedeutend zu sein scheint. Im Gegenteil: Kühner et al (2008) „erkennen bei der Mehrzahl der befragten Schüler [...] ein durchaus vorhandenes und aktivierbares Interesse am Thema.“<sup>267</sup>

Letztlich wird sich nur in der Datenauswertung zeigen, ob die Annahme falsifiziert werden kann, dass sich Geschichtsbewusstsein je nach individuellem Interesse unterscheidet. Tatsächlich wird die Frage nach der Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas NS und Holocaust einen zentralen Stellenwert in der Auswertung einnehmen. Dabei werden die Assoziationen der Schüler/innen zu den Schlüsselbegriffen des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust je nach den Antwortmöglichkeiten 1 bis 5 des hiesigen Items ausgewertet. Denn die Assoziationen werden, so eine weitere Annahme, je nach Antwortmöglichkeit und Häufigkeitswahrnehmung bestimmte Charakteristika aufweisen.

---

<sup>266</sup> Vgl. Kühner, Angela/ Langer, Phil C./ Sigel, Robert (2008): Angewandte Studienergebnisse im Überblick. In: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte 1/2008: Holocaust Education. Quelle: [http://192.68.214.70/blz/eup/01\\_08\\_themenheft/index.asp](http://192.68.214.70/blz/eup/01_08_themenheft/index.asp) - Letzter Zugriff: 22.12.2012

<sup>267</sup> Kühner, Angela/ Langer, Phil C./ Sigel, Robert (2008): Seite nicht ermittelbar, da Online Ressource./ Auch im vorliegenden Sample zeigte sich, dass die Mehrheit der Schüler/innen weder des Themas überdrüssig noch besonders interessiert ist. Nationalsozialismus und Holocaust stellen für sie Themen dar, die einen Platz im Geschichtsunterricht und auch darüber hinaus haben. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

### 3. Teil – Familiengeschichtliche Kenntnis

In einem weiteren Item werden die Schüler/innen nach der Kenntnis der Familiengeschichte in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus befragt. Hintergrund für die Fragestellung war das Interesse daran, ob sich die Schüler/innen in und mit ihren Familien damit beschäftigen, was Verwandte in der Zeit des Nationalsozialismus erlebt haben. Damit sollte neben dem spezifischen Interesse auch das familiäre Umfeld als Einflussfaktor von Geschichtsbewusstsein eruiert werden. Die Frage erhebt insofern das familiäre Umfeld, als es weniger darum geht, herauszufinden, ob *Opa ein Nazi war*<sup>268</sup>, sondern vielmehr, ob eine familiengeschichtliche Kenntnis besteht und ob diese mit dem individuellen Interesse korreliert. Für die Kenntnis der eigenen Familiengeschichte sind Neugier und Nachfragen die Voraussetzung. So hat die familiengeschichtliche Kenntnis auch etwas damit zu tun, wie verstrickt die Schüler/innen in und mit Geschichte sind. Die Annahme besteht darin, dass diejenigen Schüler/innen, die diese Frage bejahen und Aspekte der Familiengeschichte(n) aufschreiben, ein tieferes Interesse am Nationalsozialismus zeigen, als Schüler/innen, die sich (noch) nicht damit beschäftigt haben.<sup>269</sup>

Generell handelt es sich bei der Frage nach der Involvierung von Familienmitgliedern in den Nationalsozialismus um eine heikle Frage. Dennoch wurde sie in den Fragebogen aufgenommen, zum einen um nicht ausschließlich die schulische Sozialisation als Einflussfaktor von Geschichtsbewusstsein zu fokussieren, sondern diesbezüglich auch das Element der Familiengeschichte mitzudenken. Zudem ist durchaus vorstellbar, dass die Schüler/innen aufgrund ihrer Generationenzugehörigkeit unbefangen auf diese Frage antworten können, weil sie bei ihren Großeltern unbeschwert nachfragen konnten, da diese als Kinder den Zweiten Weltkrieg erfahren haben. Die Erzählung darüber ist zwar meist auch schmerzhaft, aber vermutlich eher präsent, als die Erzählung über die Anfänge der Nationalsozialismus. Es ist davon auszugehen, dass die Schüler/innen offen mit der Frage nach der Familiengeschichte umgehen, auch weil sie durch Geschichtswerkstätten oder ähnliche Projekte zur Regionalgeschichte animiert worden sein könnten, in der Familie nachzufragen.

---

<sup>268</sup> Welzer, Harald et al (2002)

<sup>269</sup> An dieser Stelle muss festgestellt werden, dass die Perspektive der Schüler/innen mit Migrationshintergrund nicht mitgedacht wurde.

#### 4. Teil – Wortassoziationen

In Teil 4 des Fragebogens wurden die Schüler/innen gebeten, ihre Assoziationen zu Schlüsselbegriffen des Nationalsozialismus und Holocaust zu notieren. Dieses Konstruktionselement des Fragebogens orientiert sich an zweierlei:

- A. am Wortassoziationsversuch und
- B. am jugendlichen Themenspektrum bezüglich des Nationalsozialismus und Holocaust (vgl. Kölbl, 2004).

Zur Erläuterung der Orientierungsrahmen:

##### A. *Der Wortassoziationsversuch:*

Die Grundannahme dieser Forschungsarbeit besteht darin, dass Geschichtsbewusstsein mit individueller Interessenlagerung und historischem Wissen zusammenhängt. Während im 2. Fragebogenteil versucht wird, die individuelle Interessenlagerung hinsichtlich extrinsischer und intrinsischer Motivation zu unterscheiden, soll in diesem Teil des Fragebogens versucht werden, den Umfang und die Tiefe historischer Kenntnis zu erfassen. Es geht also um die Sichtbarmachung der historischen Wissenskonzepte der befragten Schüler/innen, die Diagnose des deklarativen, verbalisierbaren Wissens.<sup>270</sup> Da dieses Wissen meist in semantischen Netzwerken organisiert wird, eignet sich der *Wortassoziationsversuch* als diagnostisches Verfahren. Der Wortassoziationsversuch lässt sich charakterisieren als „nicht-standardisiertes, verbales Verfahren [mit] freiem Antwortformat“<sup>271</sup>. Die Befragten machen Angaben in eigenen Worten, so dass sich Rückschlüsse auf den semantischen Umfang des Wissens ziehen lassen. Der Verlauf eines Wortassoziationsversuches ist simpel: „Den Versuchspersonen wird eine Reihe von Reizwörtern vorgegeben, zu denen sie Assoziationen, also andere Wörter, nennen sollen, die ihnen dazu einfallen“<sup>272</sup>. Das Reizwort dient als Stimulus, der „das interessierende Netzwerk in Schwingungen [versetzt]“<sup>273</sup>. Der vorliegende Wortassoziationsversuch ist eine *freie Assoziation*, bei der die Befragten keinerlei Beschränkungen in ihren Antworten unterworfen sind. Diese Form der Assoziation ist zu unterscheiden von der *kontrollierten oder auch gebundenen Assoziation*, bei der die Befragten ihre Assoziationen unter bestimmten Vorgaben äußern sollen.<sup>274</sup> Die Annahme besteht darin, über die Assoziationen zu bestimmten Reizworten Informationen über die historischen

---

<sup>270</sup> Wissenspsychologische Erläuterungen finden sich in Kapitel III

<sup>271</sup> Ceglarek, Petra (2009): S. 32

<sup>272</sup> Städler, Thomas(2003): Lexikon der Psychologie. Stuttgart. S.69f

<sup>273</sup> Ceglarek, Petra (2009): S.33

<sup>274</sup> Vgl. hierzu Ceglarek(2009) und Städler(2003)

Kenntnisse der Schüler/innen zu erhalten. Tatsächlich aber erhält man durch ein Wortassoziationsexperiment nicht das reale Abbild historischer Kenntnis, sondern Begriffe, die die Schüler/innen den Schlüsselwörtern zuordnen. Es lässt sich also lediglich die Vermutung aufstellen, ob und inwiefern die Assoziationen auch in Gebrauch sind, beispielsweise bei der Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten. Wortassoziationsversuche sollten deshalb auch nicht als alleiniges wissensdiagnostisches Verfahren eingesetzt werden, sondern „am Beginn eines mehrstufigen sequenziellen Diagnoseprozesses stehen“<sup>275</sup>. Nun besteht das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit nicht in der „detaillierten Charakterisierung des individuellen Gedächtnisbesitzes“<sup>276</sup>, sondern in der Identifizierung und Beschreibung der qualitativen Zusammenhänge von Interesse, Wissen und Geschichtsbewusstsein. Dieses Interesse wird durch einen Einblick in den Umfang der semantischen Netzwerke zum Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust zunächst einmal befriedigt.

### *B. Jungendliches Themenspektrum*

Im Zusammenhang mit dem Wortassoziationsversuch war von Reizwörtern, die die semantischen Netzwerke stimulieren sollen, die Rede. Für den Wortassoziationsversuch im vorliegenden Fragebogen wurden folgende Reizwörter verwendet:

Auschwitz – Nürnberg – der Reichsparteitag – Konzentrationslager – der Nationalsozialismus – der Holocaust – 1945 – der Zweite Weltkrieg. Dabei handelt es sich um evidenzbasierte Begriffe, die dem jugendlichen Spektrum zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust entsprechen.<sup>277</sup> Unter dem thematischen Spektrum ist das zu verstehen, was Jugendliche an Schlagworten zu bestimmten Kategorien<sup>278</sup> (z.B. historische Figuren, historische Stätten) in Interviews und Gruppengesprächen geäußert haben.<sup>279</sup> Für den vorliegenden Fragebogen wurden diejenigen Schlagwörter ausgesucht, die die Thematik Holocaust und NS betreffen<sup>280</sup>. Die Assoziationen der Schüler/innen zu den im Bogen aufgeführten Schlüsselworten sind zentraler Gegenstand der Datenauswertung.

---

<sup>275</sup> Ceglarek (2009): S.32

<sup>276</sup> Ceglarek (2009): S.33

<sup>277</sup> Siehe Kölbl(2004): Auf die Arbeit von Kölbl(2004) wurde deshalb zurückgegriffen, weil er eine spezifisch jugendliche Perspektive untersucht hat. Um diese Altersgruppe geht es auch in dieser Arbeit. Deshalb ist es wichtig, an jugendliches thematisches Spektrum anzuknüpfen. Köbls empirischer Vorstoß ist hierfür weitaus besser geeignet, als lediglich die Vermutung, was jugendliches thematisches Spektrum in Bezug auf NS und Holocaust sein könnte.

<sup>278</sup> Vgl. Kölbl(2004): S.232

<sup>279</sup> Vgl. Kölbl(2004): S.231

<sup>280</sup> z.B. Oberkategorie Historische Figuren und Persönlichkeiten: Hitler, Oberkategorie Historische Stätten: Auschwitz, Nürnberg, Reichsparteitag; ebd., S. 233-235

## **5. Teil – Individuell Bedeutsames aus dem Zeitzeugengespräch**

In einer abschließenden Freitextfrage wurden die Schüler/innen danach gefragt, was ihrer Meinung nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werden. Diese Frage wurde aus zwei Gründen gestellt. Zum einen, weil herausgefunden werden sollte, welche Aspekte des Zeitzeugengesprächs für die Schüler/innen eindrücklich waren. Von sozial erwünschten Antworten ist bei dieser Frage nicht auszugehen, da die Frage so formuliert ist, dass sie auf die inhaltliche Ebene des Zeitzeugengesprächs abzielt. Es geht darum zu erfahren, was die Schüler/innen als besonders eindrücklich erfahren haben, und weniger darum, ob und inwiefern der Erlebnisbericht als gut befunden wurde. Ein Bewertungshorizont sollte so weit wie möglich vermieden werden.

Ein weiterer Grund für die Frage nach dem individuell Bedeutsamen aus dem Zeitzeugengespräch besteht darin, weitere Einflussfaktoren zutage zu fördern. Da die Fragebogenerhebung<sup>281</sup> direkt nach dem Zeitzeugengespräch durchgeführt wurde, kann man davon ausgehen, dass die Assoziationen gravierend durch das Zeitzeugengespräch geprägt sind. Der Einfluss des Zeitzeugengesprächs ist einerseits gewollt, weil es bewusst als Stimulus eingesetzt wurde, um eine individuelle Problematisierung der Thematik Nationalsozialismus und Holocaust herbeizuführen. Andererseits kann der Einfluss auch zu groß werden, beispielsweise dann, wenn die Emotionalität des Zeitzeugengesprächs bestimmend wirkt auf die Wahrnehmung der Schlüsselwörter des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust. Dieser Einfluss muss in der Analyse der Assoziationen berücksichtigt werden. Möglicherweise ergeben sich auch in Bezug auf die Frage nach dem individuell Bedeutsamen und den anderen Items des Fragebogens Zusammenhänge.

## **6. Teil – Soziodemographische Angaben**

Zu Beginn des Fragebogens werden die Schüler/innen nach ihrem Alter, Geschlecht, der Schulart und der Klassenstufe befragt. Während das Alter und die Klassenstufe eigenhändig von den Befragten eingetragen werden mussten, wurden für die Schulart Vorgaben gemacht. Hier konnten die Schüler/innen wählen zwischen den Schularten Hauptschule – Realschule – Gymnasium – Berufliche Schule und Sonstiges. Die Vorgaben der Schularten geben natürlich keinesfalls die Gesamtheit aller möglichen Schularten wieder und stützen sich auf ein dreigliedriges Schulsystem, was derzeit in einigen Bundesländern in ein zweigliedriges umgewandelt wird. Ohnehin ist das Schulsystem durch ständige Neuentwicklung und

---

<sup>281</sup> Die Fragebogenerhebung wurde zu zwei verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt: zum einen direkt und zum anderen mit zeitlichem Abstand nach dem Zeitzeugengespräch. Weitere Ausführungen hierzu in das folgende Kapitel V.8 (Konkreter Vorlauf der Datenerhebung)



Umgestaltung geprägt, was es schwierig macht, eindeutige Schularten zu formulieren und zwar so, dass sie nicht nur für ein Bundesland gültig sind. Deshalb wurde auf die einschlägig bekannte Dreiteilung der Schulen zurückgegriffen. Die berufliche Schule wurde deshalb noch hinzugefügt, weil sich in der Phase des Feldzugangs immer wieder Lehrkräfte aus beruflichen Schulen für ein Zeitzeugengespräch interessierten, so dass für diese Gruppe der Schüler/innen eine Antwortkategorie geschaffen werden musste. Allerdings kam ein Zeitzeugengespräch in berufsbildenden Klassen aus terminlichen Gründen seitens der Lehrkräfte oder der Zeitzeugen nicht zustande.

Die soziodemographischen Daten wurden zu Eruiierung von unterschiedlichen Zusammenhängen in Bezug auf Alter oder Schulform verwendet. Zudem wurde in der Auseinandersetzung mit dem Begriff des Geschichtsbewusstseins dessen ontogenetische Bedingtheit hervorgehoben. Eine Erhebung, die sich mit Geschichtsbewusstsein befasst, muss diesen Entwicklungsaspekt beachten und diesbezüglich Zusammenhänge ermitteln. Darüber hinaus ist auch die Frage interessant, ob und inwiefern Erscheinungsweisen von Geschichtsbewusstsein geschlechterspezifisch sind.

## 5. Diskussion des Untersuchungsdesigns

Die Fragebogenitems greifen diejenigen Aspekte auf, von denen angenommen wird, dass sie jugendliches Geschichtsbewusstsein prägen. Dennoch ist klar, dass Aussagen zu Geschichtsbewusstsein, die auf der Basis der vorliegenden Untersuchung getroffen werden, sich auf *einen* Ausschnitt der Entwicklungsfaktoren von Geschichtsbewusstsein beziehen. Vor allem der Aspekt des individuellen Interesses, der im Fragebogenteil 2 erfasst wurde, ist hier von Bedeutung. Aber auch die Kenntnis der Familiengeschichte und das Zeitzeugengespräch werden als Einflussfaktoren mitgedacht, weil historisches Interesse und Geschichtsbewusstsein nicht im luftleeren Raum und nur in Bezug auf Schule zu denken sind. Mit der familiengeschichtlichen Kenntnis und der individuellen Interessenlagerung wurde versucht, die Redewendung des *in Geschichte verstrickt sein*<sup>282</sup> als Auslegung von Geschichtsbewusstsein zu operationalisieren. Mitnichten sind damit alle Perspektiven erfasst. Neben den schulischen und familiären Einflüssen wirken auch Medien oder geschichtskulturelle Ausprägungen auf das Individuum in seiner Begegnung mit Vergangenheit ein.<sup>283</sup> Die Untersuchung beschränkt sich allerdings auf den Kontext Schule, obwohl

---

<sup>282</sup> Siehe Kölbl, Carlos (2004)

<sup>283</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik(2007): S.154/ zum Begriff der Geschichtskulturellen Ausprägung bzw. Geschichtskultur: Rösen, Jörn (1995), in dieser Arbeit: Kapitel II

Geschichtsbewusstsein nicht nur aus schulischem Lernen entsteht, sondern auf der Basis unterschiedlicher Lern- und Sozialisationserfahrungen. Die Faktoren außerschulischen Lernens sind allerdings derart heterogen, dass der Fragebogen nicht alle möglichen außerschulischen Einflüsse auf Geschichtsbewusstsein abbilden kann. Hinzu kommt, dass Lernkontexte im Allgemeinen nicht generalisierbar und höchst individuell sind. Die verschiedenen, außerschulischen Konstituenten von Geschichtsbewusstsein wurden im vorliegenden Fragebogen auch außer Acht gelassen, weil der Einfluss von medial erlangtem Wissen auf Geschichtsbewusstsein bereits vielfach untersucht wurde. Zudem musste eine Beschränkung auch aus forschungspragmatischen Gründen vorgenommen werden, da Befragte in der Regel auskunftsfreudiger sind, wenn ein Fragebogen kurz ist, weshalb dieser auf eine Seite begrenzt wurde.

Die vorliegende Untersuchung bezieht sich sehr stark auf den schulischen Kontext, was allerdings nicht bedeutet, dass nur das in der Schule angeeignete Wissen relevant ist. Außerdem ist einzuwenden, dass der Erhebungskontext nicht mit dem Untersuchungskontext gleichzusetzen ist. So wird in der vorliegenden Untersuchung zwar die Häufigkeit der Thematik in der Schule abgefragt oder wie die Schüler/innen sich auf das Zeitzeugengespräch in der Schule vorbereitet haben, die Frage nach der Familiengeschichte und die Wortassoziationen lassen den Bezug aber offen, wobei die Frage nach der Familiengeschichte unzweifelhaft an den Aneignungskontext Familie anknüpft. In den Assoziationen zu den unterschiedlichen Schlüsselbegriffen wird sich wahrscheinlich auch zeigen, dass die Schüler/innen nicht ausschließlich über schulisch angeeignete historische Kenntnisse verfügen, sondern auch andere Lernkontexte wie Gedenkstättenbesuche, Spielfilme oder Bücher deutlich werden.

Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde versucht, das Forschungsinteresse so zu operationalisieren, dass sozial erwünschte Antworten möglichst vermieden wurden und Aussagen authentisch sind. Dieser Anspruch stellt vor allem mit Blick auf die Thematik eine Herausforderung dar, da Nationalsozialismus häufig mit einer moralischen Konnotation unterrichtet wird. Deshalb musste mit dem Fragebogen eine offene und zugleich anonyme Atmosphäre erzeugt werden. Das ist, ohne den Ergebnissen vorgreifen zu wollen, gelungen. Die Antworten und Assoziationen der Schüler/innen wirken aufrichtig und nur selten sozial erwünscht.

Mit der Befragung der Schüler/innen sollten diejenigen Aspekte zusammengetragen werden, von denen angenommen wird, dass sie in Beziehung zur Entwicklung von Geschichtsbewusstsein stehen. Bei der Auswertung der erhobenen Daten geht es um eine Art von geschichtsdidaktischem Indizienprozess: es sollen zwischen der Wahl der

Antwortmöglichkeit zur Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/Holocaust, dem Item zur familiären Involviertheit und den Äußerungen zu den einzelnen Schlüsselwörtern Zusammenhänge eruiert werden. Dabei wird jeder ausgefüllte Bogen als Einzelfall behandelt und analysiert. Die Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust als Anhaltspunkt für die individuelle Interessenlagerung stellt dabei das zentrale Differenzierungsmoment dar. Je nachdem, welche Antwortmöglichkeit hierzu von den einzelnen Befragten gewählt wurde, werden die Aussagen zur familiengeschichtlichen Kenntnis, die Assoziationen zu den historischen Schlüsselbegriffen und die Einschätzung des Zeitzeugengesprächs nach Regelmäßigkeiten untersucht. Gibt es bestimmte Formen der Auseinandersetzung? Wie ist historisches Wissen repräsentiert? Gibt es Unterschiede in den Wissensrepräsentationen der einzelnen Häufigkeitstypen? All diese Aspekte sind beobachtbar und empirisch fassbar. Gleichzeitig, das konnte in der theoretischen Auseinandersetzung mit Geschichte, Bewusstsein und Geschichtsbewusstsein expliziert werden, stellen diese Aspekte auch Konstituenten von Geschichtsbewusstsein dar. Insofern müssten sich auf der Basis der Erkenntnisse aus den Fragebögen hierzu aufschlussreiche Aussagen machen lassen. Ergänzend muss erwähnt werden, dass das vorliegende Forschungsdesign sich auf die Erhebung von Geschichtsbewusstsein in Bezug auf den Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust beschränkt. Geschichtsbewusstsein ist etwas, das sich selbstverständlich auf alle historischen Sachverhalte bezieht und nicht ausschließlich auf die Zeit zwischen 1933 und 1945. Allerdings wird der Nationalsozialismus im Kontext der deutenden Auseinandersetzung mit Geschichte immer besonders hervorgehoben.<sup>284</sup> Der Anspruch der Arbeit besteht sehr wohl darin, allgemein gültige Aussagen zum Geschichtsbewusstsein zu machen. Inwiefern das möglich ist, wird sich zeigen. Insgesamt wurde bei dem Forschungsdesign versucht, dem Gegenstand des Geschichtsbewusstseins gerecht zu werden. Denn Geschichtsbewusstsein stellt einen „hoch komplexen Zusammenhang mit unterschiedlichen Faktoren und Prozeduren“<sup>285</sup> dar. Es empfiehlt sich bei der Erforschung von Geschichtsbewusstsein, Einzelfälle in den Blick zu

---

<sup>284</sup> Was bspw. durch Beschlüsse der Kultusministerkonferenz deutlich wird. Vgl. hier: "Über Behandlung des Nationalsozialismus im Unterricht" (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.04.1978)/ "Empfehlung zur Behandlung des Widerstandes in der NS-Zeit im Unterricht" (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.1980)/ "Saarbrücker Erklärung der Kultusministerkonferenz zu Toleranz und Solidarität"(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 09.10.1992)

<sup>285</sup> Rüsen, Jörn(2001): Einleitung. Geschichtsbewusstsein thematisieren - Problemlagen und Analysestrategien, S.1-13. In: ders.(Hrsg.): Geschichtsbewusstsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln/Weimar/Wien.

nehmen, in denen sich wirksame Strukturen und Logiken rekonstruieren lassen. Erst dann ist es möglich, sich der Frage des Theorems, der Verallgemeinerung zu widmen<sup>286</sup>. An diesen Aspekten zur empirischen Geschichtsdidaktik bzw. Geschichtsdidaktikforschung orientiert sich das Forschungsdesign: es versucht, in den einzelnen Aussagen der Schüler/innen Geschichtsbewusstsein zu erkennen und zu eruieren, ob es vergleichbare Momente gibt, die wiederum kategorisiert werden können.

## 6. Der Zugang zum Feld

Das Forschungsdesign sieht das Zeitzeugengespräch als Stimulus für die individuelle Problematisierung der Themen Nationalsozialismus und Holocaust vor. Deshalb bestand zunächst die Herausforderung darin, sich Zugang zu möglichst vielen Zeitzeugengesprächen in Schulklassen zu verschaffen. Nach einer zeitaufwendigen und leider auch erfolglosen Korrespondenz mit den für das Unterrichtsfach Geschichte zuständigen Lehrkräften, wurde das Maximilian-Kolbe-Werk<sup>287</sup> kontaktiert. Das Maximilian-Kolbe-Werk hat seinen Sitz in Freiburg und versteht sich als Hilfswerk für Menschen aus Mittel- und Osteuropa, die in NS-Konzentrationslagern oder in Ghettos interniert waren und diese überlebt haben. Das Maximilian-Kolbe-Werk ist dem katholischen Kontext zuzuordnen, es organisiert neben so genannten Erholungsaufenthalten für die ehemaligen Häftlinge auch Zeitzeugengespräche. Diese finden meist innerhalb einer Woche statt. Das Bistum Mainz ist federführend in der Organisation, während das Maximilian-Kolbe-Werk die Finanzierung der Aufenthalte sicherstellt. Die Zeitzeugenprojekte des Maximilian-Kolbe-Werkes stellten eine gute Möglichkeit dar, um eine möglichst große Anzahl von Zeitzeugengesprächen in Schulklassen in einem angemessenen Zeitraum begleiten zu können. So konnten in der Begleitung von drei Zeitzeugenprojekten, mit einer jeweiligen Dauer von einer Woche, 779 Schüler/innen mithilfe eines Fragebogens befragt werden. Kritisch anzumerken ist an dieser Stelle der Feldzugang, der ausschließlich durch den Kontakt zum Maximilian-Kolbe-Werk erfolgte. Dadurch konnte zwar eine große Stichprobe erreicht werden, allerdings mit einer deutlichen Überrepräsentanz von Schüler/innen aus Gymnasien. Das ist wiederum damit zu begründen, dass sich auf Anfrage des Bistums Mainz an zahlreiche Schulen unterschiedlichen Typs fast ausschließlich Lehrkräfte aus Gymnasien gemeldet haben, die sich für ein Zeitzeugengespräch interessierten.

---

<sup>286</sup> Körber, Andreas(2006): Hinreichende Transparenz der Operationen und Modi des historischen Denkens im Unterricht? Erste Befunde einer Einzelfallanalyse im Projekt 'FUER Geschichtsbewusstsein', S. 189-214. In: Hilke Günther-Arndt; Michael Sauer (Hrsg.): Geschichtsdidaktik empirisch. Untersuchungen zum historischen Denken und Lernen. Berlin..

<sup>287</sup> [www.maximilian-kolbe-werk.de](http://www.maximilian-kolbe-werk.de)

Eigene Versuche, die Überrepräsentanz der Gymnasien in der Stichprobe durch weitere Erhebungen in Schulklassen anderen Schulformen zu verringern, scheiterten. Die Stichprobe kann aber durchaus als realitätsnahes Bild gesehen werden, da es in Gymnasien möglicherweise mehr Raum für ein Zeitzeugengespräch gibt.

Die Erhebungen fanden in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen statt.

## **7. Konkreter Verlauf der Datenerhebung**

Die Datenerhebung erfolgte durch die Befragung von Schüler/innen im Klassenverband mithilfe von standardisierten Fragebögen. Die Befragungen wurden überwiegend im Geschichtsunterricht durchgeführt, in dessen Kontext eine Zeitzeugenbefragung stattfand. Die Datenerhebung lief üblicherweise so ab, dass die Schüler/innen unmittelbar im Anschluss an das Zeitzeugengespräch befragt wurden. Hierzu bekamen sie den Fragebogen durch die Lehrkraft oder die Forscherin ausgehändigt. Die Datenerhebung muss in Bezug auf den Erhebungszeitpunkt differenziert werden, da die Befragung nicht immer direkt im Anschluss an das Zeitzeugengespräch stattfand, sondern auch mit einem zeitlichen Abstand von etwa einer Woche. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird deshalb von 3 Erhebungswellen die Rede sein, die sich in erster Linie im Erhebungszeitpunkt unterscheiden:

- In *Erhebungswelle 1* wurden die Schüler/innen mit einem Abstand von 1 Woche nach dem Zeitzeugengespräch befragt.
- In *Erhebungswelle 2* wurden die Schüler/innen unmittelbar im Anschluss an das Zeitzeugengespräch befragt.
- In *Erhebungswelle 3* wurden die Schüler/innen mit einem Abstand von 1 Woche befragt.

Tabelle 3 – Überblick über die Erhebungswellen

	<b>Erhebungswelle 1</b>	<b>Erhebungswelle 2</b>	<b>Erhebungswelle 3</b>
Erhebungszeitraum	Juni 2009	August 2010	April 2011
Befragung der Schüler/innen in Abstand zum Zeitzeugengespräch	1 Woche	Unmittelbar im Anschluss an das Zeitzeugengespräch	1 Woche
Erhebung fand statt im Bundesland/ in den Bundesländern	Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg	Hessen	Hessen
Fallzahl	88	503	188
Forschungsphase	Ausdifferenzierung der Hypothese aus der qualitativen Feldexploration und erste gegenstandsbezogenen Typenbildung (Identifizierung von 3 Auseinandersetzungstypen)  (entspricht dem offenen Kodieren)	Reflexion, Modifikation und Ergänzung der Auseinandersetzungstypen an neuem Datenmaterial  (Ausdifferenzierung zu Auseinandersetzungstypen)  (entspricht dem axialen Kodieren)	Falsifizierung der Auseinandersetzungstypen als Basis für die gegenstandsbezogene Theoriebildung

Die verschiedenen Befragungszeitpunkte waren insofern notwendig, als das Zeitzeugengespräch das Verständnis der unterschiedlichen Schlüsselbegriffe des Themenkomplexes Nationalsozialismus und Holocaust zweifellos beeinflusst. Die Ergebnisse einer Befragung unmittelbar nach einem Zeitzeugenbericht werden anders geprägt sein als diejenigen Ergebnisse einer Befragung, die in zeitlichem Abstand zum Zeitzeugengespräch durchgeführt wird. Der Unterschied besteht zum einen in der Emotionalität, die sich zwangsläufig dann auswirkt, wenn sie noch präsent ist, nämlich nach dem Zeitzeugengespräch. Eine Woche nach der Empfindung von Wut, Trauer oder Bestürzung ist es nicht mehr die Emotion selbst, die erlebt wurde, sondern die Nachempfindung oder Erinnerung daran. Die Ergebnisse der zeitlich unterschiedlichen Befragungen werden sich auch deshalb unterscheiden, weil die Schüler/innen, die eine Woche nach dem Zeitzeugengespräch befragt wurden, Raum und Zeit hatten sich sowohl individuell als auch in der Gruppe mit dem Gehörten auseinanderzusetzen. Nur so kann das Gehörte auch zum Teil der individuellen, historisch orientierten Reflexionsvorgänge werden. Die Aspekte Emotionalität und Auseinandersetzung sind höchst interessant, wenn es darum geht, Erscheinungsweise jugendlichen Geschichtsbewusstseins und dessen Zusammenhang zur individuellen Interessenslagerung zu eruieren.

Der Zugang zu diesen Schulklassen stellte eine Herausforderung dar, denn Zeitzeugengespräche finden aufgrund der demographischen Entwicklung nicht so häufig statt, als dass man sich den Ort, die Schulart oder die Altersstufe aussuchen könnte. Deshalb weist das Sample große Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung hinsichtlich der Alters- und Klassenstufen und den Schularten auf.

Die Datenerhebung ergab insgesamt 779 Einzelfälle. Damit ist die Anzahl der Fragebögen gemeint, die zur Auswertung digitalisiert wurden.





## VI. Datenauswertung<sup>288</sup>

### 1. Quantitative Beschreibung der Gesamtstichprobe

Insgesamt umfasst die Stichprobe eine Größe von  $N=779$  und ist unterteilt in 3 Teilstichproben mit folgenden Anteilen (vgl. Abb.1) an der Gesamtstichprobe:

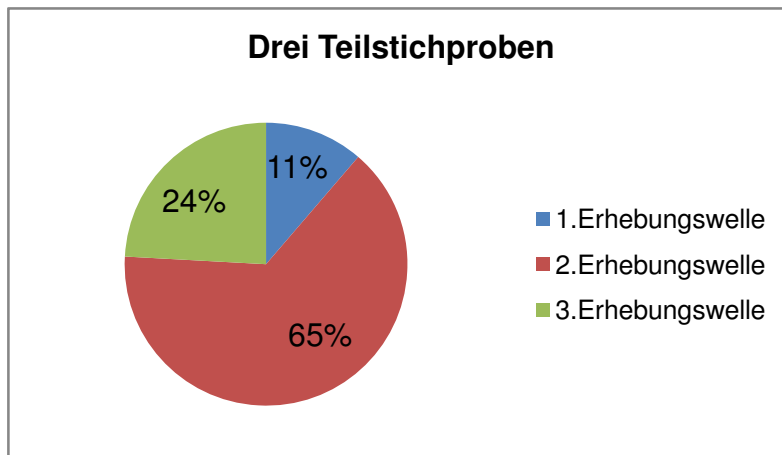


Abbildung 8– Anteile der Teilstichproben (Angaben in %)

Die Fallzahlen der einzelnen Erhebungswellen betragen

- in der ersten Erhebungswelle  $n=88$
- in der zweiten Erhebungswelle  $n=503$
- in der dritten Erhebungswelle  $n=188$

Hinsichtlich der Geschlechter weist die Stichprobe eine Verteilung von 53,4% Befragten weiblichen Geschlechts und 45,3% der Befragten männlichen Geschlechts auf. Da die Befragungen immer dort durchgeführt wurden, wo ein Zeitzeugengespräch stattfand, war eine ausgewogene Verteilung der Schularten nicht möglich. Aus diesem Grund stellen die Gymnasial-Schüler/innen mit 93,6% die größte Gruppe dar, während Realschüler/innen mit nur 4,3% und Hauptschüler/innen mit 2 % in der Gesamtstichprobe vertreten sind. Aufgeschlüsselt für die drei Erhebungswellen (Abb.2) zeigt sich, dass die gymnasiale Perspektive in der Stichprobe überrepräsentiert ist:

---

<sup>288</sup> Zur Datenauswertung: die qualitative Datenauswertung bezieht sich auf die Einzelfälle, die je nach Erhebungswelle mit einer neuen Nummerierung beginnen. Die Äußerungen aus den Fragebögen sind unterteilt nach Erhebungswellen im Anhang zu finden.

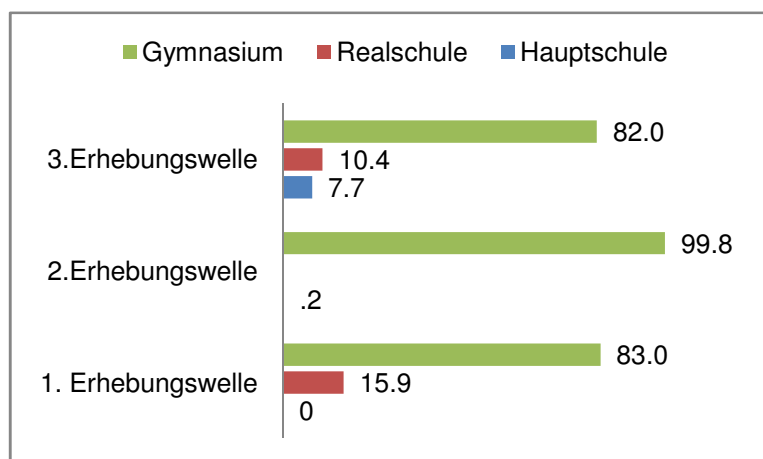


Abbildung 9– Häufigkeitsverteilung der Schultypen nach Erhebungswellen (Angaben in %)

Interessant ist, dass bei den Befragten aus den Hauptschulen und Realschulen der Anteil der Schüler größer ist (Hauptschule 80%, Realschule 51,5%) als im Gymnasium. Hier beträgt der Anteil der Schülerinnen 54,4% und der Schüler 44,9%. Diese Verteilung entspricht auf den Prozentsatz genau dem Anteil der Schüler/innen in der Grundgesamtheit. Für das Schuljahr 2009/2010 wurden in Gymnasien der Sekundarstufe I 52% Schüler/innen gezählt und in der Sekundarstufe II 54,3%.<sup>289</sup> Damit erhöht sich die Aussagekraft der Ergebnisse, weil sich die Daten für die Gymnasiasten in Bezug auf die Geschlechterverteilung als repräsentativ erwiesen haben.

Die Schüler/innen wurden mit dem ersten Item nach der Art der Vorbereitung auf das Zeitzeugengespräch befragt.

<sup>289</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.)(2011): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2009/2010. Wiesbaden. S.13

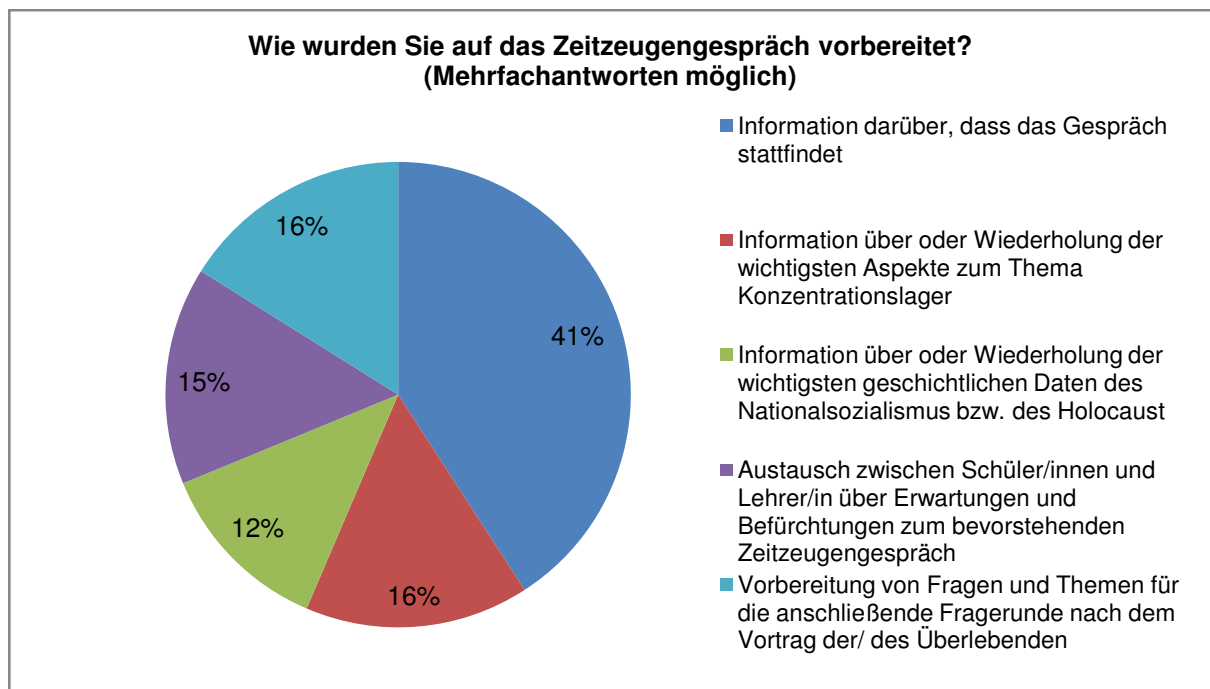


Abbildung 10 – Wie wurden Sie auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet? - Häufigkeitsverteilung

In Abbildung 10 wird deutlich, dass die Schüler/innen mehrheitlich auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet wurden, indem sie darüber informiert wurden (41%). Die anderen Arten der Vorbereitungen, wie Wiederholung historischer Sachverhalte, der vorbereitende Austausch zum Zeitzeugengespräch oder die Vorbereitung von Fragen, wurden ungefähr zu gleichen Anteilen praktiziert.

In der Aggregation nach Schularten (Abbildung 11) zeigt sich, dass die Gymnasiasten zum größten Teil durch die Informationen über das Zeitzeugengespräch vorbereitet wurden, die Realschüler/innen dagegen häufiger Fragen für das Zeitzeugengespräch vorbereitet haben.

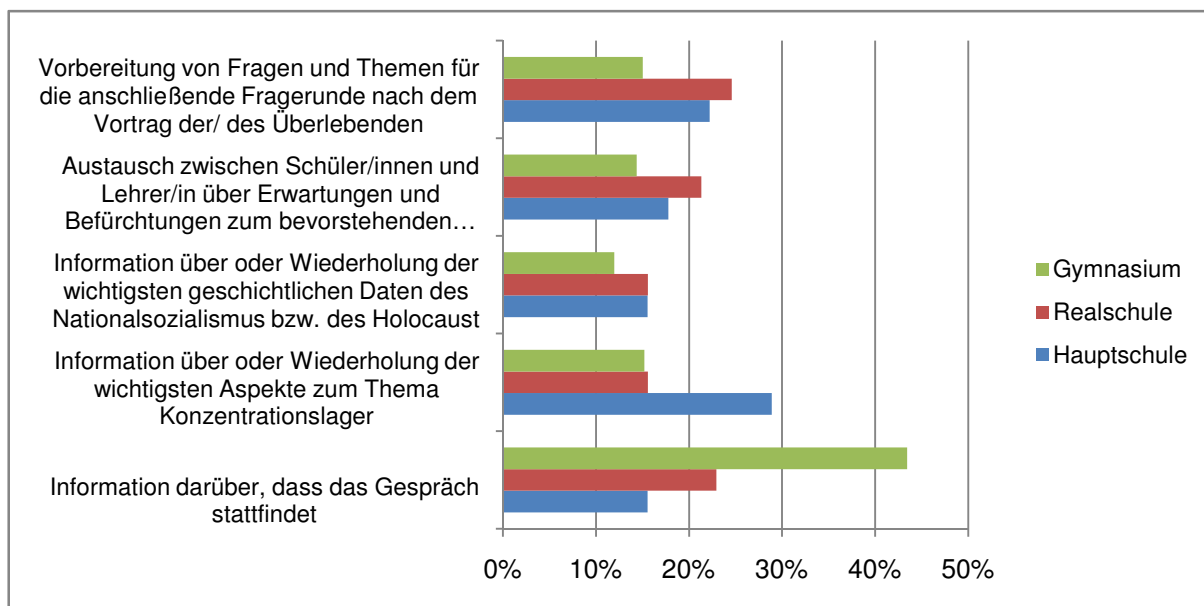


Abbildung 11– Wie wurden Sie auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet? - Häufigkeitsverteilung nach Schularten  
 In Bezug auf die Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas NS/Holocaust ergibt sich für die gesamte Stichprobe folgende Verteilung:

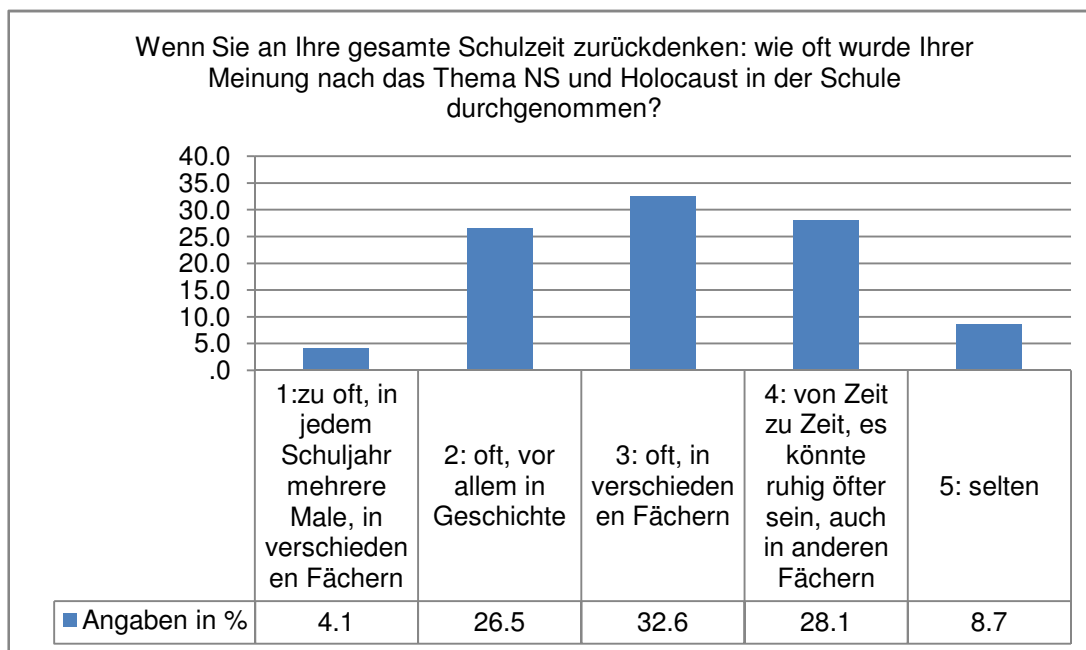


Abbildung 12– Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust

In Abbildung 12 wird deutlich, dass die Schüler/innen, die im Rahmen dieser Forschungsarbeit befragt wurden, zu etwa einem Drittel die Antwortmöglichkeit 3 gewählt haben und die Thematik NS/Holocaust als einen historischen Themenkomplex wahrnehmen, der oft und zwar in verschiedenen Unterrichtsfächern in der Schule behandelt wird. Etwas

weniger als ein Drittel kam bisher mit dem historischen Gegenstand *von Zeit zu Zeit* in Kontakt und ist außerdem der Auffassung, dass es *ruhig öfter* sein könnte. Etwas mehr als ein Viertel der Schüler/innen schätzt die Häufigkeit des Themas subjektiv als *oft* und zwar *vor allem im Unterrichtsfach Geschichte* ein. Aufschlussreich ist, dass knapp 9% empfinden, dass das Thema bisher nur *selten* unterrichtet wurde. Die überdrüssigen, von der NS-Geschichte genervten Schüler/innen, bilden in der vorliegenden Erhebung eine deutliche Minderheit ab (vgl. Antwortmöglichkeit 1: zu oft in jedem Schuljahr, mehrere Male, in verschiedenen Fächern).

Wertet man die Häufigkeitswahrnehmung nach Schularten aus, ergibt sich die folgende Verteilung:

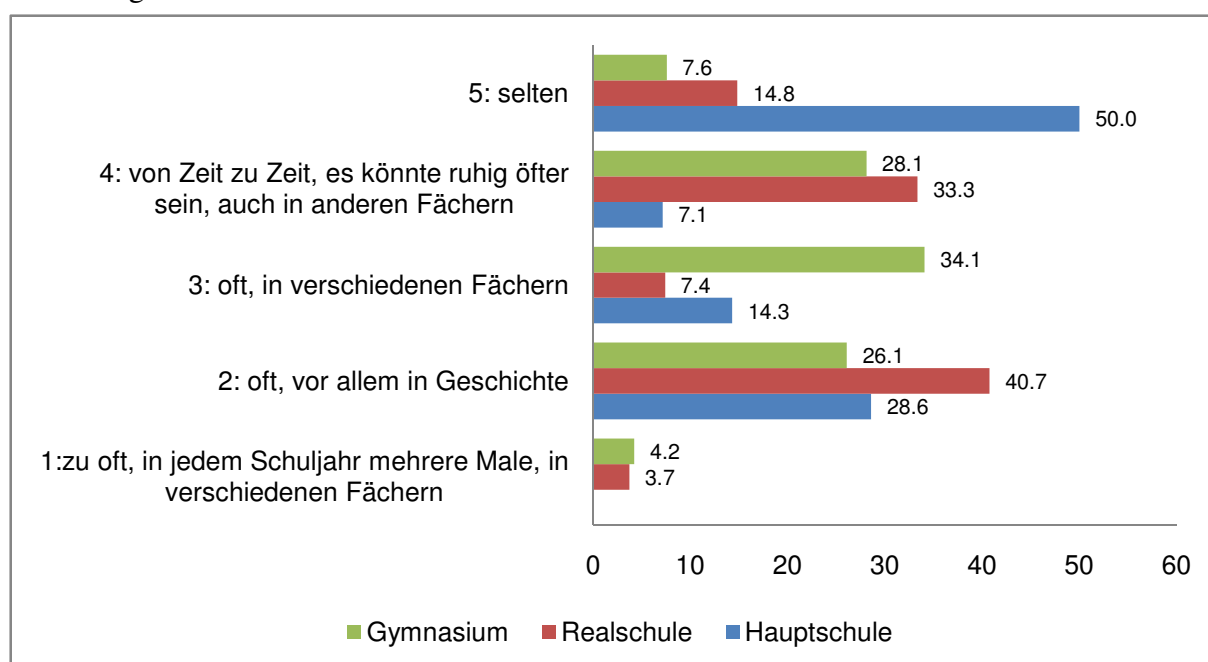


Abbildung 13- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Schularten (Angaben in %)

In Abbildung 13 zeigt sich, dass jede/r zweite Befragte aus der Hauptschule bisher *selten* mit dem Themenkomplex NS/Holocaust in Verbindung gekommen ist. Bei den Gymnasiasten zeigt sich das umgekehrte Bild: hier nimmt jede/r zweite Befragte das Thema als eines wahr, das *oft*<sup>290</sup> in der Schule unterrichtet wird. Bei der Geschlechterverteilung (vgl. Abbildung 14) lassen sich nur leichte Unterschiede feststellen. Schüler scheinen eher geneigt dazu, der Thematik überdrüssig zu sein (vgl. Antwortmöglichkeit 1), während Schülerinnen tendenziell geschichtsinteressierter erscheinen (vgl. Antwortmöglichkeit 4).

<sup>290</sup> Antwortmöglichkeiten 2 und 3 sind in diesem Ergebnis zusammengefasst.

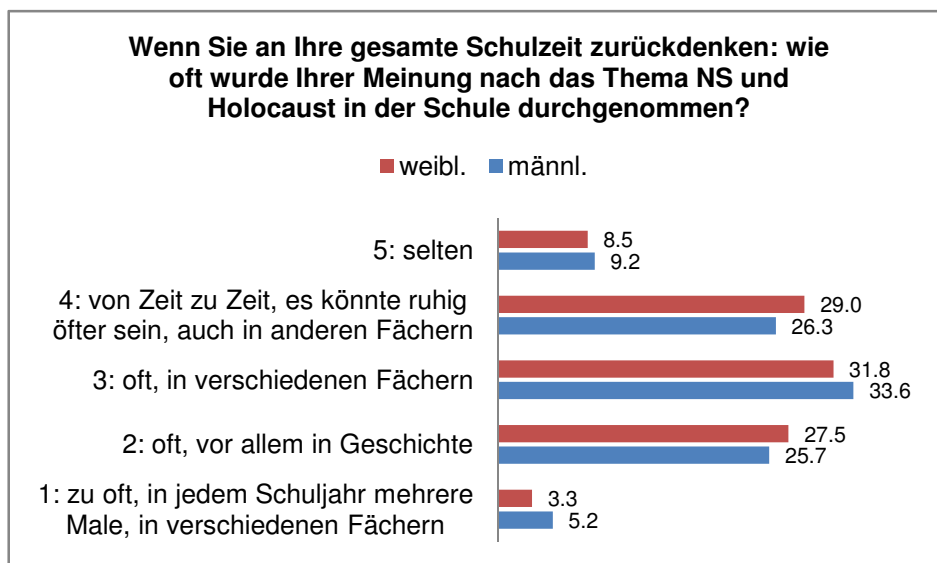


Abbildung 14- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht (Angaben in %)

Die Altersverteilung (vgl. Abbildung 15) in den unterschiedlichen Häufigkeitsgruppen lässt sich als realitätsnahes Abbild von Lernbiographien deuten.

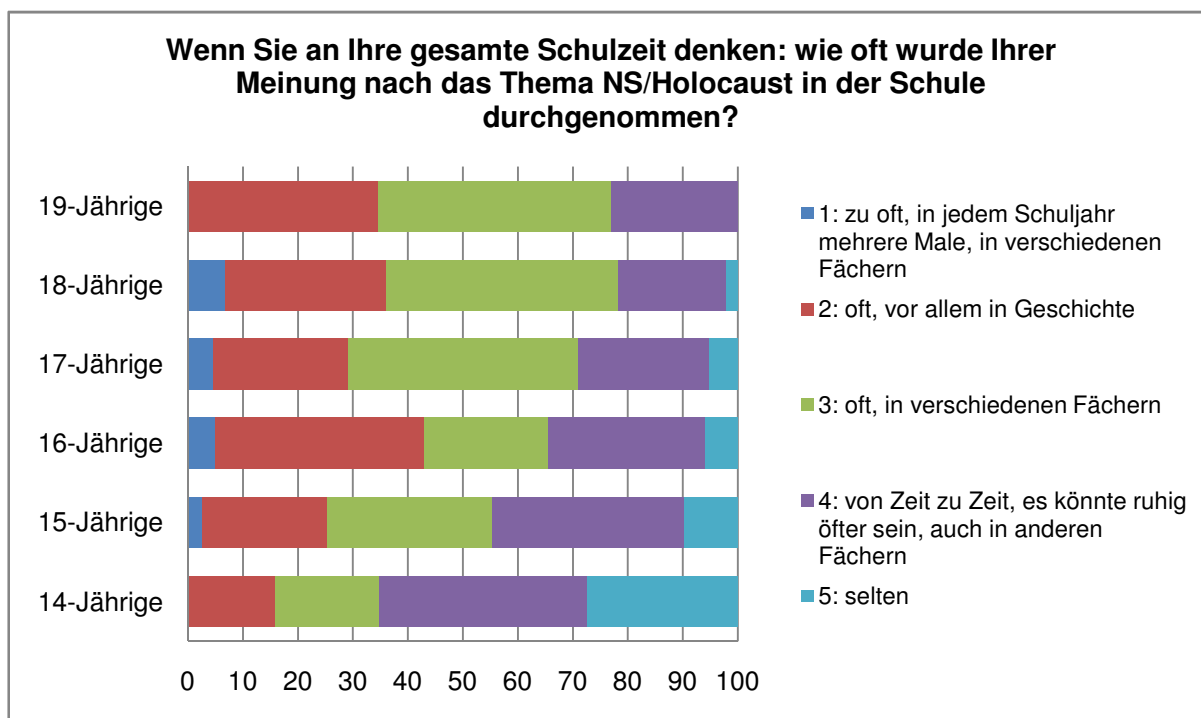


Abbildung 15- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht (Angaben in %)

In der Altersverteilung zeigt sich, dass die Schüler/innen mit zunehmendem Lebensalter häufiger im schulischen Kontext mit Thema Nationalsozialismus/ Holocaust in Verbindung kommen. Da das Lebensalter in der Regel auch Auskunft über die Klassenstufe gibt, in der sich die Befragten befinden, wird hier also nicht nur die Wahrnehmung der Schüler/innen widerspiegelt. Es erlaubt auch Rückschlüsse auf die allgemeine Präsenz des Themas in der Schule. So werden Holocaust und Nationalsozialismus am häufigsten in den Klassenstufen 9, 10 und 11 besprochen, was vermutlich dazu führt, dass in diesen Klassen- bzw. Altersstufen am meisten *Überdrüssige* (=Antwortmöglichkeit 1) zu finden sind. Zudem ist festzustellen, dass die Häufigkeit, mit der der Themenkomplex NS/Holocaust in anderen Unterrichtsfächern als dem Geschichtsunterricht behandelt wird, ebenfalls mit höherem Alter und höherer Klassenstufe zunimmt. Es zeigt sich des Weiteren, dass die mittleren Altersklassen (15- bis 18-jährige Schüler/innen) der Thematik Nationalsozialismus und Holocaust am ehesten überdrüssig sind, allerdings mit einer insgesamt sehr geringen Häufigkeit. Für die jüngsten Schüler/innen und die ältesten Schüler/innen lassen sich diesbezüglich keine Ausprägungen feststellen. Das ist zumindest für die jüngsten Schüler/innen nachvollziehbar, da weit über die Hälfte der Befragten unter 15 Jahren (65,3%), den eigenen Angaben nach, bisher *von Zeit zu Zeit* bzw. *selten* mit der Thematik in der Schule in Verbindung gekommen sind. Bei den 19-Jährigen Schüler/innen zeigt sich, dass etwa ein Viertel (23,1%) trotz der wiederkehrenden Besprechung (insgesamt 76,9%) weitergehendes Interesse an dem Themenkomplex haben.

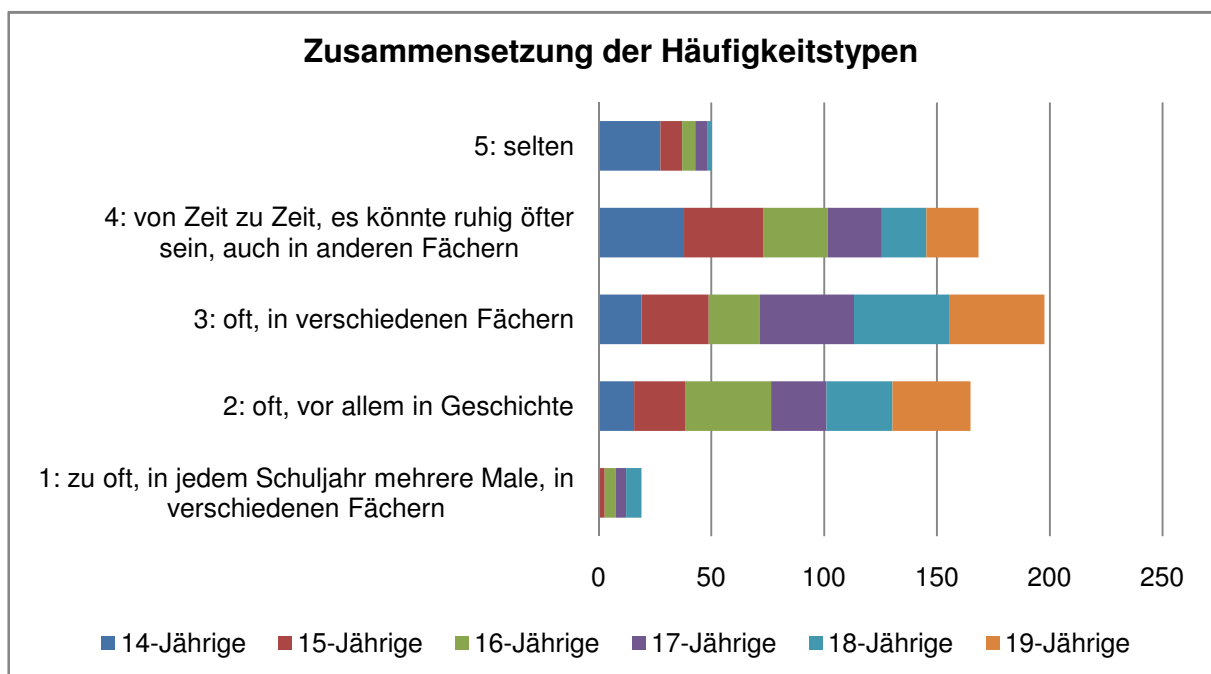


Abbildung 16 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – (Angaben in %; kumulierte Prozente)

Da der Aspekt des historischen Interesses über die Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust in der Schule operationalisiert wurde, müssen die einzelnen Häufigkeiten auch hinsichtlich ihrer Zusammensetzung betrachtet werden. (vgl. Abbildung 17)

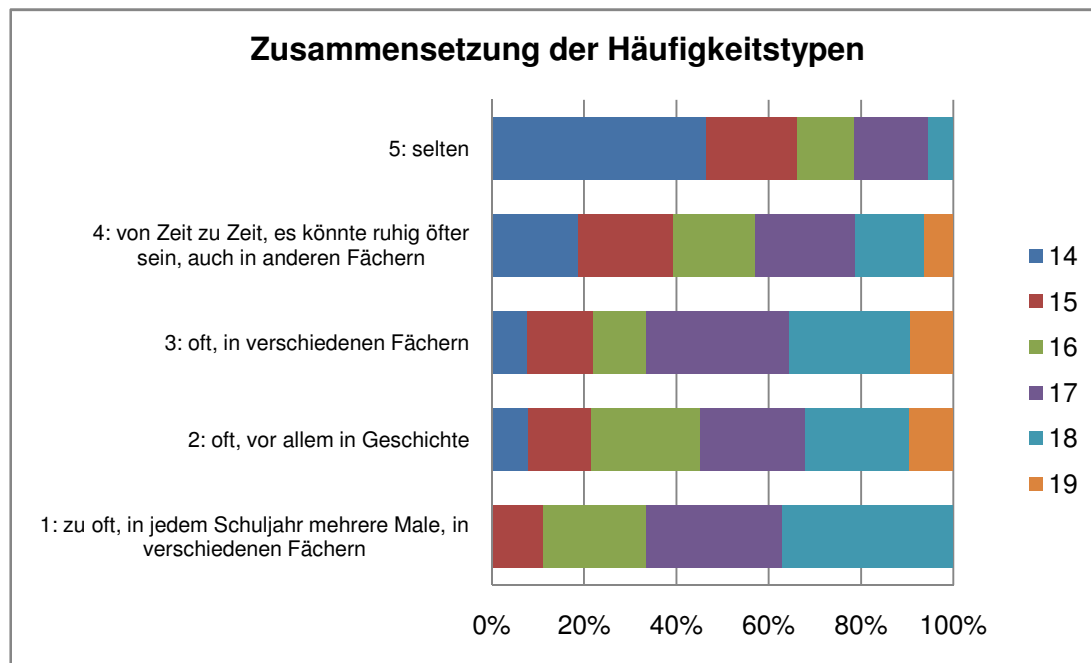


Abbildung 17 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – (Angaben in %; kumulierte Prozente)

Insgesamt betrachtet kann die Stichprobe, die dieser Arbeit zugrunde liegt, als hinreichend bezeichnet werden. Auch wenn die gymnasiale Perspektive massiv überrepräsentiert ist und die beiden anderen Schulformen im Verhältnis dazu kaum vertreten sind, lassen sich trotzdem aufschlussreiche Erkenntnisse aus dem Datenmaterial ziehen. Bei der Betrachtung der Gesamtstichprobe ist allein schon interessant, wie die Schüler/innen der einzelnen Schulformen die Häufigkeit des Themenkomplexes NS/Holocaust wahrnehmen. Die von Lehrkräften immer wieder behauptete Überdrüssigkeit von Schüler/innen in Bezug auf das Thema NS/Holocaust konnte nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: der Anteil dieser Überdrüssigen ist der kleinste in der gesamten Stichprobe. Dieses Ergebnis entspricht neueren Forschungen (Kühner et al, 2008), die den „Momentes des Überdrusses“<sup>291</sup> bei Schüler/innen zwar identifizieren konnten, trotzdem aber „bei der Mehrzahl der befragten Schüler [...] ein durchaus vorhandenes und aktivierbares Interesse am Thema“<sup>292</sup> erkennen.

<sup>291</sup> Vgl. Kühner, Angela/ Langer, Phil C./Sigel, Robert (2008):Angewandte Studienergebnisse im Überblick. In: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte 1/2008: Holocaust Education. (keine Seitenzahl, da Online-Ressource: [http://192.68.214.70/blz/eup/01\\_08\\_themenheft/index.asp](http://192.68.214.70/blz/eup/01_08_themenheft/index.asp) , letzter Zugriff: 03.04.2012)

<sup>292</sup> Vgl. ebenfalls Kühner, Angela/ Langer, Phil C./ Sigel, Robert (2008)



## 2. Auswertung der Erhebungswelle 1

### 2.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilungen

Die Erhebungswelle 1 stellt mit der Fallzahl  $n=88$  11,3% der Gesamtstichprobe dar. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ergibt sich ein Verhältnis von 62,5% Schülerinnen zu 37,5% Schüler. Somit sind die Schülerinnen in dieser Erhebungswelle deutlich überrepräsentiert. Die Schularten, die mit dieser Erhebungswelle erfasst wurden, sind das Gymnasium und die Realschule, wobei die Gymnasiasten mit 83% vertreten sind und die Realschüler/innen mit nur 15,9%. Hier zeigt sich die Überrepräsentanz der Gymnasiasten, die für die gesamte Stichprobe bereits festgestellt wurde. Die Schüler/innen in der Erhebungswelle 1 wurden überwiegend (88,6% der Befragten) durch die Information über das Zeitzeugengespräch vorbereitet. Zudem wurden die wichtigsten geschichtlichen Daten zum Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust wiederholt (bei 64,8% der Befragten). Auch die wichtigsten Aspekte zur Thematik Konzentrationslager wurden im Vorfeld wiederholt und zwar bei 58% der Fälle. Der Austausch über die Erwartungen und Befürchtungen im Vorfeld des Zeitzeugengesprächs bzw. die Vorbereitung von Fragen und Themen für die anschließende Fragerunde wurde nur von 25% bzw. von 18,2% der Fälle als vorbereitende Maßnahmen angegeben. Aufgeschlüsselt nach der Schulart zeigt sich, dass die Vorbereitung bei den Schüler/innen der Realschule weitaus umfangreicher war als bei den Gymnasiasten. Während in Realschüler/innen zu 78,6% Fragen und Themen für das Zeitzeugengespräch entwickelten, waren es bei den Gymnasiasten lediglich 17,5%. Bei der Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus und Holocaust (vgl. Abb.1), zeigt sich, dass die Schüler/innen zu einem Drittel (32,5%) *von Zeit zu Zeit* mit der Thematik in Verbindung gekommen sind. Etwas weniger, nämlich 27,7% der Befragten findet, dass der Themenkomplex *oft, vor allem in Geschichte* unterrichtet wird.

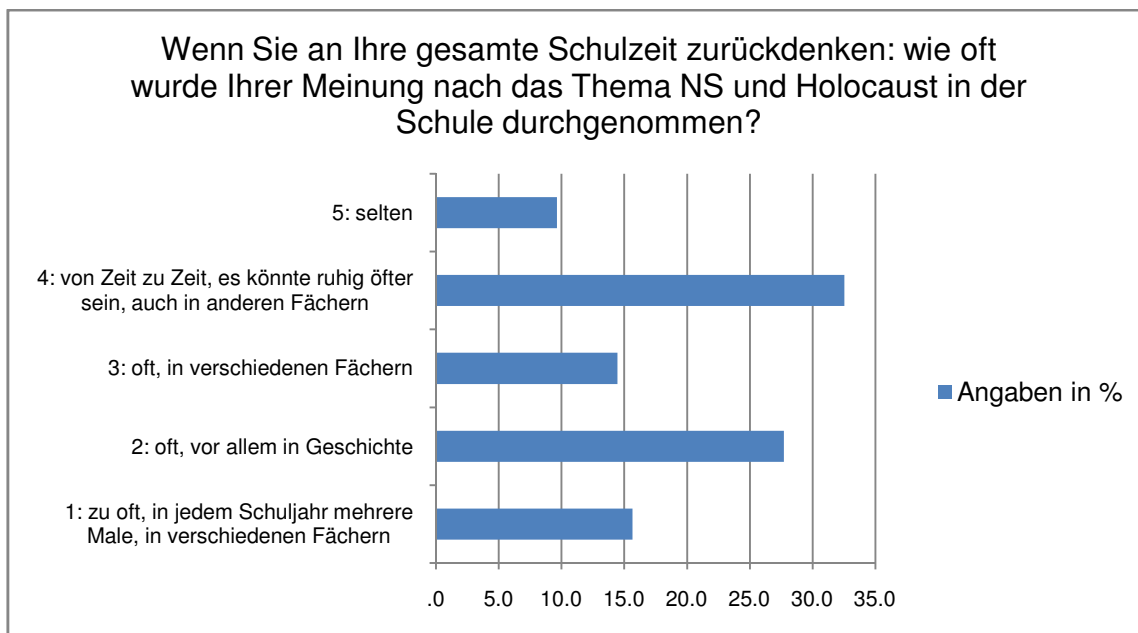


Abbildung 18 – Erhebungswelle 1 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust

Die Antwortmöglichkeit 1 wurde von 15,7% der Befragten gewählt, womit die *Überdrüssigen* nicht in dem Maße vertreten sind, wie zuweilen, rein alltagsempirisch, angenommen wird. Die Aufschlüsselung nach Schularten zeigt ein höchst interessantes Bild:

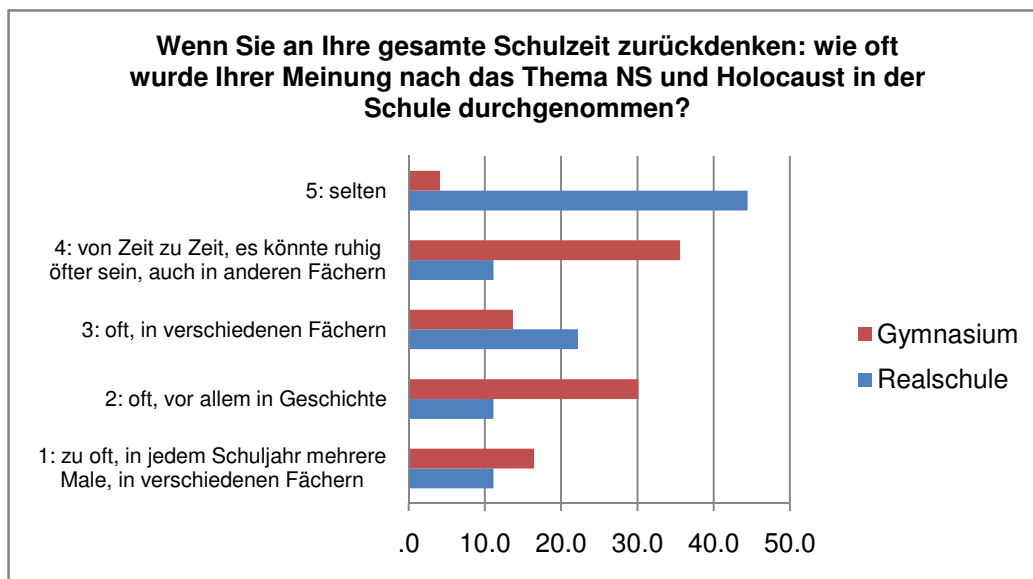


Abbildung 19 – Erhebungswelle 1 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust - Häufigkeitsverteilung nach Schularten – Angaben in %

Die Gymnasiasten sind tendenziell eher des Themas überdrüssig als die Realschüler. Im Vergleich zu den Realschüler/innen zeigen sich die Gymnasiasten aber auch interessierter an der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust. Die offensichtlichsten

Unterschiede gibt es bei der Antwortmöglichkeit 5 – hier wird deutlich, dass Realschüler/innen im Gegensatz zu den Gymnasiasten sehr viel seltener mit der Thematik in Kontakt kommen.

## 2.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Häufigkeitsgruppen

### 2.2.1 Häufigkeitsgruppe 1

Etwa die Hälfte der Schüler/innen, die diese Antwortmöglichkeit angekreuzt haben, weist familiengeschichtliche Kenntnisse auf. Sie können Angaben dazu machen, ob und inwiefern Familienangehörige in den Nationalsozialismus involviert waren. Dabei kann man innerhalb der Gruppe noch zwischen denjenigen unterscheiden, die im Fragebogen allgemeine Aspekte der Familiengeschichte notieren oder die Familienangehörigen nur benennen, und denjenigen, die biographische Details von Familienangehörigen kennen. Zu den allgemeinen Aspekten gehören Vermerke wie „Ja, Großeltern, Urgroßeltern“<sup>293</sup>. Die Schüler/innen, die mehr als nur die Familienangehörigen benannt haben, stellen Details zu Berufen, Positionen oder Tätigkeiten dar. In einigen Fällen verlassen die Schüler/innen die berichtende Ebene und wechseln auf eine Deutungsebene, indem sie zu den Aktivitäten der Familienangehörigen Stellung beziehen, wie bspw. in Fallnummer 13. Hier notiert die befragte Person, dass niemand in der Familie involviert war. Dabei werden zunächst die Worte aus dem Erläuterungstext aufgegriffen, im dem gefragt wurde, inwiefern Familienangehörige in den Nationalsozialismus *involviert* waren. Involvierung schien der befragten Person ein großes Wort für das zu sein, was ihr Großvater zur Zeit des Nationalsozialismus gemacht hatte. Dieser habe „Kriegsdienst leisten müssen“, obwohl „sie [gemeint sind vermutlich die Großeltern] eher gegen die Regierung waren“. In einem Nachsatz wird hinzugefügt, die Großeltern hätten sich „aber unpolitisch verhalten“. Interessant sind die drei Argumentationsschritte, die man als Rehabilitation interpretieren kann: vom Kriegsdienstzwang zur oppositionellen Haltung gegenüber der Regierung hin zur unpolitischen Grundhaltung. Zudem werden die Großeltern nicht als Teil der damaligen Gesellschaft gesehen, da sie als nicht involviert bezeichnet werden. Ähnlich ist die Aussage zur Familiengeschichte in Fall 6. Der Opa „war zwar Soldat, aber überzeugter Sozialdemokrat“<sup>294</sup>. Diese Aussage lässt folgende unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten zu. Der Großvater hat sich von Beginn des politischen Wechsels zum Nationalsozialismus an

---

<sup>293</sup> Fälle 8,9,10,15

<sup>294</sup> Fall 6

in die innere Immigration zurückgezogen und die sozialdemokratische Überzeugung privat gepflegt. Später wurde er dann, offenbar gegen seinen Willen, in die Wehrmacht eingezogen. Zu fragen wäre in diesem Kontext, ob die sozialdemokratische Überzeugung vor 1933 vorhanden war und geäußert wurde und unter Umständen zu Verfolgungserfahrungen geführt hat. Eine andere Möglichkeit könnte auch sein, dass der Großvater aufgrund seiner sozialdemokratischen Überzeugung zur Strafe in den Krieg eingezogen wurde. Bei dieser Lesart würde jedoch offen bleiben, warum der Großvater nicht schon früher wegen seiner politischen Meinung strafverfolgt wurde. Man kann an dieser Stelle nur Mutmaßungen anstellen über den Wahrheitsgehalt und die Stringenz familiärer Erzählungen und nicht zuletzt auch über Einträge in Fragebögen. In beiden Fällen wird ein ähnliches Entlastungsgefüge für die Großeltern bzw. den Großvater erkennbar: es gab eine konkret benennbare Aktivität während des Nationalsozialismus bzw. während des Krieges. Diese Aktivität kam jedoch nicht aus freiem Willen, sondern durch Repression und Zwang zustande. Als inhaltlich fragwürdig kann auch Fall 11 bezeichnet werden. Hier notiert die befragte Person ihre Familie oder Familienangehörige wurden verfolgt, „aufgrund der politischen Meinung bzw. weil sie Juden waren.“<sup>295</sup> Bemerkenswert ist in diesem Fall, dass zwei grundlegende Verfolgungsgründe kumulieren. Hinter dieser Auskunft über die Familiengeschichte dürfte, sofern man diese als glaubwürdig einstuft, eine interessante Familiengeschichte stecken. Insgesamt wirkt diese Auskunft eher fragwürdig, da die zu den Schlagwörtern assoziierten Begriffe sehr kurz gefasst und oberflächlich sind. Es wäre zu erwarten, dass eine Person mit einer derartigen Verfolgungserfahrungen in der Familie quantitativ und qualitativ umfangreicher antwortet. Dies belegt der Fall 14, bei dem die befragte Person von der Uroma in der Untergrundbewegung berichtet und umfängliche Assoziationen zu den Schlagwörtern vorweist. In Fall 16 mit Einzelheiten zur Familiengeschichte unterscheiden sich die Assoziationen auch qualitativ.

Zu den Schlagwörtern notieren die Schüler/innen der Häufigkeitsgruppe 1 der ersten Erhebungswelle nur wenige Assoziationen, häufig nur ein Wort. Mit *Auschwitz* verbinden die Befragten überwiegend KZ oder Vernichtungslager, in einem Fall Anne Frank. Zu *Nürnberg* gibt es nur bei vereinzelt Befragten ungefähre Vorstellungen. „Rassegesetze“<sup>296</sup>, „Nürnbergische/ Nürnberger Gesetze“<sup>297</sup>, „Rechte aberkannt“<sup>298</sup> sind hier diejenigen Assoziationen, die auf fragmentarisches Wissen schließen lassen. Ebenfalls zu *Nürnberg* wird

---

<sup>295</sup> Fall 11

<sup>296</sup> Fälle 11, 16

<sup>297</sup> Fall 14, 15

<sup>298</sup> Fall 20

„Fussball“<sup>299</sup> assoziiert. Dies zeigt, dass die Schüler/innen die Anonymität des Bogens als glaubhaft erachteten, da sie offenbar keine Sanktionierung für diese zumindest im Kontext der Thematik NS/Holocaust falsche Assoziation zu befürchten hatten.<sup>300</sup> Auch zum *Reichsparteitag* sind die Assoziationen überschaubar: hierzu zählen „NSDAP“<sup>301</sup>, „Machtübernahme“<sup>302</sup>. Weitere Assoziationen waren: „Hitler“<sup>303</sup>, „heute Bundesparteitag“<sup>304</sup>, „Nazi Regim[sic!]“<sup>305</sup>. Während die Schüler/innen bei den Schlüsselwörtern *Auschwitz*, *Nürnberg* und *Reichsparteitag* offenbar versuchten, Definitionen zu notieren, wechselten sie bei Schlüsselbegriffen *Konzentrationslager* und *Nationalsozialismus* zum Teil in einen wertenden Duktus. Zudem werden neben den Ein-Wort-Assoziationen satzähnliche Konstrukte niedergeschrieben, die über die Definitionsebene hinausgehen. Hierzu gehören diejenigen, die beim Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* „Leid“<sup>306</sup>, „Gewalt, Quälerei“<sup>307</sup>, „Brutales Ermorden von Juden, Zigeunern und Ausländern“<sup>308</sup> und „brutalste Ermordung und Ausbeutung von Menschen, ohne (echten) Grund“<sup>309</sup>, verbinden. Insgesamt ist festzuhalten, dass in den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* deutlich wurde, was genau den Schrecken ausmacht, hingegen mit *Nürnberg*, *Reichsparteitag* und auch *Auschwitz* weniger umfängliche Assoziationen geäußert wurden.

Beim Schlagwort *Nationalsozialismus* gibt es vereinzelt Assoziationen, wie „schrecklich“<sup>310</sup> und „sehr schlechte Werte, Wünsche, Operationen“<sup>311</sup>. Diese Äußerungen können als Wertungen interpretiert werden und unterscheiden sich somit von den rein deskriptiven Äußerungen zu den anderen Schlüsselbegriffen wie *Auschwitz*, *Nürnberg* und *Reichsparteitag*. Beispielhaft hierfür ist auch die Äußerung von Fall 16, in dem der Nationalsozialismus als „Indoktrination des deutschen Volkes und aller anderen Völker Europas [...]“ beschrieben

---

<sup>299</sup> Fälle 12, 19

<sup>300</sup> Klar ist, dass mit der Anweisung im Fragebogen, bitte aufzuschreiben, was als erstes mit dem Wort Nürnberg verbunden wird, keine Sanktion verbunden ist. Dennoch könnten die Schüler/innen das Gefühl haben, sozial erwünscht zu antworten, da die Lehrkräfte den Fragebogen ausgeteilt und eingesammelt haben und weil es sich um ein Thema handelt, bei dem häufig sozial erwünscht geantwortet wird.

<sup>301</sup> Fälle 6,7,12

<sup>302</sup> Fälle 13,14, 15

<sup>303</sup> Fall 11

<sup>304</sup> Fall 19

<sup>305</sup> Fall 18

<sup>306</sup> Fall 13

<sup>307</sup> Fall 20

<sup>308</sup> Fall 6

<sup>309</sup> Fall 7; Für die befragte Person ist, was Konzentrationslager betrifft, kein Anlass ersichtlich, warum Menschen ermordet und ausgebeutet wurden. Welcher Grund, könnte man im Umkehrschluss fragen, wäre denn für die befragte Person *echt*, um Menschen ermorden und ausbeuten zu dürfen?

<sup>310</sup> Fall 10

<sup>311</sup> Fall 18

wird. Dies kann als eine Art Schuldweispruch der damaligen Bevölkerung interpretiert werden. Indoktrination schließt die Möglichkeit aus, dass sich die Bevölkerung mehrheitlich bewusst für die ideologische Ausrichtung entschieden hat und rekuriert auf den Moment der Eingabe, der man quasi wehrlos gegenüber steht und so wohl oder übel annehmen muss. Diese Vorstellung oder besser *Erklärungsfigur*<sup>312</sup> wird von den Schüler/innen immer wieder angeführt. Eine weitere im Material wiederkehrende Erklärungsfigur ist die der *Hitlerisierung*<sup>313</sup>. So wird zu Nationalsozialismus dreimal Hitler<sup>314</sup> assoziiert und ein/e Schüler/in sieht im Nationalsozialismus eine „Diktatur mit Holocaust, [die] in Deutschland unter Hitler stattgefunden“<sup>315</sup> hat.

Während zu *Nationalsozialismus* vermehrt wertende Assoziationen notiert werden, beschränken sich die Schüler/innen bei dem Stichwort *Holocaust* wiederum fast ausschließlich auf einfache Kurz-Statements und Ein-Wort Assoziationen, wie z.B. „Judenverfolgung“<sup>316</sup>, „Ausrottung von Juden“<sup>317</sup>, „Rassengesetze“<sup>318</sup>, „Tod“<sup>319</sup>, „Genozid“<sup>320</sup>, „Brandopfer“<sup>321</sup>. Lediglich eine Person verbindet mit *Holocaust* „unmenschlich“<sup>322</sup>. Beachtenswert ist Fall 10, wo Holocaust in Verbindung gebracht wird mit dem „Mahnmal in Berlin“. Hier findet sich erstmals ein Rekurs auf Gedenkkultur. Es wird deutlich, dass die Schüler/innen bei dem Schlüsselwort *Holocaust* neben dem historischen Ereignis auch die Dimension von Erinnern und Gedenken mitgedenken.

Zu 1945 wird überwiegend das Kriegsende, in Fall 6 neben Kriegende zusätzlich „Befreiung“ assoziiert. In Fall 16 wird im Zusammenhang mit 1945 „bedingungslose Kapitulation“ verbunden. Während „Kriegsende“ rein deskriptiv das benennt, was das Jahr 1945 hauptsächlich prägt, sind Kapitulation und Befreiung eher Ausprägungen einer bestimmten geschichtskulturellen Perspektive, die ihre Grundlegung im wesentlichen in der Rede Richard von Weizsäckers am 8. Mai 1982 erfährt. Seit dieser Rede ist „der 8. Mai ein Tag der Befreiung“. Trotzdem assoziieren die Schüler/innen auch die „Niederlage Dtl.“<sup>323</sup> mit 1945. Insgesamt betrachtet sind die Äußerungen zu 1945 relativ homogen.

---

<sup>312</sup> Vgl. hierzu: Zülsdorf-Kersting, 2007

<sup>313</sup> Ebd.

<sup>314</sup> Fälle 12,17,20

<sup>315</sup> Fall 15

<sup>316</sup> Fälle 17, 18, 11

<sup>317</sup> Fälle 14, 15

<sup>318</sup> Fall 19

<sup>319</sup> Fall 20

<sup>320</sup> Fall 12

<sup>321</sup> Fall 7

<sup>322</sup> Fall 13

<sup>323</sup> Fall 19

Zum *Zweiten Weltkrieg* hingegen notieren die Befragten eine Palette unterschiedlicher Assoziationen. Ähnlich wie bei dem Schlüsselwort *Konzentrationslager* haben alle Schüler/innen eine Vorstellung vom *Zweiten Weltkrieg*. Ein Teil der Schüler/innen führt eine, im Kontext der anderen Assoziationen, beachtliche Aneinanderreihung von unterschiedlichen Aspekten rund um den *Zweiten Weltkrieg* auf. Darin enthalten sind Jahreszahlen, Länder, Schlagwörter.<sup>324</sup> Es lässt sich hier auch die Begrifflichkeit „deutsche Kriegsschuld“<sup>325</sup> finden. Einer anderen Kategorie sind diejenigen Äußerungen zuzuordnen, die sich auf die menschlichen Verluste des Zweiten Weltkrieges beziehen.<sup>326</sup> Drei weitere Fälle geben eine Wertung des Krieges ab und verbinden mit diesem „unnötige Gewalt“<sup>327</sup>, „sinnlos“<sup>328</sup> und einen „sinnlosen Krieg, der die ganze Welt verändert hat“<sup>329</sup>. Bemerkenswert ist das Wort *unnötig* im Zusammenhang mit Gewalt und das Wort *sinnlos* im Zusammenhang mit Krieg. Bei beiden Äußerungen ist fraglich, was für die Schüler/innen im Umkehrschluss nötige Gewalt und ein sinnvoller Krieg bedeutet.

Zum Ende des Fragebogens sollen die Schüler/innen notieren, was ihnen ihrer Meinung nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben wird. Die Antworten der Befragten lassen sich drei verschiedenen Kategorien zuordnen. Die meisten Befragten antworteten auf diese Freitextfrage nicht. Ein weiterer Teil bestätigte, dass sie sich vermutlich an das Erlebnis erinnern: „alles, die ganze Geschichte“<sup>330</sup>, dass „die Frau überlebt hat“<sup>331</sup>, „die Geschichte der Frau, wie sie überlebt hat, was ihrer Familie zugestoßen ist“<sup>332</sup>, „Verfolgung und Ängste“<sup>333</sup>. Der dritte Teil nimmt an, sich an bestimmte Details zu erinnern. Es werden die Stimmung während des Gespräches<sup>334</sup> oder eine Episode aus der Lebensgeschichte<sup>335</sup> angeführt.

### ***Zusammenfassung zum Häufigkeitsgruppe 1***

Nachdem das Datenmaterial sehr detailliert vorgestellt wurde, stellt sich die nach Regelmäßigkeiten in den Antworten. Zunächst sollen dazu Gemeinsamkeiten ausfindig

---

<sup>324</sup> Fälle 6,8,9,16

<sup>325</sup> Fälle 8,9

<sup>326</sup> Fälle 14,17,18

<sup>327</sup> Fall 20

<sup>328</sup> Fall 13

<sup>329</sup> Fall 7

<sup>330</sup> Vgl. Fall 20

<sup>331</sup> Vgl. Fall 19

<sup>332</sup> Vgl. Fall 17

<sup>333</sup> Vgl. Fälle 14, 15

<sup>334</sup> Vgl. Fall 6

<sup>335</sup> Vgl. Fall 7

gemacht werden. Auffällig ist, dass die Gesamtheit der Assoziationen, die die Schüler/innen notieren, eher dem allgemeinen Kenntnisspektrum zum Thema NS/Holocaust zuzuordnen ist. Die Schüler/innen verwenden zwar einschlägige Termini und Jahreszahlen, es zeigt sich jedoch nur wenig weitergehendes historisches Wissen, dass auf eine intensivere Beschäftigung mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust schließen lassen würde. Zudem werden emotionsbetonte Termini (grausam, schrecklich) integriert, die der gesellschaftlich tradierten Emotionalisierung in Bezug auf NS/Holocaust entsprechen und sozial erwünscht wirken. Die Assoziationen bestehen häufig aus nur wenigen Wörtern oder zum Teil auch nur aus einem Wort, lediglich bei den Schlüsselwörtern *Konzentrationslager* und *Zweiter Weltkrieg* wird dieses Kontinuum durchbrochen. Mit Blick auf die Assoziationen lässt sich vermuten, dass die Schüler/innen zu jedem Begriff eine Art Konzept haben. Dieses Konzept speist sich aus dem historischen Wissen, das die Schüler/innen aus unterschiedlichen Zusammenhängen kennen, beispielsweise dem (Geschichts)Unterricht, aus Dokumentationen, aus fiktionalen Filmen und aus der Familiengeschichte. Im Ganzen gesehen lassen die Assoziationen die Deutung zu, dass die Befragten über die notwendigen, jedoch nicht weiterführenden Kenntnisse verfügen.<sup>336</sup> Interessant ist zudem, dass diejenigen, die durch die Ein-Wort Assoziationen zeigen, dass sie eher über defizitäres historisches Wissen verfügen, trotzdem der Meinung sind, das Thema NS/Holocaust sei *zu oft, in jedem Schuljahr, mehrere Male, in verschiedenen Fächern* thematisiert worden. Zusammenfassend lassen sich die Schüler/innen dieser Häufigkeitsgruppe als *die Oberflächlichen* bezeichnen, die über rudimentäre, notwendige und aus ihrer Sicht vermutlich ausreichende historische Vorstellungen<sup>337</sup> verfügen.

### 2.2.2 Häufigkeitsgruppe 2

Die Antwortmöglichkeit 2 wurde von den Schüler/innen häufiger als die Antwortmöglichkeit 1 gewählt. Der Grund dafür liegt vermutlich in der gezielt neutralen Formulierung. Während Antwortmöglichkeit 1 (zu oft) auch eine Stellungnahme beinhaltet, ist Antwortmöglichkeit 2 eher eine Feststellung, die weniger bis gar nicht wertend wirkt.

---

<sup>336</sup> Interessanterweise kann man in der Gegenüberstellung der Fälle erkennen, dass es bei denjenigen, die biographische oder überhaupt Details der Familiengeschichte kennen, weniger Ein-Wort Assoziationen gibt. Zwei Fälle sollen exemplarisch vorgestellt werden: In Fall 8 notiert die Person Details zu den beruflichen Tätigkeiten der Familienangehörigen. Zum Holocaust assoziiert Fall 8 „Fabrikmäßige, organisierte Massenvernichtung von ca. 6 Mio“, zum Reichsparteitag: „der Reichstagsbrand und die darauf folgenden Ermächtigungsgesetze“. In Fall 9 wird keine Angabe zur Familiengeschichte gemacht, zum Holocaust wird „Judenverfolgung“ assoziiert, zum Reichsparteitag wird keine Assoziation aufgeführt.

<sup>337</sup> Vgl. Zülsdorf-Kersting, 2007



Zur Familiengeschichte können etwas mehr als die Hälfte aller Befragten Angaben machen. Im Unterschied zur Häufigkeitsgruppe 1 finden sich hier weitaus mehr Details und weniger nur oberflächliche Informationen wieder. Der Großvater oder auch Urgroßvater ist häufig derjenige, von dem die Befragten berichten. Ob es gleichzeitig derjenige ist, über den sie am meisten oder vielleicht ausschließlich etwas wissen, ist unklar. Auf jeden Fall kann konstatiert werden, dass die (ur-)Großväterliche Erinnerung bedeutsam ist. Die (ur-)großväterlichen Erinnerungspartikel<sup>338</sup> umfassen vor allem deren Zeit als Soldaten<sup>339</sup> und zum Teil auch die Gefangenschaft<sup>340</sup>. Ein weiteres zentrales familiäres Erinnerungsmoment scheint die Flucht zu sein: in drei Fällen wird die Flucht der Familie als involviert in den Nationalsozialismus gesehen. Das bedeutet offenbar, dass die Schüler/innen die Flucht als Teil der nationalsozialistischen Diktatur wahrnehmen, obwohl sie sich in deren Folge bzw. am Ende des Zweiten Weltkrieges ereignete. Die logische Konsequenz ist vermutlich die Vorstellung, dass denjenigen, die fliehen müssten, auch ein Opferstatus zusteht und zwar unter dem Vorzeichen des Nationalsozialismus. Mit Blick auf die geschichtsdidaktische Forschungsliteratur kann man diese gedankliche Operation als „Viktimisierung“<sup>341</sup> oder „Relativierung durch den Kontext des Krieges“<sup>342</sup> bezeichnen, wobei das Hauptanliegen darin besteht, diese als Opfer oder Mitläufer zu kategorisieren<sup>343</sup>. Im Fall 29 kann man dies ebenfalls sehr deutlich sehen: der „Opa oder Uropa war in der Partei, aber nur Mitläufer“. Was sich hier zeigt, ist die Internalisierung einer gängigen Praxis zur Konstruktion von historischen Bildern, indem „Täter- und Mitläuferapologien von [der] Großelterngeneration“<sup>344</sup> übernommen werden.

Ähnlich wie in Häufigkeitsgruppe 1 verbinden auch die Befragten aus Häufigkeitsgruppe 2 mit dem Schlagwort *Auschwitz* in erster Linie Konzentrationslager und/ oder Vernichtungslager. In einigen Fällen stellen die Befragten die Singularität des Lagers dar, indem sie Beschreibungen und Attribute wie „Riesen“<sup>345</sup>, „bekannt“<sup>346</sup>, „größtes“<sup>347</sup> und „sehr groß“<sup>348</sup> anfügen. In zwei Fällen finden sich auch Assoziationen zu Auschwitz wieder, die die rein deskriptive Ebene verlassen und emotionalisiert wirken: „Tod, Vergasung, Qual, krank,

---

<sup>338</sup> In Anlehnung an Vergangenheitspartikel, einem von Volkhard Knigge geprägten Begriff

<sup>339</sup> Vgl. hierzu: Fälle 32, 34, 42, 43

<sup>340</sup> Vgl. Falle 27, 32, 34, 43

<sup>341</sup> Vgl. Zülsdorf-Kersting, 2007

<sup>342</sup> vgl. von Borries, 1980

<sup>343</sup> a.a.O.

<sup>344</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik (2007): S. 453

<sup>345</sup> Fälle 42, 43

<sup>346</sup> Fälle 35, 41

<sup>347</sup> Fall 34

<sup>348</sup> Fall 39

unmenschlich, Angst“<sup>349</sup>. Hierbei wird ein Stück weit geschichtskulturelle Sozialisation sichtbar und zwar im Hinblick auf eine auf emotionsbetonte Wahrnehmung des historischen Sachverhaltes.

Die Schüler/innen in Häufigkeitsgruppe 2 führen zu *Nürnberg* weit mehr Assoziationen an, als diejenigen aus Häufigkeitsgruppe 1. In der Tat kommen hier alle drei Perspektiven zu Nürnberg zur Sprache: „Nürnberger Prozesse“<sup>350</sup>, „Nürnberger Gesetze“ bzw. „(Nürnberger) Rassegesetze“<sup>351</sup> und „Reichsparteitag“<sup>352</sup>. Ein/e Befragte/r assoziiert mit Nürnberg „Nebensitz der NS???“<sup>353</sup>, auch „Fußball“<sup>354</sup> ist wieder Thema. Am häufigsten scheinen die Jugendlichen *Nürnberg* im Zusammenhang mit den *Nürnberger Gesetzen vom 15.3.1935* zu erinnern.

Mit dem Schlüsselwort *Reichsparteitag* verbinden die Schüler/innen vor allem das propagandistische Element. Hierfür finden die Schüler/innen unterschiedliche Umschreibungen, wie z.B. „große (Werbe)Show“<sup>355</sup> und „Propagandafilm“<sup>356</sup>. Eher simplen Charakter haben Assoziationen wie „Ehrung für Hitler, d.h. er hielt Reden und alle hörten zu“<sup>357</sup> und „Versammlung der Nazis“<sup>358</sup>. Allerdings zeigen die Äußerungen zum *Reichsparteitag* wieder, dass die Schüler/innen bestimmte Bilder im Kopf haben und zwar in diesem Fall von „Leni Riefenstahl“<sup>359</sup>, deren Film über den Reichsparteitag von 1933<sup>360</sup> und 1934<sup>361</sup> aus Bildern besteht, eine „Ehrung für Hitler“<sup>362</sup> zeigen, wie „er Reden hielt und alle zuhörten“<sup>363</sup>. Interessant in diesem Zusammenhang ist außerdem, dass der Film von Riefenstahl in einem Fall als „Dokumentations-/Propagandafilm“ und „große (Werbe)Show“<sup>364</sup> bezeichnet wird. Weitere Assoziationen sind „NSDAP“<sup>365</sup>, „Hitlers

---

<sup>349</sup> Fälle 29,31

<sup>350</sup> Fälle 29, 30

<sup>351</sup> Fälle 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 34, 35, 37, 41

<sup>352</sup> Fall 27

<sup>353</sup> Fall 43

<sup>354</sup> Fall 22

<sup>355</sup> Fall 27

<sup>356</sup> Fälle 27, 31

<sup>357</sup> Fälle 42, 43

<sup>358</sup> Fälle 25, 26

<sup>359</sup> Fälle 27, 28

<sup>360</sup> „Sieg des Glaubens“

<sup>361</sup> „Triumph des Willens“

<sup>362</sup> Fall 42

<sup>363</sup> Ebd.

<sup>364</sup> Fall 27

<sup>365</sup> Fall 22, 29

Machtergreifung“<sup>366</sup>, „Reichstagsbrand“<sup>367</sup>, „Beschluss“<sup>368</sup> und „Sitz der Nazis“<sup>369</sup>. Hierbei wurde die Kenntnis des Bundestages als *Sitz des deutschen Parlamentes* fälschlicherweise auf den *Reichsparteitag* bezogen und ein schon bekannter Begriff (Bundestag) mit einem anderen nicht bekannten Begriff (Reichsparteitag) verknüpft, wobei die Bedeutung des einen Begriffes pseudo-plausibel auf den anderen Begriff übertragen wurde.

Mit dem Schlüsselwort *Konzentrationslager* verbinden die Schüler/innen in den meisten Fällen Vernichtungslager<sup>370</sup> bzw. Auschwitz<sup>371</sup>. Interessant ist auch, dass, mit einer Ausnahme<sup>372</sup>, ausschließlich Juden als zentrale Häftlingsgruppe mit dem Schlagwort assoziiert werden, wobei in einem Fall von „jüdischen Staatsbürgern“<sup>373</sup> gesprochen wird, ansonsten nur von *den Juden*<sup>374</sup>. Des Weiteren zeigen die Assoziationen unterschiedliche Dimensionen der Konzentrationslager auf, wobei der Vernichtungsaspekt bzw. die Vernichtung der Juden im Vordergrund steht. Es lassen sich wieder einige Äußerungen finden, die über die deskriptive Ebene hinausgehen. Dabei werden die Verhältnisse in den Konzentrationslagern als „menschenunwürdig“<sup>375</sup> oder „unmenschlich“<sup>376</sup> bezeichnet. Des Weiteren wird mit *Konzentrationslager* „unfares Handeln“<sup>377</sup> verbunden. Diese Äußerung fällt deshalb auf, weil im Zusammenhang mit Konzentrationslager Aspekte von Fairness oder Unfairness eher selten aufgegriffen werden. Insgesamt entsteht bei der Betrachtung der in Häufigkeitsgruppe 2 niedergeschriebenen Assoziationen zum Schlüsselwort *Konzentrationslager* der Eindruck, dass außer der Reproduktion bestimmter Termini, die sehr wahrscheinlich in Geschichtsunterricht eingeübt worden sind, keine weitere Auseinandersetzung mit den Worten und dem Gegenstand geschehen ist. Im Unterschied zu den *Oberflächlichen* der Häufigkeitsgruppe 1 zeichnen sich die Assoziationen der Häufigkeitsgruppe 2 durch eine gefühlsbetonte Sprache aus.

In den Assoziationen zum Schlüsselwort *Nationalsozialismus* finden sich die gängigen Erklärungskonzepte *Hitlerisierung* und *Entmündigung des Einzelnen durch Indoktrination*<sup>378</sup>

---

<sup>366</sup> Fall 34

<sup>367</sup> Fall 37

<sup>368</sup> Fall 41

<sup>369</sup> Fall 38

<sup>370</sup> Fälle 24,27, 33, 37

<sup>371</sup> Fall 29

<sup>372</sup> Vgl. Fall 32: Juden oder politische Gegner

<sup>373</sup> Fall 30

<sup>374</sup> Fälle 21,30,32,33,34,37,38,41,42,43

<sup>375</sup> Fälle 25, 28

<sup>376</sup> Fälle 42, 43

<sup>377</sup> Fall 39

<sup>378</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik (2007): S. 452

wieder. Der überwiegende Teil der Schüler/innen verbindet mit *Nationalsozialismus* „Hitler“<sup>379</sup>. In Fall 24 kann man die Assoziation „Verwirrung der Menschen durch falsche Vorstellungen“ dem zweiten Erklärungskonzept zuordnen. Aufschlussreich sind darüber hinaus die Assoziationen, in denen diejenigen, die den Nationalsozialismus ermöglichten, als „Kranke Leute“<sup>380</sup>, „Verrückte“<sup>381</sup> oder „Anhänger von Hitler“<sup>382</sup> bezeichnet werden. Dass es sich um einen von der Mehrheit der Bevölkerung getragenen Staat handelte, geht aus keiner der Assoziationen hervor. Gesteigert wird die Alleinverantwortung Hitlers für den *Nationalsozialismus* sogar in der Äußerung „Hitler gegen den Rest der Welt“<sup>383</sup>. In der Äußerung „Schlimme Zeit, die sich nicht wiederholen sollte“<sup>384</sup> wird ein Deutungs- und Reflexionsmoment sichtbar, wobei es sich genauso gut um eine eingeübte Aussage handeln kann.

Der Schlüsselbegriff *Holocaust* wird von den Jugendlichen überwiegend mit der Vernichtung der Juden verknüpft. Dabei wird in nur einem Fall auf deren europäische Herkunft rekurriert, in allen anderen Fällen sind es, ähnlich wie bei den Assoziationen zu Konzentrationslager, *die Juden*<sup>385</sup>. Nach Ansicht einer befragten Person war der Holocaust eine „unsinnige Vernichtung von anders denkenden (Juden)“<sup>386</sup>. Interessant ist hier das Wort *unsinnig*, das dem Holocaust Sinn, Relevanz, Notwendigkeit und Erfordernis abspricht. Man kann dieser Äußerung gleichsam Wertung und Einschätzung des Holocausts unterstellen, wobei jedoch die Art und Weise dieser Wertung rational bleibt. Bemerkenswert ist hier auch die Beschreibung von Juden als Andersdenkende. Hier werden verschiedene Verfolgungsgründe im Nationalsozialismus kumuliert und es zeigt sich hier erneut, dass die historischen Kenntnisse von Schüler/innen defizitär sind, obwohl die Thematik NS/Holocaust der eigenen Wahrnehmung nach *oft, vor allem in Geschichte* behandelt wurde. Eine weitere Äußerung lässt ebenfalls ein Moment der individuellen Auseinandersetzung vermuten. So wird zu *Holocaust* Folgendes assoziiert: „Warum wurden so viele Juden getötet? Warum gab es solche Menschen, wie die im NS-Regime.“<sup>387</sup> Eine Frage, die einerseits aus der Deskription heraustritt und innere Auseinandersetzung vermuten lässt, aber andererseits doch im Dunstkreis des allgemeinen Vokabulars zum Holocaust bleibt. In dieser Äußerung wird die

---

<sup>379</sup> Fälle 22,27,29,30,33,35,37,42,43

<sup>380</sup> Fall 28

<sup>381</sup> Fall 29

<sup>382</sup> Fall 34

<sup>383</sup> Fall 27

<sup>384</sup> Fall 31

<sup>385</sup> Fälle 22,24,25,26,27,29,30,31,32,33,35,37,40,41,42,43

<sup>386</sup> Fall 27

<sup>387</sup> Fall 31

große Frage nach dem *Warum* tangiert, die wesentliche, vielfach gestellte, vielfach (in Ansätzen) beantwortete Frage, wie Auschwitz, als Metapher für den Holocaust, möglich sein konnte. Diese Frage ist existenziell und zeigt ein Stück weit Berührung. Beide Äußerungen fallen aus dem bisherigen Deskriptionsmuster heraus und lassen ansatzweise eine Art individueller Auseinandersetzung vermuten.

Zu 1945 wird in erster Linie das Kriegsende assoziiert, dabei kommt auch der Grund für das Ende des Krieges des Öfteren zur Sprache: „Kapitulation“ bzw. die „bedingungslose Kapitulation“<sup>388</sup>. Interessant ist, dass in diesem Zusammenhang auch die Rede von der „Befreiung“<sup>389</sup> ist und ebenfalls „Erleichterung“<sup>390</sup> hinzugefügt wird. Erstmals wird auch der „Tod von Hitler“<sup>391</sup> angeführt.

Mit dem Schlagwort *Zweiter Weltkrieg* verbinden die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 2 vor allem Jahreszahlen<sup>392</sup>. Des Weiteren werden Teilabschnitte des Krieges<sup>393</sup> assoziiert, aber auch „Judenverfolgung“<sup>394</sup>, „Holocaust“<sup>395</sup> und „Konzentrationslager“<sup>396</sup>. Der Bezug auf Hitler findet sich in sechs Fällen<sup>397</sup>, die Wehrmacht oder andere Krieg führende Organe werden nicht assoziiert. Im Gegenteil wird in einem Fall Hitler als der hauptsächlich Kriegsführende gesehen: „anfangs hat er viel errungen, dann Ende wegen Russlandkrieg“<sup>398</sup>. Hinzuweisen ist auf drei Äußerungen, die eine Bewertung des Krieges vornehmen. Darin verbinden einige Schüler/innen mit dem Zweiten Weltkrieg, dass dieser „total sinnlos [war]“<sup>399</sup>, „viel Leid für nichts“<sup>400</sup> und „unnützlich“<sup>401</sup> war. Des Weiteren wird der *Zweite Weltkrieg* als „Dunkle Zeit in der Deutschen Geschichte“<sup>402</sup> bezeichnet. Vor allem die letztgenannte Äußerung ist bemerkenswert und lässt zwei Deutungen zu. Im Dunkel kann man einen Gegenstand nur schwer erkennen. Analog dazu lässt sich ein Ereignis, das im Dunkeln liegt, nur schwer erinnern. Eine Erinnerung daran ist schwierig und kann unter Umständen nur schemenhaft erfolgen. Man müsste aktiv Licht ins Dunkel bringen, um

---

<sup>388</sup> Fälle 27, 28, 29, 42,43 bzw. Fall 26

<sup>389</sup> Fall 39

<sup>390</sup> Ebd.

<sup>391</sup> Fall 38

<sup>392</sup> Fälle 21,22,25,26,27,32,35

<sup>393</sup> Fall 28, 30, 38,

<sup>394</sup> Fall 23

<sup>395</sup> Fall 37

<sup>396</sup> Fall 37

<sup>397</sup> 21,23,37,41,42,43

<sup>398</sup> Fall 42

<sup>399</sup> Fall 24

<sup>400</sup> Fall 31

<sup>401</sup> Fall 29

<sup>402</sup> Fall 40

Erkennen und Erkenntnis sicherzustellen. Eine andere Möglichkeit der Deutung wäre, das Dunkle im Sinne von unangenehm zu interpretieren. Diese Metapher wird häufig in biographischen Berichten verwendet, indem ein Lebensabschnitt als dunkle Zeit bezeichnet wird. Ein erhellender Blick darauf ist nicht erwünscht und dieser Zeitabschnitt soll weiterhin im Dunkel bleiben. Beide Deutungsangebote implizieren den Aspekt der Abwehr und verweisen auf eine Form des negativen Gedächtnisses nach Koselleck: „der Inhalt, der darin gespeichert wird, [ist] abstoßend, unwillkommen, verächtlich und verachtenswert.“<sup>403</sup>

In den Antworten auf die Frage nach dem, was den Befragten der eigenen Einschätzung nach am meisten in Erinnerung bleiben werde, notiert ein geringer Anteil der Befragten eher allgemeine Aspekte des Zeitzeugenberichtes, z.B. „wie schrecklich die Judenverfolgung war“<sup>404</sup>, „die Geschichte und dramatischen Erinnerungen der Zeitzeugin“<sup>405</sup> oder „das Schicksal der Frau“<sup>406</sup>. Der sehr viel größere Anteil der Befragten scheint von der emotionalen Vortragsart der Zeitzeugin bzw. des Zeitzeugen beeindruckt gewesen zu sein und wird „die vielen Emotionen wie Wut, Entsetzen, Angst[...]“<sup>407</sup>, „das Gefühl im Viehwagen“<sup>408</sup> und „die Freundlichkeit und Herzlichkeit“<sup>409</sup> in Erinnerung halten. Eine andere Gruppe der Befragten notiert in dieser Freitextfrage bestimmte Episoden aus dem Zeitzeugengespräch, wobei zum Teil bei denjenigen, die sich durch die Emotionen angesprochen fühlten und Teilerzählungen niederschreiben auch ein Stück weit individuelle Auseinandersetzung sichtbar wird. In einem Fall wird der Appell einer Zeitzeugin, „in Zukunft so was wie die NS-Zeit zu verhindern“<sup>410</sup> angenommen und in einem weiteren Schritt das didaktische Arrangement an sich reflektiert, das zu mehr Verständnis und Verarbeitung<sup>411</sup> des Nationalsozialismus führe.

### ***Zusammenfassung Häufigkeitsgruppe 2***

Abschließend sollen Gemeinsamkeiten innerhalb der Häufigkeitsgruppe 2 benannt werden, die in Abgrenzung zu den *Oberflächlichen* aus der Häufigkeitsgruppe 1 Merkmale eines weiteren Typus von Auseinandersetzung mit dem Holocaust darstellen.

---

<sup>403</sup> Koselleck, Reinhart(2005): Formen und Traditionen des negativen Gedächtnisses. In: Knigge, Volkhard/ Frei, Norbert (Hrsg.): Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord. Bonn. S. 21-32.

<sup>404</sup> Fall 30

<sup>405</sup> Fall 29

<sup>406</sup> Fall 33

<sup>407</sup> Fall 27

<sup>408</sup> Fall 37

<sup>409</sup> Fall 42, 43

<sup>410</sup> Fall 31

<sup>411</sup> Fall 26: „Ja dann verarbeitet und versteht [man] diese Zeit besser dadurch.“

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schüler/innen zum Teil über ausführliche Kenntnisse zur Familiengeschichte verfügen, oft in Verbindung mit biographischen Details, wie z.B. dem Beruf oder dem Geburtsjahr. Ähnlich wie bei den Schüler/innen in Gruppe 1 sind gängige Erklärungsfiguren erkennbar. Der wesentliche Unterschied besteht jedoch in der Detailkenntnis. Was die Assoziationen betrifft, so können diese nach Pandel als *formale Orientierungen* beschrieben werden<sup>412</sup>. Das bedeutet, dass diese mehrheitlich deskriptiv sind und holzschnittartigen Erklärungen und Definitionen ähneln. Ein Unterschied zur Gruppe 1 besteht darin, dass es hier weniger Ein-Wort Assoziationen gibt und mehr unterschiedliche, auch emotionale Aspekte benannt werden. Insgesamt lassen die Äußerungen der Schüler/innen eher auf wissensbasierte Konzepte schließen als in der Häufigkeitsgruppe 1. Darüber hinaus werden erste Deutungs- und Reflexionsansätze sichtbar. Der größte Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht vor allem in den Antworten auf die Frage, was den Schüler/innen von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben wird. Hier sind es vor allem emotionale Details und die Vortragsart der Zeitzeugen, die die Schüler/innen sehr stark ansprechen. Auf der Basis dieser herausgearbeiteten Gemeinsamkeiten in der Gruppe und mit Blick auf die Unterschiede zur Häufigkeitsgruppe 1 kann man diejenigen Schüler/innen, die Antwortmöglichkeit 2 gewählt haben, als *emotional Angesprochene* bezeichnen, die über basale Begriffskonzepte verfügen.

### 2.2.3 Häufigkeitsgruppe 3

In der Häufigkeitsgruppe 3 sind familiengeschichtliche Kenntnisse weniger häufig vorhanden. So berichtet die Person in Fall 45 von der Tante, die einen Zwangsarbeiter beschäftigt hatte. In Fall 47 gibt die Person ausführlicher Auskunft über die Großeltern, die „als Kinder mit ihren Eltern das Haus verlassen [mussten], wegen Bombenalarm etc.“ Diese Äußerung bezieht sich auf die Großeltern, zumeist werden aber Ereignisse aus der Generation der Urgroßeltern angeführt. Die Großeltern der Probanden waren während der Zeit des Nationalsozialismus noch Kinder, während die Urgroßeltern zu den Heranwachsenden oder Erwachsenen zählten. Die Familiengeschichte muss also einen Weg über, die Elterngeneration mitgerechnet, 3 Generationen nehmen. Ein Unterfangen, was offenbar, nicht in jeder Familie zu gelingen scheint. So könnte auch Fall 52 zu interpretieren sein, in dem lediglich vermutet wird, dass der Uropa in einer nicht näher beschriebenen Art und Weise involviert gewesen sein könnte.

---

<sup>412</sup> Pandel, Hans-Jürgen (1987)

Zu *Auschwitz* assoziieren die Befragten zum größten Teil „Konzentrationslager“, „KZ“<sup>413</sup> in Kombination oder auch separat mit „Vernichtungslager“<sup>414</sup>. Eine Person assoziiert mit *Auschwitz* das „Buch: Der Vorleser“<sup>415</sup>. Die Assoziation zeigt, ähnlich wie zwei weitere Fälle,<sup>416</sup> dass die Vorstellung von *Auschwitz* und somit das Geschichtsbild auch durch die Rezeption von Biographien und Geschichtsromanen zustande kommt. Das ist insofern aufschlussreich, als nach Zülsdorf-Kersting die geschichtskulturelle Prägung vorwiegend durch das Fernsehen, den Unterricht, die Familie und erst dann durch „andere Wissensquellen (wie Bücher, Zeitungen, Radio oder auch Gedenkstättenbesuche)“ erklärbar.<sup>417</sup> Interessant ist, dass im vorliegenden Datenmaterial kaum Anzeichen eines direkten Einflusses von Fernsehdokumentationen zu finden sind. Die Schüler/innen rekurrieren vermehrt auf historische Romane oder andere historisch-literarische Verarbeitungen.

Zu *Nürnberg* gibt es insgesamt wenig differenzierte Äußerungen. Neben „Sitz der NSDAP“<sup>418</sup>, „Rassegesetze“<sup>419</sup> und „Reichsparteitag“<sup>420</sup> wird auch auf die Kriegsverbrecherprozesse verwiesen: „Nürnberger Prozesse: Prozesse gegen die Schuldigen Holocaust- und NS-Leute“<sup>421</sup>. In dieser Assoziation wird erneut das Gewicht einzelner Personen als maßgebliche Akteure des Holocaust betont. Die „Holocaust- und NS-Leute“<sup>422</sup>, die vor dem Nürnberger Gericht vernommen wurden, waren die „Schuldigen“<sup>423</sup>. Diese Sichtweise entspricht dem etablierten Geschichtsbild, dass es sich bei der deutschen Bevölkerung in der Zeit von 1933 bis 1945 um eine Masse handelt, die sich von genau diesen „Holocaust- und NS Leuten“<sup>424</sup> verführt fühlt. Bei dieser Interpretation zeigt sich ein zweites, ebenfalls schon weiter oben konstatiertes Muster zur Erklärung des Holocaust/Nationalsozialismus, das der *Indoktrination*.

Zum Stichwort *Reichsparteitag* kommen zum einen eher allgemeine Aspekte aus dem Kontext des Nationalsozialismus zur Sprache, wie „NS-Zeit“<sup>425</sup> oder „Adolf Hitler, SA,

---

<sup>413</sup> Fälle 45, 47, 52, 53, 54

<sup>414</sup> Fälle 47, 48, 49, 51, 55

<sup>415</sup> Fall 50

<sup>416</sup> Fälle 11, 36

<sup>417</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik(2007): S. 154ff, hier: S. 155

<sup>418</sup> Fall 44

<sup>419</sup> Fall 48

<sup>420</sup> Fall 51

<sup>421</sup> Fall 49

<sup>422</sup> Ebd.

<sup>423</sup> Ebd.

<sup>424</sup> Ebd.

<sup>425</sup> Fall 46



SS“<sup>426</sup>. Des Weiteren sehen einige Schüler/innen den Begriff im Zusammenhang mit Politik: „Berlin, Politik“<sup>427</sup>, „Beschluss Holocaust“<sup>428</sup>, „Beschießung der Notstandsgesetze“<sup>429</sup> und „Regierungssitz während der NS-Zeit, quasi ausgeschaltet“<sup>430</sup>. Hier kann ein erster Unterschied zu den Häufigkeitsgruppen 1 und 2 konstatiert werden: die *Oberflächlichen* rekurrieren vor allem auf die NSDAP, Hitler und die Machtübernahme. Bei den *emotional Angesprochenen* wird eher der Propagandaaspekt in den Mittelpunkt gestellt. Der Unterschied zu den beiden anderen Häufigkeitsgruppen liegt darin, dass die Schüler/innen der Häufigkeitsgruppe 3 das Thema NS/Holocaust auch als Thema in anderen Unterrichtsfächern wahrnehmen. Die vorwiegend auf die politische Perspektive des Begriffes *Reichsparteitag* bezogenen Assoziationen sind daher vermutlich auf die Thematisierung von NS/Holocaust im Politikunterricht zurückzuführen. Hier zeigt sich ein möglicher Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung der Themenhäufigkeit im Unterricht und den Begriffsassoziationen, der für den weiteren Forschungsprozess von Interesse ist.

Kein Unterschied zu den beiden anderen Häufigkeitsgruppen ist hingegen bei den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* festzustellen. Bisher hat die Mehrheit der Schüler/innen mit Konzentrationslager vor allem die jüdischen Opfer assoziiert, andere Opfergruppen wurden nur selten aufgeführt<sup>431</sup>. Bei den Befragten in der Häufigkeitsgruppe 3 werden außer „Juden“<sup>432</sup> auch „andere Menschen“<sup>433</sup>, „andere Regimefeinde“<sup>434</sup> und „Verbrecher“<sup>435</sup> aufgezählt. Neben den Opfergruppen führen die Schüler/innen Assoziationen auf, die sich subsumieren lassen unter dem Begriff der Repressionspraxis<sup>436</sup>: „Zwangsarbeiterlager, Vernichtungslager“<sup>437</sup>, „Unterscheidung in:

---

<sup>426</sup> Fall 51

<sup>427</sup> Fall 47

<sup>428</sup> Fall 48

<sup>429</sup> Fall 49

<sup>430</sup> Fall 55

<sup>431</sup> Vgl. Fälle 6, 16, 32

<sup>432</sup> Fälle 45,46,47,49,51,53,54,55

<sup>433</sup> Fall 45

<sup>434</sup> Fall 49

<sup>435</sup> Fall 55, Anführungszeichen im Original

<sup>436</sup> Besonders interessant, neben den anderen Äußerungen ist diejenige in Fall 49: „Lager, in denen Juden und andere Regimefeinde „gehalten“ und getötet wurden“. Aufschlussreich ist vor allem der Ausdruck „gehalten“. Während andere Befragte im Rahmen der Studie häufig Adjektive wie menschenverachtend oder grausam assoziieren, rekurriert die Person in Fall 49 auf Umstände, die man eher mit der Unterbringung von Tieren in Verbindung bringt.

<sup>437</sup> Fall 44

1) Vernichtungslager, 2) Arbeitslager<sup>438</sup> oder „Gewalt, Juden und andere Menschen wurden umgebracht“<sup>439</sup>, „viele, viele unschuldige Opfer, Massenvernichtungen“<sup>440</sup>.

Zu *Nationalsozialismus* führen die Schüler/innen mehrheitlich Hitler<sup>441</sup> in unterschiedlichen Kombinationen auf: „Hitler als ‚Führer‘“<sup>442</sup>, „‚Diktatur‘ unter Hitler“<sup>443</sup>, „Hitler, Goebbels, Diktatur“<sup>444</sup>, „Adolf Hitler, Göring, Himmler“<sup>445</sup>. Hitler wird hier, wie auch schon von den *Oberflächlichen* und den *emotional Angesprochenen* als zentraler Protagonist des Nationalsozialismus dargestellt. Neben Hitler werden Göring, Himmler und Goebbels als bedeutsam herausgestellt. Interessant ist aber, dass ausschließlich Hitler als Urheber einer politischen Ideologie dargestellt wird, die zur Verführung des Volkes führte. Diese Interpretation lässt die Äußerung in Fall 49 zu, in der mit Nationalsozialismus die „rassistische, verächtliche Politik der Anhänger Hitlers“ assoziiert wird. Der Fokus auf die Person Hitler impliziert auch immer die Freisprache der übrigen Bevölkerung von der Verantwortung für die Folgen der nationalsozialistischen Idee. Dieses ubiquitäre Geschichtsbild vom Verführer und den Indoktrinierten scheint sich hartnäckig zu halten und mit ihm das Selbsttäuschungsmuster<sup>446</sup>, dass *der Führer an allem schuld war*.

Zu *Holocaust* assoziieren die Jugendlichen am häufigsten die Vernichtung der Juden<sup>447</sup>, wobei auffällig ist, dass bei diesen Äußerungen der Definitionscharakter überwiegt<sup>448</sup>. Dieser Umstand ist insofern bemerkenswert, als der Begriff *Holocaust* eine emotionale Komponente hat. Diese stellt sich quasi automatisch ein, da die Vermittlung der Geschichte und Dimensionen des Holocaust oftmals gefühlsbetont gestaltet wird und Schüler/innen dadurch geprägt sind. Die auffallend distanzierte Definition des Begriffes Holocaust steht jedoch im Gegensatz zu dem Befund, im Unterricht über den Holocaust gehe es um die „Einübung sozial gültig gemachter Redeweisen“<sup>449</sup>. Im vorliegenden Datenmaterial kann man Wirkungen dieser Einübung interessanterweise nicht in Bezug auf den Holocaust konstatieren. Dies ist auch mit Blick auf den Erhebungskontext aufschlussreich, denn ein Fragebogen, der von den

---

<sup>438</sup> Fall 50

<sup>439</sup> Fall 45

<sup>440</sup> Fall 48

<sup>441</sup> Fälle 46,47,48,49,50,51,52,53,54

<sup>442</sup> Fall 48

<sup>443</sup> Fall 50

<sup>444</sup> Fall 47

<sup>445</sup> Fall 51

<sup>446</sup> Vgl. Mitscherlich (1968)

<sup>447</sup> Fälle 44,47,48,49,52,55

<sup>448</sup> In den Assoziationen der anderen Häufigkeitsgruppen lassen sich eindeutig wertende Assoziationen, wie grausam oder unmenschlich finden – dies ist bei den Assoziationen in der Häufigkeitsgruppe 3 nicht zu finden.

<sup>449</sup> Hollstein et al (2002): S. 167

Lehrer/innen verteilt wird, ruft üblicherweise sozial erwünschtes Verhalten hervor. Auch das ist nicht passiert, insofern ist diese Beobachtung in zweifacher Hinsicht bemerkenswert.

1945 ist hauptsächlich konnotiert durch das „Kriegsende“<sup>450</sup>. In zwei Fällen wird noch die „Befreiung von Polen“<sup>451</sup> und der „Tod Hitlers“<sup>452</sup> hinzugefügt. Interessant ist, dass neben den Stichwörtern *Auschwitz* und *Konzentrationslager* auch alle Schüler/innen zu 1945 eine Assoziation haben. Genauso verhält es sich bei dem Stichwort *Zweiter Weltkrieg*. Hier werden, wie auch schon in den Häufigkeitsgruppen vorher, vor allem Jahreszahlen<sup>453</sup> angeführt. In einem Fall werden bekannte Kriegsschauplätze<sup>454</sup> assoziiert. In zwei Fällen wird der Angriff auf Polen als Anlass für den Beginn des Krieges genauer beschrieben.<sup>455</sup> In Fall 44 wird die „bedingungslose Kapitulation Deutschlands“ als Ende des Krieges genauer bestimmt. In zwei Fällen assoziieren die Befragten mit dem *Zweiten Weltkrieg* „unnötige Tote“<sup>456</sup> und „schrecklich“<sup>457</sup>. Sie verlassen damit die reine Definitionsebene und berühren die Peripherie der individuellen Auseinandersetzung.

Auf die Frage, was von dem Zeitzeugenbericht in Erinnerung bleiben werde, antworten die Schüler/innen zweierlei. Ein Teil der Befragten notiert allgemeine Aspekte wie den „kompletten Lebenslauf und die Emotionen“<sup>458</sup>, die „Persönliche Geschichte der Betroffenen“<sup>459</sup> und „dass die Frau eine schreckliche Zeit durchmachen musste, als sie noch ein Kind war“ bzw. „dass es eine schreckliche Zeit war“<sup>460</sup>. In Fall 44 werde „viel. Zuviel um es aufzuschreiben“ in Erinnerung bleiben. Der andere Teil der Schüler/innen notiert einzelne Episoden aus den Zeitzeugengesprächen. Durch die Emotionalität des Zeitzeugenberichtes hingegen sind deutlich weniger Probanden angesprochen als in der Häufigkeitsgruppe 2.

### ***Zusammenfassung Häufigkeitsgruppe 3***

Die Antworten der Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 3 unterscheiden sich von denen der Häufigkeitsgruppe 2 insbesondere dadurch, dass Erstere sich seltener durch die gefühlsbetonte Vortragsweise der Zeitzeugen angesprochen fühlten. Weiterhin kennzeichnend für die Häufigkeitsgruppe 3 sind die wenig konkreten Assoziationen, ähnlich wie bei den

---

<sup>450</sup> Fälle 44-55

<sup>451</sup> Fall 45

<sup>452</sup> Fall 49

<sup>453</sup> Fälle 44,46,49,50,51,53,54,55

<sup>454</sup> Fall 47: „Normandie, Bastogne, England“

<sup>455</sup> Fälle 48, 50

<sup>456</sup> Fall 52

<sup>457</sup> Fall 55

<sup>458</sup> Fall 47

<sup>459</sup> Fall 49

<sup>460</sup> Fälle 53, 54

*Oberflächlichen*. Auch Assoziationen, die man als Ergebnis individueller Reflexions- und Bewertungsmomente interpretieren könnte, gibt es nur selten. Es können zusammenfassend zwei Momente identifiziert werden, die bisher nur bei der Häufigkeitsgruppe 3 auffällig waren. Dies ist zum einen die politische Konnotation in den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Reichsparteitag*, die auf die Prägung durch den Politikunterricht zurückzuführen sein könnte und die sich auch über die Entscheidung der Schüler/innen für die Themenhäufigkeitskategorie 3 erklären lässt, und zum anderen der distanziert - sachliche Charakter der Assoziationen zum Holocaust.

Auf eine Typenbildung wird zunächst verzichtet. Diejenigen Aspekte, die die wesentliche Unterscheidung zu den Häufigkeitsgruppen 1 und 2 darstellen, machen eine Betrachtung der weiteren Erhebungswellen notwendig. Es ist zu prüfen, ob sich die minimalen Unterschiede zwischen den Häufigkeitsgruppen zu charakteristischen Merkmalen eines Auseinandersetzungstypus‘ erhärten lassen, so wie bei den *Oberflächlichen* oder den *emotional Angesprochenen*.

#### **2.2.4 Häufigkeitsgruppe 4**

Auch die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 4 machen Teile ihrer Familiengeschichte im Fragebogen transparent. Ähnlich wie auch schon in der Häufigkeitsgruppe 2 beziehen sich die Kenntnisse fast ausschließlich auf die Großväter oder Urgroßväter, die Soldaten waren. Über weitere Familienangehörige wird meist nur im Zusammenhang mit der Flucht berichtet. Es ist bemerkenswert, dass sich die Familiengeschichte bzw. das, was die Schüler/innen darüber im Fragebogen notieren, hauptsächlich auf die Geschichte der Männer in der Familie im Krieg bezieht. Dieser hat jedoch erst 1939 begonnen und so ist zu fragen, was der Großvater oder Urgroßvater davor gemacht hat. Nun ist es müßig zu vermuten, ob in erster Linie die Zeit als Soldat in der Familie thematisiert wurde. Aufschlussreich ist allerdings, dass die Schüler/innen auf die Frage nach der Familiengeschichte überwiegend und unabhängig von den Häufigkeitsgruppen vom Soldaten-Dasein berichten.

Eine andere familiengeschichtliche Prägung ist die Fluchterfahrung, bei der die weibliche Perspektive oder zumindest der damalige Familienverband eine Rolle spielt. Die Schüler/innen berichten nur wenig über Aspekte der Familiengeschichte, die der Zeit vor Kriegsbeginn zuzuordnen ist. Dieser Umstand lässt die Interpretation zu, dass die Zeit des Krieges zentrales Thema im Familiengespräch über den Nationalsozialismus ist. Ein Anhaltspunkt dafür, dass diese Interpretation schlüssig ist, bieten die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, deren Ergebnisse in Welzer (2002) aufgeführt sind. Demnach „glauben 65% der Befragten, dass ihre Eltern bzw. Großeltern ‚viel im Krieg

gelitten hätten’<sup>461</sup>. Auch hier stellt der Krieg ein prägendes Moment in der Familiengeschichte dar. Die Äußerung in Fall 66 belegt überdies exemplarisch, dass eher der Krieg in der Familiengeschichte erörtert wird und weniger die Zeit davor: „mein Großvater war Soldat im Krieg. Er erzählt viel vom Krieg und was er erlebt hat (Kriegswunden), aber nicht viel über NS.“ Eine weitere Äußerung, die aufschlussreich hinsichtlich eines geschichtlichen Erklärungsmusters ist, findet sich in Fall 71: „mein Opa musste kein Nazi werden, denn seine zwei älteren Brüder waren schon im Dienst und sind auch dort gestorben.“ Auffällig ist natürlich die Äußerung, dass der Großvater kein Nazi werden *musste*. Hinter dieser Äußerung steckt das im empirischen Material immer wieder auftauchende Erklärungsmuster, dass der Nationalsozialismus derart erfolgreich sein konnte, weil die gesamte Bevölkerung indoktriniert wurde. Der Zwang, Nazi zu werden, kann in diesem Fall als eine Dimension von Indoktrination angesehen werden. Im Kern vermittelt dieses Erklärungsmuster die Vorstellung, dass sich die Bevölkerung keinesfalls freiwillig, sondern nur aufgrund von Heimtücke und als Folge von Zwang als Nazis wieder fand.

Die Assoziationen zu *Auschwitz* ähneln den Assoziationen der anderen drei Häufigkeitsgruppen. „Konzentrationslager“<sup>462</sup> und „Vernichtungslager“<sup>463</sup> sind dabei die Assoziationen, die überwiegend angeführt werden. Hinzuweisen ist auch auf die Begrifflichkeit „Judengefängnis“<sup>464</sup> als Anspielung auf die größte Häftlingsgruppe in Auschwitz. Auffällig ist vor allem eine Äußerung, die das Bild verdeutlicht, was Jugendliche von Auschwitz haben. Mit Auschwitz verbindet nämlich eine befragte Person das „schlimmste, grausamste und größte KZ“<sup>465</sup>. Auschwitz ist, das zeigt diese Äußerung einmal mehr, der Inbegriff für den Ort des Schreckens. Interessant ist hier die Reihung der gesteigerten Adjektive. Im Weiteren bekundet die Person eine Besuchsabsicht: „Will ich unbedingt mal besichtigen“<sup>466</sup>. Hier zeigt sich eine typisch jugendliche Verhaltensweise, die in einer anderen eigenen Untersuchung vielfach konstatiert werden konnte: die Suche und das Verlangen nach dem *Moment des Schreckens*. Diesen könne man, laut einer Forschungspartnerin<sup>467</sup> in einer Gruppendiskussion, gerade in Auschwitz erleben auf „diese[n] riesige[n] Bildern in den KZs, wo dann diese Riesen Menschenhaufen sind, die

---

<sup>461</sup> Welzer, Harald et al(2002): S. 247

<sup>462</sup> Fälle 60, 62, 63, 65, 66, 69, 71, 75, 77, 79, 82

<sup>463</sup> Fälle 58, 59, 61, 65, 74, 76, 80, 82

<sup>464</sup> Fall 70

<sup>465</sup> Fall 81

<sup>466</sup> Ebd.

<sup>467</sup> Diesen Begriff übernehme ich von Kölbl, 2004

dann verwesen<sup>468</sup>. Beide Jugendliche haben offenbar das Bedürfnis, dem Schrecken besonders nahe zu kommen, um ihn sich zu vergegenwärtigen.

Mit *Nürnberg* verbinden die Schüler/innen mehrheitlich die „Nürnberger Gesetze“<sup>469</sup> bzw. „Gesetzesbeschlüsse“<sup>470</sup> und „Gesetze“<sup>471</sup>. Im Gegensatz zu den Äußerungen der Schüler/innen aus den anderen Häufigkeitsgruppen wird in drei Fällen auf die Bedeutung der Gesetze für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen eingegangen, bspw. für Juden: „Juden verlieren ihre Staatsangehörigkeit“<sup>472</sup> und „Gesetze, die Juden das Leben schwer machen!“<sup>473</sup>. Des Weiteren werden die Auswirkungen der Nürnberger Gesetze auf andere Gruppen dargestellt, nämlich „viele Verbote und Einschränkungen für ‚niedere Rassen‘“<sup>474</sup>. Auch die Nürnberger Prozesse werden mit Nürnberg assoziiert, wobei in einem Fall auf die Anzahl der Angeklagten und auf eine Differenzierung hinsichtlich des Ranges der Angeklagten eingegangen wird<sup>475</sup>.

Unter dem Stichwort *Reichsparteitag* werden in den Äußerungen falsche Übertragungen sichtbar. Das bedeutet, dass die Schüler/innen versuchen, ihre vorhandenen historischen Wissensfragmente auf den Begriff *Reichsparteitag* anzuwenden. So wurde offenbar bei der Assoziation „Pogromnacht“<sup>476</sup> fälschlicherweise von der *Reichspogromnacht* auf den Reichsparteitag geschlossen. Eine weitere, bereits bekannte Übertragung bezieht sich auf den Reichstag bzw. Bundestag, so dass der *Reichsparteitag* zum „Regierungssitz Hitlers in Berlin“<sup>477</sup> wird. In zwei anderen Fällen wird der Reichsparteitag als Gremium angesehen, in dem „nur noch Leute von Hitler [saßen und] ‚Scheinwahlen‘“<sup>478</sup> stattfanden. Mit den Äußerungen „Gedenktage für Nationalsozialismus“<sup>479</sup> und „Gedenktage für Nationalsozialismus/ Hitler“<sup>480</sup> wird der Reichsparteitag als Propagandaveranstaltung identifiziert. Auch „Treffen der NSDAP“<sup>481</sup> deutet in etwa in diese Richtung.

---

<sup>468</sup> Galda, Maria (2006): Der Moment des Schreckens. Reaktionen jugendlicher Zuschauer mediale Zeitzeugnisse. Kassel. hier: S. 36

<sup>469</sup> Fälle 58, 64, 66, 74

<sup>470</sup> Fälle 65, 71

<sup>471</sup> Fälle 67, 68, 73

<sup>472</sup> Fall 66

<sup>473</sup> Fall 67

<sup>474</sup> Fall 74

<sup>475</sup> Fall 61: „Nürnberger Prozesse über 11 hohe Leute der NS“

<sup>476</sup> Fälle 66,67,70

<sup>477</sup> Fall 56

<sup>478</sup> Fälle 71, 74

<sup>479</sup> Fall 79

<sup>480</sup> Fall 82

<sup>481</sup> Fall 64

Zusammenfassend betrachtet sind die Äußerungen der Schüler/innen zu dem Stichwort *Reichsparteitag* geprägt durch vage Vorstellungen und fehlendes Hintergrundwissen.

Die Assoziationen zum Stichwort *Konzentrationslager* hingegen sind erwartungsgemäß zahlreich und thematisch umfangreich. Denn während die Schüler/innen der anderen Häufigkeitsgruppen überwiegend andere Umschreibungen oder Definitionen assoziieren, werden in dieser Häufigkeitsgruppe die Verhältnisse in Konzentrationslagern und unterschiedliche Praktiken des Massenmordes thematisiert. So waren die Verhältnisse in Konzentrationslagern „schrecklich, eklich[sic!]“<sup>482</sup>, es herrschten „menschenfeindliche [...]“ bzw. „mensenunwürdige Verhältnisse“<sup>483</sup> und „schlecht bis gar keine Hygiene, keine Nahrung“<sup>484</sup>. Insgesamt wurden die Häftlinge „zusammen „gehalten“ wie Tiere“<sup>485</sup>. Auch die Aktivitäten im Konzentrationslager, deren direkte Folge der Tod war, kommen zur Sprache: Juden „wurden [...] getötet [und] mussten vorher arbeiten“<sup>486</sup>, „mussten arbeiten bis zum Tod“<sup>487</sup> bzw. „müssen sich zu Tode arbeiten, verhungern, sterben“<sup>488</sup>. Zu den Praktiken des Massenmordes kann man die Äußerungen „Versuche, Quälerei“<sup>489</sup>, „Massenvernichtungen“<sup>490</sup>, „Gaskammern“<sup>491</sup>, „Folter“<sup>492</sup> und „Vergasung, Misshandlung“<sup>493</sup> zählen. Interessant ist darüber hinaus, dass im Gegensatz zu der Häufigkeitsgruppe 3 unterschiedliche Gruppen als Verfolgte aufgeführt werden. Neben Juden nennen die Schüler/innen auch „pol. Gegner und andere „Feinde““<sup>494</sup>, „„Anderschristliche““<sup>495</sup>, „arme Menschen“<sup>496</sup>, „Sinti, Roma“<sup>497</sup>, „Behinderte“<sup>498</sup> und „andere „nicht bevorzugte Rassen““<sup>499</sup>. Im Folgenden sollen zwei Fälle genauer betrachtet werden. In Fall 71 wird neben anderen Aspekten auch „grau“ mit Konzentrationslager assoziiert. Hier zeigt sich eine mediale Prägung und zwar hinsichtlich einer Stimmungsfarbe. Bilder und Filme von und über Konzentrationslager sind

---

<sup>482</sup> Fall 69

<sup>483</sup> Fälle 71, 74

<sup>484</sup> Fall 76

<sup>485</sup> Fall 60

<sup>486</sup> Fall 79

<sup>487</sup> Fall 64

<sup>488</sup> Fall 82

<sup>489</sup> Fall 58

<sup>490</sup> Fall 59

<sup>491</sup> Fälle 62, 76, 81

<sup>492</sup> Fall 67, ähnlich auch: Fall 78

<sup>493</sup> Fall 71

<sup>494</sup> Fall 56, Abkürzung im Original

<sup>495</sup> Fall 57

<sup>496</sup> Fall 60

<sup>497</sup> Fall 74

<sup>498</sup> Fall 79

<sup>499</sup> Fall 82

in der Tat häufig in dunklen Farben gehalten. Dabei muss man jedoch unterscheiden zwischen historischen Bildern und Filmen, die schon aufgrund der technischen Möglichkeiten überwiegend schwarz/weiß sind<sup>500</sup> und den aktuellen Darstellungen von Konzentrationslagern im Kontext von fiktionalen Filmen<sup>501</sup>. In der Tat überwiegt die Farbe grau, so dass das Bild, das sich im Kopf festsetzt, folgerichtig grau sein muss. Ein filmischer Beitrag, der auch mit einer Reihe von unterschiedlichen Grautönen arbeitet und ebenfalls prägend für eine Person<sup>502</sup> war, ist der Film „Das Leben ist schön“. Hier zeigt sich erneut, wie schon weiter oben konstatiert wurde<sup>503</sup>, dass die geschichtskulturelle Vorstellung von Schüler/innen wesentlich durch Medien, hier durch einen Spielfilm, beeinflusst ist.

Zum Stichwort *Nationalsozialismus* assoziieren die Schüler/innen, wie auch schon diejenigen in den anderen Häufigkeitsgruppen, überwiegend „Hitler“<sup>504</sup>, womit sich das Erklärungsmuster der Personalisierung erneut wiederholt. Der überwiegende Teil der Assoziationen zum Stichwort *Nationalsozialismus* kann diesem Erklärungsmuster zugeordnet werden. In einigen Äußerungen finden sich neben der Erwähnung von Hitler auch Ausführungen zum politischen Grundgedanken des Nationalsozialismus wieder. Dabei gehen die Befragten auf die Dimension der „Rassenideologie“<sup>505</sup> im Allgemeinen und die Judenverfolgung im Einzelnen<sup>506</sup> ein, des Weiteren werden die Aspekte Weltkrieg und Diktatur<sup>507</sup> angeführt. Bemerkenswert und daher zu kommentieren sind die folgenden fünf Beiträge von befragten Schüler/innen. In Fall 61 notiert die befragte Person zum *Nationalsozialismus* „Beabsichtigt: vereintes Deutschland“ Der Rekurs auf das „vereinte Deutschland“ kann interpretiert werden als die Herbeiführung des *Großdeutschen Reiches*, das von der Führung des nationalsozialistischen Staates mit dem Nationalsozialismus *beabsichtigt* war oder die auf den Zweiten Weltkrieg folgenden deutsche Teilung mit der Wiedervereinigung von 1989. Der wesentliche Unterschied zu den übrigen Äußerungen der anderen Häufigkeitsgruppen besteht darin, dass sie sich vom bisherigen Aufzählungscharakter abhebt und dass ein historisches Wissenskonzept zu vermuten ist. Mit dieser Äußerung ist nämlich die Intention bzw. Folge des Nationalsozialismus derart verdichtet, dass es keiner weiteren Stichworte mehr bedarf. Im Gegensatz dazu steht Fall 67, in dem mit

---

<sup>500</sup> Bis auf Farb-Bilder der US-Armee von der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald. Vgl. hierzu: [http://www.buchenwald.de/fotoausstellung/ausstellung\\_de/](http://www.buchenwald.de/fotoausstellung/ausstellung_de/), Zugriff am: 22.12.2012

<sup>501</sup> Besonders deutlich wird das auch schon im Titel des Filmes „Die Grauzone“ von 2005

<sup>502</sup> Fall 75

<sup>503</sup> Vgl. hierzu Fußnote 417

<sup>504</sup> In 19 Fällen

<sup>505</sup> Fall 68, vergleichbar auch: 74, 81

<sup>506</sup> Fälle 71, 74

<sup>507</sup> Fälle 65, 76, 77, 81, 82



Nationalsozialismus „Krankes, hirngestörtes Denken von Menschen, die zu dumm sind, um zu erkennen, dass sie eifersüchtig sind“ assoziiert wird. Während für Fall 61 der analytisch - verdichtende Stil kennzeichnend ist, beeindruckt Fall 67 durch die Anhäufung von psychopathologischen Ausdrücken. Interessant ist die Steigerung von *krank* zu *hirngestört* in Bezug auf das *Denken* der damaligen Gesellschaftsmitglieder. Implizit ist hier das Anliegen, aufzuzeigen, dass es sich bei den Anhängern des Nationalsozialismus nicht um eine Krankheit handelt, bei der Aussicht auf Heilung besteht. Der Verweis auf eine Hirnstörung lässt allerdings vermuten, dass eine vollständige Heilung in diesem Fall auszuschließen ist. Aufschlussreich ist, dass über die unheilbare Krankheit hinaus auch das Unvermögen besteht, den eigenen Argwohn zu erkennen. Der Nationalsozialismus wurde demnach aus zweierlei Gründen so erfolgreich: aufgrund von Krankheit und Unvermögen, ihn zu durchschauen. Im Wesentlichen knüpft die befragte Person hier an die Idee des *Volkskörpers* an, der von einer Krankheit befallen ist. Dieser Rekurs auf den Volkskörper kann als viertes Erklärungsmuster neben den drei<sup>508</sup> schon vorher konstatierten interpretiert werden: der Nationalsozialismus ist durch psychopathologische Aspekte, die am Volkskörper festgestellt werden können, erklärbar. Eine zweite Äußerung greift dieses Erklärungsmuster ebenfalls auf<sup>509</sup>. Zwei weitere Beiträge von befragten Schüler/innen lassen sich subsumieren unter dem Begriff der Gruppenkonstellation. So werden in den Fällen 69 und 71 „asoziales Pack“ und „Hitler, alles Vollidioten!!!“ aufgeschrieben. Beide Äußerungen entstammen einem Wortschatz, der sicherlich typisch für Jugendliche ist. Bemerkenswert ist darüber hinaus allerdings, dass hier eine einschlägige Praxis von gruppenspezifischen Prozessen offensichtlich wird. Die Schüler/innen assoziieren eine in Bezug auf den Nationalsozialismus kulturtragende Gruppe, die Nazis, die allerdings der Gruppe, der sie selbst angehören, entgegensteht.<sup>510</sup> Als deutliche Abgrenzung und Vergewisserung der Zugehörigkeit zur *richtigen* Gruppe werden den Nazis die abwertenden Beifügungen „asoziales Pack“ und „Vollidioten“ zugeschrieben.<sup>511</sup> Zum Schlüsselwort *Holocaust* assoziieren die Jugendlichen mehrheitlich „Judenvernichtung“<sup>512</sup> und „Judenverfolgung“<sup>513</sup>, wobei der Aspekt der Verfolgung weitaus

---

<sup>508</sup> Erklärungsmuster Hitlerisierung, Herrschaftspyramide/Befehlsgehorsam, Indoktrinierung. Nach Zülsdorf-Kersting, der u.a. sich auf Friedeburg/Hübner, 1964 bezieht

<sup>509</sup> Vgl. Fall 66

<sup>510</sup> Zu den Gruppenbegriffen: vgl. Fuchs-Heinritz(et al)(1994): Lexikon zur Soziologie, Opladen, S. 255 ff

<sup>511</sup> Auffällig ist die Reihung in Fall 71, in der auf *Vollidioten*, *Neo-Nazis* und *Juden* folgen. Diese Reihung gibt Aufschluss darüber, dass die Out-Group der *Vollidioten* eben nicht die historische kulturtragende Gruppe ist, die in den Nationalsozialismus ab 1933 zur Staatsideologie gemacht hat. Es sind vielmehr die *Neo-Nazis* gemeint, die ihrerseits auch eine informelle Gruppe bilden, von der sich die Schüler/innen ganz entschieden abgrenzen.

<sup>512</sup> Fälle 58, 59, 81; ähnlich auch: 61, 66

<sup>513</sup> Fälle 59, 62, 63, 71, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82

häufiger angeführt wird als die Vernichtung. Vereinzelt taucht auch das Wort „Shoah“<sup>514</sup> auf, in einem Fall werden „Zigeuner“<sup>515</sup> mit dem Holocaust assoziiert. Der Vorgang des Einübens gesellschaftlich akzeptierter Stereotype im diskursiven Austausch über den Holocaust im Geschichtsunterricht lässt sich besonders gut an der folgenden Äußerung darstellen: „6 Millionen Tote Juden, Verfolgung, Vernichtung, menschenverachtend“<sup>516</sup>. Zunächst steht da diese große, schwer fassbare Zahl der Toten, daran anschließend werden die zentralen Praktiken des Naziregimes aufgeführt, die das Zustandekommen der vielen Toten erklären. In einem dritten Schritt erfolgt dann die Bewertung des Holocaust als „menschenverachtend“. Dabei muss man konstatieren, dass die Äußerung in Fall 81 die einzige dieser Art in der Häufigkeitsgruppe 4 darstellt. Alle anderen Äußerungen verharren auf der deskriptiven Ebene. Wie schon in Häufigkeitsgruppe 3 zeigt sich also auch in den Assoziationen eine Distanzierung zum Holocaust.

Zu 1945 finden sich an erster Stelle Assoziationen zum „Kriegsende“<sup>517</sup> wieder. Für den überwiegenden Teil der Befragten ist dies die einzige Assoziation, in einigen Fällen werden weitere Angaben gemacht, die das Ende des Krieges verschieden illustrieren. So wird in vier Fällen „Kapitulation“<sup>518</sup> angegeben und ebenfalls in vier Fällen der „Selbstmord“<sup>519</sup> von Hitler. Beide Aspekte, Kapitulation und Selbstmord, stellen bedeutende Ereignisse im Kontext des Kriegsendes dar und zumindest der Selbstmord Hitlers ist mit fragwürdigen, teils mystischen Theorien behaftet. Passend hierzu ist auch „seine Frau“<sup>520</sup>, deren Existenz und Nähe gesichert ist, aber gleichsam eine Reihe von Spekulationen zur *Privatperson Hitler* zulässt. Hier wird jugendliches Interesse geweckt, so dass der Selbstmord in Bezug auf das Kriegsende zu einem zentralen Element wird. Anzumerken ist ebenfalls, dass die Schüler/innen im gesamten Sample - und die Äußerungen in Häufigkeitsgruppe 4 bilden da keine Ausnahme - im Zusammenhang mit dem Kriegsende eher von Kapitulation als von Befreiung reden. Richard von Weizsäcker sprach im Zusammenhang mit dem Kriegsende von Befreiung. In seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag im Jahre 1985 thematisierte von Weizsäcker neben Befreiung auch Verantwortung, dies ist ein entscheidendes Ereignis in der deutschen Geschichtskultur. Indem die Schüler/innen mit 1945 vorwiegend Kapitulation und in nur zwei Fällen Befreiung assoziieren, zeigen sie, dass ihre Geschichtsbilder durch eine

---

<sup>514</sup> Fälle 65, 71

<sup>515</sup> Fall 14

<sup>516</sup> Fall 81

<sup>517</sup> Alle Fälle

<sup>518</sup> Fälle 61, 66, 67, 75

<sup>519</sup> Fälle 71, 74, 75, 81

<sup>520</sup> Fall 81

vorwiegend schulische Thematisierung geprägt sind, in die offenbar nur vereinzelt auch Aspekte der gesellschaftlichen Geschichtskultur vordringen. Dies ist insofern bemerkenswert, weil sich hier offenbar zwei Dimensionen von Geschichtskultur herauskristallisieren, die in gewisser Weise auch mit dem Ort der Vermittlung zusammenhängen. Der Befund ist daher anschlussfähig an die *Arbeitsdefinition geschichtskultureller Sozialisation* nach Zülsdorf-Kersting, nach der geschichtskulturelle Sozialisation eben auch einen räumlich gerahmten Prozess impliziert. Die Schule bzw. den Geschichtsunterricht kann man in diesem Sinne als räumliche Rahmung interpretieren.<sup>521</sup>

Die Assoziationen zum Schlüsselwort *Zweiter Weltkrieg* sind verschiedenartig und nicht in der Art gleichförmig wie bspw. zu *1945*. So führen die Befragten eine ganze Reihe von Details zur Kriegsführung, den Umständen im Krieg und einzelnen Akteuren auf. Im Anschluss an die Assoziationen zu *1945* ist sogleich auf Fall 56 hinzuweisen, in dem der Zweite Weltkrieg bezeichnet wird als „Krieg, der von Deutschland ausgelöst und verloren wurde“<sup>522</sup>. Hier findet sich eine Deutung des Krieges wieder, die im Gegensatz zur Befreiung steht und den Verlust und die Niederlage in den Vordergrund stellt. In die gleiche Kategorie gehört die Äußerung in Fall 75, in dem die Schlacht von Stalingrad als *verloren* bezeichnet wird<sup>523</sup>. Alle drei Äußerungen bewegen sich in der Peripherie eines einschlägigen „Abwehrmechanismus gegen die Nazivergangenheit’ [...] [durch] Verleugnung der Niederlage durch einen Gegner“<sup>524</sup> und zeigen einmal mehr mit welcher Beharrlichkeit bestimmte Auseinandersetzungsmuster in Bezug auf den Nationalsozialismus tradiert sind. Einige Äußerungen der Befragten knüpfen an den deutschen Opferdiskurs im Zusammenhang mit der Bombardierung deutscher Städte durch die Alliierten an: „viele Millionen Tote, zerstörte Städte“<sup>525</sup>, „Luftangriffe auf Deutsche Städte (Dresden, Freiburg)“<sup>526</sup>. Aufschlussreich ist ebenfalls die Darstellung der Aktivitäten der Alliierten während des Krieges. Hierzu kann der Verweis auf den Atombombenabwurf in vier Fällen<sup>527</sup> und die „Achsenmächte“<sup>528</sup> gezählt werden. Allerdings finden sich auch Äußerungen, in denen die Befragten wenig bis gar keinen Bezug auf kriegshistorische Sachverhalte nehmen, sondern primär auf die menschlichen Verluste eingehen: „viele Millionen Tote“, „viele

---

<sup>521</sup> Vgl. Zülsdorf-Kersting, Meik (2007): S. 31

<sup>522</sup> Vgl. ebenfalls Fall 71

<sup>523</sup> „verlorene Schlacht in Stalingrad“

<sup>524</sup> Vgl. Mitscherlich (1968): S. 16

<sup>525</sup> Fall 57

<sup>526</sup> Fall 76

<sup>527</sup> Fälle 65, 71, 79, 82

<sup>528</sup> Fälle 64, 76, 77, 78

unsinnige/unnötige [...]Tote“, „Millionen Tote“, „viele Tote“<sup>529</sup>. Des Weiteren äußern sich einige Befragte bewertend zum Krieg als „schlimme Zeit“, „unsinnig/unnötig“, „Leid, Zerstörung“<sup>530</sup>.

Die Assoziationen zum *Zweiten Weltkrieg* beschränken sich nicht, wie in allen anderen Häufigkeitsgruppen, auf Aspekte des Krieges, der von Deutschland ausging. Mit den Jahreszahlen, Einzeldimensionen, wie z.B. Angriff auf Polen, und wertenden Äußerungen wie „sinnlos“ oder „schlimm“ entsteht in den Äußerungen der Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 4 ein komplexeres Bild des Zweiten Weltkrieges, wobei Deutschland als Auslöser<sup>531</sup> für den Weltkrieg nicht ausgeklammert wird. Auch die Rolle der Alliierten und deren Rolle im Zuge der Befreiung im Jahr 1945 kommt im Unterschied zu den anderen Häufigkeitsgruppen zur Sprache.

Zu der Frage, was den Schüler/innen von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, machen die Befragten fast ausschließlich Angaben, die sich auf einzelne Details des Berichtes der Zeitzeugen beziehen. In nur zwei Fällen wird keine Angabe gemacht und in nur einem Fall wird „alles in Erinnerung bleiben“<sup>532</sup>. Die übrigen Äußerungen lassen sich unterteilen in diejenigen, die sich auf bestimmte biographische Elemente bzw. auf die Erzählweise der Zeitzeugen beziehen und diejenigen Äußerungen, in denen die Schüler/innen sich zum Gehörten in Beziehung setzen. Vor allem der letztgenannte Punkt ist von Bedeutung, da diese Form der Stellungnahme zum Zeitzeugengespräch in der Art bisher nur in der Häufigkeitsgruppe 2 auftaucht. In Fall 57 knüpft die Erzählung einer Zeitzeugin offenbar an das Alter einer befragten Person an, da dezidiert auf das Alter hingewiesen wird, in dem sich die Zeitzeugin zum Beginn der Verfolgung befunden hat. Der befragten Person wird vor allem in Erinnerung bleiben, „das[sic!] diese Frau ziemlich viel als 15 Jähriges Mädchen miterlebt hat“. Als ähnlichen Anknüpfungspunkt an die Lebensrealität der Schüler/innen kann man die Eltern/Kind Beziehung interpretieren, die in einem Zeitzeugenbericht zu Sprache kam. So wird die „Trennung von Eltern und Kinder [als] grausames Vorgehen“<sup>533</sup> einer befragten Person in Erinnerung bleiben. Die Schüler/innen zeigen, dass sie sich in die Situation der Zeitzeugin bzw. des Zeitzeugen einfühlen konnten. Diese Art des Einfühlens ist intendiert mit der Holocaust Education: „Empathie ist unabdingbar, um eine Auslegung und Erklärung des Holocaust zu finden, um Einsicht in die Mechanismen und Umstände zu gewinnen, die unter dem Nationalsozialismus Menschen zu

---

<sup>529</sup> Fälle 57, 60, 67, 70, Wobei in Fall 67 eine Unterscheidung zwischen Toten und Opfern gemacht wird

<sup>530</sup> Fälle 58, 60, 68

<sup>531</sup> Fälle 56, 61, 74, 78, 80

<sup>532</sup> Fälle 62, 65 bzw. Fall 73

<sup>533</sup> Fall 74

Tätern, Opfern und Zuschauern werden ließen.<sup>534</sup> Aufschlussreich sind auch die folgenden Äußerungen, in denen sich die Schüler/innen auf der Basis des Zeitzeugenberichtes mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen. Das Zeitzeugengespräch verdeutliche, „wie schlimm die Zeit damals war“<sup>535</sup> und man könne „heilfroh darüber [sein], so etwas nicht erlebt zu haben/erleben zu müssen“<sup>536</sup>. Insgesamt wird „[...] diese Zeit für Deutschland [als] wichtig“<sup>537</sup> empfunden und die Bedeutsamkeit des Nationalsozialismus für das kollektive Gedächtnis hervorgehoben.

#### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 4***

In einem letzten Schritt sollen nun wieder Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich zu den anderen Häufigkeitsgruppen identifiziert werden. Dabei fällt vor allem bei der Frage nach Kenntnissen der Familiengeschichte auf, dass die Schüler/innen vor allem die Lebensereignisse des Großvaters oder Urgroßvaters kennen. Dies war schon bei den *Emotional Angesprochenen* in Häufigkeitsgruppe 2 festzustellen.

Keinen Unterschied zu den drei anderen Häufigkeitsgruppen gab es hingegen bei den Assoziationen zu *Auschwitz*, *Nürnberg* und *Reichsparteitag*, hier dominieren allgemeine Zuschreibungen, die Assoziationen beschreiben überwiegend wenig Konkretes. Allerdings muss im Zusammenhang mit *Nürnberg* auf die Äußerungen hingewiesen werden, die sich auf die Nürnberger Gesetze beziehen und hier auf die Bedeutung der Gesetze für verschiedene Bevölkerungsgruppen bspw. für Juden eingehen. Ein weiterer Unterschied zu den anderen Häufigkeitsgruppen besteht in der Thematisierung der unterschiedlichen Praktiken des Naziregimes und des Massenmordes unter dem Schlüsselwort *Konzentrationslager*. Eine Ähnlichkeit in den Assoziationen zu den Äußerungen in der Häufigkeitsgruppe 3 ist die distanzierte Betrachtung des Holocaust. Wie schon an anderer Stelle bemerkt, steht diese Feststellung im Gegensatz zu empirischen Ergebnissen, in denen das Einüben von sozial erwünschtem, und daher emotionalem Sprechen über den Holocaust im Unterricht ermittelt wurde. Ein weiterer Unterschied stellt die, im Vergleich zu den Assoziationen der anderen Häufigkeitsgruppen, komplexe Darstellung der verschiedenen Akteure des Zweiten Weltkrieges dar.

Bedenkt man, dass die Schüler/innen in Häufigkeitsgruppe 4 gerne mehr über das Thema erfahren wollen, auch in anderen Fächern, so kann diese Gruppe insgesamt als *Historisch*

---

<sup>534</sup> Abram, Ido (1996): Erziehung und humane Orientierung. In: ders./Heyl, Matthias: Thema Holocaust. Ein Buch für die Schule. Reinbek bei Hamburg. S. 11-60, hier: S. 22

<sup>535</sup> Fall 64

<sup>536</sup> Fall 66

<sup>537</sup> Fall 60

*Interessierte* bezeichnet werden. Sie haben, das kann man anhand der Assoziationen interpretieren, Wissensdefizite, verfügen jedoch zum Teil über komplexere Kenntnisse zu bestimmten Aspekten des Nationalsozialismus. Hinzu kommt, dass sie vor allem Details aus den Zeitzeugengesprächen nach eigenen Angaben zufolge in Erinnerung behalten werden und den Zeitzeugenbericht zum Teil in Beziehung zur eigenen Person setzen. Insgesamt kann man bei den Schüler/innen in Häufigkeitsgruppe 4 von den *Reflektierenden, historisch Interessierten* mit komplexen Begriffskonzepten sprechen.

### 2.2.5 Häufigkeitsgruppe 5

Die fünfte Antwortmöglichkeit wurde in der Erhebungswelle 1 nur von acht Schüler/innen gewählt und stellt somit die Häufigkeitsgruppe dar, die am wenigsten angekreuzt wurde.<sup>538</sup>

Zur Frage nach der *Kenntnis der Familiengeschichte* hat keine/r der Schüler/innen eine Angabe gemacht. An dieser Stelle muss einschränkend hinzugefügt werden, dass fehlende Antworten auf die Frage nach der Familiengeschichte nicht gleichbedeutend sind mit fehlender Kenntnis. Es ist allerdings mit Blick auf die anderen Häufigkeitsgruppen außergewöhnlich, da dort wenigstens einige Befragte Angaben machen konnten.

Zu *Auschwitz* wird auch in der Häufigkeitsgruppe 5 vorwiegend „Konzentrationslager“ assoziiert<sup>539</sup>. Auschwitz, das wird ebenfalls deutlich, ist der „Inbegriff des Verbrechens an den Juden“.<sup>540</sup> Während die Assoziation Konzentrationslager eher deskriptiv ist, erinnert die Äußerung in Fall 90 an eine einschlägig bekannte und gebrauchte rhetorische Figur, die in Redebeiträgen von Politikern zu Gedenkveranstaltungen oder in Publikationen gebraucht wird. Diese Formulierung wirkt, als sei sie übernommen und reproduziert. Dabei verdeutlicht dieses Beispiel einmal mehr, wie sehr bestimmte Formulierungen zum Teil der Sprache über den Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust geworden sind und zwar bereits sehr früh, bei Schüler/innen, die in der Schule bisher *selten* mit dem Thema in Verbindung gekommen sind.

---

<sup>538</sup> Drei Befragte konnten sich nicht entscheiden zwischen den Antwortmöglichkeiten 4 und 5 waren. In einem Fall wurden beide Antwortmöglichkeiten angekreuzt, in zwei Fällen wurde die Antwortmöglichkeit 4 zunächst angekreuzt, dann aber durchgestrichen und Antwortmöglichkeit 5 gewählt. Für die Auswertung werden die beiden Fälle 83,83 zur Häufigkeitsgruppe 5 gezählt.

<sup>539</sup> Wobei man hierzu anmerken muss, dass von 8 Befragten lediglich 5 geantwortet haben und von diesen 5 wiederum vier Schüler/innen hauptsächlich Konzentrationslager bzw. KZ assoziiert haben – vgl. Fälle 85, 86, 88, 89

<sup>540</sup> Fall 90

Zum Schlüsselwort *Nürnberg* führen die Schüler/innen lediglich in drei Fällen<sup>541</sup> Assoziationen auf. Diese beziehen sich auf die Nürnberger Gesetze, wobei in den Fällen 89 und 90 Angaben zum konkreten Inhalt der Gesetze gemacht werden. In Fall 89 wird die Bedeutung der Nürnberger Gesetze auf eine unbestimmte Gruppe bezogen. Hier wird notiert, dass die Staatsbürgerschaft verloren wurde und das Recht zu heiraten, wen dies betraf, wird jedoch nicht aufgeführt.

Auch zum *Reichsparteitag* sind die Assoziationen der vorliegenden mit denen der anderen Häufigkeitsgruppe vergleichbar. In drei Fällen werden „viele Beschlüsse“<sup>542</sup> assoziiert, in einem Fall auf den „Einparteienstaat“<sup>543</sup>, in einem weiteren Fall wird ein „NSDAP-Treffen“<sup>544</sup> assoziiert und eine befragte Person verbindet mit Reichsparteitag, dass Hitler zugestimmt<sup>545</sup> wurde. Aufschlussreich ist, dass lediglich in einem Fall<sup>546</sup> Bezug zur nationalsozialistischen Inszenierung genommen wird. Die übrigen Äußerungen wirken so, als würden die Befragten sich durch das Wort *Reichsparteitag* an den Reichstag bzw. den Reichsparteitag als Veranstaltung für politische Beschlussfassungen erinnern und dass sie von den Begriffen der gegenwärtigen politischen Kultur, wie Bundestag bzw. Bundesparteitag, auf das damalige Geschehen schließen.

Mit dem Schlüsselwort *Konzentrationslager* assoziieren die Schüler/innen „viele Tote und viel Zwangsarbeiter“<sup>547</sup> und „Tod“<sup>548</sup>. Des Weiteren wird „Judenverfolgung“<sup>549</sup> assoziiert und dass das Konzentrationslager ein Ort „zur Ausbeutung- und -rottung der Juden“<sup>550</sup> war. In einem weiteren Fall wird die Häftlingsgruppe genauer beschrieben: „Viele Leute mussten dahin vor allem Juden, sie mussten hart arbeiten oder wurden gleich getötet“<sup>551</sup>. Die Juden werden als diejenige Häftlingsgruppe benannt, die in erster Linie für die Konzentrationslager bestimmt war. Andere verfolgte Gruppen werden in der Häufigkeitsgruppe 5 nicht benannt.

Der historische Sachverhalt *Nationalsozialismus* ist im Wesentlichen mit wertenden Stichworten wie „Grausames Verhalten“<sup>552</sup>, „Idioten“<sup>553</sup> und „brutal, hart, sinnlos“<sup>554</sup>

---

<sup>541</sup> Fälle 88, 89, 90

<sup>542</sup> Fälle 85, 86, 87

<sup>543</sup> Fall 88

<sup>544</sup> Fall 90

<sup>545</sup> Fall 83, Wortlaut: „Stimmten Hitler zu“

<sup>546</sup> Fall 90: „NSDAP-Treffen“

<sup>547</sup> Nahezu gleichlautend formuliert, deshalb kann man von gegenseitiger Hilfe der Schüler/innen ausgehen: Fälle 85, 86, 87

<sup>548</sup> Fall 88

<sup>549</sup> Fall 89

<sup>550</sup> Fall 90

<sup>551</sup> Fall 83

<sup>552</sup> Fälle 85, 86

verknüpft. In zwei Fällen werden mit „Hitler, Rassenlehre“<sup>555</sup> und „Rassendenken“<sup>556</sup> Aspekte der nationalsozialistischen Ideologie assoziiert. Bemerkenswert ist, dass *Hitler* als Assoziation nur einmal in den Äußerungen vorliegt, was in Anbetracht der geringen Datenbasis von 5 Äußerungen mit Zufall erklärbar ist.<sup>557</sup>

Eine ebenfalls überschaubare Basis zur Interpretation bieten die Assoziationen zum Schlüsselwort *Holocaust*, mit dem die Schüler/innen ausschließlich die „Judenvernichtung“<sup>558</sup> in Zusammenhang bringen.

In den Äußerungen zu *1945* überwiegt das „Kriegsende“<sup>559</sup>. In zwei Fällen wird der Selbstmord von Hitler assoziiert<sup>560</sup>, in einem Fall „Krieg“<sup>561</sup>. Kapitulation oder Befreiung werden in keinem der Fälle thematisiert.

Die Assoziationen zum Stichwort *Zweiter Weltkrieg* sind dagegen thematisch vielfältiger. Die Befragten rekurren auf Kriegscharakteristika wie Gewalt und Leid, zu denen die Assoziationen „unnötige Gewalt“, zerstörte Städte und „6 Millionen Tote“ hinzuzuzählen sind<sup>562</sup>. Ferner werden kriegshistorische Aspekte, wie z.B. „Achsenmächte vs. Alliierte, [...] Panzerschlacht bei Kursk“<sup>563</sup> aufgeführt. Des Weiteren taucht Hitler hier als wesentlicher Akteur auf: „Hitler war an der Macht“ und „Hitler verlor den Krieg“<sup>564</sup>.

Bei der Frage, was den Schüler/innen vom Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, werden nicht näher spezifizierte Aspekte, wie „die komplette Verfolgung“ oder „ein Teil d. Geschichte d. Frau“<sup>565</sup> aufgeführt. In drei Fällen war am eindrucksvollsten, „wie grausam die NS mit den Polen umging“<sup>566</sup>. In zwei Fällen werden bestimmte Episoden aus dem

---

<sup>553</sup> Fall 88

<sup>554</sup> Fall 89

<sup>555</sup> Fall 89

<sup>556</sup> Fall 90

<sup>557</sup> Allerdings scheint auch folgender Zusammenhang schlüssig: die Schüler/innen, die nach eigenen Angaben bisher nur *selten* mit der Thematik NS/Holocaust im Unterricht zu tun hatten, haben möglicherweise weniger häufig das omniprésente Deutungs- und Erklärungsmuster Hitler vermittelt bekommen bzw. haben dies nicht in der Intensität in die eigene Auseinandersetzung integriert. Da jedoch zu *1945* und zum *Zweiten Weltkrieg* wieder vermehrt Hitler assoziiert wird, kann diese Interpretation verworfen werden.

<sup>558</sup> Fall 90, ähnlich: Fälle 85, 86, hier: „Vernichtung der Juden“

<sup>559</sup> Fälle 85, 86, 87, 89, 90

<sup>560</sup> Fälle 83, 84

<sup>561</sup> Fall 88

<sup>562</sup> Fälle 83, 84, 88, 89

<sup>563</sup> Fall 90, ähnlich: Fall 89

<sup>564</sup> Fälle 85, 86, 90, thematisch vergleichbar: Fall 89

<sup>565</sup> Fälle 88, 89

<sup>566</sup> Fälle 85, 86, 87



Zeitzeugenbericht erinnert<sup>567</sup> und in einem Fall wird der befragten Person durch den Zeitzeugenbericht die Mehrdimensionalität von Schuld und Verantwortung bewusst<sup>568</sup>.

Bemerkenswert an den Äußerungen dieser Gruppe ist, dass einige Befragte zu einigen Schlagwörtern keine Assoziationen haben, andere dagegen allgemeine Aspekte oder auch Hintergrundwissen mit historischen Details notieren. Auffällig war, dass keine/r der Befragten Angaben zur Familiengeschichte machen konnte oder wollte. Ansonsten zeigten sich thematische Kontinuitäten zu fast allen Schlüsselbegriffen. Im Umfang lassen sich die Äußerungen der Häufigkeitsgruppe 5 mit denen der Häufigkeitsgruppe 1, den *Oberflächlichen* vergleichen, da meist nur Ein-Wort-Assoziationen und aneinander gereimte Wörter notiert werden. Die Charakterisierung der Häufigkeitsgruppe 5 ist allerdings wegen des geringen Umfanges der Stichprobe<sup>569</sup> nur eingeschränkt möglich, weshalb die anschließenden Auswertungen der Erhebungswellen 2 und 3 abgewartet werden müssen.

### **2.3 Zusammenfassung der Erhebungswelle 1**

Insgesamt konnten anhand der Häufigkeitsgruppen drei Typen identifiziert werden:

1. *die Oberflächlichen* mit rudimentärem, notwendigen historische Vorstellungen<sup>570</sup>
2. *die emotional Angesprochenen* mit basalen Begriffskonzepten und
3. *die Reflektierenden, historisch Interessierten* mit komplexen Begriffskonzepten

Diese drei Wahrnehmungstypen unterscheiden sich in der Kenntnis der Familiengeschichte, der emotionalen Ansprache durch den Zeitzeugen/ die Zeitzeugin und den semantischen Netzwerken.

Die *Oberflächlichen* sind vor allem diejenigen, denen das Thema NS/Holocaust retrospektiv *zu oft* in der Schule begegnet ist. Sie äußern sich gar nicht oder nur allgemein über die eigene Familiengeschichte. Vom Zeitzeugengespräch werden die Oberflächlichen nach eigener Auskunft nichts oder nur Allgemeines in Erinnerung behalten. Anhand der Detailanalyse der Assoziationen zu den einzelnen Schlüsselbegriffen lässt sich darüber hinaus vermuten, dass die Oberflächlichen über „über ein gewisses (oft diffuses) und durch den öffentlichen Diskurs

---

<sup>567</sup> Fälle 83, 84

<sup>568</sup> Fall 90: „Dass es auch „menschliche“ Deutsche gab“/ ähnlich: Fall 78

<sup>569</sup> 8 Nennungen

<sup>570</sup> Vgl. Zülsdorf-Kersting, Meik(2007)

[...] geprägtes Vorwissen“<sup>571</sup> verfügen. Die semantischen Netzwerke der *Oberflächlichen* bestehen meist nur aus einem Wort, das dem jeweiligen Schlüsselbegriff zuzuordnen ist.

Der wesentliche Unterschied zwischen den *Oberflächlichen* und den *emotional Angesprochenen* besteht im Umfang und in der Reflexivität der Assoziationen. Zwar verfügen die *emotional Angesprochenen* und die *Oberflächlichen*, in Anlehnung an Pandel<sup>572</sup>, in gleichem Umfang über basale, grundlegende Wissens- und Begriffskonzepte, die *emotional Angesprochenen* rekurren jedoch stärker auf emotionale Aspekte des Zeitzeugenberichtes und beziehen sich auf bestimmte Episoden und/ oder die Art und Weise des Berichtes. Hinsichtlich der semantischen Netzwerke unterscheiden sich die *emotional Angesprochenen* durch den thematischen Umfang und die reflexiven Ansätze. An deutlichsten wird der Unterschied in dem gefühlsbetonten Vokabular, das im Kontext der Assoziationen häufig vorkommt.

Die dritte Gruppe, die *Reflektierenden, historisch Interessierten* unterscheiden sich vor allem durch ihre zum Teil komplexen Begriffskonzepte. Das bedeutet, dass die semantischen Netzwerke umfangreicher sind. Sie verfügen über weitaus komplexere Wissens- und Begriffskonzepte, da die Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen mitunter sehr detailliert und historisch fundiert sind. Zudem sind, ähnlich wie bei den *emotional Angesprochenen*, Deutungs- und Reflexionsmomente erkennbar. Außerdem wirken die Schüler/innen, im Gegensatz zu den anderen Auseinandersetzungstypen, verstärkt intrinsisch motiviert<sup>573</sup>. In der folgenden Tabelle sind die Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen noch einmal in der Übersicht aufgeführt.

---

<sup>571</sup> Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2008: Holocaust Education.

<sup>572</sup> Die basalen, grundlegenden Wissens- und Begriffskonzepte lassen sich auf die formale Orientierung bei Pandel (1987, S. 141)

<sup>573</sup> Das wird an der Antwortmöglichkeit 4 deutlich: „es[das Thema NS/Holocaust] könnte ruhig öfter vorkommen“

Tabelle 4 – Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach der Erhebungswelle 1

	<b>die Oberflächlichen</b>	<b>die emotional Angesprochenen</b>	<b>die Reflektierenden, historisch Interessierten</b>
<b>Kenntnis der Familiengeschichte</b>	Kenntnisse sind teilweise vorhanden	ausführlichere Kenntnisse zur Familiengeschichte, oft in Verbindung mit biographischen Details	ausführlichere Kenntnisse, oft in Verbindung mit biographischen Details
<b>Semantisches Netzwerk</b>	- Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini, wie Konzentrationslager, Kriegsende, Jahreszahlen usw. - kaum weitergehendes historisches Wissen	- selten nur 1-Wort Assoziationen und mehr unterschiedliche Aspekte  - eher wissensbasierte Konzepte	- umfangreiche Thematisierung der unterschiedlichen Praktiken des Naziregimes und des Massenmordes  - komplexe Darstellung der zentralen Akteure des Naziregimes
<b>Deutungs- und Reflexionsmomente</b>	Keinerlei Werturteil zu konstatieren	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, überwiegend emotional konnotiert	Zeitzeugenbericht wird zum Teil in Beziehung zur eigenen Person gesetzt
<b>Effekt des Zeitzeugengesprächs</b>	Nicht ermittelbar	Wahrnehmung der emotionalen Vortragsart	Verstärkte Wahrnehmung von Details aus dem Zeitzeugengespräch
<b>Entspricht der Häufigkeitsgruppe</b>	1, zu oft	2, Oft, vor allem in Geschichte	4, könnte ruhig öfter sein

Die folgende Darstellung verdeutlicht die Unterschiede noch einmal grafisch.

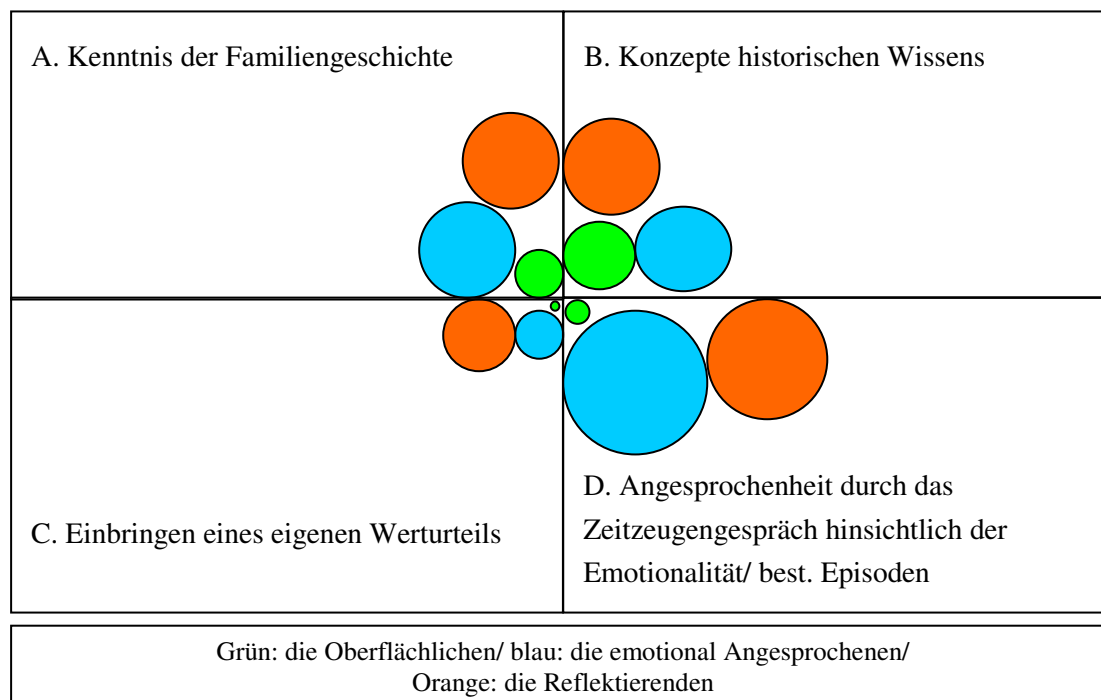


Abbildung 20 - Grafische Darstellung der Auseinandersetzungstypen

Die Kreise stellen die Ausprägung der Items A-D je nach Auseinandersetzungstypus dar. Der Unterschied zwischen den *Oberflächlichen* und den *emotional Angesprochenen* und den *Reflektierenden* ist am größten. Hier lassen sich die Typen trennscharf voneinander unterscheiden. Zwischen den *emotional Angesprochenen* und den *Reflektierenden* lassen sich im Wesentlichen die emotionale Ansprache und das Einbringen des eigenen Werturteils als unterscheidende Dimensionen identifizieren.

### ***Gemeinsamkeiten der Typen***

Keiner der drei Typen zeichnet sich durchgängig durch detailliertes historisches Wissen aus. Die semantischen Netzwerke zu den historischen Begriffen beinhalten meist die einschlägigen Begriffsbedeutungen und nur selten historisch mehrdimensionale Bedeutungen.<sup>574</sup> Interessant ist darüber hinaus, dass die Befragten eine Reihe einschlägiger gesellschaftlich bekannter Geschichtsbilder reproduzieren. Die Konzepte historischen Wissens, das verdeutlicht das obige Schema, unterschieden sich daher nur unerheblich voneinander. Auffällig sind zudem die Figuren zur Erklärung des Nationalsozialismus, die sich in jeder Häufigkeitsgruppe wiederholen.<sup>575</sup>

Ebenfalls auffällig ist die Ausprägung des eigenen Werturteils bei den *emotional Angesprochenen* und den *Reflektierenden*, in deren semantischen Netzwerken Deutungs- und Reflexionsmomente erkennbar sind. Insgesamt sind die Schüler/innen aber in der Bildung eines eigenen Werturteils zurückhaltend.

Die Kenntnis der Familiengeschichte kann bei allen drei Auseinandersetzungstypen festgestellt werden. Zumeist wird Auskunft über die Erinnerung des (Ur)Großvaters gegeben. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die (Ur)Großmütter oder andere Familienmitglieder völlig außer Acht gelassen werden oder nur dann thematisiert werden, wenn es um die Flucht oder die Nachkriegszeit geht. Es ist durchaus einleuchtend, warum vor allem die Männer eine zentrale Stellung im kommunikativen Familiengedächtnis haben. Dennoch ist zu fragen, warum der Krieg als traumatisierendes Moment vorwiegend auf die

---

<sup>574</sup> Für Einzelfälle lässt sich das zwar hin und wieder konstatieren, jedoch nicht für einen Auseinandersetzungstypus im Ganzen.

<sup>575</sup> Hier kann erneut Zülsdorf-Kersting bemüht werden, dessen Erklärungsfiguren Personalisierung (*Hitlerisierung*) und die *Herrschaftspyramide* als die zentralen *Holocaust-Geschichtsbilder von Jugendlichen* identifiziert werden. Diese Geschichtsbilder lassen sich, bis auf wenige Einzelfälle, durchgehend in den Äußerungen der Schüler/innen finden.

Männer bezogen wird und erst die Kriegsfolgen (Vertreibung, Hunger, allgemeine Entbehrung) auf die Frauen.<sup>576</sup>

### ***Ausblick***

Im Forschungsprozess gemäß der *Grounded Theory* lassen sich die voran gegangenen Überlegungen dem *Offenen Kodieren* und *Axialen Kodieren* zuordnen. Nach Analyse des Datenmaterials auf der Mikroebene können *erste interessante Phänomene* aufgezeigt werden. So hat sich während des Offenen Kodierens gezeigt, dass es offenbar einen Zusammenhang gibt zwischen der Häufigkeitswahrnehmung des Themas NS/Holocaust und der reflexiven Auseinandersetzung mit den historischen Inhalten. Tendenziell lässt sich auch ein Zusammenhang zur Ausprägung der semantischen Netzwerke feststellen. Dieser erste Befund konnte nur durch die detaillierte Datenanalyse hervorgebracht werden, so dass bereits jetzt die Wahl der Auswertungsmethode positiv bestätigt werden kann. Im zweiten Schritt, der dem *Axialen Kodieren* zuzuordnen ist, wurden aus den Beobachtungen der Zusammenhänge und auf der Basis erster Unterscheidungsmerkmale Codes, in diesem Fall die drei Auseinandersetzungstypen entworfen. Die Befragten lassen sich unterscheiden nach den oben aufgeführten Kriterien und zwar in der Art und Weise, wie sie die Thematik NS/ Holocaust aufgreifen und welche Einflussfaktoren hierfür von Belang sind. Eine zentrale Erkenntnis aus dem *Axialen Kodieren* ist daher die Identifizierung einer *Dimensionsfamilie* oder auch *Typenfamilie*<sup>577</sup>, die durch die Analyse der Äußerungen in der zweiten Erhebungswelle konsolidiert werden soll.

## **3. Auswertung der Erhebungswelle 2**

Auch für die zweite Erhebungswelle erfolgt die Darstellung der einzelnen Häufigkeitsgruppen Itemweise. Dabei werden die Besonderheiten jedes einzelnen Items je nach Häufigkeitsgruppe aufgeschlüsselt. In einem zweiten Schritt werden die Häufigkeitsgruppen aus dem vorliegenden Datenmaterial mit den Auseinandersetzungstypen aus der ersten Erhebungswelle gegenübergestellt.

---

<sup>576</sup> Das Gegenstück zu den Kriegserinnerungen als überwiegend männliche Erinnerungen sind die Berichte über die Vergewaltigungen durch die russischen Besatzer, die überwiegend für Frauen traumatisierend waren. Aus der eigenen Familiengeschichte weiß ich, dass auch Kenntnis darüber, dass es Vergewaltigungen gab, ähnlich traumatisierend ist, wie das tatsächliche Erleiden dessen. Vermutlich ist es das verbindende Moment das Gefühl des Ausgeliefertseins, das prägend wirkt.

<sup>577</sup> Vgl. Glaser, 1978 zitiert nach Breuer (2009): S.88

### 3.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilung

Die zweite Erhebungswelle umfasst mit einer Fallzahl von  $n=503$  65% der Gesamtstichprobe. Die Verteilung der Geschlechter ist im Vergleich zur Erhebungswelle 1 ausgeglichener: Schülerinnen sind mit 54,9% vertreten, Schüler mit 45,1%. Allerdings wurden in dieser Erhebungswelle ausschließlich Gymnasiasten erfasst. Das hat, wie in der gesamten Datenerhebung, forschungspragmatische Gründe, weil in dem Erhebungszeitraum (August 2010) ausschließlich Gymnasien im Rahmen des Zeitzeugenprojektes besucht wurden.<sup>578</sup> Die Schüler/innen wurden mehrheitlich (83,9%) durch Informationen über die Veranstaltung selbst auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet. Nur etwa ein Viertel (26,9%) der Schüler/innen erhielt eine weitere Vorbereitung, indem vorab Fragen und Themen für die sich anschließende Fragerunde entwickelt wurden. Die wichtigsten Aspekte zum Thema Konzentrationslager bzw. zum Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust wurden in 23,6% bzw. 19,4% der Fälle wiederholt. Nur jede/r fünfte Schüler/Schülerin erhielt vor dem Zeitzeugengespräch die Möglichkeit, sich im Kontext des (Geschichts)Unterrichtes über Erwartungen oder Befürchtungen mit Blick auf das Zeitzeugengespräch auszutauschen.

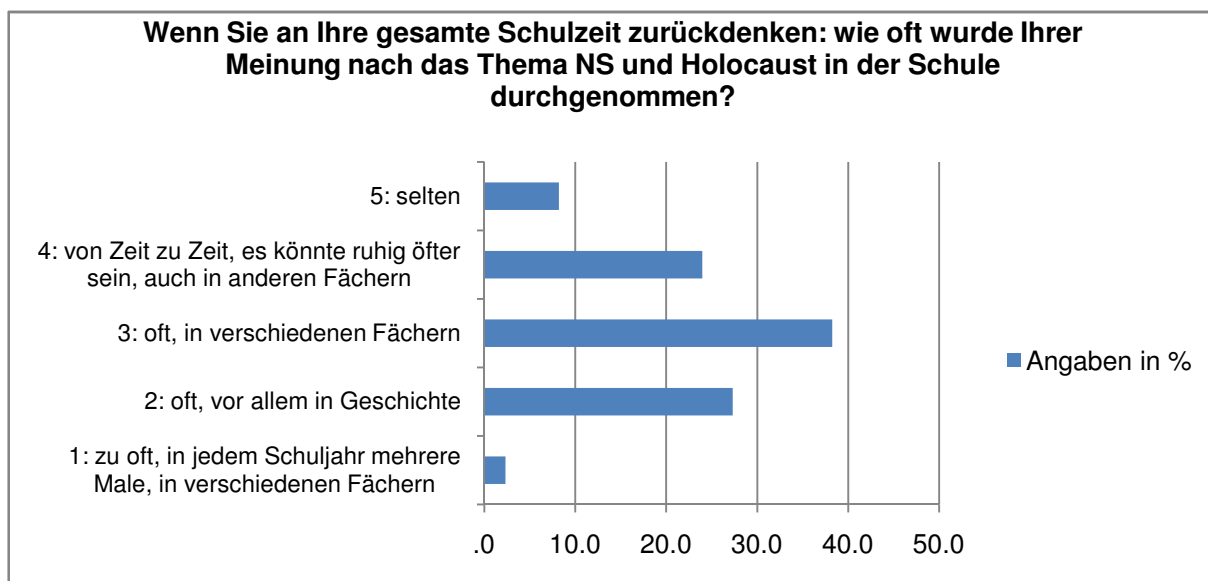


Abbildung 21 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust im Unterricht – Häufigkeitsverteilung in der Erhebungswelle 2

In Abbildung 21 zeigt sich, dass die Schüler/innen dem Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust überwiegend *oft, in verschiedenen Fächern* begegnen. Interessant ist, dass die Antwortmöglichkeit 1 zum wiederholten Male diejenige ist, die am wenigsten von den

<sup>578</sup> Vgl. auch hier die Ausführungen in Kapitel V. 7.

Schüler/innen gewählt wurde. Damit zeigt sich, dass das Ergebnis der ersten Erhebung keine Momentaufnahme war, sondern der realen Einstellung der Schüler/innen offenbar nahe kommt. Nach wie vor ist dieses Ergebnis vor allem deshalb bemerkenswert, weil die oft geäußerte Wahrnehmung, Schüler/innen seien uninteressiert und reagierten genervt auf die Behandlung des Nationalsozialismus, sich in dieser Befragung nicht bestätigt. Das Ergebnis widerspricht der von Lehrer/innen häufig geäußerten Wahrnehmung, Schüler/innen seien der Thematik NS/Holocaust überdrüssig.

In der Aggregation nach Geschlecht wird deutlich, dass – wenn überhaupt - eher Schüler als Schülerinnen der Thematik überdrüssig sind. Die Antwortmöglichkeit 4 wird ebenfalls häufiger von Schülern als von Schülerinnen gewählt, während die Antwortmöglichkeiten 2 und 3 eher von weiblichen Befragten angekreuzt wurde.

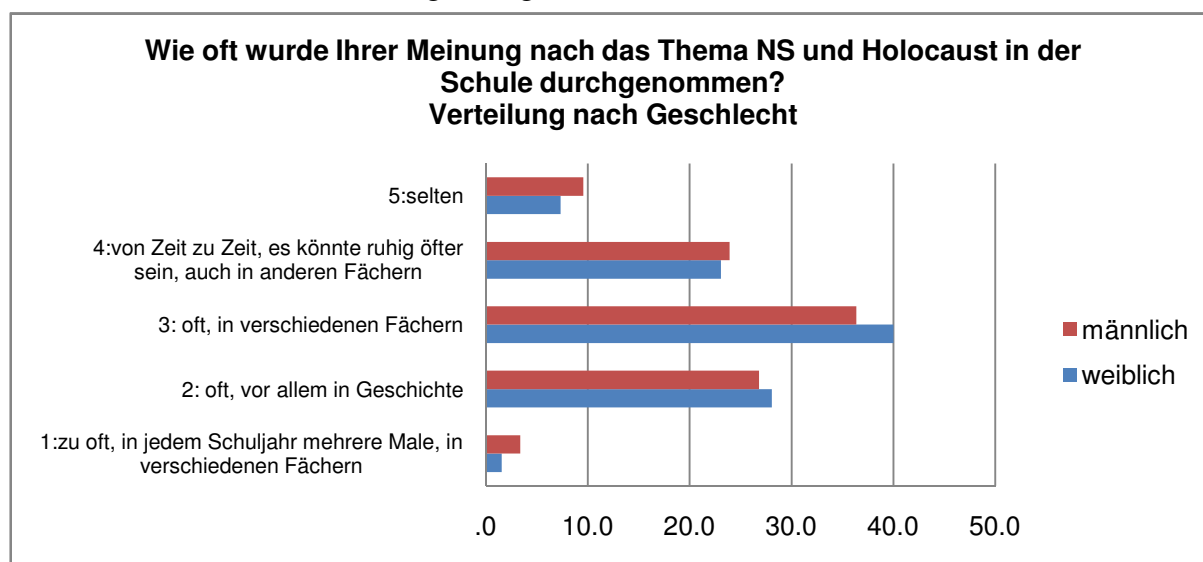


Abbildung 22- Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust im Unterricht – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht – Erhebungswelle 2 (Angaben in %)

## 3.2 Qualitative Auswertung nach Häufigkeitsgruppen

### 3.2.1 Häufigkeitsgruppe 1

Im Hinblick auf die familiengeschichtlichen Kenntnisse können keine Aussagen zur Häufigkeitsgruppe 1 gemacht werden, da weniger als die Hälfte der Befragten überhaupt auf diese Frage antworten.<sup>579</sup> Die Antworten derjenigen, die Aspekte der Familiengeschichte zu dieser Frage notiert haben, sind kurz gefasst, indem die Familienmitglieder ohne weitere

<sup>579</sup> Keine oder verneinende Antworten in den Fällen 6,7,10,11,12,13,16,17

Angaben von Details benannt werden.<sup>580</sup> Inwiefern dieses Antwortverhalten gleichbedeutend ist mit fehlenden Kenntnissen oder damit, dass die Schüler/innen keine Notwendigkeit sahen, eventuell vorhandene Kenntnis der Familiengeschichte zu notieren, kann abschließend nicht geklärt werden.

Zu *Auschwitz* wird überwiegend „KZ“ oder „Konzentrationslager“<sup>581</sup> assoziiert, in einem Fall wird „Birkenau“<sup>582</sup>, in einem weiteren „Arbeit macht frei“<sup>583</sup> assoziiert. In einem Fall<sup>584</sup> wird der Vorteil einer authentischen Geschichtserfahrung, bspw. einer „Geschichtsexkursion“<sup>585</sup>, unterstrichen. Eine Begegnung mit der Geschichte wird in diesem Fall als besonders nachhaltig und *gut* beschrieben, wenn sie ein Gefühl für das Grausame dieses Geschehens hinterlässt.

Zum Schlagwort *Nürnberg* haben etwa die Hälfte der Schüler/innen aus Häufigkeitsgruppe 1 eine Assoziation. Thematisch umfassen die Äußerungen die Gegensätzlichkeit Nürnbergs als Ort der Propaganda<sup>586</sup> und der juristischen Manifestation der Judenverfolgung<sup>587</sup> und als Schauplatz der Kriegsverbrecherprozesse<sup>588</sup>. Ähnlich überschaubar sind auch die Assoziationen zum *Reichsparteitag*. In ihren Äußerungen rekurren die Schüler/innen meist auf Aspekte von Partei und Politik des Nationalsozialismus, exemplarisch hierzu „NSDAP“<sup>589</sup>. In zwei Fällen kommen auch Intention und Dimensionen der nationalsozialistischen Propaganda zur Sprache, wie z.B. „Erziehung eines „Volkskörpers“ zur NS-Ideologie“<sup>590</sup> oder „Selbstinszenierung“<sup>591</sup>. Die Assoziationen zu *Nürnberg* als auch zum *Reichsparteitag* haben meist Aufzählungscharakter, wie in einer Wissensabfrage. Es zeigt sich, dass die Schüler/innen durchaus über inhaltliche Vorstellungen von dem verfügen, was *Nürnberg* und der *Reichsparteitag* im Kontext des Themenkomplexes Nationalsozialismus/Holocaust bedeuten. Die Mehrdimensionalität des Ortes oder akteursbezogene Aspekte werden jedoch nicht thematisiert.<sup>592</sup>

---

<sup>580</sup> Fälle 8,9,14,15

<sup>581</sup> Fälle 6,7,8,9,11,12,13,14,15,18

<sup>582</sup> Fall 16

<sup>583</sup> Fall 6

<sup>584</sup> Fall 17: „Grausam, eine gute Möglichkeit heute noch diese schlimme Zeit erfahrbar zu machen (Bsp. Geschichtsexkursion)“

<sup>585</sup> gemeint ist hier wahrscheinlich der Besuch einer KZ-Gedenkstätte

<sup>586</sup> „Reichsparteitag“ in den Fällen: 7,8,9,11,12

<sup>587</sup> Fälle 8,9,18

<sup>588</sup> Fälle 8,9,14,17

<sup>589</sup> Fälle 13,17

<sup>590</sup> Fall 7

<sup>591</sup> Fall 9

<sup>592</sup> Außer in Fall 8



Zum Schlüsselwort *Konzentrationslager* können, bis auf zwei Ausnahmen, alle Schüler/innen in dieser Häufigkeitsgruppe eine Assoziation anführen. Dabei wird häufig auf die Menschenunwürdigkeit des Ortes Bezug genommen.<sup>593</sup> Das Schlagwort erfährt mit der Assoziation „Auschwitz“<sup>594</sup> in einem Fall eine direkte Verortung, in einem weiteren Fall wird das Konzentrationslager um die Dimension „Arbeitslager“<sup>595</sup> erweitert. Die Schüler/innen gehen in ihren Assoziationen ebenfalls ein auf die Repressionsmaßnahmen in Konzentrationslagern: „Ausbeutung auf allen Ebenen des Menschseins“, „Zwangsarbeit“ und „menschenunwürdige Behandlung“<sup>596</sup>. Die Assoziationen ähneln erneut eher Aufzählungen. Die Ebene der Reproduktion historischer Kenntnisse wird nicht verlassen.

Im Gegensatz dazu äußern die Schüler/innen zum Begriff *Nationalsozialismus* neben verschiedenen Merkmalen und Kennzeichen des Nationalsozialismus auch wertende Aspekte. Als Merkmale und Kennzeichen des Nationalsozialismus werden „Ideologie“<sup>597</sup>, „Rassenlehre“<sup>598</sup> und der „Sozialdarwinismus“<sup>599</sup> genannt. Mit der Nennung Hitler<sup>600</sup> erfährt der Begriff *Nationalsozialismus* die längst verankerte und gängige Personalisierung. Insgesamt führen die Schüler/innen Assoziationen auf, die eingeübt und wie Definitionen wirken. In vier Fällen wird die eingeübte Definition noch erweitert durch subjektive Einschätzungen des Nationalsozialismus wie „Rechtswidriger Fanatismus“<sup>601</sup>. In einigen Fällen erfolgt das Werturteil auf der Basis und quasi als logische Konsequenz der zuvor assoziierten Kennzeichen und Merkmale des Nationalsozialismus.<sup>602</sup> Exemplarisch hierzu: auf die Assoziationen „Hitler, Nazis, Autokratie, NPD bzw. NSDAP“ folgend wird der Nationalsozialismus als „idiotische Ideologie“<sup>[sic!]</sup> bewertet.<sup>603</sup>

Mit dem Schlüsselwort *Holocaust* verknüpfen die Schüler/innen überwiegend „Judenverfolgung“<sup>604</sup> bzw. „Judenvernichtung“<sup>605</sup>. Neben den „Juden“<sup>606</sup> werden „andere Minderheiten“<sup>607</sup> und „Rassen[...]“<sup>608</sup> als Opfergruppen angeführt. Im Gegensatz zur ersten

---

<sup>593</sup> Wortwörtlich in den Fällen 6, 13

<sup>594</sup> Fall 11

<sup>595</sup> Fall 12

<sup>596</sup> Fälle 7,9,13

<sup>597</sup> Fälle 7,8,9,11,12

<sup>598</sup> Fall 9

<sup>599</sup> Fall 7

<sup>600</sup> Fälle 8,9,12,14,17,18

<sup>601</sup> Fall 6

<sup>602</sup> Fälle 7,12,14,17

<sup>603</sup> Vgl. Fall 12

<sup>604</sup> Fälle 8,9,13

<sup>605</sup> Fälle 11,12,18

<sup>606</sup> Fälle 8,9,11,12,13,18

<sup>607</sup> Fälle 8,9

Erhebungswelle können sogar Anzeichen individueller Einschätzung verzeichnet werden.<sup>609</sup> Die Schüler/innen reproduzieren immerhin nicht nur historische Wissensbestände, sondern positionieren sich in einer, wenn auch eher simplen Art und Weise zu dem Schlagwort. Insgesamt betrachtet wirken die Assoziationen zum Schlüsselwort *Holocaust* allerdings eher oberflächlich.

Die Jahreszahl 1945 verbinden die Schüler/innen in erster Linie mit dem Kriegsende und damit mit der Befreiung.<sup>610</sup> In der Aussage „Neustart“<sup>611</sup> wird dabei unter anderem auf die gesellschaftliche Stimmung der Stunde Null rekurriert. Des Weiteren werden in einigen Fällen die Auswirkungen des Kriegsendes und die Bedeutung für unterschiedliche Beteiligte oder anderweitig Involvierte thematisiert. Mit dem Kriegsende begann „der Weg zur Besserung[...]“<sup>612</sup>. Welche Besserung für wen hier angesprochen wird, ist nicht klar. Es könnten die Häftlinge in den Konzentrationslagern oder auch die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen gemeint sein. Etwas spezifischer ist die Aussage in Fall 9, hier bedeutet das „Kriegsende, [dass die] KZs befreit“<sup>613</sup> wurden. Für die deutsche Bevölkerung brachte das Kriegsende „[...] [die] Aufteilung Deutschlands“<sup>614</sup> mit sich. Diese Aussage tangiert die Aktivitäten der Alliierten, die auch in Fall 12 in einer merkwürdigen Art und Weise zur Sprache kommen: „Amerikaner „befreien“ Deutschland“[...]. Auf diese Aussage folgt direkt eine Bewertung der Akteure: „Amerikaner sind cool“. Der Vollständigkeit halber wird dann auch noch darauf verwiesen, dass „Russen + Engländer [...] auch beteiligt“ waren. Eigenartig in dieser Äußerung ist vor allem die Kombination von dem in Führungszeichen gesetztem Verb *befreien* und dem Attribut *cool*. Es ist schwierig, Vermutungen darüber anzustellen, ob und was damit intendiert ist. Gewiss ist, dass die befragte Person die Amerikaner als maßgeblich für die Befreiung Deutschlands ansieht. Engländer und Russen waren auch *beteiligt*, werden aber nicht in der Art als Hauptakteure wahrgenommen. Insgesamt haben die Aussagen der Schüler/innen zu 1945 einen ähnlichen Charakter: sie sind eher knapp gehalten und oberflächlich. Bemerkenswert ist mit Blick auf die Häufigkeitsgruppe 1 aus der ersten Erhebungswelle, dass Aspekte zur Bedeutsamkeit des Kriegsendes benannt werden.

Zum Stichwort *Zweiter Weltkrieg* zeigt sich ein im Vergleich zur ersten Erhebungswelle abweichendes Bild: die Jahreszahlen tauchen in dieser Gruppe nur in zwei Fällen auf.<sup>615</sup> Auch

---

<sup>608</sup> Fall 12

<sup>609</sup> Fälle 7,14,17

<sup>610</sup> Vgl. hierzu Fälle 6,7,8,9,11,12,13,14,17,18

<sup>611</sup> Fall 17

<sup>612</sup> Fall 6

<sup>613</sup> Ebenfalls in Fall 7

<sup>614</sup> Fall 7

<sup>615</sup> Fälle 8,9

historische Eckpunkte<sup>616</sup> des Krieges werden nur vereinzelt angeführt. Meist stehen die Assoziationen relativ zusammenhanglos in einer Reihung von anderen Assoziationen.<sup>617</sup> In Bezug auf die Schuldfrage wird vor allem Hitler angeführt: der Zweite Weltkrieg sei das „Ergebnis der Macht eines Wahnsinnigen“<sup>618</sup> Zusammenfassend lassen sich die Aussagen zum Schlüsselwort *Zweiter Weltkrieg* als oberflächlich charakterisieren. Zudem wirken sie zum Teil willkürlich angeführt, vereinzelt kommen allerdings auch Fragen der Schuld und Verantwortung zur Sprache.

Die Frage, was von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, wird von allen Schüler/innen beantwortet, was an der unmittelbaren Nähe der Befragung im Anschluss an das Zeitzeugengespräch liegen dürfte. Bei den Antworten zeigt sich ein heterogenes Bild: der überwiegende Teil der Befragten notiert unspezifische Aspekte aus dem Erlebnisbericht, wie „alles“ oder „seine ganze Geschichte“<sup>619</sup>. Die Begriffe stehen isoliert und werden nicht in den individuellen Erlebniskontext der Person eingeordnet, obwohl dieser Erlebniskontext nur kurze Zeit vorher thematisiert wurde. Ebenfalls zur Sprache kommen konkrete Begebenheiten und Erlebnisse aus den Erzählungen, teilweise mit Rekurs auf die Vortragsart der Zeitzeugen.<sup>620</sup> So sind die „[...]psychologischen Folgen“<sup>621</sup> aus dem Zeitzeugenbericht in Erinnerung geblieben. Auch „Bilder, Briefe, Erzählung von Flüchtlingen, Behandlung von Menschen in KZs“<sup>622</sup> werden als eindrucksvoll angeführt. Aufschlussreich auch die zweite

---

<sup>616</sup> Wie „Blitzkrieg- Fall 12: „Deutschland greift Polen an – Auftakt zum Weltkrieg“

<sup>616</sup> Außer Fälle 10,15

Fall 13/ „Verdun“ – Fall 17

<sup>617</sup> In Fall 12 folgt auf die Aussage zum Kriegsbeginn „Deutschland verliert, Amerikaner sind cool“. In Fall 13 schließt sich, vergleichbar mit Fall 12, dem Wort „Blitzkrieg“ tatsächlich die „Niederlage Deutschlands“, in Fall 17 ist „Verdun“ das Wort „Blut“ vorausgegangen und wird von „schlimm, Schuld, traurig, Verlust“ gefolgt. Zumindest die Begriffsfolge in Fall 17 erscheint inhaltlich etwas stringenter als, wie in den Fällen 12 und 13, die unmittelbare Erwähnung einer *Niederlage Deutschlands* nach dem Begriff *Blitzkrieg* bzw. der Aussage über einen Angriff Deutschlands. In Fall 12 kommt erneut die irritierende Aussage „Amerikaner sind cool“ hinzu, die von der Person im selben Fall auch schon zu 1945 assoziiert wurde. Für die Fälle 12 und 13 kann man durchaus behaupten, dass hier offenbar einfach nur Begriffe aneinander gereiht wurden, die dem Überbegriff Zweiter Weltkrieg zuzuordnen sind, jedoch kein kohärentes Bild individueller historischer Wissenskonzepte abgeben. In Fall 17 kann man dies schon eher erkennen, auch wenn die Schlacht von Verdun dem Ersten Weltkrieg zuzuordnen ist und die Assoziation in der historischen Zuordnung zum Zweiten Weltkrieg schlicht falsch ist. Die übrigen Fälle thematisieren auf ihre ganz eigene Art und Weise Aspekte der Schuld und Verantwortung sowie Bedeutsamkeit.

<sup>618</sup> Fall 6, vgl. auch Fall 16

<sup>619</sup> Fälle 15, 16; ähnlich: 8,12,18

<sup>620</sup> Fälle 14,17

<sup>621</sup> Fall 9

<sup>622</sup> Fall 13

Aussage, in der gar nicht so sehr auf den Inhalt des Berichtes eingegangen wird, sondern vielmehr auf die Form und dessen Vorzüge<sup>623</sup>.

### ***Zusammenfassung zum Häufigkeitsgruppe 1***

Die Äußerungen der Schüler/innen im Häufigkeitsgruppe 1 lassen sich zusammenfassend als eine Ansammlung spontaner Schlüsselwörter bezeichnen, die oftmals zusammenhangslos dastehen. Die Assoziationen berühren den historischen Kontext des jeweiligen Stichwortes nur vage. In einzelnen Fällen werden auch Einschätzungen zu den historischen Sachverhalten geäußert, die aber wiederum eingüßelt wirken. Die semantischen Netzwerke scheinen einen geringen Umfang zu haben, so dass dahinter ein oberflächliches und unvollständiges historisches Wissenskonzept zu vermuten ist. Den Schüler/innen gelingt es hier nicht, die Multiperspektivität von Geschichte zu erkennen und darzustellen. Beachtenswert ist zudem, dass die Schüler/innen dieser Häufigkeitsgruppe, obwohl der Bogen unmittelbar im Anschluss an das Zeitzeugengespräch ausgefüllt wurde, nicht zahlreicher konkrete Episoden aus dem Zeitzeugenbericht anführen. Stattdessen werden allgemeine Aspekte und vereinzelt auch die emotionale Vortragsweise angesprochen. Deutungs- und Reflexionsmomente oder sonstige Anzeichen einer individuellen Auseinandersetzung mit dem historischen Gegenstand werden nicht deutlich.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 1 nach den Erhebungswellen 1 und 2***

Aus den Auffälligkeiten im Datenmaterial der ersten Erhebungswelle konnte für den Häufigkeitsgruppe 1 ein Typus generiert werden, der für eine bestimmte Form der Auseinandersetzung mit der Thematik steht: *die Oberflächlichen* mit rudimentären, notwendigen historischen Vorstellungen. Kennzeichnend für diesen Typus sind vier zentrale Aspekte:

- die geringe Kenntnis der Familiengeschichte,
- die oberflächlichen Wissenskonzepte,
- das fast völlig fehlende Einbringen eines eigenen Werturteils und
- ein Nicht-Angesprochensein von der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs.

Besonders auffällig am Häufigkeitsgruppe der Erhebungswelle 1 waren die sehr oberflächlichen Assoziationen. Oftmals wurde nur ein Begriff zu den jeweiligen Schlüsselwörtern notiert. Die Aussagen ließen insgesamt auf lückenhafte historische Wissenskonzepte schließen. Ähnlich verhält es sich bei der Gruppe aus der Erhebungswelle 2:

---

<sup>623</sup> Fall 7

die Assoziationen sind ebenfalls kurz gefasst und vor allem oberflächlich. Als erste Gemeinsamkeit lässt sich also feststellen, dass die Schüler/innen ein sehr unvollständiges Bild der historischen Sachverhalte haben. Sie sind zwar in der Lage historische Eckpunkte wiederzugeben, können diese jedoch nicht in den historischen Gesamtkontext einordnen.

Ähnlich verhält es sich mit den Aussagen zur Familiengeschichte. So antworten die Schüler/innen auf die Frage nach der Involvierung von Familienmitgliedern in den Nationalsozialismus entweder gar nicht oder nennen nur eine Person, z.B. den Großvater oder Urgroßvater. Nur in wenigen Fällen teilen die Befragten auch Details zur Familiengeschichte mit. Wie viele Kenntnisse die Schüler/innen tatsächlich über die Familiengeschichte haben, wird anhand der Aussagen nicht deutlich. In der ersten Erhebungswelle waren kaum Momente der Auseinandersetzung sichtbar, was auch für die zweite Erhebungswelle gilt. Allerdings beziehen die Schüler/innen Stellung zum Nationalsozialismus, den sie unübersehbar ablehnen und verabscheuen, was auf den unmittelbaren Einfluss des Zeitzeugengesprächs zurückzuführen sein könnte. Aber gerade diese überdeutliche Abscheu wirkt nicht authentisch, sondern wie eine Reflexreaktion. Bezüglich der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs lassen sich in der zweiten Erhebungswelle durchaus Äußerungen finden, die sich hierauf beziehen.

In der Sichtung der Besonderheiten der Häufigkeitsgruppe 1 aus der zweiten Erhebungswelle zeigen sich Aspekte, die man sowohl im Datensatz der ersten als auch der zweiten Erhebungswelle beobachten kann. Es lassen sich allerdings auch Unterschiede feststellen, die durch die zeitliche Nähe der Befragung zum Zeitzeugengespräch zu erklären sind. Die Eindrücke sind in diesem Moment sehr viel präsenter, als wenn eine Befragung in der darauf folgenden Woche stattfindet, so dass sich die Schüler/innen eher wertend zum Nationalsozialismus äußern. Deutung oder Reflexion hingegen werden nicht angeregt. Aus den Befunden der ersten Erhebungswelle wurde der Typus *der Oberflächliche* entwickelt. Es ist zu fragen, ob dieser valide ist. Mit Blick auf die mäßig ausgeprägten semantischen Netzwerke und die oberflächlichen Wissenskonzepte bestätigt sich die Annahme der *Oberflächlichen*. Obwohl die Oberflächlichen lediglich über rudimentäre historische Vorstellungen verfügen, lassen sie sich durchaus durch das Zeitzeugengespräch emotionalisieren.

### **3.2.2 Häufigkeitsgruppe 2**

In den familiengeschichtlichen Fragmenten, die die Schüler/innen thematisieren, erscheint die Geschichte des „Opas“ im Kriegsdienst und anschließender Kriegsgefangenschaft am häufigsten. Dabei variieren die Funktionen, die im Kriegsdienst erfüllt wurden. Nennungen

sind hier die Bedienung der Flak<sup>624</sup>, allgemeiner Einsatz an der Front<sup>625</sup> und der Botendienst<sup>626</sup>. Als Land bzw. Region des Kriegseinsatzes und der Kriegsgefangenschaft wird überwiegend Russland und Stalingrad genannt<sup>627</sup>. Darüber hinaus finden sich immer wieder Geschichten, die von der erzwungenen Beteiligung in nationalsozialistischen Organisationen berichten. Man „musste der Hitlerjugend beitreten & im Krieg dienen“<sup>628</sup> bzw. die „Großeltern mussten an der Hitlerjugend teilnehmen“<sup>629</sup>. In Fall 156 wird von einem Zwang zum Beitritt in einer nationalsozialistischen Jugendorganisation ausgegangen: „Opa war zu seiner Jugend in der HJ“ und, so die Schlussfolgerung, „ich vermute, da es ja Pflicht war, dass meine Oma im BDM war“.<sup>630</sup> Auffällig ist die Annahme, dass es sich bei der Mitgliedschaft in den Jugendorganisationen um eine unumgängliche Selbstverständlichkeit für Kinder und Jugendliche gehandelt haben muss. Diese Annahme könnte durch Gespräche mit den Großeltern entstanden sein, in denen die Erlebnisse als Jugendliche und die empfundene Verpflichtung zum Beitritt in eine der Organisationen thematisiert wurden.

In der Häufigkeitsgruppe 2 äußert sich etwa die Hälfte der Schüler/innen zu familiengeschichtlichen Ereignissen. Dabei kommen zum Teil erstaunlich detaillierte Kenntnisse<sup>631</sup> zur Sprache. Die Hauptakteure in den familiengeschichtlichen Erzählungen sind die Urgroßeltern und Großeltern. Allerdings wird häufiger von den Großeltern berichtet, Erlebnisse der Urgroßeltern werden seltener angeführt und weniger ausführlich dargelegt. Nur vereinzelt wird auch von Tanten oder Onkeln berichtet. Es zeigt sich, dass es sich bei den Befragten um eine Generation handelt, die noch teilhaben kann am familiären *kommunikativen Gedächtnis* der Großeltern. Die Kenntnisse der Involviertheit der

---

<sup>624</sup> Fall 120

<sup>625</sup> Fälle 59, 71, 44

<sup>626</sup> Fall 30

<sup>627</sup> Vgl. Fälle 22, 27, 29, 30, 57, 59, 71, 78, 82, 83, 88, 157

<sup>628</sup> Fall 27

<sup>629</sup> Fall 92

<sup>630</sup> Des Weiteren wird in Fall 157 von der Oma berichtet, die ein Hitler-Bild aufhängen musste.

<sup>631</sup> Besonders hinzuweisen ist auf Fall 158. In diesem Eintrag wird vom Opa berichtet, der bei der „Spionageabwehr [war] und Verhöre (als Jurist) [durchführte]. Laut französischen Berichten (Gèneral Mayer) gehörte er dabei zu den besonders fairen und menschenfreundlichen Verhörern.“ Hier geht es um eine Person (den Opa), die eine konkrete Funktion im nationalsozialistischen Verwaltungsapparat (Verhöre als Jurist) hatte. Diese Person soll sich in diesem verantwortungsvollen Amt *fair* und *menschenfreundlich* verhalten haben, was durch eine Person mit einem militärisch bedeutsamen Titel, Gèneral Mayer, bezeugt werden kann. Interessant ist hier natürlich vor allem die Generalisierung. Aufgrund eines Ereignisses und einer Zeugenaussage wird dem Opa eine allgemeine Fairness und Menschenfreundlichkeit im Rahmen seiner Tätigkeit zugesprochen. Diese Tätigkeit ist jedoch einem Kontext zuzuordnen, in dem Funktionen sehr wahrscheinlich nur solchen Personen übertragen wurden, die nationalsozialistisch integer und verlässlich waren. Fairness und Menschenfreundlichkeit hingegen waren für diese Tätigkeit mit Sicherheit keine geforderten Kompetenzen. Hier wurde das besagte Ereignis genutzt, um letztlich zu verdeutlichen, dass *Opa zwar ein Nazi, aber dafür ein guter Nazi* war.

Urgroßeltern in den Nationalsozialismus hingegen sind nicht so umfangreich wie die zu den Großeltern. Das könnte daran liegen, dass sich die Übertragung der Familiengeschichte in Bezug auf den Nationalsozialismus in deren kulturelles Gedächtnis, also die Übergabe der Erinnerungen, offenbar schwierig gestaltet.

Zum Schlüsselwort *Auschwitz* wird in erster Linie Konzentrationslager bzw. Vernichtungslager<sup>632</sup>, in einigen Fällen auch Arbeitslager assoziiert. Die Häftlingsgruppe, die am häufigsten genannt wird, sind „Juden“<sup>633</sup>, in einem weiteren Fall auch „Russen und Polen“<sup>634</sup> oder „Menschen verschiedener Nationen“<sup>635</sup>, andere Häftlingsgruppen bspw. ohne Bezug auf eine bestimmte nationale Herkunft<sup>636</sup> werden nicht benannt. Anschlussfähig an die Opfergruppe sind die Opferzahlen. Die Schüler/innen machen in einigen Fällen unbestimmte Angaben zu den Opfern, wie „viele Menschen“<sup>637</sup> oder „die meisten Toten“<sup>638</sup>. Etliche Probanden machen konkretere Angaben, die allerdings variieren: „2 Millionen“<sup>639</sup>, „1,2 Millionen“<sup>640</sup> oder „Tausenden“<sup>641</sup>. Auch die Angaben zum Standort des Lagers sind unterschiedlich. Hier nennen die Befragten Deutschland<sup>642</sup> bzw. Polen<sup>643</sup>. Diese Angaben sind, je nach Blickwinkel zwar nicht falsch, werden jedoch nicht historisch eingeordnet und zeigen so eine gewisse Undifferenziertheit in der Darstellung historischer Sachverhalte auf. Besonders auffällig ist eine Reihe von Fällen, in denen die Jugendlichen zusätzlich gesteigerte Adjektive zur Konkretisierung hinzufügen. Auschwitz ist das Konzentrationslager, das am *größten, schlimmsten, grausamsten und bekanntesten* war.<sup>644</sup> Die Schüler/innen haben offenbar angesichts des unmittelbar erlebten Zeitzeugengesprächs das Bedürfnis, Auschwitz im nationalsozialistischen Lagersystem hervorzuheben. Der Erlebnisbericht wirkt offenbar so auf die Schüler/innen, dass für sie gar nichts anderes vorstellbar ist, als dass Auschwitz das *größte, schlimmste* und *grausamste* sein muss. Überdies wird Auschwitz auch als das *bekannteste* und *berühmte* Konzentrationslager bezeichnet.<sup>645</sup> Während der Rekurs auf Größe

---

<sup>632</sup> Alle Fälle zwischen 19 und 158, außer Fälle 25,27,28,40,41,57,117,121,148

<sup>633</sup> Fälle 49,52,57,79,97,118,156

<sup>634</sup> Fall 79

<sup>635</sup> Fall 89

<sup>636</sup> Abgesehen von der jüdischen Opfergruppe

<sup>637</sup> Fälle 80, 88

<sup>638</sup> Fälle 138, 139

<sup>639</sup> Fall 23

<sup>640</sup> Fälle 105,106

<sup>641</sup> Fall 156

<sup>642</sup> Fälle 76, 77

<sup>643</sup> Fälle 22,42,52,149,153,158

<sup>644</sup> Fälle 19,22,23,59,84,88,99,104,111,124,137,139,140,151,153,158

<sup>645</sup> Ebenfalls aufschlussreich ist das Adjektiv *schlimm*, das in zur näheren Bestimmung von Auschwitz oder auch ohne Bezug auf ein Nomen immer wieder angeführt wird.<sup>645</sup> *Schlimm* ist ein Wort, das vielfach einsetzbar und

und Ausmaß des Schreckens (groß, schlimm, grausam) auf die historische Vergangenheit bezogen sind, ist der Aspekt der Bekanntheit und Berühmtheit eher im gegenwärtigen Zusammenhang zu sehen. Die Bekanntheit von Auschwitz wird in den Assoziationen anhand von Symbolen<sup>646</sup> konkretisiert<sup>647</sup>. Auschwitz wird hier als Metapher für das nationalsozialistische Lagersystem und allgemeine Menschheitsverbrechen expliziert. Ein weiterer glaubwürdiger Hinweis darauf, warum Auschwitz in der Art in seiner Symbolhaftigkeit manifestiert ist, ist in Fall 149 zu finden. Dort wird zu Auschwitz assoziiert, dass es „am meisten in Geschichtsbüchern erwähnt [wird]“. Bemerkenswert sind darüber hinaus einige Fälle, in denen Assoziationen angeführt werden, die Aufschluss über bestimmte historische Lern- und Erfahrungskontexte geben. Hierzu zählen die Rezeption einer Überlebenden-Biographie<sup>648</sup>, das Lernen am Einzelschicksal von Edith Stein<sup>649</sup>, der Besuch des authentischen Ortes<sup>650</sup> und das Geschichtsbuch<sup>651</sup>. Insgesamt betrachten die Schüler/innen vor allem allgemein bekannte Aspekte zum Schlüsselbegriff *Auschwitz*. Die Assoziationen sind kurz und zeugen von einem zwar grundlegenden, aber wenig umfangreichen historischen Wissen. Inwiefern bei den Schüler/innen in Häufigkeitsgruppe 2 tatsächlich profundes Hintergrundwissen vorhanden ist, kann den Assoziationen nicht abschließend entnommen werden, sondern nur vermutet werden. Der Zeitzeugenbericht hat offenbar insofern Einfluss auf die Schüler/innen, als er in erster Linie emotionalisierend wirkt, was an der Häufung der gesteigerten Adjektive und der gefühlsbetonten Sprache deutlich wird.

Bei dem Schlagwort *Nürnberg* assoziieren Schüler/innen im Wesentlichen drei Themen: die Nürnberger Prozesse, die Nürnberger Gesetze und den Reichsparteitag.<sup>652</sup>

Am häufigsten äußern sich die Schüler/innen zu den Nürnberger Prozessen<sup>653</sup>, die als „spätere Gerechtigkeit“<sup>654</sup> gesehen werden. Die Angeklagten beschreiben sie als „Täter“<sup>655</sup>, „Nazi

---

dabei sehr nützlich dafür ist, eine subjektive Einschätzung eines bestimmten Sachverhaltes vorzunehmen. Ablehnung und gleichzeitig Verurteilung werden dadurch verdeutlicht, ohne diese wirklich argumentativ rückbinden zu müssen. Es ist daher gar nicht nötig, über Hintergrundwissen zu verfügen, um tatsächlich zu begründen, warum der bestimmte Sachverhalt abgelehnt wird. Es ist nur klar, dass etwas abgelehnt wird, weil es als *schlimm* eingestuft wird und das ist offenbar ausreichend.

<sup>646</sup> Schriftzug „Arbeit macht frei“

<sup>647</sup> Fälle 106,147,148,149

<sup>648</sup> Vgl. Fénelon, Fania(1981): Das Mädchenorchester in Auschwitz. München.

<sup>649</sup> Fälle 27,42

<sup>650</sup> Fall 40: „war dort mit meinen Eltern als ich klein war. Grauenvoll“.

<sup>651</sup> Fall 149

<sup>652</sup> In einigen Fällen sind Charakterisierungen von Nürnberg zu finden. So wird die Stadt als „Stadt in Deutschland“ (Fall 94), „Stadt in Bayern mit KZ“ (Fall 77), „Zentrum des Nationalsozialistischen Regims“[sic!](Fall 136) und „Nazi Hochburg“ (Fälle 26,40), „NS-Hochburg“ (Fall 27) gesehen.



Verbrecher“<sup>656</sup>, „Nazis“<sup>657</sup>, „Kriegsverbrecher“<sup>658</sup>, „NS-Mitglieder“<sup>659</sup>. Der überwiegende Teil der Assoziationen zu den Nürnberger Prozessen beschränkt sich allerdings auf die Nennung derselben ohne weitere Erläuterungen. Ähnlich verhält es sich bei den Nürnberger Gesetzen<sup>660</sup>. In einigen Fällen verzichteten die Schüler/innen auch selbst darauf und erklären umgangssprachlich, woran sie bei dem Schlüsselwort *Nürnberg* denken. Dabei handele es sich um „Rechte [...] [die] von den Nazis gemacht“<sup>661</sup>, „Judengesetze“<sup>662</sup> oder „Gesetz[e] gegen die Juden“<sup>663</sup> mit denen „Benachteiligung[...]“<sup>664</sup> einher gingen und „[...]den Juden das Leben schwer machten“<sup>665</sup>.

Eher selten assoziieren die Schüler/innen den Reichsparteitag oder das Reichsparteitagsgelände in *Nürnberg*.<sup>666</sup> Auch hier beschränken sie sich weitgehend auf die Nennung des Begriffes. In zwei Fällen wird auf die Nennung verzichtet und nur das Bild umschrieben, das im Zusammenhang mit dem Reichsparteitag assoziiert wird: ein „Platz an dem große Parteiversammlungen stattfanden“<sup>667</sup> bzw. ein „Großer Versammlungsplatz der NSDAP“<sup>668</sup>. Die Schüler/innen haben vermutlich das charakteristische Bild vor Augen, das üblicherweise zum Reichsparteitag gezeigt wird, z.B. in Geschichtsbüchern oder in Ausstellungen.

Kennzeichnend für die Äußerungen zu Nürnberg ist ihr oberflächlicher Charakter. Die Schüler/innen beschränken sich auf die Nennung *eines* zu Nürnberg passenden, bekannten historischen Begriffes und verzichten fast durchgängig auf ergänzende Erläuterungen. Die Besonderheit besteht aber in der Mehrdimensionalität des Ortes, der vielfach Ort des Unrechts

---

<sup>653</sup> Fälle 22, 31, 38, 41, 44, 47, 55, 56, 65, 66, 69, 79, 83, 84, 88, 91, 92, 95, 97, 98, 99, 101, 106, 107, 109, 114, 115, 116, 120, 133, 143, 146, 150, 154, 155

<sup>654</sup> Fall 91

<sup>655</sup> Fall 44

<sup>656</sup> Fall 79

<sup>657</sup> Fälle 83, 104, 108

<sup>658</sup> Fälle 88, 115, 154, 155

<sup>659</sup> Fälle 102, 103

<sup>660</sup> Gemeint ist das „Reichsbürger-Gesetz“ von 1935/ Fälle 33, 37, 57, 58, 59, 63, 67, 68, 106, 113, 127

<sup>661</sup> Fall 156

<sup>662</sup> Fall 33

<sup>663</sup> Fall 37

<sup>664</sup> Fall 57

<sup>665</sup> Fall 132

<sup>666</sup> Fälle 26, 37, 40, 42, 46, 50, 105, 135, 136, 144, 145, 151

<sup>667</sup> Fall 144

<sup>668</sup> Fall 151

und der Täter war und später Ort der Gerechtigkeit wurde. Auf diese Mehrdimensionalität gehen die Schüler/innen allerdings nur in wenigen Fällen dezidiert ein.<sup>669</sup>

Bei dem Schlüsselwort *Reichsparteitag* werden die Assoziationsfelder Politik bzw. Partei und Propaganda deutlich. Zu Politik und Partei lassen sich Assoziationen wie „NSDAP“ bzw. „NSDAP-Mehrheit“<sup>670</sup> „Wahl Hitlers“<sup>671</sup> oder „Hitler als Reichskanzler“<sup>672</sup> zuordnen.<sup>673</sup> Die Aussagen spiegeln erneut die thematische Verbindung von *Reichsparteitag* und Bundestag<sup>674</sup> wider, und zwar mutmaßlich aufgrund der ähnlichen Wortzusammensetzung. Hierzu zählen Äußerungen wie: „Oft einberufen worden, Hitler Reichskanzler“<sup>675</sup>, „Hitlers Partei hat die Mehrheit bei den Wahlen von Deutschland“<sup>676</sup>, „Polit. Gebäude“, „Tagung der Regierung“<sup>677</sup>. Bemerkenswert ist, dass die Schüler/innen Kenntnisse zur Funktionsweise der politischen Gegenwart auf die damaligen Verhältnisse übertragen. Möglicherweise haben sie etwa die Vorstellung, dass das, was heute der Bundestag ist, damals der *Reichsparteitag* war.<sup>678</sup>

Neben den politischen Sachverhalten werden als zweites Assoziationsfeld Aspekte der Propaganda mit dem Schlüsselwort *Reichsparteitag* verbunden.<sup>679</sup> Diese Assoziation steht in den meisten Fällen überwiegend allein und ohne weitergehende Aussagen zu dem, was Nürnberg im Zusammenhang mit *Reichsparteitag* bedeutet. Hitler wird als wesentlicher

---

<sup>669</sup> In den Fällen 106 und 107 wird neben dem „Reichsparteitag, Rassengesetze [und] Prozesse nach Kriegsende [bzw.] Nürnberger Prozesse“ auch eine nicht weiter spezifizierte „Hitlerrede“ assoziiert. In Fall 56 fehlt die Erwähnung der Nürnberger Rassegesetze, dafür werden die „Nürnberger Prozesse [und der] Reichsparteitag“ ergänzt durch das „Dokumentationszentrum“, in dem genau diese verschiedenen Dimensionen thematisiert werden. Hier liegt die Vermutung nahe, dass das Dokumentationszentrum als Lernraum erfahren wurde.

<sup>670</sup> Fälle 97,98,111,152,153 und Fall 27

<sup>671</sup> Fälle 128,129,130,134

<sup>672</sup> Fälle 74,75

<sup>673</sup> Ebenfalls dem politischen Themenfeld zuzuordnen ist die Äußerung, dass es nur „Verblödete, blinde Menschen in der Partei“<sup>673</sup> gegeben hätte und dass der *Reichsparteitag* ein Beispiel für „Versagen von Menschen und System“<sup>673</sup> sei. Eigentlich verhält es sich ja genau umgekehrt, nämlich dass diejenigen, die in die Partei eingetreten sind, dies aus strategischen Gründen und zwar sehr bewusst, sehenden Auges getan haben. Ebenso zeigt gerade das Beispiel *Reichsparteitag*, dass die Menschen nicht versagt haben, sondern sehr gut funktionalisiert werden konnten. Aussagen wie diese verdeutlichen ganz offensichtlich, dass die Schüler/innen auf der Basis von nur wenig historisch fundiertem Wissen weiterdenken und die Verdeutlichung der Abscheu des Geschehens im Vordergrund steht und nicht die historische Triftigkeit der Äußerungen.

<sup>674</sup> Das klingt zwar abwegig, kann allerdings durch Äußerungen wie „Parlament im dritten Reich“ (Fall 108), „Heutiger Ort des Bundestages, dort begann NS-Herrschaft“ (Fall 23) oder „Abstimmung über Greuelthaten“ (Fall 117) bestätigt werden.

<sup>675</sup> Fall 76

<sup>676</sup> Fall 100

<sup>677</sup> Fälle 22,146

<sup>678</sup> Und so wie man heute über die Gesundheitsreform abstimmt, stimmte man damals über den Holocaust ab. Dahinter steckt das Bild eines ordnungsgemäß funktionierenden politischen Systems, wie es heute präsent ist.

<sup>679</sup> Siehe Fälle 99,107,118,127,151,155

Akteur im Rahmen der nationalsozialistischen Propaganda genannt<sup>680</sup>. Außerdem diente der Reichsparteitag der „Zusammenkunft aller Nazigrößen + Anhänger“<sup>681</sup>. Ansonsten finden die Personen, die Teil dieses Reichsparteitages und Empfänger oder Sender von propagandistischen Inhalten waren, keine Erwähnung.<sup>682</sup>

Insgesamt kann für die Aussagen zum Schlüsselwort *Reichsparteitag* eine begrenzte Kenntnis des historischen Sachverhaltes konstatiert werden. Auch wenn in den Aussagen der Schüler/innen Intention und unterschiedliche Mechanismen von Propaganda zur Sprache kommen, so sind diese umgangssprachlich formuliert und deuten auf vage historische Kenntnisse. Historisch fundierte Äußerungen sind nicht vorhanden.

Zum Schlüsselwort *Konzentrationslager* haben nahezu alle Befragten eine Vorstellung. Augenfällig ist dabei die häufige Nennung der „Juden“<sup>683</sup> als zentrale Häftlingsgruppe. In einigen weiteren Fällen werden neben Juden auch „Andersdenkende“<sup>684</sup>, „Andersgesinnter“<sup>685</sup>, „nicht erwünschte“<sup>686</sup>, „andere ‚Nicht‘deutsche“<sup>687</sup> und „‚Nicht Arier‘“<sup>688</sup>, „Sinti und Roma“<sup>689</sup>, „Zigeuner“<sup>690</sup>, „Behinderte“<sup>691</sup>, „Homosexuelle“<sup>692</sup> oder „Kranke“<sup>693</sup> genannt. Des Weiteren machen die Befragten Aussagen zu den einzelnen Szenarien des Schreckens. Hierzu werden wiederholt „Gaskammern“<sup>694</sup>, „Vergasung“<sup>695</sup>, „Massenvernichtung“<sup>696</sup>, „Massenmord“<sup>697</sup> genannt. Mit den Assoziationen „Hunger“<sup>698</sup>

---

<sup>680</sup> Fall 84: „Hitlerrede[...]“, Vgl. ebenfalls Fälle 137,140,141

<sup>681</sup> Vollständige Aussage in Fall 79: „1 in Jahr, Zusammenkunft aller Nazigrößen +Anhänger“

<sup>682</sup> Das ist natürlich sehr interessant, da offenbar die Bevölkerung zu diesem Sachverhalt der Verführung und Propaganda nicht in Verbindung gebracht wird, obwohl ja die Frage bestehen müsste, für wen das große Gelände und die Hetzreden vorgesehen waren.

<sup>683</sup> Fälle 19, 21, 22, 23, 24, 29, 30, 34, 39, 48, 49, 50, 54, 58, 67, 75, 76, 82, 88, 100, 103, 105, 109, 114, 126, 132, 140, 141, 150, 151, 152, 153, 156, 157, 158

<sup>684</sup> Fälle 48, 49,52

<sup>685</sup> Fall 153

<sup>686</sup> Fall 88

<sup>687</sup> Fall 109

<sup>688</sup> Fall 158

<sup>689</sup> Fälle 2,34,152,156

<sup>690</sup> Fall 23

<sup>691</sup> Fälle 23, 103

<sup>692</sup> Fall 156

<sup>693</sup> Fälle 156, 103

<sup>694</sup> Fälle 20,22,77,82,110,147,148

<sup>695</sup> Fälle 24,44,45,52,67,74,75,76,78,93,101,103,104,106,108,119,127,129,130,131,133,140,140

<sup>696</sup> Fälle 27,30,34,43,45,56,57,79,82,92,146

<sup>697</sup> Fälle: 31,53,54,107,112; Mord: Fälle: 21,72,73

<sup>698</sup> Fälle 41,43,101,119,138,148

„Tod“<sup>699</sup> oder „Krankheit“<sup>700</sup> gehen die Befragten auf allgegenwärtige Lebensumstände in den Lagern ein.

In Bezug auf die Assoziationen zum Schlüsselbegriff Konzentrationslager hat sich das Zeitzeugengespräch emotionalisierend ausgewirkt. Die Schüler/innen versuchen, das Entsetzliche und Schreckliche eines Konzentrationslagers passend auszudrücken. So wird beispielsweise der Begriff *Qual* angeführt<sup>701</sup>. *Qual* wird, ähnlich wie *schlimm*<sup>702</sup>, von den Schüler/innen eingesetzt als ein allgemein gültiger und immer zutreffender Begriff zur wertenden Beschreibung. Diese Begriffe scheinen sich bewährt zu haben, da ihr Gebrauch Betroffenheit und Erschütterung ausdrückt, ohne dass notwendigerweise eine historische Begründung folgen muss. Derartige Begriffe sind in der Auseinandersetzung dem Thema nicht wegzudenken.<sup>703</sup> Des Weiteren ist eine Reihe von Äußerungen zu beachten, zu denen möglicherweise konkrete Bilder von Konzentrationslagern im Kopf sind. Bei den Äußerungen „Tod, Menschenmengen“<sup>704</sup> und „Vergasen, ‚Massenhaltung‘“<sup>705</sup> könnten es die Fotos der Leichenberge vor den Krematorien bzw. die Fotos der zum Skelett abgemagerten Häftlinge in den Baracken aus Buchenwald gewesen sein, die in dem Moment erinnert wurden.<sup>706</sup>

Zusammenfassend lassen sich die Aussagen zum Schlüsselwort *Konzentrationslager* auf zwei Aspekte verdichten: Reproduktion von historischen Wissensbruchstücken und Empfindungen, die zum Teil stark emotionalisiert sind. Die Aussagen sind in einem Zustand starker Emotionalisierung artikuliert worden, wohinter die historische Kenntnis zurücktritt. Damit unterscheiden sich die Äußerungen ganz wesentlich von den Äußerungen in der Häufigkeitsgruppe 2 der *ersten* Erhebungswelle, was damit zu begründen ist, dass die Schüler/innen noch unter dem Eindruck des Zeitzeugengesprächs standen.

In den Assoziationen zum *Nationalsozialismus* handeln die Befragten eine Reihe unterschiedlicher Themen ab, darunter Hitler, der als zentraler Akteur und hauptsächlich

---

<sup>699</sup> Fälle 26,28,39,41,42,60,63,68,70,93,94,101,104,109,135,145,149

<sup>700</sup> Fälle 101,103,149,156

<sup>701</sup> Vgl. Fälle 23,32,33,54,137,147

<sup>702</sup> Vgl. Fälle 62,65,89,97,128

<sup>703</sup> Dies zeigt auch die Äußerung in Fall 128: mit Konzentrationslager „Verbinde ich [...] schlimmen Gedanken; da viele Menschen dort eingesperrt waren“. Der analytische Blick auf historische Sachverhalte fehlt vollkommen, die wertende Stellungnahme hingegen steht im Vordergrund. So lassen sich auch weitere Äußerungen interpretieren, in denen Emotionalität sichtbar wird, so zum Beispiel in Fall 40: „Schrecklich, dass viele nicht wussten, was sie erwartet. Grauenvoll.“ Hierzu passen weitere Äußerungen wie „Viele Tote, viel Leid und viele Qualen“ (Fall 137), „Tod, Schrecken, Unmenschlichkeit“ (Fall 26), „Viele Tote; Quälerei; unmenschlich“ (Fall 59), „Unmenschlich, Leid, Tod“ (Fall 94).

<sup>704</sup> Fall 28

<sup>705</sup> Fall 74

<sup>706</sup> siehe Fall 62 „Strafen, Entplösungen[sic!], schlimme Bilder“

Schuld Tragender angeführt wird.<sup>707</sup> Der Aspekt der Personalisierung des Nationalsozialismus durch Hitler, der in der ersten Erhebungswelle erkennbar war, wiederholt sich also auch in dieser Häufigkeitsgruppe.<sup>708</sup> Neben den Akteuren kommen auch die nationalsozialistischen Organisationen zur Sprache<sup>709</sup>, wobei diese nicht direkt als handelnde Organisationen, sondern eher als generell existierend aufgezählt werden. Bemerkenswert ist, dass bis auf Hitler und Goebbels völlig unklar bleibt, wer das System funktionsfähig machte und auf diesem Niveau hielt. Der Nationalsozialismus wird als historische Entgleisung, als ein „sehr großer Fehler in der Menschengeschichte“<sup>710</sup> dargestellt, der durch Einzelne oder Fanatiker gemacht wurde und von diesen zu verantworten ist.<sup>711</sup> Statt Mitwirkung der Bevölkerung als Grund für die Funktionsfähigkeit des Systems anzugeben, zeigt sich in den Äußerungen der Befragten vermehrt die Auffassung vom *Nationalsozialismus* als Entgleisung bzw. als Krankheit.<sup>712</sup> Wie in den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* zeigt sich auch in diesen emotionalen Äußerungen das Bestreben, den Nationalsozialismus als uneingeschränkt negativ zu bewerten und die eigene Abneigung besonders verdeutlichen zu machen.<sup>713</sup>

Zusammenfassend kann auch für die Äußerungen zum Schlüsselwort *Nationalsozialismus* ein direkter Einfluss des Zeitzeugengesprächs festgestellt werden. Der Anteil der Äußerungen, die einen emotionalen Zustand spiegeln, ist vergleichbar mit den Äußerungen zum Schlüsselwort *Konzentrationslager*. Nur in wenigen Fällen lassen die Aussagen der Schüler/innen auf historische Wissenskonzepte schließen. Es überwiegen Globalurteile, deren

---

<sup>707</sup> Fälle 19, 30, 32, 34, 35, 39, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 52, 55, 56, 58, 63, 67, 68, 75, 79, 80, 82, 87, 88, 91, 92, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 104, 106, 107, 109, 110, 111, 120, 123, 125, 126, 129, 130, 131, 132, 135, 138, 140, 141, 142, 143, 148, 149, 150, 152, 153, 154, 158

<sup>708</sup> Neben Hitler findet sich mit „Goebbels“<sup>708</sup> ein weiterer Bezug auf eine Täterperson wieder, ansonsten führen die Schüler/innen in zwei Fällen die „Faschisten“<sup>708</sup> und „Fanatiker“<sup>708</sup> als Akteure auf.

<sup>709</sup> Fälle 42,43,45,56,58,63,106,133,142

<sup>710</sup> Fall 28

<sup>711</sup> Das ist vor allem deshalb fraglich, weil die Mehrheit mit ihren (Ur)Großvätern, die Soldaten im Zweiten Weltkrieg waren, Personen erleben bzw. erlebt haben, die das System, freiwillig oder nicht, gestützt haben. Darüber hinaus ist das Funktionieren des Systems in dem Ausmaß nur mit der Unterstützung der breiten Bevölkerung möglich – dieser Umstand dürfte generell unbestritten sein und darüber hinaus auch in den Zeitzeugengesprächen zum Sprache gekommen sein. Insgesamt kann man in dem fehlenden Rekurs auf die Bevölkerung einen Verdrängungsmechanismus erkennen, wenn in kaum einer Aussage die gesellschaftliche Unterstützung thematisiert wird.

<sup>712</sup> Hierfür seien exemplarisch drei Äußerungen genannt: „Krankhafte Ideologie, Wahnsinn“ (Fall 25), „ideologisch geblendet“ (Fall 31), „Keine Menschen!!! So etwas ist krank“ (Fall 59).

<sup>713</sup> So wird der Nationalsozialismus als „Dumm, ignorant“ (Fall 50), „schlechte Zeitgeschichte“ (Fall 20), „Schlechte Zeit“ (Fall 124), „Schlimmste Zeit in deutscher Geschichte“ (Fälle 76,86), als „Dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte“ (Fall 57) sowie als „Schlimmstes politisches System“ (Fall 137) mit dem „größten und widerlichsten Genozid aller Zeiten“ (Fall 158) beschrieben.

einziges Anliegen es zu sein scheint, Abneigung und Ablehnung des Nationalsozialismus darzustellen. Die Schüler/innen verzichten auf eine Darstellung historischer Eckpunkte und halten es offenbar für ausreichend, mit drastischen Worten, möglichst glaubhaft darzulegen, dass sie den Nationalsozialismus verabscheuen.

Mit dem Begriff *Holocaust* verbinden die Schüler/innen überwiegend die Vernichtung der Juden. Hierfür verwenden sie unterschiedliche Umschreibungen, wie „Judenvernichtung“ oder „Judenverfolgung“<sup>714</sup>, ebenso „Massenmord“<sup>715</sup>, „Genozid“<sup>716</sup> und „Völkermord“<sup>717</sup>.

Als Zielgruppe des *Holocaust* wird von der Mehrheit der Jugendlichen die jüdische Bevölkerung<sup>718</sup> genannt, bisweilen wird diese allerdings ausgeweitet auf „Andersdenkende und Nichtdeutsche“, „Behinderte“ und „Homosexuelle“<sup>719</sup>. Das Ausmaß der Vernichtung wird allgemein als groß beschrieben. So wurden „viele“<sup>720</sup>, „sehr viele“<sup>721</sup> und „unglaublich viele“<sup>722</sup> Juden vernichtet. In einigen anderen Fällen wird die Opferzahl mit „Millionen“ bzw. „6 Millionen“<sup>723</sup> spezifiziert. Der überwiegende Teil der Schüler/innen macht hierzu jedoch keine Angaben. In Bezug auf die Emotionalisierung durch das Zeitzeugengespräch zeigt sich ein heterogenes Bild. Vereinzelt sind deutlich emotionale Äußerungen vorhanden, wie zum Beispiel „dumm, ignorant“<sup>724</sup>, „furchtbar“<sup>725</sup>, „unmenschlich, nicht nachvollziehbar“<sup>726</sup>. Derart gehäuft, wie in den Assoziationen zu den Begriffen *Konzentrationslager* und *Nationalsozialismus*, sind die emotional konnotierten Aussagen allerdings nicht. Zu beachten sind überdies Aussagen, in denen Aspekte der individuellen Auseinandersetzung mit dem Holocaust deutlich werden. In Fall 40 notiert die befragte Person, sie „fühle [sich] als

---

<sup>714</sup> Fälle 19, 20, 23, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 47, 48, 49, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 63, 67, 68, 82, 85, 97, 98, 101, 108, 110, 112, 114, 115, 116, 120, 124, 128, 129, 130, 131, 132, 150, 151, 152, 153

<sup>715</sup> Fälle 42,99,101,102,103,104,127

<sup>716</sup> Fälle 30,37,149,158

<sup>717</sup> Fall 51

<sup>718</sup> Fälle 19, 20, 23, 27, 30, 32, 34, 35, 36, 40, 41, 44, 45, 47, 48, 49, 54, 55, 56, 57, 59, 63, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 82, 83, 85, 88, 102, 103, 106, 108, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 120, 124, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 141, 146, 149, 150, 151, 152, 153

<sup>719</sup> Fälle 43,130,131

<sup>720</sup> Fälle 70,143,157

<sup>721</sup> Fall 110

<sup>722</sup> Fall 156

<sup>723</sup> Fälle 83,105,106,111

<sup>724</sup> Fall 50

<sup>725</sup> Fall 84

<sup>726</sup> Fall 137

Deutscher den Juden und Israel verpflichtet“<sup>727</sup>, ein anderer Proband spricht von „Verbrechen gegen jede Moral“<sup>728</sup>. Allerdings handelt es sich nur um vereinzelte Aussagen.

Zusammenfassend ist für die Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Holocaust* festzustellen, dass sie sowohl die Nennung holzschnittartiger, bruchstückhafter Begriffe ohne Einordnung in den historischen Kontext beinhalten und emotional konnotiert sind. In wenigen Fällen zeigen sich auch Deutungs- und Reflexionsmomente. Die Schüler/innen bedienen sich überwiegend einer einfachen Sprache zur Umschreibung der Assoziationen, nennen nur einzelne Schlagwörter, oftmals ohne diese inhaltlich aufeinander zu beziehen.

Mit 1945 ist auch in dieser Häufigkeitsgruppe untrennbar das Kriegsende<sup>729</sup> verknüpft.

Das Kriegsende als zentraler historischer Wendepunkt im Jahr 1945 wird in den Aussagen der Schüler/innen als „Befreiung“<sup>730</sup> eingeordnet. Die Alliierten als Protagonisten der Befreiung werden nur selten erwähnt<sup>731</sup>. „Hitler“ wird dagegen im Zusammenhang mit seinem Selbstmord häufiger genannt<sup>732</sup>. Die Konsequenzen, die sich aus dem Kriegsende ergeben haben, nennen nur wenige der Befragten<sup>733</sup>. Bei den Assoziationen zu 1945 verhält es sich ähnlich wie bei denjenigen zu den Schlüsselbegriffen *Reichsparteitag* oder *Nürnberg*: die Befragten assoziieren ein oder zwei Grundgedanken, ein umfassendes Wissenskonzept scheint bei der Mehrheit jedoch nicht vorhanden zu sein. Auffällig ist darüber hinaus, wie isoliert die Begriffe dastehen: sie werden thematisch nicht eingeordnet oder in Beziehung zu anderen historischen Inhalten gesetzt. Zudem verlassen die Befragten die Reproduktionsebene nur selten, Deutungs- und Reflexionsmomente sind nicht ersichtlich.

Mit dem Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* assoziieren die Schüler/innen am häufigsten dessen Dauer von 1939 bis 1945<sup>734</sup>. Die Jahreszahlen repräsentieren eine bestimmte Wissensform, die in der Vermittlung historischer Inhalte oftmals an erster Stelle steht und auch in Wissensabfragen häufig als erstes abgerufen wird. Ihr historisches Wissenskonzept zum Zweiten Weltkrieg erscheint an dieser Stelle auf eine abrufbare, eine reproduzierbare Form beschränkt zu sein.

---

<sup>727</sup> Fall 40

<sup>728</sup> Fall 38

<sup>729</sup> Alle Fälle von 19-158; außer Fälle 19,48,49,50,52,60,65,66,70,89,147

<sup>730</sup> Fälle 37,41,57,88,91,98,99,102,105,106,151,155

<sup>731</sup> Fälle 57,76, ebenso Fälle 75,88,41

<sup>732</sup> Im Zusammenhang mit dem Selbstmord: Fälle 29,59,65,66,69,70,79,93,98,107,154

<sup>733</sup> Hierzu gehört Fall 75, in dem die „Besetzung Deutschlands durch die Russen“ als Kriegsfolge genannt wird. Ferner zog das Ende des Zweiten Weltkrieges den „Untergang des Deutschen Reiches“ (Fall 79) nach sich, die „politische Neuordnung, [den]Wettlauf um Berlin [und die]Teilung v. D“ (Fall 106) und die „Reichsaufteilung“ (Fall 107).

<sup>734</sup> Fälle 19,30,44,54,61,62,72,73,74,76,79,80,83,84,85,87,91,105,106,107,108,109,129,130,131,135, 144/ In zwei Fällen werden mit dem Zweiten Weltkrieg allerdings die Jahreszahlen 1933-1945(Fälle 19,54).

Ähnlich wie auch schon bei dem Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* findet sich auch beim *Zweiten Weltkrieg* eine Reihe von Steigerungen, vor allem von Adjektiven.<sup>735</sup>

Die Superlative erfüllen die Funktion, den Aussagen und Assoziationen zum Schlüsselbegriff verstärkt Ausdruck zu verleihen. Diese Häufung lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass ähnliche Steigerungen zentraler Bestandteil dieser familiären Erzählungen und Kriegsbeschreibungen sind bzw. waren und die begriffliche Auffassung der Befragten zum *Zweiten Weltkrieg* beeinflussen. Die Steigerungen lassen sich ebenfalls durch das zuvor gehörte Zeitzeugengespräch erklären, da auch hier der Krieg thematisiert wurde<sup>736</sup>.

Der *Zweite Weltkrieg* erfährt durch die Nutzung der Superlative eine moralische Einordnung als quasi ewig wählender Makel verbunden mit Schamhaftigkeit. Dies wird deutlich an Äußerungen, wie „schlimme Erinnerungen, die mit Deutschland verbunden werden“<sup>737</sup>, „eine ewige Last für den deutschen Staat“<sup>738</sup> oder „Tragödie“<sup>739</sup>

In den Assoziationen der Befragten wird auch die Akteursebene zur Sprache gebracht. Dabei wird „Deutschland“<sup>740</sup> als verantwortlicher Akteur assoziiert. Vereinzelt werden die Alliierten<sup>741</sup> genannt, in einem Fall auch „Stalin“<sup>742</sup>. Selbstverständlich wird auch „Hitler“<sup>743</sup> mit dem *Zweiten Weltkrieg* verknüpft. In den Aussagen der Schüler/innen wird dieser als zentraler und überwiegend auch als allein schuldiger Akteur assoziiert. Dieser Deutung entsprechen Äußerungen zur Völkervernichtung und den Expansionsbestrebungen<sup>744</sup>, bspw. „Größenwahn“<sup>745</sup>, „Weltherrschaft“<sup>746</sup> als Motivation und Intention des *Zweiten Weltkrieges*. Andere Organisationen, Personen oder Strukturen, die den Krieg nicht nur begünstigt,

---

<sup>735</sup> So wird der *Zweite Weltkrieg* in einigen Fällen als „schlimmer Krieg“ (Fall 48), „grausam“ (Fall 37), „unnötig“ (Fall 50), „grauenhaft“ (Fall 140) und „schrecklich[...]“ (Fälle 30,108) beschrieben. Mit Blick auf die Vergangenheit der Menschheit wird der *Zweite Weltkrieg* eingeordnet als „grausamster Krieg in der Geschichte“ (Fall 99) und „größter, brutalster [...] Weltkrieg“ (Fall 158) und insgesamt stellt sich die gesamte Epoche dar als „schlimmste und grauenvollste Zeit in der Geschichte Deutschlands“ (Fall 85) und mehr noch, als „schlimmste Zeit in der Geschichte“ (Fall 125) bzw. als „schlimmstes Ereignis für Menschheit (bisher)“ (Fall 117).

<sup>736</sup> Allerdings wird in der Regel meist über Konzentrationslager und Verfolgungserfahrungen berichtet und der Krieg als weiteres Übel in der ohnehin schon ausweglos erscheinenden Situation gesehen.

<sup>737</sup> Fall 157

<sup>738</sup> Fall 156

<sup>739</sup> Fall 28

<sup>740</sup> Fälle 44,47,

<sup>741</sup> Fälle 24, 100,107

<sup>742</sup> Fall 94

<sup>743</sup> Fälle 20,22,42,44,48,51,58,63,68,74,86,88,92,93,94,95,102,103,104,108,123,126,137,148, 150,151,155

<sup>744</sup> Fall 88, konkreter Wortlaut: „Hitler will Juden ausrotten und Deutschland erweitern“; Fall 150, konkreter Wortlaut: „Hitler wollte Großreich schaffen“; Fall 151, konkreter Wortlaut: „Hitler versucht die Weltherrschaft durch Gebietsgewinn zu erlangen und die Arische Rasse durchzusetzen“

<sup>745</sup> Fall 42

<sup>746</sup> Fall 59



sondern aktiv unterstützt haben, kommen nicht zur Sprache. Insgesamt lassen sich die Äußerungen der Schüler/innen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* als Reproduktion historischer Fakten charakterisieren. Lediglich in zwei Fällen sind Ansätze von Deutung und reflexiver Auseinandersetzung erkennbar.<sup>747</sup>

Bei der Analyse der Antworten auf die Frage, was vom *Zeitzeugengespräch* in Erinnerung bleiben werde, zeigen sich in der vorliegenden Häufigkeitsgruppe eine Reihe bemerkenswerter Aspekte. Die Schüler/innen rekurrieren häufig auf die Emotionalität der berichtenden Person und zeigen dabei beachtliche Reflexivität. Sie thematisieren die Vortragsart der Zeitzeugen und die Bedeutsamkeit eines Zeitzeugenberichtes im schulischen Kontext. Sie reflektieren Aspekte der Schuld und Verantwortung und setzen sich vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung, wie sie Geschichte in der Schule erleben, mit dem Zeitzeugengespräch als Vermittlungsform auseinander. Die Besonderheit besteht für die Schüler/innen darin, „[...]solche Menschen live zu hören[...]“<sup>748</sup> und in der Unmittelbarkeit der Erzählung, die insgesamt „viel besser als in Geschichtsfilmen kommt“<sup>749</sup>. Die Schüler/innen zeigen sich beeindruckt von dem „emotionalen & authentischen Bericht“<sup>750</sup> und der „Offenheit“<sup>751</sup> der Überlebenden. Auch die Gewissheit um die Endlichkeit der direkten Erzählung durch Zeitzeugen wird wahrgenommen<sup>752</sup>. Die Schüler/innen sehen in den Zeitzeugen eine vertrauenswürdige historische Quelle, aus der sie neue historische Erkenntnisse ziehen, wie z.B. dass „Polen größtenteils Ghetto war“<sup>753</sup>. Sie werden als glaubwürdige Instanz begriffen, die zeigt, dass „nicht alles, was in den Büchern steht, die Wahrheit ist“<sup>754</sup>. Während man „im Geschichtsunterricht [...] immer nur Zahlen“<sup>755</sup> hört, vermittele das Zeitzeugengespräch lebendige Geschichte. Darüber hinaus machen die Befragten in ihren Antworten transparent, was das Gehörte für sie bedeutet. Dabei wird deutlich, dass die Frage, inwiefern auch nachkommende Generationen in Deutschland noch schuldig sind, immer noch sehr präsent ist und dass offenbar nur die Überlebenden des Holocaust bestimmen können, ob das so ist oder nicht. In diesem Zusammenhang sind

---

<sup>747</sup> Fall 75: „Sinnlos, unnötig, Menschenrechte & die Menschenwürde wurden verletzt, Menschen kamen ohne Schuld um.“/ Fall 55: „Schrecken, Angst, furchtbar, sollte sich nie wiederholen.“

<sup>748</sup> Fall 81

<sup>749</sup> Fall 66, konkreter Wortlaut: „Es war sehr interessant und es kommt viel besser als in Geschichtsfilmen.“; auch: Fall 22

<sup>750</sup> Fall 45, ähnlich auch: Fälle 79,81,82,135,136

<sup>751</sup> Fall 55, auch: Fall 155

<sup>752</sup> Vgl. Fall 59: „Diese Erfahrung mit Zeitzeugen wird einmalig gewesen sein.“

<sup>753</sup> Fall 19

<sup>754</sup> Fall 120

<sup>755</sup> Fall 83

folgende Äußerungen hervorzuheben, „dass „wir“ uns keine Schuld an der Vergangenheit geben sollten“<sup>756</sup> und dass „Menschen aus dem KZ den Deutschen auch verzeihen konnten“<sup>757</sup>. Insgesamt betrachtet ist der Anteil derjenigen Befragten, die einen bestimmten Inhaltsaspekt des Zeitzeugenberichtes notieren, eher gering. Am häufigsten rekurren die Schüler/innen auf die Emotionalität und die unmittelbare Erfahrung des Einzelschicksals. Interessant ist auch, dass immer wieder die Bedeutsamkeit des Gehörten für die Befragten selbst thematisiert wird<sup>758</sup>.

### **Zusammenfassung Häufigkeitsgruppe 2**

Die Aussagen der Schüler/innen in dieser Häufigkeitsgruppe deuten hin auf semantische Netzwerke, die überwiegend basale historische Begriffskonzepte beinhalten, verbunden mit gefühlsbetonten Assoziationen. Der Grund für die Emotionalität der Äußerungen ist sicherlich durch den Zeitpunkt der Erhebung zu erklären. Allerdings zeigte sich auch in der Erhebungswelle 1, dass der Zeitzeugenbericht vor allem im Vergleich zu den *Oberflächlichen* in einer anderen Intensität wahrgenommen wurde. Interessant ist zudem, dass die unmittelbare Wirkung des Zeitzeugengesprächs auch eine Reflexion über Geschichtsunterricht als solchen bewirkt hat. Die Schüler/innen nehmen das Zeitzeugengespräch dabei nicht als Methode wahr, sondern sehen in dem Zeitzeugengespräch einen Gegenentwurf. Statt der Aneignung von historischem Wissen aus Büchern bevorzugen die Jugendlichen den Zeitzeugen oder die Zeitzeugin.<sup>759</sup>

Im Vergleich zu den Befragten in der Häufigkeitsgruppe 1 lassen sich folgende Merkmale feststellen:

- Die semantischen Netzwerke sind umfangreicher.
- Die Auseinandersetzung mit dem Stimulus Zeitzeugengespräch findet im Vergleich zur Gruppe 1 häufiger und tiefgehend statt.

### **Vergleich der Häufigkeitsgruppe 2 nach den Erhebungswellen 1 und 2**

Durch die Gegenüberstellung der Erhebungswellen 1 und 2 soll geprüft werden, wie tragfähig das aus den Daten erstellte Theoriemodell der *emotional Angesprochenen* ist. Kennzeichnend für diesen Typus sind dessen historische Grundkenntnisse, das starke Angeschensein

---

<sup>756</sup> Fall 101

<sup>757</sup> Fall 94

<sup>758</sup> Vgl. hierzu auch die Fälle 27,28

<sup>759</sup> M.E. verdeutlicht diese Sichtweise, wie die Schüler/innen Geschichte und historisches Wissen einschätzen: als etwas Statisches mit *einer* feststehenden Wahrheit, die unterschiedliche Dimensionen hat und in Filmen, Geschichtsbüchern oder eben in Zeitzeugengesprächen vermittelt werden kann.

durch die emotionale Vortragsart der Zeitzeugen und das Vorhandensein erster Deutungs- und Reflexionsansätze. In Bezug auf die historischen Grundkenntnisse kann man im Großen und Ganzen Parallelen zwischen den beiden Erhebungswellen ziehen. Die semantischen Netzwerke deuten jeweils auf grundlegende historische Kenntnisse hin. Wirklich weitergehende Kenntnisse oder historische Kontextualisierung konnten nicht herausgearbeitet werden. Anhand der Äußerungen zu den Schlüsselwörtern können ebenfalls gedankliche Operationen vermutet werden, die auf Deutungs- und Reflexionsansätze<sup>760</sup> schließen lassen. Dies zeigte sich in der Erhebungswelle 2 in beträchtlichem Umfang. Hieran schließt sich die Angesprochenheit durch die emotionale Vortragsart der Zeitzeugen an. Hier lassen sich ebenfalls Parallelen zwischen den Erhebungswellen feststellen, wobei die Emotionalität in der Erhebungswelle 2 stärker deutlich wird, was vermutlich auf den Erhebungszeitpunkt zurückzuführen ist.

Abschließend lässt sich feststellen, dass das Gruppen-Konstrukt der *emotional Angesprochenen* mit basalen Begriffskonzepten durchaus auch auf die Häufigkeitsgruppe 2 der zweiten Erhebungswelle anwendbar ist. Im direkten Vergleich der Befragten, die sich für die Antwortmöglichkeit 2 entschieden haben, sind die gleichen Effekte zu beobachten. Der zentrale Unterschied liegt in der Intensität der Effekte. Diese wirken hier in der zweiten Erhebungswelle um ein Vielfaches potenziert. Insgesamt aber ist die Struktur des aus den Daten generierten Typus vergleichbar, so dass sich das Konstrukt für diese Häufigkeitsgruppe als tragfähig erwiesen hat.

### 3.2.3 Häufigkeitsgruppe 3

Die Schüler/innen der Häufigkeitsgruppe 3 scheinen über eine ähnlich umfangreiche familiengeschichtliche Kenntnis zu verfügen wie die der Häufigkeitsgruppe 2. Die Angaben zur Familiengeschichte sind erstaunlich offen und den Befragten gelingt es, trotz der zumeist kurzen Zeit der Fragebogenbearbeitung und auf sehr begrenztem Platz, eine ganze Reihe von Details aufzuführen. Dabei überwiegt die Kriegserzählung des Großvaters bzw. Urgroßvaters als zentrales Element in der Familiengeschichte.<sup>761</sup> Die Schüler/innen können zum Teil sehr genau benennen, welche Funktion oder Aufgabe der Großvater bzw. Urgroßvater im Krieg innehatte, z.B. „Versorgungsflieger im 2. Weltkrieg“<sup>762</sup>, „Panzerfahrer“<sup>763</sup>, „Soldat“<sup>764</sup>,

---

<sup>760</sup> Unter Deutungs- und Reflexionsansätzen werden diejenigen Äußerungen gefasst, die die Deskription weit überschreiten und nicht in einem emotionalen Zustand verharren.

<sup>761</sup> Interessant ist, dass es eben vor allem Großväter sind, von denen die Schüler/innen berichten. Nur ein sehr kleiner Teil der Aussagen bezieht sich auf die Urgroßväter, was als generationaler Wechsel in Bezug auf die Großeltern gedeutet werden kann.

<sup>762</sup> Fall 163

„Einsatz im Artillerie – Geschützgraben“<sup>765</sup>, „in der 6ten Armee in Stalingrad“<sup>766</sup>, „als Sanitäter im Krieg“<sup>767</sup> oder bei der „Luftwaffe“<sup>768</sup>. Neben dem Krieg gibt es in den Familien eine weitere große Erzählung: die von der Flucht und Vertreibung<sup>769</sup>. Aufschlussreich ist, dass in erster Linie Erzählungen vom Krieg oder der Flucht bzw. Vertreibung als Aspekte der Involvierung in den Nationalsozialismus aufgeführt werden. Neben diesen beiden zentralen familiären Erzählungen kommt der Alltag im Nationalsozialismus kaum zur Sprache.<sup>770</sup> Das ist möglicherweise dadurch begründet, dass in den Erzählungen der Großeltern nur selten vom Alltagsleben im Nationalsozialismus berichtet wird, was dazu führt, dass das Bild des Nationalsozialismus verkürzt wird auf das individuelle Kriegs- und Vertreibungsschicksal.<sup>771</sup> Mit dem Schlüsselwort *Auschwitz* assoziieren die Schüler/innen in erster Linie KZ, Konzentrationslager oder Vernichtungslager.<sup>772</sup> Diese Assoziationen werden durch gesteigerte Adjektive wie *groß*<sup>773</sup>, *am größten* erweitert. Am häufigsten wird die Assoziation Konzentrationslager mit der Eigenschaft *am größten* ergänzt.<sup>774</sup> Des Weiteren schreiben die Schüler/innen *Auschwitz* Eigenschaften wie *schlimm*<sup>775</sup> und *bekannt*<sup>776</sup> zu. Der Gebrauch von Steigerungen deutet erneut auf den Einfluss des Stimulus Zeitzeugengespräch hin. Darüber hinaus finden sich einige Äußerungen, in denen die Biographie und der

---

<sup>763</sup> Fälle 167,216

<sup>764</sup> Fälle 171,172,179,215,233,236,241,248,254,255,256,294,296,303,306,308,325,326,330

<sup>765</sup> Fall 256

<sup>766</sup> Fall 299

<sup>767</sup> Fall 302

<sup>768</sup> Fall 303

<sup>769</sup> Fälle 165,167,170,177,192,219,252,317,322,324 / Dabei thematisieren die Befragten nur vereinzelt Details, wie bspw., dass die Großeltern „mit einem Koffer durch den Wald (Schlesien) [flohen]“ (Fall 165). In einer weiteren Äußerung geht die befragte Person auf den Grund für die Vertreibung ein: „meine Oma und ihre Familie [...] aus Tschechien vertrieben, weil sie Deutsche waren, obwohl sie nichts mit dem Nationals. zu tun hatten“ (Fall 170).

<sup>770</sup> Ausnahmen bilden lediglich zwei Äußerungen, in denen typische Situationen beschrieben werden: „Meine Oma wurde ausgewählt um Hitler Blumen zu bringen.“ (Fall 200) und „Mein Großvater mütterlicherseits war früher als Kind in einer Art Pfadfindergruppe und dadurch in viele Konfliktsituationen mit der NS verwickelt“ (Fall 314).

<sup>771</sup> Eine Äußerung, in der diese Separierung deutlich wird, ist in Fall 162 zu finden. Hier antwortet die Person auf die Frage nach der familiären Involvierung, dass Kenntnisse bestehen und zwar darüber, „dass [Familienangehörige] nicht genauer in den Nationalsozialismus involviert“ waren und schreibt dann weiter „lediglich als Lehrer,... in der Partei, Verteilung von Hilfsgütern im Auftrag der NSDAP.“

<sup>772</sup> Alle Fälle 159-339, außer Fälle 195,254,255,257,262,263,268,272,275,276,287,304,327,328

<sup>773</sup> Fälle 163,221,241,291,298,300

<sup>774</sup> Fälle 161, 165, 167, 183, 186, 194, 200, 202, 208, 209, 212, 213, 224, 236, 243, 246, 247, 251, 252, 271, 273, 282, 285, 290, 296, 305, 321, 334, 341

<sup>775</sup> Fälle 196,212,310

<sup>776</sup> Fälle 193,238,251,371,380,385

Gedenkstättenbesuch als Kontexte historischen Lernens deutlich werden.<sup>777</sup> Interessant sind außerdem die Assoziationen der Schüler/innen, die sich auf die Symbole und Symbolhaftigkeit von Auschwitz beziehen. So sei Auschwitz „quasi ein Symbol für die Schrecken“<sup>778</sup>. Der Schriftzug „Arbeit macht frei“ am Eingang des Stammlagers Auschwitz als prägendes Symbol für Auschwitz wird in zwei Fällen vergegenwärtigt.<sup>779</sup> Diese beiden Äußerungen lassen sich einer Reihe weiterer Assoziationen zuordnen, in denen typische Auschwitz-Bilder zur Sprache kommen. Die Befragten haben zu Auschwitz „grausame Bilder“<sup>780</sup> von „Viele[n] Menschen auf engem Raum“<sup>781</sup> und „Beton, Leichen, Stacheldraht“<sup>782</sup> im Kopf.

Das Stichwort *Nürnberg* wird zumeist mit den gleichnamigen Kriegsverbrecherprozessen<sup>783</sup> verknüpft. Weitaus seltener sind Assoziationen zu den Nürnberger Rassegesetzen<sup>784</sup> oder zum Reichsparteitag<sup>785</sup> vorhanden. Bemerkenswert ist, dass die Schüler/innen häufig nicht einmal die Fachtermini nennen, sondern den jeweiligen historischen Sachverhalt umschreiben.<sup>786</sup> In solchen Fällen handelt es sich eher um *silhouettenhaftes Wissen*, bei dem, ähnlich wie bei einer Silhouette, lediglich der Umriss vorhanden ist, in diesem Fall eine vage Vorstellung von einem historischen Ereignis. Die Schüler/innen verfügen lediglich über ungefähre historische Kenntnisse und sind nicht in der Lage, historisch angemessen zu verbalisieren.

Zum *Reichsparteitag* assoziieren die Schüler/innen in dieser Häufigkeitsgruppe mehrfach den Aspekt der nationalsozialistischen „Propaganda“<sup>787</sup>. Mit dieser Assoziation ist die Kenntnis in Bezug auf den *Reichsparteitag* offenbar erschöpft, da in den meisten Fällen nur dieser Begriff genannt und auf Erläuterungen oder nähere Bestimmungen verzichtet wird. Nur einige wenige

---

<sup>777</sup> Die am häufigsten vorliegenden Assoziationen beziehen sich auf Anne Frank (Fälle 176, 187, 228, 314, 322) und Edith Stein (Fälle 165, 177, 187, 314, 327, 328, 329) und in einem Fall auf Hanna Schmitz (Fall 287). Vgl. ebenfalls Fall 165: „Konzentrationslager, das größte & vllt. schrecklichste, Gedenkstätte, Haare, Schuhe, Massengräber, Edith Stein, Polen“

<sup>778</sup> Fall 273: „Größtes KZ, die meisten Tote – quasi ein Symbol für die Schrecken“

<sup>779</sup> Fälle: 216, 297; ähnlich ist auch die Assoziation „Jedem das Seine“ in Fall 337

<sup>780</sup> Fall 331

<sup>781</sup> Fall 257

<sup>782</sup> Fall 259

<sup>783</sup> Fälle 163, 168, 169, 170, 174, 193, 195, 196, 200, 202, 206, 209, 212, 213, 215, 216, 219, 220, 221, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 234, 240, 241, 255, 264, 273, 278, 279, 286, 287, 289, 290, 292, 297, 298, 299, 302, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 318, 319, 320, 321, 322, 326, 327, 330, 332, 333, 334, 335, 337, 339

<sup>784</sup> Fälle 160, 161, 162, 166, 205, 220, 243, 259, 264, 265, 266, 267, 285, 286, 287, 289, 295, 296, 299, 300, 312, 322, 329, 334, 335, 338

<sup>785</sup> Fälle 165, 174, 200, 217, 245, 248, 249, 253, 294, 301, 302, 303, 304, 307, 308, 321, 324, 325

<sup>786</sup> Dies wird vor allem deutlich in Aussagen wie „Verlust der Rechte“ (Fall 162), „Gesetz gegen Juden“ (Fall 205), „Die Prozesse fanden dort statt“ (Fall 163, ähnlich: Fälle 164, 168, 169, 170, 174, 220, 255, 279, 285, 286) oder „Große Rede von Hitler vor vielen Leuten auf großem Platz“ (Fall 238)

<sup>787</sup> Fälle 161, 217, 220, 253, 254, 255, 272, 294, 295, 299, 302, 322, 323, 333

Nennungen gehen darüber hinaus. Dabei werden die Inszenierung selbst und Elemente und Intention der Inszenierung thematisiert.<sup>788</sup> Auffällig ist die Eindimensionalität der Assoziationen. So thematisieren die Schüler/innen in Bezug auf Propaganda ausschließlich die Macher bzw. Sender und selten nur diejenigen Personen, an die die *Hetzreden* auf dem Parteitag gerichtet sind. Es werden die „riesigen Aufmärsche“<sup>789</sup> der Nationalsozialisten assoziiert werden, doch auch hier wird nicht die Frage nach den Adressaten gestellt. Die unterschiedlichen Formate der Inszenierung (Reden, Aufmärsche) werden erkannt. Jedoch die Motive hierfür lassen die Befragten, bis auf einen Fall<sup>790</sup>, völlig außer Acht. Bemerkenswerterweise wiederholt sich auch in dieser Häufigkeitsgruppe, dass die Schüler/innen den Begriff *Reichstag* politisch deuten und einen Bezug zwischen dem Reichstag und Bundestag vermutlich aufgrund der semantischen Ähnlichkeit herstellen.<sup>791</sup> Es wird deutlich, dass den Schüler/innen historisches Wissen fehlt. Stattdessen haben sie eine Strategie entwickelt, fehlendes Wissen zu kompensieren.

Die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* sind umfangreicher und vor allem lückenloser, da fehlende Nennungen selten sind. Als Häftlingsgruppe werden in erster Linie die Juden<sup>792</sup> genannt. Des Weiteren führen die Befragten Häftlingsgruppen zweier Kategorien auf, zum einen, „Menschen die nicht ins Konzept der Nationalsozialisten gepasst haben“<sup>793</sup>, wie „Homosexuelle, Behinderte, Minderheiten“<sup>794</sup>, „andere ethnische Minderheiten“<sup>795</sup>, „Ausländer“<sup>796</sup>, „Nicht-Deutsche“<sup>797</sup> und „polnische Juden“<sup>798</sup>. Die andere Häftlingsgruppe stellt die Gruppe der politisch Verfolgten dar, hier nennen die Schüler/innen „Gegner des NS-Regimes“<sup>799</sup>, „Staatsfeinde“<sup>800</sup>, „[...] politisch Andersdenkende“<sup>801</sup> und

---

<sup>788</sup> So sei der Reichsparteitag mit seinem „Prunk [auf] Propaganda und Verblendung“ (Fall 333) angelegt und wurde als „politischer Schauplatz, [für die] Reden von Hitler“ (Fall 200) bzw. „politische Hetzreden“ (Fall 170) genutzt/ vgl. ebenfalls Fälle 189, 200, 302, 307

<sup>789</sup> Fall 189

<sup>790</sup> Fall 250: „viele Leute“

<sup>791</sup> Dieser politischen Deutung können Assoziationen wie „Berlin“ (Fälle 185, 230), „Notverordnungen“ (Fall 198) und „Beschlüsse“ (Fall 265) zugeordnet werden. Der Reichsparteitag wird dann fälschlicherweise zum „Ort an dem alles begann“ und wo die „Machtübernahme Hitlers“ (Fälle 209, 212, 213) erfolgte. Ähnlich verhält es sich mit den Vorstellungen, der Reichsparteitag sei eine „Versammlung über politisches Vorgehen“ (Fall 223, ähnlich auch: Fälle 307, 312) und das „Parlament im dritten Reich“ (Fall 225; ähnlich: Fälle 291, 292).

<sup>792</sup> Fälle 161, 164, 165, 166, 167, 168, 177, 185, 188, 198, 200, 203, 204, 205, 206, 211, 230, 231, 247, 252, 259, 261, 263, 273, 283, 287, 292, 294, 295, 297, 309, 311, 312, 313, 317, 320, 338

<sup>793</sup> Fall 245

<sup>794</sup> Fall 287, auch: Fall 297

<sup>795</sup> Fall 321

<sup>796</sup> Fälle 205, 206, 210, 211

<sup>797</sup> Fälle 298, 300

<sup>798</sup> Fall 273, Polen: Fall 297

<sup>799</sup> Fälle 225

„Gegner des Regimes“<sup>802</sup>. Bemerkenswert ist in diesem Kontext auch die Nutzung von zum Teil diskriminierendem Vokabular wie beispielsweise „Zigeuner“<sup>803</sup>, „„nutzlose“ Menschen“<sup>804</sup>, oder „„asoziale“ Gefangene“<sup>805</sup>. Während die beiden stark herabwürdigenden Adjektive *nutzlos* und *asozial* in Anführungszeichen gesetzt werden, wird *Zigeuner* ohne jegliche Einschränkungen angeführt. Die Anführungszeichen können als Form der Reflexion des Tätervokabulars gedeutet werden, sie schaffen Distanz und machen den Gebrauch der verbotenen Wörter trotzdem möglich. Bei *Zigeuner* ist keines dieser Distanzierungsmomente erkennbar, was als Indiz für die Etablierung im allgemeinen Sprachgebrauch interpretiert werden kann. Interessant an diesen Äußerungen ist, dass sie unterschiedliche Perspektiven abbilden und zwar in Bezug auf das physische und psychische Leid. Die Perfidität des nationalsozialistischen Repressionsystems in den Konzentrationslagern bestand ganz wesentlich in der Mehrdimensionalität des Schreckens. Die Schüler/innen haben die Mehrdimensionalität der Praktiken des Schreckens erfasst und sind zudem in der Lage, diese zu verbalisieren. Auch in dieser Häufigkeitsgruppe weisen die Assoziationen eine deutliche Emotionalisiertheit durch den zuvor gehörten Zeitzeugenbericht auf.<sup>806</sup> Dieses Erlebnis wird mit den vorhandenen historischen Kenntnissen verknüpft und zu einem Gesamtbild geformt, das unterschiedliche emotionale Perspektiven integriert.

Der Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* ist bei den Schüler/innen auch in dieser Häufigkeitsgruppe im Wesentlichen mit „Hitler“<sup>807</sup> verknüpft. Die zweithäufigste Assoziation ist „NSDAP“<sup>808</sup>. Nimmt man die Gesamtheit der Assoziationen in den Blick, so werden drei Themen sichtbar: die Beschreibung der politischen Anschauung, die Beschreibung der historischen Epoche und die moralisch konnotierte Charakterisierung des Nationalsozialismus. Die Schüler/innen versuchen in der politischen Beschreibung des *Nationalsozialismus* Rahmenbedingungen und Entwicklungslinien nachzuzeichnen.<sup>809</sup> Dabei

---

<sup>800</sup> Fall 247

<sup>801</sup> Fall 312

<sup>802</sup> Fall 321

<sup>803</sup> Fälle 205,206, 210,211

<sup>804</sup> Fall 292

<sup>805</sup> Fall 200

<sup>806</sup> Das veranschaulichen unter anderem<sup>806</sup> Äußerungen wie „[...]Einsamkeit, Kälte, Gestank, Enge“ (Fall 176), „[...]Menschenversuche, Hunger, Krankheit“ (Fall 168,169), „Missachtung“ (Fall 204) und „Psychische Folterung, unmenschliche Behandlung“ (Fall 262).

<sup>807</sup> Fälle 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 171, 172, 173, 174, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 189, 190, 193, 198, 200, 204, 205, 216, 217, 219, 220, 221, 222, 226, 233, 236, 238, 241, 244, 252, 263, 279, 285, 287, 292, 293, 298, 300, 301, 302, 305, 307, 309, 310, 311, 315, 319, 320, 322, 326, 335, 336, 337

<sup>808</sup> Fälle 162,164,168,169,173,186,239,285,291,298,300,312,320,321,322,335

<sup>809</sup> Exemplarisch hierfür: „Politische Weltanschauung, Ideologie die Rasseunterschiede anerkennt, vertreten durch Hitler, Schreckenszeit“ (Fall 165), ebenfalls: Fälle 160,164,167,199,200,202,205,207,

führen die Schüler/innen Assoziationen auf, in denen der Nationalsozialismus und dessen ideologisches Fundament weitaus analytischer betrachtet werden, als wenn die Begriffe lediglich aufgeführt werden. Bemerkenswert ist auch hier, dass *Nationalsozialismus* als Massenphänomen, bis auf einen Fall, nicht zur Sprache kommt.<sup>810</sup> Neben der Assoziation politischer Aspekte finden sich auch eine Reihe von Äußerungen wieder, in denen die historische Epoche beschrieben wird.<sup>811</sup> Es werden signifikante Ereignisse die Machtergreifung, die Judenverfolgung und der Zweite Weltkrieg in chronologischer Abfolge angeführt. Aber auch hier wird die Mitarbeit der Bevölkerung als zentrale Gelingensbedingung der nationalsozialistischen Aktivitäten nicht thematisiert. Das dritte große Thema, das sich aus den Assoziationen ableiten lässt, ist die moralisch konnotierte Charakterisierung des *Nationalsozialismus*.<sup>812</sup> Diese Probanden beschränken sich auf die Nennung ihrer Empfindung, eine sachlich fundierte Begründung ihrer Wertung scheint diesen nicht zugrunde zu liegen. Zusammenfassend lässt sich für die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* Folgendes feststellen: auffällig ist die Breite der thematischen Auseinandersetzung – die Schüler/innen beschäftigen sich in einer zwar rudimentären, aber dennoch analytischen Art und Weise mit politischen und historischen Aspekten des Nationalsozialismus. Auch Deutungs- und Reflexionsansätze sind feststellbar, wobei die gefühlsbetonte Auseinandersetzung im Mittelpunkt steht. Hinsichtlich der semantischen Netzwerke ist die Datenbasis ambivalent. Einerseits wirken die Assoziationen kurz gefasst und historisch uninformiert, andererseits führen die einige Schüler/innen eine Reihe historischer Fakten an, die auf profundes historisches Wissen schließen lassen.

---

218,219,223,224,253,257,258,294,295,296, 299,300,301,314,321,323,324

<sup>810</sup> In Fall 176 allerdings wird ausschließlich darauf Bezug genommen: „Ignoranz, ein „Es.sich.einfach-machen- und nicht-hinschauen“, Verrückte, mitziehende Massenbegeisterung, Feigheit“. Die befragte Person rekurriert auf die Massenbegeisterung und versucht verschiedene Erklärungen dafür zu geben, warum der Nationalsozialismus derart an Bedeutung gewinnen konnte. So ist die Ausweitung des Nationalsozialismus im Allgemeinen auf die „mitziehende Massenbegeisterung“ zurückzuführen. Die Massenbegeisterung lässt sich allerdings auf dreierlei zurückführen, auf „Ignoranz“, „Feigheit“ und Psycho-Pathologisches.

<sup>811</sup> Beispielhaft hierfür: Hitler kam an die Macht, wurde Diktator, Juden kamen in Ghettos und KZ, 2. Weltkrieg“ (Fall 189), „Rassenlehre, Krieg, Verfolgung, ~ Mio Tote“ (Fall 332), ebenfalls: Fälle 162,163,168,169,173,177,189, 193,210,216,229,231,233,234,243,252, 259,261,279,287, 293,298,302,307,309, 310,311,318,320,326,333,339

<sup>812</sup> Hierzu gehören Assoziationen wie „entsetzlich“ (Fall 159), „schlimm“ (Fälle 177, 269,331), „schlecht“ (Fall 192), „schrecklich“ (Fälle 215, 256,267), „grausam“ (Fälle 228,230), „ungerecht“ (Fall 244), „Falsch“ (Fall 258) und „Krankhaft“ (Fälle 313,323,324). Aber auch längere Umschreibungen wie „Dunkelste Zeit Deutschlands“, „Dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte „Schreckliche Zeit und großer Einschnitt in die Geschichte“, „Schreckliche Periode in der dt. Geschichte“, „So ziemlich das Schlimmste, was Deutschland je erlebt hat“ (Fälle 195,215, 225,254,267, 269, 331)



Der Begriff *Holocaust* wird von den Schüler/innen fast ausschließlich mit der Vernichtung und Verfolgung der Juden in Verbindung gebracht, wobei sie sich überwiegend auf die Nennung dieser Assoziation beschränken.<sup>813</sup> In den Fällen, in denen weitaus mehr als die Judenverfolgung thematisiert wird, kommen vor allem die Anzahl der Opfer des Holocaust<sup>814</sup> oder Bezüge auf Orte und Aktivitäten des Holocaust zur Sprache<sup>815</sup>. Interessant ist, dass die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Holocaust* weitgehend emotionsfrei sind, da nur in vergleichsweise wenigen Fällen emotionale Bezüge feststellbar sind.<sup>816</sup> Ebenso selten lassen sich Deutungs- und Reflexionsmomente ermitteln.<sup>817</sup> Die Frage nach der Verantwortung für den Holocaust oder unterschiedliche historische Gesichtspunkte des Holocaust werden, wenn überhaupt, nur von einzelnen Probanden aufgegriffen.<sup>818</sup> Während die (politische) Verantwortlichkeit für *Konzentrationslager*, den *Nationalsozialismus* und den *Zweiten Weltkrieg* fast ausschließlich auf Hitler und nur höchst selten auch in Anteilen auf die Bevölkerung bezogen wird, wird diese Frage hier völlig marginalisiert. Dies ist besonders auffällig beim Schlüsselbegriff *Holocaust*; die Frage nach der Verantwortung wird nicht an die Bevölkerung gerichtet. Auch die Emotionalität, die aus der Analyse vorheriger Assoziationen zu anderen Schlüsselbegriffen bekannt war, bleibt hier völlig aus. Die wenig analytischen, zum Teil oberflächlichen Äußerungen und die immer wieder gleiche Assoziation Judenverfolgung und –vernichtung können als Indizien dafür gesehen werden,

---

<sup>813</sup> Fälle 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 176, 178, 179, 180, 181, 183, 184, 185, 187, 188, 189, 191, 192, 195, 196, 199, 200, 201, 203, 205, 206, 207, 208, 209, 212, 213, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 236, 237, 238, 240, 241, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 266, 267, 269, 271, 273, 274, 275, 279, 280, 281, 282, 285, 286, 287, 288, 291, 293, 295, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 306, 307, 308, 310, 313, 314, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 326, 329, 330, 332, 334, 335, 336, 337, 338

<sup>814</sup> diese Angaben schwanken zwischen „viele“ (Fälle 159,163,202,210,223,264,313, „mehrere tausend“ (Fall 201), „Millionen“ (Fälle 169, 182, 236) und etwas konkreter zwischen „über 5 Mill.“ (Fall 337) und „6 Mio.“ (Fall 231)

<sup>815</sup> Mit Praxis des Holocaust sind Äußerungen wie „KZ“ (Fälle 302, 319,320), „Vergasung“ (Fälle 189,308), „Ghettos“ (Fall 270), „Exekutierung“ (Fall 264) und „Deportation“ (Fall 244) gemeint, in denen Judenverfolgung und –vernichtung konkretisiert werden.

<sup>816</sup> Hier gehören Äußerungen, in denen die Judenvernichtung als „systematisch“ (Fälle 160, 241,322), „gezielt“ (Fall 173), „sinnlos“ (Fall 178), „unfair, ungerecht“ (Fall 198) charakterisiert wird.

<sup>817</sup> Als reflexiv bezeichnen lassen sich Äußerungen wie „Soll nie wieder vorkommen!“ (Fall 275), „Unmenschlich, unbegründet“ (Fall 331), „Etwas, an das immer erinnert werden sollte, niemals vergessen, dass so etwas grauenvollen geschehen ist, Zukunft muss besser werden“ (Fall 333).

<sup>818</sup> „[...]Unverständnis, wie viele Deutsche einfach stillschweigend zuschauten“ (Fall 256), „Nicht nachvollziehbar wie man so etwas zulassen konnte“ (Fall 174)

dass der *Holocaust* für die Schüler/innen „[...]nicht vorstellbar ist“<sup>819</sup> und somit Gefühle nicht verbalisiert werden können.

Die Jahreszahl 1945 ist untrennbar mit dem Kriegsende<sup>820</sup> verbunden. Hierzu gehören eine Reihe Äußerungen, in denen im Hinblick auf das Ende des Zweiten Weltkrieges das Befreiungsmoment thematisiert wird<sup>821</sup>. Des Weiteren stellen die Schüler/innen in ihren Assoziationen die Alliierten als Protagonisten der Befreiung und deren Aktivitäten dar.<sup>822</sup> Mit dem Kriegsende ebenfalls verknüpft ist der Suizid Hitlers<sup>823</sup>, wobei ihnen nicht klar ist, ob der Krieg wegen des Selbstmordes beendet wurde oder der Selbstmord wegen der bevorstehenden Einnahme Berlins, was gleichbedeutend mit einem Kriegsende ist, begangen wurde. Äußerungen, in denen andere weltpolitische Aspekte zu 1945 oder Folgen des Zweiten Weltkrieges assoziiert werden, kommen äußerst selten vor.<sup>824</sup> 1945 als Jahr, in dem sich die machtpolitischen Verhältnisse auf der Welt grundlegend geändert haben, wird in diesen Äußerungen nicht unmittelbar bzw. gar nicht deutlich. Insgesamt werden nur in 4 von 180 Fällen die Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges und des Nationalsozialismus’ thematisiert. Es überwiegen Ein- und Zwei-Wort Assoziationen. Eine weitergehende Reflexion oder zumindest Anerkennung der Bedeutung des Jahres über das Kriegsende hinaus ist nur in wenigen Fällen erkennbar.

Zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* finden sich überwiegend Assoziationen zu „Hitler“<sup>825</sup>, die sich überwiegend auf die Frage nach der Verantwortung für den Krieg beziehen. Daneben werden auch „Deutschland“ bzw. „die Deutschen“<sup>826</sup> als Schuldige

---

<sup>819</sup> Fall 163

<sup>820</sup> Alle Fälle von 159-339, außer Fälle 188,192,193,201,231,240,249,250,258,263,274,275,283,326

<sup>821</sup> Fälle 163, 170,175,197,205,206,207,243,251,252,258,268,298,302,303,333,335,339

<sup>822</sup> Fälle 159,170,248,267,313,314,323,333,339

<sup>823</sup> Fälle 176,193,199,213,216,240,296,298,313,

<sup>824</sup> Z.B. „Kapitulation, Atombombe, Hitlers Selbstmord“ (Fall 240) oder „Kriegsende, Besetzung Deutschlands, Reparationen“ (Fall 241), passend hierzu sind ebenfalls Äußerungen wie: „Kriegsende; Kapitulation, Nürnberger Prozesse – „Gerechtigkeit“ Hitler Selbstmord“ (Fall 287) und „Ende des 2. Welt Kriegs. Tod Hitlers (Selbstmord) Freilassung der KZ-Häftlinge, Einmarsch der Russen“ (Fall 313).

<sup>825</sup> Fälle 165, 166, 168, 169, 172, 177, 181, 186, 188, 192, 196, 199, 201, 205, 209, 210, 211, 213, 215, 216, 218, 219, 225, 226, 233, 235, 237, 240, 246, 247, 251, 256, 270, 276, 288, 290, 291, 297, 298, 300, 301, 302, 304, 313, 317, 327, 328, 330, 338/ Exemplarisch hierfür sind die folgenden Äußerungen: „Angeführt von Hitler“ (Fall 188), „Adolf Hitler war Auslöser der Katastrophe“ (Fall 210), „Von [...] Hitler verursacht, sie wollten die Juden vernichten und Deutschland zum größten und mächtigsten Land machen“ (Fall 199). Den Schüler/innen ist Hitlers Anliegen, „Deutschland zu einer Weltmacht zu machen“ (Fall 166), also der Nationalsozialismus, bewusst als Grundstein und damit ursächlich für den Zweiten Weltkrieg. Die Deutschen und Deutschland fungieren hier eher als die, die die Ideologie übernommen haben und ausführen.

<sup>826</sup> Fälle 162,163,165,167,177,181,189,199,211,231,286,288,292,301,302,308,335

genannt.<sup>827</sup> Neben der Frage nach Schuld und Verantwortung thematisieren die Befragten das Ausmaß der Opfer des Zweiten Weltkrieges.<sup>828</sup> Eine dritte thematische Grundlinie in den Assoziationen stellt die Auseinandersetzung mit dem historischen Stellenwert des Zweiten Weltkrieges dar.<sup>829</sup> Hier wirken die Befragten besonders bemüht, den Zweiten Weltkrieg superlativisch darzustellen. Insgesamt werden in den Assoziationen zum *Zweiten Weltkrieg* unterschiedliche Dimensionen erkennbar. Neu in dieser Häufigkeitsgruppe ist, dass die Schüler/innen Adolf Hitler nicht mehr als alleinschuldig darstellen, sondern in Bezug auf die Ausführung des Krieges, auch anderweitig Verantwortung sehen.

Auf die Frage, was der eigenen Ansicht nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, nimmt der größte Teil der Befragten in einer ausführlichen Antwort Stellung.<sup>830</sup> Dabei sind die Antworten häufig sehr offen und lassen sich in ihren Bezugnahmen unterscheiden in Episodisches und Emotionales. Bei einigen Befragten wird das Zeitzeugengespräch als Konkretisierung allgemeiner historischer Kenntnis gesehen.<sup>831</sup> Neben bestimmten inhaltlichen Aspekten des Berichtes, die sie zum Teil detailliert beschreiben<sup>832</sup>, sprechen die Schüler/innen ferner eine starke Emotionalität an, die der Zeitzeugenbericht bei ihnen ausgelöst hat.<sup>833</sup> Weiter zeigen sich die Befragten beeindruckt von der Lebens- und Überlebensleistung der Zeitzeugen und von deren Bereitschaft zu

---

<sup>827</sup> Exemplarisch: Denn „[...]Adolf Hitler war Schuld an dieser Katastrophe [und] Deutschland war schuldig“ Fall 211

<sup>828</sup> Es überwiegt die Angabe, dass es während des Zweiten Weltkriegs „viele Tote“ (Fälle 159,164, 168,178,198,202, 218,220,227,236,237, 252, 253,271, 293,308) gab. Dann variieren die Angaben zwischen „tausende[n][...]“ (Fall 214) und „Millionen Toten“ (Fälle 169, 255,279). oder, etwas genauer, von 45 Millionen Opfern,“ (Fall 241), „55 Millionen Toten“ (Fälle 243,245,252,299), „60 ? Millionen Opfer“ (Fall 321). Insgesamt wird deutlich, dass es der „Krieg mit [den]meisten Toten“ (Fall 282) war.

<sup>829</sup> So sei der Zweite Weltkrieg der „Größte Krieg der Menschheitsgeschichte mit ca. 60? Millionen Opfer“ (Fall 321, vgl. auch: Fall 161) und deshalb „eins der größten Schrecken der Geschichte[...]“ (Fall 273), wenn nicht sogar die „Dunkelste Zeit der Menschheitsgeschichte mit 55 Mio. Toten“ (Fall 299). Aus der heutigen Perspektive stellt der Zweite Weltkrieg das „Schlimmstes Ereignis der jungen Weltgeschichte“ (Fall 194) und einen „Schwarzen Fleck in der Weltgeschichte“ (Fall 195) dar.

<sup>830</sup> Fälle 177,178,179,194,196,202,246,261,319,338/ Äußerungen, in denen nur sehr allgemein auf die Frage geantwortet wird, wie beispielsweise „viele“ (Fall 178) oder „die Geschichte des Herrn“ (Fall 179) finden sich nur selten

<sup>831</sup> Exemplarisch: „viele wichtige Fakten, warum, wie usw. [...]“ (Fall 286); Ebenso: Fälle 210,232,263, 294,322

<sup>832</sup> wie die folgenden Äußerungen zeigen: „bewegende Einzelheiten oder Geschichten aus dem Leben, wie Schuhtausch, Wiedertreffen des Bruders/ der Schwester,...allgemeine trotzlose Situation, die dennoch in Hoffnung auf ein besseres Ende durchgehalten wurde“ (Fall 162)/ „Die Erzählung der Zeitzeugin, dass es keine Motivation gab, sondern man nur über das Leben am nächsten Tag nachdachte. Die Akzeptanz der Insassen im KZ. Außerdem dass es kein Vertrauen unter den Häftlingen gab“ (Fall 223).

<sup>833</sup> Exemplarisch: Fall 275: „Viele Momente, das kann man nicht einfach vergessen. Vor allem wenn man in Tränen ausbricht“

berichten.<sup>834</sup> Die Schüler/innen haben ein Bewusstsein von der individuellen Tragik des Einzelschicksals, indem sie die Überlebenden nicht auf ihre Verfolgungserfahrungen beschränken. Sie sehen ihr Leben danach, ihre Bereitschaft zu berichten und die persönliche Stärke, mit oder trotz einer tiefen Traumatisierung zu leben. Die Schüler/innen setzen sich auch in dieser Häufigkeitsgruppe mit dem Zeitzeugengespräch als didaktisches Arrangement auseinander und empfinden dieses als deutlich gewinnbringender als den Geschichtsunterricht, wie er üblicherweise abläuft.<sup>835</sup> Auch Ansätze einer reflexiven Auseinandersetzung sind in den Antworten zu finden, worin sich die Schüler/innen mit dem eigenen Dasein beschäftigen. Das Zeitzeugengespräch hat also auch insofern eine Wirkung, als das eigene Leben vor dem Hintergrund der Erlebnisberichte verändert wahrgenommen wird.<sup>836</sup> Interessant ist außerdem, dass die Schüler/innen sehr sensibel und fast dankbar aufnehmen, dass die Holocaust-Überlebenden die Schuldfrage nicht stellen, zumindest nicht in Bezug auf eine historisch geerbte Schuld.<sup>837</sup> Insgesamt betrachtet zeichnen sich die Äußerungen durch eine bemerkenswerte Offenheit und Ausführlichkeit aus. Die Äußerungen sind sehr stark geprägt durch das unmittelbar vor dem Ausfüllen des Fragebogens stattgefundene Zeitzeugengespräch, weshalb die Befragten überwiegend emotional betont antworten. Während die Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen zum Teil holzschnittartig sind und nicht mehr als ein bis zwei Worte beinhalten, so neigen die Schüler/innen jetzt fast schon zu epischer Breite.

### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 3***

Für die Häufigkeitsgruppe 3 ist es schwierig, eine eindeutige Aussage hinsichtlich historischer Begriffs- und Wissenskonzepte zu machen. Es hat sich in der Analyse der Fälle im

---

<sup>834</sup> Der Durchhaltewillen der Zeitzeugin, wie sie sich trotz als des Erlebten eine neue Existenz aufbauen konnte“ (Fall 167), darüber hinaus: Fälle 236,262, 264

<sup>835</sup> Was die Schüler/innen darüber hinaus bewegt hat, sind die „vielen emotionalen Kleinigkeiten und persönlichen Erlebnisse, die man in keinem Geschichtsbuch nachlesen kann“ (Fall 213). Der Vorsprung des Zeitzeugengesprächs zum Geschichtsunterricht bestehe darin, dass man „im Geschichtsunterricht [...] die Emotionen nicht so gut verstehen [...]wie jetzt bei diesem Gespräch.“ (Fall 197) Die Schüler/innen zeigen ebenso ein Bewusstsein für die einzigartige Gelegenheit des Zeitzeugengesprächs, da es,„[...] etwas Besonderes [ist] einen Zeitzeugen zu sprechen und es wird eine einzigartige Erinnerung bleiben.“ Fall 267, vgl. Auch Fälle: 324,195.

<sup>836</sup> „Dass das Leben eigentlich nicht von vielen Dingen abhängt, und dass viele Wohlstandsprobleme Luxus-Probleme sind! [...]“ (Fall 165); „Dankbarkeit für mein glückliches Leben[...]“ (Fall 176) „[...] Bewusstsein wie gut man es selber hat[...]“ (Fall 212)

<sup>837</sup> In den Antworten der Schüler/innen kommt auch dieses Thema zur Sprache: „[...] Dass die Polen keinen Hass mehr gegen die Deutschen verspüren“ (Fall 256), die „heutige Generation hat keinerlei Schuld an der Vergangenheit!“ (Fall 257), „Dass die Opfer keinen Hass auf die Deutschen heutzutage haben[...]“ (Fall 280), „Dass der Zeitzeuge uns nahe gelegt hat, dass wir an der Vergangenheit keine Schuld tragen[...]“ (Fall 254).

Querschnitt eher gezeigt, dass die semantischen Netzwerke je nach Schlüsselbegriff stark in ihrem Umfang variieren. Die Assoziationen zu den Begriffen *Auschwitz*, *Konzentrationslager* und *Zweiter Weltkrieg* lassen sich hinsichtlich der Emotionalität und Verfügbarkeit und des Gebrauches historischer Kenntnisse im Vergleich zu den Begriffen *Nürnberg*, *Reichsparteitag, 1945* und *Holocaust* unterscheiden. Bei den Schlüsselwörtern *Auschwitz*, *Konzentrationslager* und *Zweiter Weltkrieg* überwiegen Assoziationen, die durch Emotionalität geprägt sind. Ferner sind die Äußerungen dazu auch umfangreicher. Ein- oder Zweiwortassoziationen finden sich seltener als in den Äußerungen zu den anderen Schlüsselbegriffen. Was die drei Begriffe ebenfalls eint, sind Assoziationen, in denen der Schlüsselbegriff mit Teilen des Erlebnisberichtes der Zeitzeugen verknüpft wird. Die Schüler/innen nehmen einen historischen Sachverhalt aus der biographischen Perspektive des Zeitzeugen wahr und nähern sich dadurch einer historischen Mehrdimensionalität an. Dagegen sind die Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen *Nürnberg*, *Reichsparteitag, 1945* und *Holocaust* eher karg und beschränken sich auf ein bis zwei Aspekte, gefolgt von einer Reihe von Mutmaßungen, die oftmals fehlerhaft oder falsch sind. Die Emotionalität, die bei den oben thematisierten Schlüsselbegriffen eklatant war, lässt sich hier nur ansatzweise feststellen. Zudem zeigt sich bei keinem der Probanden eine individuelle Auseinandersetzung oder Reflexion mit den historischen Sachverhalten.

Im Vergleich zu den Befragten in den Häufigkeitsgruppen 1 und 2 lassen sich folgende Merkmale festmachen:

- Die familiengeschichtlichen Kenntnisse wirken im Vergleich zu den Häufigkeitsgruppen 1 und 2 umfangreicher und detaillierter.
- Ähnlich wie in der Häufigkeitsgruppe 2, sind die Äußerungen in der Häufigkeitsgruppe 3 emotional geprägt.

Fehlende Nennungen finden sich in der Häufigkeitsgruppe 3 seltener als in den beiden anderen Gruppen. Davon lässt sich jedoch nicht eine Aussage über den Umfang der historischen Kenntnis ableiten. Insgesamt lässt sich die Häufigkeitsgruppe 3, genauso wie die Häufigkeitsgruppe 2, von der Häufigkeitsgruppe 1 hinsichtlich der Reflexivität der Äußerungen und der historischen Begriffs- und Wissenskonzepte unterscheiden. Die Unterscheidung der Häufigkeitsgruppe 3 von der Häufigkeitsgruppe 2 ist allerdings sehr viel schwieriger, da die Äußerungen ähnlich einzuordnen sind. In beiden Häufigkeitsgruppen spielt der emotionale Zustand der Befragten eine große Rolle.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 3 nach den Erhebungswellen 1 und 2***

Aus den Daten der Häufigkeitsgruppe 3 der Erhebungswelle 1 konnte kein spezifischer Auseinandersetzungstypus generiert werden. Die Problematik bestand auch darin, dass sich weite Teile der Äußerungen aus der Häufigkeitsgruppe 2 mit denen der Häufigkeitsgruppe 3 vergleichen ließen. Diejenigen Aspekte, die als spezifisch für die Häufigkeitsgruppe 3 herausgearbeitet wurden, waren jedoch nicht ausreichend, um eine trennscharfe Typenbildung vorzunehmen. Die Analyse der Häufigkeitsgruppe 3 der ersten Erhebungswelle ergab folgendes Ergebnis:

Diejenigen Aspekte, die die hauptsächliche Unterscheidung zu den Häufigkeitsgruppen 1 und 2 darstellen, machen eine Betrachtung der weiteren Erhebungswellen unbedingt notwendig um zu prüfen, ob sich die minimalen Unterschiede zwischen den Häufigkeitsgruppen zu Kennzeichen eines Auseinandersetzungstypus‘ erhärten lassen, so wie bei den *Oberflächlichen* oder den *emotional Angesprochenen*.

Mit der zweiten Erhebungswelle wurde dieser Notwendigkeit Rechnung getragen. An der Situation, dass die Häufigkeitsgruppe 2 und 3 nicht eindeutig voneinander unterscheidbar sind, hat sich nichts geändert. Positiv, auch mit Blick auf die Validität der Untersuchung, ist vielmehr, dass sich die zentralen Unterschiede der Häufigkeitsgruppen 2 und 3 der ersten Erhebungswelle auch in der zweiten Erhebungswelle feststellen lassen. Was ist also von dieser Häufigkeitsgruppe zu halten, die einerseits so schwierig bestimmbar und heterogen in ihren Assoziationen ist, aber trotzdem wiederholt Alleinstellungsmerkmale aufweist? Die Gruppe 3 erweckt den Anschein eines Sammelbeckens aller Auseinandersetzungstypen, denn es finden sich Äußerungen, die den *emotional Angesprochenen* zuzuordnen sind, genauso wie Assoziationen, die von den *historisch Interessierten* oder den *Oberflächlichen* angeführt wurden. Es ließe sich höchstens eine Mischform aus allen drei Auseinandersetzungstypen kreieren, die eine Art Mittelwert der Auseinandersetzungsformen wiedergibt. Möglicherweise handelt es sich bei der Häufigkeitsgruppe 3 um eine Art Übergangs- oder Entwicklungsphase, die durch den Übergang oder die Entwicklung eines bestimmaren Auseinandersetzungsmodus gekennzeichnet ist. Dem Auseinandersetzungsmodus implizit ist ein bestimmtes Vorgehen in der Annäherung und Vertiefung historischer Sachverhalte. Dieser lässt sich bei den Häufigkeitsgruppen 1,2 und 4 zuordnen.<sup>838</sup> Bei den *emotional Angesprochenen* steht die emotionale Konnotation der Auseinandersetzung mit einem

---

<sup>838</sup> Wobei es bei den Oberflächlichen keinen Auseinandersetzungsmodus im eigentlichen Sinne gibt, da sich die Oberflächlichen nicht derart in den historischen Sachverhalt vertiefen wie die Schüler/innen der anderen beiden Auseinandersetzungstypen.

historischen Sachverhalt im Mittelpunkt. Bei den *Reflektierenden* ist der Anlass der Auseinandersetzung der historische Sachverhalt, in den sich die Schüler/innen reflektierend vertiefen und ein Werturteil abgeben können. Dieser eindeutig identifizierbare Anlass für die individuell-analytische Problematisierung der Thematik Nationalsozialismus/ Holocaust ist bei den Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 3 nicht ausfindig zu machen. Vielleicht gibt die dritte Erhebungswelle Aufschluss darüber.

Als Arbeitshypothese für die Auswertung der Häufigkeitsgruppe 3 der dritten Erhebungswelle soll von der hiesigen Analyse Folgendes mitgenommen werden:

- Bei der Häufigkeitsgruppe 3 handelt sich vermutlich um eine Phase der Entwicklung oder auch Weiterentwicklung individueller Auseinandersetzungsmodi.
- Diese Phase zeichnet sich dadurch aus, dass der Anlass einer individuell-analytischen Problematisierung nicht eindeutig bestimmbar ist.

### 3.2.4 Häufigkeitsgruppe 4

Die Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis wird von etwa der Hälfte der Befragten in der Häufigkeitsgruppe 4 beantwortet. Das zentrale Ereignis der Familiengeschichten ist der Zweite Weltkrieg. Hauptakteure sind die Urgroßväter, Großväter, Urgroßonkel und Großonkel, wobei am häufigsten der Großvater zur Sprache kommt. Bei einem Teil der Befragten ist der Großvater als Soldat direkt in den Krieg involviert<sup>839</sup>. Einige andere Befragte berichten, dass der Großvater entweder zu jung für eine Beteiligung am Krieg oder in der Hitlerjugend war<sup>840</sup>. Anschließend daran gibt es eine Reihe von Äußerungen, in denen die Teilnahme des Urgroßvaters am Krieg thematisiert wird.<sup>841</sup> Hier wird die spezifische Generationenlagerung (vgl. Karl Mannheim, 1928) des Krieges deutlich, die für zwei aufeinander folgende Generationen in unterschiedlicher Art prägend war. Die heutigen Urgroßväter sind immer öfter Kriegsteilnehmer, während die Großväter zunehmend keine Kriegsteilnehmer, sondern zivil Involvierte waren oder gerade noch am Ende des Krieges eingezogen wurden<sup>842</sup>. Bemerkenswert ist, dass die familiengeschichtlichen Kenntnisse, wie auch schon bei den anderen Häufigkeitsgruppen, meist auf die Erlebnisse der männlichen Familienmitglieder bezogen sind. Die weibliche Perspektive spielt nur selten eine Rolle. Die Schüler/innen beschränken sich zumeist auf die Nennung der Großmutter<sup>843</sup> und gehen nicht,

---

<sup>839</sup> Vgl. Fälle 360,380,383,405,406,413,434,436

<sup>840</sup> Fall 384, ebenso: Fälle 354,392,398

<sup>841</sup> „Meine beiden Urgroßväter waren im Krieg“, Fall 386, ebenso: Fälle 358, 402,409

<sup>842</sup> Exemplarisch: „Mein Opa wurde mit 17 Jahren eingezogen, Mein Uropa ist im Krieg verschollen“ (Fall 412).

<sup>843</sup> Fälle 353,360,369,374,380,407,445

wie bei den Großvätern, detailliert auf das Ereignis ein. In einigen Fällen werden der Lebenskontext<sup>844</sup> oder kriegsbedingte prägende Ereignisse wie Arbeitslager<sup>845</sup> oder die Flucht<sup>846</sup> aufgeführt. Dass die männliche Perspektive sehr viel häufiger zur Sprache kommt, ist mit der Wirkmächtigkeit des Zweiten Weltkrieges nachvollziehbar zu begründen. Aufschlussreich ist, dass der nationalsozialistische Alltag in keinem Fall thematisiert wird. Erlebnisse und Berichte aus dem Krieg scheinen einen größeren Stellenwert zu haben. Zudem sind sie offenbar auch häufiger Thema in Erzählungen als Aspekte des Alltags. Weshalb, beispielsweise im Kontext einer solchen Befragung, eher (Ur)Opas Kriegserzählungen erinnert werden. Insgesamt betrachtet weisen die Äußerungen keine Besonderheiten auf. Umfang und Inhalt der familiengeschichtlichen Kenntnisse lassen sich mit denen der Häufigkeitsgruppen 2 und 3 vergleichen.

Der Schlüsselbegriff *Auschwitz* ist bei den Befragten im Wesentlichen mit den Assoziationen KZ, Konzentrationslager oder Vernichtungslager verknüpft. Auch in der Häufigkeitsgruppe 4 zeigen sich Äußerungen, in denen Auschwitz unterschiedliche Attribute zugeschrieben werden, wobei diese in der vorliegenden Häufigkeitsgruppe weitaus weniger emotionalisiert wirken.<sup>847</sup> Sie greifen auf Adjektive zurück, die in ihrer Aussage unmissverständlich sind und die unzweifelhafte Besonderheit und Einzigartigkeit von Auschwitz hervorheben. Zusammenfassend lässt sich für den Schlüsselbegriff *Auschwitz* Folgendes feststellen: Die in den Assoziationen sichtbaren historischen Kenntnisse sind eher allgemein von überschaubarem Umfang und Werturteile können nicht konstatiert werden.

Der Begriff *Nürnberg* ruft bei den Schüler/innen nur sehr wenige Assoziationen hervor, die sich auf die Nürnberger Rassegesetze<sup>848</sup> und die Nürnberger Prozesse<sup>849</sup>, vereinzelt auch auf Nürnberg als Stadt nationalsozialistischer Propagandaaktivitäten<sup>850</sup> beziehen. Die Mehrdimensionalität des Ortes, die spezifisch für Nürnberg ist, wird nur in einem Fall ansatzweise thematisiert.<sup>851</sup> Die Schüler/innen beschränken sich dabei auf die Nennung der

---

<sup>844</sup> Vgl. Fall 359: „[...]Oma lebte auf dem Land“

<sup>845</sup> Vgl. Fall 375: „Meine Oma war in Russland im Arbeitslager“

<sup>846</sup> Vgl. Fälle 391,400,444

<sup>847</sup> So wird bspw. mit den Begriffen *scheiße*, *blöd* (Fall 368), *schlimm* bzw. *schlimmstes* (Fall 379 bzw. Fälle 386, 407,408) versucht, das Ausmaß des Schreckens und der Verbrechen für die Auschwitz steht, zu verbalisieren. Die am häufigsten gebrauchten Attribute, mit dem Auschwitz charakterisiert wird, sind „groß“ (Fall 441), „sehr groß“ (Fälle 393,402) bzw. das „größte“ (Fälle 341,371,380, 383, 384, 391,400,422,423,433,440, 442) Konzentrationslager. Korrespondierend hierzu werden Auschwitz auch die Adjektive „bekannt“ (Fälle 380, 385, 426,437) und „berühmt“ (Fälle 376,412) zugeschrieben.

<sup>848</sup> Fälle 342,343,344,358,377,379,397,403,415,418,419,434,439

<sup>849</sup> Fälle 375,380,384,394,409,410,413,414,415,417,422,423,427,434,437,439,440,441,442

<sup>850</sup> Fälle 375,416,417

<sup>851</sup> „Nürnberger-Prozesse, Reichsparteitag, Dokumentationszentrum“ (Fall 375).



einzelnen Begriffe und verzichten weitergehend auf Erläuterungen, soweit das in einem Fragebogen möglich wäre.<sup>852</sup> In den Assoziationen finden sich auch Erwähnungen, die wenig oder nichts mit dem historischen Kontext zu tun haben.<sup>853</sup> Wenn überhaupt dann verbinden die Schüler/innen den Schlüsselbegriff *Nürnberg* mit den Nürnberger Prozessen. Die hohe Anzahl an fehlenden Assoziationen könnte damit zu erklären sein, dass die Schüler/innen vermutlich bisher nicht mit dem Thema in Kontakt gekommen sind. Diese Deutung ist allerdings nur eingeschränkt gültig, denn die geringe Anzahl von Assoziationen zu Nürnberg findet sich in jeder Häufigkeitsgruppe wieder, und zwar unabhängig davon, ob der Themenkomplex NS/Holocaust zu oft<sup>854</sup>, oft<sup>855</sup> oder von Zeit zu Zeit der eigenen Wahrnehmung nach im Unterricht behandelt wurde. Diesen Umstand könnte man mit dem emotionalen Potenzial des historischen Sachverhaltes erklären, das für die Schüler/innen offenbar bei *Nürnberg* geringer zu sein scheint als beispielsweise bei *Auschwitz*.

Die Befragten verknüpfen mit dem Schlüsselbegriff *Reichsparteitag* überwiegend politische Aspekte. So gibt es eine Reihe von Äußerungen, die den Reichsparteitag in die Nähe eines politischen Organs stellen.<sup>856</sup> Auch in dieser Gruppe wird der *Reichsparteitag* mit Reichstag gleichgesetzt oder es wird auf den Bundestag als staatliches Organ recurriert.<sup>857</sup> Nur wenige Äußerungen lassen auf Grundkenntnisse zu diesem Begriff schließen.<sup>858</sup> Zudem wird

---

<sup>852</sup> In einigen Fällen gelingt es den Befragten, die wesentlichen Aspekte der Nürnberger Rassegesetze bzw. der Nürnberger Prozesse zu skizzieren, wie beispielhaft in zwei Fällen gezeigt werden soll: „Nürnberger Rassegesetze: sozialer + gesellschaftlicher Ausschluss der Juden“ (Fall 358), „Gerichtsverhandlungen nach Kriegsende, in der die Nationalsozialistischen Führer verurteilt wurden“ (Fall 440).

<sup>853</sup> Hierzu zählen Äußerungen wie „Stadt Bayern“ (Fall 354), „Bahnhof, Nürnberger“ (Fall 363) oder „(Lebkuchen)“ (Fall 381, vgl. Ähnliche Fälle: 368,372,373,385,389,390). Interessant ist hier, dass die Schüler/innen sich nicht scheuen, diese Assoziationen tatsächlich niederzuschreiben. Der Themenkreis NS/Holocaust evoziert in der Regel sehr starke soziale Erwünschtheit. Da eine Assoziation wie *Lebkuchen* nicht unbedingt auf soziale Erwünschtheit schließen lässt, scheint Nürnberg offenbar außerhalb dieses Themenradius zu liegen, der soziale Erwünschtheit erzeugt.

<sup>854</sup> Entspricht Antwortmöglichkeit 1: zu oft, in jedem Schuljahr, mehrere Male, in verschiedenen Fächern

<sup>855</sup> Entspricht Antwortmöglichkeit 2: oft, vor allem in Geschichte und Antwortmöglichkeit 3: oft, in verschiedenen Fächern

<sup>856</sup> Hierzu zählen die folgenden: „Politik“ (Fälle 348, 355,419), „NS-Politik“ (Fall 422). Auch Assoziationen wie „NSDAP“, „Parteitag der NSDAP im Zweiten Weltkrieg“ und „Von NSDAP und Nazis verseuchter Parteitag“ und „NPD“ zeigen, dass der Begriff *Reichsparteitag* bei den Schüler/innen vorwiegend politisch konnotiert ist.(Fälle 342,343,344,354,363,370,373,379,380,383, 387)

<sup>857</sup> Exemplarisch hierfür sind Äußerungen wie „So was Ähnliches wie der Bundestag, nur voller Nazis“ (Fall 381), „Deutsche Regierung“ (Fall 345), „Berlin“ (Fall 377) und „[...]Verwaltung von D“ (Fälle 389, 400). Bemerkenswert in diesem Kontext sind die folgenden zwei Äußerungen: „Hat versagt[...]“ (Fall 387) und „Korruptiert“ (Fall 438). Beide Aussagen enthalten einen Bezug zum *Reichstag*, der als staatliches Organ die Regierung zu kontrollieren hat, in dieser Aufgabe allerdings versagt hat oder auch bestochen wurde und so erst den Nationalsozialismus bzw. die „Politik Hitlers“ (Fall 422) erst ermöglichte.

<sup>858</sup> Hierzu zählen Aussagen wie „Propaganda“ (Fall 451) und „Nürnberg“ (Fall 416), in denen die Intention und der Ort des Geschehens thematisiert werden.

zwischen Konzepten der Vergangenheit und denen der Gegenwart nicht trennscharf unterschieden. Für viele der Probanden ist der Reichstag, für den einige den *Reichsparteitag* wegen seiner teilsemantischen Ähnlichkeit halten, ein Äquivalent zum heutigen Bundestag. Insgesamt sind die Kenntnisse zum *Reichsparteitag* rudimentär.

Im Gegensatz dazu sind die Aspekte, die die Befragten zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* assoziieren, umfangreicher und thematisch breiter angelegt. Die thematische Breite lässt sich anhand von drei zentralen Aspekten verdeutlichen, die sich in vielen Äußerungen der Schüler/innen wieder finden: die Konkretisierung der Häftlingsgruppen, die Explizierung der Gewalt und die Verortung des Schreckens. Bei der *Konkretisierung der Häftlingsgruppen* unterscheiden die Schüler/innen hinsichtlich der nationalstaatlichen oder religiösen Zugehörigkeit und in Bezug auf Kennzeichen ideologischer Abweichung.<sup>859</sup> Die Häftlingsgruppe, die in diesem Kontext am häufigsten angeführt wurde, sind die Juden<sup>860</sup>. Auffallend ist insgesamt, dass die Schüler/innen bezüglich der Häftlingsgruppen stark differenzieren und sich nicht ausschließlich auf Juden beschränken. Dieser Grad an Differenzierung lässt sich auch für die *Explizierung der Gewalt* feststellen. Zur *Explizierung der Gewalt* gehören diejenigen Äußerungen, in denen die Schüler/innen die Instrumente, Mechanismen und Mittel der Gewalt in Konzentrationslagern anführen.<sup>861</sup> Während die *Konkretisierung der Häftlingsgruppen* und die *Explizierung der Gewalt* auch als Themen in den Äußerungen der anderen Häufigkeitsgruppen wieder zu finden sind, ist die *Verortung des Schreckens* vermehrt in der Häufigkeitsgruppe 4 feststellbar. Mit *Verortung des Schreckens* ist die Nennung von ehemaligen Konzentrationslagern gemeint. In der Häufigkeitsgruppe 4 sind dies Bergen-Belsen, Auschwitz, Buchenwald und Ravensbrück.<sup>862</sup> Insgesamt betrachtet wird in den Assoziationen ein beachtliches Maß an Differenziertheit deutlich. Außerdem lässt sich das Bestehen historischer Kenntnisse annehmen.

---

<sup>859</sup> So waren Konzentrationslager im Allgemeinen für die „[...]verhasste (nach Hitler) Minderheiten/Kulturen[...]“ (Fall 341, ähnlich: Fälle 343, 352) bestimmt. Als Gruppen, die aufgrund ihrer nationalstaatlichen Zugehörigkeit inhaftiert wurden, nennen die Befragten „Polen“ (Fälle 341, 345, 346, 377,399), „Russen“ (Fall 345) und „Ausländer“ (Fall 352). „Sinti und Roma“ (Fall 416, ähnlich: Fall 380, 385), „Nazigegner“ (Fall 380), „Politische“ (Fall 385,395) und „Schwule“ (Fall 385) gehören zu denjenigen, die infolge der nationalsozialistischen Ideologie verfolgt wurden.

<sup>860</sup> Fälle 341, 342, 343, 344, 346, 347, 352, 360, 362, 367, 379, 380, 381, 382, 385, 386, 387, 394, 395, 399, 404, 414, 424, 426, 434, 437, 440

<sup>861</sup> Hierzu zählen Äußerungen wie „Verbrennungsöfen“ (Fall384),„Vergasung“ (Fälle 352, 353, 356, 363, 371372, 379, 397, 415, 417, 419, 429, 430, 434,) und vereinzelt: „Zyklon B“ (Fall 344), Zwangsarbeit(Fälle 347, 348, 351, 355, 363, 397, 405, 407, 408, 412, 440), „Misshandlung“ (Fall 445) und „Zwillingsexperimente“ (Fall 445) angeführt.

<sup>862</sup> Fälle 370, 373,374,385,397,409,410,412

Das Schlüsselwort *Nationalsozialismus* ist auch in dieser Häufigkeitsgruppe eng mit der Assoziation „Hitler“<sup>863</sup> verknüpft. Bemerkenswert ist außerdem, dass die Perspektive des verantwortlichen Akteurs fast ausschließlich über die Assoziation *Hitler*<sup>864</sup> thematisiert wird und nur in einigen Fällen andere Akteure oder Akteursgruppen zur Sprache kommen.<sup>865</sup> In diesen Aussagen wird deutlich, dass ein Teil der Schüler/innen den Nationalsozialismus als etwas begreift, das nicht allein durch eine Person entstanden und aufrecht erhalten werden konnte, sondern als etwas was nur durch die unterstützende Menge getragen und durchgesetzt werden konnte. Aufschlussreich ist, dass die Assoziation *Hitler* in die einzelnen Äußerungen unterschiedlich eingebettet ist. So gibt es Fälle, in denen die Assoziationen lediglich aufgezählt werden und in denen es neben *Hitler* kaum weitere Verknüpfungen mit dem Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* gibt<sup>866</sup>. Und es gibt Fälle, in denen *Hitler* in einer Reihe von inhaltlich miteinander verknüpften Assoziationen oder in einem stimmigen Satzgefüge steht.<sup>867</sup> Neben den Assoziationen zu *Hitler* finden sich in einer Reihe von Fällen Äußerungen zur ideologischen Grundlegung des Nationalsozialismus wieder.<sup>868</sup> Aufschlussreich sind auch die unterschiedlichen Bezeichnungen des Nationalsozialismus als Staatsform. Hier finden sich sowohl sachliche Zuschreibungen<sup>869</sup> als auch Beschreibungen, in denen die individuelle, ablehnende Haltung zum Sachverhalt dazu deutlich wird.<sup>870</sup> Abschließend lässt sich zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* feststellen, dass die Schüler/innen in ihren Assoziationen unterschiedliche Dimensionen des Nationalsozialismus thematisieren, woraus sich wiederum auf kohärente, komplexe Wissenskonzepte schließen lässt. Die emotionale Komponente ist dabei nicht so stark ausgeprägt wie in der Häufigkeitsgruppe 3.

---

<sup>863</sup> Fälle 342,343,344,345,3 51,355,358,359,360,365,366,370,372,373,375,392,393,394,395, 398,399,403, 405, 406, 412,415, 417,419, 420,424,426,431,434

<sup>864</sup> dies machen Aussagen wie „alleinige Herrschaft Hitlers“ (Fall 394) oder „Zeit, in der Hitler die Macht hatte“ (Fall 426) deutlich.

<sup>865</sup> Darunter: „NSDAP“ Fälle 342,359,371,373,395,416/ „Ein Haufen bescheuerter, machtgieriger Menschen“ (Fall 361), „[...] SS, SA, Gestapo[...]“ (Fall 375), „Mitläufer[...]“ (Fall 445) und „[...]Massenbewegung“ (Fall 359)

<sup>866</sup> Fälle 342,343,344,355,366,373,392,393,403,415,417,419,420,424,431,434

<sup>867</sup> Exemplarisch hierfür stehen Äußerungen wie: „Durchbruch 1933, Rassengedanke, Antisemitismus, Gleichschaltung, NSDAP unter Hitler, Massenbewegung“ (Fall 359), „Die Zielbestrebung Hitlers zu einer „reinen“ und „besseren“ Welt“ (all 345).

<sup>868</sup> So sei der Nationalsozialismus der „Versuch[gewesen], ein „reines“ (von Ausländern freies) Deutschland zu schaffen“ (Fall 347). Dem Nationalsozialismus weiterhin implizit sei „ein Denken, dass die eigene Rasse am wertvollsten und wichtigsten ist“ (Fall 437).

<sup>869</sup> Z.B. „Regierungsform[...]“ (Fall 380) oder „Lehre[...]“ (Fall 377)

<sup>870</sup> „Eine entsetzliche Form der Ideologie“ (Fall 391), „Polit. Ideologie des 3. Reiches; fanatisch für Deutschland & dessen Verteidigung vor Fremdeinflüssen“ (Fall 440), „Ungesunde Form des Patriotismus, eigenes Land/ Volk über alle anderen stellen“ (Fall 383) oder „[...]krankhafte Ideologie[sic!]“ (Fall 414)

Der Schlüsselbegriff *Holocaust* ist bei den Schüler/innen im Wesentlichen mit der Assoziation „Judenverfolgung“<sup>871</sup> und „Massenmord“ bzw. „Völkermord“<sup>872</sup> verknüpft. Im Gegensatz zum Begriff *Nationalsozialismus* finden sich hier weitaus weniger Assoziationen wieder. Außerdem zeigt sich, dass die Assoziationen zum *Holocaust* weitgehend sachlich und weniger emotionalisiert sind. Bei lediglich vier Fällen sind die Äußerungen von eher weniger sachorientierter und eher emotionalisierter Art.<sup>873</sup>

Weiterhin auffällig ist der dichotome Charakter der Assoziationen, die sich nach elaboriert und unzureichend unterscheiden lassen. So sind einerseits Assoziationen auszumachen, denen stringente und komplexe Wissenskonzepte zugrunde liegen, andererseits aber auch solche mit falsch zugeordneten, ausgedachten oder vermutenden Äußerungen.<sup>874</sup> Diese Dichotomie ließ sich für die Häufigkeitsgruppe 4 auch schon bei Aussagen zu anderen Schlüsselbegriffen feststellen. Darüber hinaus wiederholt sich auch in dieser Häufigkeitsgruppe der betont sachliche Charakter der Assoziationen zum Schlüsselbegriff Holocaust.

Mit 1945 wird mehrheitlich das Ende des Zweiten Weltkrieges assoziiert<sup>875</sup>, wobei diese Assoziation in den meisten Fällen die einzige bleibt und nur selten durch andere Aspekte erweitert wird. Hierzu gehört eine Reihe von Aussagen, in denen die Schüler/innen auf die Bedeutung des Kriegsendes als Befreiung eingehen<sup>876</sup>. Die Äußerungen sehen dann meist so aus, dass hinter die Assoziation *Ende des Krieges* oder *Kriegsende* der Begriff *Befreiung* ohne Kontextualisierung dazugeschrieben wird.<sup>877</sup> Neben der *Befreiung* gibt es auch einige Fälle, in denen die Kapitulation<sup>878</sup> assoziiert wird. Eher überschaubar sind auch die Äußerungen, in

---

<sup>871</sup> Fälle 345, 346, 347, 351, 354, 355, 360, 366, 367, 369, 370, 373, 375, 380, 383, 386, 392, 393, 396, 397, 400, 402, 420, 422, 424, 431, 434, 437, 441

<sup>872</sup> Für Massenmord und Völkermord: Fälle 356,357,391,393,402,414,415,416,419,424,429,440

<sup>873</sup> Fälle 387,418,423,439

<sup>874</sup> Zur Verdeutlichung dieser Dichotomie seien einige Beispiele aufgeführt: So wird mit der Aussage „Antisemitismus, „Endlösung der Judenfrage“, Wannseekonferenz“ (Fall 358) auf den ideologischen Hintergrund und die Operationalisierung Bezug genommen. Auch Äußerungen wie „Hebräisch – „Opfer“ – gemeint [...] waren die unter dem Antisemitismus leidenden Juden“ (Fall 359) oder „Brandopfer, Juden die in KZ umgekommen sind“ (Fall 379) oder „Völkermord während des II. Weltkriegs“ (Fall 440) lassen darauf schließen, dass historische Kenntnisse vorhanden sind. Dem gegenüber stehen Assoziationen wie „Atomkrieg“ (Fall 363) oder „/ (was ist das?)“ (Fall 382, ähnlich auch: Fall 372) Bemerkenswert sind auch Äußerungen wie: „Nacht in der Kirchen etc. von Juden zerstört wurden“ (Fall 395) oder auch „Über Nacht die Inhaftierung vieler Juden“ (Fall 426) und „Opfer, Judenhäuser wurden verbrannt/ Juden aus Häusern verjagt“ (Fall 436).

<sup>875</sup> Alle Fälle zwischen 340 und 445, bis auf Fälle: 345, 346, 347, 348, 350, 351, 353, 361, 363, 364, 365, 379, 393, 398, 399, 404, 407, 408, 410, 413, 416, 418, 424, 425, 428, 430, 435, 438, 440, 445

<sup>876</sup> Fälle 397, 407,408,415,416,418

<sup>877</sup> Lediglich in zwei Fällen wird konkretisiert und auf die „[...] Befreiung aus dem KZ“ (Fall 439, ähnlich: 426) Bezug genommen.

<sup>878</sup> Fälle 384, 410,413

denen das Kriegsende differenzierter dargestellt wird.<sup>879</sup> Kennzeichnend für die Assoziationen zu 1945 ist vor allem die fehlende Ausführlichkeit. 1945 als historischer Sachverhalt mit unterschiedlichen Dimensionen wird von den Schüler/innen nur in wenigen Fällen erfasst. Interessanterweise ist der dichotome Charakter der Äußerungen nicht so präsent, wie in den Äußerungen zu anderen Schlüsselbegriffen.

Der *Zweite Weltkrieg* dagegen wird von den Schüler/innen nicht mit einer bestimmten Assoziation verknüpft, wie z.B. das Kriegsende mit 1945. In den Aussagen der Schüler/innen finden sich Rekurse auf Themen, die die verschiedenen Dimensionen des *Zweiten Weltkriegs* darlegen. Die Assoziation „Hitler“<sup>880</sup> kommt in den Äußerungen am häufigsten vor und wird als der zentrale Akteur des *Zweiten Weltkrieges* gesehen, wohingegen die „Wehrmacht“<sup>881</sup> lediglich in einem Fall erwähnt wird. Dieser Befund ist insofern spannend, als in den Antworten auf die Frage nach der Kenntnis zur Familiengeschichte der *Zweite Weltkrieg* und die Vergangenheit des Großvaters in der Wehrmacht die bestimmenden Themen waren. Offensichtlich bringen die Schüler/innen den historischen Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* nicht mit ihren familiengeschichtlichen Kenntnissen in Verbindung, sondern ausschließlich mit den historischen Fakten. Die Schüler/innen beschränken sich nicht auf die Nennung der Jahreszahlen<sup>882</sup> zum Beginn und Ende des Krieges, sondern thematisieren zum Teil umfangreiche Kenntnisse zum Verlauf des Krieges.<sup>883</sup> In diesen Äußerungen steckt eine Art Faszination für den *Zweiten Weltkrieg* als neuartigen Krieg, häufig rekurrieren die Probanden auf technische Neuerungen, die im *Zweiten Weltkrieg* zum Einsatz kamen.<sup>884</sup> Während der *Zweite Weltkrieg* in anderen Häufigkeitsgruppen oft mit Superlativen belegt wurde, beschreiben die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 4 die Besonderheit des Krieges anhand historischer Eckpunkte. Die Faktenorientierung lässt sich anhand anderer Äußerungen

---

<sup>879</sup> Wie beispielsweise in der folgenden Äußerung „Deutschland wurde von den Alliierten eingenommen; Hitler beging Selbstmord; Kriegsende“ (Fall 395). Hier werden die Etappen, die zum Kriegsende führten, aufgezählt. In der nachstehend aufgeführten Äußerung werden die Etappen nach dem Ende des Krieges aufgeführt: „Kriegsende, Befreiung durch die Alliierten, Beginn des Wiederaufbaus, Nachkriegskonferenzen“ (Fall 358). Derlei lassen sich nur einige wenige Äußerungen finden, weshalb diese Fälle nicht der Über-Interpretation anheim fallen sollen.

<sup>880</sup> Fälle 347, 353, 358, 359, 367, 369, 371, 376, 378, 380, 381, 382, 386, 387, 393, 394, 395, 397, 401, 402, 405, 410, 412, 413, 414, 430, 434, 436, 439, 440

<sup>881</sup> Fall 358

<sup>882</sup> Fälle 342,344,354,388,389,385,414,426

<sup>883</sup> Hierzu gehören Äußerungen wie „Bombenangriffe auf Städte, Hitler, Wehrmacht, Blitzkriege, Kesselschlachten“ (Fall 358) oder „Blitzkrieg 1940, Stalingrad 42/43, Ardennenoffensive 44, Stahlhelme, SA, SS-Einsatztruppen“ (Fall 377).

<sup>884</sup> „Materialschlacht[...]“ (Fall 445), „Totaler Krieg, moderner Waffenkrieg“ (Fall 343) „[...]Waffenkrieg“ (Fall 344), „Einsetzung von Massenvernichtungswaffen“ (Fall 441), „Einsatz neuer Waffen“ (Fall 442).

erkennen, die sich beispielsweise mit der Intention des Krieges beschäftigen.<sup>885</sup> Ferner gehen die Schüler/innen darauf ein, dass der *Zweite Weltkrieg* nicht ausschließlich auf Deutschland zentriert ist. In diesen Assoziationen wird eine umfassende *Welt*-Perspektive zum *Weltkrieg* eingenommen.<sup>886</sup> Auffällig ist, dass der Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* auch Assoziationen hervorruft, die sich auf das Thema Judenverfolgung<sup>887</sup> und die NS-Diktatur<sup>888</sup> beziehen. Dieser Umstand zeigt, dass der *Zweite Weltkrieg* auch als Oberbegriff fungiert, unter dem die zentralen Charakteristika des Nationalsozialismus subsumiert werden. Auffallend bei Äußerungen zum *Zweiten Weltkrieg* sind in Häufigkeitsgruppe 4 zum wiederholten Mal die zum Teil umfangreichen historischen Kenntnisse. Die Gruppe lässt sich erneut in diejenigen aufteilen, die kurz gefasste Assoziationen mit überschaubarem historischem Inhalt notieren und diejenigen, deren Assoziationen auf elaboriertes historisches Wissen schließen lassen. Kennzeichnend ist darüber hinaus, dass es mehr als ein Thema gibt, das mit dem Schlüsselbegriff verknüpft ist.

In den Antworten auf die Frage nach dem Zeitzeugengespräch werden zwei wesentliche Aspekte deutlich: Deutungs- und Reflexionsansätze und ein emotionaler Rekurs. Die Betonung der Emotionalität ist insofern nicht überraschend, als der Fragebogen unmittelbar im Anschluss an das Zeitzeugengespräch ausgefüllt wurde und die Nachwirkungen des Erlebnisberichtes sich vermutlich auf die Antworten niedergeschlagen haben. In den Äußerungen mit reflexivem Charakter ziehen die Befragten Konsequenzen aus dem Gehörten im Sinne einer Handlungsanleitung oder einer empfundenen Verantwortlichkeit.<sup>889</sup> Einige Befragte beziehen die Bedeutsamkeit des Berichtes auch auf das eigene Leben<sup>890</sup>. Diese Schüler/innen heben die Authentizität des Zeitzeugengesprächs hervor.<sup>891</sup> Darüber hinaus fühlen sich die Schüler/innen insgesamt sehr stark durch die emotionale Art der Zeitzeugen angesprochen. Die Antworten, in denen auf die emotionale Komponente Bezug genommen

---

<sup>885</sup> Exemplarisch hierfür stehen Aussagen wie „Erweiterung des Ostens mit Hitler an der Macht“ (Fall 405) , „1939-1945, Deutschland unter Hitlers Führung hat angefangen um das Deutsche Reich größer zu machen“ (Fall 395), „Hitler[sic!] versucht, alle „Nicht-Deutschen“ auszurotten“ (Fall 347).

<sup>886</sup> „[...]Pearl Habor, Hiroshima, Hitler“ (Fall 412), „Krieg in Europa, Afrika, Pazifik, Achsenmächte, Alliierte, D-Day“ (Fall 417), „[...]Zahlreiche Tote in Europa & Asien, Hiroshima und Nagasaki“ (Fall 380).

<sup>887</sup> Fälle 346,353,366,379,380,399,401,402,412,439

<sup>888</sup> Fälle 366,379,397,413

<sup>889</sup> Z.B.: „So etwas darf und soll nie wieder geschehen“ (Fall 401) oder „Das [sic!] unsere Generation die Aufgabe hat, dass wir verhindern, dass so etwas noch einmal passiert.“ (Fall 425)

<sup>890</sup> „Freunde sind sehr wichtig im Leben“ (Fall 419), „Glück, Freunde, Abi machen!“ (Fall 418)

<sup>891</sup> So sei der Erlebnisbericht „Die Wahrheit, wie es damals den Juden ging und wie sie vernichtet wurden.“ (Fall 365) und stelle eine „Gute und genaue Beschreibung der Umstände [dar], vor allem Hunger und Hygiene. Sehr authentischer Bericht.“ (Fall 375). Ebenfalls hervorgehoben wird in einem Fall „Wie glaubwürdig er es erzählt hat“ (Fall 376) und dass der Zeitzeugenbericht insgesamt,„[...] den Krieg verständlicher gemacht“ (Fall 434) hat.

wird, lassen sich ein Stück weit ausdifferenzieren. So wird zum einen die allgemein emotionale Art der berichtenden Person thematisiert und zum anderen die Emotionalität in der Präsentation des Erlebnisberichtes. Dass sich die gefühlsbetonte Art einer Person auch narrativ niederschlägt, ist einleuchtend. Aufschlussreich in diesem Kontext ist ebenfalls, dass die Emotionen nicht näher bestimmt werden, sondern nur allgemein die Vortragsart benannt wird. Die Schüler/innen nehmen sehr wohl wahr, dass sich die Stimmungslage während eines Zeitzeugengesprächs wesentlich unterscheidet von anderen Situationen. Sie machen allerdings nicht deutlich, worin diese Emotionalität besteht - ob die Überlebenden traurig waren, wütend oder enttäuscht. Das mag nicht unbedingt am Unvermögen der Schüler/innen liegen, sondern lässt sich möglicherweise auch auf ihre eigene emotionale Bewegtheit zurückführen, die sie vielleicht genauso wenig einordnen können wie die der Zeitzeugen. Neben den Äußerungen, die sich auf die Emotionalität des Zeitzeugengesprächs beziehen, gibt es auch eine Reihe von Äußerungen, in denen einzelne Episoden aus dem Zeitzeugengespräch thematisiert werden, die offenbar sehr eindrücklich für die Schüler/innen waren.<sup>892</sup>

#### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 4***

Für die Häufigkeitsgruppe 4 lässt sich Folgendes resümieren:

Etwa die Hälfte der Schüler/innen beantwortet die Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis und kann dabei konkrete Angabe zu Personen und Ereignissen machen. Wie auch schon in den Häufigkeitsgruppen 2 und 3 steht der Großvater oder auch Urgroßvater im Mittelpunkt der Familiengeschichte. Die in den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* repräsentierten historischen Kenntnisse der Schüler/innen lassen sich als Grundlagenkenntnisse beschreiben. Die Schüler/innen scheinen über *Auschwitz* vor allem das allgemein Bekannte zu wissen, während der Schlüsselbegriff *Nürnberg* eher als Impulsgeber für Begrifflichkeiten wie Nürnberger Prozesse fungiert und der Umfang des Wissensnetzwerkes zu diesem Schlüsselwort überschaubar zu sein scheint. Assoziationen und Vermutungen über den Umfang begriffsspezifischer Wissensnetzwerke unterscheiden sich nicht nennenswert von denen anderer Häufigkeitsgruppen. Ähnliches lässt sich zum *Reichsparteitag* beobachten. Auch hier deuten die Assoziationen auf überschaubare historische Kenntnisse hin. Gegenteilig verhält es sich mit den Ausführungen zum

---

<sup>892</sup> Exemplarisch hierfür stehen die folgenden: „Das [sic!] der Zeuge seine Mutter in einen Sack genäht hat um sie zu schützen.“ (Fall 374) oder „Wie er die Nazis ausgetrickst hat, indem er einen Kurzschluss in der Bäckerei gemacht hatte. [...]“ (Fall 379, ebenfalls: Fälle 347,350,352,353,358,370, 380,397,399, 405,406, 408,411, 414, 415, 420, 434, 439,444) Die Schüler/innen geben die Episoden zum Teil sehr detailliert wieder, was zweifelsohne auf den Erhebungszeitpunkt zurückzuführen ist.

Schlüsselbegriff *Konzentrationslager*. Die Äußerungen hier sind zum Teil sehr differenziert und deuten auf weit mehr historische Kenntnisse. Zum *Nationalsozialismus* gibt es Assoziationen mit sehr eingeschränkter Aussagekraft und solche, die auf kohärente und komplexe Wissenskonzepte schließen lassen. Dieser Umstand kommt für die Aussagen zum historischen Begriff *Holocaust* ebenso zum Tragen. Ebenfalls wiederholt beobachten lässt sich der im Vergleich zu den Begriffen *Auschwitz* oder *Konzentrationslager* auffällig sachliche Charakter der Äußerungen, der bereits in den Häufigkeitsgruppen 2 und 3 sichtbar war. In den Aussagen zum *Zweiten Weltkrieg* lassen sich einerseits umfangreiche, andererseits überschaubare historische Kenntnisse finden. Bemerkenswert ist, dass die Assoziationen zum *Zweiten Weltkrieg* eine andere thematische Breite aufwiesen als diejenigen zu *1945*, obwohl dieses Datum ebenfalls eng mit dem Zweiten Weltkrieg verknüpft ist. Auf die Frage, was von dem Zeitzeugenbericht am meisten in Erinnerung bleiben werde, antworten die Schüler/innen mehrheitlich emotional, vermehrt mit Deutungs- und Reflexionsansätzen. Die Besonderheit in den Assoziationen der Befragten der Häufigkeitsgruppe 4 ist die Dichotomie in den Antworten: entweder sind sie mäßig umfangreich und gleichen eher Spekulationen als historischem Wissen oder sie sind umfassend, greifen die Mehrdimensionalität des Schlüsselbegriffes auf und weisen auf profunde historische Kenntnisse hin. Diese Feststellung ist vor allem in Bezug darauf aufschlussreich, wie die Häufigkeit des Themas NS/Holocaust in der Schule wahrgenommen wird. Die Schüler/innen sagen nämlich, dass der Themenkomplex *von Zeit zu Zeit* in der Schule angesprochen wird und dass dies ihrer Meinung nach *ruhig öfter* sein könnte. Diese Äußerung lässt sich als Interesse an historischen Sachverhalten interpretieren. Die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 4 verfügen zu einem großen Teil über historische Kenntnisse und wollen diese, offenbar intrinsisch motiviert, vergrößern.

#### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 4 nach den Erhebungswellen 1 und 2***

Die Ähnlichkeiten zwischen der ersten und zweiten Erhebungswelle lassen sich feststellen bei der Kenntnis der Familiengeschichte. Die Schüler/innen sind in beiden Erhebungswellen vertraut mit der eigenen Familiengeschichte.<sup>893</sup> Ähnlich verhält es sich mit den Zuschreibungen zu den Begriffen *Auschwitz*, *Nürnberg* und *Reichsparteitag*. Hier waren die Assoziationen tendenziell weniger konkret. Weitaus komplexer waren die Aussagen zum *Zweiten Weltkrieg* und zum *Nationalsozialismus*. Auffällig in den Aussagen der Häufigkeitsgruppe 4 der ersten Erhebungswelle waren die Reflektionsansätze, weshalb die

---

<sup>893</sup> Dieser Befund lässt sich allerdings auch für die anderen Häufigkeitsgruppen feststellen und ist somit nicht spezifisch für die Häufigkeitsgruppe 4.



Befragten aus dieser Gruppe als die *Reflektierenden, historisch Interessierten mit komplexen Begriffskonzepten* kategorisiert wurden. Mit Blick auf die zweite Erhebungswelle konnte der reflexive Aspekt bestätigt werden, allerdings nicht in dem Maß, wie in der Erhebungswelle 1. Typenbildend für diese Häufigkeitsgruppe ist das historische Interesse. Für diese Deutung spricht, dass sie mehr über die Thematik NS/Holocaust erfahren möchten, was man anhand der Wahl der Antwortmöglichkeit 4 im Fragebogen interpretieren kann.<sup>894</sup> Der aus den Daten der Häufigkeitsgruppe 4 der ersten Erhebungswelle extrahierte Typus des *Reflektierenden, historisch Interessierten mit komplexen Begriffskonzepten* muss ersetzt werden durch den *intrinsisch motivierten, historisch Interessierten*, da das historische Interesse und die intrinsische Motivation wiederholt festgestellt werden konnten, die Reflexivität aus der Erhebungswelle 1 dagegen nicht in dem erforderlichen Umfang.

### 3.2.5 Häufigkeitsgruppe 5

Zur Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis machen auch die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 5 erstaunlich offene und ausführliche Angaben. Der inhaltliche Gehalt der Aussagen bezieht sich im Wesentlichen auf die Erzählungen des Großvaters bzw. Urgroßvaters im Krieg mit anschließender Gefangenschaft<sup>895</sup>, sowie auf die Flucht bzw. die Vertreibung<sup>896</sup> aus den Ostgebieten, wobei die (ur)großväterliche Teilnahme am Zweiten Weltkrieg dominiert. Auffällig in den Antworten zu der Frage nach der Familiengeschichte ist die nahezu gleich häufige Nennung des Urgroßvaters bzw. der Urgroßeltern<sup>897</sup> und des Großvaters bzw. der Großeltern<sup>898</sup>. Hier zeigt sich eine ähnliche Situation wie schon bei der Häufigkeitsgruppe 4, die mit dem Begriff der *Generationenlagerung* verdeutlicht wurde. Für die Gruppe der Schüler/innen genauso wie für deren Großeltern lässt sich ein generationaler Übergang konstatieren. Dieser ist als Phase zu verstehen, in der Gruppen (Geburtsjahrgänge), die ihrerseits durch soziale und geschichtliche Erfahrungen<sup>899</sup> gekennzeichnet sind, aufeinander treffen und ein Wechsel von der einen hin zur anderen geschichtlichen Prägung deutlich wird. Bei den Großvätern bzw. Urgroßvätern handelt es sich bei dieser Prägung um den Zweiten Weltkrieg. Die Großväter, so lassen es die Äußerungen vermuten, sind seinerzeit zu jung für einen Kriegseinsatz gewesen, weshalb eine große Anzahl der Befragten den

---

<sup>894</sup> sie sind mit dem Themenkomplex im Unterricht *von Zeit zu Zeit* in Verbindung gekommen und finden, dass es ruhig öfter sein könnte.

<sup>895</sup> Fälle 446,458,451,454

<sup>896</sup> Fälle 450,459,477

<sup>897</sup> Fälle 446,447,448,458,461,462,471,474,476

<sup>898</sup> Fälle 450,451,454,457,456,465,467,469,473,477

<sup>899</sup> Vgl. Mannheim, Karl(1928)

Zweiten Weltkrieg lediglich aus der Perspektive des Heranwachsenden kennt. Die Schüler/innen sind insofern Teil des generationalen Überganges, als sie diesen Übergang durch einen Wechsel von der unmittelbar erlebbaren, erzählenden Zeitgenossenschaft hin zu einer Art *sekundären Zeitgenossenschaft* in ihren Äußerungen dokumentieren. Die Überlegungen zu einer sekundären Zeitgenossenschaft müssen von dem Konzept der *sekundären Zeitzugenschaft*<sup>900</sup> abgrenzt werden. Die sekundäre Zeitgenossenschaft wird beispielsweise durch diejenige Person vertreten, deren Vater im Krieg war und nun dem Enkel von den Erlebnissen des Vaters, die kommunikativ erfahren wurden, erzählt. Der Großvater ist allerdings auch ein Zeitgenosse, da er den Krieg erlebt hat, allerdings aus einer anderen Perspektive als der Vater. Von der generationalen Position des Enkels betrachtet, befindet sich der Großvater in sekundärer Zeitgenossenschaft zum Urgroßvater. Während durch die erzählenden Zeitgenossen das Erlebte direkt zugänglich ist, ist es durch die sekundäre Zeitgenossenschaft durch die Erzählungen indirekt zugänglich. Die gleichhäufige Nennung der Urgroßväter bzw. -eltern und Großväter bzw. -eltern lässt die Vermutung zu, dass die Schüler/innen die Familiengeschichte über beide Formate der Genossenschaft erfahren haben, über die direkt zugängliche, erzählende des Urgroßvaters bzw. der Urgroßeltern und die sekundäre des Großvaters bzw. der Großeltern.

In den Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* dominiert die Assoziation KZ oder Konzentrationslager.<sup>901</sup> Bis auf wenige Fälle stellen diese Äußerungen thematisch die primäre und meist auch einzige Assoziation dar. Weitergehende Assoziationen, in denen die Schüler/innen Auschwitz als Konzentrationslager näher bestimmen oder erläutern, lassen sich nur in einigen wenigen Fällen feststellen. Für Auschwitz charakteristisch sehen die Befragten die Opferzahlen<sup>902</sup>, sowie dessen Größe<sup>903</sup> und die Grausamkeit<sup>904</sup>. Sehr oft in dieser Häufigkeitsgruppe wird Bezug auf den Lernkontext genommen.<sup>905</sup> Die wenig umfangreichen Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* lassen sich als zentraler Unterschied zu den anderen Häufigkeitsgruppen feststellen. Die Schüler/innen sind bisher augenscheinlich *selten* mit der Thematik in Verbindung gekommen, weshalb die Äußerungen entsprechend dürftig

---

<sup>900</sup> Baer, Ulrich(Hrsg.)(2000): „Niemand zeugt für den Zeugen“. Erinnerungskultur nach der Shoah. Frankfurt/Main. Baer sieht in der sekundären Zeitzugenschaft „eine Art Zuhörerschaft, die sich als [...] „Zugenschaft der Erinnerung“ verstehen lässt“. Die moralische Konnotation der Verantwortung für eine sekundäre Zeitzugenschaft, so wie sie von Baer auch angesprochen wird, sollte mit dem eigenständig entwickelten Begriff der *sekundären Zeitgenossenschaft* umgangen werden.

<sup>901</sup> Alle Fälle von 446 bis 478, außer: Fälle 458,449,452

<sup>902</sup> „die meisten Todesfälle“ (Fall 458), wobei nicht klar wird, im Vergleich zu was Auschwitz die meisten Todesfälle hat

<sup>903</sup> Fälle 459,475

<sup>904</sup> Fall 459, ähnlich: 465

<sup>905</sup> (Fälle 447,449,451,452,455,457,461)

sind. Was die Häufigkeitsgruppe 5 ebenfalls von den anderen unterscheidet, ist, dass es eben keinerlei erläuternde, näher bestimmende, detaillierte Assoziationen zum historischen Sachverhalt gibt.

Da es kaum Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Nürnberg* gibt, lassen sich keine substantielle Aussagen machen: in 21 Fällen fehlen entsprechende Äußerungen oder die Schüler/innen machen mit einem Fragezeichen<sup>906</sup> deutlich, dass sie zu *Nürnberg* keine Verknüpfungen haben, lediglich vier Äußerungen beziehen sich auf den Themenkomplex Nationalsozialismus/ Holocaust.<sup>907</sup> In diesen Fällen werden die Assoziationen allerdings nur aufgezählt und nicht sinnvoll einem historischen Kontext zugeordnet. Zusammenfassend lässt sich zum Schlüsselbegriff *Nürnberg* feststellen, dass die Schüler/innen mehrheitlich keine oder nur eine eingeschränkte Vorstellung von dem haben, was Nürnberg aus historischer Sicht bedeutet. Der Unterschied zu den anderen Häufigkeitsgruppen besteht darin, dass die Befragten in der Häufigkeitsgruppe 5 eher Assoziationen notieren, die wenig bis gar nichts mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus zu tun haben.<sup>908</sup> Eine Vorstellung von der Bedeutung Nürnbergs in der Geschichte des Nationalsozialismus und der des Holocaust hat, scheint bei den Schüler/innen nicht vorhanden zu sein. Das ist mit Blick auf die Einschätzung der Themenhäufigkeit erklärbar, denn wie sollen Assoziationen, zumal historisch konnotierte Assoziationen zustande kommen, wenn der Themenkomplex Nationalsozialismus und Holocaust offenbar nur *selten* unterrichtet wird.

Eine ähnliche Situation zeigt sich bei den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Reichsparteitag*. Zu diesem Begriff gibt es zwar insgesamt weniger Assoziationen, diese beziehen sich dann aber mehrheitlich auf einen historischen Kontext und nicht, wie zu *Nürnberg*, auf einen privaten. Diejenigen Befragten, die etwas mit dem Schlüsselbegriff verknüpfen, stellen den *Reichsparteitag* in einen politischen und historischen Kontext. In einigen Assoziationen findet sich erneut das wieder, was auch schon in den anderen Häufigkeitsgruppen beobachtet wurde: die fehlerhafte Verknüpfung von Bundestag mit Reichstag und Bundesparteitag mit *Reichsparteitag*.<sup>909</sup> Aufgrund der semantischen Ähnlichkeit werden Aspekte angeführt, die sich eher auf die Gegenwart beziehen. Ferner wird in seltenen Fällen der Reichsparteitag als Inszenierung der nationalsozialistischen Macht mit

---

<sup>906</sup> Fall 446

<sup>907</sup> Diejenigen Assoziationen, die dem Themenspektrum Nationalsozialismus und Holocaust zuzuordnen sind, vier an der Zahl, beziehen sich auf die Nürnberger Prozesse (Fälle 457, 477), den Reichsparteitag (Fall 459) und den Charakter der Stadt als „Braune Hochburg“ (Fall 469).

<sup>908</sup> wie beispielsweise „Gute Freunde von uns“ (Fall 450) oder „Station bei der Urlaubsfahrt“ (Fall 451). So wird mit Nürnberg ebenfalls verknüpft, dass es „Schöne Museen“ (Fall 452) hat, den „1. FCN“ (all 454) und die gleichnamigen „Würstchen“ (Fall 467).

<sup>909</sup> wie „Politik“ (Fall 456), „Berlin“ (Fall 450,456), „Heute: Bundestag“ (Fall 466)

„Adolf Hitler“<sup>910</sup> an der Spitze assoziiert.<sup>911</sup> Allgemein sind die Assoziationen zum Begriff *Reichsparteitag* quantitativ und qualitativ recht überschaubar sind.

Erstaunlich im Vergleich zu den voran gegangenen Begriffen, ist der Umfang der Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager*. Die Schüler/innen scheinen, dafür, dass sie dem Thema bisher *selten* in der Schule begegnet sind, dennoch über historisches Basis-Wissen zu Konzentrationslagern zu verfügen. In den Äußerungen werden unterschiedliche Dimensionen des Lageralltags aufgegriffen. Beispielhaft hierfür sind Äußerungen zu den Häftlingsgruppen. Hier nennen sie vorwiegend „Juden“<sup>912</sup>. Ferner thematisieren sie (Zwangs)Arbeit und Vernichtung und stellen diese als implizite Lagerlogik heraus.<sup>913</sup> Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass wiederholt Lernkontexte in den Assoziationen zu erkennen sind. Wie schon in den Äußerungen zum Begriff *Auschwitz* spielt erneut das Lernen am Einzelschicksal<sup>914</sup> eine zentrale Rolle. Auch emotional konnotierte Assoziationen werden geäußert.<sup>915</sup> Diese Äußerungen sind zwar in der Sache nicht falsch, bleiben in der Begriffsdeutung allerdings an der Oberfläche, weil sie zumeist nur Gefühle mit dem Begriff *Konzentrationslager* verbinden, ein Wissenskonzept ist nicht ersichtlich.

Auch der Begriff *Nationalsozialismus* ruft bei den Schüler/innen eine erstaunliche Bandbreite von Assoziationen hervor. Dabei wird, wie bereits in den anderen Häufigkeitsgruppen, in erster Linie „Hitler“<sup>916</sup> mit dem Nationalsozialismus verknüpft. Einige Probanden geben eine Art individueller Stellungnahme ab.<sup>917</sup> In diesen Fällen befinden sich in den semantischen Netzwerken ausschließlich Bewertungsaspekte und weniger solche, die auf die Aneignung historischen Wissens schließen lassen. Bemerkenswert ist weiterhin, dass in nur einem Fall Assoziationen zum politischen Hintergrund des Nationalsozialismus angeführt werden.<sup>918</sup> In keinem Fall wird, im Gegensatz zu den anderen Häufigkeitsgruppen, NSDAP assoziiert. Auffällig sind ebenfalls Äußerungen, in denen die Schüler/innen eine starre Einteilung in

---

<sup>910</sup> Fälle 478,467

<sup>911</sup> „Inszenieren“ (Fall 457) und „Veranstaltung“ zur Stärkung des Zusammenhalts der Anhänger“ (Fall 459)

<sup>912</sup> Fälle 447,459,460,462,463,464,466,467,468,471,473,475 / aber auch „Polen“ (Fälle 447,466), „Staatsfeinde“ (Fall 465) und „politische Gegner“ (Fall 467).

<sup>913</sup> Exemplarisch hierfür ist die Äußerung in Fall 447: „Polen, Juden...werden dort hingbracht zum Arbeiten, viele werden getötet (vergast)“/ebenfalls Fälle 446,459

<sup>914</sup> Fälle 450,451,452/ In einem Fall wird der Film „Der Junge im gestreiften Pyjama“ (Fall 468) notiert,

<sup>915</sup> In diesen wird Konzentrationslager verknüpft mit „Quälen“ (Fall 448), „Sehr schlimm“ (Fall 474) und „schwere Zeiten“ (Fälle 473,468).

<sup>916</sup> Fälle 447,448,450,454,458,460,462,467

<sup>917</sup> wie, „ebenfalls sehr schlimm“ ( Fall 474, ähnlich: Fälle 456,466)

<sup>918</sup> „Produkt einer schlechten Verfassung und der Ausgrenzung“ (Fall 457)

Böse, Nazis und Opfer vornehmen, zu letzteren werden die Juden gezählt.<sup>919</sup> Zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* werden fast immer die Kernaussagen des Nationalsozialismus assoziiert, dies aber in einer holzschnittartigen, schwarz-weißhaften Art und Weise. In der Sache ist diese Aussage durchaus zutreffend, aber wenig differenziert.

Zum Schlüsselbegriff *Holocaust* lassen sich die Assoziationen drei Kategorien zuordnen: in der Hälfte der Fälle fehlen Assoziationen, zur zweiten Kategorie zählen Assoziationen wie „Judenverfolgung“ oder „Judenermordung“<sup>920</sup>, in der dritten Kategorie werden alle übrigen Assoziationen unter den Begriff *Sonstiges* zusammengefasst, da in ihnen unterschiedliche Aspekte des Holocaust zur Sprache kommen.<sup>921</sup> Auffällig ist, dass die Probanden der Häufigkeitsgruppe 5 sich besonders selten zum Schlüsselbegriff *Holocaust* äußern. Vergleichbar mit den Äußerungen zum *Nationalsozialismus* ist die thematische Gleichförmigkeit, es wird als zentraler Aspekt zum *Holocaust* fast nur Judenverfolgung angeführt.

Ähnlich monothematisch sind die Äußerungen zu 1945. Die Schüler/innen verknüpfen hierzu fast ausschließlich das „Ende des Krieges“ bzw. das „Kriegsende“<sup>922</sup>. Bemerkenswerterweise kommen in diesem Zusammenhang keinerlei Assoziationen zur Befreiung zur Sprache. In den anderen Häufigkeitsgruppen war vor allem der Befreiungsaspekt zu 1945 assoziiert worden, ebenso das Kriegsende. Auch der Selbstmord von Adolf Hitler kommt nur in zwei Fällen zur Sprache<sup>923</sup>.

Im Unterschied zu den bisher thematisierten Schlüsselbegriffen sind die Assoziationen zum *Zweiten Weltkrieg* überraschend vielfältig. Nur in wenigen Fällen wurden keine Assoziationen notiert.<sup>924</sup> Die Äußerungen lassen sich drei thematischen Grundlinien zuordnen, die ähnlich häufig vertreten sind. Wie auch schon in anderen Häufigkeitsgruppen verknüpfen die Befragten Jahreszahlen<sup>925</sup> mit dem *Zweiten Weltkrieg*. Ebenfalls bekannt aus anderen Häufigkeitsgruppen sind Assoziationen, in denen die Schüler/innen eine Art

---

<sup>919</sup> „Die Nazis sahen sich als Herrenrasse, sahen Juden und andere als minderwertig an“ (Fälle 446,447,448,457,468,472,459,462,463,464,475)

<sup>920</sup> Fälle 462,465,466,467,469,470,471,472,473,475,476,477,478

<sup>921</sup> Darunter beispielsweise die Äußerung „Das Buch „Die Bücherdiebin“ „, (Fall 450), die Aufschluss gibt hinsichtlich des Kontextes historischen Lernens. Dabei handelt es sich bei diesem Buch zwar um einen Roman. Dieser orientiert sich allerdings an historischen Sachverhalten, weshalb hier eher Lernen im Sinne einer historischen Bezugnahme stattfindet und weniger als Lernen historischer Tatsachenbestände.

<sup>922</sup> Fälle 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 457, 461, 462, 463, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 478

<sup>923</sup> Fälle 462,473

<sup>924</sup> Fälle 448,449,455,458,460,471,475

<sup>925</sup> Fälle 446,447,469,474,478

Verantwortlichkeitszuschreibung bezüglich des *Zweiten Weltkrieges* vornehmen.<sup>926</sup> Das dritte Thema, das im Kontext der Assoziationen auftritt, ist die synonyme Verwendung von Zweiter Weltkrieg und Nationalsozialismus.<sup>927</sup> Allerdings existiert auch eine Reihe von Äußerungen, die auf eher überschaubare semantische Netzwerke hinweisen.<sup>928</sup> Insgesamt verfügen die Schüler/innen über Wissen zum *Zweiten Weltkrieg*, das sie sich vermutlich überwiegend selbst angeeignet haben, da sie von sich selbst behaupten, nur *selten* in der Thematik Nationalsozialismus und Holocaust unterrichtet worden zu sein. Eine andere Erklärungsmöglichkeit ist, dass der Zweite Weltkrieg zwar behandelt wurde, der Nationalsozialismus und Holocaust aber eher selten thematisiert wurden.

Die Frage nach dem, was den Schüler/innen der eigenen Einschätzung nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, wird von der Mehrheit beantwortet. Nur in drei Fällen verzichten die Schüler/innen auf eine Antwort. Am häufigsten gehen die Schüler/innen auf einzelne Episoden aus den Erlebnisberichten ein, die sehr detailliert beschrieben werden.<sup>929</sup> In einigen Fällen notieren die Schüler/innen auch Einzelheiten des Überlebensberichtes, wie das Gewicht des Zeitzeugen während der Gefangenschaft<sup>930</sup>. Vereinzelt nehmen sie auch Zitate des Berichtenden in ihre Antworten auf.<sup>931</sup> Diesen sehr ins Detail gehenden Antworten stehen Antworten gegenüber, die lediglich größere Teilabschnitte der vorgestellten Biographie auflisten. Diese werden von den Schüler/innen lediglich aufgezählt und nicht genauer thematisiert.<sup>932</sup> Weiterhin bemerkenswert sind Äußerungen, in denen sich die Schüler/innen von der Authentizität des Erlebten beeindruckt zeigen<sup>933</sup> und solche, in denen sie dezidiert das Grauensvolle als erinnerungswürdig sehen.<sup>934</sup> Im Vergleich zu den anderen Häufigkeitsgruppen lässt sich für die Häufigkeitsgruppe 5 nichts wirklich Spezifisches feststellen lässt. Die Antworten sind weder auffällig überemotionalisiert, noch sind sie besonders knapp gehalten; insgesamt decken sie insgesamt ein breites Spektrum ab.

---

<sup>926</sup> Die folgende Äußerung steht hierfür exemplarisch: „[...]in Deutschl., durch die Nazis ausgelöst“ ( Fall 446, ähnlich: 459,466,477)

<sup>927</sup> „Hitler; Gruppenzwang; grauenvoll; Morde; dummes/leicht beeinflussbares Volk; zu wenig Zivilcourage“ (Fall 465, ähnlich: 463,464,468,469)

<sup>928</sup> Die Schüler/innen führen hier allgemein gültige Assoziationen wie „unschuldige Tote“ (Fall 472) oder „Scheiße“ (Fall 470) auf

<sup>929</sup> wie die folgende Äußerung beispielhaft zeigen soll: „Als erzählt wurde, wie der Betroffene seine kranke Mutter in einen Sack nähen musste, damit sie nicht mitgenommen wurde.“ (Fall 464)

<sup>930</sup> Vgl. Fall 475: „[...]38 kg hat der Mann zuletzt gewogen“

<sup>931</sup> was sich an Äußerungen wie „Stückl Suppe“ (Fall 475) oder „„Scheiße“ - Kanal“ (Fall 478) zeigen lässt

<sup>932</sup> Z.B. „Das Leben im KZ und der Todesmarsch“ ( Fall 454, ähnlich: Fälle 449,455,456,458,460,467,469,476)

<sup>933</sup> Fall 453, ähnlich: 452

<sup>934</sup> Hierfür ist die Antwort aus Fall 466 hervorzuheben: „So gut wie alles, besonders die schlimmsten Erinnerungen“ (ebenfall Fall 463)

### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 5***

Nach der Analyse der Assoziationen der Schüler/innen soll, im Anschluss an die kurze Zusammenfassung der Charakteristika zu den einzelnen Schlüsselwörtern, die Besonderheit der Häufigkeitsgruppe 5 in Bezug auf eine Typenbildung herausgearbeitet werden. In der ersten Erhebungswelle konnten aus den Äußerungen der Häufigkeitsgruppe 5 keine besonderen Spezifika erschlossen werden, da es in dieser Teilstichprobe zu wenige Probanden gab. Die geringe Datenbasis reichte nicht für eine Typenbildung aus. In der Erhebungswelle 2 haben sich 33 Schüler/innen für die Häufigkeitsgruppe 5 entschieden. Diese stellen weniger als 10% der Erhebungswelle dar. Allerdings ist die absolute Anzahl der Äußerungen deutlich größer als in der Erhebungswelle 1, weshalb die empirische Basis für eine Typenbildung insgesamt breiter ist.

In der Gegenüberstellung der Häufigkeitsgruppe 5 mit den anderen bereits analysierten Häufigkeitsgruppen erweist sich Folgendes: In den Äußerungen zur Kenntnis der Familiengeschichte lassen sich zwischen der Häufigkeitsgruppe 5 und den anderen Häufigkeitsgruppen keine nennenswerten Unterschiede feststellen. Das Wissen um die familiäre Involvierung ist fast in gleichem Umfang ausgeprägt. Dieser Befund ist mit Blick auf die Alters-Verteilung in der Häufigkeitsgruppe 5 interessant, da diese sich etwa zur Hälfte aus 14- bis 15- Jährigen, zusammensetzt. Die Schüler/innen haben offenbar schon früh die familiengeschichtliche Auseinandersetzung mit dem *Nationalsozialismus* erlebt. Die Kenntnisse zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* scheinen eher gering. Die Äußerungen sind historisch wenig fundiert und deuten auf eher bescheidene Kenntnisse, was ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu den anderen Häufigkeitsgruppen darstellt. Überschaubar sind auch die Assoziationen zu den Begriffen *Nürnberg* und *Reichsparteitag*. Die Schüler/innen verfügen zumeist über keine oder nur eingeschränkte Vorstellungen zur historischen Bedeutung von *Nürnberg* und dem *Reichsparteitag*. Hier wiederum unterscheiden sich die Befragten der Häufigkeitsgruppe 5 nicht grundsätzlich von den anderen Häufigkeitsgruppen. Auch dort zeigte sich, dass die Kenntnis der Sachverhalte im Allgemeinen nicht sehr ausgeprägt war. Ebenfalls anschlussfähig an die Befunde aus den anderen Häufigkeitsgruppen sind die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager*. Diese sind in ihrem Umfang und den Themen, die zur Sprache kommen, vergleichbar, obwohl die Schüler/innen bisher unterschiedlich häufig der Thematik im Unterricht in Berührung gekommen sind. Dagegen besteht ein deutlicher Unterschied hinsichtlich der Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus*. Hierzu notieren die Schüler/innen fast ausschließlich Assoziationen, die sich auf das Täter-Opfer-Gefüge von Nazis und Juden beziehen. Andere Aspekte des *Nationalsozialismus* kommen fast gar nicht zur Sprache. Genauso verhält es sich

auch mit dem Begriff *Holocaust* und *1945*: die Assoziationen beziehen sich auf ein einziges Thema, was in der Sache nicht falsch ist, aber die übrigen Dimensionen des jeweiligen Sachverhaltes völlig außer Acht lässt. Die Kenntnisse zu den beiden historischen Sachverhalten scheinen noch nicht in dem Maß ausgeprägt zu sein wie bei den anderen Häufigkeitsgruppen. Dagegen werden zum Schlüsselbegriff *Holocaust* weitgehend von Emotionalen freie Assoziationen angeführt. Umgekehrt verhält es sich mit Äußerungen zum *Zweiten Weltkrieg*: die Assoziationen sind thematisch vielfältig und lassen auf ein breites historisches Wissen schließen. Dieser Aspekt stellt aber keine Besonderheit für die Häufigkeitsgruppe 5 dar, sondern ist als allgemeines Merkmal aufzufassen. Auch bei der Frage nach dem, was den Schüler/innen der eigenen Ansicht nach in Erinnerung bleiben werde, lässt sich kein besonders auffälliges Merkmal explizieren. Insgesamt betrachtet sind die semantischen Netzwerke der Befragten in Häufigkeitsgruppe 5 nicht sehr umfangreich, da sie die historischen Schlüsselbegriffe überwiegend mit einem einzigen Begriff verknüpfen. Dieser Befund lässt die Interpretation zu, dass historische Kenntnisse vorhanden sind, allerdings in einem eingeschränkten Maße. Die dichotome Betrachtung der historischen Sachverhalte nach dem Täter-Opfer-/Gut-Böse-Schema ist hieran genauso anschlussfähig wie die wiederholt beobachtbaren monothematischen Assoziationen. Diesbezüglich lassen sich die Befragten in der Häufigkeitsgruppe 5 als *Anfänger* in Sachen historischen Wissens bezeichnen. Sie beginnen damit, sich aus den schulisch vermittelten Aspekten und denen, die sie sich außerschulisch angeeignet haben, Grundkonzepte historischer Kenntnisse aufzubauen. Die Wissensbestandteile dieses Grundkonzeptes speisen sich derzeit neben schulischem Wissen, aus vielen weiteren, außerschulischen Quellen. Diese Feststellung kann als signifikantes unterscheidendes Merkmal der Häufigkeitsgruppe 5 gesehen werden.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 5 nach den Erhebungswellen 1 und 2***

Im Vergleich zur ersten Erhebungswelle hat die Analyse der zweiten Erhebungswelle neue Erkenntnisse für die Charakterisierung der Häufigkeitsgruppe 5 gebracht, die anschlussfähig an die Befunde der Erhebungswelle 1 sind. Die Ausprägung der semantischen Netzwerke lässt einen Anfängerstatus vermuten. Zu den *Oberflächlichen*, den *Reflektierenden* und den *emotional Angesprochenen* treten die *Anfänger* als vierte Erscheinungsweise jugendlicher Geschichtsverarbeitung hinzu. Die *Anfänger* lassen sich aufgrund der Organisation und Herausbildung eines Grundkonzeptes historischen Wissens spezifizieren. Das zentrale Unterscheidungsmerkmal besteht in der Ausprägung der semantischen Netzwerke. Die Assoziationen beider Erhebungswellen sind kurz gefasst und die semantischen Netzwerke bestehen meist nur aus einem Begriff, der auf den Bestand rudimentärer historischer Kenntnisse verweist. Wenn die *Anfänger* mehr als diesen einen Begriff nennen, dann handelt



es sich in der Regel um umgangssprachlich formulierte Annahmen in Bezug auf historische Sachverhalte. Ferner besteht eine Besonderheit im individuellen historischen Werturteil, das nur vereinzelt vorliegt und eher zaghaft geäußert wird. Das Werturteil der *Anfänger* ist dabei keines, das besonders fundiert ist, sondern sich, genauso wie die historischen Wissenskonzepte, noch in einer Art Anfangsstadium befindet.

### **3.3 Zusammenfassung der Erhebungswelle 2**

Aus der Analyse der Erhebungswelle 2 und als Weiterentwicklung der Typenbildung der ersten Erhebungswelle resultieren vier unterschiedliche Erscheinungsweisen jugendlicher Geschichtsverarbeitung: die *Oberflächlichen*, die *Reflektierenden*, die *Emotional Angesprochenen* und die *Anfänger*. In der folgenden Tabelle sollen die vier Typen nach ihren Merkmalen strukturiert werden. Dabei soll ebenfalls dargestellt werden, wie die Auseinandersetzungstypen durch die detaillierte Analyse der zweiten Erhebungswellen spezifiziert werden konnten.<sup>935</sup>

---

<sup>935</sup> Diejenigen Erkenntnisse, die durch die Analyse der zweiten Erhebungswelle erhalten wurden, sind mit Großbuchstaben geschrieben

Tabelle 5- Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach den Erhebungswelle 1 und 2

Auseinandersetzungstyp	die Oberflächlichen		die emotional Angesprochenen		die historisch Interessierten		Vierter Auseinandersetzungstyp nicht ermittelbar	Die Anfänger
	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.1	Erhw.2		
<b>Kenntnis der Familiengeschichte</b>	überwiegend kurz gefasste, seltener ausführliche Darstellung	Ebenso	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details	Ebenso	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details	Ebenso	nicht ermittelbar	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details
<b>Semantisches Netzwerk</b>	Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini, wenig weitergehendes historisches Wissen	Ebenso	weniger 1-Wort Assoziationen, mehr unterschiedliche Aspekte  eher wissensbasierte Konzepte als die Oberflächlichen	Ebenso	umfangreiche Thematisierung und komplexere Darstellung unterschiedlicher historischer Dimensionen (bspw. der unterschiedlichen Praktiken des Holocaust und des Massenmordes und der verschiedenen Akteure des Zweiten Weltkrieges)	Ebenso	Nicht ermittelbar	Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini dichotome Perspektive auf historische Sachverhalte (Täter/Opfer – Schwarz-weiß)
<b>Deutungs- und Reflexionsmomente</b>	Keinerlei Werturteil zu konstatieren	Ebenso	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, überwiegend emotional konnotiert	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, ausschließlich emotional konnotiert	Zeitzeugenbericht wird zum Teil in Beziehung zur eigenen Person gesetzt	Ebenso	Nicht ermittelbar	Rudimentäre Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar
<b>Effekt des Zeitzeugengesprächs</b>	Nicht ermittelbar	Evokation einer emotionalen Betrachtungsweise	Wahrnehmung der emotionalen die Vortragsart	Verstärkte Wahrnehmung der emotionalen Vortragsart und Beeinflussung der individuellen Gefühlsempfindung	Verstärkte Wahrnehmung von Details aus den Zeitzeugengesprächen	Verstärkte Wahrnehmung von Details aus den Zeitzeugengesprächen	Nicht ermittelbar	weder auffällig überemotionalisiert, noch besonders knapp gehalten
<b>Häufigkeitsgruppe</b>	1, zu oft		2, Oft, vor allem in Geschichte		4, könnte ruhig öfter sein		5, selten	

Bemerkenswert ist, dass in der Erhebungswelle 2 tatsächlich vergleichbare Auseinandersetzungsformate festgestellt werden konnten wie in der Erhebungswelle 1. Die Unterschiede, die sich in der Charakterisierung der Typen ergeben haben, stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Erhebungszeitpunkt und dem Einfluss des Zeitzugengesprächs. Hervorzuheben ist, dass die Kennzeichen der Auseinandersetzungstypen trotz dieses Einflusses deutlich sichtbar sind, was als Indiz für die Triftigkeit der Typenbildung gesehen werden kann. Durch die zweite Erhebungswelle konnten nicht nur die drei anfangs entwickelten Auseinandersetzungstypen verifiziert, sondern durch einen vierten Typen ergänzt werden. Die sukzessive Entwicklung der Auseinandersetzungstypen am immer wieder neu erhobenen Datenmaterial stellt die für die Grounded Theory charakteristische Pendelbewegung dar: „Datenerhebung, Datenauswertung (Kodieren) und Theoriebildung [...] wechseln in unterschiedlicher Aufeinanderfolge ab.“<sup>936</sup> Mit der Erhebungswelle 3 wird das Datenmaterial erneut erweitert und die Auseinandersetzungstypen werden einer weiteren Prüfung unterzogen. Die Datenauswertung wird also fortgesetzt mit einem „Hin und Her, Vor und Zurück zwischen Datenerhebung, Konzeptbildung, Modellentwurf und Prüfung sowie [der Reflexion] des Erkenntnisweges“<sup>937</sup>.

## **4. Auswertung der Erhebungswelle 3**

### **4.1 Darstellung der Häufigkeitsverteilungen**

Die dritte Erhebungswelle mit  $n=188$  stellt 24% der Gesamtstichprobe dar. Die Geschlechterverteilung ist ähnlich wie bei der zweiten Erhebungswelle ausgeglichen. Schülerinnen nehmen einen Anteil von 47,8% ein, Schüler einen Anteil von 52,2%. Damit sind die Schülerinnen leicht unterrepräsentiert und die Schüler im Vergleich zur Erhebungswelle 2 etwas häufiger vertreten. Im Gegensatz zu den beiden anderen Erhebungswellen sind in der vorliegenden dritten Erhebungswelle alle drei Schultypen vertreten. Die Verteilung ist allerdings sehr ungleichmäßig: die Gymnasiasten stellen mit 82% die größte Gruppe in dieser Teilstichprobe dar, während die Realschüler/innen mit 10,4% und die Hauptschüler/innen mit 7,7% vertreten sind. Die gymnasiale Perspektive ist also erneut überrepräsentiert.

---

<sup>936</sup> Breuer, Franz(2009): S.55

<sup>937</sup> Breuer, Franz unter der Mitarbeit von Barbara Dieris und Antje Lettau(2009): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden. Hier: S. 69

Die Vorbereitung auf das Zeitzeugengespräch erfolgte vor allem bei den Schüler/innen der Hauptschule offenbar intensiver und mit einem stärkeren Bezug zur deskriptiven Darstellung des Themenkomplexes Nationalsozialismus/Holocaust. So wurde etwa die Hälfte der Hauptschüler/innen (45,4%) durch die Wiederholung der wichtigsten geschichtlichen Daten des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust und zur Thematik Konzentrationslager vorbereitet.<sup>938</sup> Bemerkenswert ist auch, dass sich die Gymnasiasten (42%) im Vorfeld weniger mit der Wiederholung historischer Sachverhalte, sondern vielmehr mit Erwartungen und Befürchtungen bezüglich des Zeitzeugengesprächs und der Vorbereitung von Fragen und Themen für die bevorstehende Fragerunde beschäftigt haben. Den Themenkomplex NS/Holocaust im Unterricht (vgl. Abbildung 23) wird von den Schüler/innen als etwas wahrgenommen, was von Zeit zu Zeit unterrichtet wird und das dies ruhig öfter vorkommen könnte. Auch von diesen Probanden wurde die Antwortmöglichkeit 1 am wenigsten gewählt. Schlüsselt man die Antworten nach Schularten auf, so zeigt sich, dass die randständige Antwortmöglichkeit 5 von den Hauptschüler/innen(46,2%) und Gymnasiasten(7,3%) gewählt wird. Die Antwortmöglichkeit 1) wird dagegen von gymnasialen Schüler/innen(4,3%) angekreuzt. Dieser Befund ist vergleichbar mit dem der ersten Erhebungswelle.

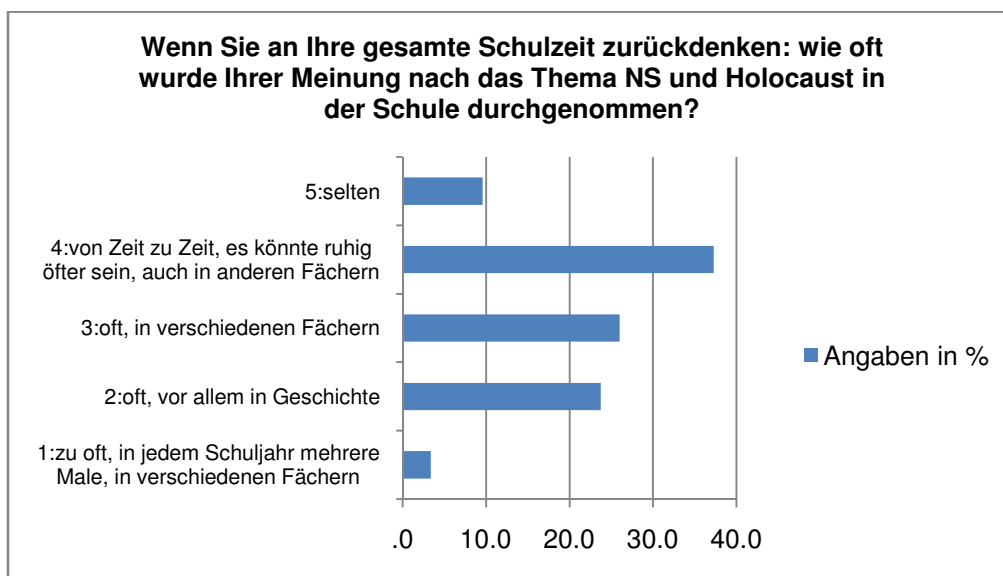


Abbildung 23 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule – Erhebungswelle 3

<sup>938</sup> Bei den Realschüler/innen waren es nur 22,4% und bei den Gymnasiasten 23%

In der Geschlechterverteilung zeigt sich das folgende Bild (siehe Abbildung 24). Die Schülerinnen überwiegen in der Häufigkeitsgruppe 2, 4 und 5.

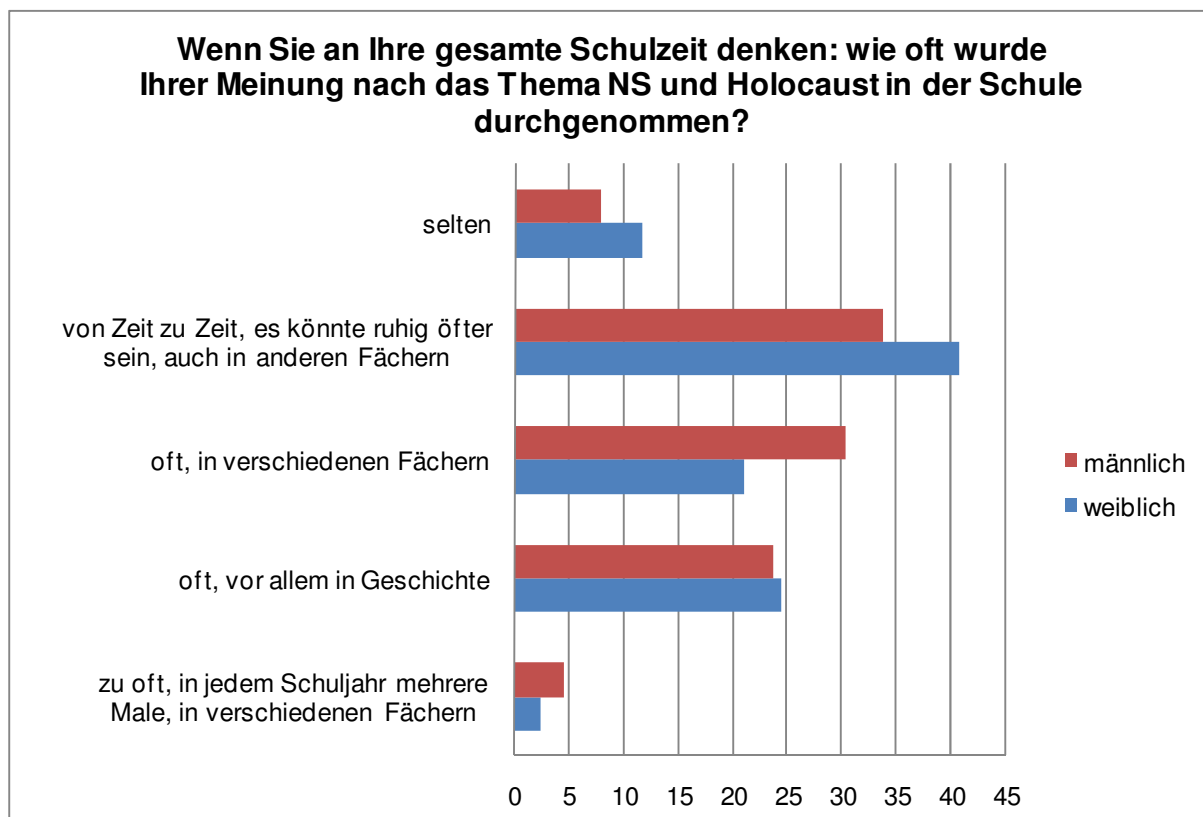


Abbildung 24 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule – Erhebungswelle 3 (Angaben in %)

## 4.2 Qualitative Auswertung nach Häufigkeitsgruppen

### 4.2.1 Häufigkeitsgruppe 1

Die familiengeschichtliche Kenntnis der Befragten in der Häufigkeitsgruppe 1 ist überschaubar, denn in nur drei Fällen lässt sich eine Äußerung finden. Von diesen drei Fällen gibt eine befragte Person Auskunft darüber, dass die Großeltern „Kinder[waren] als der 2. Weltkrieg war“<sup>939</sup>. In den anderen beiden Fällen wird eine Nicht-Beteiligung vermutet<sup>940</sup> bzw. konstatiert<sup>941</sup>. Damit schließt sich der Häufigkeitsgruppe 1 der dritten Erhebungswelle in Bezug auf die Familienkenntnisse dem der zweiten Erhebungswelle an, während die

<sup>939</sup> Fall 9

<sup>940</sup> Fall 7

<sup>941</sup> Fall 6

Befragten im Häufigkeitsgruppe 1 in der ersten Erhebungswelle öfter Auskunft über ihre familiengeschichtlichen Kenntnisse geben konnten. Der Charakter der Äußerungen ist jedoch bei allen drei Erhebungswellen ähnlich. So äußern sich die Befragten entweder gar nicht zu dieser Frage oder sie führen lediglich die involvierten Familienangehörigen an. Ausführliche Episoden der Familiengeschichte sind beim Häufigkeitsgruppe 1 selten. Es lässt sich daher ein ähnliches Antwortverhalten auf die Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis in allen drei Erhebungswellen festzustellen, das sich von dem der anderen Häufigkeitsgruppen unterscheidet. In diesem Zusammenhang soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Antworten der Schüler/innen keine Auskunft darüber geben, über welchen Umfang an familiengeschichtlichen Kenntnissen sie tatsächlich verfügen. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich das Antwortverhalten in der Häufigkeitsgruppe 1 von dem der anderen Häufigkeitsgruppen über drei Erhebungswellen unterscheiden lässt. Diese Kontinuität im Antwortverhalten lässt sich auch in den Wortassoziationen feststellen.

Zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* assoziieren die Schüler/innen mehrheitlich KZ bzw. Konzentrationslager<sup>942</sup>. In einigen Fällen wird diese Äußerung um den Aspekt der Vernichtung erweitert<sup>943</sup>. Anzumerken ist, dass in jedem Fall eine Assoziation notiert wird. Auch hier lässt sich eine Vergleichslinie zu den anderen beiden Erhebungswellen ziehen, denn auch dort notierten die Befragten überwiegend den Begriff Konzentrationslager als Assoziation zu *Auschwitz*, wobei auch vereinzelt Bezüge zu Auschwitz als Vernichtungslager zu erkennen sind. Kennzeichnend in den Äußerungen zu *Auschwitz* ist in allen drei Erhebungswellen deren Kürze. Der historische Begriff Auschwitz wird dabei überwiegend holzschnittartig und in der Breite eindimensional wiedergegeben. Diesbezüglich scheint sich auch der Erhebungszeitpunkt, der von Erhebungswelle zu Erhebungswelle unterschiedlich war, zumindest beim Schlüsselbegriff *Auschwitz* nicht nennenswert auszuwirken.

Der Begriff *Nürnberg* ruft bei den Befragten die Assoziationen zu den Nürnberger Prozessen<sup>944</sup> und den Nürnberger Rassegesetzen<sup>945</sup> hervor. Die Bedeutung der Stadt im Propaganda-Konzept der Nationalsozialisten wird in keinem der Fälle thematisiert. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten äußert sich nicht zu diesem Begriff bzw. macht durch die Art der Äußerung deutlich, dass keine historischen Kenntnisse vorhanden sind.<sup>946</sup> In den übrigen Fällen lassen die Äußerungen durchaus auf Ansätze historischer Kenntnisse

---

<sup>942</sup> Fälle 4,5,6,7,9,10

<sup>943</sup> Fälle 5,8,9,10

<sup>944</sup> Fälle 5,8

<sup>945</sup> Fall 9

<sup>946</sup> Fälle 6,7,10, besonders: Fälle 6,10

schließen. In Fall 9 findet sich sogar eine Erläuterung, was genau mit den Nürnberger Gesetzen intendiert war<sup>947</sup>. Was sich in dieser Erhebungswelle zeigt, kann auch in den beiden voran gegangenen Erhebungswellen beobachtet werden: entweder die Schüler/innen verknüpfen die Nürnberger Prozesse bzw. die Nürnberger Rassegesetze oder sie können mit dem Begriff, historisch gesehen, nichts anfangen. Dass *Nürnberg* darüber hinaus noch in der Geschichte von Bedeutung ist, kommt nicht zur Sprache. Die Schüler/innen scheinen zwar eine Vorstellung über den generellen historischen Stellenwert von *Nürnberg* zu haben, die historische Kenntnis wirkt eher silhouettenhaft.

Auch der historische Sachverhalt *Reichsparteitag* scheint den Schüler/innen geläufig zu sein, denn mit Ausnahme von zwei Fällen notieren die Befragten ihre Assoziationen. Darin werden zum Teil politische Aspekte aufgegriffen<sup>948</sup> oder es wird detailliert auf die Machtergreifung eingegangen<sup>949</sup>. In keiner Äußerung thematisieren die Befragten den Reichsparteitag als nationalsozialistische Propagandaveranstaltung. Hierzu scheint ihnen offensichtlich der historische Wissenshintergrund zu fehlen, obwohl sie in dem Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust schon sehr oft, den eigenen Angaben nach sogar *zu oft* unterrichtet wurden. Die von den Schüler/innen notierten Assoziationen repräsentieren daher kein historisches Wissen, sondern eher Vermutungen, die auf der Basis der historischen Kenntnisse angestellt werden.

In den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Reichsparteitag* zeigt sich zwischen den einzelnen Erhebungswellen ein Unterschied. Während die Äußerungen in der vorliegenden dritten Erhebungswelle durchaus vergleichbar sind mit denen der ersten Erhebungswelle, zeigt sich in der zweiten Erhebungswelle, dass die Schüler/innen eine historische Vorstellung vom *Reichsparteitag* haben. Was allerdings in allen drei Erhebungswellen feststellbar ist, sind die mehrheitlich fehlenden Kenntnisse. Das Wissen zum *Reichsparteitag* scheint im Allgemeinen nicht sehr umfangreich zu sein. Die Schüler/innen stellen Vermutungen an und verbinden den Begriff mit politischen Geschehnissen. Die Äußerungen sind ähnlich holzschnittartig und kurz gefasst wie dies bereits für die voran gegangenen Schlüsselbegriffe festgestellt werden konnte.

Im Vergleich zum *Reichsparteitag* sind die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* umfassender. Zudem kann jede Person in dieser Häufigkeitsgruppe eine Angabe zu diesem historischen Begriff machen. In den Äußerungen gehen die Befragten vor

---

<sup>947</sup> „[...] keine Beziehung zwischen Ariern und Juden möglich, Jude verlieren Rechte eines Reichsbürgers“.

<sup>948</sup> wie z.B. die „Machtergreifung“ (Fall 7), die „NPD“ (Fall 5)

<sup>949</sup> „Die NSDAP bekam 98,8% der Stimmen, weil sie die einzige Partei war“ (Fall 9)

allem auf das Konzept des Konzentrationslagers und die dortige Praxis ein.<sup>950</sup> Interessant in den Äußerungen zum *Konzentrationslager* ist, dass in ihnen weitaus mehr Aspekte aufgegriffen werden als zu *Auschwitz*, wo durchgängig nur ein Begriff, nämlich Konzentrationslager, assoziiert wird. Die semantische Distanz und geschichtswissenschaftliche Verbindung von *Auschwitz* zu *Konzentrationslager* ist objektiv nicht groß, subjektiv aber anscheinend schon, denn sonst wären die Assoziationen von Auschwitz und Konzentrationslager ähnlich. Die Verknüpfung der beiden Begriffsnetze findet jedoch nicht statt. Zusammenfassend lässt sich für die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* feststellen, dass durchaus historische Wissenskonzepte erkennbar sind. Diese sind in drei Fällen sichtbar, weil diese nicht in der Art holzschnittartig formuliert sind wie in den Assoziationen zu anderen Schlüsselbegriffen.<sup>951</sup> Andererseits gibt es auch eine Reihe von Äußerungen, die im Umfang eher überschaubar sind und der Häufigkeitsgruppe 1 der *Oberflächen* entsprechen.<sup>952</sup> Ähnlich verhält es sich auch bei dem Häufigkeitsgruppe 1 in der ersten und zweiten Erhebungswelle, wobei die weniger umfangreichen Äußerungen in der Mehrzahl sind. In der Tendenz jedoch bestätigt die dritte Erhebungswelle die Befunde aus den beiden voran gegangenen.

Die Assoziation, die zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* am häufigsten zu verzeichnen ist, ist „Hitler“<sup>953</sup>. Der Aspekt der „Personalisierung/Hitlerisierung“<sup>954</sup> kommt hier, wie auch schon bei den anderen Erhebungswellen und in jeder Häufigkeitsgruppe, deutlich zum Tragen. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang immer wieder die Zuschreibung der alleinigen Verantwortung Hitlers für den Nationalsozialismus.<sup>955</sup> Hitler wird immer wieder als zentraler Akteur dargestellt und die Schüler/innen stellen keinerlei Bezug zur mitlaufenden und agierenden Masse her.

Ebenfalls erkennbar in den Assoziationen sind Versuche, den *Nationalsozialismus* zu definieren. So wird der Nationalsozialismus in einer Äußerung ausschließlich als ein politisches Format bezeichnet, ohne die menschenverachtenden Aspekte<sup>956</sup> zu erwähnen. In einem anderen Definitionsversuch wird die historische Distanz zum Nationalsozialismus

---

<sup>950</sup> Zu den Äußerungen, in denen das Konzept thematisiert wird, lässt sich die Folgende zählen: „Gefangenenlager in dem vor allem Juden und politische Gegner gequält, gefoltert und ermordet wurden“ (Fall 8, ähnlich: Fälle 6,9,10). Exemplarisch für die Assoziationen, die die Praxis in Konzentrationslagern aufgreifen, steht die folgende: „Harte Arbeit, qualvolles Sterben“ (Ähnlich Fall 7: Fälle 8, 9,10)

<sup>951</sup> Vgl. Fälle 8,9,10

<sup>952</sup> Vgl. Fälle 4,5,6,7

<sup>953</sup> Fälle 4,5,7,9

<sup>954</sup> Zülsdorf-Kersting, Meik (2007): S.452

<sup>955</sup> wie beispielsweise an dieser Äußerung deutlich wird: „Zeit in der Hitler alle nicht Arier getötet hat“ (Fall 9).

<sup>956</sup> Fall 6 „National und sozialistisch, Form von Wirtschaftspolitik“



betont.<sup>957</sup> Auch wenn die Feststellung in der Sache nicht falsch ist, so wirkt sie doch stark historisierend. Zusammenfassend kann für die Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* festgehalten werden, dass sie sich als Indikatoren für historische Wissenskonzepte deuten lassen. In den Betrachtungen des *Nationalsozialismus* wird der eindimensionale Charakter deutlich, der kennzeichnend für die *Oberflächlichen* ist. Der Unterschied zum Häufigkeitsgruppe 1 der Erhebungswelle 1 und 2 besteht darin, dass nicht einfach nur einzelne Begriffe assoziiert werden. Die Einzelbegriffe und die etwas ausführlicheren Assoziationen halten sich die Waage.

Der Schlüsselbegriff *Holocaust* ist bei den Befragten vielfältig verknüpft. Bemerkenswerterweise sind die Äußerungen nur zu einem geringen Teil kurz gefasst und holzschnittartig<sup>958</sup>, sie wirken mehrheitlich fundiert.<sup>959</sup> Die Mehrzahl der Äußerungen hebt auf die Darstellung des Holocaust im Sinne einer Definition ab. Diese lassen sich zwei Kategorien zuordnen: während die einen sich auf eine gewisse Gesetzmäßigkeit des Holocaust beziehen<sup>960</sup>, stellen die anderen das Ausmaß des Holocaust in den Mittelpunkt<sup>961</sup>. Insgesamt wird deutlich, dass sich die Schüler/innen schon häufig mit dem Holocaust beschäftigt haben, da in ihren Äußerungen eine Reihe von Indikatoren sichtbar werden, die auf fundierte historische Grundkenntnisse schließen lassen. Allerdings gehen die Äußerungen meist nicht über die Definitionsebene hinaus und weisen keinen Ansatz zum historischen Werturteil auf. In der Tendenz sind diese Befunde vergleichbar mit denen der anderen beiden Erhebungswellen. Auch in der dritten Erhebungswelle ist das „Ende des 2. Weltkrieges“<sup>962</sup> der zentrale Sachverhalt, der bei den Schüler/innen mit 1945 verknüpft ist. Diese Assoziation ist allerdings auch die einzige, die die Befragten äußern.<sup>963</sup> Bemerkenswert ist, dass sich diese Sachlage in etwa auch in der Erhebungswelle 1 wieder findet, wohingegen in der zweiten Erhebungswelle neben dem Kriegsende verschiedene Assoziationen zur Sprache kommen und Ansätze eines individuellen Werturteils erkennbar sind. Diese Unterschiede lassen sich erneut auf den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkt zurückführen.

Die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* sind in der grundsätzlichen Ausrichtung vergleichbar mit den anderen Erhebungswellen. Auffällig ist, dass die Befragten zum *Zweiten Weltkrieg* mehr Wissen mitbringen als zu den anderen Schlüsselbegriffen. In

---

<sup>957</sup> Fall 8: „Eine radikale Diktatur im letzten Jahrhundert“

<sup>958</sup> „Judenverfolgung“ (Fall 5) oder „KZ, Juden, Hitler“ (Fall 4)

<sup>959</sup> „Brutalität, viele Juden starben im Konzentrationslager“ (Fall 7)

<sup>960</sup> „Zuerst Einschüchterung, Entrechtung und Ausgrenzung der Juden, dann Ermordung in KZ“ (Fall 9)

<sup>961</sup> „Massenmord an Juden im 2. Weltkrieg“ (Fall 10).

<sup>962</sup> Fälle 5,6,7,8,10

<sup>963</sup> Fälle 4,9/ In zwei Fällen verzichteten die Befragten auf eine Assoziation.

den Äußerungen thematisieren die Schüler/innen überwiegend die zentralen Eckpunkte des Zweiten Weltkrieges<sup>964</sup>. Die personale Komponente des Zweiten Weltkrieges, wie bspw. die Assoziation „Hitler“<sup>965</sup>, wird nur in zwei Fällen angesprochen. Bemerkenswert ist, dass zu diesem Schlüsselbegriff Assoziationen zur Sprache kommen, in denen all diejenigen Dimensionen erwähnt werden, die bei anderen Schlüsselbegriffen erwartet worden wären.<sup>966</sup> Hier zeigt sich, dass der Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* mit einer Reihe unterschiedlicher historischer Begriffe verknüpft ist, während die Schüler/innen bei einigen anderen Begriffen hier sind vor allem *Konzentrationslager* und *Auschwitz* zu nennen, auf ein begrenztes Repertoire zurückgreifen.

Zu der Frage, was den Schüler/innen der eigenen Einschätzung nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, geht ein Teil der Befragten unmittelbar auf die Verfolgungsgeschichte einer Zeitzeugin ein<sup>967</sup>, andere beziehen sich auf das Zeitzeugengespräch als didaktisches Element und äußern sich zu dessen Absicht und Wirkung.<sup>968</sup> Insgesamt betrachtet kommen in den Antworten verschiedene Aspekte mit thematischer Breite zur Sprache. Ansätze zur individuellen Auseinandersetzung oder der Rekurs auf einzelne Episoden aus dem Zeitzeugengespräch sind nicht erkennbar.

### ***Zusammenfassung Häufigkeitsgruppe 1***

Die Äußerungen der Schüler/innen, die sich für die Antwortmöglichkeit 1 entschieden haben und der Meinung sind, dass das Thema Nationalsozialismus und Holocaust *zu oft, mehrere Mal in jedem Schuljahr* unterrichtet wird, lassen sich insgesamt als oberflächlich beschreiben. Diese Oberflächlichkeit lässt sich festmachen an dem Umfang der Äußerungen und an dem, was an historischem Gehalt in den Assoziationen erkennbar ist. Dies gilt vor allem für die Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen *Auschwitz, Nürnberg, Reichsparteitag, 1945*. Zu den Begriffen *Konzentrationslager, Holocaust und Zweiter Weltkrieg* hingegen führen die Befragten Assoziationen auf, für die sich ein Hintergrund entsprechender historischer Kenntnisse vermuten lässt. Die Äußerungen der Schüler/innen verbleiben meist auf der

---

<sup>964</sup> „1939-1945 Auslöser war der Angriff Deutschlands auf Polen“ (Fälle 6,8,9).

<sup>965</sup> Fälle 4,10

<sup>966</sup> wie z.B.: „Propaganda, Grausamkeit“ (Fall 5), „Schlimm“ (Fall 7).

<sup>967</sup> „Dass sie sich ihre ganze Kindheit lang verstecken musste, immer Todesangst hatte, ihre Eltern vor ihren Augen ermordet wurden, sie immer in letzter Sekunde fliehen konnte, sie alles gut verarbeitet hatte und sehr optimistisch war“ Fall 9/ vergleichbar: Fall 8

<sup>968</sup> In einer anderen Äußerung wird eher Bezug auf die Absicht des Gespräches genommen: „Verbindung zw. Damalige Zeit und heutiger Zeit zu schaffen“ (Fall 5). Des Weiteren wird thematisiert, wie der Zeitzeuge im Allgemeinen auf die Befragten gewirkt hat: „Der Zeitzeuge war sehr gefasst und hat sich noch an jedes Detail erinnert. [...]“ (Fall 7). „Ich habe nichts neues dazu gelernt[...]“ (Fall 6).

Definitionsebene, Momente der individuellen Auseinandersetzung oder Werturteile finden sich in den Assoziationen nicht wieder. Die beiden Freitextfragen zur familiengeschichtlichen Kenntnis und danach, was den Schüler/innen vom Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, sind nur schwer interpretierbar, da die Fallzahl derer, die sich geäußert haben, zu klein ist für eine tragfähige Interpretation.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 1 nach den Erhebungswellen 1, 2 und 3***

Ziel der Gegenüberstellung der Erhebungswellen ist es, abschließend zu klären, ob der Typus des *Oberflächlichen* mit rudimentären, notwendigen historischen Vorstellungen, der auf der Datenbasis der ersten Erhebungswelle entwickelt wurde, auch für die zweite und die dritte Erhebungswelle gültig ist. Im Vergleich ist aufgefallen, dass sich die Erhebungswelle 2 von der ersten und der dritten mitunter erheblich unterscheidet, allerdings dieselben Kennzeichen des Typus *Oberflächliche* aufweist. Wie bereits weiter oben festgestellt, schlägt sich in der Erhebungswelle 2 der Zeitpunkt der Datenerhebung nieder. Schlussendlich ist die Tendenz entscheidend. Auch wenn es immer wieder Äußerungen gibt, die sehr wohl auf historische Wissenskonzepte hinweisen, so kann man in jeder Erhebungswelle feststellen, dass die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 1 oberflächliche und der Mehrdimensionalität des historischen Gegenstandes nicht angemessene Äußerungen tätigen. Nach der Analyse der dritten Erhebungswelle konnten erneut die folgenden vier Charakteristika festgestellt werden: Kennzeichnend für den Typus des *Oberflächlichen* mit rudimentären, notwendigen historischen Vorstellungen sind die geringe Kenntnis der Familiengeschichte, die insgesamt oberflächlichen Wissenskonzepte, das fast völlig fehlende Einbringen eines eigenen Werturteils und ein Nicht-Angesprochensein von der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs.

#### **4.2.2 Häufigkeitsgruppe 2**

Die Mehrheit der Befragten in der Häufigkeitsgruppe 2 macht keine Angaben zur Familiengeschichte<sup>969</sup>, wobei nicht klar wird, ob die Schüler/innen hier gar keine Kenntnisse haben oder diese im Rahmen des Fragebogens nicht äußern wollen. Innerhalb der Gesamtzahl lassen sich auch diejenigen Fälle differenzieren, in denen die Befragten bereit sind, generell Auskunft über ihre Kenntnisse zu geben, indem sie mit Ja antworten oder sogar die

---

<sup>969</sup> Fälle 11,12,13,17,19,21,24,25,29,30,35,37,39,40,46,48,49,50,54,58,59

entsprechenden Familienmitglieder notieren<sup>970</sup>. In weiteren 6 Fällen gewähren die Schüler/innen einen erweiterten Einblick in ihre familiengeschichtlichen Kenntnisse und geben die entsprechenden Familienmitglieder und deren Tätigkeit während des betreffenden Zeitraumes an<sup>971</sup>. Schließlich finden sich sechs Befragte, die umfassende Kenntnisse über ihre Familiengeschichte darlegen<sup>972</sup>. Wie auch schon in den anderen Häufigkeitsgruppen ist die Kenntnis vom (Ur)Großvater im Krieg<sup>973</sup> am häufigsten präsent. Die (Ur)Großmütter kommen, auch das konnte schon häufiger festgestellt werden, in der Familiengeschichte nur selten vor. Wenn sie thematisiert werden, dann meist im Zusammenhang mit Flucht und Vertreibung<sup>974</sup>. Ebenfalls erwähnenswert scheinen die (Ur)Großmütter dann, wenn die Geschichte, die mit der Person zusammenhängt, eine Besonderheit impliziert<sup>975</sup>. Ebenfalls bekannt aus den anderen Häufigkeitsgruppen ist die spezifische Generationenlagerung, die in den Äußerungen zur Familiengeschichte deutlich wird. Während ein Teil der Befragten die Geschichte des Urgroßvaters präsent hat<sup>976</sup>, steht für einen anderen Teil der Befragten der Großvater im Mittelpunkt<sup>977</sup>. Diese Generationenlagerung drückt sich durch die unterschiedlichen Erlebnisebenen aus, die mit einem bestimmten Lebensalter zusammenhängen. Je jünger die Schüler/innen sind, desto jünger sind in der Regel auch die Großväter bzw. Urgroßväter. Damit verändern sich im Sinne des kommunikativen Gedächtnisses auch die Erlebnisberichte. Die jüngeren Schüler/innen erfahren den Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg aus der Sicht des Großvaters als Jugendlicher und weniger aus der Sicht des Großvaters als Soldat. Es lässt sich eine Antwortsituation konstatieren, die mit derjenigen in den bereits analysierten Erhebungswellen vergleichbar ist. Die Mehrheit der Befragten äußert sich nicht zu der Frage nach der Kenntnis der Familiengeschichte. Inwiefern das mit der tatsächlichen Kenntnis oder Nicht-Kenntnis zusammenhängt, bleibt fraglich.

Der Schlüsselbegriff *Auschwitz* ist bei den Befragten im Wesentlichen verknüpft mit Konzentrationslager, KZ, Vernichtungslager und vereinzelt auch Arbeitslager. Auffällig ist,

---

<sup>970</sup> Fälle 16,22,23,31,38,42

<sup>971</sup> Fälle 43,44,45,51,55,57

<sup>972</sup> Fälle 14,26,27,28,33,52

<sup>973</sup> Fälle 14,15,20,26,27,28,41,52,53

<sup>974</sup> „Oma aus Ostdeutschland geflohen“: Fall 52, ebenfalls: Fall 14

<sup>975</sup> wie z.B.: „Uroma sollte in Frauenbund eintreten, hat sich aber erfolgreich geweigert!“ (Fall 27) oder „Oma, deren Familie, Opfer d. Nationalsozialismus“ (Fall 26).

<sup>976</sup> „Urgroßvater war Soldat“: Fall 15, vgl. auch die Fälle 27, 51,52

<sup>977</sup> exemplarisch: „Großvater war in der NS-Jugend Fall 32

dass in nur drei Fällen die Häftlingsgruppe Juden thematisiert wird<sup>978</sup>. Insgesamt lassen sich die Äußerungen in zwei Gruppen unterteilen: in oberflächliche mit Ein- bis Zweiwort Assoziationen und solche, die fundierte Geschichtskennntnisse vermuten lassen. Hierzu gehören Äußerungen, in denen die Schüler/innen historische Eckpunkte zu Auschwitz notieren.<sup>979</sup> Allerdings übersteigt die Anzahl der Äußerungen mit Ein- bis Zweiwort Assoziationen die Anzahl der Fälle mit umfangreichen Antworten. Die Schüler/innen scheinen in Bezug auf den Begriff *Auschwitz* über ein semantisches Netzwerk geringen Ausmaßes zu verfügen. Vereinzelt ergänzen die Befragten ihre Assoziationen Konzentrationslager, KZ und bzw. oder Vernichtungslager um ein Attribut<sup>980</sup>, mit dem die Dimension von Auschwitz und dessen Monstrosität verdeutlicht werden soll. Diesbezüglich ist ein zentrales Unterscheidungsmerkmal zu der Erhebungswelle 2 feststellbar, das in der Emotionalität der Assoziationen besteht. Während in der Häufigkeitsgruppe 2 der Erhebungswelle 2 in Bezug auf den Schlüsselbegriff *Auschwitz* mehrfach Adjektive wie *das schlimmste*, *das grausamste* assoziiert wurden, sind die Assoziationen in der vorliegenden Häufigkeitsgruppe aus Erhebungswelle 3 weitgehend emotionalitätsfrei.

Mit dem Schlüsselbegriff *Nürnberg* verknüpfen die Schüler/innen vornehmlich die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse<sup>981</sup> und die Nürnberger Rassegesetze<sup>982</sup>. Vereinzelt werden auch der Reichsparteitag<sup>983</sup> und „die erste Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth“<sup>984</sup> genannt. Eine Verknüpfung der historischen Ereignisse, die die Zeit des Nationalsozialismus betrifft und auf die Darstellung der Mehrdimensionalität des Ortes abzielt, konnte in einigen wenigen Fällen festgestellt werden.<sup>985</sup> Bemerkenswert ist, dass die Nürnberger Prozesse häufiger als die gleichnamigen Gesetze assoziiert werden<sup>986</sup>, diese sind im semantischen Netzwerk offenbar stärker präsent. In Bezug auf die Nürnberger Prozesse thematisieren die

---

<sup>978</sup> Fälle 16,17,32

<sup>979</sup>Bspw. „In Polen. Massenvernichtungslager/KZ, Millionen von Häftlingen manche sofort getötet in Gaskammern manche Arbeitstod (Tod wegen Überarbeitung)“: Fall 27, ebenfalls: Fälle 16,19,29,53,

<sup>980</sup> wie groß bzw. sehr groß(Fälle 26, 29,53) oder das größte bzw. eines der größten (Fälle 14, 18, 19, 28, 39,46/ Zu dieser Gruppe von Äußerungen lässt sich auch die folgende zählen, in der die von Auschwitz anhand der Anzahl der Verbrennungsöfen veranschaulicht wird: „Arbeitslager/ Vernichtungslager, rund 80 Verbrennungsöfen“ (Fall 25).

<sup>981</sup> Fälle 14,17,18,19,21,22,23,25,26,30,31,32,40,41,44,45,54

<sup>982</sup> Fälle 16,20,24,27,29,38,39,43,48,49,52,53,58

<sup>983</sup> Fälle 27,30

<sup>984</sup> Fall 34, ebenso: Fälle 35,37

<sup>985</sup> Beispielhaft hierfür ist die folgende Äußerung: „Rassegesetze, Prozess gegen Nazis“ (Fall 52, ähnlich: Fälle 14,27,30).

<sup>986</sup> Was übrigens auch in der Häufigkeitsgruppe 2 der zweiten Erhebungswelle festgestellt werden konnte.

Schüler/innen häufiger die Akteursebene als bei den Nürnberger Rassegesetzen.<sup>987</sup> Ähnlich wie auch schon beim Schlüsselbegriff *Auschwitz* ergänzt eine Reihe von Fällen noch eine weiterführende Erklärung.<sup>988</sup> Man kann in diesen Fällen eher von der Verfügbarkeit historischer Kenntnisse ausgehen, als wenn nur einzelne Begriffe notiert werden.

Die Assoziationen zum *Reichsparteitag* lassen sich unterscheiden in diejenigen, die auf den Reichsparteitag als zentrales Element der nationalsozialistischen Propaganda oder auf politische Aspekte Bezug nehmen. Im Hinblick auf die Einordnung des Reichsparteitages als propagandistische Veranstaltung<sup>989</sup> thematisieren die Befragten besonders häufig einzelne Inszenierungsformen<sup>990</sup>. Generell wird mit Reichsparteitag „Hitler“<sup>991</sup> assoziiert. Daneben bringen einige Probanden damit politische Aspekte in Verbindung bringen. Dies wird im Wesentlichen durch Assoziationen wie „NSDAP“<sup>992</sup> und solche zum Parteiensystem allgemein im Nationalsozialismus deutlich<sup>993</sup>. Auch in dieser Häufigkeitsgruppe lässt sich ein Antwortverhalten feststellen, das bereits aus den anderen Erhebungswellen bekannt ist. So notieren die Schüler/innen zum Schlüsselwort *Reichsparteitag* häufig Aussagen, die thematisch nur entfernt etwas mit dem historischen Sachverhalt zu tun haben.<sup>994</sup>

Die Äußerungen der Häufigkeitsgruppe 2 sind gekennzeichnet durch historische Informiertheit einerseits und pseudo-plausible Vermutungen<sup>995</sup> andererseits. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass dieser Befund für alle Häufigkeitsgruppen 2 aus allen drei Erhebungswellen, und zwar unabhängig vom Erhebungszeitpunkt, festgestellt werden konnte. Der Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* ruft bei der Mehrheit der Befragten Assoziationen hervor, die häufig in Form zusammenhängender Erklärungen im sprachlichen Duktus einer

---

<sup>987</sup> Während in Bezug auf die Nürnberger Prozesse auf „[...]Kriegsverbrecher“ (Fall 17, ebenso in Fall 25), „[...]Nazimitglieder u. Verantwortliche“ (Fall 19), „[...]Nazis“ (Fall 52) und „[...]Ranghohe Nationalsozialisten“ (Fall 54) als Protagonisten eingegangen wird, kommt es bei den Nürnberger Rassegesetzen nur in einem Fall zu einer Nennung der im Wesentlichen Betroffenen: „Ausgrenzung der Juden“ (Fall 49).

<sup>988</sup> „Prozess von Nürnberg/ Verurteilung der Nazimitglieder u. Verantwortliche für Holocaust“ ( Fall 19: ähnlich: Fälle 14,17,25,49,54).

<sup>989</sup> Vgl. vor allem Fälle 22 und 27

<sup>990</sup> Dazu gehören „Truppenaufmarsch/ Paraden“ (Fall 24) oder, dass Hitler,„[...] sich und sein Macht dort zu Schau gestellt“ (Fall 14) hat, beispielsweise mit „Reden [...]“ (Fall 55) und im Allgemeinen „[...]mit viel Pomp“ (Fall 54).

<sup>991</sup> Fälle 14,15,20,25,29,31,32,33,55

<sup>992</sup> Fälle 15,17,25,27,29,33,36,48

<sup>993</sup> exemplarisch: „Unterdrückung und Manipulation anderer Parteien“ Fall 25, ähnlich: Fall 48

<sup>994</sup> wie „Lösung der Judenfrage“ (Fälle 18,19) oder „Vernichtungslager, Arbeitslager“ (Fall 40), „Vernichtungslager, Arbeitslager“ (Fall 43,44).

<sup>995</sup> Vgl. z.B. den Transfer von Reichsparteitag auf Bundesparteitag und Bundestag – die Assoziation „Berlin“ in den Fällen

lexikalischen Definition notiert werden<sup>996</sup>. Insgesamt sind nur wenige Fälle zu finden, in denen es Ein-Wort-Assoziationen gibt, wie man diese beispielsweise aus der Häufigkeitsgruppe 1 kennt.

Auffällig, wenn auch bereits bekannt aus den anderen Erhebungswellen, ist die Beschränkung auf Juden<sup>997</sup> als zentrale Häftlingsgruppe<sup>998</sup>. Des Weiteren verknüpfen die Befragten mit *Konzentrationslager* unterschiedliche Repressionsmittel wie Zwangsarbeit<sup>999</sup>, Hunger<sup>1000</sup> und Gaskammern<sup>1001</sup>. Lediglich in einem Fall kommen die verantwortlichen Akteure zur Sprache<sup>1002</sup>. Im Vergleich zur Häufigkeitsgruppe 1 dieser Erhebungswelle gibt es vermehrt Äußerungen, die auf eine insgesamt breitere historische Basis schließen lassen. Der Anteil kurz gefasster, oberflächlicher Äußerungen ist weitaus geringer und die Sprache und seltener umgangssprachlich. Dennoch finden sich in keiner der Äußerungen Anzeichen für eine individuelle Auseinandersetzung. Die Schüler/innen sind zwar in der Lage, ihr historisches Wissen zu reproduzieren, gehen aber nicht darüber hinaus. Dieser Befund deckt sich mit denen aus den Erhebungswellen 1 und 2.

Die Äußerungen zum Begriff *Nationalsozialismus* weisen eine große thematische Spannbreite auf. Die Befragten thematisieren in ihren Äußerungen unterschiedliche Dimensionen des Nationalsozialismus, zum einen als politisches Phänomen, zum anderen als historische Epoche. Zudem kommen auch Mechanismen der Gleichschaltung und Repression zu Sprache. Am häufigsten assoziieren die Schüler/innen „Hitler“<sup>1003</sup>. Neben Hitler werden auch die „Nazis“<sup>1004</sup> als Akteure genannt. In Bezug auf die politische Einordnung des Nationalsozialismus dominiert die Diktatur<sup>1005</sup>. Die Schüler/innen führen darüber hinaus auch

---

<sup>996</sup> . „Dort wurden Juden und politisch Verfolgte gefangen genommen und zur Arbeit gezwungen. Es gab wenig Essen und viele starben dort“, Fall 14, ähnlich: Fälle 16,22,27,39,42,43,47,53,59

<sup>997</sup> Fälle 11,14,18,19,20,22,23,27,30,31,37,38,39,42,46,48,49,51,52,53,58

<sup>998</sup> Was sich auch in dem Begriff „Judenlager“ (Fall 11) ausdrückt, was hier als Synonym für Konzentrationslager genutzt wird./ Als weitere Häftlingsgruppen neben den Juden nennen die Schüler/innen „politisch Verfolgte“ (Fälle 20, 22, 39, 42,43), „anders Denkende“ (Fälle 37,53), „Homosexuelle“ (Fall 20), „Ausländer“ (Fall 27) als weitere Häftlingsgruppen genannt.

<sup>999</sup> Fälle 14,17,19,22,35,37,44,59

<sup>1000</sup> Fälle 14,47

<sup>1001</sup> Fälle 15,18,21,31,32

<sup>1002</sup> „Tötung von Juden durch Nazi-Faschisten“ (Fall 52)

<sup>1003</sup> Fälle 14,18,19,21,23,24,26,35,38,39,45,46,47,48,49,50,51,57,59/ Der Nationalsozialismus sei geprägt durch „Hitler und seine Ideologien“ (Fall 14) und als „Hitlers Diktatur“ (Fall 59) bzw. „Hitlers Regierungszeit“ (Fall 45) zu bezeichnen.

<sup>1004</sup> Fälle 21,35,39,52

<sup>1005</sup> Fälle 30,38,39,41

kennzeichnende Elemente des Nationalsozialismus auf.<sup>1006</sup> Ebenfalls zur Sprache kommen Äußerungen, in denen sich die Befragten zum Nationalsozialismus positionieren.<sup>1007</sup> Bemerkenswert ist, dass die Schüler/innen die Mehrdimensionalität des Sachverhaltes erfassen. Es ließe sich daher vermuten, dass die historische Kenntnis zum *Nationalsozialismus* ausgeprägter ist als das Wissen bspw. zum *Reichsparteitag*. Das lässt sich daran erkennen, dass das semantische Netzwerk zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* sehr viel ausgedehnter ist und insgesamt mehr Themen zur Sprache kommen.

Mit dem Schlüsselbegriff *Holocaust* verknüpfen die Jugendlichen in erster Linie die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas. Hierfür finden sie neben der „Judenvernichtung“<sup>1008</sup> auch eine Reihe unterschiedlicher Begriffe mit umgangssprachlichem Charakter<sup>1009</sup>. Darüber hinaus lassen sich die Äußerungen mit lexikalischem Charakter hervorheben, in denen der Holocaust ausführlicher beschrieben und nicht nur mit einem Wort assoziiert wird.<sup>1010</sup> Das semantische Netzwerk scheint in diesen Fällen größer zu sein als das von Schüler/innen, die sich auf *Judenvernichtung* als Assoziation beschränken.

Hervorzuheben sind Assoziationen, die sich auf die Leugnung des Holocaust beziehen<sup>1011</sup>. Damit kommt ein Aspekt zu Sprache, der in den Bereich des Umgangs mit der nationalsozialistischen Vergangenheit einzuordnen ist. Denn Fälle der Holocaustleugnung oder Relativierung des Holocaust lösen für gewöhnlich heftige Reaktionen aus, die wiederum in unterschiedlich konnotierte öffentliche Auseinandersetzungen münden und Teil der Geschichtskultur und Ausdruck öffentlichen Geschichtsbewusstseins sind. Allerdings bleiben die Assoziationen zur Holocaustleugnung gänzlich unkommentiert, obwohl diese Assoziation zu einer Stellungnahme herausfordert. Eine individuelle Auseinandersetzung oder eine deutende Vertiefung bleibt weitgehend aus. Diese Sachlage konnte bereits in den anderen Erhebungswellen nachgewiesen werden. Auffällig ist zudem, dass die emotional betonten

---

<sup>1006</sup> wie „Rassenlehre“ (Fall 12, vergleichbar: Fälle 15,24,28,48,55,59), „Judenfeindlichkeit“ (Fälle 15,29,30,47,52,58) und „Unterdrückung“ (Fälle 25,35). Hierzu zählen auch die Assoziationen, in denen auf die Gleichschaltung rekurriert wird: „Politische Einstellung, die nie wieder die Massen beherrschen sollte“ (Fall 16), „Eigene Ideologie, die verfolgt werden musste“ (Fall 44).

<sup>1007</sup> Dieser wird als „Krank“ (Fall 17), „schlimme Zeit in dt. Geschichte“ (Fall 19), „Schlecht“ (Fall 31) und „Schlimm“ (Fälle 56,57) von den Schüler/innen empfunden.

<sup>1008</sup> Fälle 17,18,19,25,50,53,54,55,59

<sup>1009</sup> darunter „Judenhinrichtung“ (Fall 11) oder „Judentötung“ (Fälle 56,57)

<sup>1010</sup> Exemplarisch hier steht die folgende Äußerung: „Diskriminierung von Juden; Völkermord; Anfang 1941, basiert auf Antisemitismus zur Zeit des Nationalsozialismus“ (Fall 27, ähnlich: 22,25,54,59).

<sup>1011</sup> „Verleumdung durch Papst“ (Fälle 18,19), „Wird oft verleugnet“ (Fälle 28,32).



Äußerungen, wie sie vermehrt in der Erhebungswelle 2 festgestellt werden konnten, in der Erhebungswelle 3 nicht vorhanden sind.

Auch in dieser Häufigkeitsgruppe ist 1945 eng mit dem Kriegsende verknüpft<sup>1012</sup>. Neben den unspezifischen<sup>1013</sup> liegen auch Äußerungen vor, in denen 1945 als Schlüsseljahr für die Veränderung der (machtpolitischen) Verhältnisse in Deutschland und der Welt verdeutlicht wird.<sup>1014</sup> Bisweilen wird das Kriegsende um entsprechende Daten ergänzt.<sup>1015</sup> Der Umfang der Assoziationen und deren historischer Gehalt stellen damit die Unterscheidungspunkte zur Häufigkeitsgruppe 1 dar.

Zum *Zweiten Weltkrieg* bieten die Befragten Assoziationen in einer bemerkenswerten thematischen Bandbreite an.<sup>1016</sup> Es werden dann mehrere Aspekte zu dem historischen Sachverhalt notiert, wie Jahreszahlen<sup>1017</sup>, es werden ebenfalls die weltweit Beteiligten bzw. Involvierten<sup>1018</sup> angeführt. Auch in dieser Teilstichprobe wird Adolf Hitler als wesentlicher Akteur genannt<sup>1019</sup>. Mit Blick auf die Frage nach Verantwortung und Schuld am Zweiten Weltkrieg steht Deutschland im Mittelpunkt der Assoziationen.<sup>1020</sup> Die Widersprüchlichkeit in ihren Assoziationen, die Verantwortung einer einzelnen Person zu übertragen und einem Ereignis, das nur durch eine größere Gruppe, im Fall des Zweiten Weltkrieges durch eine sehr große Gruppe, zustande kommen kann, fällt den Befragten nicht auf und sie wird auch nicht aufgelöst in einzelnen Äußerungen. Für den Zweiten Weltkrieg wird Deutschland als Auslöser wahrgenommen, Hitler aber die Verantwortung übertragen. Eine differenziertere Betrachtung der Verantwortungsfrage lässt sich hier nicht feststellen. Im Unterschied zur Häufigkeitsgruppe 1 gibt es in dieser Erhebungswelle emotionsbetonte Äußerungen<sup>1021</sup>. Eine

---

<sup>1012</sup> Fälle 15,16,17,18,21,23,24,25,26,30,32,34,36,37,39,40,42,44,45,46,47,49,50,51,52,54,55,56,57,59

<sup>1013</sup> wie „Ende des Krieges“ bzw. „Kriegsende“ (Fälle 31,38,43,48,53,58), unspezifisch deshalb, weil hier nicht spezifiziert wird, um welchen Krieg es sich handelt.

<sup>1014</sup> Exemplarisch für diese Assoziationen sind die folgenden: „Kriegsende; Alliierte besiegen deutsche Kriegsmacht; Besetzung Deutschlands“ (Fall 27, ebenfalls: Fall 22) und „Ende des Krieges, Freilassung der Gefangenen, Nagasaki +Hiroshima“ (Fall 26). / vgl. ebenfalls Fall 40, ebenfalls: Fälle 32,41,49,52,58

<sup>1015</sup> 30. April 1945 das Ende des Zweiten Weltkrieges“ (Fall 14), „Ende des Krieges am 7./9. (->8.) Mai (Europa)“ (Fall 23).

<sup>1016</sup> Die ist bereits aus den anderen Häufigkeitsgruppen bekannt- auch in der Häufigkeitsgruppe 2 der dritten Erhebungswelle zeigt sich, dass die Kenntnis zum Zweiten Weltkrieg sehr viel breiter ist.

<sup>1017</sup> Fälle 15,18,19,23,38,39,40,41,42,43,44,47,50,53,55

<sup>1018</sup> wie sich an der folgenden Äußerung verdeutlichen lässt: „[...]Japan, USA, Deutschland, Adolf Hitler“ (Fall 23, ebenso: Fälle 15,21,24,25,27,31,32,43,48,51)

<sup>1019</sup> Fälle 18,21,23, 46,51,55,56,57

<sup>1020</sup> „Deutschland hat angefangen und die ganze Welt hat sich am Ende gegen Deutschland vereinigt“ (Fall 14), „Die Deutschen haben sinnlos den Krieg angefangen“ (Fall 16), „[...]ausgelöst von Deutschland“ (Fall 27), „Deutschland hat angefangen“ (Fall 58), „Deutschland [als] Verursacher“ (Fall 25).

<sup>1021</sup> wie „Dumm, sinnlos“ (Fall 17), „[...] viel schlechtes“ (Fälle 16,28), „Schlimm,[...]“ (Fall 31).

Vertiefung im Sinne einer individuellen Auseinandersetzung mit dem historischen Sachverhalt wird in den Assoziationen nicht deutlich. Auch in dieser Teilstichprobe wird der Begriff *Zweiter Weltkrieg* eher mit emotionsbetonten Assoziationen verbunden als der Schlüsselbegriff *Holocaust*<sup>1022</sup>.

In den Antworten auf die Frage, was den Schüler/innen der eigenen Einschätzung nach am meisten in Erinnerung bleiben werde, wird die emotionale Ansprache hervorgehoben.<sup>1023</sup> Des Weiteren stellen sie die Vortragsart der berichtenden Person heraus, weshalb die Schüler/innen das Zeitzeugengespräch als didaktisches Arrangement im Geschichtsunterricht als besonders lehrreich empfinden.<sup>1024</sup> In sehr vielen Fällen zeigt sich, dass sich die Schüler/innen auch mit zeitlichem Abstand noch an einzelne Episoden erinnern können<sup>1025</sup>. Momente individueller Auseinandersetzung auf der Basis des Zeitzeugengesprächs konnten nur in einem Fall erkannt werden<sup>1026</sup>. Im Vergleich zu der Häufigkeitsgruppe 2 in der ersten und zweiten Erhebungswelle ist dieses Ergebnis unerwartet. Während in den beiden vorangegangenen Erhebungswellen eine Reihe von Auseinandersetzungsmomenten und historischen Werturteilen festgestellt werden konnten, bleibt die hiesige Häufigkeitsgruppe hinter den Erwartungen zurück. Zwar lässt sich auch hier ein Unterschied zur Häufigkeitsgruppe 1 feststellen, dieser ist jedoch nicht so eindeutig wie in den beiden anderen Erhebungswellen.

### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 2***

In den Assoziationen im Häufigkeitsgruppe 2 zeigt sich, dass die Schüler/innen in der Lage sind, das, was sie über die einzelnen historischen Sachverhalte wissen, wiederzugeben. Zudem kommen in den Äußerungen vermehrt verschiedene Gesichtspunkte des jeweiligen Schlüsselbegriffes zur Sprache. Bezüglich der Emotionalität und den Momenten der individuellen Auseinandersetzung ist ein bekanntes Muster erkennbar: der Schlüsselbegriff *Holocaust* ist auffallend wenig bzw. gar nicht emotional konnotiert ist, dagegen ruft der *Zweite Weltkrieg* eher emotionsbetonte Assoziationen hervor. Eine weitere Kontinuitätslinie

---

<sup>1022</sup> Und damit sind ist die Häufigkeitsgruppe 2 der Erhebungswelle 3 wiederum vergleichbar mit denen der anderen Erhebungswellen.

<sup>1023</sup> „Emotionale Gespräch, traurige Geschichten eines Menschen“ (Fall 30) und „Das Gefühl, dass man bekam“ (Fall 46),

<sup>1024</sup> „Seine Gestik und Art!“ (Fall 11, ebenso: Fälle 27, 29, 52,53) und „Die freundliche Art des Überlebenden.“ (Fall 22). „Es ist immer besser was zu hören von jmd. der dabei war als es zu lesen. [...]“ (Fall 25, ebenso: Fall 39).

<sup>1025</sup> Z.B.: „Die Geschichte mit dem Baby in dem Gefängnis“, Fall 55, ebenso: Fälle 23, 24, 31, 32, 35, 37, 44, 46, 49, 50, 53, 57, 58

<sup>1026</sup> „Die Unmenschlichkeit und Missachtung jeglicher Ethik“, Fall 26

ist die Perspektive auf Hitler als einzig verantwortlichem Akteur.<sup>1027</sup> Die Frage nach den Mitläufern, Widerständigen und Tätern scheint in der Wahrnehmung der Schüler/innen keine Rolle zu spielen.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 2 nach den Erhebungswellen 1, 2 und 3***

Im Folgenden soll geklärt werden, ob der Typus des *emotional Angesprochenen*, der aus dem Datenmaterial der Häufigkeitsgruppe 2 der Erhebungswelle 1 gebildet und in der Erhebungswelle 2 bekräftigt werden konnte, sich abschließend bestätigen lässt. Als kennzeichnend für diesen Typus gilt Folgendes:

- Kenntnis der Familiengeschichte, zum Teil detailliert
- Historische Grundkenntnisse sind vorhanden
- erste Deutungs- und Reflexionsansätze sind sichtbar
- starkes Angeschorensein durch die emotionale Vortragsart der Zeitzeugen

Tatsächlich können Vergleichslinien zwischen dem Umfang der Kenntnisse zur Familiengeschichte und den historischen Grundkenntnissen gezogen werden; das gleiche gilt für die Deutungs- und Reflexionsmomente. Allerdings sind die Probanden durch das Zeitzeugengespräch emotional angesprochen und es lässt sich allgemein eine emotionale Konnotation feststellen. Insofern lässt sich der Typus der *emotional Angesprochenen* durchaus halten, auch wenn eine eindeutigere Bestätigung wünschenswert gewesen wäre.

### **4.2.3 Häufigkeitsgruppe 3**

Bei den Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 3 ist die Kenntnis der Familiengeschichte ähnlich umfangreich wie in der Häufigkeitsgruppe 2. Weit über die Hälfte der Befragten beantwortet die Frage offen und schreibt stichpunktartig Teil ihrer Familiengeschichte auf. Nur wenige Probanden haben keine Kenntnisse oder äußern sich nicht zu der Frage<sup>1028</sup>. Erneut wird die spezifische Generationenlagerung sichtbar. Der Nationalsozialismus ist in den Familien entweder über den Urgroßvater<sup>1029</sup> und dessen Erfahrungen im Krieg präsent oder durch die Kindheitserlebnisse des Großvaters<sup>1030</sup>. Die Perspektive der Großmutter zeigt sich

---

<sup>1027</sup> Die Frage nach dem fast mühelosen Zustandekommen des Holocausts oder des Zweiten Weltkrieges beantworten sie allein mit Hitler oder abstrahierend mit Deutschland.

<sup>1028</sup> Fälle 63,64,65,71,73,74,75,76,79,80,85,89,99,100,101,103

<sup>1029</sup> Fälle 66,72,88,92,97

<sup>1030</sup> Fälle 60,61,70,94,96,97,102

vermehrt dann, wenn es um Flucht und Vertreibung<sup>1031</sup> geht oder um die Mitgliedschaft einer nationalsozialistischen Jugendorganisation<sup>1032</sup>. Die Urgroßmutter spielt in den Familienerinnerungen keinerlei Rolle. Dieser Aspekt konnte so auch in den anderen Häufigkeitsgruppen und Erhebungswellen beobachtet werden und stellt insofern keine Besonderheit dieser Häufigkeitsgruppe dar.

Zu *Auschwitz* assoziieren die Schüler/innen am häufigsten Konzentrationslager oder Vernichtungslager<sup>1033</sup>. Diese Assoziation wird um Gesichtspunkte wie die Lage des Konzentrationslagers<sup>1034</sup> oder Opferzahlen<sup>1035</sup> erweitert. Außerdem führen die Befragten mehrere charakterisierende Aspekte auf, die sich von den ansonsten stichpunktartigen Wissensreproduktionen abheben.<sup>1036</sup> Der Unterschied zur Häufigkeitsgruppe 2 ist dabei minimal, während der Unterschied zur Häufigkeitsgruppe 1 signifikant ist. Diesbezüglich lassen sich Vergleichslinien zu den anderen beiden Erhebungswellen ziehen – auch lässt sich die Häufigkeitsgruppe 3 am deutlichsten von der Häufigkeitsgruppe 1 unterscheiden.

Der Schlüsselbegriff *Nürnberg* ist bei den Befragten im Wesentlichen mit den Nürnberger Prozessen<sup>1037</sup>, den Nürnberger Rassegesetzen<sup>1038</sup> und dem Reichsparteitag<sup>1039</sup> verknüpft. Dabei werden die drei historischen Ereignisse in keiner der Äußerungen zusammen erwähnt,<sup>1040</sup> obwohl Nürnberg sowohl ein Ort der Täter als auch ein Ort der Gerechtigkeit ist. Diese Verknüpfung der Sachverhalte gelang den Schüler/innen auch in den anderen Häufigkeitsgruppen nicht. Zudem ist anzumerken, dass in einigen Fällen nicht die genaue historische Bezeichnung genannt wird, sondern vermehrt umgangssprachlich formuliert wird.<sup>1041</sup> Ebenfalls bekannt aus den anderen Häufigkeitsgruppen ist, dass Assoziationen aufgeführt werden, die sich nicht auf den historischen Sachverhalt beziehen.<sup>1042</sup>

---

<sup>1031</sup> Fall 70

<sup>1032</sup> Fälle 60,61,94

<sup>1033</sup> Alle Fälle 60-103, außer Fälle 64,84

<sup>1034</sup> In zwei Fällen wird Auschwitz genauer verortet: „Konzentrationslager in der Nähe von Katowice und Krakau“ (Fall 74, ebenso: Fall 75)

<sup>1035</sup> „1 Mio Tote“ (Fälle 71,73,93) und „6 Mio.“ (Fall 95)

<sup>1036</sup> In mehreren Fällen wird Auschwitz als das „größte“ (Fälle 67, 86, 87, 88,93) bzw. „großes“ (Fälle 61, 79,91) Konzentrationslager charakterisiert, in zwei Äußerungen als „Böse“ (Fall 63) und „grausam“ (Fall 85).

<sup>1037</sup> Fälle 60,61,62,63,69,70,73,75,77,78,85,86,87,89,91,92,93,94

<sup>1038</sup> Fälle 65,66,67,88,99,100,102,103

<sup>1039</sup> Fälle 60,62,74,76,84,94

<sup>1040</sup> Lediglich in vier Fällen werden der Reichsparteitag und die Nürnberger Prozesse gemeinsam aufgeführt. (Vgl. Fälle 60,62,75,90).

<sup>1041</sup> Vgl. Fälle 75,86,89,91,92,93

<sup>1042</sup> Exemplarisch hierfür: „Erste Eisenbahnstrecke, schöne Stadt, Bundesliga“ (Fall 95; ebenso: Fälle 71,72,96,97,103).

Die Mehrheit der Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Reichsparteitag* tangiert thematisch den politisch-propagandistischen Kontext, in den der *Reichsparteitag* einzuordnen ist.<sup>1043</sup> Vor allem im Hinblick auf das Wissen um die Propaganda-Funktion des Reichsparteitages lassen sich Vergleichslinien zu den Erhebungswelle 1 und 2 ziehen. Die Assoziationen unterschieden sich sowohl quantitativ als auch qualitativ von den anderen Häufigkeitsgruppen. Bemerkenswert ist, dass bisher in keiner der Häufigkeitsgruppen und Erhebungswellen das Publikum, die begeisterten Massen, die Jubelnden eine Erwähnung fanden. Dass Zuhörer und Publikum eine unbedingte Notwendigkeit für Propaganda ist, scheinen die Schüler/innen auszublenden.<sup>1044</sup>

Auch in den Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* fehlt die Erwähnung der verantwortlichen Akteure. Eine zentrale Rolle in den Assoziationen spielen hingegen die Häftlingsgruppen. Hier nennen die Schüler/innen die Juden<sup>1045</sup> und einige andere Häftlingsgruppen.<sup>1046</sup> Darüber hinaus thematisieren die Befragten die Repressionsmittel in Konzentrationslagern, wie Zwangsarbeit<sup>1047</sup>, Folter<sup>1048</sup> und Gaskammern<sup>1049</sup>. Ebenso zur Sprache kommen Orte, an denen sich Konzentrationslager befanden<sup>1050</sup>. Einige Äußerungen hingegen sind weitaus umfangreicher und heben sich ab von der sonstigen Aneinanderreihung von Stichwörtern, hierbei handelt es sich um vollständige Sätze und komplexere Beschreibungen der Verhältnisse in den Konzentrationslagern.<sup>1051</sup>

Die am häufigsten genannte Assoziation zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* ist „Hitler“<sup>1052</sup>, den die Schüler/innen als generell Verantwortlichen und ideologischen Grundsteinleger darstellen. Ferner wird in den Äußerungen der Hintergrund der nationalsozialistischen Ideologie thematisiert, wobei in erster Linie der Antisemitismus und

---

<sup>1043</sup> „Propaganda“ (Fälle 63,85), „NSDAP, Darstellung der Macht Hitlers“ (Fall 70), oder „Demonstration der Macht, Paraden“ (Fall 74)

<sup>1044</sup> Allerdings, das muss hier eingeschränkt werden, lässt sich die Nichterwähnung der Akteure, Aktiven, Mitläufer, Verantwortlichen aus der deutschen Bevölkerung auf jeden Schlüsselbegriff übertragen und stellt keine Besonderheit des Schlüsselbegriffs *Reichsparteitag* dar.

<sup>1045</sup> Fälle 60,66,67,68,69,70,74,77,80,83,86,88,90,94,95,99

<sup>1046</sup> Politisch Verfolgte (Fälle 60,86,100), „Nicht-Arische“ (Fälle 74,75,95“, „Zigeuner“ (Fälle 66,74), Homosexuelle (Fälle 60,94), „Andersdenkende“ (Fall 60), „Protestanten“ (Fall 75) und „Schwarzheutige“ (Fall 95).

<sup>1047</sup> Fälle 63,70,74,75,79,95,101

<sup>1048</sup> Fälle 79,95

<sup>1049</sup> Wortwörtlich: Fälle 61,62,63,73,92, ähnlich:67,68,89,90,97

<sup>1050</sup> Dachau, Auschwitz, Struthof, Fälle 62,73,84,96,102

<sup>1051</sup> Exemplarisch für diese Reihe steht die folgende Assoziation: „Dort wurden die „Nicht arischen“ Menschen oder Protestanten eingesperrt und auch umgebracht. Oft mussten sie dort auch schwere Arbeiten vollziehen.“ Fall 75, ebenso: 70,74,78,79

<sup>1052</sup> Fälle 62,64,65,71,73,74,76,77,82,83,86,87,88,91,93,95,96,97,98,99,100,102

die Rassenlehre<sup>1053</sup> angeführt werden.<sup>1054</sup> Aufgrund der Assoziationen lässt sich die Vermutung aufstellen, dass grundsätzliche Kenntnisse zum *Nationalsozialismus* vorhanden sind. Neben der Präsentation unterschiedlicher historischer Sachverhalte sind jedoch keine Äußerungen feststellbar, die auf eine Vertiefung in die Thematik hindeuten. Nur vereinzelt kommen wertende Assoziationen<sup>1055</sup> zur Sprache. Beachtenswert ist, dass neben den geläufigen Ein-Wort-Assoziationen in einer Reihe von Äußerungen die Mehrdimensionalität des Nationalsozialismus artikuliert wird.<sup>1056</sup> Kennzeichnend hierfür ist die Integration mehrerer thematischer Perspektiven, beispielsweise durch Bezugnahmen auf die Täterschaft Hitlers, die nationalsozialistische Ideologie und die Konsequenzen, die sich für die verfolgten Gruppen aus der nationalsozialistischen Ideologie ergaben.

Während sich in den Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* dessen unterschiedliche historische Dimensionen widerspiegeln, ist der Schlüsselbegriff *Holocaust* fast ausschließlich mit der Judenverfolgung bzw. Judenvernichtung besetzt.<sup>1057</sup> Dabei kommt es zu Äußerungen, in denen die Antwort etwas umfangreicher ausfällt.<sup>1058</sup> Sehr viel häufiger führen die Schüler/innen Ein-Wort-Assoziationen an.<sup>1059</sup> Varianten lassen sich auch wieder hinsichtlich der Opferzahlen feststellen.<sup>1060</sup> Bemerkenswert ist, dass eine emotionale Komponente in den Äußerungen in keinem der Fälle erkennbar ist, auch Deutungs- und Reflexionsmomente sind selten<sup>1061</sup>. Grundsätzlich verfügen die Schüler/innen über eine Vorstellung vom Holocaust. Allerdings sind die semantischen Netzwerke dazu wenig umfangreich, es werden meist einfache, kurz gefasste Assoziationen mit wenigen Begriffen angeführt und nur in einzelnen Fällen ist ein umfangreiches semantisches Netzwerk festzustellen.

---

<sup>1053</sup> Fälle 61,62,66,72,92

<sup>1054</sup> Hierzu zählen Äußerungen wie „Von Hitler vertretene Politikform, Berufung auf starkes Nationalgefühl, gegen Immigranten“ (Fall 71). Kennzeichen und Maßnahmen des Nationalsozialismus sind für die Schüler/innen „Überwachung“ (Fall 65), „Judenausrottung“ (Fall 77) und „viele Tote“ (Fall 101).

<sup>1055</sup> wie „Chauvinismus [...]“ (Fall 63) oder „Engstirniges Denken“ (Fall 85)

<sup>1056</sup> Exemplarisch: „Rassismus gegen Juden, Erweiterung des Lebensraums in den Osten“ (Fall 66), ebenso: Fälle 65,72,97,100

<sup>1057</sup> Das ist in der Sache natürlich nicht falsch. Die Schüler/innen lassen allerdings Entwicklungslinien, politische Wegbereitung oder Akteure außer Acht.

<sup>1058</sup> wie z.B. „Gipfel des lange in Deutschland vorhanden Antisemitismus“ (Fall 6).

<sup>1059</sup> etwa „Massenvernichtung“ (Fall 76) oder „Ungerechtigkeit“ (Fall 81).

<sup>1060</sup> Die Schüler/innen machen Angaben, zwischen: „6 Mio tote Juden“ ( Fall 61, ebenfalls Fälle 60,74) und „tausenden Toten“ (Fall 78) oder beziffern die Opferzahlen auf „viele[...] Menschen“ ( Fall 72, ebenfalls Fall 101)

<sup>1061</sup> Fälle 63,64,71

1945 ist auch in dieser Häufigkeitsgruppe fast ausschließlich mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verknüpft.<sup>1062</sup> In einigen wenigen Fällen werden diese Assoziationen noch durch weitere Aspekte bzw. unterschiedliche historische Perspektiven ergänzt.<sup>1063</sup> Hierbei wird deutlich, dass ein Teil der Schüler/innen über historisches Hintergrundwissen verfügt und dieses entsprechend nutzen kann, doch auch diese Äußerungen sind vorwiegend als reproduktiv einzustufen. Eine Auseinandersetzung auf der Basis des historischen Wissens lässt sich zumindest an den Assoziationen nicht erkennen.

Die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* beziehen sich nicht, wie z. B. bei den Schlagwörtern *Auschwitz* oder *Nürnberg*, auf einen inhaltlich zentralen Punkt, sondern berühren unterschiedliche thematische Bereiche des *Zweiten Weltkrieges*. Hierzu gehören die Frage nach der Kriegsschuld, Opferzahlen und Anmerkungen zu Kriegshandlungen. Vor allem die Opferzahlen scheinen präsent zu sein.<sup>1064</sup> Vermehrt äußern sich die Probanden dieser Gruppe auch wertend zum *Zweiten Weltkrieg*<sup>1065</sup>. Die Assoziationen lassen durchaus reflexive Ansätze erkennen. Die historischen Kenntnisse bieten offensichtlich eine Grundlage zur Vertiefung und Deutung des historischen Gegenstandes. Auffällig ist, dass reflexive Ansätze dieses Umfangs sich lediglich in den Äußerungen zum *Zweiten Weltkrieg* finden.

Die Antworten auf die Frage, was den Schüler/innen am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, sind thematisch ähnlich heterogen. In ihren Äußerungen beziehen sich die Schüler/innen detailliert auf die Erlebnisse der Zeitzeugin bzw. des Zeitzeugen. Dabei rekurren diese auch auf einzelne Besonderheiten, die wiederum als Ausgangspunkt für eine individuelle Auseinandersetzung zu sehen sind.<sup>1066</sup> Es ist bemerkenswert, dass im gesamten Sample der Häufigkeitsgruppe 3 hier und dort reflexive Ansätze erkennbar sind, in den Antworten auf die Frage, was der eigenen Einschätzung nach

---

<sup>1062</sup> Fälle 64,84,94,95,97

<sup>1063</sup> Hierzu zählen beispielsweise Äußerungen wie „Hitler, Ende 2ter Weltkrieg“ (Fall 83) oder „Ende des 2. Weltkriegs; Tod von Hitler, Kapitulation von Deutschland, Einmarsch der Alliierten“ (Fall 86). Und Fälle 61,71,73,74,75,81,100

<sup>1064</sup> Ähnlich wie auch beim Holocaust variieren die Angaben der Schüler/innen zwischen „Unzählige Tote“ (Fälle 62,63), „Viele Tote“ (Fälle 65, 78, 87, 89,102), „Tausende“ (Fall 79) und „Millionen von Toten“ (Fälle 60,75,93,95).

<sup>1065</sup> Exemplarisch hierfür stehen die folgenden Äußerungen: „Unnötiger militärischer Konflikt, der unzähligen Menschen das Leben kostete“ (Fall 63). „[...] Menschenrechtsverbrechen“ (Fall 65), „[...] Grausamkeit, Skrupellosigkeit[...]“ (Fall 73, ebenso: Fälle 75,81)

<sup>1066</sup> Diese Besonderheiten werden angesprochen in Äußerungen wie „Zeitzeuge wirkte erstaunlich gefasst“ (Fall 60), „Die Hoffnung, die die Menschen lange bewahrt haben, trotz der aussichtslosen Lage“ (Fall 81) oder „Die Perspektive des Kindes“ (Fall 100). Zu den Antworten, in denen verstärkt Reflexivität deutlich wird, gehören die folgenden: „[...]Einen neuen Blickwinkel auf die Ereignisse zu bekommen.“ (Fall 87) oder „Schlimme Zeit, die sich nicht noch einmal wiederholen darf“ (Fall 85).

in Erinnerung bleiben werde, überwiegend Deutungs- und Reflexionsmomente sichtbar werden und auf das Zeitzeugengespräch nur in wenigen Äußerungen Bezug genommen wird. Den Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 3 scheint es leichter zu fallen, sich mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus/ Holocaust auseinanderzusetzen, wenn die Annäherung über den biographischen Zugang geschieht und nicht über festgelegte historische Schlüsselbegriffe. Es wirkt so, als seien die Schlüsselbegriffe mit vorgefertigten Wissenskonzepten belegt, das keine weitere Auseinandersetzung zulässt, während der Zugang über das Zeitzeugengespräch eher eine eigenständige Auseinandersetzung ermöglicht.

### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 3***

Die Häufigkeitsgruppe 3 ist hinsichtlich der familiengeschichtlichen Kenntnis vergleichbar mit der Häufigkeitsgruppe 2. Diese Situation zeigt sich auch beim Schlüsselgriff *Auschwitz*. Der Unterschied zwischen der Häufigkeitsgruppe 2 und der Häufigkeitsgruppe 3 ist minimal, während der Unterschied dieser beiden zur Häufigkeitsgruppe 1 signifikant ist. Auch die Kenntnisschemata zu den übrigen Schlüsselwörtern sind bereits bekannt. Mit Ausnahme der Assoziationen zum *Zweiten Weltkrieg* reproduzieren die Schüler/innen zu allen Schlüsselbegriffen eingeübtes Wissen. Eine Vertiefung in die historischen Sachverhalte, indem sie deutend oder reflektierend vergegenwärtigt werden, ist in den Assoziationen nur gelegentlich erkennbar. Lediglich in den Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* sind Deutungs- und Reflexionsansätze zu finden. Wirklich auffällig ist, dass sich in den Antworten auf die Frage, was von dem Zeitzeugengespräch am meisten in Erinnerung bleiben werde, eher individuelle Auseinandersetzungen finden als zu den übrigen Schlüsselbegriffen. Dies lässt die Deutung zu, dass die Schlüsselbegriffe mit vorgefertigten Wissenskonzepten belegt sind, während das Zeitzeugengespräch offenbar zur eigenständigen Auseinandersetzung einlädt, aus der eine Art moralischer Positionierung folgt. Diese Feststellung ist bedeutsam für die Didaktik des Unterrichtsfaches Geschichte: sofern lediglich vorgefertigte Wissenskonzepte rezipiert werden, eröffnen sich kaum Freiräume für eine eigenständige Auseinandersetzung mit historischen Konzepten. Diese These wird im Auswertungskapitel nochmals vertieft.

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 3 nach den Erhebungswellen 1, 2 und 3***

In der Auswertung der Erhebungswelle 2 wurde mit Blick auf die Erhebungswelle 3 Folgendes für die Häufigkeitsgruppe 3 festgestellt:

*Als Arbeitshypothese für die Auswertung der Häufigkeitsgruppe 3 der dritten Erhebungswelle soll von der hiesigen Analyse folgendes mitgenommen werden:*



- *Die Häufigkeitsgruppe 3 handelt sich vermutlich eine Phase der Entwicklung oder auch Weiterentwicklung individueller Auseinandersetzungsmodi.*
- *Diese Phase zeichnet sich dadurch aus, dass der Anlass einer individuell-analytischen Problematisierung nicht eindeutig bestimmbar ist.*

Diese Sachlage findet sich in der dritten Erhebungswelle ebenfalls wieder, weshalb die oben aufgeführte Diagnose aus der Erhebungswelle 2 hier bestätigt werden kann<sup>1067</sup>. Für den Häufigkeitsgruppe 3 konnte in der dritten Erhebungswelle folgendes festgestellt werden, dass der Charakter der Äußerungen variiert. Assoziationen sind sowohl emotional konnotiert als auch reflektierend, zeigen historisches Wissen als auch oberflächliche Kenntnisse. Anlass und Vorgehen in der Annäherung an und Vertiefung der historischen Sachverhalte sind nicht bestimmbar. Es zeigt sich eine gewisse Tendenz zu den *Emotional Angesprochenen*, da das Zeitzeugengespräch vor allem auf der Gefühlsebene rezipiert wird. Die Hypothese einer Entwicklungs- oder Übergangsphase ist somit zu verwerfen.

#### **4.2.4 Häufigkeitsgruppe 4**

Die Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis wird von etwa der Hälfte der Befragten mit einer konkreten Geschichte beantwortet, wobei die Schüler/innen in erster Linie von den Kriegserlebnissen der Großväter<sup>1068</sup> bzw. Urgroßväter<sup>1069</sup> berichten. Anzumerken ist, dass die Erinnerungen der Großeltern vorwiegend Geschichten von einer Kindheit im Nationalsozialismus bzw. Zweiten Weltkrieg sind.<sup>1070</sup> Darüber hinaus dominiert auch in dieser Häufigkeitsgruppe die männliche Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg, während die weibliche Perspektive<sup>1071</sup> eher marginal repräsentiert ist. All diese Aspekte lassen sich auch für die anderen Gruppen feststellen, wobei familiengeschichtliche Kenntnisse im Vergleich zur Häufigkeitsgruppe 3 seltener angeführt werden. Auch die Schüler/innen dieser Häufigkeitsgruppe antworten offen und ohne Vorbehalte auf die Frage nach der Familiengeschichte.<sup>1072</sup>

---

<sup>1067</sup> Positiv, auch mit Blick auf die Validität der Untersuchung, ist dass sich die zentralen Unterschiede der Häufigkeitsgruppen erneut feststellen lassen.

<sup>1068</sup> Fälle 109,113,114,115,133,134,137,141,145

<sup>1069</sup> Fälle 110,112,126,142,148,150,163,167,168

<sup>1070</sup> Exemplarisch: „Oma: BDM Opa: HJ“ (Fall 116) oder „Großmutter/vater erlebten den 2ten Weltkrieg zwar, waren aber beide noch zu jung.“ (Fall 173).

<sup>1071</sup> Vgl. Fälle 104,113,114,116,119,137,143,145,148,158,168

<sup>1072</sup> Wenn auch nur am Rande relevant für die Forschungsarbeit, aber dennoch sehr interessant ist bspw. die Äußerung in Fall 130: „Vetter meiner Urgroßmutter war treibende Kraft beim Stauffenberg-Attentat (Henning von Tresckow)Großvater war Mitglied der Hitler Jugend, ist aber rausgeflogen“. Derart gibt es noch weitere

Die am häufigsten aufgeführten Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* sind auch in dieser Häufigkeitsgruppe Konzentrationslager und Vernichtungslager<sup>1073</sup>. Darüber hinaus wird Auschwitz von den Schüler/innen in Bezug auf Größe und Bedeutung charakterisiert.<sup>1074</sup> Neben diesen Verknüpfungen werden noch einige weitere Aspekte zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* genannt, die den inhaltlichen Radius um den historischen Sachverhalt erweitern. Hierzu zählen Äußerungen, in denen auf unterschiedliche historische Zusammenhänge Bezug genommen wird.<sup>1075</sup> Insgesamt überwiegen auch in dieser Häufigkeitsgruppe die stichwortartigen Antworten zu *Auschwitz*, es gibt aber bei einer gewissen Anzahl von Fällen eine deutliche Tendenz zur satzähnlichen Assoziation mit einem breiteren Unterbau historischer Kenntnis.<sup>1076</sup>

Der Begriff *Nürnberg* ruft in den Schüler/innen in erster Linie die Assoziation zu den Nürnberger Prozessen<sup>1077</sup> hervor. Auch die Nürnberger Rassegesetze<sup>1078</sup> kommen zur Sprache. Das dritte historische Ereignis, das zu Nürnberg gehört, sind die Reichsparteitage, die allerdings weitaus seltener erwähnt werden.<sup>1079</sup> Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Nürnberger Prozesse und die Nürnberger Rassegesetze auch deshalb so häufig assoziiert werden, weil der Bezug zu Nürnberg durch den Namen unmittelbar gegeben ist. Inwiefern historische Kenntnisse dahinter zu vermuten sind, kann nicht abschließend geklärt werden. Auffällig in diesem Zusammenhang ist allerdings, dass es dazu Äußerungen gibt, in denen nur die Begriffe „Prozesse“<sup>1080</sup> oder „Gesetze“<sup>1081</sup> angeführt werden, aber auch Äußerungen, in denen historische Konzepte zum Schlüsselbegriff *Nürnberg* sichtbar werden.<sup>1082</sup> Ähnlich wie in den Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Auschwitz* lassen sich sowohl kurz gefasste

---

Äußerungen, in denen die Schüler/innen sehr offen über ihre Familiengeschichten berichten. (Vgl. Fälle 104,113,114,119,130,134,143,163,168)

<sup>1073</sup> Alle Fälle 104-171, außer Fälle 115,128,129,149

<sup>1074</sup> „Großes“ (Fälle 107,124,137), „Größtes“ (Fälle 108,118,120,127,134,135,138,153,154,160), „Bekannt“ (Fälle 109,142,161), „Wichtigstes“ (Fall 131), das „Brutalste“ (Fall 150) und „Berühmtes“ (Fall 163)

<sup>1075</sup> wie die folgende verdeutlicht: „wurde zerstört als die rote Armee vorrückte, damit Verbrechen vertuscht werden“ (Fall 118, ebenfalls: 130,139,152,164).

<sup>1076</sup> Z.B.: „Größtes Konzentrations-/Vernichtungslager wurde zerstört als die rote Armee vorrückte, damit Verbrechen vertuscht werden“ (Fall 118)

<sup>1077</sup> Fälle 104, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 130, 132, 133, 136, 142, 143, 144, 146, 147, 148, 167, 168, 170, 171

<sup>1078</sup> Fälle 104,108,110,111, 117,121,122,123,124,132,140,148,150,152,157,164,166

<sup>1079</sup> Fälle 104,130,134,135,160,162

<sup>1080</sup> Z.B. in den Fällen 104,119,136,144

<sup>1081</sup> Fall 166

<sup>1082</sup> Exemplarisch hierfür steht die folgende Äußerung: „In Nürnberg wurden die Nürnberger Gesetze gegründet, die die Juden auch juristisch aus der Volksgemeinschaft ausschlossen“ (Fall 150).

Assoziationen feststellen, als auch Äußerungen, in denen historisches Hintergrundwissen erkennbar wird.

Zum Schlüsselbegriff *Reichsparteitag* können nur wenige Befragte eine Angabe machen. Darin wird der *Reichsparteitag* dem politischen Kontext zugeordnet.<sup>1083</sup> In einigen Äußerungen thematisieren die Schüler/innen die Propaganda als zentrale Bedeutung des *Reichsparteitages*<sup>1084</sup>. Auch in der Häufigkeitsgruppe 4 wird der Reichsparteitag in den politischen Zusammenhang mit dem Bundestag gestellt und als politisches Beschlussgremium gesehen.<sup>1085</sup> Insgesamt verfügen die Schüler/innen nur über bruchstückhaftes Allgemeinwissen. Damit unterscheidet sich die Häufigkeitsgruppe 4 im Großen und Ganzen nicht von den übrigen Häufigkeitsgruppen.

Der Begriff *Konzentrationslager* ist bei den Schüler/innen wiederum mit einer Reihe unterschiedlicher Aspekte verbunden<sup>1086</sup>. Die Befragten thematisieren vor allem auf Häftlingsgruppen und spezifische Repressionsmittel in Konzentrationslagern ein. Neben den jüdischen Verfolgten<sup>1087</sup> führen die Befragten eine Reihe unterschiedlicher Häftlingsgruppen an.<sup>1088</sup> Ähnlich verhält es sich auch mit den Repressionsmitteln, hier nennen die Schüler/innen Zwangsarbeit<sup>1089</sup> und Gaskammern bzw. Vergasung<sup>1090</sup>. Im direkten Vergleich mit anderen Häufigkeitsgruppen fällt auf, dass die Schüler/innen mit Auschwitz, Struthof und Dachau des Öfteren auch Orte von Konzentrationslagern nennen.<sup>1091</sup> Die Äußerungen dazu sind gefühlsbetont.<sup>1092</sup> Die Anmerkungen der Schüler/innen gehen über die reine Deskription hinaus und ordnen die Kenntnisse, über die sie verfügen, in eine Art Menschenwürde-Raster ein. Sie reproduzieren also nicht ausschließlich ihr schulisch angeeignetes Wissen, sondern versuchen dieses in Verbindung mit Wert- und Moralvorstellung zu bringen. Beachtenswert

---

<sup>1083</sup> was sich aufgrund von Assoziationen wie „NPD“ bzw. „NSDAP“ (Fälle 106, 110, 111, 120, 133,134) oder „NSDAP übernahm durch Betrug die Macht“ (Fall 119) verdeutlichen lässt.

<sup>1084</sup> wie das folgende Beispiel zeigt: „Massen, Hetze, Ideologie, Reden, Hass“ (Fall 104, ebenfalls Fälle 112,116,118,127,135,169)

<sup>1085</sup> Fälle 117,136,155

<sup>1086</sup> Wie bspw. Konzentrationslager oder Vernichtungslager zum Schlüsselbegriff *Auschwitz*

<sup>1087</sup> Fälle 106, 107, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 119, 131, 134, 141, 142, 144, 150, 154, 156, 160, 161, 163, 164, 166, 171

<sup>1088</sup> „Krüppel, Homosexuelle“ (Fall 112), „Sinti“ (Fall 119), „Nichtarier“ (Fall 127), „politische Gegner“ (Fall 135), „Heterosexuelle“ (Fall 141), „Kriegsgefangene und Widerstandskämpfer“ (Fall 150), „Regierungsfeinde [...] und Ausländer“ (Fall 154), „Parteiende, Nicht-Arier, Andersdenkende“ (Fall 163).

<sup>1089</sup> Fälle 112,117,120,121,122,123,124,143,150,153,166,168

<sup>1090</sup> Fälle 106,108,115,119,143,144,155,163

<sup>1091</sup> Fälle 116,125,126,139,164,170

<sup>1092</sup> Exemplarisch hierfür stehen Äußerungen wie: „Hunger, Leid, Krankheit, nicht menschenwürdig“ (Fall 104), „Zu viele unschuldige Menschen gequetscht auf engstem Raum – wie Schweine gehalten!“ (Fall 105), „Grausamkeit und Gewalt, harte Arbeit, lebensunwürdige Bedingungen“ (Fall 117).

ist, dass sich der Umfang der präsentierten Kenntnisse und die Art und Weise der Vertiefung in den historischen Sachverhalt bereits in den Erhebungswellen 1 und 2 so feststellen ließ.

Auch der Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* ist bei den Befragten durch eine Reihe sehr unterschiedlicher Aspekte repräsentiert, wobei am häufigsten Hitler<sup>1093</sup> verknüpft ist. Dabei wird Hitler als hauptverantwortlicher Akteur und zentraler Vordenker des Nationalsozialismus dargestellt oder auch als eine Art zugehöriges Element, neben Judenverfolgung und NSDAP. Darüber hinaus wird der Nationalsozialismus politisch als Ideologie eingeordnet.<sup>1094</sup> Die vorliegende Häufigkeitsgruppe unterscheidet sich von den anderen Häufigkeitsgruppen eklatant im Umfang der Assoziationen, die nicht etwa wie eine Aneinanderreihung schulischer Fakten wirken, sondern stimmige historische Wissenskonzepte darstellen.<sup>1095</sup> Einzelne Probanden äußern sich sogar zu mehr Dimensionen des Nationalsozialismus als in anderen Häufigkeitsgruppen überhaupt thematisiert werden. Dieser Befund ist bemerkenswert, weil die Schüler/innen in Häufigkeitsgruppe 4 den Komplex Nationalsozialismus/Holocaust als schulisches Thema wahrnehmen, das *von Zeit zu Zeit* unterrichtet wird. Diese Häufigkeitwahrnehmung müsste sich auch in der Qualität und Quantität der Assoziationen wieder finden. Stattdessen sind sie ausführlicher als bei denjenigen Schüler/innen, die dem Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust *oft, vor allem in Geschichte* oder *in verschiedenen Fächern* begegnen. Die Vermutung liegt nahe, dass die Schüler/innen die Thematik mit mehr intrinsisch motiviertem Interesse verfolgen, als diejenigen in den übrigen Häufigkeitsgruppen. Erfreulich ist, dass sich diese Befunde auch in den Erhebungswellen 1 und 2 so feststellen ließen.

Es ist wenig überraschend, dass die häufigsten Assoziationen für den Schlüsselbegriff *Holocaust* die Judenverfolgung bzw. Judenvernichtung sind. Die Assoziationen lassen sich unterscheiden nach solchen, in denen ausschließlich<sup>1096</sup> Judenverfolgung bzw. Judenvernichtung notiert wird, und solche, in denen die Assoziationen noch ergänzt werden. Darin kommen, ebenso wie auch im eben analysierten Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* unterschiedliche, jedoch nicht nur historische Dimensionen zur Sprache, beispielsweise der

---

<sup>1093</sup> Fälle 104, 106, 107, 109, 110, 113, 114, 116, 117, 119, 120, 123, 124, 131, 137, 138, 139, 141, 142, 143, 150, 151, 152, 153, 158, 163, 164

<sup>1094</sup> Exemplarisch hierfür steht die folgende Äußerung: „Ist eine Ideologie, Boden im Osten – Mensch am stärksten in Landwirtschaft, Antisemitismus, rechtsradikal, kriegsverherrlichend“ (Fall 118, ebenso: Fälle 127,130,135,142,155,161,163,171).

<sup>1095</sup> In Äußerungen wie „[...]falsche Informationen z.B. in Biologie“ (Fall 129), „[...] Männer unterdrücken Frauen, [...] Frauen – Gebärmaschinen“ (Fall 110, ähnlich: Fall 111) oder „Unsinnig, schaffen eines gemeinsamen „Feindes“, Vorurteile“ (Fall 148) zeigen sich Aspekte des Nationalsozialismus, die sonst keinerlei Erwähnung finden.

<sup>1096</sup> Fälle 107,108,109,115,120,127,131,132,133,136,141,147,169,170

systematische Charakter der Vernichtung<sup>1097</sup> und die Konsequenzen für die Familien.<sup>1098</sup> Auch in dieser Häufigkeitsgruppe wird eine Verbindung zur Gegenwart gezogen, indem auf die Holocaustleugnung eingegangen wird.<sup>1099</sup> Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal stellt die Art der Formulierungen dar. Neben den bekannten Ein-Wort Assoziationen lassen sich auch in den Äußerungen zum *Holocaust* verstärkt satzähnliche Antworten finden. Die Schüler/innen verfügen also nicht nur über thematisch umfangreichere semantische Netzwerke, sondern auch über die Kompetenz, ihr Wissen angemessen darzustellen.

Zu 1945 assoziieren die Schüler/innen am häufigsten das Ende des Zweiten Weltkrieges<sup>1100</sup>. Des Weiteren verbinden sie mit diesem Datum den Selbstmord von Adolf Hitler.<sup>1101</sup> Auch hierfür sind die Assoziationen bemerkenswert vielfältig. Das wird vor allem an denjenigen Äußerungen deutlich, in denen die Befragten 1945 als das Jahr der Umbrüche identifizieren.<sup>1102</sup> Ferner kommen die Konsequenzen des Kriegsendes für die weltpolitische Lage<sup>1103</sup> zur Sprache. In einigen anderen Äußerungen wird die Zeit vor dem Ende des Krieges in den Blick genommen. Hier führen die Befragten Ereignisse auf, die zum Kriegsende geführt haben.<sup>1104</sup> Hinweise auf eine individuelle Auseinandersetzung und Vertiefung in die Thematik sind ebenfalls festzustellen.<sup>1105</sup> Diese Äußerungen haben sicherlich nicht die Qualität eines historischen Werturteils, sie gehen allerdings über die Reproduktion schulisch angeeigneter Kenntnisse hinaus. Das Antwortverhalten, der Umfang der Assoziationen und die Mehrdimensionalität der Äußerungen können auch für 1945 als zentrale Kennzeichen der Häufigkeitsgruppe 4 herausgestellt werden.

Die Assoziationen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* tangieren unterschiedliche Begriffsdimensionen. Im Vergleich zu den anderen Schlüsselbegriffen findet sich kein zentraler, vorzugsweise genutzter Begriff wieder, wie z.B. beim Schlüsselbegriff *Auschwitz*. Im Mittelpunkt der Äußerungen steht die Frage nach der Schuld und Verantwortung. Diese

---

<sup>1097</sup> Fall 116, ebenso Fall 135

<sup>1098</sup> „Familien [wurden]auseinander gerissen“, Fall 105, ebenso: Fall 119

<sup>1099</sup> „[...] oft verleugnet – sollte nie verleugnet werden, aber für alle Zukunft verhindert werden“ (Fall 117), „Leugnung wird geahndet“ (Fall 130).

<sup>1100</sup> Alle Fälle von 104-171, außer Fälle 117,125,133,134,138,149,159,163

<sup>1101</sup> Fälle 104,112,113,114,115,118,119,120,144,156,167,168

<sup>1102</sup> wie in der folgenden Äußerung deutlich wird: „Ende des 2. Weltkrieges, Beginn der Aufbauarbeiten und Zonierung Deutschlands (Demokratie)“ ( Fall 127, ebenfalls: Fälle 110,126,127,135,143,152)

<sup>1103</sup> Fall 143: „Ende des zweiten Weltkriegs, Beginn kalter Krieg“

<sup>1104</sup> beispielsweise: „Fällt Stalingrad, die rote Armee rückt näher – Befehl „Verbrannte Erde“ – Menschen weigern sich – Hitler heiratet Eva Braun und Selbstmord“ (Fall 118)

<sup>1105</sup> „Menschen wachsen wieder zusammen“ (Fall 126), „Ende des Elends“ (Fall 134), „Erleichterung für alle“ (Fall 152).

wird von den Schüler/innen zum einen mit Adolf Hitler beantwortet<sup>1106</sup>, andere Probanden sprechen dem deutschen Volk eine Kollektivschuld zu.<sup>1107</sup> Besonders auffällig in der Häufigkeitsgruppe 4 sind wertende Äußerungen.<sup>1108</sup> Ferner stellen die Befragten in ihren Äußerungen eine Reihe thematischer Perspektiven des *Zweiten Weltkrieges* dar, darunter Opferzahlen<sup>1109</sup> und die Dauer des Krieges<sup>1110</sup>. Ebenfalls zur Sprache kommen die Intention des Krieges aus deutscher Perspektive<sup>1111</sup> und verschiedentlich Rekurse auf das Kriegsgeschehen<sup>1112</sup>. Dabei wird auch immer wieder Bezug auf den Krieg außerhalb von Europa genommen.<sup>1113</sup> Zusammenfassend betrachtet zeigt sich in den Assoziationen, dass die Schüler/innen über einschlägige historische Kenntnisse zum *Zweiten Weltkrieg* verfügen. Der Fokus liegt in der Darstellung hier eher auf historischen Kenntnissen als in der reflexiven Vertiefung, da nur einige Äußerungen als historisches Werturteil ausgelegt werden können.<sup>1114</sup> Die Äußerungen zu der Frage, was den Schüler/innen von dem gehörten Zeitzeugengespräch am meisten in Erinnerung bleiben werde, beziehen sich auf Zweierlei: zum einen gehen sie auf einzelne im Gespräch geäußerte Episoden ein, die sie in einer ähnlichen Art wie schulisches Wissen wiedergeben. Zum anderen gibt es auffällig viele Antworten, die auf die Meta-Ebene rekurren. Hier wird das Zeitzeugengespräch als Anlass zur Reflexion genommen, beispielsweise über Geschichte als Unterrichtsfach zu reflektieren und Sachverhalte neu zu interpretieren.<sup>1115</sup> In den Äußerungen wird hervorgehoben, dass das Zeitzeugengespräch, im Unterschied zum herkömmlichen Geschichtsunterricht, mehr Nähe zum historischen Sachverhalt erzeuge.<sup>1116</sup> Damit stimmt überein, dass das Zeitzeugengespräch die Schüler/innen zu einer intensiven individuellen Auseinandersetzung angeregt hat. Die

---

<sup>1106</sup> Exemplarisch: „Hitler hat Schuld [...]“ Fall 123, ebenfalls: Fälle 106,108,112,114,115,122,124,125, 129,130, 139,143,149,150,151,159, 163,169

<sup>1107</sup> „Deutschland ist wieder schuld, unglaublich dumm“ (Fall 126), „Das schlimmste Verbrechen, ausgehend von Deutschland“ (Fall 134, ebenfalls: Fälle 104,112,123,126,127,133,134,135,150,163,166).

<sup>1108</sup> Der Zweite Weltkrieg wird als „Schrecklich“, „unglaublich dumm“, „schlimmste“, „ Unsinn“, „Elend“, „unnötig“, „Unnützlich“ beschrieben. (Fälle 120,126,134,136,137,145,148)

<sup>1109</sup> Fälle 105,107,111,116,135,144,155,169,170,171

<sup>1110</sup> Fälle 104,111,112,113,116,121,130,131,132,140,142,151,152,153,154,160,166

<sup>1111</sup> Fälle 104,106,130,143

<sup>1112</sup> Exemplarisch: „Verbündung mit Russland, Blitzkrieg mit Polen[...]“Fall 111, ebenfalls: Fälle 118,121,130,132,144,150

<sup>1113</sup> Fälle 112,118,135,155

<sup>1114</sup> Exemplarisch: „Verbrechen gegen die Menschheit[...]“Fall 118, ebenso: Fälle 145,148,168

<sup>1115</sup> „Die Geschichte von einer anderen Seite zu betrachten – die Menschen die hinter den Geschichten stehen“ (Fall 117); „Dass der Zeitzeuge das Geschehene viel besser vermittelt hat als Bücher“ (Fall 131), „Die Bilder, die ich durch das Schildern der Einzelheiten bekommen habe“ (Fall 148).

<sup>1116</sup> Das Thema Nähe bzw. Distanz zu historischen Ereignissen wird auch in Fall 158 thematisiert: „Dass er so alt war, wie wir zu der Zeit und er alles miterlebt hat, worüber wir nur etwas in der Schule gelernt haben“.

Besonderheit und Einzigartigkeit, die in dem Erleben eines Zeitzeugengesprächs liegen, scheinen die Schüler/innen stark beeindruckt zu haben.<sup>1117</sup> Ebenfalls beeindruckt zeigen sich die Schüler/innen von der Lebensleistung der Zeitzeugen angesichts ihrer Verfolgungserfahrung.<sup>1118</sup> Festzuhalten ist an dieser Stelle vor allem, dass sich all diese Antworten insofern von den anderen Häufigkeitsgruppen unterscheiden, als sie mehrere unterschiedliche Perspektiven des Zeitzeugengesprächs thematisieren. Während in den anderen Häufigkeitsgruppen überwiegend Episoden aus dem Erlebnisbericht wiederholt wurden, denken die Schüler/innen der hiesigen Häufigkeitsgruppe von dort aus weiter und stellen Bezüge zu den eigenen Wert- und Moralvorstellungen her.

#### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 4***

Die Analyse der Fragebogen-Antworten aus der Häufigkeitsgruppe 4 haben bezüglich der Kenntnis der Familiengeschichte keine neuen Erkenntnisse gebracht. Wie auch in den anderen Erhebungswellen zeigen die Schüler/innen eine bemerkenswerte Offenheit in ihren Antworten. Unterschiede zu den anderen Häufigkeitsgruppen zeigten sich hingegen in den Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen *Auschwitz*, *Konzentrationslager*, *Nationalsozialismus*, *Holocaust*, *1945* und *Zweiter Weltkrieg*. Unterschiede konnten besonders im Bereich der historischen Kenntnisse konstatiert werden, denn die Befragten assoziierten weitaus mehr Gesichtspunkte. Zudem kamen immer wieder Bewertungen und Auseinandersetzungen mit den historischen Sachverhalten zur Sprache. Auffällig ist auch, dass die Antworten insgesamt sprachgewandter sind. Das bedeutet, dass die Schüler/innen, öfter als in den anderen Häufigkeitsgruppen, in satzähnlichen Zusammenhängen antworten und kaum in einzelnen Stichwörtern. Die Kompetenz, historisches Wissen auch sprachlich entsprechend explizieren zu können, ist bei diesen Probanden offensichtlich stärker vertreten als in anderen Häufigkeitsgruppen. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die Frage nach dem, was am meisten vom Zeitzeugengespräch in Erinnerung bleiben werde, stärker zu Reflexion auffordert als die Schlüsselbegriffe.

---

<sup>1117</sup> Fall 109 wie man anhand der folgenden Äußerung erkennen kann: „[...] Solche Menschen sind wertvoll. Sollten öfter darüber sprechen, Erinnerungen müssen festgehalten werden“ (Fall 109)

<sup>1118</sup> „Die Betroffenen kämpften alle ums nackte Überleben und das hat mich sehr beeindruckt. In einer solchen Situation so einen starken Lebenswillen aufzubringen ist mehr als stark.“ (Fall 119) Es ließen sich noch eine Reihe von äußerst interessanten Antworten aufführen, in denen die Schüler/innen sich mit dem Zeitzeugengespräch auseinandersetzen. - Vgl. Fälle 111,164,145

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 4 nach den Erhebungswellen 1, 2 und 3***

Im Laufe des Forschungsprozesses hat sich der in Erhebungswelle 1 festgestellte *Reflektierende, historisch Interessierte mit komplexen Begriffskonzepten* in der Erhebungswelle 2 zum intrinsisch motivierten, historisch *Interessierten* Typus abgewandelt. Der Grund für diese Modifikation des Auseinandersetzungstypus waren die zwar feststellbaren, aber in der Summe nicht ausreichenden Deutungs- und Reflexionsmomente. Wirklich auffällig ist der inhaltliche Umfang der Assoziationen. Die Besonderheit liegt darin, dass für die Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 4 ein anderes, tiefer gehendes historisches Interesse vermutet werden kann, als für diejenigen in den Häufigkeitsgruppen 1,2 und 3. Dieses Interesse zieht ein gesteigertes historisches Wissen nach sich, weil die Schüler/innen sich, intrinsisch motiviert, mit dem historischen Gegenstand beschäftigen und nicht, weil es verordnet wird. Hier zeigt sich also erneut, dass das individuelle Interesse ein Mehr an historischer Kenntnis und historischem Wissen nach sich zieht und zum Teil auch zur Auseinandersetzung mit diesem Wissen anregt.

#### **4.2.5 Häufigkeitsgruppe 5**

Die familiengeschichtliche Kenntnis der Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 5 scheint nicht so stark ausgeprägt zu sein. Dies mag durch die Altersstruktur begründet sein, denn die Antwortmöglichkeit 5 wurde zu knapp 50% von 14-jährigen Schüler/innen gewählt. Bei denjenigen Schüler/innen, die diese Frage beantworteten, beziehen sich die familiengeschichtliche Kenntnisse dementsprechend fast ausschließlich auf die Kriegserzählungen der Urgroßeltern<sup>1119</sup>. Nur in einem Fall kommen die Großeltern zur Sprache.<sup>1120</sup> Denkbar ist, dass die Schüler/innen in diesem Alter noch nicht zu diesem Thema das Gespräch mit den Großeltern oder, sofern möglich, mit den Urgroßeltern gesucht haben, sodass sie Entsprechendes möglicherweise aus Zweit-Erzählungen der Eltern oder anderen Familienangehörigen erfahren haben könnten.

Der Schlüsselbegriff *Auschwitz* ist auch bei den Befragten in der Häufigkeitsgruppe 5 mit Konzentrationslager bzw. Vernichtungslager<sup>1121</sup> verknüpft. Neben diesen üblichen Assoziationen kommen in drei Fällen auch wertende Aspekte zur Sprache.<sup>1122</sup> Darüber hinaus wird nur in sehr wenigen Fällen mehr als Vernichtungs- und Konzentrationslager

---

<sup>1119</sup> Fälle 172,174,176,179,181,182,183

<sup>1120</sup> „[...] Großmutter/vater erlebten den 2ten Weltkrieg zwar, waren aber beide noch zu jung.“ (Fall 173)

<sup>1121</sup> Fälle 172,174,175,176,177,179,180,181,182,183,184,185,186,187,188

<sup>1122</sup> „Menschenunwürdig“ (Fall 173), „Brutal und grausam“ (Fall 178), „schrecklich“ (Fall 179).



thematisiert.<sup>1123</sup> Insgesamt betrachtet lassen die Äußerungen zum Schlüsselwort Auschwitz den Eindruck entstehen, als seien die historischen Kenntnisse der Schüler/innen begrenzt, was jedoch mit Blick auf die gewählte Antwortmöglichkeit<sup>1124</sup> nicht überrascht.

Die Kenntnisse zu *Nürnberg* scheinen ähnlich begrenzt zu sein, da nur ein kleiner Teil der Befragten<sup>1125</sup> hier überhaupt eine Angabe machen kann, diese gehen auf die Nürnberger Gesetze<sup>1126</sup> und auf die Nürnberger Prozesse ein.<sup>1127</sup> Der Reichsparteitag findet keine Erwähnung und scheint offenbar außerhalb der Kenntnisse der Schüler/innen in der Häufigkeitsgruppe 5 zu liegen. Im Unterschied zu *Nürnberg* und *Reichsparteitag* lassen sich zum Schlüsselbegriff *Konzentrationslager* sehr viele und ähnliche Assoziationen finden. Die Schüler/innen gehen auf die Häftlingsgruppen ein<sup>1128</sup>, ebenso kommt der Vernichtungsaspekt zur Sprache<sup>1129</sup>. Interessant sind darüber hinaus auch Äußerungen, in denen individuelle Reflexionsansätze deutlich werden.<sup>1130</sup> Insgesamt betrachtet sind die Themen, die in den Assoziationen der Häufigkeitsgruppe 5 angesprochen werden, vergleichbar mit denen in der Häufigkeitsgruppe 4. Der wesentliche Unterschied besteht allerdings darin, dass in der Häufigkeitsgruppe 5 die Begriffe aneinandergereiht sind und die sprachliche Kompetenz noch ausbaufähig ist.

Zum Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus* assoziieren die Schüler/innen hauptsächlich Hitler<sup>1131</sup>, wobei die Akteursebene in zwei weiteren Fällen unabhängig von Hitler zur Sprache kommt.<sup>1132</sup> Ferner thematisieren die Schüler/innen in ihren Äußerungen „Antisemitismus“<sup>1133</sup> als ideologischen Unterbau des Nationalsozialismus. Einige Äußerungen sind gehen über das bekannte Ein-Wort-Assoziationsschema hinaus und stellen ausführliche Definitionen des

---

<sup>1123</sup> Exemplarisch: „Gaskammer, sehr viele Tote“ Fall 182, ebenfalls Fall 183

<sup>1124</sup> Antwortmöglichkeit 5, der eigenen Wahrnehmung nach sind die Schüler/innen bisher selten mit dem Themenkomplex in Kontakt gekommen.

<sup>1125</sup> Fälle 176,177,184,185,186,187,188

<sup>1126</sup> Fälle 184,186,187

<sup>1127</sup> Fälle 176,185,186,188 In zwei Fällen zeigt sich, dass die Schüler/innen vereinzelt auch über inhaltliche Kenntnisse haben: „[...] keine Ehe zw. Juden und Ariern“ (Fall 184) und „Verbrecher des Krieges aus NS verurteilt“ (Fall 188).

<sup>1128</sup> „die meisten waren Juden“ Fall 175, ebenso: Fälle 182,184,187/ferner: „Andersdenkende“ (Fall 182)

<sup>1129</sup> Fälle 174,175,178,180,181,182,184,185,186,187

<sup>1130</sup> „ein gr. Fehler der Vergangenheit“ (Fall 173), „Grauenhaft, unmenschlich, unvorstellbar“ (Fall 179), „Kein schönes Schicksal“ (Fall 181).

<sup>1131</sup> Fälle 176,177,179,180,181,183,184,185

<sup>1132</sup> „Mitläufer“ (Fall 173) und in einem anderen Fall auch „Hermann Göring, Albert Speer, Karl Dönitz, Joseph Goebbels, Heinrich Himmler, Franz v. Papen, Eva Braun“ (Fall 185)

<sup>1133</sup> Fall 179, ebenfalls: 175,184,187

Nationalsozialismus dar.<sup>1134</sup> Insgesamt wirken die Befragten in Bezug auf den Nationalsozialismus historisch informiert. Sie sind, obwohl sie in diesem Themenkomplex den eigenen Angaben nach erst *selten* unterrichtet wurden, mehrheitlich in der Lage, stimmige Assoziationen zu notieren. Deutungsmomente oder eine reflexive Vertiefung in die Thematik im Sinne eines Werturteils lassen sich nicht finden.<sup>1135</sup>

Der Schlüsselbegriff *Holocaust* ist überwiegend mit der Vernichtung der Juden<sup>1136</sup> konnotiert. Dabei finden die Befragten auch Umschreibungen für die Judenvernichtung.<sup>1137</sup> Eine bestimmte historische Kenntnis, was der Begriff *Holocaust* beinhaltet, ist bei den Schüler/innen vorhanden. Darüber hinaus kommen keinerlei Bedeutungsdimensionen des Holocaust zur Sprache. Das historische Werturteil oder die deutende Vertiefung in den Sachverhalt bleiben ebenfalls aus.

1945 ist auch in dieser Häufigkeitsgruppe in erster Linie mit dem Kriegsende verknüpft<sup>1138</sup>. In einigen Fällen ergänzen die Schüler/innen auch andere Aspekte.<sup>1139</sup> Deutungs- und Reflexionsmomente sind nicht erkennbar. Insgesamt betrachtet sind die Assoziationen kurz gefasst und thematisch sehr eingeschränkt. Es erscheint nachvollziehbar, dass die Jugendlichen nur über holzschnittartiges Wissen verfügen, da sie den eigenen Angaben nach bisher selten mit der Thematik in Kontakt gekommen sind, zumindest im Unterricht. Bemerkenswert ist allerdings, dass die Assoziationen zu anderen Schlüsselbegriffen mitunter eine erstaunliche thematische Breite aufweisen. Hierzu gehören die Äußerungen zum Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg*. Hier kommt neben der zeitlichen Einordnung des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945<sup>1140</sup> auch Detailwissen im Bereich des Kriegsverlaufes zur Sprache.<sup>1141</sup> In einigen Äußerungen notieren die Schüler/innen auch Wertungen zum *Zweiten*

---

<sup>1134</sup> Z.B. Fall 184: „Pol. Einstellung Hitlers und seiner Anhänger, Ideologie von ‚Blut, Boden und Führerprinzip‘“, ebenfalls: Fall 187

<sup>1135</sup> Lediglich zwei Äußerungen nehmen Bezug auf nichtfaktische Aspekte: „Nie wieder“ (Fall 178), „Schlecht“ (Fall 186)

<sup>1136</sup> Fälle 174,175,176,177,180,181,182,183,184,185,186

<sup>1137</sup> Eher umgangssprachlich: „Judentötung“ (Fall 182) oder „Judenvergasung“ (Fall 185), aber auch: „Shoa“ (Fall 187)

<sup>1138</sup> Fälle 172,176,177,179,180,181,182,183,184,185,186,187,188

<sup>1139</sup> wie „Endgültige Niederlage“ (Fall 173), „Befreiung“ (Fall 174,178), „Atombomben“ (Fall 185) und „Hitler - > sein Selbstmord“ (Fall 173).

<sup>1140</sup> Fälle 174,181,184, vgl. ebenfalls, jedoch mit falschem Anfangsjahr: Fälle 182,187

<sup>1141</sup> was sich an den folgenden Äußerungen festmachen lässt: „Begonnen im September 1939 durch Hitlers Angriff auf Polen, Hitlers Vorgehensweise: Blitzkriege“ (Fall 184) oder „[...]Blitzkrieg, Arh Royal, Swordfish - Torpedobomber“ (Fall 185). Der Zweite Weltkrieg scheint in diesen beiden Fällen eine Technik- und Strategiebegeisterung hervorzurufen.

*Weltkrieg*.<sup>1142</sup> Darüber hinaus kommt Adolf Hitler<sup>1143</sup> als Assoziation zur Sprache, jedoch nicht in der Anhäufung, wie dies in den sonstigen Häufigkeitsgruppen festgestellt werden konnte. Auch in dieser Gruppe lässt sich keine Vertiefung in die Thematik und kein historisches Werturteil erkennen.

In der Reflexion des Zeitzeugengesprächs zeigen sich die Schüler/innen tief beeindruckt. Die Mehrheit der Befragten wird den eigenen Angaben nach einzelne Episoden aus dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung behalten.<sup>1144</sup> Die Schüler/innen sehen das Zeitzeugengespräch als etwas, das mehr ist als nur die Geschichte eines Opfers. Sie sind in der Lage, sich in die Person hineinzusetzen<sup>1145</sup> und deuten deren Erlebnisse als Mahnung und Aufruf.<sup>1146</sup> Insgesamt rekurren Antworten häufig auf die inhaltliche Ebene des Zeitzeugengesprächs. Allerdings setzen sich einzelne Probanden auch auf der Metaebene mit dem Zeitzeugengespräch auseinander.

### ***Zusammenfassung der Häufigkeitsgruppe 5***

Die Häufigkeitsgruppe 5 hat in der Erhebungswelle 3 die wenigsten Nennungen, weshalb die Analyse der Äußerungen relativ kurz ausgefallen ist. Dennoch werden bemerkenswerte, zum Teil auch bekannte Aspekte sichtbar.

Die bekannten Befunde in Bezug auf die familiengeschichtlichen Kenntnisse lassen sich auch in der vorliegenden Nr. 5 feststellen. Dabei handelt es sich um die spezifische Generationenlagerung, gekennzeichnet durch den Übergang vom kommunikativen Gedächtnis in das familiär-kulturelle Gedächtnis. Die zentrale familiäre Erzählung betrifft auch in der Häufigkeitsgruppe 5 den Krieg. Bezüglich der historischen Kenntnisse zeigt sich das folgende Bild: die Schlüsselbegriffe *Auschwitz*, *Nürnberg*, *Reichsparteitag* und *1945* sind nur eingeschränkt im Wissensnetzwerk der Schüler/innen vertreten. Zu diesen Begriffen führen die Befragten in der Regel nur wenige, vereinzelte Assoziation auf. Dem gegenüber stehen die Äußerungen zum *Zweiten Weltkrieg* und zu den Schlüsselbegriffen *Konzentrationslager* und *Nationalsozialismus*, die umfänglicher sind und zum Teil historische Detailkenntnisse beinhalten. Und das, obwohl die Schüler/innen selbst von sich behaupten, selten mit der Thematik in Kontakt gekommen zu sein.

---

<sup>1142</sup> Diesen Eindruck machen jedenfalls Äußerungen wie „Herzlosigkeit, Tötung unschuldiger Menschen, verstörte Menschen“ (Fall 172) oder „Unnötig“, „Grauenhaft“ (Fälle 178,183).

<sup>1143</sup> Fälle 175,179,182,184

<sup>1144</sup> Fälle 174,176,177,181,187,188

<sup>1145</sup> „Dass es den Zeitzeugen immer noch schwer fällt ihre Geschichte zu erzählen[...]“ (Fall 172), dass, [...] er seine Erlebnisse so gut verarbeitet hat“ (Fall 179).

<sup>1146</sup> „Jeder wissen [muss], was damals passiert ist, dass so etwas nie wieder geschieht“ (Fall 184).

### ***Vergleich der Häufigkeitsgruppe 5 nach den Erhebungswellen 1, 2 und 3***

Dieser Befund ließ sich auch für die beiden voran gegangenen Erhebungswellen konstatieren. Auf der einen Seite wird in den Äußerungen deutlich, dass die Schüler/innen kaum über historische Kenntnisse verfügen, auf der anderen Seite weisen sie zu einigen Schlüsselbegriffen erstaunliche Detailkenntnisse auf. Im Anschluss an die erste Erhebungswelle, in der der Häufigkeitsgruppe 5 keine besonderen Charakteristika zeigte, wurde in der zweiten Erhebungswelle Folgendes festgestellt:

*Insgesamt sind bei den Befragten dieser Häufigkeitsgruppe historische Wissenskonzepte vorhanden, allerdings in einem eingeschränkten Maß. Die dichotome Betrachtung der historischen Sachverhalte nach dem Täter-Opfer-/Gut-Böse-Schema ist hieran genauso anschlussfähig wie die wiederholt beobachtbaren monothematischen Assoziationen. Diesbezüglich lassen sich die Befragten in der Häufigkeitsgruppe 5 als Anfänger in Sachen historischen Wissens bezeichnen.*

Die dichotome Sichtweise auf die historischen Sachverhalte konnte in der vorliegenden Häufigkeitsgruppe 5 nicht festgestellt werden. Dies ist möglicherweise mit Erhebungszeitpunkt zu begründen, da die Erhebung der zweiten Welle unmittelbar im Anschluss an das dem Zeitzeugengespräch stattfand und die Schüler/innen hinsichtlich der Täter-Opfer-Sichtweise sensibilisiert waren. Die monothematischen Assoziationen und das insgesamt lückenhafte Wissen konnte auch für die vorliegende Häufigkeitsgruppe festgestellt werden. Mit Blick auf die Häufigkeitwahrnehmung der Schüler/innen und den Befund des lückenhaften, monothematischen Wissens ist die Charakterisierung der Gruppe als *Anfänger* durchaus haltbar. Die unterschiedlich starke Ausprägung der historischen Kenntnisse zu den Sachverhalten ließe sich folgendermaßen erklären: die *Anfänger* sind erst am Beginn ihrer geschichtswissenschaftlichen Sozialisation, da die Berührungspunkte mit der Thematik Nationalsozialismus/ Holocaust im Unterricht der eigenen Wahrnehmung nach bisher *selten* waren. Ihr Detailwissen zum *Zweiten Weltkrieg*, *Nationalsozialismus* und *Konzentrationslager* kann deshalb als eine Art Einstiegswissen in den Themenkomplex Nationalsozialismus betrachtet werden.

### **4.3 Zusammenfassung der Erhebungswelle 3**

Die dritte Erhebungswelle hatte das Ziel, die Auseinandersetzungstypen, die aus den Äußerungen in der Erhebungswelle 1 extrahiert wurden, zu verifizieren. Tatsächlich konnten sowohl in der Erhebungswelle 2 als auch in der Erhebungswelle 3 die vier Auseinandersetzungstypen festgestellt werden. Die dritte Erhebungswelle fand, ähnlich wie die erste, mit zeitlichem Abstand zum Zeitzeugengespräch statt. Mit der dritten Erhebungswelle kann deshalb nicht nur belegt werden, dass die vier Auseinandersetzungstypen unabhängig von Bundesland, Schule und Klasseneinheit existieren, sondern auch Aufschluss über die Wirkung des Zeitzeugengesprächs gegeben werden. Denn auch in dieser Erhebungswelle hat sich gezeigt, dass die Vertiefung in die Thematik, das In-Bezug-setzen zur eigenen Person und die Reflexion des Gehörten vor allem in den Antworten auf die letzte Frage des Fragebogens<sup>1147</sup> zutage tritt. Die semantischen Netzwerke der einzelnen Schlüsselwörter beinhalten in einzelnen Fällen diese Deutungs- und Reflexionsmomente. Die folgende Tabelle verdeutlicht und verdichtet die Erkenntnisse, die Laufe der Analyse der Erhebungswellen gesammelt werden konnten.

---

<sup>1147</sup> „Was werden Sie Ihrer Ansicht nach am meisten von dem Zeitzeugengespräch in Erinnerung behalten?“

Tabelle 6 - Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach den Erhebungswelle 1, 2 und 3

	die Oberflächlichen			die emotional Angesprochenen			die historisch Interessierten			Vierter Auseinandersetzungstyp nicht ermittelbar	Die Anfänger	
	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3
<b>Kenntnis der Familiengeschichte</b>	überwiegend kurz gefasste, seltener ausführliche Darstellung	Ebenso	Ebenso	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details	Ebenso	Ebenso	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details	Ebenso	Ebenso	Nicht ermittelbar	Ausführliche Darstellung, oft in Verbindung mit biographischen Details	Ebenso
<b>Semantisches Netzwerk</b>	Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini, wenig weitergehen des historischen Wissen	Ebenso	Ebenso	weniger 1-Wort Assoziationen gibt und mehr unterschiedliche Aspekte  eher wissensbasierte Konzepte als die Oberflächlichen	Ebenso	Ebenso	umfangreiche Thematisierung und komplexere Darstellung unterschiedlicher historischer Dimensionen (bspw. der unterschiedlichen Praktiken des Holocaust und des Massenmordes und der verschiedenen Akteure des Zweiten Weltkrieges)	Ebenso	Ebenso	Nicht ermittelbar	Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini  dichotome Perspektive auf historische Sachverhalte (Täter/Opfer – Schwarz-weiß)	Ein-Wort-Assoziationen mit einschlägigen Termini
<b>Deutungs- und Reflexionsmomente</b>	Keinerlei Werturteil zu konstatieren	Ebenso	Ebenso	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, überwiegend emotional konnotiert	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, ausschließlich emotional konnotiert	Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar, ausschließlich emotional konnotiert	Zeitzeugenbericht wird zum Teil in Beziehung zur eigenen Person gesetzt	Ebenso	Ebenso	Nicht ermittelbar	Rudimentäre Deutungs- und Reflexionsansätze erkennbar	Ebenso

	die Oberflächlichen			die emotional Angesprochenen			die historisch Interessierten			Vierter Auseinandersetzungstyp nicht ermittelbar	Die Anfänger	
	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3	Erhw.1	Erhw.2	Erhw.3
<b>Effekt des Zeitzeugengesprächs</b>	Nicht ermittelbar	Evokation einer emotionalen Betrachtungsweise	Wiederholung einzelner Episoden	Wahrnehmung der emotionalen Vortragsart	Verstärkte Wahrnehmung der emotionalen Vortragsart und Beeinflussung der individuellen Gefühlsempfindung	Wahrnehmung der emotionalen Vortragsart	Wahrnehmung von Details aus den Zeitzeugengesprächen	Ebenso	Ebenso	Nicht ermittelbar	weder auffällig überemotionalisiert, noch besonders knapp gehalten	Auseinandersetzung mit dem Gehörten durch In-Beziehungsetzen
<b>Häufigkeitsgruppe</b>	1, zu oft			2, Oft, vor allem in Geschichte			4, könnte ruhig öfter sein			5, selten		

In Bezug auf die Grounded Theory hatte die dritte Erhebungswelle das Ziel, „den Erstreckungsbereich [der Auseinandersetzungstypen] auszuloten, [ihre] Theoriestrukturen anzureichern und zu verdichten.“<sup>1148</sup> Die Erhebungswelle 3 hat Aufschluss über die Wirkung des Zeitzeugengesprächs gegeben, weil sie, wie die Erhebungswelle 1, die Äußerungen mit zeitlicher Distanz zum Zeitzeugengespräch beinhaltet. Nur durch die Kontrastierung der dritten mit der zweiten Erhebungswelle und dem Vergleich der ersten mit der dritten Erhebungswelle kann die Wirkung des Zeitzeugengesprächs verdeutlicht werden. Die Wahl der Auswertungsmethode und mit ihr die sukzessive Theorieentwicklung hat sich als sinnvoll erwiesen, da so Neuerungen und Abweichungen, die sich aus dem Datenmaterial ergaben, in die gegenstandsbezogene Theorie eingearbeitet werden können. Diesbezüglich erscheint es höchst sinnvoll, dass theoretische Überlegungen auf der Basis des Datenmaterials mehrfach geprüft werden, beispielsweise durch aufeinander folgende Erhebungen. Allerdings stellt sich die Frage, wann die gegenstandsbezogene Theorie ausreichend empirische untermauert ist. Wie häufig muss eine Theorie, die aus dem Datenmaterial entwickelt wurde in weiterem Datenmaterial auffindbar sein, damit sie als überprüft gilt? Der vorläufige Endpunkt der Datenerhebung ist erreicht, wenn sich die folgenden vier Punkte in den theoretischen Überlegungen wieder finden:

- „Sie muss *zentral* sein, d.h. einen Bezug haben zu möglichst vielen anderen Kategorien [...].
- Die Schlüsselkategorie muss *häufig* im Datenmaterial vorkommen. [...]
- Die Schlüsselkategorie lässt sich *müheless in Beziehung setzen* zu anderen Kategorien. [...]
- Sobald die Details einer Schlüsselkategorie analytisch herausgearbeitet sind, entwickelt sich die Theorie merklich weiter.“<sup>1149</sup>

Nach der dritten Erhebungswelle lässt sich konstatieren, dass die drei bzw. vier Auseinandersetzungstypen *häufig im Datenmaterial vorkommen* und sich zueinander *in Beziehung setzen lassen*<sup>1150</sup>. Auch die Weiterentwicklung der Auseinandersetzungstypen durch die Herausarbeitung von Details ist nach dieser dritten Erhebungswelle soweit vollzogen, dass man die Erkenntnisse als schlüssig ansehen kann. Was abschließend fehlt, ist der Bezug zur

---

<sup>1148</sup> Breuer, Franz(2009): S.82

<sup>1149</sup> Strauss, Anselm L. (1991): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. Paderborn. Hier: S.67

<sup>1150</sup> Dieser Aspekt wird im folgenden Auswertungskapitel genauer beschrieben.



eingangs formulierten Hypothese, die übergreifend und *zentral* für die Schlüsselkategorien sein muss. Inwiefern sich die Annahmen zur Konstitution von Geschichtsbewusstsein<sup>1151</sup> auf die aus dem Datenmaterial eruierten Auseinandersetzungstypen beziehen lässt und ob sie sich als eine theoretische Klammer eignet, soll im folgenden Auswertungskapitel genauer thematisiert werden.

## 5. Reflexion Forschungsdesign

Das Ziel des Forschungsdesigns war es, die Intention, Planung und Durchführung der Datenerhebung transparent zu machen. Ebenfalls wurde dargestellt, was mit dem Fragebogen und den darin verarbeiteten Items beabsichtigt war. Nachdem in Kapitel V.6. eingehender auf den Versuchsaufbau und den Ablauf eingegangen wurde, sollen nun vor dem Hintergrund der Untersuchung und eingehenden Analyse des umfangreichen Datenmaterials die intendierten Absichten der einzelnen Items des Fragebogens schrittweise diskutiert werden. Die Frage, die mit diesem Reflexionsvorgang verbunden ist, lautet: Wie valide sind die formulierten Items tatsächlich? Haben die Items tatsächlich Auskunft über das gegeben, was getestet werden sollte?

### 1. Teil - Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs<sup>1152</sup>

Die Frage danach, wie die Schüler/innen durch die Lehrkraft auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet wurden, hat sich als sinnvoll erwiesen. Die Assoziationen stehen, das wurde deutlich, nämlich unter dem direkten Einfluss dessen, was die Lehrer/innen in der Unterrichtsstunde vor dem Zeitzeugengespräch thematisiert haben. Das wurde an Äußerungen deutlich, die sich auf den Beginn des Krieges in Polen und die große Anzahl polnischer Opfer bezog. Diese Information wurde den Schüler/innen wahrscheinlich deshalb vermittelt, weil die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ausnahmslos polnischer Herkunft waren und die Schüler/innen deshalb zumindest mit wesentlichen Eckpunkten der polnischen Geschichte des Nationalsozialismus vertraut gemacht werden sollten.

---

<sup>1151</sup> Vgl. Kapitel II.

<sup>1152</sup> Wie wurden Sie auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet? (Mehrfachantworten möglich)

## ***2. Teil – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus und Holocaust in der Schule***

Mit diesem Fragebogenelement war beabsichtigt, zu erheben, wie interessiert die Schüler/innen an der Geschichte des Nationalsozialismus/Holocaust sind. Ausgehend von diesem Item wurden in der Auswertung die vier Auseinandersetzungstypen identifiziert, weshalb man bei diesem Item von einem Kernelement sprechen kann. Während der Datenauswertung hat sich gezeigt: die unterschiedlichen Antwortmöglichkeiten hätten noch trennschärfer formuliert werden müssen. Besonders die Antwortmöglichkeiten 2 (oft, vor allem in Geschichte) und 3 (oft, in verschiedenen Fächern), waren zu global, zu allgemeingültig formuliert. Eine pointierte Formulierung, die spezifischer darauf eingeht, wie sehr die Schüler/innen wirklich interessiert sind, wäre sinnvoll gewesen. Während man die Antwortmöglichkeiten 1 (zu oft) und die Antwortmöglichkeit 4 (von Zeit zu Zeit, es könnte ruhig öfter sein) bezüglich der Interessenlagerung deutlich unterscheiden kann, geben die Antwortmöglichkeiten 2 und 3 wirklich nur Auskunft über die Häufigkeit des Thema in der Schule und nicht darüber, welches Interesse tatsächlich vorhanden ist. Diese Kritik lässt sich auch auf die die Antwortmöglichkeit 5 (selten) beziehen.

## ***3. Teil – Familiengeschichtliche Kenntnis***

Die Integration der Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis in den Fragebogen war ein Wagnis. Dennoch zeigt sich an den Antworten, dass es lohnenswert war, diese Frage in den Bogen aufzunehmen. Und zwar aus zwei Gründen: zum einen wurden familiengeschichtliche Muster deutlich, wie beispielsweise das Übergewicht der männlichen Perspektive in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg. Dieser Aspekt steht wiederum im Zusammenhang mit der allseits vorhandenen Kenntnis zum Zweiten Weltkrieg der Schüler/innen. Die (ur)großväterlichen Erzählungen vom Krieg haben mit Sicherheit Einfluss darauf, was die Schüler/innen vom Zweiten Weltkrieg wissen. Die Familiengeschichte kann als Einflussfaktor auf jugendliche Geschichtsbilder und auf das jugendliche Geschichtsbewusstsein gelten, was im weiteren Verlauf der Arbeit noch genauer dargestellt wird.

Die Frage nach der familiengeschichtlichen Kenntnis war auch deshalb sinnvoll, weil die Antworten Aufschluss geben über die Verlässlichkeit des Erhebungsinstrumentes. Indem die Schüler/innen ihre Familiengeschichte, zum Teil sehr detailliert, notiert haben, haben sie gezeigt, dass der Fragebogen ihre Anonymität schützt. Die Antworten, die Schüler/innen

gegeben haben, können deshalb als authentisch gesehen werden und nicht um soziale Erwünschtheit bedacht. Authentische Antworten sind das Kapital von Sozialforscherinnen und Sozialforschern, da sie authentische, der sozialen Realität am nächsten befindliche Ergebnisse ermöglichen.

#### **4. Teil – Wortassoziationen**

Die Begriffe zur Anregungen von Wortassoziation wurden aus den Ergebnissen von Kölbls Studie (2004) aufgenommen. Hier kann festgestellt werden, dass sich dieses Vorgehen als sinnvoll erwiesen hat.

#### **5. Teil – Individuell Bedeutsames aus dem Zeitzeugengespräch**

Die Äußerungen auf die Frage nach dem, was den Schüler/innen am meisten vom Zeitzeugengespräch bleiben wird, haben interessante Ergebnisse ergeben, die wichtig waren für die Typenbildung. Vor allem die *Emotional Angesprochenen* konnten als solche identifiziert werden, weil sie sich besonders durch das Zeitzeugengespräch haben ansprechen lassen. Auch bei den *Oberflächlichen* konnten das Desinteresse und der Überdruß, die sich anhand der Assoziationen vermuten ließen, durch die Äußerungen in den Zeitzeugengesprächen bestätigt werden. Außerdem zeigten die Antworten der Schüler/innen, dass die Reflexion des Zeitzeugengesprächs eher eine individuelle Auseinandersetzung im Sinne von geschichtsbewusster Auseinandersetzung ermöglicht, als durch Begrifflichkeiten. Damit hat das Zeitzeugengespräch eine Bedeutung für die (Aus)Bildung jugendlichen Geschichtsbewusstseins und zwar ähnlich wie die Familiengeschichte.

#### **6. Teil – Soziodemographische Angaben**

Mit den soziodemographischen Daten wurden die wesentlichen Aspekte erfasst, die notwendig sind, um entsprechende soziodemographisch beeinflusste Zusammenhänge zu identifizieren. Was jedoch fehlte, war die Erfassung eines Migrationshintergrundes. In den Äußerungen zur Familiengeschichte notierten die Schüler/innen immer mal wieder, dass sie hierzu keine Aussagen machen könnten, da die Eltern oder Großeltern aus einem anderen Land kommen würden. Außerdem wäre interessant gewesen, herauszufinden, ob ein Migrationshintergrund Einfluss auf das individuelle Interesse hat und ob ein bestimmter Auseinandersetzungstyp besonders häufig unter den Schüler/innen mit Migrationshintergrund feststellbar ist.

Zusammenfassend betrachtet hat sich das Fragebogendesign als valide erwiesen. Die Ergebnisse geben Aufschluss über den Zusammenhang von individuellem Interesse und historischem Wissen, die wiederum als Konstituenten von Geschichtsbewusstsein gesehen werden. In den Datenerhebungen wäre es hilfreich gewesen, auf eine ausgeglichene Verteilung der Schularten zu achten. Das jedoch ist neben forschungspragmatischen Gründen<sup>1153</sup> auch technisch nicht möglich gewesen, weil sich nach langer Recherche erwiesen hat, dass Zeitzeugengespräch überwiegend an Gymnasien stattfinden.

---

<sup>1153</sup> Die Datenerhebungsphase hätte sehr viel länger gedauert und wäre kostenintensiver geworden.

## VII. Erscheinungsweisen jugendlichen Geschichtsbewusstseins

Im Anschluss an die qualitative Inhaltsanalyse der einzelnen Erhebungswellen sollen nun im weiteren Verlauf die vier extrahierten Auseinandersetzungstypen charakterisiert werden. Hierfür werden die quantitativen Erkenntnisse aus den Fragebögen und die qualitativen Ergebnisse der Inhaltsanalyse zusammengefügt mit dem Ziel, die Kennzeichen und Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Typen im Detail herauszuarbeiten. Während die voran gegangene Analyse zwischen den Erhebungswellen differenzierte, hebt sich die folgende Betrachtungsweise hiervon ab und nimmt die vier Typen als das Ergebnis aus allen Erhebungswellen in den Blick.

### 1. Charakterisierung vier unterschiedlicher Typen der Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten

#### 1.1 Die Oberflächlichen

Zu den *Oberflächlichen* werden all diejenigen Schüler/innen gezählt, sie sich im Fragebogen für die Antwortmöglichkeit 1 entschieden haben und das Thema Nationalsozialismus/Holocaust als eines wahrnehmen, das *zu oft* in der Schule unterrichtet wird. 3,9% aller Befragten im vorliegenden Sample haben diese Antwortmöglichkeit gewählt. Die Gruppe der *Oberflächlichen* ist somit mit Abstand die kleinste. Die Verteilung der Geschlechter weist ein Übergewicht der Männer auf. Diese sind mit 56,7% vertreten, gegenüber den Frauen mit 43,3 %. Die Altersverteilung zeigt, dass die *Oberflächlichen* meist 17 bis 18 Jahre alt sind.<sup>1154</sup> Bezüglich der Verteilung der Schultypen ist vor allem das Gymnasium mit 96,7% vertreten. Diese Häufigkeitsverteilung muss jedoch einschränkend betrachtet werden, weil die Gymnasiasten im Sample ohnehin überrepräsentiert sind.<sup>1155</sup>

Aus der quantitativen Erhebung geht hervor, dass es sich bei den *Oberflächlichen* um männliche Jugendliche im Alter zwischen 17 und 18 Jahren handelt. Die wesentlichen Kennzeichen, die aus der qualitativen Auswertung für die *Oberflächlichen* mitgenommen

---

<sup>1154</sup> Diese Altersgruppe ist in der Gruppe der Oberflächlichen mit 60% die größte.

<sup>1155</sup> Was mit der besonderen Forschungskonstellation zu begründen ist, wie in den Kapiteln V.6. und V.7. bereits ausgeführt wurde

werden können, sind die wenig ausführliche Darstellung der Familiengeschichte, die oberflächlichen Wissenskonzepte, das fast völlig fehlende Einbringen eines eigenen Werturteils und ein Nicht-Angesprochensein von der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs<sup>1156</sup>. Diese vier Kennzeichen konnten in allen drei Erhebungswellen festgestellt werden. Aufschlussreich ist in diesem Kontext vor allem die Geschlechterspezifika. Vor diesem Hintergrund wirkt das Nicht-Angesprochensein von der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs und das fehlende historische Werturteil irgendwie folgerichtig, weil diese Kennzeichen männlich *wirken*. Hierbei kann es sich aber genauso gut um eine Konstruktion geschlechtsspezifischer Sicht- und vor allem Verhaltensweisen handeln. Der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Verhaltensweise kann durch einen Zufall bedingt sein und muss nicht unmittelbar auf eine typisch männliche Verhaltensweise zurückzuführen sein.<sup>1157</sup>

## 1.2 Die emotional Angesprochenen

Die *emotional Angesprochenen* können nicht eindeutig einer Antwortmöglichkeit zu der Frage nach der Häufigkeitswahrnehmung des Themas Nationalsozialismus/Holocaust im Fragebogen zugeordnet werden. Denn sowohl für die Schüler/innen mit der Wahl der Antwortmöglichkeit 2 (*oft, vor allem in Geschichte*) als auch für Nr. 3 (*oft, in verschiedenen Fächern*) konnten in der Auswertung in Kapitel VI. Verhaltensweisen und historische Vorstellungen festgestellt werden, die zum Konstrukt der *emotional Angesprochenen* passen. Deshalb werden die beiden Häufigkeitstypen in ihrer quantitativen Ausprägung gemeinsam dargestellt.

Die *emotional Angesprochenen* in den Häufigkeitsgruppen 2 und 3 sind mit 25% und 30,8%, also insgesamt 55,8% mit Abstand die größte Gruppe im Sample. Nur anhand dieser Häufigkeitsverteilung könnte man behaupten, dass die Art und Weise, wie sich Schüler/innen mit Geschichte auseinandersetzen, überwiegend emotional konnotiert ist.

Bei der Geschlechterverteilung zeigen sich die Schülerinnen leicht überrepräsentiert. Sie sind, betrachtet man beide Häufigkeitsgruppen zusammen, mit 54,65%<sup>1158</sup> gegenüber den Schülern mit 44,45%<sup>1159</sup> in der Gruppe der *emotional Angesprochenen* vertreten. Sie besuchen fast

---

<sup>1156</sup> Vereinzelt(!) gibt es Aussagen, die auf die emotionale Vortragsart der Zeitzeugen rekurrieren.

<sup>1157</sup> Zur geschlechtsspezifischen Wahrnehmung von Geschichte und Geschichtsbewusstsein: vgl. Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 3 (2004) und in Brigitte Dehne(2007) „Gender im Geschichtsunterricht: Ende des Zyklopen?“ Schwalbach/Ts.

<sup>1158</sup> In Häufigkeitsgruppe 2: 56,4%, in Häufigkeitsgruppe 3: 52,9 %

<sup>1159</sup> In der Häufigkeitsgruppe 2: 43,1%, in der Häufigkeitsgruppe 3: 45,8%

ausschließlich das Gymnasium(94,5%)<sup>1160</sup> und nur zu geringen Teilen die Realschule (6,4%) oder die Hauptschule (2,9%). Sie sind zwischen 16 und 17 Jahren alt und somit im Schnitt etwa ein Jahr jünger als die *Oberflächlichen*. Insgesamt geht also aus der quantitativen Auswertung hervor, dass es sich bei den *emotional Angesprochenen* um 16 bis 17 Jährige Gymnasiastinnen handelt.

Die qualitativen Kennzeichen des Auseinandersetzungstyps sind vor allem die ausführlichen Kenntnisse zur Familiengeschichte, oft auch in Verbindung mit biographischen Details zu den jeweils thematisierten Familienmitgliedern wie z.B. die Berufstätigkeit oder das Geburtsjahr. Bezüglich der historischen Kenntnis und der Wissenskonzepte sind gängige Erklärungsfiguren bzw. Kenntnisschemata feststellbar<sup>1161</sup>, die jedoch in ihrer Formulierung weitaus umfänglicher und weniger holzschnittartig sind als bei den *Oberflächlichen*. Der zentrale Unterschied liegt allerdings darin, dass es Assoziationen gibt, die als reflexive Momente ausgelegt werden können.<sup>1162</sup> Im Wesentlichen ist die Unterscheidung jedoch an der Wirkung des Zeitzeugengesprächs auf diese Gruppe von Schüler/innen festzumachen. Dieses wirkt stark emotionalisierend und zwar dahingehend, dass die Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen und somit die semantischen Netzwerke verstärkt auch emotionsbetonte Perspektiven auf historische Sachverhalte beinhalten.

### 1.3 Die historisch Interessierten

Aus dem Datenmaterial der ersten Erhebungswelle wurde anfangs der Auseinandersetzungstyp des *Reflektierenden, historisch Interessierten* mit komplexen Begriffskonzepten extrahiert. In der zweiten und dritten Erhebungswelle erwies sich diese Bezeichnung allerdings als nicht passend, da der Aspekt der Reflektion dort schwächer ausgeprägt war.<sup>1163</sup> Stark ausgeprägt hingegen und in allen drei Erhebungswellen feststellbar war der Zusammenhang zwischen intrinsischer Motivation und der Ausprägung der semantischen Netzwerke.

---

<sup>1160</sup> In der Häufigkeitsgruppe 2: 92,3%, in der Häufigkeitsgruppe 3: 97,5%

<sup>1161</sup> Hierzu gehört die Indoktrination der deutschen Bevölkerung durch Hitler und damit die Vorstellung von Hitler als Alleinverantwortlichem und quasi Alleinhandelndem, da die Beteiligung der deutschen Bevölkerung fast durchweg unterschlagen wird. (vgl. hierzu Zülsdorf-Kersting, 2007 und von Borries, 1980)

<sup>1162</sup> Im Detail wurde bereits in Kapitel VI.5. auf diese reflexiven Momente eingegangen. Generell handelt es sich hierbei um Äußerungen, in denen der historische Sachverhalt bzw. der im Fragebogen gestellte Schlüsselbegriff zum Ausgangspunkt für eine individuelle Auseinandersetzung genommen wird. Kennzeichen dieser individuellen Auseinandersetzung ist die Bezugnahme auf eigene oder gesellschaftlich vorhandene Wert- und Moralvorstellungen und häufig auch ein Eindenken in Situationen des Verlustes und der Trauer.

<sup>1163</sup> Was die Notwendigkeit der drei Erhebungswellen zur Ergebnisvalidierung bestätigt.

Unter die *historisch Interessierten* werden alle diejenigen Befragten gefasst, die den Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust als etwas wahrnehmen, das *von Zeit zu Zeit* unterrichtet wird und das *ruhig öfter vorkommen* könnte. Die Gruppe nimmt etwas mehr als ein Viertel (26,6%) im Sample ein. In dieser Gruppe der *historisch Interessierten* überwiegen die Schülerinnen mit 56% gegenüber den Schülern mit 41,5%. Die *historisch Interessierten* sind zwischen 15 und 16 Jahren alt und besuchen, wie auch die anderen Auseinandersetzungstypen, meist das Gymnasium (93,2%)<sup>1164</sup>. Bei den *historisch Interessierten* handelt es sich also um jüngere Schülerinnen.

Der Unterschied zwischen den *Oberflächlichen*, *emotional Angesprochenen* und den *historisch Interessierten* besteht in erster Linie in der Aussage, dass der Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust *ruhig noch öfter* unterrichtet werden könnte. Die Personen, die hier ihr Kreuz gesetzt haben, haben ein gesteigertes Interesse an der Thematik und möchten mehr darüber wissen, als es im Rahmen des Unterrichtes möglich ist. Dem entsprechend gestalten sich auch die semantischen Netzwerke. Die *historisch Interessierten* verfügen noch eher über kohärente historische Wissenskonzepte<sup>1165</sup> als die übrigen Auseinandersetzungstypen, da sie schon profunde Kenntnisse aufbauen konnten und intrinsisch motiviert sind, diese noch weiter zu vertiefen. Bezüglich der individuellen Auseinandersetzung gibt es unterschiedliche Beobachtungen bei den *historisch Interessierten*. In der Tendenz weisen auch sie eher Deutungs- und Auseinandersetzungsaspekte auf, die durch das Zeitzeugengespräch kurzfristig verstärkt werden. Diese Deutungs- und Auseinandersetzungsaspekte waren jedoch nicht so häufig festzustellen und ausschlaggebend für eine Kennzeichnung wie bei den emotionsbetonten Äußerungen der *emotional Angesprochenen*.

## 1.4 Die Anfänger

Zu den *Anfängern* werden all diejenigen Schüler/innen gezählt, die bisher nur *selten* (=Antwortmöglichkeit 5) in der Schule mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust in Verbindung gekommen sind. Das Geschlechterverhältnis ist mit 53,1% Schülerinnen und 46,9% Schülern in etwa vergleichbar mit den *historisch*

---

<sup>1164</sup> Realschule 4,3%/ Hauptschule 0,5%

<sup>1165</sup> Die kohärenten Wissenskonzepte zeichnen sich bei den Interessierten vor allem durch die umfangreiche Thematisierung und komplexe Darstellung unterschiedlicher historischer Dimensionen aus. Zu den historischen Sachverhalten besteht meist mehr als eine, nämlich die erlernte und daher reproduzierte, Vorstellung.



*Interessierten*. Die *Anfänger* sind mit einem Alter zwischen 14 und 15 mit Abstand die jüngste Gruppe im Sample, wobei die Jugendlichen im Schnitt eher in Richtung 15. Lebensjahr tendieren. Bei den Schularten ist erneut das Gymnasium mit 81,3% am häufigsten vertreten, wobei die Schüler/innen aus der Hauptschule mit 10,9% und die Schüler/innen aus der Realschule mit 6,3% eher vertreten sind als bei den anderen Auseinandersetzungstypen.

Die *Anfänger* sind eine höchst interessante Gruppe, was daran liegt, dass sie zu einigen Schlüsselbegriffen über begrenzte, zum Teil auch über gar keine historischen Kenntnisse verfügen und zu anderen Begriffen wiederum Assoziationen aufführen, die vergleichbar sind mit denen der *emotional Angesprochenen* oder der *historisch Interessierten*. Das Besondere daran ist, dass die *Anfänger* im Vergleich zu den anderen Auseinandersetzungstypen jünger sind und bisher selten mit dem Nationalsozialismus/ Holocaust in Verbindung gekommen sind, zumindest was den schulischen Kontext betrifft. Trotzdem weisen sie partiell umfangreiches historisches Wissen auf. Diese Wissenskonzepte geben Aufschluss darüber, welche historischen Kenntnisse zum Nationalsozialismus/ Holocaust anfangs vermittelt werden. Diese werden anhand der semantischen Netzwerke, die typisch für die *Anfänger* sind (siehe Kapitel VIII. 2.1.4.) sind, sichtbar.

Darüber hinaus ist für die *Anfänger* kennzeichnend, dass sie in relativ simplen Täter-Opfer/Schwarz-Weiß Schemata denken, was wiederum ein Hinweis darauf sein könnte, was Schüler/innen zu Beginn eines Lernprozesses historisches Denken, mit den entsprechenden Sachverhalten in Verbindung bringen bzw. wie sie von ihnen rezipiert werden. Die *Anfänger* heißen vor allem deshalb *Anfänger*, weil sie sich am Beginn der Entwicklung eines individuellen Geschichtsbewusstseins befinden. Der Grundbaustein, historische Kenntnis und Wissenskonzepte, ist bei ihnen zum Teil vorhanden, die Kompetenz, sich damit auseinanderzusetzen müssen sie sich jedoch noch aneignen.

In der folgenden Tabelle sind die vier Auseinandersetzungstypen noch zusammengefasst:<sup>1166</sup>

---

<sup>1166</sup> Die Schulart ist in der Tabelle deshalb nicht aufgeführt, weil das Übergewicht an Schüler/innen aus dem Gymnasium zu starken Verzerrungen in diesem Bereich geführt hat.

Tabelle 7 – Darstellung der vier Auseinandersetzungstypen nach Kennzeichen

	<b>Die Oberflächlichen</b>	<b>Die emotional Angesprochenen</b>	<b>Die <i>historisch</i> Interessierten</b>	<b>Die Anfänger</b>
<b>Altergruppe</b>	<b>zwischen 17 und 18 Jahren</b>	<b>zwischen 16 und 17 Jahren</b>	<b>zwischen 15 und 16 Jahren</b>	<b>zwischen 14 und 15 Jahren</b>
<b>Geschlecht</b>	Eher Schüler	Eher Schülerinnen	Eher Schülerinnen	Relativ ausgeglichen
<b>Semantisches Netzwerk</b>	Historische Sachverhalte sind mehrheitlich durch <b>einen Begriff</b> definiert	Historische Sachverhalte werden durch <b>satzähnliche Aneinanderreihung von Begriffen</b> definiert	Historische Sachverhalte werden durch <b>satzähnliche Aneinanderreihung von Begriffen</b> definiert	Historische Sachverhalte werden mehrheitlich durch <b>einen Begriff</b> definiert
<b>Vermutung zu historischen Kenntnissen</b>	Historisches Kenntnisspektrum wirkt begrenzt,  rudimentäre Begriffskonzepte	Reproduktion schulisch angeeigneten Geschichtswissens  basale historische Begriffskonzepte	teilweise komplexe Begriffskonzepte  Reproduktion schulisch angeeigneten Geschichtswissens mit Elementen außerschulisch angeeignetem Wissen	Historisches Kenntnisspektrum wirkt begrenzt  vereinzelt komplexe Begriffskonzepte, vermutlich außerschulisch angeeignetes Wissen
<b>Werturteil/ Reflexivität</b>	Reproduktion eingeübter Floskeln	Überwiegend emotional geprägte individuelle Stellungnahmen	Werturteil auf der Basis der historischen Kenntnis	Marginal
<b>Effekt des Zeitzeugenges präches</b>	Regt keine zusätzliche Auseinandersetzung an	Verstärkt die emotionale Angesprochenheit	Verstärkt die Deutungs- und Reflexionsansätze	Kein spezifischer Effekt feststellbar
<b>Entspricht der Häufigkeits- gruppe</b>	1	2 und 3	4	5

## 2. Geschichtsbewusstsein im Gefüge semantischer Netzwerke

### 2.1 Wesentliche Kennzeichen und Zusammensetzung der semantischen Netzwerke

#### 2.1.1 Die semantischen Netzwerke der Oberflächlichen

Die semantischen Netzwerke der *Oberflächlichen* (siehe Abbildung 25) beinhalten eine sehr begrenzte Anzahl von Wörtern. In der Regel sind die historischen Sachverhalte mit einem zentralen Begriff verknüpft. Die „is-a“-Kante zwischen dem historischen Oberbegriff und erstem Token - Knoten ist sehr stark ausgebildet, während die Relationskanten (has-as-parts-Kanten) nur sehr spärlich ausgeprägt sind.<sup>1167</sup> Die Schüler/innen nutzen, unabhängig vom schulischen oder außerschulischen Kontext, überwiegend einen Begriff oder eine Erklärung für den historischen Sachverhalt. Die Mehrdimensionalität historischer Ereignisse wird genauso wenig wahrgenommen wie verschiedene historische Akteure, die die unterschiedlichen Perspektiven verdeutlichen. Insgesamt ist bei den *Oberflächlichen* von einem unvollständigen Wissenskonzept auszugehen. Aufschlussreich ist diesbezüglich, dass das Zeitzeugengespräch keinen signifikanten Einfluss auf die Assoziationen und somit auf das semantische Netzwerk hatte und zwar weder kurz- noch langfristig. Wenn hierdurch Deutungs- und Reflexionsmomente angeregt wurden, dann nur vereinzelt. Diese wirken jedoch floskelhaft und eingeübt. Aufschlussreich ist, dass die semantischen Netzwerke zu den historischen Sachverhalten *Konzentrationslager, 1945* und *Zweiter Weltkrieg* sehr viel breiter und umfangreicher sind als die zu den anderen Schlüsselbegriffen. Die zentrale Wortbedeutung ist bei diesen Begriffen durch eine Reihe unterschiedlicher Aspekte erweitert, die zwar auch auf der Ebene der Reproduktion verbleiben, den historischen Sachverhalt jedoch umfassender beschreiben.<sup>1168</sup>

Ausgehend von der Eingangshypothese der Arbeit, dass Geschichtsbewusstsein sichtbar ist in semantischen Netzwerken, kann für die *Oberflächlichen* infolgedessen ein nicht existentes oder nur wenig ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein diagnostiziert werden. Ihr fehlendes Interesse und ihr Überdruß bewirken, dass sie sich nur nachlässig und extrinsisch motiviert mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus/ Holocaust beschäftigen. Dieser Vorgang ist allerdings mehr durch Reproduktion der bereits vorhandenen und weniger durch das Erlernen neuer Aspekte oder durch Auseinandersetzung und Reflektion gekennzeichnet.

---

<sup>1167</sup> Zur Erläuterung von „is-a“ und „has-as-parts“ Kanten, vgl. Kapitel III

<sup>1168</sup> Siehe hierzu die folgende grafische Darstellung der semantischen Netzwerke

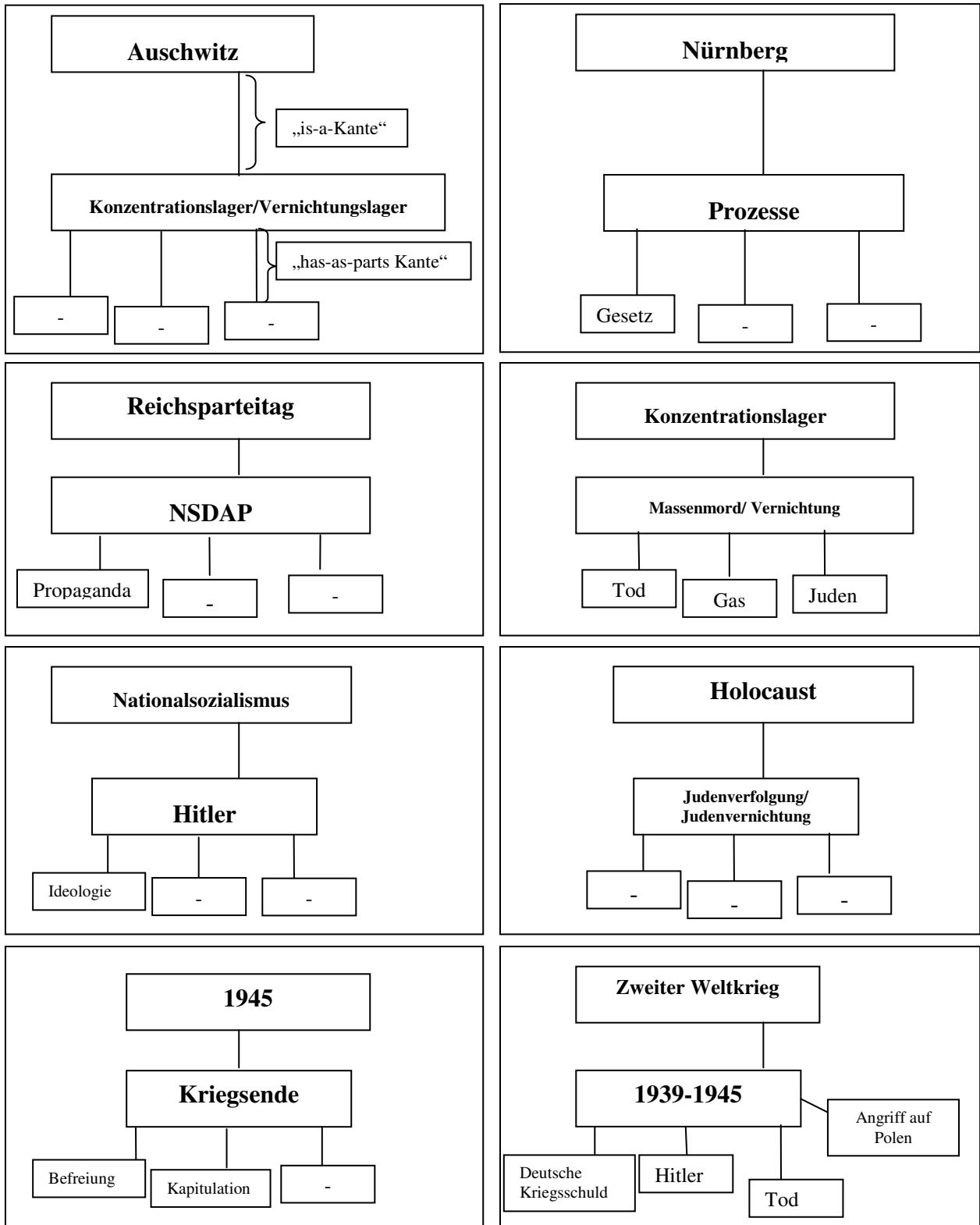


Abbildung 25 – Die semantischen Netzwerke der *Oberflächlichen*

### 2.1.2 Die semantischen Netzwerke der emotional Angesprochenen

Die begrifflichen Netzwerke der *emotional Angesprochenen* sind von wesentlich größerem Umfang als die der *Oberflächlichen*. Der zentrale Token-Knoten ist überwiegend mit demselben Begriff verknüpft wie bei den *Oberflächlichen*: für *Auschwitz* ist das in erster Linie Konzentrations- bzw. Vernichtungslager, für den *Zweiten Weltkrieg* 1939-1945. Die „has-as-parts“ Kanten zwischen dem zentralen Token-Knoten und weiteren Unter-Token sind sehr viel ausgeprägter als die der *Oberflächlichen*. In der Darstellung des semantischen Netzwerkes wird dies allein schon dadurch deutlich, dass etliche Begriffe darin vorkommen und nicht nur *ein* weiterer Begriff. Auch wenn semantische Netzwerke zwar nur als ein Indiz für vorhandenes Wissen gesehen werden und nicht als Beleg, können die begrifflichen Netzwerke der *emotional Angesprochenen* so interpretiert werden, dass sie historische Kenntnisse offen legen. Dabei sind die Erklärungsfiguren, die die Schüler/innen für die einzelnen Begriffe nutzen, inhaltlich vergleichbar mit denen der *Oberflächlichen*. Der zentrale Unterschied besteht in der Emotionalität, die auch Teil der begrifflichen Netzwerke ist. Im Sinne der *ausbreitenden Aktivierung* von Collins und Loftus(1975)<sup>1169</sup> lässt sich hier vermuten, dass die *emotional Angesprochenen*, kognitionspsychologisch gesehen, einen Verbindungsweg nutzen, der einen historischen Schlüsselbegriff mit einer Emotion oder Wertung verbindet und zwar unmittelbar und beständig. Die Schüler/innen, die den *emotional Angesprochenen* zuzuordnen sind, setzen sich mit den historischen Sachverhalten in einem Sinnbildungsprozess (nach *Rösen*) auseinander, der maßgeblich durch ein Gefühl oder eine Wertung gekennzeichnet ist. Wobei beide Aspekte, Gefühl und Wertung, so wie sie in den begrifflichen Netzwerken auftauchen, abgeschlossen, vollendet wirken. Der Sinnbildungsprozess scheint vollzogen zu sein und die gefühlsbetonten Äußerungen und Wertungen können als sein Ergebnis expliziert werden. Ein historischer Sachverhalt wirkt bei den *emotional Angesprochenen* eher als Auslöser eines Gefühls als bei den *Oberflächlichen*. Das Zeitzeugengespräch wirkt auf diese emotionsbetonte Wahrnehmung historischer Sachverhalte noch mal verstärkend, so dass in der Erhebungswelle, in der die Schüler/innen den Fragebogen direkt nach dem Zeitzeugengespräch beantworten mussten, die Äußerungen noch mal gefühlsbetonter sind als mit zeitlichem Abstand zum Zeitzeugengespräch.

---

<sup>1169</sup> Vgl. Kapitel III

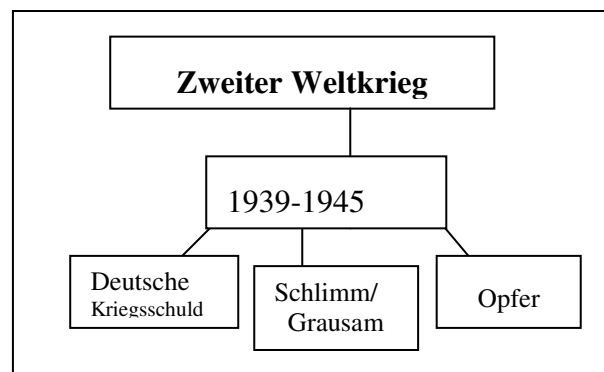
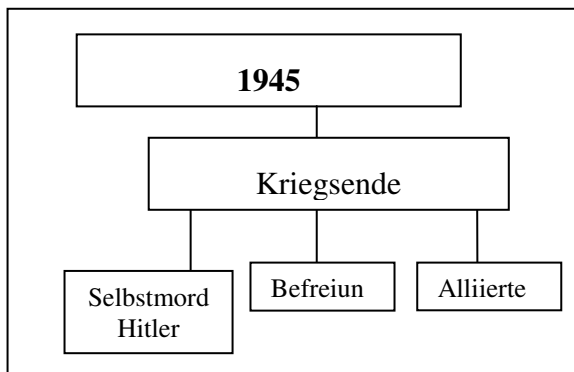
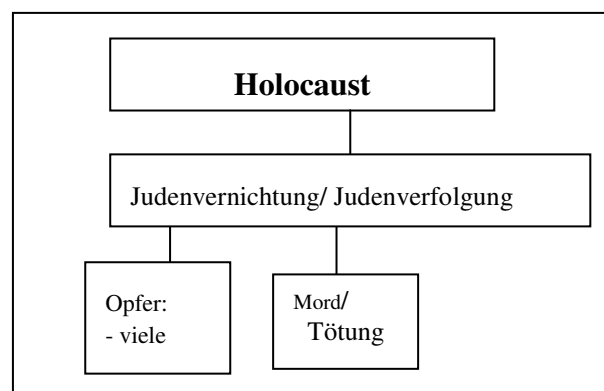
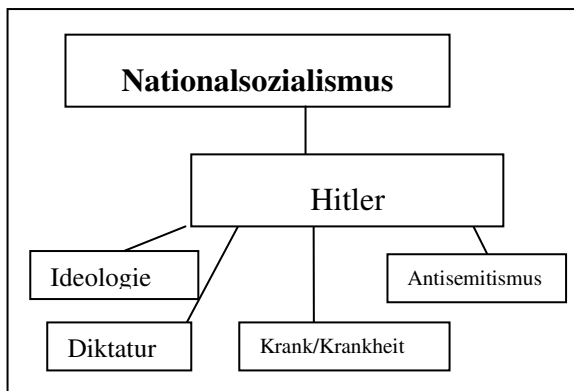
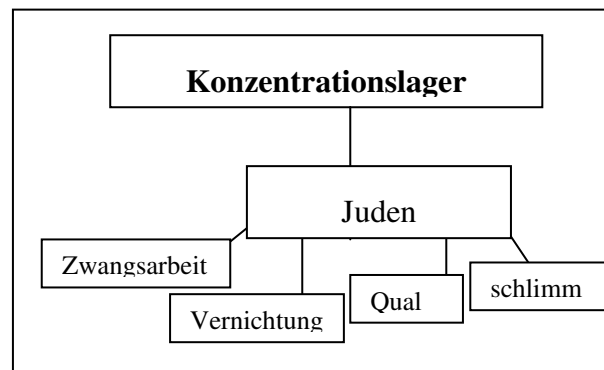
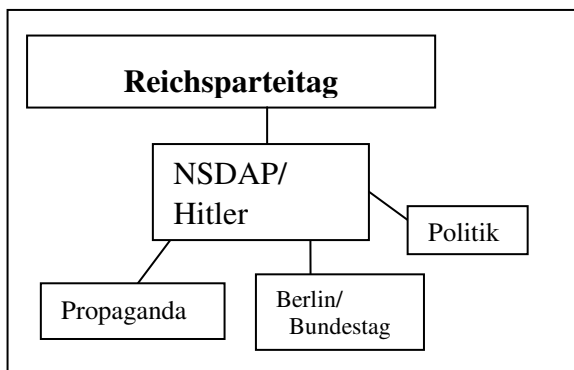
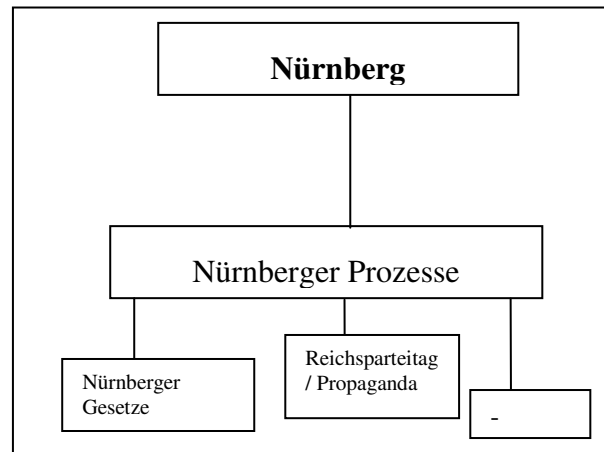
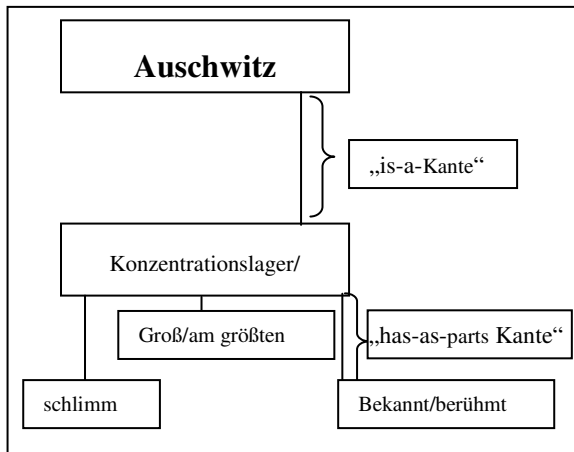


Abbildung 26 - Die semantischen Netzwerke der *emotional Angesprochenen*

### 2.1.3 Die semantischen Netzwerke der historisch Interessierten

Im Hinblick auf die semantischen Netzwerke der *historisch Interessierten* lässt sich nichts Genaues feststellen. Ein stringent beobachtbares Kennzeichen, wie beispielsweise bei den *emotional Angesprochenen* wird nicht deutlich. Die begrifflichen Netzwerke der *historisch Interessierten* deuten einerseits auf komplexe Kenntnisse zu bestimmten historischen Aspekten hin. Beispiel: der untere Token-Knoten „kriegerische Handlungen“ im semantischen Netzwerk des *Zweiten Weltkrieges* fungiert als Oberbegriff unter dem unterschiedliche Äußerungen genau zu diesem Thema zusammengefasst sind. Hier weisen die *historisch Interessierten* ein breites und zum Teil sehr detailliertes Wissen auf. Hingegen ist ihr semantisches Netzwerk zum Holocaust ähnlich begrenzt wie bei den *Oberflächlichen*. Der Grund für diese verschiedenartige Ausprägung der semantischen Netzwerke liegt vermutlich darin, dass der vorliegende Typ in seiner Auseinandersetzung vor allem durch intrinsisches historisches Interesse geprägt ist. Je nachdem, wo ein Interesse besteht, wie zum *Zweiten Weltkrieg*, haben sich die *historisch Interessierten* einen entsprechenden historischen Wissensstand erarbeitet. Sie sind in Bezug auf Geschichte intrinsisch motiviert und wollen mehr erfahren. Da die Thematik Nationalsozialismus/Holocaust für ihr Empfinden nicht häufig genug im Unterricht vorkommt<sup>1170</sup>, bedienen sich die *historisch Interessierten* auch aus außerschulischen Geschichtslieferanten wie Dokumentationen oder literarischen Verarbeitungen der Thematik. Hieraus und aus den schulischen Themen setzen sie ihr Geschichtsbild zusammen. Dabei geht es ihnen zunächst um eine Sammlung von Wissen, weshalb Aspekte der Auseinandersetzung oder andere gedankliche Operationen abseits des konkreten historischen Wissens nicht zu Teilen des semantischen Netzwerkes werden. Die *historisch Interessierten*, darauf wurde in der Detailanalyse des Häufigkeitstypus 4 immer wieder verwiesen, sind gekennzeichnet durch ein „Geschichtsverlangen“<sup>1171</sup>. Während bei den *emotional Angesprochenen* der historische Sachverhalt eine Emotion auslöst, bei den *Oberflächlichen* Desinteresse und mitunter Ablehnung herrscht, fühlen sich die *historisch Interessierten* motiviert, mehr darüber zu erfahren. Die semantischen Netzwerke, so wie sie im Folgenden aufgeführt sind, sind im Gegensatz zu den bereits charakterisierten Auseinandersetzungstypen eher veränderlich und zwar deshalb, weil die *historisch Interessierten* jünger sind und sie weitere historische Sachverhalte kennen lernen werden.

---

<sup>1170</sup> Es könnte ruhig öfter sein, in verschiedenen Fächern (=Antwortmöglichkeit 4 auf die Frage nach Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/Holocaust im Unterricht)

<sup>1171</sup> Kölbl, Carlos (2004): S. 26

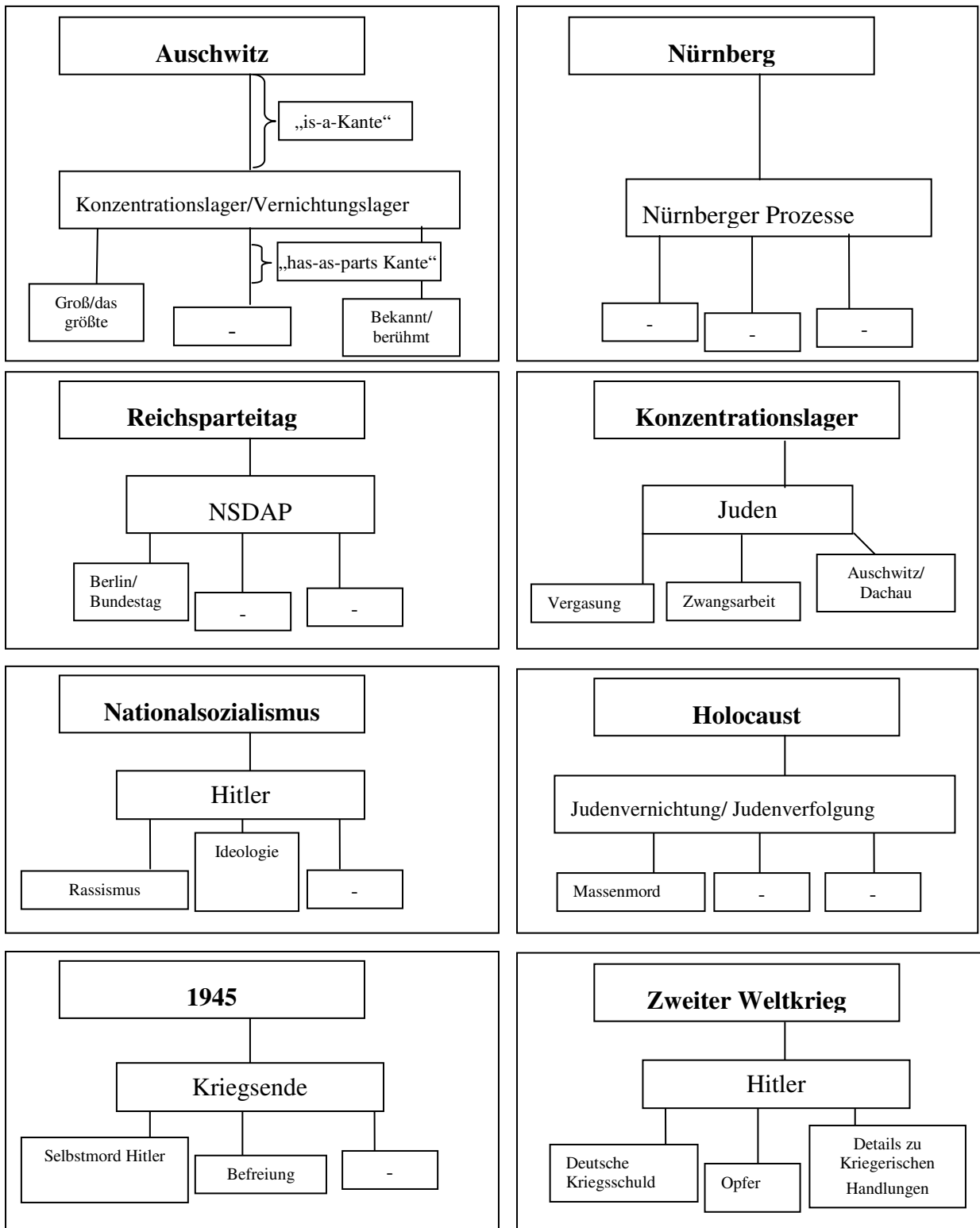


Abbildung 27 - Die semantischen Netzwerke der *historisch Interessierten*



#### 2.1.4 Die semantischen Netzwerke der Anfänger

Die semantischen Netzwerke der *Anfänger* beinhalten nur wenige Begriffe, die über die mittlere Verbindung (is-a-Kante) und die wesentlich Begriffsbedeutung hinausgehen. Die Kenntnisse historischer Sachverhalte ist ganz offensichtlich nicht sehr umfangreich. Diese Feststellung ist mit Blick auf die Altersverteilung nicht überraschend, da die Schüler/innen den eigenen Angaben nach erst selten mit dem Thema Nationalsozialismus/Holocaust in Verbindung gekommen sind. Trotzdem gibt es Schlüsselbegriffe, bei denen die *Anfänger* mit Detailwissen aufwarten. Dies lässt sich vor allem beim Schlüsselbegriff *Zweiter Weltkrieg* feststellen. Die *Anfänger* nutzen vermutlich, ähnlich wie die *historisch Interessierten*, außerschulische Lernanlässe. In den Netzwerken der *Anfänger* zeigen sich kaum Hinweise auf Geschichtsbewusstsein, was damit zu begründen ist, dass die *Anfänger* sich erst am Anfang ihrer historischen Sozialisation befinden. Ob sie sich irgendwann eher von Emotionen ansprechen lassen oder ein generelles historisches Interesse erlangen, ist unklar.

An den Netzwerken der *Anfänger* lassen sich darüber hinaus die gängigen geschichtskulturellen Repräsentationen und Vorstellungen identifizieren. Denn wenn die *Anfänger* in der Schule bisher nur selten mit dem Thema Nationalsozialismus/Holocaust in Verbindung gekommen sind, müssen sie sich, wie oben schon angesprochen, ihr Wissen wahrscheinlich außerschulisch angeeignet haben. Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus vollzieht sich in den unterschiedlichen Medien häufig über begriffliche Stereotype. Das bedeutet, dass Sachverhalte aus der Zeit des Nationalsozialismus meist mit *einer* zentralen Bedeutung expliziert werden. Diese Sachlage ist auch in den semantischen Netzwerken der *Anfänger* zu finden. Im Wesentlichen haben sie eine einzige zentrale Erklärung für einen historischen Sachverhalt. Ausnahmen bilden lediglich diejenigen Sachverhalte, die in der öffentlichen, medialen Auseinandersetzung verstärkt thematisiert werden, weshalb die begrifflichen Netzwerke zum *Zweiten Weltkrieg* und zum *Nationalsozialismus* breiter sind.

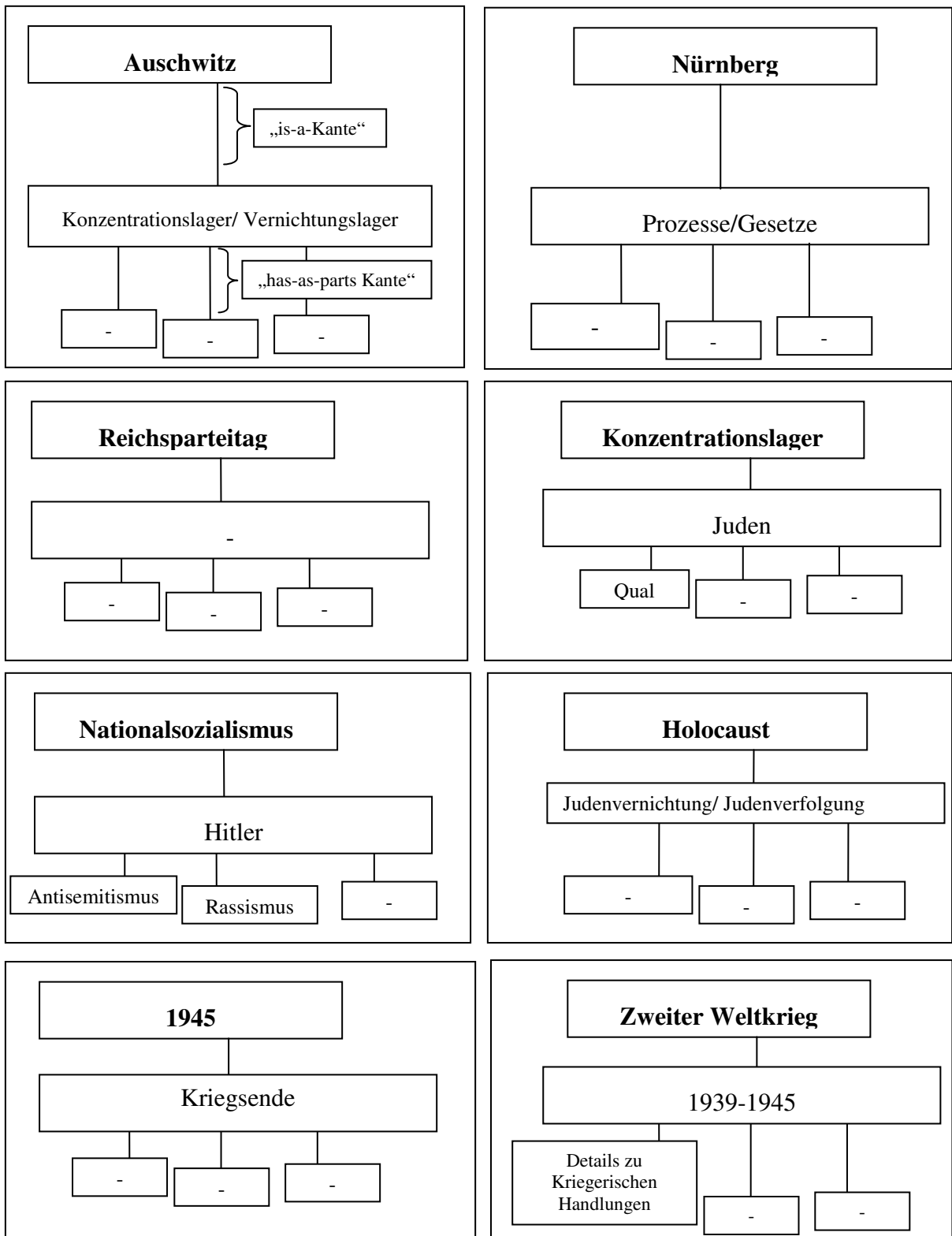


Abbildung 28 - Die semantischen Netzwerke der *Anfänger*

## **2.2 Sichtbarkeit von Deutungs- und Reflexionsmomenten in den semantischen Netzwerk als Indizien für Geschichtsbewusstsein**

In der Datenauswertung in Kapitel 0. kam immer wieder zur Sprache, dass sich in den Äußerungen der Schüler/innen keine oder nur wenige tatsächliche Deutungs- und Reflexionsmomente zeigen. Nun stellt sich in diesem Kontext die Frage, ob das Forschungssetting und die enge Gestaltung des Fragebogens überhaupt die Deutung und Reflexion der historischen Sachverhalte zugelassen hätten. Deutungs- und Reflexionsmomente in Bezug auf historische Sachverhalte sind gedankliche Operationen im Sinne von Geschichtsbewusstsein. Die grundlegende Hypothese der Arbeit ist es, dass Geschichtsbewusstsein mit Interesse und historischen Kenntnisse zusammenhängt. Die semantischen Netzwerke, die als Wissensrepräsentationen gelten, müssten daher auch Bestandteile aufweisen, die in den Bereich der Deutung bzw. Reflexion fallen. In den semantischen Netzwerken finden sich diejenigen Begriffe, die am häufigsten mit dem Schlüsselbegriff genutzt werden. Wenn also auch Aspekte der Deutung und Reflexion sichtbar werden, dann ist davon auszugehen, dass die Auseinandersetzung mit einem historischen Begriff ebenso dazu gehört wie die Reproduktion bestimmter Begriffsbedeutungen. Indem die Schüler/innen aber überwiegend Reproduktionen in den Assoziationen äußern, ist davon auszugehen, dass der Auseinandersetzungsaspekt kein so zentrales Gewicht hat, als dass er Teil des semantischen Netzwerkes wird. Lediglich bei der Erhebungswelle 2 konnten häufig Deutungs- und Reflexionsansätze festgestellt werden. Dieser Befund steht aber in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Erhebungszeitpunkt. Die Schüler/innen waren sehr stark emotionalisiert von dem Zeitzeugengespräch, das nur wenige Minuten vor der Fragebogenerhebung beendet wurde. Insofern ist die Beeinflussung semantischer Netzwerke durch Emotionen ein weiterer interessanter Befund.

Die Erhebungswellen 1 und 3 haben zu Tage gefördert, dass die Auseinandersetzung mit den historischen Sachverhalten zumindest nicht so tiefgründig ist, als dass sie Teil des semantischen Netzwerkes jener historischen Begrifflichkeiten wird. Dass die Schüler/innen deshalb nicht geschichtsbewusst sind bzw. nicht über Geschichtsbewusstsein verfügen, kann nicht abschließend beantwortet werden. Auch das Zeitzeugengespräch als didaktisches Arrangement ist in seiner Wirkung als überschaubar einzustufen, da auch auf dessen Basis nur eine kurzfristige, überwiegend emotionsgesteuerte Auseinandersetzung zu verzeichnen ist.

## 2.3 Curriculare Spuren in den semantischen Netzwerken

Eine geschichtsdidaktische Forschungsarbeit muss die Praxis der schulischen Vermittlung von Geschichte mit in den Blick nehmen. Für die vorliegende Arbeit sollen die vier Auseinandersetzungstypen und ihre Kennzeichen in Verbindung gebracht werden mit behördlichen Äußerungen zur Intention des Unterrichtsfaches Geschichte. In diese Analyse einbezogen werden die gültigen Lehr- und Bildungspläne der Bundesländer, in denen die Erhebungen stattfanden und neuere Aussagen der Kultusministerkonferenz.

Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob in den semantischen Netzwerken der Auseinandersetzungstypen Spuren des geschichtlichen Curriculums erkennbar sind.

Zu diesem Zweck werden als Dokumente der Kultusministerkonferenz genutzt:

- Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 in der Fassung vom 10.02.2005
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland(1997): Zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Schule. Ein Beitrag zur Information von Länderseite. Bonn

Folgende Lehr- und Bildungspläne werden berücksichtigt<sup>1172</sup>:

- Rheinland-Pfalz: Lehrplan Geschichte (Klassen 7-9/10) Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Regionale Schule
- Hessen: Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, 2010
- Baden-Württemberg: Bildungsstandards für Geschichte, Gymnasium, Klassen 6,8,10 – Kursstufe

Die vorliegenden Dokumente werden darauf hin untersucht, welche Intention des Geschichtsunterrichtes sie enthalten. Hierzu werden nur die eingangs erwähnten allgemeinen Einführungen berücksichtigt und weniger die detaillierten Angaben zu historischen Inhalten. Anschließend erfolgt die Gegenüberstellung der Inhalte und der semantischen Netzwerke, um darin curriculare Spuren zu identifizieren. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass sich die folgende Analyse auf wesentliche Aussagen beschränken wird, da sich die

---

<sup>1172</sup> Die Lehrpläne beziehen sich ausschließlich auf das Gymnasium beziehen. Das hat vor allem mit der Zusammensetzung der Stichprobe der Forschungsarbeit zu tun, in der überwiegend Schüler/innen mit gymnasialem Hintergrund repräsentiert sind. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich eher Spuren des gymnasialen Curriculums finden.

Forschungsfrage auf die Sichtbarkeit von Geschichtsbewusstsein und nicht auf Lehrpläne bezieht. Dennoch soll diese Perspektive auf die Ergebnisse nicht vernachlässigt werden.

### 2.3.1 Intention von Geschichtsunterricht

In der unten aufgeführten Tabelle sind die zentralen Aussagen über die Absicht von Geschichtsunterricht zusammengefasst. In den Dokumenten lassen sich Informationen zu den allgemeinen *Zielen* des Geschichtsunterrichtes finden, die sich in der Regel auf den Erwerb bestimmter *Kompetenzen* beziehen. Diese Kompetenzen werden in der zweiten Spalte noch einmal genauer bestimmt. Des Weiteren lassen sich in den Dokumenten Informationen über die *Methoden* zur Zielerreichung finden.

In allen vier Dokumenten wird der *Beitrag des Geschichtsunterrichtes zur politischen Bildung* als Kernanliegen hervorgehoben. Historisches Denken als Zusammenhang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sehen, stellt in allen untersuchten Dokumenten den Ausgangspunkt dar. Der Geschichtsunterricht soll in diesem Zusammenhang gesellschaftliche Werte vermitteln und zur Auseinandersetzung mit denselben vor dem Hintergrund historischer Fachkenntnisse anregen. Der Geschichtsunterricht soll bei den Schüler/innen historische Sach- genauso wie Methodenkenntnisse bewirken. Geschichtsbewusstsein wird in den Lehr- und Bildungsplänen eher implizit als explizit thematisiert.<sup>1173</sup> Meist geht es darum, dass die Schüler/innen zur Reflexion des Gelernten angeregt werden sollen und zwar sowohl mit individuellem Bezug als auch mit Blick auf eine gesellschaftspolitische Auseinandersetzung. Dieser Anforderung liegt das theoretische Konstrukt von Geschichtsbewusstsein zugrunde, das jedoch sehr stark mit politischer Willensbildung und festen Deutungsmustern aufgeladen ist. Inwiefern eine individuelle Auseinandersetzung und vor allem individuelle Meinungsbildung zugelassen und überhaupt möglich ist, ist fraglich.

Für die Gegenüberstellung der semantischen Netzwerke der Auseinandersetzungstypen mit den Lehr- und Bildungsplänen soll vor allem transparent gemacht werden, an welcher Stelle sich welche Kompetenz spiegeln lässt und ob es sich überhaupt um diese Kompetenz<sup>1174</sup> handelt.

---

1173 So findet sich der Begriff Geschichtsbewusstsein zwar in den Lehr- und Bildungsplänen wieder, es bleibt aber offen, wie es sich entwickeln oder gefördert werden soll.

1174 Der Kompetenzbegriff ist in der Geschichtsdidaktik aktuell ein häufig genutzter Begriff. Dabei handelt es sich, ähnlich wie auch Geschichtsbewusstsein, um ein theoretisches Konstrukt. Im Rahmen der Arbeit wird kritisch mit dieser Art von theoretischen Konstrukten umgegangen.

Tabelle 8 – Gegenüberstellung der Aussagen aus drei Lehrplänen zur Intention von Geschichtsunterricht

	<b>Aussagen über Ziele</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Methodik/Didaktik</b>
<b>Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. Fassung v. 10.02.2005</b>	<p>„Erwerb historischer Kompetenz, d. h. der Fähigkeit zum selbstständigen historischen Denken.(S. 3)“</p>	<p>Historische Kompetenz:“ Fähigkeit zur Untersuchung, Klärung und Darstellung geschichtlicher Phänomene, zur Deutung von Zusammenhängen und Zeitverläufen, zum historischen Diskurs sowie zu Folgerungen für Gegenwart und Zukunft.“(S.3)</p>	<p>„Multiperspektivität, Kontroversität und Methodenpluralismus“, (S.3)</p>
	<p>„Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns deutlich[machen]“(S.3)</p> <p>Vermittlung von Empathiefähigkeit und Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten (S.3)</p> <p>Geschichtsunterricht als „Beitrag zu einer Kultur der wertgebundenen Toleranz in einer pluralen Gesellschaft, zur Erhaltung und Ausgestaltung unserer pluralistischen und demokratischen Rechts- und Gesellschaftsordnung und zur Herausbildung europäischer Identität.“ (S.3)</p>	<p>Rekonstruktive Kompetenz: „Vergangenes [...] rekonstruieren“(S.3)</p> <p>Reflexionskompetenz: „Vergangene[s] auf deren Deutungen und deren Bedeutung für sich selbst zu befragen“(S.3)</p> <p>„das eigene Geschichtsbewusstsein [...] reflektieren.“</p> <p>Geschichtskulturelle Kompetenz: „Fähigkeit, die geschichtliche Dimension der menschlichen Existenz und der Kultur zu erkennen und zu begreifen“(S.3)</p>	
<b>Rheinland-Pfalz: Lehrplan Geschichte (Klassen 7-9/10) Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Regionale Schule</b>	<p>„historische Dimension der Fragestellungen und Problemlösungen“ verdeutlichen(S.5)</p>	<p>Sachkompetenz: „Sachverhalt mit Hilfe historischen Wissens verstehbar[machen]“(S.83)</p>	<p>„historische Überreste wahrnehmen und deuten“(S.83)</p>
	<p>„Vergangenheit [...] als Voraussetzung für die Gegenwart erfahrbar machen“ (S.5)</p>	<p>Politische Handlungskompetenz „Schülerinnen und Schülern Kategorien politischen Urteilens und Handelns [...]geben“(S.6)</p>	<p>„Verdeutlichen“, „aufzeigen“, „bewusst machen“ (S.83)</p>
	<p>Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, der Schülerin/dem Schüler [...] Vielschichtigkeit der Geschichte durchschaubar zu machen. (S.83’)</p> <p>Geschichte als Beitrag zur politischen Bildung (S.83)</p>		

	<b>Aussagen über</b>		
	<b>Ziele</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Methodik/Didaktik</b>
<b>Hessen: Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, 2010</b>	Beitrag zur politischen Bildung (S.2)	Sachkompetenz: „Grundlegendes historisches Wissen“(S.2)	„Diskursorientierung - Schülerorientierung - Wissenschafts- und Problemorientierung - Interkulturelle Orientierung - Handlungsorientierung“(S.4)
	„Entwicklung von Geschichtsbewusstsein“(S.2)	Methodenkompetenz: „Kenntnis und sachgemäße Anwendung von Grundformen fachspezifischer Verfahrensweisen sowie der Fachsprache“(S.2)	
	„Befähigung zur Einordnung eines begrenzten Faktenbestandes sowohl in einen chronologischen als auch einen thematischen oder sachlich-analytischen Zusammenhang“(S.2)	Urteilskompetenz: „in historischem Denken und Bewusstsein begründete Urteilsfähigkeit“(S.2)	
	„das eigene Geschichtsbewusstsein [...] reflektieren.“(S.2)		
<b>Baden-Württemberg: Bildungsstandards für Geschichte, Gymnasium, Klassen 6,8,10 – Kurstufe</b>	„regt zu selbstständigem Denken und Handeln an“(S.216)	„Kompetenz[...], die geschichtliche Begründung der menschlichen Existenz zu erkennen“(S.216)	„Problemorientierung, Multikausalität, Multiperspektivität, Kontroversität und Fremdverstehen auf der Basis der Anschaulichkeit, der Altersgemäßheit und der individuellen Voraussetzungen der Lernenden“(S.216)
	„ermöglicht [...] emotionale Zugänge“(S.216)	Narrative Kompetenz, Sachkompetenz, Urteilskompetenz	
	„Das Grundwissen soll nicht isoliert gelernt werden, sondern historischen Zusammenhängen zugeordnet werden können.“(S.216)		„Verschiedene Arten der Gruppenarbeit sowie
	„historische Interesse am eigenen Lebensraum fördern“(S.216)		alle[...] Formen offenen Unterrichts“(S.216)

### 2.3.2 Gegenüberstellung von semantischen Netzwerken und geschichtspädagogischer Intention

Aufgrund der Darstellung der semantischen Netzwerke in Kapitel VII.2. lässt sich konstatieren, dass die Schüler/innen über *Sachkompetenz* verfügen, wie sie explizit im Hessischen Lehrplan und in den Bildungsstandards von Baden-Württemberg Erwähnung findet. Auch die anderen Dokumente rekurren auf historisches Wissen als Basis jeglicher Auseinandersetzung. Allerdings weisen die semantischen Netzwerke noch ausbaufähige Sachkompetenz auf, da meist nur wenige Begriffe und Vorstellungen zu den historischen Sachverhalten sichtbar werden.<sup>1175</sup> Trotzdem wird deutlich, dass die Schüler/innen,

<sup>1175</sup> An dieser Stelle ist es noch mal wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Netzwerke nur transparent machen, welchen Wortgebrauch die Schüler/innen den jeweiligen historischen Schlüsselbegriffen zuordnen. Eine abschließende Auskunft über tatsächlich vorhandenes Wissen können sie also nicht geben.

unabhängig davon, wie alt sie sind und welchem der vier Auseinandersetzungstypen sie zuzuordnen sind, über eine grundlegende Sachkenntnis verfügen. Bei den *emotional Angesprochenen* und den *historisch Interessierten* gelingt dies in einem größeren Umfang als bei den *Oberflächlichen* oder den *Anfängern*. Diese Feststellung überrascht für die *Anfänger* nicht, da sie noch am Anfang ihrer historischen Sozialisation stehen. Da es sich bei den *Oberflächlichen* um die älteren Schüler/innen mit entsprechender geschichtsunterrichtlicher Erfahrung handelt, müsste im Bereich der Sachkompetenz ein Unterschied feststellbar müsste. Das mangelnde individuelle Interesse der *Oberflächlichen* scheint an dieser Stelle einen entscheidenden Einfluss auf die Ausprägung der Sachkompetenz zu haben und zwar indem es eine Art Abkehr von der Wissensaneignung bzw. zumindest eine Abkehr davon, das vorhandene Wissen darzustellen, bewirkt. In den Äußerungen der *emotional Angesprochenen* und *historisch Interessierten* wird immer wieder deutlich, dass sie in der Lage sind, „Wissen und Erkenntnisse zu Vergangenheit/Geschichte sachlogisch und sachsystematisch zu strukturieren“<sup>1176</sup>.

Neben der Sachkompetenz sehen alle vier Dokumente die Evokation einer *Auseinandersetzung mit den historischen Inhalten* und die Ausbildung von Geschichtsbewusstsein als Ziele des Geschichtsunterrichtes. Die Beschäftigung mit Geschichte soll also nicht nur zum Zweck der Rekonstruktion von statten gehen, sondern eine vom Sachverhalt ausgehende und auf das Individuum bezogene Beschäftigung sein: „Vergangene[s] auf dessen Deutungen und deren Bedeutung für sich selbst zu befragen“<sup>1177</sup> und „das eigene Geschichtsbewusstsein [...] reflektieren.“<sup>1178</sup> Anhand der Assoziationen der Schüler/innen kann eine derartige Auseinandersetzung oder In-Beziehung-Setzung von Geschichte und Individuum im Allgemeinen nicht ermittelt werden. Allerdings zeigen sich in einigen Fällen Ansätze einer Auseinandersetzung oder zumindest Ansätze, die über die Rekonstruktion und Reproduktion eines historischen Sachverhaltes hinausgehen. Wie bereits in der Datenauswertung und in der Beschreibung der Auseinandersetzungstypen vielfach unterstrichen wurde, sind diese Fälle nicht ausreichend, um eine Aussage über die tatsächliche Sachlage zu machen. Genau dieser Umstand ließe sich folgendermaßen interpretieren: wenn keine Auseinandersetzung mit den historischen Inhalten sichtbar wird, dann ist sie offenbar

---

1176 Schreiber, Waltraud(2002): Reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichtsbewusstsein durch Geschichtsunterricht fördern – ein vielschichtiges Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. S.18-43, hier: S. 32

1177 Schreiber, Waltraud(2002): S.32

1178 Hessen: Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, 2010, S. 2



auch nicht vorhanden bzw. derart unterrepräsentiert, dass sie keinen Eingang in die Assoziationen der Schüler/innen findet. Gegen diese Schlussfolgerung spricht, dass mit dem Wortassoziationsversuch nicht intendiert ist, individuelle Auseinandersetzungsvorgänge mit Geschichte sichtbar zu machen, sondern den Wortgebrauch zu einem (historischen) Schlüsselbegriff. Andererseits gibt es Fälle, in denen im Kontext der Assoziationen Aspekte auftauchen, denen eine individuelle Erörterung voraus gegangen ist. Derlei Äußerungen wirken jedoch meist eingeübt und nicht authentisch, wenn Schüler/innen „Nie Wieder“<sup>1179</sup> assoziieren. Insofern handelt es sich eher um Spuren aus Vermittlungsvorgängen, die hier sichtbar werden, die schulischen, aber auch außerschulischen Ursprungs sein können. Dem Anliegen, Geschichtsunterricht solle auch zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit befähigen und anregen, kann nur ansatzweise entsprochen werden. Die Verknüpfung der historischen Kenntnisse mit reflexiven Ansätzen ist in der Breite nicht erkennbar. Interessant ist jedoch, dass das Zeitzeugengespräch anregt, weiterzudenken. Der Erlebnisbericht löst eine Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus aus und zwar auch längerfristig. Denn auch die Schüler/innen, die mit einem zeitlichen Abstand zum Zeitzeugengespräch befragt wurden, äußerten sich zum Teil ähnlich tiefgründig, wie diejenigen die direkt nach dem Gespräch befragt wurden.

Des Weiteren soll Geschichtsunterricht einen *Beitrag zur politischen Bildung* der Schüler/innen leisten. Auch das findet sich in allen vier Dokumenten wieder. Dabei werden neben Geschichte auch die Unterrichtsfächer Erdkunde und Sozialkunde<sup>1180</sup> oder Wirtschaft<sup>1181</sup> in das Spektrum politischer Bildung miteinbezogen. Mit diesen Unterrichtsfächern im Allgemeinen und Geschichte im Speziellen sollen „Schülerinnen und Schülern [mit] Kategorien politischen Urteilens und Handelns“<sup>1182</sup> vertraut gemacht werden. Ferner soll u.a. der Geschichtsunterricht beitragen „[...]zur Standortfindung, Standortbestimmung und Teilhabe am demokratischen und sozialen Rechtsstaat“<sup>1183</sup>. Dem Themenkomplex Nationalsozialismus/ Holocaust kommt eine besondere Bedeutung zu, weil die Auseinandersetzung damit „für die Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik

---

1179 Vgl. exemplarisch in der 2.Erhebungswelle: Fälle 194, 275

1180 Rheinland-Pfalz: Lehrplan Geschichte (Klassen 7-9/10) Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Regionale Schule, S.5f

1181 Hessen: Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, 2010, S.2

1182 Hessen: Lehrplan Geschichte, 2010: S.6

1183 Hessen: Lehrplan Geschichte, 2010: S.2

Deutschland als demokratischem Rechtsstaat von wesentlicher Bedeutung“<sup>1184</sup> sei. Diese Verknüpfung von Aneignung themenspezifischer Inhalte und politischer Bildung findet sich u.a. bei Theodor W. Adorno „Erziehung nach Auschwitz“ wieder.<sup>1185</sup>

Im vorliegenden Datenmaterial gibt es sich eine signifikante Anzahl von Äußerungen, an denen deutlich wird, dass die Schüler/innen über politische Begriffe und zuweilen auch ein grundlegendes politisches Verständnis verfügen. Dieser Umstand lässt sich überwiegend in den Assoziationen zu den Schlüsselwörtern *Reichsparteitag* und *Nationalsozialismus* feststellen und zwar am auffälligsten bei den *historisch Interessierten* und *emotional Angesprochenen*. Die Äußerungen zum *Reichsparteitag* zeigen, dass die Schüler/innen eine Vorstellung von einem Parteitag, vom Bundestag und von der grundsätzlichen Funktionsweise einer Demokratie haben. Diese Kenntnis setzen sie allerdings an der falschen Stelle ein, wenn sie beispielsweise den *Reichsparteitag* mit einem demokratischen Parteitag gleichstellen und demzufolge politische Beschlussfassungen vermuten. Eine stimmige Verknüpfung von politischer Grundbildung mit dem vorliegenden Themenkomplex zeigt sich bei dem Schlüsselbegriff *Nationalsozialismus*. Hier assoziieren die Schüler/innen nicht nur das Wort Ideologie, sondern führen im Anschluss daran auch aus, was damit gemeint ist. Der Unterschied zum demokratischen System wird dabei häufig auch verdeutlicht. Es zeigt sich also, dass der Geschichtsunterricht offenbar einen Beitrag zur politischen Bildung leistet bzw. dass die Schüler/innen über politische Grundkenntnisse verfügen, mit denen es ihnen leichter fällt, den Nationalsozialismus einzuordnen.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass sich tatsächlich eine Reihe von Spuren und Fragmenten finden lassen, die sich auf die Lehr- und Bildungspläne beziehen. Nun sind Lehr- und Bildungspläne oder auch politische Statements zum Geschichtsunterricht, gerade wenn es um den Nationalsozialismus und den Holocaust geht, insgesamt sehr vage gehalten und sprachlich vergleichbar bedeutungsvoll wie Sonntagsreden. Diese Analyse sollte kein Soll-Ist-Vergleich zwischen Anspruch und Wirklichkeit werden, sondern eine Spurensuche, um schulische Konstituenten jugendlichen Geschichtsbewusstseins zu identifizieren. Geschichtsunterricht und dessen Gestaltung hat Einfluss auf das Geschichtsbewusstsein, weil durch den Geschichtsunterricht erstmals eine strukturierte und kontinuierliche Begegnung mit Geschichte möglich ist. In dieser Begegnung erweitern die Schüler/innen, je nachdem wie

---

1184 Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland(1997): Zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Schule. Ein Beitrag zur Information von Länderseite. Bonn. S.6

1185 Adorno, Theodor W. (1969): Erziehung nach Auschwitz. In: Stichworte. Kritische Modelle 2. Frankfurt/Main. S.85-101

interessiert sie selbst sind, überwiegend ihren Wissensstand. Die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein, wie sie in den Lehr- und Bildungsplänen niedergeschrieben ist, benötigt Freiraum neben der Wissensaneignung. In dem Moment, wo die Schüler/innen diesen Freiraum erhalten, nämlich im Kontext des Zeitzeugengesprächs, zeigen sich verstärkt Aspekte der Auseinandersetzung. Diese werden im Kontext der historischen Begrifflichkeiten nicht signifikant sichtbar. Der Einfluss des Zeitzeugengesprächs und auch der Familiengeschichte als Freiräume für historische Auseinandersetzung soll im folgenden Kapitel noch einmal genauer in Blick genommen werden.

### **3. Das Zeitzeugengespräch als reflexiver Anlass zur Förderung von Geschichtsbewusstsein**

Eine wichtige Erkenntnis aus der voran gegangenen Erörterung war die Aussage, dass in den semantischen Netzwerken Sachkompetenz bzw. Ansätze zu solcher sichtbar wurden. Eine Reflexion oder Auseinandersetzung, die auf historischen Kenntnissen beruht, war nicht erkennbar. Stattdessen können diesbezüglich Nachweise in den Antworten zum Zeitzeugengespräch<sup>1186</sup> gebracht werden. Das Zeitzeugengespräch regte die Reflexion bei den vier Auseinandersetzungstypen in unterschiedlicher Art an. Zudem lassen sich die Reaktionen unterscheiden je nachdem, wie präsent den Schüler/innen das Zeitzeugengespräch noch war. Je mehr Zeit zwischen dem Zeitzeugengespräch und der Erhebung vergangen ist, desto stärker zeigt sich, welchen tatsächlichen Einfluss das Zeitzeugengespräch auf die Anregung von Deutungs- und Reflexionsmomenten bei welchem Auseinandersetzungstyp hat. Im weiteren Verlauf soll im Detail dargestellt werden, worin sich die einzelnen Auseinandersetzungstypen in dem, was das Zeitzeugengespräch auslöst, unterscheiden.

Charakteristisch für die *Oberflächlichen* ist in Bezug auf das Zeitzeugengespräch, dass sie auf der Ebene des Unspezifischen bleiben. Die Art, wie sie sich mit dem Zeitzeugenbericht auseinandersetzen, ist auf die Reproduktion einzelner Episoden aus deren Lebensgeschichte oder auf die Äußerung ihres allgemeinen Urteils beschränkt. Ihr fehlendes historisches Interesse und ihr begrenztes Kenntnisspektrum scheinen sich insofern auf die Wahrnehmung des Erlebnisberichtes auszuwirken, als dieser nur als eine von vielen historischen Narrationen gesehen wird. Unmittelbar nach dem Zeitzeugengespräch sind auch die *Oberflächlichen* emotionalisiert und äußern Betroffenheit, eine Auseinandersetzung mit dem Gehörten konnte jedoch nicht verzeichnet werden. Diejenigen Äußerungen, die sich, zumindest peripher, mit

---

<sup>1186</sup> Vgl. Fragebogenteil 5 - Individuell Bedeutsames aus dem Zeitzeugengespräch

dem Zeitzeugengespräch beschäftigen, wirken eher sozial erwünscht. Bei den *Oberflächlichen* zeigte sich kein authentisches, sondern nur ein eingeübtes Werturteil. Die Verbindung zwischen der Vergangenheit und sich selbst als Teil der Gegenwart und Zukunft vollziehen sie nicht. Es ist vielmehr so, dass der Individuumsbezug gänzlich ausbleibt. Das Zeitzeugengespräch dient den *Oberflächlichen* also nicht als Anlass zur Reflexion der historischen Sachverhalte des Nationalsozialismus/Holocaust, auch wenn sie, zumindest ansatzweise, von der Emotionalität des Zeitzeugengesprächs angesprochen sind.<sup>1187</sup> Die *Oberflächlichen* scheinen wenig motiviert zu sein, die Zeitzeugen als Subjekte der Geschichte in die eigenen Geschichtsvorstellungen einzubinden. Der Grund hierfür liegt mit großer Wahrscheinlichkeit in der Ausprägung des historischen Interesses, das bei den *Oberflächlichen* mindestens überschaubar ist.

Ganz anders verhält es sich bei den *emotional Angesprochenen*. Sie wirken in Bezug auf ihr historisches Interesse durchschnittlich motiviert. Trotzdem unterscheiden sie sich fundamental von den *Oberflächlichen* und zwar durch die starke emotionale Ansprache des Zeitzeugengesprächs. Sie zeigen sich besonders beeindruckt von den berichtenden Personen selbst, die als lebendige Geschichte bzw. lebender Beweis für das Geschehene gesehen werden.<sup>1188</sup> Die Äußerungen in den semantischen Netzwerken lassen zudem auf eine Vorstellung schließen, in der Geschichte als unveränderliche monokausale Ereigniskette gesehen wird. Dass Geschichte eine Rekonstruktion aus Quellen ist, die in ihrem entsprechenden Entstehungskontext gesehen werden muss und dass Erlebnisberichte als Quellen einzuordnen sind, ist den *emotional Angesprochenen* nicht klar, zumindest wird das bei ihnen am deutlichsten. Die Emotionalität des Zeitzeugengesprächs führt schließlich dazu, dass das Werturteil der *emotional Angesprochenen* auf der Basis eben dieser Gefühle entsteht und weniger auf der Basis einer Reflektion des Gehörten in Verbindung mit den historischen Kenntnissen. Allerdings reflektieren sie durch das Zeitzeugengespräch verstärkt den Zugang und das Erleben von Geschichte im schulischen Kontext. Das Unterrichtsfach Geschichte bekommt eine neue Dimension durch das Erleben einer neuen Praxis der Aneignung von historischen Inhalten – als solches nämlich wird das Zeitzeugengespräch gesehen.<sup>1189</sup> Neben der Reflexion des didaktischen Arrangements kommen bei den *Emotional Angesprochenen*

---

<sup>1187</sup> Allerdings nur in unmittelbarem Anschluss und nicht längerfristig

<sup>1188</sup> Besonders dann, wenn die Zeitzeugen eine tätowierte Häftlingsnummer oder Briefe aus Konzentrationslagern zeigen können.

<sup>1189</sup> Bei einigen Befragten wird das Zeitzeugengespräch als Konkretisierung allgemeiner historischer Kenntnis gesehen. Exemplarisch: „viele wichtige Fakten, warum, wie usw. [...]“(Fall 286); Ebenso: Fälle 210,232,263, 294,322

ebenfalls Überlegungen zur Schuld und Verantwortung der eigenen Generation zur Sprache. Dabei setzen die Schüler/innen das Gehörte zu sich selbst in Verbindung, so wie es sonst bei keinem der Auseinandersetzungstypen feststellbar ist. Die Evokation der gefühlsbetonten Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust, wie sie zum Teil auch in den semantischen Netzwerken deutlich wird, ist auch in Bezug auf das Zeitzeugengespräch festzustellen und wird durch dieses verstärkt. Allerdings beziehen die *emotional Angesprochenen* das Gehörte nur im Kontext des Erlebnisberichtes auch auf sich selbst. Das Verhaltensmuster der *emotional Angesprochenen* lässt sich am ehesten anschließen an die „emotionale Bewegtheit [bzw. die] emotional-projektiven Momente“<sup>1190</sup> als eine Dimension von Geschichtsverarbeitung, wie Bodo von Borries sie dargestellt hat.

Emotional bewegt zeigen sich auch die *historisch Interessierten*, vor allem jedoch unmittelbar nach dem Zeitzeugengespräch. In den Erhebungen, die in zeitlichem Abstand hierzu stattfanden, zeigte sich in erster Linie ein Interesse an den einzelnen Episoden in den Erlebnisberichten. Die *historisch Interessierten* widmen sich in ihren Äußerungen zum Zeitzeugengespräch den einzelnen biographischen Elementen der Zeitzeugen und zwar sehr detailliert. Sie sehen in dem Zeitzeugengespräch einen Lieferanten für historische Sachverhalte. Hier erfahren sie Betrachtungsweisen, die sich von der historischen Makroebene, so wie sie der Geschichtsunterricht überwiegend vermittelt, abheben. Ähnlich wie die *Emotional Angesprochenen* sehen sie die Überlebenden als Vertreterinnen und Vertreter einer historischen Epoche und betrachten deren Berichte als Ausdruck und Abbild der wahren, echten Geschichte. Jedoch fehlt auch hier die kritische Einordnung des Zeitzeugen und dessen Erinnerung als subjektiv determiniert und über die Jahrzehnte hin verändert. Der Konstruktcharakter von Geschichte, der sich anhand eines autobiographischen Erlebnisberichtes darstellen lässt, wird offenbar nicht er- bzw. gekannt. Die *historisch Interessierten* offenbaren ein *Geschichtsverlangen*<sup>1191</sup>, was allerdings noch nicht bedeutet, dass sie über Kompetenz im Sinne der Fähigkeit, historisch zu denken, verfügen. Es ist allerdings anzunehmen, dass die *historisch Interessierten* mit zunehmendem Alter zu *Historisch Kompetenten* werden, schon allein deshalb, weil sie ihr historisches Interesse zu Fragen nach dem „Konstruktcharakter von Geschichte [...] [und] Methoden historischer Untersuchung und Erklärung“<sup>1192</sup> führen wird.

Neben der Verstärkung des historischen Interesses bewirkt das Zeitzeugengespräch eine Reihe von Aussagen, in denen der autobiographische Erlebnisbericht als Vermittlungsform im

---

1190 Von Borries, Bodo (2001): S.258

1191 Kölbl(2004)

1192 Zwei Definitionselemente des Historischen Denkens nach Sauer (2002), zitiert nach Günther-Arndt(2003): S.37

Geschichtsunterricht reflektiert wird. Die *historisch Interessierten* wurden ferner angeregt, den Erlebnisbericht in Verbindung zu sich selbst und zu den für sie geltenden Wert- und Moralvorstellungen zu bringen. Während die Deutungs- und Reflexionsansätze bei den *emotional Angesprochenen* durch das Zeitzeugengespräch erst angeregt wurden, konnte es bei den *historisch Interessierten* die bereits vorhandenen Ansätze verstärken. Die semantischen Netzwerke haben gezeigt, dass sie in der Lage sind, die eigene historische Kenntnis darzustellen. Im gleichen Maß sind sie in der Lage, diese zu reflektieren und auf sich selbst und die Gegenwart zu beziehen.

Diese Art der Reflexivität kann bei den *Anfängern* nicht festgestellt werden. Diese Auseinandersetzungsgruppe reagiert auf das Zeitzeugengespräch, indem sie überwiegend auf die inhaltliche Ebene des Berichtes rekurren. Dabei sind auch die *Anfänger* durchaus in der Lage, die interessanten Inhalte des Zeitzeugengesprächs sprachlich adäquat auszudrücken. Für interessant erachteten die *Anfänger* meist das grauenvolle Geschehen, zumindest finden sich hierzu auffallend viele Äußerungen wieder. Diese Reaktion passt insofern zu den *Anfängern*, als sie am Anfang ihrer geschichtlichen Sozialisation stehen und die repressiven Ausprägungen des Rassismus und Antisemitismus in der Zeit des Nationalsozialismus im Detail noch nicht kennen gelernt haben. Sie haben zwar im Prozess der Aneignung historischer Kenntnisse zum Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust auch Perspektiven der nationalsozialistischen Verfolgung kennen gelernt und mit Sicherheit auch entsprechendes Bildmaterial aus Konzentrationslagern gesehen. Die unmittelbare Begegnung mit dem Schrecken durch das Zeitzeugengespräch erfolgt allerdings erstmals<sup>1193</sup> und ist umso eindrücklicher. Deshalb wird von den *Anfängern* die Authentizität der berichtenden Person hervorgehoben, genauso wie auch von den *emotional Angesprochenen* und den *historisch Interessierten*. Interessant ist, dass das Zeitzeugengespräch im Hinblick auf Reflexivität und Emotionalität keinen starken Einfluss zu haben scheint. Hier und dort finden sich zwar Äußerungen, die eine leicht reflexive Tendenz aufweisen oder gefühlsbetont sind. Diese sind jedoch keinesfalls ausreichend, um kategoriale Aussagen zu den *Anfängern* machen zu können. In der Gesamtheit ihrer Äußerungen wird, wie in den semantischen Netzwerken, deutlich, dass die *Anfänger* im Prozess des Erlernens historischen Denkens erst ganz am Anfang sind. Eine allgemeine historische Kompetenz und die Verbindung von Sachkenntnis,

---

<sup>1193</sup> Bei den anderen drei Auseinstetzungstypen kann man, schon allein aufgrund des Alters davon ausgehen, dass sie eine KZ-Gedenkstätte besucht haben oder über anderen Medien (Bücher) Kenntnis der Perspektiven der nationalsozialistischen Verfolgung haben. Das kann auch durch das Datenmaterial bestätigt werden – bei den Anfängern gibt es keinerlei Rekurse auf KZ-Gedenkstätten oder literarische Verarbeitungen.

Sachurteil und Werturteil müssen sich die *Anfänger* erst aneignen. Die Begegnung mit Geschichte ist bisher noch ungeordnet, aber geprägt durch eine gewisse Neugier.

Zusammenfassend ist als grundlegender Befund festzuhalten, dass das Zeitzeugengespräch den Anlass bietet, sich reflexiv mit Geschichte auseinandersetzen. Man könnte sogar davon sprechen, dass das Zeitzeugengespräch nicht nur einen Anlass bietet, sondern dezidiert einen Freiraum für einen „reflexiven Umgang mit Geschichte“<sup>1194</sup>. Bis auf die *Oberflächlichen* konnte bei jedem Auseinandersetzungstypen festgestellt werden, dass erst durch das Zeitzeugengespräch das individuelle Reflektionsvermögen und eine sich entwickelnde, zum Teil auch vorhandene historische Kompetenz sichtbar wurde. In den semantischen Netzwerken konnten vor allem Ansätze einer sprachlichen Kompetenz, in erster Linie allerdings Sachkompetenz konstatiert werden. Dieser Befund ist auf zweierlei Art erklärbar, zum einen durch das Forschungsdesign, insbesondere durch die Fragebogenkonstruktion, zum anderen durch die unterschiedlichen geschichtsdidaktischen Formate wie historische Wissenskonzepte und die biographische Annäherung an Geschichte.

Im Detail lässt sich Folgendes hierzu explizieren:

Im Fragebogen sind die semantischen Netzwerke mit einem standardisierten Wortassoziationsversuch erfasst worden. Zu dem Zeitzeugengespräch sollten sich die Befragten einer Freitextfrage äußern. Allein diese beiden Zugänge zum Erhalt authentischer Informationen über gedankliche Operationen der Schüler/innen fördern zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse zu Tage. Hinzu kommt, dass im Freitextfeld weitaus mehr Platz für umfangreiche Antworten eingeräumt wurde, als in den überschaubaren Feldern für die Assoziationen und dass die Schüler/innen hier auch ausdrücklich darauf hingewiesen wurden, nur das aufzuschreiben, was ihnen als erstes zu den jeweiligen Begriffen einfällt. Aber genau hier lässt sich die Freiraum-Perspektive vom ganz Konkreten auf das Abstrakte beziehen. Genauso wie im Fragebogen Platz zum Schreiben notwendig ist, ist auch Freiraum im Rahmen historischer Aneignungsvorgänge förderlich, um eine Reflektion des Erlernten überhaupt in Gang kommen und sich ausweiten zu lassen. Hier knüpft auch die Unterschiedlichkeit der geschichtsdidaktischen Formate an. Die schulische Aneignung historischer Sachverhalte als Befähigung zur historischen Sachkompetenz ist in der Regel durch eine bestimmte Struktur<sup>1195</sup> gekennzeichnet, die in der Konsequenz keine oder nur wenig Reflexivität zulässt. Ein Zeitzeugengespräch oder jedes andere geschichtsdidaktische Setting, in dem es darum geht, Vergangenheit direkt zu erfahren und, im Wortsinn, zu

---

<sup>1194</sup> Schreiber, Waltraud(2002): S.30

<sup>1195</sup> Z.B. chronologische Vermittlung von Geschichte, Täter-Opfer-Schemata und alle didaktisch-methodischen Formate, die auf Reproduktion der historischen Inhalte abzielen

erfassen, impliziert weitaus mehr Freiraum für Erfahrung und Wirkung: „Anscheinend muss der als Denkfach konzipierte Geschichtsunterricht um regelmäßig eingebaute Phasen erweitert werden, die sowohl der Reflexion als auch der Festigung des Gelernten dienen.“<sup>1196</sup>

Je weniger Geschichte als Korsett vermittelt wird, desto tiefgehender und thematisch umfassender ist die reflexive Beschäftigung mit ihr. Maßgeblich ist nach wie vor das individuelle Interesse. Vor allem an den *Oberflächlichen* lässt sich aber zeigen, dass, sofern individuelles Interesse nicht vorhanden ist, auch Freiraum nicht viel bewirken kann.

---

<sup>1196</sup> Stupperich, Martin (2009): S.614



## VIII. Fazit

Das Ziel der Arbeit bestand darin, zu prüfen, ob sich semantische Netzwerke zur Sichtbarmachung von Geschichtsbewusstsein eignen. Damit sollte die Arbeit einen methodischen Ansatz zum empirischen Nachweis von Geschichtsbewusstsein beisteuern und das theoretische Konstrukt gegenstandsbezogen konkretisieren. Hierzu wurden unter der Verwendung eines Fragebogens Repräsentationen historischer Sachverhalte und Auseinandersetzungsformen bei Schüler/innen infolge eines Zeitzeugengesprächs im Geschichtsunterricht in Bezug auf den Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust identifiziert und kategorisiert. Ferner sollte der Fragebogen als mögliche Methode zur Erhebung von historischen Einstellungen und Wissenskonzepten erprobt werden.

Insgesamt wurden 779 Schüler/innen in drei Erhebungswellen befragt, die sich durch den Zeitpunkt der Befragung unterscheiden. Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte durch Häufigkeits- und qualitative Inhaltsanalysen. Im Mittelpunkt standen dabei die Untersuchung der Auseinandersetzungsformen der Schüler/innen und die detaillierte Betrachtung der semantischen Netzwerke zu historischen Schlüsselbegriffen vor dem Hintergrund unterschiedlicher historischer Wissensbestände und individuellem Interesse. Darauf aufbauend wurde ermittelt, inwiefern sich aus der Gesamtheit der gedanklichen Operationen, Einstellungen und Wissenskonzepte Rückschlüsse auf Geschichtsbewusstsein ziehen lassen.

In der Untersuchung konnten mit den *Oberflächlichen*, den *Emotional Angesprochenen*, den *Historisch Interessierten* und den *Anfängern* vier unterschiedliche Typen identifiziert werden, die sich hinsichtlich ihrer individuellen Abbildungen von historischen Sachverhalten und Auseinandersetzungsformen unterscheiden. Dabei wurde deutlich, dass die Ausprägung bzw. das Vorhandensein der Auseinandersetzung mit dem historischen Sachverhalt, mit den historischen Kenntnissen und dem individuellen Interesse zusammenhängen. Der zentrale Unterscheidungspunkt ist das Interesse am historischen Gegenstand. Je stärker das Interesse intrinsisch motiviert ist, desto breiter werden die semantischen Netzwerke der Schüler/innen und desto häufiger finden sich darin auch Werturteilsaspekte wieder. Dieser unmittelbare Zusammenhang ließ sich besonders bei den *historisch Interessierten* und vice versa bei den *Oberflächlichen* erkennen. Die *emotional Angesprochenen* unterscheiden sich im Hinblick auf das Werturteil, das sich in den semantischen Netzwerken sehr viel deutlicher abbildet als bei den *Historisch Interessierten* oder den *Oberflächlichen*. Zudem ist die verwendete Sprache der *emotional Angesprochenen* sehr viel gefühlsbetonter. Der Zusammenhang zwischen

Interesse, Wissen und Auseinandersetzung wird bei den *Anfängern* eher indirekt deutlich. Denn sie verfügen partiell über historische Kenntnisse, die trotz der *seltenen* Thematisierung des Komplexes Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule von einem beachtenswerten Umfang sind. Sie müssen sich diese Kenntnisse also anderweitig und eigens motiviert angeeignet haben.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass der Grad des historischen Interesses mit dem Lebensalter korreliert. Je älter die Schüler/innen sind und je häufiger sie der eigenen Wahrnehmung nach in der Thematik Nationalsozialismus/ Holocaust unterrichtet wurden, desto weniger interessiert schienen sie, desto weniger zeigten sich auch Reflexions- und Auseinandersetzungsmomente und desto reduzierter sind auch die semantischen Netzwerke. Für dieses Phänomen können unterschiedliche Erklärungen herangezogen werden: beispielsweise, dass vor allem bei dem Thema Nationalsozialismus/ Holocaust aufgrund der Häufigkeit im Unterricht Überdruß einsetzt und das zuvor vorhandene Interesse in Desinteresse umschlagen lässt. Diesbezüglich wäre zu prüfen, ob sich ein ähnlicher Überdruß bzw. eine ähnlicher Verlauf der Entwicklung historischen Interesses auch bei anderen Themen und Fächern sichtbar wird. Sollte sich diese Entwicklung ebenfalls abzeichnen, so ließe sich das oben beschriebene Phänomen mit einer Art schulisch bedingter Entwicklungslogik historischen Interesses erklären: je häufiger Sachverhalte wiederholt werden, desto geringer wird das Interesse daran. Mit Blick auf den oben konstatierten Zusammenhang zwischen Interesse, Wissen und Reflexion lässt sich diesbezüglich ableiten, dass bei Wegfall des Interesses an historischen Sachverhalten trotz potenziell vorhandenem Wissen dementsprechend keine Auseinandersetzung mit dem historischen Sachverhalt und somit keine Förderung von Geschichtsbewusstsein stattfindet. Das *Geschichtsverlangen*<sup>1197</sup> führt letztlich dazu, dass historische Kenntnisse angeeignet bzw. die historischen Wissensbestände erweitert werden. Anstelle der Suche nach der bestmöglichen Methode zur Förderung von Geschichtsbewusstsein sollte die Bewahrung dieses Interesses an Geschichte verstärkt in den Fokus genommen werden.

An dieser Stelle lassen sich Parallelen zum Aspekt des Lernalters nach von Borries (2002) und zur De-Konstruktion von Schreiber(2002) ziehen. Von Borries sieht die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein vor dem Hintergrund des Lernalters.<sup>1198</sup> Der Lernprozess wirkt als Sozialisationseffekt auf die Ontogenese von Geschichtsbewusstsein. Mit fortschreitendem Lernalter entwickeln sich quantitative (Wie viel historisches Wissen ist vorhanden?) und

---

<sup>1197</sup> Vgl. Kölbl, Carlos(2004)

<sup>1198</sup> Von Borries, Bodo(2002): S.45

qualitative (Wie ist das Wissen strukturiert, wie wird mit seiner Hilfe argumentiert?) Aspekte.<sup>1199</sup> Er verweist allerdings darauf, dass kein Automatismus bestehe, wie bei der körperlichen Entwicklung.<sup>1200</sup> In den Ergebnissen der Arbeit zeigt sich ebenfalls das Lernalter, allerdings nur bis zu einem bestimmten Punkt. Die *Oberflächlichen* sind diejenigen, die das höchste Lernalter haben, aber im Bereich der „kritischen Geschichtsreflexion“<sup>1201</sup> keine Anzeichen vorweisen. Geschichte, zumindest die des Nationalsozialismus/ Holocaust, scheint plötzlich eine „unbewusste Präsenz“<sup>1202</sup> zu bekommen. Anknüpfend an die oben erwähnte schulische Entwicklungslogik historischen Interesses könnte sich dies wie folgt erklären lassen: In dem Moment, in dem die Schüler/innen wiederholt historische Sachverhalte schulisch vermittelt bekommen, die ihnen bereits aus dem schulischen Kontext<sup>1203</sup> bekannt sind, tritt an die Stelle der Interessiertheit Langeweile bzw. Überdross. Schulunterricht orientiert sich zumeist an inhaltlichen Vorgaben, so dass die Vermittlung historischen Wissens nicht über einen bestimmten Grundstock desselben hinausgeht und entsprechende Inhalte wiederholt werden. Außerdem werden historische Sachverhalte in diesem Kontext wahrscheinlich eher als feststehende und wahre Aussagen, denn als rekonstruierte Vergangenheit aufgefasst. Hier schließt sich Schreiber (2002) mit De-Konstruktion als Akt von Geschichtsbewusstsein an.<sup>1204</sup> Darin werden „die Vorstellungen über vergangene Gegebenheiten und Begebenheiten [...] aus ‚fertigen Geschichten‘, aus den (Re-) Konstruktionen und Narrationen anderer also, die in unterschiedlicher Medialität vorliegen können, erschlossen.“<sup>1205</sup> Es ist durchaus vorstellbar, dass der Blick hinter die bekannten und aus Sicht der Schüler/innen redundanten (Geschichts)Bilder<sup>1206</sup> und auf die Bedingungen bzw. Umstände, unter denen sie entstanden sind, im Hinblick auf die Förderung von Geschichtsbewusstsein lohnender ist als deren Wiederholung.

Ein weiteres Erkenntnisinteresse der Arbeit lag in der Entwicklung eines experimentellen Zuganges zur empirisch gestützten Erfassung von gedanklichen Operationen im Zusammenhang mit der Reflexion historischer Sachverhalte bei Schüler/innen. Ausgangspunkt war das Zeitzeugengespräch, das als Reflexionsanlass und Stimulus wirkte.

---

<sup>1199</sup> ebd.

<sup>1200</sup> Von Borries, Bodo(2002): S.46

<sup>1201</sup> Von Borries, Bodo(2002): S.50

<sup>1202</sup> ebd.

<sup>1203</sup> Hier beschränke ich mich bewusst auf den schulischen Kontext, da der Moment des außerschulischen Überdrosses bei Heranwachsenden in Bezug auf den Themenkomplex Nationalsozialismus/Holocaust nicht derart problematisiert wird, wie der schulische.

<sup>1204</sup> Schreiber, Waltraud(2002): hier: S.27

<sup>1205</sup> Schreiber, Waltraud(2002): S.27

<sup>1206</sup> Unter Geschichtsbilder wird neben dem vermittelten auch das tatsächliche Bild (Foto) verstanden.

Mit einer anschließenden fragebogengestützten Befragung mit integriertem Wortassoziationsexperiment wurden die anschließenden Reflexions- und Auseinandersetzungsvorgänge in Kombination mit dem individuellen Kenntnistand erfasst. Es hat sich gezeigt, dass der Umfang und Inhalt der Aussagen der Schüler/innen im Fragebogen eine Reihe von Indizien für den oben genannten Zusammenhang beinhalten. Besonders hinzuweisen ist auf die soziale Erwünschtheit, die sich vor allem bei einem mit Moral verbundenen Thema wie Nationalsozialismus und Holocaust als problematisch erweisen kann. In den Antworten im Fragebogen zeigte sich allerdings kaum eine Antwort, die sozial erwünscht wirkte. Die Schüler/innen antworteten mit einer beeindruckenden Offenheit, was sich vor allem in der Frage nach der familiären Involvierung in den Nationalsozialismus widerspiegelte. Mittels des Fragebogens konnte eine geschützte Atmosphäre hergestellt werden. Die Schüler/innen fühlen sich offenbar nicht genötigt, weder gegenüber den Forschenden, den Lehrer/innen, noch gegenüber den Mitschüler/innen erwünscht zu handeln und zu antworten. Jede vertrauensvoll gestaltete Gruppendiskussion und jedes um Offenheit und Intimität bemühte Interview wird diese Art der geschützten Atmosphäre nur schwer erreichen können. Der Fragebogen stellt daher für ein Forschungsinteresse, das diesen Themenbereich betrifft, eine adäquate Erhebungsmethode dar.

Allerdings sind im Laufe der Datenauswertung Unsicherheitsfaktoren und Störvariablen offensichtlich geworden, die für weitere Fragebogenerhebungen im schulischen Kontext bedacht werden sollten. So zeigten sich immer wieder ähnliche, zum Teil gleich formulierte Antworten auf die Schlüsselbegriffe und Freitextfragen, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf gegenseitiges Abschreiben zurückzuführen sind. Wie groß der Anteil der gemeinsam bearbeiteten Fragebögen ist, kann nicht genau ausgemacht werden, weil es sich genauso gut auch um zufällig gleiche Aussagen handeln kann. Dieser Unsicherheitsfaktor lässt sich selbst durch ein bis in letzte Detail geplantes Forschungsdesign nicht ausschließen: Bei erhöhter Kontrolle während des Ausfüllens des Fragebogens würde die Atmosphäre zu stark an eine schulische Lernerfolgskontrolle erinnern, was wiederum Einfluss auf die Authentizität der Ergebnisse haben würde.

Ein deutlicher Fehler bei der Fragebogenkonstruktion für diese Arbeit kann in der Formulierung des Items zu den familiengeschichtlichen Kenntnissen konstatiert werden.<sup>1207</sup> Die heikle Frage nach der Familiengeschichte sollte möglichst neutral formuliert sein. Durch

---

<sup>1207</sup> Dieses lautet: „Haben Sie Kenntnis darüber, ob ein Mitglied Ihrer Familie in den Nationalsozialismus involviert war? Bitte versuchen Sie auch zu vermuten, wenn Sie es nicht genau wissen.“

das Fremdwort *Involvierung* war es beabsichtigt, die Schüler/innen anzuregen, jegliche familiengeschichtliche Kenntnisse in Bezug auf den Nationalsozialismus zu notieren und somit die Beschränkung auf die Täter-Familiengeschichten zu vermeiden.

Bereits nach der ersten Erhebungswelle<sup>1208</sup> und gestützt durch die Rückmeldung der Lehrer/innen, in deren Unterricht die Befragung stattfand, wurde deutlich, dass besonders bei diesem Item Rückfragen von Schüler/innen durch die Lehrer/innen beantwortet werden mussten, was wiederum einen Einflussfaktor darstellte. Dennoch waren die Antworten auf die Frage nach den familiengeschichtlichen Kenntnissen offen und gingen über die Darstellung von Täter – Familiengeschichten hinaus. Für Fragebogenerhebungen in Schulklassen ist ein Pretest des Fragebogens, sofern es sich nicht um ein bereits validiertes Befragungsinstrument handelt, im Hinblick auf die Prüfung der Formulierungen unumgänglich.

Auch wenn der Fragebogen an einzelnen Stellen noch optimiert werden könnte, so sind durch ihn eine Reihe von Daten erzeugt worden, die bemerkenswerte Einblicke in die epistemologischen Überzeugungen von Schüler/innen zulassen. So wurde in den Äußerungen der Schüler/innen zur Familiengeschichte der Generationenwechsel von Urgroßeltern zu den Großeltern deutlich. Damit einher geht auch die Veränderung des Erfahrungsraumes. Die Großeltern berichten in erster Linie vom Krieg und den Entbehrungen, die sie als Kinder erlebt haben. Die Urgroßeltern, sofern deren Erinnerungen noch unmittelbar zugänglich sind, berichten aus der Perspektive der Erwachsenen bzw. der Heranwachsenden. Der Fokus und die zeitliche Perspektive auf die Zeit des Nationalsozialismus ändert sich sukzessive. Dafür können in den Äußerungen der Schüler/innen etliche Belege gefunden werden.

Ebenso verhält es sich mit den Erinnerungen der männlichen Familienmitglieder, die eine große Präsenz in den Familiengeschichten einzunehmen scheint. So führen die Schüler/innen fast ausschließlich die Erinnerungen des Urgroßvaters, Großvaters, Großonkels oder Onkels auf. Die Erlebnisse der Urgroßmütter, Großmütter, Großtanten oder Tanten kommen nur vereinzelt zur Sprache. Die Präsenz des Zweiten Weltkrieges und damit der männlichen Perspektive in den familiären Erinnerungen ist sicherlich mit dem Ausmaß und der Tiefe der Traumatisierung, die die Kriegsteilnahme mit sich brachte, nachvollziehbar zu begründen. Das Alltagsleben zur Zeit des Nationalsozialismus tritt vor dem Kriegstrauma doch in den Hintergrund. Aufschlussreich wäre es zu ermitteln, inwiefern dieses Ungleichgewicht der erinnerten Perspektiven Einfluss auf die historischen Vorstellungen der Schüler/innen hat.

---

<sup>1208</sup> Um die Vergleichbarkeit zwischen den Erhebungswellen zu gewährleisten, wurde das Item nicht verändert.

Darüber hinaus werden in den Äußerungen der Schüler/innen mediale Verarbeitungen von historischen Sachverhalten, wie fiktionale Filme, Dokumentationen oder Bücher als Einfluss auf die Geschichtsvorstellungen deutlich.

Schließlich bieten die Antworten auf die Frage, was den Schüler/innen von dem Zeitzugengespräch am meisten in Erinnerung bleiben werde, vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte interessante Ansatzpunkte für die Frage nach der Wirkung eines Zeitzugengesprächs.

Die Ergebnisse, die hier nur genannt werden, deuten auf mögliche Ansätze im Hinblick auf die Untersuchung epistemologischer Überzeugungen von Jugendlichen hin. Mit Blick auf die Forschungsfrage und aus forschungspragmatischen Gründen musste allerdings eine Beschränkung auf die Kategorisierung der Auseinandersetzungstypen und die Beweisführung des Zusammenhanges von historischem Wissen, Interesse und der Ausprägung von Geschichtsbewusstsein erfolgen. Der Ertrag der Arbeit besteht im Wesentlichen darin, dass ein Nachweis für diesen Zusammenhang erbracht wurde. Dabei handelt es sich um idealtypische Vorstellungen und verdichtete Befunde, die durchaus anschlussfähig an die Aussagen zu Grundzügen des Phänomens Geschichtsbewusstsein sind. Der komprimierte Charakter der Arbeit und die kategoriale Fokussierung erscheinen für den disziplinären Kontext der Geschichtsdidaktik ungewöhnlich. Diese Arbeit ist vor dem Hintergrund eines Interesses an wiederkehrenden Mustern, Formaten und Mechanismen im Kontext sozialer Lebenswelten und deshalb im Sinne einer soziologischen Praxis zu verstehen.

## IX. Literaturverzeichnis

- Abram, Ido* (1996): Erziehung und humane Orientierung. In: ders./Heyl, Matthias: Thema Holocaust. Ein Buch für die Schule. Reinbek bei Hamburg. S. 11-60.
- Ahlheim, Klaus* (2003): Vermessene Bildung? Wirkungsforschung in der politischen Erwachsenenbildung. Schwalbach/ Taunus.
- Angerer, Christian* (2005): Zur Didaktik ästhetischer Darstellungen des Holocaust. Eine theoretische Grundlegung. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2006. S. 152-177.
- Ansorge, Ulrich/ Leder, Helmut* (2011): Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Wiesbaden.
- Anwander, Gerhard/ Timmermann, Johannes* (1974): Geschichtliches Interesse und politische Bildung Jugendlicher. Eine psychologisch-soziologische Untersuchung an Münchner Schulen. 2., erweiterte Auflage. München.
- Assmann, Jan* (2005): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. 5. Auflage. München.
- Barricelli, Michele* (2008): „The story we’re going to try and tell“. Zur dauernden Relevanz der narrativen Kompetenz für das historische Lernen. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2008. S. 140-153.
- Bauer, Jan-Patrick* (2008): Möglichkeiten und Grenzen geschichtsunterrichtlicher Kommunikation. Eine geschichtsdidaktische Sekundäranalyse des „Falls 5“ der Frankfurter Studie zum „Geschichtsunterricht und Nationalsozialismus“. In: ders.(Hrsg.): Geschichtslernen - Innovationen und Reflexionen: Geschichtsdidaktik im Spannungsfeld von theoretischen Zuspitzungen, empirischen Erkundungen, normativen Überlegungen und paradigmatischen Werdungen. Festschrift für Bodo von Borries zum 65. Geburtstag. Kenzingen. S. 183 – 214.
- Bayerische Landeszentrale für politische Bildung* (Hrsg.)(2008): Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2008: Holocaust Education. München. Quelle: [http://www.km.bayern.de/blz/eup/01\\_08\\_themenheft/3.asp](http://www.km.bayern.de/blz/eup/01_08_themenheft/3.asp) - letzter Zugriff: 22.12.12
- Beilner, Helmut* (2003): Empirische Forschung in der Geschichtsdidaktik. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 54, 5/6, S. 212-302.
- Bergmann, Klaus/ Pandel, Hans-Jürgen* (1975): Geschichte und Zukunft. Didaktische Reflexionen über veröffentlichtes Geschichtsbewusstsein. Frankfurt/Main.
- Bernhardt, Markus/ Gautschi, Peter/Mayer, Ulrich* (2011): Historisches Lernen angesichts neuer Kerncurricula. Von Bildungsstandards und Inhaltsfeldern zur Themenbestimmung und Unterrichtsplanung im Geschichtsunterricht. Wiesbaden.

- Bernhardt, Markus/ Mayer, Ulrich/ Gautschi, Peter* (2011): Historisches Wissen – was ist das eigentlich? In: Kühberger, Christoph (Hrsg.): Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen der Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen. Schwalbach/Taunus. S. 103-117.
- Beise, Arnd* (2001): Geschichte. In: Pethes, Nicolas/Ruchatz, Jens (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg. S.220-223.
- Böhm, Andreas* (2000): Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. S. 475 – 485. In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg.
- Boll, Friedhelm* (2003): Sprechen als Last und Befreiung. Holocaust-Überlebende und politisch Verfolgte zweier Diktaturen. Ein Beitrag zur deutsch-deutschen Erinnerungskultur. Bonn.
- Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola* (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin – Heidelberg - New York.
- Brändli, Sandra/ Hediger, Stephan* (2009): Wie begründen Jugendliche Einstellungen zu Gleichstellung und Diskriminierung? – Eine Untersuchung zu den Lernvoraussetzungen im Geschichtsunterricht. In: Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt Geschichte 07. Beiträge zur Tagung „geschichtsdidaktik empirisch 07“.Bern. S.65-73.
- Breuer, Franz/ Barbara Dieris/ Antje Lettau* (2009): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden.
- Brockhaus, Gudrun* (2008): „Bloß nicht moralisieren!“ – Emotionale Prozesse in der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. In: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2008: Holocaust Education. München.
- Borries, Bodo von* (1980): Unkenntnis des Nationalsozialismus – Versagen des Geschichtsunterrichts? Bemerkungen zu alten und neuen empirischen Studien. In: Geschichtsdidaktik 2, S.109-126.
- Borries, Bodo von /Pandel, Hans-Jürgen* (Hrsg.)(1994): Geschichtsbewusstsein im empirischen Vergleich. Pfaffenweiler.
- Borries, Bodo von* (1995): Das Geschichtsbewusstsein Jugendlicher. Eine repräsentative Untersuchung über Vergangenheitsdeutungen, Gegenwartswahrnehmungen und Zukunftserwartungen von Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland. Weinheim/München.
- Borries, Bodo von* (1996): Geschichtsunterricht in der Gymnasialen Oberstufe. Realisierung, Systematik, Exemplarik, Ergebnissicherung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 42. Jahrgang, Nr. 4, S. 519-539.
- Borries, Bodo von / Körber, Andreas* (2001): Geschichtsbewusstsein als System von Gleichgewichten und Transformationen. In: Rösen, Jörn (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln-Weimar-Wien. S. 239-280.



- Borries, Bodo von* (2002): Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. Lern- und Lebensalter als Forschungsproblem der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. 2002, S.44 – 58.
- Borries, Bodo von* (2008): Historisch Denken Lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Opladen & Farmington Hills. 2008.
- Ceglarek, Petra* (2009): Der Wortassoziationsversuch als wissensdiagnostisches Instrument im arbeitspsychologischen Kontext. Eine Befundintegration zur Verfahrensvalidierung. Potsdam.
- Dehne, Brigitte* (2003): Zeitzeugenbefragung im Unterricht. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 7/8, 2003, S. 440 – 451.
- Brigitte Dehne*(2007): Gender im Geschichtsunterricht: Ende des Zyklopen? Schwalbach/Taunus.
- Dehne, Brigitte/ Schulz-Hageleit, Peter* (1992): Der Nationalsozialismus im Schulunterricht. Dimensionen emotionalen Involviertseins bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrer. In: Mütter, Bernd/ Uffelman, Uwe (Hrsg.)(1992): Emotionen und historisches Lernen. Forschung-Vermittlung-Rezeption. Frankfurt/Main, S. 337-351.
- Droysen, Johann Gustav* (1958): Historik. Vorlesungen über die Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte. Herausgegeben von Rudolf Hübner. Darmstadt.
- Elm, Michael* (2008): Zeugenschaft im Film. Eine erinnerungskulturelle Analyse filmischer Erzählungen des Holocaust. Berlin.
- Erdmann, Elisabeth/ Maier, Robert/ Popp, Susanne* (Hrsg.) (2006):Geschichtsunterricht international - Bestandsaufnahme und Visionen, Worldwide Teaching of History - Present and Future; L'enseignement de l'histoire dans le monde - Bilan et visions. Hannover.
- Fénelon, Fania* (1981): Das Mädchenorchester in Auschwitz. München.
- Fink, Nadine* (2009): Erinnerungen und historisches Denken in der Schule: Schüler und Schüler/innen im Angesicht von Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz. In: Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt Geschichte 07. Beiträge zur Tagung „Geschichtsdidaktik empirisch 07“.Bern. S. 141-151.
- Gadonne, Volker* (1996): Bewusstsein, Kognition und Gehirn. Einführung in die Psychologie des Bewusstseins. Bern.
- Gautschi, Peter/ Moser, Daniel V./ Reusser, Kurt/ Wiher, Pit* (Hrsg.) (2007): Geschichtsunterricht heute. Eine empirische Analyse ausgewählter Aspekte. Bern.
- Gautschi, Peter* (2009): Guter Geschichtsunterricht: Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. Schwalbach/ Taunus.
- Gautschi, Peter/ Hodel, Jan/ Utz, Hans* (2009): Kompetenzmodell „Historisches Lernen“ – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. Quelle: <http://www.fhnw.ch/ph/isek/Sekundarstufe%201/de/Datenablage%20Webmaster/docs-professuren/gautschi/kompetenzmodell> - Letzter Zugriff: 22.12.2012.

- Georgi, Viola B.* (2003): Entlehene Erinnerung : Geschichtsbilder junger Migranten in Deutschland. Hamburg.
- Georgi, Viola B.* (2008): Migration und Geschichte : Geschichtsaneignung und interkulturelles Lernen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft. In: Thomas Schaarschmidt (Hg.): Historisches Erinnern und Gedenken im Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert. Frankfurt/Main. S. 109-131.
- Georgi, Viola B./Ohlinger, Rainer* (2009): Crossover Geschichte. Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft. Hamburg.
- Glaser, Barney G.* (2002): Constructivist Grounded Theory? [47 paragraphs]. Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, 3(3), Art. 12. Quelle: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0203125> – Letzter Zugriff: 22.12.2012.
- Goertz, Hans-Jürgen*(1995): Umgang mit Geschichte. Eine Einleitung in die Geschichtstheorie. Reinbek bei Hamburg.
- Günther-Arndt, Hilke* (2003): Historisches Lernen und Wissenserwerb. In: dies.(Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin. S.23-47.
- Günther-Arndt, Hilke*(Hrsg.) (2003): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin.
- Günther – Arndt, Hilke / Sauer, Michael* (2006): Geschichtsdidaktik empirisch. Untersuchungen zum historischen Denken und Lernen. Berlin.
- Graevenitz, Gerhart von / Marquart, Odo*(Hrsg.)(1998): Kontingenz. In Zusammenarbeit mit Mathias Christen. München.
- Hagendorf, Herbert/ Krummenacher , Joseph/ Müller, Hermann-Josef/ Schubert, Torsten* (2011): Wahrnehmung und Aufmerksamkeit: Allgemeine Psychologie für Bachelor. Berlin, Heidelberg.
- Hartmann, Ulrike/Martens, Matthias/Sauer, Michael* (2007): Von Kompetenzmodellen zur empirischen Erforschung von Schülerkompetenzen – das Beispiel historische Perspektivenübernahme. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2007. S. 125-148.
- Hartmann, Ulrike* (2009): Kompetenzprofile historischer Perspektivenübernahme in Klasse 7 und 10: In: Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt Geschichte 07. Beiträge zur Tagung „Geschichtsdidaktik empirisch 07“.Bern, S.79-89.
- Hasberg, Wolfgang* (2001): Empirische Forschung in der Geschichtsdidaktik. Band 1 und 2. Neuried.
- Hasberg, Wolfgang* (2002): Methoden geschichtsdidaktischer Forschung - Problemanzeige zur Methodologie einer Wissenschaftsdisziplin. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2002. S. 59-77.
- Hasberg, Wolfgang* (2004): Erinnerungskultur-Geschichtskultur, Kulturelles Gedächtnis-Geschichtsbewusstsein. 10 Aphorismen zu begrifflichen Problemfeldern. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2004, S. 198-207.

- Hasberg, Wolfgang* (2005): Von PISA nach Berlin. Auf der Suche nach Kompetenzen und Standards historischen Lernen. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*. Heft 2, Jahrgang 56, S. 684-702.
- Hasberg, Wolfgang* (2007): Im Schatten von Theorie und Pragmatik – Methodologische Aspekte empirischer Forschung in der Geschichtsdidaktik, in: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, S. 9-40.
- Henke-Bockschatz, Gerhard* (2002): Von den Lehrmethoden zu den Lernmethoden: Konsequenzen für die geschichtsdidaktische Forschung. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*. Jahresband 2002. S. 87-99.
- Henke – Bockschatz, Gerhard* (2004): Zeitzeugenbefragung. In: Mayer, Ulrich/ Pandel, Hans-Jürgen/ Schneider, Gerhard (Hrsg.): *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht*. Schwalbach/Taunus.
- Henke-Bockschatz, Gerhard/ Mayer, Ulrich/ Oswald, Vadim*(2005): Historische Bildung als Dimension eines Kerncurriculums moderner Allgemeinbildung. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*. Heft2, Jahrgang 56. S. 703-710.
- Hettinger, Anette* (2008): Historisches Lernen mit biografischem Material. 47. bundesweites Gedenkstättenseminar: Schule und Gedenkstätten – Protokoll. Quelle: [http://www.gedenkstaettenforum.de/nc/publikationen/publikation/browse/4/news/anette\\_hettinger/1970/01/?tx\\_ttnews\[order\]=datetime&tx\\_ttnews\[dir\]=asc&tx\\_ttnews\[limit\]=50&tx\\_ttnews\[backPid\]=6](http://www.gedenkstaettenforum.de/nc/publikationen/publikation/browse/4/news/anette_hettinger/1970/01/?tx_ttnews[order]=datetime&tx_ttnews[dir]=asc&tx_ttnews[limit]=50&tx_ttnews[backPid]=6) - Letzter Zugriff: 22.12.2012.
- Heuer, Klaus/ Kößler, Gottfried* (2002): Zeitzeugenvideos als Unterrichtsmaterial zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Das Videoprojekt des Fritz – Bauer – Instituts. Frankfurt/Main.
- Hildenbrand, Bruno* (2000): Anselm Strauss. In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): *Qualitative Forschung*. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg S. 32 – 42.
- Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice* (Hrsg.) (2009): *Forschungswerkstatt Geschichte 07*. Beiträge zur Tagung „geschichtsdidaktik empirisch 07“. Bern.
- Hollstein, Oliver/ Meseth, Wolfgang/ Müller – Mahnkopp, Christine/ Proske, Matthias/ Radtke, Frank – Olaf* (2002): *Nationalsozialismus im Geschichtsunterricht*. Beobachtungen unterrichtlicher Kommunikation. Frankfurt/Main.
- Huhn, Jochen* (1994): *Geschichtsdidaktik*. Eine Einführung. Köln.
- Jeismann, Karl-Ernst* (1990): „Lux Veritatis“ oder „Filia Temporis“? Zur Frage nach der Wahrheit in der Historie In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): *Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung*. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn, München, Wien, Zürich. S. 7-27, ursprünglich in: *Leute, Volkmar*(1990): *Subjektivität und Objektivität in den Wissenschaften*. Münster. S. 51-82.

- Jeismann, Karl-Ernst* (2000): Rem tene-verba sequentur! Grundfragen historischen Lehrens. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn. München, Wien, Zürich. S. 28-45.
- Jeismann, Karl-Ernst* (2000<sup>2</sup>): „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: Jacobmeyer, Wolfgang/ Schönemann, Bernd(2000): Karl-Ernst Jeismann. Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn, München, Wien, Zürich. S.46-72. Ursprünglich in: Schneider, Gerhard (Hrsg.)(1988): Geschichtsbewusstsein und historisch-politisches Lernen (Jahrbuch für Geschichtsdidaktik, Band 1). Pfaffenweiler. S. 1-27.
- Jeismann, Karl-Ernst* (1977): Didaktik der Geschichte. Die Wissenschaft von Zustand, Funktion und Veränderung geschichtlicher Vorstellungen im Selbstverständnis der Gegenwart. In: Kosthorst, Erich (Hrsg.): Geschichtswissenschaft. Didaktik – Forschung - Theorie. Göttingen. S. 9-33.
- Kaiser, Wolf* (2009): Zeitzeugenberichte in der Gedenkstättenpädagogik. In: Gedenkstättenrundbrief. Nr. 152,12/2009, S. 11-16.
- Klenk, Sonja* (2006): Gedenkstättenpädagogik an den Orten nationalsozialistischen Unrechts in der Region Freiburg – Offenburg. Freiburg.
- Klieme, Eckhard u.a.* (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin. Quelle: [http://www.bmbf.de/pub/zur\\_entwicklung\\_nationaler\\_bildungsstandards.pdf](http://www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf) - Letzter Zugriff: 22.12.12.
- Klix, Friedhart* (1988): Gedächtnis und Wissen. In: Mandl, Heinrich/ Spada, Hans(Hrsg.): Wissenspsychologie. München. S.19- 47.
- Knoch, Peter* (1992): Luftkrieg 1940-1945. Massenvernichtung im Erlebnis von Zeitzeugen und im Nachleben von Jugendlichen heute. In: Mütter, Bernd/ Uffelman, Uwe (Hrsg.)(1992): Emotionen und historisches Lernen. Forschung-Vermittlung-Rezeption. Frankfurt/Main. S. 255-279.
- Kölbl, Carlos* (2004): Geschichtsbewusstsein im Jugendalter: Grundzüge einer Entwicklungspsychologie historischer Sinnbildung. Bielefeld.
- Körber, Andreas* (2006): Hinreichende Transparenz der Operationen und Modi des historischen Denkens im Unterricht? Erste Befunde einer Einzelfallanalyse im Projekt 'FUER Geschichtsbewusstsein'. In: Günther – Arndt, Hilke / Sauer, Michael (2006): Geschichtsdidaktik empirisch. Untersuchungen zum historischen Denken und Lernen. Berlin. S. 189-214.
- Koselleck, Reinhart/ Meier, Christian/ Engels, Odilo/ Günther, Horst* (1975): Geschichte, Historie. In: Brunner, Otto/ Conze, Werner und Koselleck, Reinhart (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch sozialen Sprache in Deutschland. Band 2. Stuttgart. S.593-717.
- Koselleck, Reinhart* (1992): Vergangene Zukunft. Zur Semantik der geschichtlichen Zeiten. Frankfurt/Main.

- Koselleck, Reinhart* (2005): Formen und Traditionen des negativen Gedächtnisses. In: Knigge, Volkhard/ Frei, Norbert (Hrsg.): Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord. Bonn. S. 21-32.
- Kößler, Gottfried* (2002): Teilhabe am Trauma? Zeitzeugen in der pädagogischen Annäherung an die Geschichte des Holocaust. In: Fuchs, Eduard/Pingel, Falk/ Radkau, Verena (Hrsg.): Holocaust und Nationalsozialismus. Innsbruck, Wien. 2002, S. 48-57.
- Kössler, Till* (2006): Querschnittsbericht vom Historikertag 2006: Zeitgeschichte(nach 1945)  
In: Borgmann, Karsten für H-Soz-u-Kult(Hrsg.): Historisches Forum 9-2006. Querschnittsberichte vom Historikertag 2006. Quelle: [http://edoc.hu-berlin.de/e\\_histfor/9/PHP/Beitraege\\_9-2006.php#831](http://edoc.hu-berlin.de/e_histfor/9/PHP/Beitraege_9-2006.php#831) – Letzter Zugriff: 22.12.2012.
- Kühberger, Christoph* (Hrsg.) (2011): Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen der Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen. Schwalbach/Taunus.
- Kühner, Angela; Langer, Phil C.; Sigel, Robert*(2008): Ausgewählte Studienergebnisse im Überblick. In: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2008: Holocaust Education. München.
- Küppers, Waltraut* (1961): Zur Psychologie des Geschichtsunterrichtes. Eine Untersuchung über Geschichtswissen und Geschichtsverständnis bei Schülern. Bern.
- Laub, Dori/ Bodenstab, Johanna* (2007): Wiederbefragt. Erneute Begegnung mit Holocaust – Überlebenden nach 25 Jahren. In: BIOS, Jg.20, Heft 2, S. 303 – 317.
- Lübbe, Hermann* (1998): Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung. In: von Graevenitz, Gerhart u.a. (Hrsg.). S.35-47.
- Markowitsch, Hans J.* (2000): Die Erinnerung der Zeitzeugen aus der Sicht der Gedächtnisforschung.  
In: BIOS Jg.13 (2000) Heft 1, S. 30 – 63.
- Martens, Michael* (2010): Implizites Wissen und Kompetentes Handeln: Die empirische Rekonstruktion von Kompetenzen historischen Verstehens im Umgang mit Darstellungen von Geschichte. Göttingen.
- Mayer, Ulrich/ Pandel, Hans-Jürgen/ Schneider, Gerhard/ Schönemann, Bernd* (Hrsg.) (2009): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Schwalbach/Taunus.
- Metzinger, Thomas*(Hrsg.) (1996): Bewusstsein. Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie.2., durchgesehene Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich.
- Mitscherlich, Alexander und Margarete* (1968): Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens. München.
- Neber, Heinz* (1999): Aktives Lernen durch epistemisches Fragen: Generieren versus Kontrollieren im Kontext des Geschichtsunterrichts. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 13/4, S.212-222.

- Neirich, Uwe* (2000): *Erinnern heißt wachsam bleiben. Pädagogische Arbeit in und mit NS-Gedenkstätten.* Mülheim a. d. Ruhr.
- Opwis, Klaus/ Lüer, Gerd* (1990): Modelle der Repräsentationen von Wissen. In: *Forschungsberichte des Psychologischen Institutes der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.* Nr. 60. Freiburg.
- Pampel, Bert* (2007): „Mit eigenen Augen sehen, wozu der Mensch fähig ist.“ Zur Wirkung von Gedenkstätten auf ihre Besucher. Frankfurt am Main/ New York.
- Pandel, Hans-Jürgen* (1987): Dimensionen des Geschichtsbewusstseins – Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. S.130-142. In: *Geschichtsdidaktik, Jahrgang 12/1987(2).*
- Pandel, Hans-Jürgen*(2007): *Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula.* Schwalbach/Taunus.
- Pandel, Hans-Jürgen* (2009): *Geschichtskultur als Aufgabe der Geschichtsdidaktik: Viel zu wissen ist zu wenig.* In: *Oswalt, Vadim/ Pandel Hans-Jürgen(Hrsg.): Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart.* Schwalbach/ Taunus. S. 19-33.
- Pethes, Nicolas/ Ruchatz, Jens*(Hrsg.) (2001): *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon.* Reinbek bei Hamburg.
- Platzwilm, Regina* (2011): *Die Grenzen des Erzählbaren: Erinnerungsdiskurse von NS-Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Ost- und Westeuropa.* Essen.
- Plato, Alexander von* (1991): Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland. In: *BIOS Jg. 4* (1991) Heft 1, S. 97 – 117.
- Plato, Alexander von* (2000): Zeitzeugen und historische Zukunft. Erinnerung, kommunikative Tradierung und kollektives Gedächtnis in der qualitativen Geschichtswissenschaft – ein Problemaufriss. In: *BIOS Jg. 13* (2000), Heft 1.
- Plato, Alexander von/ Leh, Almut/ Thonfeld, Christoph* (2008): „Hitlers Sklaven“. Lebensgeschichtliche Analysen zur Zwangsarbeit im internationalen Vergleich. Wien.
- Pleitner, Berit* (2007): Knowledge, Understanding, Identity. Empirische geschichtsdidaktische Forschung in England. Ein Überblick. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik.* Heft 6, S. 41-59.
- Popp, Susanne* (2009): Orientierungswissen und „nachhaltiges Lernen“ im Geschichtsunterricht. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht.* 60. Jahrgang, Heft 11, 2009, S. 646-657.
- Proske, Matthias* (2006): „Wieso müssen wir uns jedes mal wieder dafür entschuldigen, wir können doch gar nichts mehr dafür.“ Geschichtsunterricht zwischen erinnerungspädagogischen Herausforderungen und Wirksamkeitsphantasien. [www.widerstreit-sachunterricht.de/](http://www.widerstreit-sachunterricht.de/) Ausgabe Nr.7/ Oktober 2006.
- Proske, Matthias/ Meseth, Wolfgang* (2006): Nationalsozialismus und Holocaust als Thema des Geschichtsunterrichts. Erziehungswissenschaftliche Beobachtungen zum Umgang mit Kontingenz.

- In: Günther-Arndt, Hilke/ Sauer, Michael (Hrsg.): Geschichtsdidaktik empirisch. Untersuchungen zum historischen Denken und Lernen. Münster.
- Proske, Matthias* (2009): Moralerziehung im Geschichtsunterricht. Zwischen expliziter Vermeidung und impliziter Unvermeidlichkeit. In: Hodel, Jan/ Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt Geschichte 07. Beiträge zur Tagung „geschichtsdidaktik empirisch 07“.Bern, S. 44-53.
- Purkarthofer, Judith* (2008): Tagungsbericht: Biographieforschung und Oral History – Methoden, Theorie, Praxis, Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2219> – Letzter Zugriff: 22.12.2012.
- Raudsepp, Anu* (2006/2007): Befragung von Zeitzeugen als Ergänzung der Textquellenarbeit. Ein Beitrag zur Förderung von Geschichtsbewusstsein im Unterricht. In: Jahrbuch der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik 3-4, 2006/2007.
- Ricoeur, Paul* (1998): Das Rätsel der Vergangenheit. Erinnern – Vergessen – Verzeihen. Essen.
- Rieger, Stefan* (2001): Speichermedien. In: Pethes, Nicolas/ Ruchatz, Jens (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Reinbek bei Hamburg. S. 550 – 553.
- Rohlfes, Joachim* (1972): Umriss einer Didaktik der Geschichte. Göttingen.
- Rüsen, Jörn* (1983): Historische Vernunft: Grundzüge einer Historik. Band I: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft. Göttingen.
- Rüsen, Jörn* (1994): Historisches Lernen: Grundlagen und Paradigmen. Köln, Weimar, Wien.
- Rüsen, Jörn* (1995): Geschichtskultur. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (46). S. 513-521.
- Rüsen, Jörn* (2001): Einleitung. In: ders.(Hrsg.): Geschichtsbewusstsein. Psychologische Grundlagen, Entwicklungskonzepte, empirische Befunde. Köln-Weimar-Wien. S. 1-14.
- Rüsen, Jörn* (2003): Kann gestern besser werden? Essay zum Bedenken der Zeit. Berlin.
- Rüsen, Jörn* (2008): Historisches Lernen. Grundlage und Paradigmen. Schwalbach/Taunus.
- Ryle, Gilbert* (1969): Der Begriff des Geistes. Stuttgart.
- Saehrendt, Christian* (2007): Bewegendes Erlebnis oder lästiger Pflichttermin? Wie erleben Schülerinnen und Schüler den Besuch des Denkmals für die ermordeten Juden Europas in Berlin? In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 12/ 2007, S. 744 – 757.
- Sauer, Michael* (2002): Methodenkompetenz als Schlüsselqualifikation. Eine neue Grundlegung des Geschichtsunterrichtes. In: Geschichte, Politik und ihre Didaktik (GPD)30. S.183-192.
- Sauer, Michael* (2006): Kompetenzen für den Geschichtsunterricht – ein pragmatisches Modell als Basis für die Bildungsstandards des Verbandes der Geschichtslehrer. In: Informationen den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 72/ Heft 2/ S.7-20.
- Sauer, Michael* (2007): Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik.6., aktualisierte und erweiterte Auflage. Seelze.

- Schmidt, Wolf* (1992): Ausländische Arbeiter im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik. Empathie in Beiträgen zum Schülerwettbewerb des Bundespräsidenten. In: Mütter, Bernd/ Uffelmann, Uwe (Hrsg.)(1992): Emotionen und historisches Lernen. Forschung-Vermittlung-Rezeption. Frankfurt/Main, S. 325-336.
- Schönemann, Bernd* (2003): Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: Günther-Arndt, Hilke(Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin. S.11-22.
- Schrämmer, Angela* (1990): Wortbedeutung im Gedächtnis. Göttingen/Toronto/ Zürich.
- Schreiber, Waltraud* (2002): Reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichtsbewusstsein durch Geschichtsunterricht fördern – ein vielschichtiges Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. S.18-43.
- Schreiber, Waltraud/ Körber, Andreas/Borries, Bodo von /Krammer, Reinhard/Leutner-Ramme, Sibylla/Mebus, Silvia/Schöner, Alexander/Ziegler, Béatrice (2006): Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell. Neuried.
- Schreiber, Waltraud* (2008): Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens. In: Zeitschrift für Pädagogik, S. 198-212, 2/2008.
- Seixas, Peter* (1998): Historisches Bewusstsein. Wissensfortschritt in einem post-progressiven Zeitalter. In: Straub, Jürgen(Hrsg.): Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität. Band 1. Frankfurt/Main. S.234-265.
- Spada, Hans/ Mandl, Heinz* (Hrsg.) (1988): Wissenspsychologie. München-Weinheim.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.)(2011): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2009/2010. Wiesbaden. S.13.
- Städler, Thomas* (2003): Lexikon der Psychologie. Wörterbuch-Handbuch-Studienbuch. Stuttgart.
- Steinke, Ines* (2000): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe et al (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg. S.319-331.
- Straub, Jürgen* (Hrsg.) (1998): Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1. Frankfurt/Main.
- Strauss, Anselm L.* (1991): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. Paderborn.
- Stupperich, Martin* (2009): Orientierung in der Geschichte – aber wie? In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. 60. Jahrgang, Heft 11, 2009, S. 612-628.
- Tergan, Sigmar-Olaf* (1989<sup>1</sup>): Psychologische Grundlagen der Erfassung individueller Wissensrepräsentationen. Teil I: Grundlagen der Wissensmodellierung In: Sprache & Kognition,8, 1989, Heft 3, S. 152-165.



- Tergan, Sigmar-Olaf* (1989<sup>2</sup>): Psychologische Grundlagen der Erfassung individueller Wissensrepräsentationen. Teil II: Methodologische Aspekte. In: *Sprache & Kognition*, 8, 1989, Heft 4, S. 193-202.
- Thünemann, Holger* (2009): Fragen im Geschichtsunterricht. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*. Jahresband 2009, S. 115-124.
- Wehrs, Nikolai* (2006): Tagungsbericht HT 2006: Der Zeitzeuge. Annäherungen an ein geschichtskulturelles Gegenwartsphänomen. 19.09.2006 – 22.09.2006, Konstanz. Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1193> – Letzter Zugriff: 22.12.2012.
- Weinert, Franz E.* (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Ders. (Hrsg.): *Leistungsmessung in Schulen*. Weinheim. S.17-31.
- Welzer, Harald* (1998): *Erinnern und weitergeben. Überlegungen zur kommunikativen Tradierung von Geschichte*. BIOS, Jg. 11 (1998), Heft 2, S. 155 – 170.
- Welzer, Harald* (2001): *Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung*. Hamburg.
- Welzer, Harald* (2002): *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. München.
- Welzer, Harald/ Moller, Sabine/ Tschuggnall, Karoline* (2002): "Opa war kein Nazi". *Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis*. Frankfurt/Main.
- Wessels, Michael G.*(1994): *Kognitive Psychologie*. München/Basel.
- Wilson, Suzanne M.* (2001): *Research on History Teaching*. In: Virginia Richardson (Hrsg.): *Handbook of Research on Teaching*. Washington D.C., S. 527-544.
- Wineburg, Samuel S.* (1998): Die psychologische Untersuchung des Geschichtsbewusstseins. In: Straub, Jürgen (Hrsg.): *Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1*. Frankfurt/Main. S. 298-338
- Wolfrum, Birte/ Sauer, Michael* (2007): Zum Bildverständnis von Schülern. Ergebnisse einer empirischen Studie. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 7/8 (2003),S. 400 – 416.
- Zülsdorf-Kersting, Meik* (2007): *Sechzig Jahre danach: Jugendliche und Holocaust. Eine Studie zur geschichtskulturellen Sozialisation*. Berlin.
- Zülsdorf-Kersting, Meik* (2010): Kategorien historischen Denkens und Praxis der Unterrichtsanalyse. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, JG.9(2010), S.36-56.
- Zülsdorf-Kersting, Meik* (2008): Historische Identität und geschichtskulturelle Prägung: empirische Annäherungen. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 11/2008, S. 631-646.

### ***Dokumente und Lehrpläne:***

*Kultusministerkonferenz:* Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. Fassung v. 10.02.2005.

*Rheinland-Pfalz:* Lehrplan Geschichte (Klassen 7-9/10) Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Regionale Schule.

*Hessen:* Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 6G bis 9G und gymnasiale Oberstufe, 2010.

*Baden-Württemberg:* Bildungsstandards für Geschichte, Gymnasium, Klassen 6,8,10 – Kursstufe.

# X.Anhang I

## 1. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Begriffliche Dimensionen des Geschichtsbegriffes (eigene Darstellung).....	23
Abbildung 2 – Ereignisperipherie im Wahrnehmungsprozess (eigene Darstellung).....	25
Abbildung 3 - Begriffliche Dimensionen von Bewusstsein (eigene Darstellung).....	26
Abbildung 4 - Begriffliche Dimensionen von Geschichtsbewusstsein (eigene Darstellung) ..	27
Abbildung 5 – Grafische Darstellung der Relation von Typ- und Token - Knoten (eigene Darstellung).....	45
Abbildung 6– Grafische Darstellung von Grundannahme und Operationalisierung der Forschungsfrage (eigene Darstellung) .....	55
Abbildung 7– Ausschnitt aus dem verwendeten Fragebogen .....	75
Abbildung 8– Anteile der Teilstichproben (Angaben in %) .....	89
Abbildung 9– Häufigkeitsverteilung der Schultypen nach Erhebungswellen (Angaben in %)90	
Abbildung 10 – Wie wurden Sie auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet? - Häufigkeitsverteilung .....	91
Abbildung 11– Wie wurden Sie auf das Zeitzeugengespräch vorbereitet? - Häufigkeitsverteilung nach Schularten .....	92
Abbildung 12– Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust.....	92
Abbildung 13- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Schularten (Angaben in %).....	93
Abbildung 14- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht (Angaben in %) .....	94
Abbildung 15- Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht (Angaben in %) .....	94
Abbildung 16 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – (Angaben in %; kumulierte Prozente) .....	95
Abbildung 17 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust – (Angaben in %; kumulierte Prozente) .....	96
Abbildung 18 – Erhebungswelle 1 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust .....	98

Abbildung 19 – Erhebungswelle 1 - Wahrnehmung der Häufigkeit des Thema NS/Holocaust - Häufigkeitsverteilung nach Schularten – Angaben in % .....	98
Abbildung 20 - Grafische Darstellung der Auseinandersetzungstypen .....	131
Abbildung 21 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust im Unterricht – Häufigkeitsverteilung in der Erhebungswelle 2 .....	134
Abbildung 22- Wahrnehmung der Häufigkeit des Themenkomplexes Nationalsozialismus/ Holocaust im Unterricht – Häufigkeitsverteilung nach Geschlecht – Erhebungswelle 2 (Angaben in %) .....	135
Abbildung 23 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule – Erhebungswelle 3 .....	188
Abbildung 24 – Wahrnehmung der Häufigkeit des Themas Nationalsozialismus/ Holocaust in der Schule – Erhebungswelle 3 (Angaben in %).....	189
Abbildung 25 – Die semantischen Netzwerke der <i>Oberflächlichen</i> .....	236
Abbildung 26 - Die semantischen Netzwerke der <i>emotional Angesprochenen</i> .....	238
Abbildung 27 - Die semantischen Netzwerke der <i>historisch Interessierten</i> .....	240
Abbildung 28 - Die semantischen Netzwerke der <i>Anfänger</i> .....	242

## 2. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Gegenüberstellung der Unterschiede zwischen quantitativer und qualitativer Sozialforschung, nach Bortz/Döring(2002) .....	61
Tabelle 2 – Gegenüberstellung der quantitativen und qualitativen Dimensionen im Forschungsprozess .....	72
Tabelle 3 – Überblick über die Erhebungswellen .....	86
Tabelle 4 – Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach der Erhebungswelle 1 .....	131
Tabelle 5- Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach den Erhebungswelle 1 und 2 .....	186
Tabelle 6 - Darstellung der Unterschiede zwischen den Auseinandersetzungstypen nach den Erhebungswelle 1, 2 und 3 .....	222
Tabelle 7 – Darstellung der vier Auseinandersetzungstypen nach Kennzeichen.....	234
Tabelle 8 – Gegenüberstellung der Aussagen aus drei Lehrplänen zur Intention von Geschichtsunterricht.....	246

### 3. Fragebogen

Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Aktivitäten in Vorbereitung auf das Zeitzeugengespräch stattgefunden haben: (Mehrfachantworten möglich.)

<input type="checkbox"/> Information darüber, dass das Gespräch stattfindet	<input type="checkbox"/> Information über oder Wiederholung der wichtigsten Aspekte zum Thema Konzentrationslager	<input type="checkbox"/> Information über oder Wiederholung der wichtigsten geschichtlichen Daten des Nationalsozialismus bzw. des Holocaust	<input type="checkbox"/> Austausch zwischen Schülerinnen und Lehrer/In über Erwartungen und Befürchtungen zum bevorstehenden Zeitzeugengespräch	<input type="checkbox"/> Vorbereitung von Fragen und Themen für die anschließende Fragenrunde nach dem Vortrag der/ des Überlebenden
---	---	--	---	--

Sonstiges, und zwar:

Wenn Sie an Ihre gesamte Schulzeit zurückdenken: wie oft wurde Ihrer Meinung nach das Thema NS und Holocaust in der Schule durchgenommen?

zu oft, in jedem Schuljahr mehrere Male, in verschiedenen Fächern     oft, vor allem in Geschichte     oft, in verschiedenen Fächern     von Zeit zu Zeit, es könnte ruhig öfter sein, auch in anderen Fächern     selten

Haben Sie Kenntnis darüber, ob ein Mitglied Ihrer Familie in den Nationalsozialismus involviert war? Bitte versuchen Sie auch zu vermuten, wenn Sie es nicht genau wissen.

Was fällt Ihnen spontan zu den folgenden Begriffen ein? (Anmerkung: Dies ist KEINE Leistungskontrolle!)

Auschwitz:

Nürnberg:

Der Reichsparteitag:

Konzentrationslager:

Der Nationalsozialismus:

Der Holocaust:

1945:

Der Zweite Weltkrieg:

Zum Schluss würde ich Sie bitten, noch einmal an das Zeitzeugengespräch zurück zu denken. Was wird Ihnen in Erinnerung bleiben?

Alter:

Geschlecht:

weiblich     männlich

Schulart:

Hauptschule     Realschule     Gymnasium     Berufliche Schule

Sonstige, und zwar:

Klassenstufe:

## **XI. Anhang II**

# XI. ANHANG II

1. Einfälle der Erhebungswelle 1 .....	2
2. Einzelfälle der Erhebungswelle 2 .....	17
3. Einzelfälle der Erhebungswelle 3 .....	108



## 1. Einfälle der Erhebungswelle 1

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
1		k.A.	Dort war ein KZ, das total bekannt war			Es war ein (Ort), an dem die Menschen worden und man ihnen kein Essen gab. Wie ein Gefängnis, nur schlimmer			Da fing der Krieg richtig an	Viele Bomben, viel Leiden, Menschen mussten hungern, viele wurden verletzt	Dass sie keine schöne Kindheit hatte, weil sie viel leiden musste.
2		k.A.	Das Konzentrationslager			Juden, viele Tote, vergast worden			Ende des 2. WK	Viele Tote, sehr schlimm	Wie die Leute leiden mussten
3			KZ, viele Tote								
4						Juden, viele Tote, vergasen, Zwangsarbeit	Grausam	Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK	Viele Tote, Armut, Grauen, Schrecken, Hass	Das Schicksal (ihre Lebensgeschichte)
5			Dort war ein KZ und das war sehr groß			Auch Vernichtungslager genannt, Vergasung	Die Leute, die den Nationalsozialismus vertreten waren gegen Ausländer, Farbige und Juden	Dazu gehörte auch die Judenvergasung	Kriegsende	Die Deutschen waren unter der Führung von Adolf Hitler	Dass die Frau ein schweres Leben hatte[sie hat alle gut interpretiert]
6	1	Mein Opa war zwar Soldat. Aber überzeugter Sozialdemokrat.	Konzentrationslager		NSDAP	Brutales Ermorden von Juden, Zigeunern und Ausländern	Adolf Hitler, Joseph Göbbelz, Hakenkreuzflagge, Rassentrennung		Kriegsende, Befreiung	Frankreich, England, Russland, Deutsches Reich, 2 Frontenkrieg, Nutzung der ersten Panzer, Blitzkrieg, Lügen, Hitler, 1939-1945, Polen, Juden	Die Stille die im Raum während des ganzen Gespräches war. Die Geschichte dieser Frau.
7	1	Ich habe keine Kenntnis.	Konzentrationslager		Die NSDAP	Brutalste Ermordung und Ausbeutung von Menschen, ohne [echten] Grund. Nur weil sie anders waren.	Adolf Hitler, Rassismus, Antisemitismus	Brandopfer	Kriegsende	Ein sinnloser Krieg, der die ganze Welt verändert hat	Wie ausgenutzt und belogen die Menschen im Konzentrationslager wurden. Die Zeitzeugin hatte Glück gehabt, dass sie deutsch sprechen konnte – sonst wäre sie vielleicht tot

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
8	1	Ja, Großeltern, Urgroßeltern	Bekanntes Konzentrations- und Vernichtungslager, Assoziation zu Holocaust			Massenvernichtung, Buchenwald			Kriegsende	1939-45, Nationalsozialismus, Antisemitismus, deutsche Kriegsschuld	
9	1	Ja, Großeltern, Urgroßeltern	Bekanntes Konzentrations- und Vernichtungslager, Assoziation zu Holocaust			Massenvernichtung, Buchenwald			Kriegsende	1939-45, Nationalsozialismus, Antisemitismus, deutsche Kriegsschuld	
10	1	Großeltern	„bekanntes“ Konzentrationslager			Arbeitslager/ Vernichtungslager	Schrecklich	Mahnmal in Berlin	Kriegsende	Judenverfolgung	
11	1	Ja, wurden aufgrund der politischen Meinung verfolgt bzw. weil sie Juden waren.	Anne Frank	Rassengesetze	Hitler	Arbeitslager	Krieg	Judenverfolgung	Kriegsende	Nationalsozialismus	
12	1	k.A.	Vernichtungslager	Fußball	NSDAP	Ghetto	Hitler	Genozid	Kriegsende	1.9.1939	
13	1	Nein, involviert nicht. Außer dass mein Großvater Kriegsdienst leisten musste. Sie waren eher gegen die Regierung, haben sich aber unpolitisch verhalten.	KZ	Kristallnacht	Machtübernahme	Leid	Mitläufer	Unmenschlich	Kriegsende	Sinnlos	

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
14	1	Uroma, die ein Mitglied von Untergrundbewegung war, die gegen Nazis gekämpft hatte.	KZ, Vernichtungslager in Polen	Nürnbergische Gesetze (Rassen usw.)	Hitlers Machtübernahme	Ein Platz wohin die Menschen geschickt wurden, die gegen Nazis waren	Überzeugung, dass alle Menschen nach Rassen aufgeteilt sind	Die Ausrottung von Juden	Ende vom Zweiten Weltkrieg	40 Millionen Menschen, die gestorben sind, Hitler, Stalin	Erinnerung von Verfolgung und Ängsten
15	1	Großeltern und Urgroßeltern	Konzentrationslager in Polen, in dem tausende Juden, Behinderte getötet wurden	Nürnberger Gesetze (Rassengesetz)	Hitlers Machtübernahme, Brand des Reichstages	Massenvernichtungslager, die nur für diesen Zweck erbaut und genutzt wurden	Diktatur mit Holocaust hat in Deutschland unter Hitler stattgefunden	Geplante Ausrottung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Grausamster Krieg mit geplanter Massenvernichtung von Bevölkerungsminderheiten und pol. Gegnern	Erzählungen von Verfolgung und Ängsten
16	1	Ja, Urgroßvater, (Chemiker Universität Charlottenburg) Urgroßmutter (Lazarett, Krankenhaus)	VN/UN	Rassengesetze 1935	Der Reichstagsbrand und die darauf folgenden Ermächtigungsgesetze	Einsperrung von Juden, Kommunisten und Sozialisten und allen Organisationen, die gegen das NS-Regim waren	Indoktrinierung des [...] deutschen Volkes und aller anderen Völker Europas, die überlegene Rasse... [M.09.GIh.35]	Fabrikmäßige, organisierte Massenvernichtung von ca. 6 Mio.	Bedingungslose Kapitulation am 8. Mai der gesamten deutschen Streitkräfte und der deutschen Regierung, Ende des Zweiten Weltkrieges	Deutscher Überfall am 1.9.1939, also heute vor 70 Jahren, auf Polen durch Angriff auf Gleiwitzer Sender	
17	1	k.A.	KZ			Massenvernichtung	Hitler	Judenverfolgung	2. Weltkrieg	Viele Tote	Die Geschichte der Frau, wie sie überlebt hat, was ihrer Familie zugestoßen ist
18	1	k.A.	Konzentrations (Vernichtungslager)		Nazi Regim	Arbeits-/Vernichtungslager, 3 Mio. Tote	Sehr schlechte Werte, Wünsche, Operationen	Judenverfolgung	Kriegsende	100 Mio. Tote oder mehr	Widerstand (wird oft vernachlässigt)
19	1	NIEMAND	Vergasung	Fußball	Heute Bundesparteitag	Tote Juden	Antisemitismus	Rassengesetze	Ende des 2. WW	Niederlage Dtl.	Die Frau hat überlebt!

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
20	1	k.A.	Konzentrationslager	Rechte aberkannt		Gewalt, Quälerei	Hitler	Tod	Weltkrieg	Unnötige Gewalt	Alles, die ganze Geschichte
21	2	k.A.		Die Nürnberger Gesetze		Gefangene, Millionen Tote Juden			Hitler hat Selbstmord begangen	1939 löste Hitler den Zweiten Weltkrieg aus gegen Polen	Konzentrationslager
22	2	k.A.	Holocaust, Genozid	Nürnberger Rassegesetze, Fußball	NSDAP	Ermordung	Hitler, Antisemitismus, Arier	Vernichtung der Europäischen Juden	Kriegsende	1939-45	
23	2	Nicht das ich wüsste und ich vermute auch nicht bzw. ich weiß von keinem	Konzentrationslager	-er Gesetze		Vergasung, Auschwitz, Massenmord			Ende des Krieges	Hitler, Judenverfolgung	
24	2	Meine Großeltern mussten fliehen	KZ	Gesetze		Vernichtungslager	Verwirrung der Menschen durch falsche Vorstellungen	Vernichtung der Juden	Ende des Krieges	War total sinnlos	
25	2	k.A.	Konzentrationslager bzw. Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze	Versammlung der Nazis	Menschenunwürdige Lebensbedingungen	Politische Richtung	6 000 000 Juden ermordet	Ende des Weltkrieges	1939-1945	dass sie nach 51 Jahren ihren Bruder wieder gefunden hat, obwohl er tot geglaubt war!
26	2	k.A.	Konzentrationslager/ Vernichtungslager	Nürnberger Rassegesetze	Versammlung der Nazis	Menschen schufteten sich zu Tode	Deutsche als oberste Macht und beste „Rasse“	6 000 000 Juden werden getötet	Bedingungslose Kapitulation der Deutschen	1939-1945	Ja dann verarbeitet und versteht [man] diese Zeit besser dadurch
27	2	Meine Großeltern mussten alle fliehen, ich glaube mein Urgroßvater war auch inhaftiert	Vernichtungslager	Reichsparteitag	Große (Werbe) Show Propagandafilm von Leni Riefenstahl	Vernichtungslager – TOD	Hitler gegen den Rest der Welt, endet in 2. Weltkrieg	Unsinnige Vernichtung von anders denkenden (Juden)	Kapitulation	1939-45	Viele Emotionen wie Wut, Entsetzen, Angst und der Mut, den die Frau hatte, natürlich auch ihre Geschichte

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
28	2	Meine Großtante war im KZ und ist dort gestorben.	Tod, Vernichtung, 1941 erbaut, Juden	Rassegesetz	Leni Riefenstahl, Dokumentations-/Propagandafilm	Arbeit, menschenunwürdige Verhältnisse, kein Essen – Hungererde	Kranke Leute, Arier, Rassentrennung, Goebbels	Rassentrennungsfrage	Ende des Zweiten Weltkrieges, Kapitulation Deutschlands	Blitzkriege, Überfall auf Polen, Stauffenberg-Attentat, Mussolini, Churchill, Sudetenland, Appeasement - Politik, „Fall Weiß“, Hitler-Stalin-Pakt	Ihre Geschichte allgemein, da sie sie unglaublich emotional erzählt hat und man mit ihr fühlte vor allem die Geschichte ihres Bruders, der überlebte
29	2	Mein Opa oder Uropa war in der Partei, aber nur Mitläufer	Tod, Vergasung, Qual, krank, unmenschlich, Angst	Nürnberger Prozesse	NSDAP	Siehe Auschwitz	Nazis, Verrückte, grausam, Hitler, 2. WK, Führerstaat, radikal	Judenverfolgung, Ermordung, Rassenlehre, Willkür, grausam	Ende des 2. Weltkrieges, Atombombenabwurf, Kapitulation der NS	Dt, USA, Polen, Sowjetunion, GB, Zerstörung, Unschuldige, Tote, unnützlich	Die Geschichte und dramatischen Erinnerungen der Zeitzeugin
30	2	k.A.	Vernichtungslager	Rassegesetze, Nürnberger Prozesse		Ermordung von jüdischen Staatsbürgern	Judenverfolgung, Hitler, Weltkrieg	Judenverfolgung/-vernichtung	Ende des Nazi-Regimes/ 2. Weltkrieg	Begann mit dem Angriff auf Polen, wurde durch die Alliierten beendet	Wie schrecklich die Judenverfolgung war
31	2	Nein	Tod, Gewalt	Rassengesetz	Propagandafilm	Folter	Schlimme Zeit, die sich nicht wiederholen sollte	Warum wurden so viele Juden getötet? Warum gab es solche Menschen, wie die im NS-Regime	Ende des Zweiten Weltkrieges und Ende dieser Schreckensherrschaft	Viel Leid für Nichts	Diese offene Art von Ruth Wermuth, das sie uns alles erzählt hat, damit wir in Zukunft so etwas wie die NS-Zeit verhindern
32	2	Mein Uronkel war als Soldat in Kriegsgefangenschaft	Vernichtungslager			Lager zur „Umerziehung“ oder Tötung von Juden oder politischen Gegnern	Politische Ideologie, die die Menschen in Rassen aufteilt und die Deutschen als „Herrenrasse“ definiert	Vernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Die Brutalität der Nazis gegen völlig unschuldige Menschen
33	2	k.A.	Lager wo Juden gebracht wurden			Lager, wo Juden vernichtet wurden	Verfolgung von Juden, Hitler	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Opfer	Das Schicksal der Frau

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
34	2	Mein Opa war Soldat im 2ten Weltkrieg und auch Kriegsgefangener von Russland	Größtes KZ	Nürnberger Rassegesetze	Hitlers Machtergreifung	Einquartierung aller Juden	Anhänger von Hitler		Kriegsende	Eroberung von Gebieten an Deutschland	Dass man sich früher lieber nicht als Jude ausgegeben hat
35	2	Großmutter; geb. 1920	Bekanntes Konzentrationslager	Rassengesetze			Diktatur unter Hitler	Vernichtung der Juden	Kriegsende	1939-45	Blicke des Zeitzeugen
36	2	Nein!	KZ			Buch: Jakob, der Lügner		Mord an vielen unschuldigen Menschen			Alles, was der Frau persönlich passiert ist, wie sie aus dem Zug fliehen und sie sich von ihrer Mutter trennen muss. Wie sie es schafft, zu überleben und am Ende ihren Bruder wieder findet.
37	2	Nein. Großeltern waren zu der Zeit erst im Kindesalter. Sonst keine Kenntnisse darüber.	Konzentrationslager	Nürnberger Rassengesetze	Reichstagsbrand	Juden, Auschwitz, Holocaust, Vergasung	Hitler, Judenverfolgung	Konzentrationslager, Judenermordung, Judenverfolgung	Ende des II. Weltkrieges	Juden, Hitler, Holocaust, Konzentrationslager	Die Geschehnisse im Ghetto, das „Gefühl“ im Viehwagen, die „Liebengeschichte“ und ihren verträumten Blick dabei =)
38	2	k.A.	Vernichtungslager		Sitz der Nazis	Vernichtung der Juden, Zwangsarbeit	Nationalsozialisten (Nazis), Hitler	Verfolgung	Kriegsende, Tod von Hitler	Teilweise Blitzkrieg, Überfall auf Polen	Familie verloren, Bruder erst seit langer Zeit gefunden, überlebt, Flucht, Widerstand
39	2	Nicht direkt, aber sie mussten fliehen und haben den Nationalsozialismus miterlebt!	Sehr großes Vernichtungslager, medizinische Versuche			Viele Tote, unfaires Handeln			Ende des 2. Weltkrieges, Befreiung, Erleichterung		Detaillierte Erzählung der Zeugin, sehr interessant
40	2	k.A.	Konzentrationslager			Tod vieler Menschen		Verfolgung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Dunkle Zeit der deutschen Geschichte	Ja, da es sehr interessant war, den Erfahrungen und Meinungen der Zeitzeugin zuzuhören

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
41	2	Oma in der Hitlerjugend	Bekanntes Konzentrationslager	Rassengesetze	Beschluss	Deportierte Juden wurden zur Arbeit gezwungen, extrem wenig Nahrung – Tod durch Erschöpfung	Rechtsextreme Bewegung mit drastischen Weltaussichten, Deutsche als Herrenrasse, Lebensraumpolitik	Beschreibt kompl. Prozess und die Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK	Hitler, Mauer	wie unmenschlich die Leute behandelt wurden, diese Erfahrung aus 1. Hand zu hören
42	2	Uropa war glaube ich Soldat	Riesen Konzentrationslager: Arbeits- und Vernichtungslager		Ehrung für Hitler, d.h. er hielt Reden und alle hörten zu	Ein Lager wo die Juden unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten, gequält wurden, getötet wurden	Gegen Demokratie, einheitliches, reinrassiges Deutschland, Führer: Hitler	Die Judenverfolgung/Völkermord	Kriegsende, Kapitulation der NS	Hitler will D vergrößern, anfangs hat er viel errungen, am Ende wegen Russlandkrieg (Kälte, Schnee) kapituliert (und andere Ursachen)	Die Geschichte und was er bewegt hat (sein Leben) Die Freundlichkeit/Herzlichkeit des Zeugens trotz seiner Vergangenheit
43	2	Mein Uropa war Soldat und ist von Frankreich gefangen genommen worden und arbeitete da aber als Sanitäter	Riesen-KZ, Arbeits- und Vernichtungslager	Nebensitz der NS???	Ehrung für Hitler, d.h. er hielt Reden und alle hörten zu	Ein Lager, in dem die Juden unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten/gequält oder getötet wurden	Gegen Demokratie, einheitliches reinrassiges Deutschland, Führer: Hitler	Juden Verfolgung, Völkermord	Kriegsende, Kapitulation der NS	Hitler will Deutschland vergrößern, anfangs viel Erfolg am Ende Kapitulation wegen Russland und andere Ursachen von der NS	Die Geschichte, die Freundlichkeit des Zeugens und die schlimme Situation, die er erleben musste, das schöne Singen und die Offenheit
44	3	k.A.	Großes Konzentrationslager (KZ), in dem mehrere Mio. Juden vernichtet wurden	Sitz der NSDAP		Zwangsarbeiterlager, Vernichtungslager	Rassistische Partei	Systematische Vernichtung der Juden, Holocaust = Brandopfer	Ende des 2. WK	Beginn 1939/Ende 1945 mit bedingungsloser Kapitulation Deutschlands	Viel. Zuviel um es aufzuschreiben.
45	3	Meine Tante hatte einen Zwangsarbeiter	Konzentrationslager (KZ)	NSAD		Gewalt, Juden und andere Menschen wurden umgebracht		Juden Tötung	Ende des 2. WK, Befreiung von Polen	Viele Tote, zerstörte Städte	Unter was für Umständen sie im KZ leben und arbeiten musste
46	3	Nein	Judenverfolgung	Fußball	NS-Zeit	Judenverfolgung	Hitler		Kriegsende	39-45	

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
47	3	Ja, meine Großeltern mussten als Kinder mit ihren Eltern das Haus verlassen, wegen Bombenalarm etc.	Konzentrationslager, Polen		Berlin, Politik	Gas, Juden	Hitler, Goebbels, Diktatur	Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK	Normandie, Bastogne, England	der komplette Lebenslauf und die Emotionen
48	3	k.A.	Vernichtungslager	Rassegesetze	Beschluss Holocaust	Viele, viele unschuldige Opfer, Massenvernichtungen	Hitler als „Führer“	Massenvernichtung vieler unschuldiger Juden und Zivilisten (?)	Kriegsende	Blitzkrieg gegen Polen unberechtigt angefangen/ Vortäuschung eines Angriffs der Polen durch D	Auf jeden Fall der „Aufenthalt“ im Wald unseiner Zeitzeugin, nachdem sie aus dem Zug geworfen wurde
49	3	k.A.	Größtes Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse: Prozesse gegen die Schuldigen des Holocaust und NS-Leute	Beschließung der Notstandsgesetze	Lager, in denen Juden und andere Regimefeinde „gehalten“ und getötet wurden	Rassistische, verächtliche Politik der Anhänger Hitlers	Organisierte Vernichtung und Verfolgung der Juden	Kriegsende und Tod Hitlers	Krieg von 1939-1945:mehrere Millionen Tote	Persönliche Geschichte der Betroffenen
50	3	Nein.	Buch: Der Vorleser		Reichstagsbrand	Unterscheidung in: 1) Vernichtungslager, 2) Arbeitslager	„Diktatur“ unter Hitler mit dem Ziel		Ende des 2. Weltkrieges	1939 Angriff Deutschlands auf Polen – Start des Krieges	Der Verlust von Familie und Freunden, die Flucht aus dem Todeszug etc.
51	3	Nö.	Konzentrationslager, Vernichtungslager	Reichsparteitag	Adolf Hitler, SA, SS	Dachau, Auschwitz, tote Juden	Adolf Hitler, Göring, Himmler	Juden, Rassegesetze	Kriegsende	1939-1945	Als sie ihren Bruder wieder getroffen hat
52	3	Ich glaube nicht. Vielleicht mein Uropa	Konzentrationslager			Tod	Hitler	Judenvernichtung	Kriegsende	Unnötige Tote	Wie hart das Leben für die damaligen Juden war
53	3	Nein	KZ			Vernichtung der Juden	Hitler		Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Dass die Frau eine schreckliche Zeit durchmachen musste, als sie noch ein Kind war



Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
54	3	KA	KZ			Judenvernichtung	Hitler		Ende des 2. Wk	1939-1945	Dass es eine schreckliche Zeit war,
55	3	k.A.	Vernichtungslager	???	Regierungssitz während der NS-Zeit, quasi ausgeschaltet	Juden wurden hier zusammen gezogen, aber auch „Verbrecher“	Schreckliche, kriegsorientierte Herrschaft	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Von 1939 bis 1945, schrecklich	Zug des Todes, Familientrennung
56	4 (2 durch gestrichen)	Ich glaube nicht.		Hauptsitz der NSDAP	Regierungssitz Hitlers in Berlin	Lager in dem pol. Gegner und andere „Feinde“ der Nazis zum Arbeiten gezwungen wurden	Pol. Richtung	Judenermordung	Kriegsende	Krieg, der von Deutschland ausgelöst und verloren wurde	Persönliche Erlebnisse der Frau, nicht nur das Grobe aus dem Geschichtsunterricht
57	4	k.A.				Wurden Juden und andere „Anderschristliche“ auf brutalste Weise ermordet			Weltkrieg war zu Ende	Viele Millionen Tote, verstörte Städte	Das diese Frau ziemlich viel als 15 Jähriges Mädchen miterlebt hat. Und eigentlich wird mir alles in Erinnerung bleiben.
58	4	k.A.	Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze	Beschluss Holocaust	Juden wurden festgenommen etc., Versuche, Quälerei	Hitler(Führer)	Vernichtung der Juden, Polen	Ende des Zweiten Weltkrieges	Vernichtung, Versuche, Quälerei, schlimme Zeit	Dass es eine schlimme Zeit war. Zu erfahren wie es zu dieser Zeit war und wie man selber versucht hat zu helfen etc. war sehr interessant
59	4	Ja, mein Uropa war Anhänger des Nationalsozialismus	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Massenvernichtungen	Hitler, Antisemitismus	Judenverfolgung & vernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Neumodische, verbesserte Waffentechnologie	Die aufregende, packende und schreckliche Vorstellung, dass diese Frau alles tatsächlich durchgemacht hat

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
60	4	Nein, niemand war involviert. Eltern nach dem Krieg geboren, Großeltern geflohen.	Konzentrationslager	?	?	Arme Menschen, ungerecht und unmenschlich zusammen „gehalten“ wie Tiere	Hitler	Juden	Ende des Krieges	Viele unsinnige/unnötige Kämpfe und Tote	Ich werde hoffentlich alle Informationen in Erinnerung behalten, habe mir auch die Biographie gekauft, weil ich diese Zeit für Deutschland wichtig finde
61	4	Keine Kenntnisse...soweit ich weiß, kein Familienmitglied involviert.	Vernichtungslager in Polen, die meisten Toten	Nürnberger Prozesse über 11 hohe Leute der NS		Menschenrechtsverletzendes Gefängnis	Beabsichtigt: vereintes Deutschland	Millionen Tote Massenvernichtung	Kriegsende, Kapitulation Deutschlands	6 Jahre lang, begonnen von Deutschland	dass es Menschen gibt, die sehr viel Glück hatten und den Vernichtungslagern nur um ein Haar entronnen sind
62	4	k.A.	Konzentrationslager			Gaskammern, viele Tote	Hitler	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	1939 Beginn, Mauer	
63	4	k.a.	Konzentrationslager			Tod	Hitler	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Mauer	die Offenheit der Frau darüber zu reden
64	4	k.A.	KZ, Holocaust, Juden, Deportation	Treffen von Nazis, Nürnberger Gesetze	Treffen der NSDAP	Juden werden ermordet; mussten arbeiten bis zum Tod	Hitler	Fand unter der Diktatur Hitlers statt	Kriegsende	Alliierte, Achsenmächte	Wie schlimm die Zeit damals war
65	4	Mein Opa war ca. 7 Jahre alt und hatte es nicht sehr leicht, er musste viel helfen	Konzentrationslager bzw. Vernichtungslager	Gesetzesbeschlüsse		Vernichtung der Juden, Auschwitz, Zwangsarbeit bzw. Arbeit ohne Rücksicht auf Verluste	NS, Hitler, Zweiter Weltkrieg, schreckliche Zeit	Shoah, Mord, Konzentrationslager	Weltkriegsende	Hitler, Vertreibung/Vernichtung der Juden, Zerstörung und Vernichtung von Ländern, Menschen, Atombomben	k.A.
66	4	Mein Großvater war Soldat im Krieg. Er erzählt viel vom Krieg und was er erlebt hat(Kriegswunden), aber nicht viel über NS	Konzentrationslager, Juden	Nürnberger Gesetze (Juden verlieren Staatsangehörigkeit)	„Prognomacht“(alle Synagogen verbrennen)	Vernichtung von Juden (auch Arbeitslager)	Adolf Hitler, hirngestörtes (!)Denken	Feuer, Verbrennung, Vernichtung	Kriegsende, Kapitulation Deutschlands	Hitler, Judenverfolgung	Dass Herr Rottberger trotz seiner wirklich schrecklichen Vergangenheit total fröhlich und charmant und süß ist und dass ich heilfroh darüber bin, so etwas nicht erlebt zu haben/erleben zu müssen

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
67	4	Nein, keine.	KZ, Juden	Gesetze, die Juden das Leben schwer machen!	Progromnacht, Synagogen, Attentat, Brände	Folter, unmenschliches Verhalten der NS-Soldaten, Familientrennung	Krankes, hirngestörtes Denken von Menschen, die zu dumm sind, um zu erkennen, dass sie eifersüchtig sind	Verbrennen, Feuer, Brandopfer	Kriegsende, Kapitulation Deutschlands	Hitler, Deutschland, Krieg, Tote, Opfer	Das Gespräch, wie oft er umziehen musste, dass er trotz allem jetzt glücklich zu sein scheint und das sein Leben bis zum 30 Lebensjahr negativ war
68	4	Meine Oma musste aus Polen fliehen	KZ	Die Gesetze		Holocaust	Hitler, NSDAP, Rassenideologie	Juden	Kriegsende	Leid, Zerstörung	Das freie Erzählen, die Offenheit
69	4	Urgroßvater-Soldat	Größtes Konzentrationslager	Gesetzesentscheide		Schrecklich, eklich, mörderisch	Asoziales Pakt	Juden	Kriegsende	Hitler wurde endlich vernichtet	Der Glauben, dass sie überleben werden
70	4	Mein Opa wohnt heute noch in Kirchzarten und hat dort im Keller die Bombenangriffe auf Freiburg mitgekriegt	Judengefängnis – „Sklavenarbeit“ für Juden	KZ	Progromnacht 14/15 November, Synagogen verbrannt	Massenmordung von Nazis an Juden	Hitler – der Führer		Kriegsende im April	Millionen Tote	Flucht in die vielen verschiedenen Ländern – Island, Dänemark... Von Kopenhagen nach Konstanz gelaufen mit der Familie
71	4	Mein Opa war fünf Jahre lang beteiligt, glaube ich	KZ, Juden, Deportation	Gesetzesbeschlüsse, Verbote, Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft	Politik, nur Leute von Hitler, „Scheinwahlen“	Tod, Juden, Zwangsarbeit, Ghettos, Vergasung, Misshandlung, grau, Menschenunwürdige Verhältnisse	Hitler, alles Vollidioten!!! Neo-Nazis, Juden, Holocaust, Antisemitismus, Shoah, Judenverfolgung,	Antisemitismus, Shoah, Judenverfolgung	Kriegsende, Tod/Suizid Hitlers, siehe der Zweite Weltkrieg	Soldaten, Hitler, Befreiung Nordafrikas von der französischen Vorherrschaft/Kolonie, Niederlage Deutschlands, Atombomben	„Ich such den Felix! Hat jemand eine Lupe?“ Island, Norwegen, Deutschland (viele Länder „besucht“)
72	4	Mein Opa musste kein Nazis werden, denn seine zwei älteren Brüder waren schon im Dienst und sind dort auch gestorben	Tod, Leid	X	X	Warschau, Lodz (oder so)	Hitler	X	Kriegsende	Tod, Leid, „Ideal“ Rasse, Schichtenurteilung	Wie lieb Herr und Frau Rottweiler waren und wie sympathisch die ganze Klasse sie empfunden hat

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
73	4	Nein, ich glaube nicht, jedoch erzählt mein Opa immer, dass er und seine Familie Flüchtlinge in seinem Bauernhof aufgenommen haben	Tod	Gesetze gegen Juden – Nürnberger Gesetze	Hitler	Arbeit, Tod	Hitler	Geschichte	Kriegsende	Judenverfolgung, viele Tote, Hitler, Mord, Vernichtung	Mir wird alles in Erinnerung bleiben. Es war super!
74	4	Großvater: in der Armee, Urgroßmutter: als Jüdin erschossen	Großes KZ mit Arbeits- und Vernichtungslager (Birkenau)	Nürnberger Gesetzesbeschlüsse (viele Verbote und Einschränkungen für „niedere Rassen“)	Nur noch Leute von Hitler, „Scheinwahlen“	Arbeits- o. Vernichtungslager zum Ausrotten von Juden, Sinti, Roma, menschenfeindliche Verhältnisse	Von Hitler ins Leben gerufene pol. Richtung, extrem jüdenfeindliche, Rassenlehre	Verfolgung und Ermordung von Juden, „Zigeunern“...	Kriegsende, Tod Hitlers (Selbstmord)	Krieg zur Lebensraumerweiterung der Deutschen	Ständige Verfolgung, Trennung von Eltern und Kindern, grausames Vorgehen
75	4	Ich weiß es nicht	Konzentrationslager, eines der wichtigsten	-	-	Unterschied zwischen Arbeits- und Vernichtungslager, Deportation vieler Juden, egal ob Frau, Mann oder Kind, Film „Das Leben ist schön“	Unterstützt von der NSDAP, „falsche“ Propaganda, Hitlerjugend/Deutscher (Jung)mädelbund	Verfolgung und Ermordung der Juden	Kriegsende, Attentat auf Hitler, Kapitulation Deutschlands, Selbstmord Hitlers, Eindringen der Russischen Armee im August	Polen-Sieg, erobert: Dänemark, Norwegen, langer Kampf in/um Sowjetunion, Winter: Schnee - Kalt - erfroren, verlorene Schlacht in Stalingrad	H. und Frau Rottberger, die Fortführung von Island, Versteck in Dänemark, Eltern – Schweden, Kinder – Pflegemutter auf Bauernhof. Verstecken wenn Soldaten kommen, zu Fuß nach Deutschland, Konstanzer Wasserturm, Frau konvertiert, 7 Kinder

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
76	4	Mein Urgroßvater war Soldat (in Russland – wurde dort auch in Gefangenschaft genommen)	Arbeits- und Vernichtungslager, Polen, viele Tote	k.A.	k.A.	Gefangene Juden, schlechte bis gar keine Hygiene, keine Nahrung, Gaskammern	Hitler, 2. Weltkrieg	Judenverfolgung	Kriegsende	Völkermord, Hitler, Nationalsozialisten, Axenmächte, Alliierte, 1939-1945, Pearl Harbour, Luftangriffe auf Deutsche Städte, (Dresden, Freiburg)	Die Geschichte des Zeit. Wie der Zeit. Uns vorgesungen hat Wie nett er war
77	4	Nein, ich weiß nichts davon	Konzentrationslager	-	-	Judenmordung	Hitler, 2. Weltkrieg	Verfolgung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Völkermord, Axenmächte, Alliierte	Die Geschichte von ihm, waren sehr nett, Das Lied, das er vorgesungen hat ☺
78	4	Ich weiß es nicht so genau, es war einmal davon die Rede, dass mein Opa manchmal für die NS arbeiten musste	Arbeitslager	-	-	Menschen wurden dort gefoltert, gequält etc.	-	Die Verfolgung der Juden	Ende des Zweiten Weltkrieges	Auslösung durch Hitler – reines Deutsches Reich, Axenmächte, Alliierte	Dass unter den Soldaten d. NS nicht nur böse waren, sondern ziemlich oft dazu gezwungen wurde zu Antisemitismus o.a.
79	4		Konzentrationslager/Vernichtung von Juden	/	Gedenktage für Nationalsozialismus	Juden und Behinderte werden getötet, Juden mussten vorher hart arbeiten	Hitler, gegen Demokratie, „reines“ Deutschland	Verfolgung der Juden	Ende des 2. Weltkriegs	England und USA kämpfen gegen Deutschland, USA wirft zwei Atombomben bei Japan ab	Der Mann hat sehr gut erzählt und man hat gemerkt wie gut ihm noch alles in Erinnerung geblieben ist. Dass er in Dänemark war und sich dort vor Soldaten versteckte.

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
80	4	Mein Opa, Soldat	Arbeitslager, Vernichtungslager	-	-	Menschen wurden dort gefangen gehalten	Hitler	Verfolgung der Juden	Ende des zweiten Weltkrieges	Wurde durch Hitler ausgelöst, Judenfeindlich, Behinderte	Das der Zeitzeuge sehr oft umziehen musste, 17 mal, war auf einem Bauernhof untergebracht, da er und seine Geschwister nicht mit in die Schweiz durften mussten sie sich verstecken, wenn die Soldaten kamen
81	4(Kommentar: trotzdem ist es o.k., war ja eine Zeit lang ein Tabuthema)	Oma und Opa haben in der DDR gelebt, Vater ist teilweise da aufgewachsen, vertreten beide (Oma und Opa) die Ansicht des NS-Denkens, andere Oma auch!	Schlimmstes, grausamstes, größtes KZ. Will ich unbedingt mal besichtigen	Konzentrationslager	Synagogen zertrümmert, Progromnacht, Verhaftung vieler Juden	Judenvernichtung, Gaskammern, Verbrennung, Arbeitslager, Menschenverachtend	Rassentrennung, Minderheiten, Diktatur, Durchsetzung/Verbreitung der eigenen Rasse	6 Millionen Tote Juden, Verfolgung, Vernichtung, menschenverachtend	Ende des Zweiten Weltkrieges, Tod von Hitler und seiner Frau – Selbstmord	Hitler, Holocaust, Judenverfolgung, Lebensraumpolitik, Religionskrieg!	Das Lied, das beide so glücklich verliebt waren und dass der Mann trotzdem ein schönes Leben hatte, die Geschichte mit dem deutschen Soldaten, der seine ältere Schwester gefunden hatte
82	4,5	/	Konzentrationslager/ Vernichtungslager		Gedenktage für Nationalsozialismus/Hitler	Juden und andere „nicht bevorzugte Rassen“ müssen sich zu Tode arbeiten, verhungern, sterben, werden erschossen	Hitler, Diktatur, Denkweise eines „reinen“ Deutschlands	Verfolgung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Fast die ganze Welt war daran beteiligt, USA und England kämpften gegen Deutschland, Atombomben	Das schreckliche Leben zur Zeit des Holocaust, ich war sehr betroffen von dieser schrecklichen Denkweise der Nationalsozialisten
83	5 (4 durch gestrichen)	k.A.			Stimmten Hitler zu	Viele Leute mussten dahin vor allem Juden, sie mussten hart arbeiten oder wurden gleich getötet			Hitler hat sich umgebracht	Viele Menschen sind gestorben und Städte wurden zerstört	Die Briefe, die sie an ihren Vater geschrieben hat. Wie sie ihren Bruder und ihren Vater wieder gesehen hat und wie sie alles verloren haben, aber es trotzdem geschafft haben zu überleben.

Fal Inr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
84	5 (4 durch gestrichen)	k.A.				Viele Tote			Hitler hat Selbstmord begangen	Es sind viele Menschen umgekommen	Das Konzentrationslager
85	5	k.A.	Konzentrationslager		Viele Beschlüsse	Viele Tote und viel Zwangsarbeit	Grausames Verhalten	Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK	Hitler war an der Macht	Wie grausam die NS mit den Polen umgingen
86	5	k.A.	Konzentrationslager		Viele Beschlüsse	viele Tote und viel Zwangsarbeiter	Grausames Verhalten !	Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK, Schluss mit Hitler	Hitler war an der Macht	Wie grausam die NS mit den Polen umgingen
87	5	k.A.			Viele Beschlüsse	Sehr viele Tote und viel Zwangsarbeiter			Ende des [1] Weltkrieges		Wie grausam die NS mit den Polen umgingen
88	5	Nein, soweit ich weiß, war niemand meiner Familie involviert.	KZ	Nürnberger Gesetze	Einparteienstaat	Tod	Idioten	Tod	Krieg	Verderben, Unnötige Gewalt	ein Teil d. Geschichte d. Frau + ihre Gefühle dabei
89	5	Nein	KZ, Holocaust, Juden, Birkenau	1935, Nürnberger Gesetze, Verloren Staatsbürgerschaft und das Recht zu heiraten		Judenverfolgung	Brutal, Hart, Sinnlos, Hitler, Rassenlehre	Brutale Verbrennung der Juden	Kriegsende	Brutal, 6 Millionen Tote, Alliierten gewinnen, NS	Die komplette Verfolgung
90	5	k.A.	Inbegriff des Verbrechens an den Juden, Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze durch die die Juden 1935 Staatsbürgerschaft verloren	NSDAP Treffen	Arbeiter oder Vernichtungslager zur Ausbeutung- und -rottung der Juden	Rassendenken bestimmt das Leben	Überbegriff für Judenvernichtung	Kriegsende	Achsenmächte vs. Alliierte, Hitler verlor den Krieg durch entscheidende Schlachten wie Stalingrad, Panzerschlacht in Kursk	Dass es auch „menschliche“ Deutsche gab

## 2. Einzelfälle der Erhebungswelle 2

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
1.		Uroma Halbjüdin	Vernichtungslager			Juden Verfolgung	Juden Verfolgung	Juden Verfolgung	Kriegsende	3. Reich	
2.	Eigene Kategorie:  Nie	Ja, zwei Personen meine Großväter, beide Gruppenführer der SS	Das größte Konzentrationslager	Der Parteitag an dem Hitler gewählt wurde	Berlin, Parlamentabfackelung, Geburt der Nazis	Brutales Töten von Menschen	Extremisten die aus meiner Sicht BESCHÄUERT sind	/	Kriegsende	Größter Krieg, den es jemals gab	Die Passierten Sachen in den KZ. Die Peinigung der Leute.
3.											Nette, clevere Frau
4.											Es noch einmal von erster Hand zu erfahren wie schlimm es war/ Das sie gar nicht wusste, was so recht geschah
5.	1	Nein, ich bin mir sicher, dass meine Vorfahren, nicht involviert waren.	Konzentrationslager, „Arbeit macht frei“	/	/	Grausamkeit, Menschenunwürdig	Rechtswidriger Fanatismus	Massenvernichtung	Der Weg zur Besserung durch Kriegsende	Ergebnis der Macht eines Wahnsinnigen	Nach 65 Jahren ist die Betroffenheit und Berührtheit noch sehr präsent
6.	1	Nein (Bezug ist unklar, außerdem verstehe ich das trotz der Anonymität als meine familiäre Privatsphäre)	Konzentrationslager	Reichsparteitag, geplante/ausgeführte NS- Architektur	Erziehung eines „Volkskörpers“ zur NS-Ideologie	Gezielte Vernichtung, Ausbeutung auf allen Ebenen des Menschseins	Sozialdarwinismus, Massenvernichtung, Unterdrückung, Armut, Blindheit, Ideologie	Kommt aus dem AT bedeutet Vernichtung, wird von verblendeten Ideologien geleugnet	Befreiung, Kriegsende, Aufteilung Deutschlands	Resultierend aus dem 1. Weltkrieg, zeigt, dass der Mensch schwach ist und ein Wesen von Unwissen	Ein Weg auf diesem die im Geschichtsunterricht behandelten, leblose Historie, durch den Bericht eines „greifbaren“ Menschenleben, zum mahnenden Leben erweckt wird.



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
7.	1	Großeltern	KZ	Gesetze, Prozesse, Reichsparteitage	Propaganda	Massenmord	Hitler, Ideologie	Judenverfolgung + andere Minderheiten	Kriegsende	1939-1945	Erschreckende Bedingungen in KZs
8.	1	Opa in der HJ	KZ	Gesetze, Prozesse, Reichsparteitage, Club	Riesig, in Nürnberg, Selbstinszenierung	Massenmord, Zwangsarbeit	Hitler, Rassenlehre, Hetze, Ideologie	Judenverfolgung + andere Minderheiten	Kriegsende; KZs <i>befreit</i>	1939 – 1945;	Schreckliche Bedingungen, psychologische Folgen,
9.	1	-									
10.	1	Nein	Konzentrationslager	Reichsparteitag	Nürnberg	Auschwitz	Ideologische Idee, NSDAP	Judenvernichtung	2. Weltkrieg ist vorbei	Massenmorde	Busfahrt
11.	1	Nein	Konzentrationslager	Reichsparteitag	Propaganda!	Arbeitslager, Tötung der Juden	Hitler, Nazis, idiotische Ideologie, Autokratie, NPD bzw. NSDAP	Vernichtung der Juden bzw. Rasenvernichtung, KZs, Leugnung	Amerikaner „befreien“ Deutschland, Amerikaner sind cool, Russen + Engländer waren auch beteiligt	Deutschland greift Polen an – Auftakt zum Weltkrieg, Deutschland verliert, Amerikaner sind cool	Ghetto bzw. Jugendlager Lodz
12.	1	Keine Kenntnisse	KZ	/	NSDAP	/ menschenunwürdige Behandlung	Rechttradikale Politik (siehe gesamte Lebenssituation während des NS-Regimes)	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Blitzkrieges, Niederlage Deutschlands	Bilder, Briefe, Erzählung von Flüchtlingen, Behandlung von Menschen in KZs
13.	1	Ja, mein Opa saß am Flak hat aber erzählt, dass er immer mit Absicht daneben geschossen.	KZ	Prozesse		Judenvergasung, Fremdenfeindlichkeit	Hitler, Dummheit, Atombomben	Schlimm, ungerecht	Kriegsende	Siehe oben	Dass die Mutter des Zeugen in seinen Armen verstorben war. Kriegsende = verrückt vor Freude
14.	1/2	Großeltern 1-2	Konzentration	/	/						Alles
15.	1	/	Birkenau			Viele Tote				Hitler	Seine ganze Geschichte

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
16.	1	Nein, meine Urgroßeltern habe ich nie kennen gelernt und meine Großeltern waren gerade erst geboren.	Grausam, eine gute Möglichkeit heute noch diese schlimme Zeit erfahrbar zu machen (Bsp. Geschichtsexkursion)	Nürnberger Prozesse	NSDAP	Tod	Hitler, grausam., vermeidbar	Egal, wo nicht der richtige Weg, wichtig zu wissen um es nicht noch mal passieren zu lassen	Freiheit, Neustart, Ende des Krieges	Blut, Verdun, schlimm, Schuld, traurig, Verlust	Das Gesicht von unserer Zeitzeugin und ihre Stimme
17.	2 (1: durchgestrichen)	Ja	KZ	Nürnberger Gesetze	Hat gebrannt	Ort an dem Menschen vernichtet wurden	Hitler	Vernichtung der Juden	Kriegsende	III Reich	Todesmarsch
18.	2 /3	Meine Urgroßeltern lebten im damaligen Sudetenland und warn sozusagen mittendrin.	Größtes/bekanntestes Konzentrationslager	Bayern	Berlin	Schlimmes Gelände, wo Juden leiden mussten	Hitler	Juden werden verfolgt	2. Weltkrieg	1933-1945	Polen war größten Teils Ghetto. Und es gab viele Juden.
19.	2 /3	Opa	KZ	Bombenattentat	??	Gaskammer	Schlechte Zeitgeschichte	Vernichtung der Juden	Kriegsende	Hitler	Todesmarsch, private Erlebnisse der Frau
20.	2 /3		Konzentrationslager			Mord an Juden und anderen		Massenvernichtung	Krieg Kriegsende		Wie die Menschen nach dieser Zeit weiter gelebt haben
21.	2 /3	Großvater, deutscher Soldat, Gefangener in Russland	Größtes Konzentrationslager, in Polen	Nürnberger Prozesse	Tagung der Regierung	Buchenwald, Dachau; Kriegsgefangene, politisch Verfolgte, Juden, Sinti & Roma; Gaskammern	Reichskristallnacht, Judensterne		Kriegsende, Atombomben in Hiroshima und Nagasaki	Nationalsozialismus, Hitler,	Geschichte durch Zeitzeugen erleben ist eine wichtige Erfahrung, sollte öfter angeboten werden

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
22.	2 / 3	Opa war Soldat im 2. Weltkrieg	2 Millionen Inhaftierte bekanntestes Konzentrationslager		Heutiger Ort des Bundestages, dort begann NS-Herrschaft	Lager, um Juden, Ausländer, Zigeuner und Behinderte zu töten und zu quälen		Vernicht sog Vernichtung der Juden			Alles
23.	2 /3	Ja, mein Opa war Soldat	Konzentrations- und Arbeitslager, Arbeit macht frei	/	Hitler	Juden, Vergasung, Holocaust	Diktatur, Krieg, 1933-45, Judenverfolgung	Massenvernichtung, Leiden	Ende des Krieges	Alliierte, Stalingrad	Wie sehr die Menschen dort hungern mussten. Alles andere war ihnen egal
24.	2 /3	Oma, Opa	Bekannt	/	/	Elend			Ende des Krieges	NS	Persönliche Erfahrung des Zeitzeugen und Gefühle
25.	2		Vernichtungslager	Nazi-Hochburg		Tod, Schrecken, Unmenschlichkeit	Krankhafte Ideologie Wahnsinn	Unmenschlichkeit	Ende des Krieges		
26.	2	Großvater war NS-Soldat in russischer Gefangenschaft Großonkel musste der Hitlerjunged beitreten & im Krieg dienen	Edith-Stein	Hitler-Ludendorff Putsch  NS-Hochburg	NSDAP-Mehrheit	Massenvernichtung	Faschisten, Genozid, Menschenrechtsverletzung	6 Mio. ermordete Juden	Ende des 2. Weltkrieges	60 Mio. Tote weltweit	Die Besonderheit einer starken Frau, die eine wichtige Rolle des historischen Vermitteln einnimmt.
27.	2	Nein			Verblödete, blinde Menschen in der Partei	Tod, Menschenmengen	Ein sehr (eingeschoben)großer Fehler in der Menschengeschichte		Ende des Krieges	Eine Tragödie	Menschen, die viel erlebt haben Menschen, die den Jugendlichen ihre Erlebnisse weitergeben, Man muss vor ihnen Achtung und Respekt haben – von ihnen lernen!

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
28.	2	Urgroßvater stand an der Front von Russland, konnten zurück bevor die Wege abgeschnitten wurden	Konzentrationslager – Das Mädchenorchester von Auschwitz			Judenvernichtung	Rassische Ideologie, Hass gegen „Nicht-Arier“	Jugendgewalt	Hitlers Selbstmord – Kriegsende	„Weltzerstörung“	
29.	2	Mein Großvater war Bote für die deutsche Armee. Und war acht Jahre lang in Kriegsgefangenschaft: von den Russen war er an die Franzosen verkauft worden.	KZ-Lager, Massenvernichtung			Massenvernichtung, Judenvernichtung, geplant, System, organisiert	Sozialer Darwinismus, Rassenlehre, Deutsche sind die Arier (ideale Menschenbild), Hitler	Genozid an Juden	2. Weltkrieg wird beendet (Deutschland verliert)	1939-1945, schrecklichste Krieg bis zu dieser Zeit, höchste Opferzahlen jemals	Eigene Erfahrung im KZ-Lager
30.	2	Ja	Konzentrationslager	Prozesse	Versagen von Menschen und System	„Rassenwahn“, menschenunwürdige Verhältnisse, Massenmord	Unrechtssystem, ideologisch geblendete Fanatiker	Massenvernichtung, Antisemitismus	Kriegsende	Massensterben, Zivilopfer, Katastrophe	Das Leid und das Unrecht, aber auch die persönlichen Eindrücke
31.	2	Großeltern in HJ	KZ			Ausblutung und Qualen	Regime unter Hitler	Vernichtung der Juden	Kriegsende	Größter Krieg und unglaublich viele Tote	Alle genauen Details
32.	2		KZ	Judengesetze		Qual	Ein lehrreiches Stück Geschichte	Verbrechen	Das Ende		

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
33.	2		Massenvernichtung, Menschen wie Tiere behandelt, Konzentrationslager			Massenvernichtung, Juden, Roma & Sinti (etc.) Verbrennungsöfen	Hitler, Ideologie, Rassenlehre	6 Millionen tote Juden, Massenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Schrecklich, unerwartet von Rest Europas, 1. Weltkrieg war schon doch/ noch so großer Schock	Gut, sehr interessant
34.	2	/	Konzentrationslager			Menschen wurden schlecht behandelt	Hitler war an der Macht und nutzte sie aus – er fügte vielen Menschen Leid zu	Judenverfolgung			Wie schlecht die Menschen behandelt wurden.
35.	2		Konzentrationslager					Judenverfolgung	Kriegsende		Wie die Menschen behandelt wurden
36.	2	Auf politischer Ebene ist mir nichts bekannt	Vernichtungslager	Reichsparteitag, Nürnberg, Gesetz gegen Juden	s.o.	Hauptlager/ Außenlager, viele Menschen in kleinen Baracken, Arbeitseinsatz	Polit. Richtung	Genozid!!!	Befreiung nach und nach, Ende, aber auch schlimmste Abschnitte des Krieges	Grausam, Vernichtungskrieg	Die Abschlussrede, die Lebensumstände damals
37.	2	Ja	Vernichtungslager	Prozesse	Versagen des Systems und der Menschen	Menschenverachtung	Arroganz; Hass auf andere	Verbrechen gegen jede Moral	Ende des 2. Weltkrieges	Katastrophe	Die Tragik der Einzelschicksale, die beim Betrachten des Themas manchmal nicht bewusst wird.
38.	2	Ich glaube nicht, dass meine Groß- und Urgroßeltern involviert waren.	Konzentrationslager			Juden, Tod	Adolf Hitler, Deutschland	Massenvernichtung	Krieg		Dass bei der Verhaftung Familien auseinander gerissen wurden und niemand wusste, wo Brüder, Schwester, Eltern etc. waren. Kinder waren auf sich allein gestellt.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
39.	2	Nein, meine Vorfahren kommen aus Polen	War dort mit meinen Eltern als ich klein war. Grauensvoll	Nazi Hochburg; Reichsparteitage		Schrecklich, dass viele nicht wussten, was sie erwarteten. Grauensvoll	Ideologie ohne Sinn So etwas darf nie wieder vorkommen	Judenverfolgung/ -ermordung. Fühle mich als Deutscher den Juden und Israel verpflichtet	Kriegsende	...	Ich freue mich für die Zeitzeugin, dass sie es überlebt hat und mir wird ihr glückliches Gesicht in Erinnerung bleiben, als sie nach ihren ganzen Leiden von ihren schönen weiteren Erlebnissen im Leben erzählt hat – Freunde/ Heirat/ Kinder etc.
40.	2	Großeltern mütterlicherseits	Selektion, Tod, Experimente, Mengele, Höß, Qual, Tötungsmaschinerie	Prozesse, Verurteilung, Selbstmord, Alliierte, Entnazifizierung	Nürnberg, großes Gelände, nie fertig gestellt, Paraden, Fackelläufe, Verführung	Dachau, Endlösung, Gulag, Wannsee-Konferenz, Enge, Hunger, Tod, SS, Zwangsarbeit	Vorherrschendes Bild in Deutschland des 20. Jhdts., „keiner hat's gewusst“, Verdrängung	Judentum, Endlösung, KZ,	Jahr der Befreiung/Kapitulation, Erlösung für viele, Todesmärsche, Berlin, rote Armee	Tod, Zerstörung, Genozid	Die Eindrücke, wie es war, endlich zurückzukehren. Die Unsicherheit, die Verzweiflung, der unsägliche Hunger
41.	2	Großeltern	Polnisches KZ, Edith Stein	Ort der Reichsparteitage	In Nürnberg, Hetzreden Hitlers, Propaganda	Leid, Armut, Zwangsarbeit, Hunger, Tod	Hitler, NSDAP, NS-Ideologie, Antisemitismus	Tod, Leid, Schmerzen, Massenerschießung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitlers Größenwahn, Millionen Tote	Die Erzählung hat mich sehr bewegt und ich werde das große Leid und den Schmerz der Leute in Erinnerung behalten
42.	2	Beide Opa's als Soldaten	KZ „Arbeit macht frei“			Massenvernichtungs- und Arbeitslager Hunger, Angst, Schrecken	Hitler, NSDAP, SS, SA, Angst, Schrecken, Gestapo	Gezielte Juden- und Andersdenkende und Nichtdeutschevernichtung	Kriegsende	s.o.	Sehr emotionales Gespräch mit sehr eindrücklichen Schilderungen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
43.	2	Mein Opa war als Soldat im Krieg, später in russischer Gefangenschaft	Konzentrationslager	Auschwitz Prozesse, Verurteilungen der „Täter“ nach dem Krieg (erst in den 60er Jahren)		Vernichtungslager, Massenermordung, Vergasung	Ideologische Weltanschauung der NSDAP, nur die „arische“ Rasse sollte überleben	Judenverfolgung/ -ermordung	Ende des Zweiten Weltkriegs	1939-1945, ausgelöst durch Deutschland, Hitler	Das die Betroffene schon als Kind nach Ravensburg kam, ihre Eltern verloren hat, nichts hatte,...
44.	2		KZ, Leid der Menschen			Massenvernichtung, Vergasung, Leid,	Hitler, SS, SA, Sozialdarwinismus, NSDAP, Rassenlehre, Göbbels	Gezielte Juden-, Behinderten-, Andersdenkende und Nichtdeutsche Vernichtung	Kriegsende		Emotionaler & authentischer Bericht, ehrliche & offene Beschreibung der Umstände (insbesondere Hungersnot)
45.	2	X	KZ	Reichsparteitagsgelände	Nürnberg	Viele Tote unnötig	Hitler	Leid	Ende 2. Weltkrieg	Viele Tote	
46.	2	Meine beiden Großväter waren im Krieg und später in Gefangenschaft	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Vernichtung, Gefangenschaft	Hitler	Judenverfolgung u. -vernichtung	Kriegsende	Deutschland war verantwortlich	Das Verhältnis zwischen den Häftlingen des Lagers
47.	2		Standort eines Konzentrationslager			Exikutionsort für Juden und Andersdenkende	Wurde unter Hitler angeführt	Judenverfolgung		Schlimmer Krieg, Auslöser: Hitler, viele Opfer	Man hat aus erster Hand erfahren wie es damals als Opfer ging.
48.	2	Nein, habe ich nicht! Und ich glaube auch, dass keiner in den NS involviert war!!	Juden, Tote, Konzentrationslager			Der Ort wo Juden und Andersdenkende umgebracht worden sind.	Judenverfolgung & Hitler	Judenverfolgung			Wie die Menschen alles getan haben um zu überleben!

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
49.	2	Nein	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Nazi-Versammlung	Judenausrottung	Dumm, ignorant	Ebenfalls dumm und ignorant	Beginn eines neuen Zeitalters	Unnötig	Zum einen, dass man so viel Glück und Pech gleichzeitig haben kann. Er hat zwar überlebt, musste aber mit ansehen wie seine Mutter in seinen eigenen Händen wegstarb. Zum anderen als der Krieg für ihn vorbei war.
50.	2	Ich denke nicht	Konzentrationslager		Lager, wo Juden und Andersdenkende vernichtet wurden (mit Pfeil auf Konzentrationslager)		Rassismus	Völkermord	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Deutschland verliert	Dieser Mann hatte unglaublich viel Glück und mir wird in Erinnerung bleiben, wie schlimm es damals war.
51.	2	Nein, denn meine Großeltern wurden verfolgt.	Großes Judenlager in Polen			Vergasung von anders Denken, Arbeitslager	Hitler war Anführer und versprach in der Krise ein besseres Land			Viele Menschen mussten sterben	Der Zugwaggon in dem er gefangen wurde.
52.	2	Niemand	Konzentrationslager	?	?	Massenmord	Verfolgung, Keine Chance auf Widerstand	?	Kriegsende		Die gesamte Geschichte
53.	2	Ur-Opa war Soldat	Konzentrationslager			Massenmorde an Juden, Qualen	Hassen Juden und Ausländer	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	1933-1945	Dass seine Mutter in seinen Armen gestorben ist.
54.	2	2xOpa 1.Waffen-SS 2.Kavallerie	KZ	Nürnberger Prozesse	In Nürnberg	Arbeits- oder Vernichtungslager	NSDAP, Hitler, Massenvernichtung	Gezielte Judenfeindlichkeit und -vernichtung	Ende 2. Weltkrieg	Schrecken, Angst, Furchtbar, sollte sich nie wiederholen	Die Offenheit der ZZ, obwohl es sehr schwer sein muss, seine Erfahrungen an Verwandte mögl. Peiniger weiterzugeben. Großen Respekt!



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
55.	2		Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse, Reichsparteitag, Dokumentationszentrum	In Nürnberg	Massenvernichtung	Hitler, Sa, SS, Gestapo, Goebbels, Rassenlehre, Sozialdarwinismus, HJ, BDM	Gezielte Judenfeindlichkeit und -vernichtung	Ende 2.WK		Authentischer Bericht Genauere Beschreibung der Verhältnisse (Hunger/ Hygiene) Ehrlichkeit/ Offenheit der Zeitzeugen
56.	2	Mein Großvater erlebte die Schlacht bei Stalingrad und kehrte Mitte der 50er Jahre aus russischer Kriegsherrschaft zurück	Massenvernichtung von Juden	Nürnberger Gesetze (Benachteiligung der Juden)	Beginn der Nazi-Diktatur	Arbeitslager; Massenvernichtung	Dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte	Judenvernichtung	Kriegsende, Befreiung durch die Alliierten	Tod und Leid über ganz Europa	Die Erfahrungen der alten Dame über den Todesmarsch nach Lübeck
57.	2	/	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze		Juden, Gefangenschaft	NSDAP, SS, SA, Gestapo, Hitler		Ende des 2. Weltkriegs	Juden, Hitler	Dass wenn man die Deutsche Sprache beherrschte, man einen Vorteil als Häftling hatte. Der Todesmarsch
58.	2	Mein Opa war damals 6 Jahre alt. Sein Vater war an der Front und dann in russischer Gefangenschaft. Er kam 1952 zurück.	Meiner Meinung nach das schlimmste KZ	Nürnberger Gesetze	Hat einmal gebrannt	Viele Tote; Quälerei; unmenschlich	Keine Menschen!!! So etwas ist krank	Judenvernichtung	Hitler starb. Kriegsende	Weltherrschaft, totale Zerstörung	Diese Erfahrung mit Zeitzeugen wird einmalig gewesen sein.
59.	2	Nein	Konzentrationslager			Folter, Tod		Vernichtung der		Tod	
60.	2	\	Konzentrationslager			Gefangenschaft	Die Menschen werden alle anders behandelt		Ende des zweiten Weltkrieges	1939-1945	Eigentlich das ganze Gespräch, da ich es sehr interessant fand.
61.	2		KZ	Nummern statt Namen		Strafen, Entplösungen, schlimme Bilder	Menschen werden unterschiedlich behandelt		Ende 2. Weltkrieg	Waffen, Gewalt, 1945	Das der Zeitzeugin am wichtigsten war mit ihrer Mutter zusammen zu bleiben.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
62.	2	Meine Oma, ihre Geschwister und ihre Eltern. Allerdings war meine Oma noch sehr klein.	KZ	Nürnberger Gesetze – Politik		Folter, Aufseher, Tod, Unterdrückung	Juden, Hitler, SS, NS, SA, KZ	Massenvernichtung der Juden	Kriegsende	Hitler, Polen, ...	Die besondere Geschichte!
63.	2		Konzentrationslager			Viele wurden hingerichtet	Versch. Schlechte Menschen		Krieg war beendet	Sehr viele Tote	Die ganze Geschichte was sie so schlimmes erlebt hat.
64.	2	/	Vernichtungslager	Prozess	Brand	Sehr schlimme Ereignisse, viele Tote	Schreckliche Menschen	Vernichtung	Ende von Hitler	Viele Tote, schlimme Ereignisse	Es war beeindruckend, eine Frau zu hören, die so etwas Schlimmes miterlebt hatte.
65.	2	Nein	KZ	Nürnberger Prozesse	Hat mal gebrannt	Viele Tote		Judenausrottung	Tot von Hitler	Viele Opfer sind unnötig gestorben	Es war sehr interessant und es kommt viel besser als in Geschichtsfilmern.
66.	2	Nein	Konzentrationslager Auschwitz	Nürnberger Gesetze		Vergasung von Juden	Hitler	Systematische Vernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges		Fabrik (Zwangsarbeit), Todesmarsch
67.	2	Nein, keiner meiner Familienmitglieder war in den Nationalsozialismus involviert	K.Z.	Nürnberger Gesetze	Politik	Tod, Folter, Unterdrückung	Hitler, Juden, SS, SA	Massenvernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Polen, Juden, Tod	
68.	2		KZ	Nürnberger Prozesse	Brannte einmal	Viele Tote		Judenausrottung	Hitler Tod, Kriegsende	Begann in Polen	Vor allem die Dinge, nach denen noch einmal gefragt wurde
69.	2	Nein, ich denke nicht das jemand involviert war. Höchstens meine Uroma jedoch kenne ich diese nicht.	Konzentrationslager/ Vernichtungslager	\		Tod/ Vernichtungen	Schlechte Zeit/ Nazis	Tod vieler Juden	Tod von Hittler	Hittler, Nationalsozialismus	Mir wird die Geschichte mit dem Meister und dem Apfel als Erinnerung bleiben. Selbst in dieser Zeit gab es noch nettere Menschen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
70.	2	Mein Großvater war Frontsoldat in Russland stationiert und wurde dort von den Russen gefangen genommen.	KZ, Vergasung	Bombenanschlag	-	Grausame Menschenbehandlung	Falsche Einstellung	Falsche taten	Ein ende	Unnötige tote	Glatze schneiden
71.	2	Nein.	KZ	Bombenanschlag	Gefälscht	Mord	Dummheit	Judenverfolgung	Kriegsende	1939-1945	Der Todesmarsch vor allem, aber auch das restliche Gespräch
72.	2	Oma	KZ	Bombenanschlag	-	Mord	Schlecht!	Judenausrottung	Kriegsende	1939-1945	Die Erzählungen
73.	2	Mein Opa diente als Offizier in der Deutschen Armee	KZ, Vergasung	Bombenanschlag	-	Vergasen, „Massenhaltung“	Schlecht, Dummheit	Ausrottung	Kriegsende	1939-1945, Hitler	Die Erzählungen aus erster Hand
74.	2	/	Konzentrationslager, Gefangene, Hunger, sehr harte Bedingungen	Verbrannt & zerstört im 2. WK	Hitler als Reichskanzler	Judenvernichtung, Kinder, die getötet werden, Vergasung, 200000 von 400000 umgekommen	Judenvernichtung, Grausamkeiten, Obdachlosigkeit, Flüchtlingsströmungen, Hitler als Diktator		Ende des Krieges, Besetzung Deutschlands durch die Russen	Sinnlos, unnötig, Menschenrechte & die Menschenwürde wurden verletzt, Menschen kamen ohne Schuld um	200000 von 400000 kamen im KZ um, harte Kindheiten, ohne Eltern aufgewachsen (2 von Zeitzeugen), unser Leben schätzen!

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
75.	2	Die Großeltern, sie waren zwar noch jung, aber mitbekommen haben sie einiges beispielsweise 1 Jahr keine Schule usw.	Großes KZ in Deutschland, viele Menschen umgekommen ohne Schuld an Verhältnissen in Deutschland zu haben.	Zerbombt & zerstört während des 2. Wk	Oft einberufen worden, Hitler Reichskanzler	Vergasung & Verbrennung Tausender Juden, schwere Arbeit	Schlimmste Zeit in deutscher Geschichte 1933-45		Kriegsende im Mai, Alliierten kamen	1939-1945, Judenverfolgung	Persönliche Ereignisse der Zeitzeugen, schreckliche Zeit kann besser nachvollzogen werden
76.	2	Ein Großvater ist Sudetendeutscher und war lange Zeit im Kriegsgefangenenlager. Vater des anderen Großvaters ist für Deutschland im Krieg gefallen.	Größtes KZ in DE	Stadt in Bayern mit KZ		Gefangenenlager mit Gaskammern zur Vernichtung und Quarantäne von Verfolgten	Nationales Denken; Entwürdigung anderer Nationalitäten	Der Judenmord insgesamt im 2. Weltkrieg	Kriegsende	39-45	Die Angst in deren Augen und die Dankbarkeit
77.	2	Opa war im Krieg in Russland, Frankreich, Polen... auch in Kriegsgefangenschaft	KZ, Vergasung			Arbeitslager, Vergasung	Rassenlehre, Hitler	KZ, Vergasung	Kriegsende		Das Grauen der Zeit
78.	2	Flucht des 1. Opas aus dem Sudetenland 2. Opa – mitleben der letzten Jahre und verschiedener Vereinsbräuche	KZ, Massentötung von Juden, Russen, Polen usw.	Nürnberger Prozesse – Verurteilung von Nazi Verbrechern	1 in Jahr, Zusammenkunft aller Nazigrößen + Anhänger	Massenvernichtung oder Festnahme von Regime Gegnern	Hitler, Beeinflussung von Menschen	Massentötung der	Kriegsende, Tod Hitlers, Untergang des Deutschen Reiches	1939-1945	Die emotional erzählten Lebensläufe und schrecklichen Ereignisse

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
79.	2	Nein	Konzentrationslager, Ermordung vieler Menschen			Massenermordung	Bekannt geworden unter Hitler		Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Vor allem bleibt in Erinnerung, dass die Menschen schwer gelitten haben in dieser Zeit und wir froh sein können, dass wir im Hier und Jetzt leben
80.	2	Ja, mein Opa	Konzentrationslager								Mir wird alles in Erinnerung bleiben, was sie gesagt haben, da ich es sehr beeindruckend finde, solche Menschen live zu hören. Für mich war es eine ganz tolle Erfahrung.
81.	2	Mein Opa (väterlicherseits) war in russischer Kriegsgefangenschaft	Konzentrationslager			Gaskammern, Juden, Massenvernichtung	Hitler, Krieg, Tod, Judenverfolgung	Judenvernichtung	Kriegsende		Vor allem der männliche Sprecher, da er sehr authentisch war. Sein Schicksal und was er danach gemacht hat, war beeindruckend
82.	2	Mein Großvater mütterlicherseits war zwei Jahre bei der Hitlerjugend, mein Urgroßvater an der Ostfront	Größtes Vernichtungslager	Prozesse nach Kriegsende gegen Nazis	Aufmärsche der NSDAP	Arbeits- und Vernichtungslager	Politische Ideologie, die auf Rassismus aufbaut	Der Mord an 6 Millionen Juden während des 3. Reichs	Letztes Jahr des 2. Weltkrieges	Zwischen 1939 und '45	Die Details. Im Geschichtsunterricht hört man immer nur Zahlen.
83.	2	Mein Opa wurde aus der Tschechei vertrieben und seine Mutter wurde von dts. Soldaten erschossen.	Größtes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse	Hitlerrede gegen Wels	Verbrechen gg. die Menschheit	Wahn	Furchtbar	Kriegsende	1939-45	Der Umzug, die Emotionen, die Menschen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
84.	2	Meine Oma erlebte den Krieg mit, in dem sie von Schlesien hierher flüchtete.	Konzentrationslager			Gebiete, bzw. Gebäude, die unmenschlich sind und waren	Aufhetzung der Menschen und Verfolgung	Die Juden tötet verfolgung und Tötung	Ende des 2. Weltkriegs	Von 1939-1945, schlimmste und grauenvollste Zeit in der Geschichte Deutschlands	Die Kälte, Armut, der Hunger
85.	2		Schreckliches Konzentrationslager/ Quälerei	/	/	Quälerei mit Arbeit und wenig Essen	Schlimmste Zeit in der Geschichte Deutschlands/ Machtergreifung durch Schwindelei	Massenvernichtung	Kriegend/ Neuaufbau Deutschlands	Hitler kommt an die Macht/ Rassismus - Menschen werden wie Tiere behandelt	Das Gefühl/ der Ausdruck, mit dem die sprachen. Wenig Kleidung, wenig Essen
86.	2		Vernichtungs- und Arbeitslager			3 verschiedene (Erziehungs-, Arbeits u. Vernichtungslager)	Von Hitler angeführt, Anfang mit der Partei NSDAP		Jahr vom Kriegsende	Beginn 1939-1945	
87.	2	Beide Großväter waren in Russland in Gefangenschaft, von meiner Großmutter sind alle Brüder im Krieg gefallen	Konzentrationslager, in dem viele zu Tode gekommen sind, mit das bekannteste und schlimmste Lager	Prozess von Kriegsverbrechern		Vernichtungslager für Juden und nicht erwünschte	Herrschaft unter Hitler, welcher für die „Rasse“ der Arier und gegen die Juden waren, NSDAP war die Hauptpartei	Nacht in der Geschäfte und Kirchen von Juden vernichtet wurden	Kriegsende, Befreiung der Gefangenen durch Russland und andere Länder	Hitler will Juden ausrotten und Deutschland erweitern	Das es eine schlimme Zeit war
88.	2		Großer KZ mit vielen verschiedenen Menschen verschiedener Nationen			Schlimme Lebensbedingungen, Tötung vieler Menschen					Die schlimmen und harten Lebensdiskussionen, die sie erlebt haben

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
89.	2		Konzentrationslager			Judenverbrennung	Fluch	Schande der Katastrophe	Ende des Krieges	Ende der Nationalsozialisten	Kindern im Lager, deren Situationen, Behandlung der Häftlinge, Arbeitsbedingungen und Ausstattung
90.	2	Meine Oma musste in Russland in der Kolahose Zwangsarbeiten (Feldern, ernten)	„Arbeit macht frei“ Vernichtungslager	Nürnbergerprozesse		Arbeitslager für nicht Deutsche oder politische Feinde	Hitler, grausame Herrschaft		9.Mai ende des Krieges und Befreiung	1939-1945 viele Tote	Man bekam wenig zu essen und sie mussten hart arbeiten.
91.	2 /3	Meine Großeltern mussten an der Hitlerjugend teilnehmen Oma erzählt, dass für eine Nacht Amerikaner in deren Elternhaus gelebt hatten	KZ, Tätowierungen, Massenmord	Nürnberger Prozesse, spätere Gerechtigkeit		Massenvernichtung, Zwangsarbeit, gegen Menschenrechte	Hitler		Ende des 2. Weltkrieges	Unnötige Weltbild Hitlers	Alles, was mich berührt hat
92.	2	Uropa hat da mitgemacht.	Vernichtungslager	\	\	- Menschenvergassung, grausamer Tod	-Rassistische Menschen, gegen alle, die nicht deutsch sind	Verschleppung	Ende des 2. Weltkrieges, Hitler bringt sich um	Unter Adolf Hitler	Die Geschichte der Frau, die aber doch ein gutes Ende nahm.
93.	2	Nein, meine Familie war nicht in den Nationalsozialismus involviert Mein Vater erzählte mir was er gelernt hat	Konzentrationslager mit Tätowierungen	Stadt in Deutschland	-	Unmenschlich, Leid, Tod	Rassenwahn	-	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Stalin, Massenmord, KZ	Das Menschen aus dem KZ den Deutschen auch verzeihen konnten.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
94.	2	Nein keiner war involviert+ Ja, meine Oma hat mir einiges über die Amerikaner erzählt.	Konzentrationslager, Massenmord	Nürnberger Prozesse		Sehr hart, unfair und schmerzhaft			Ende des 2. Weltkrieg	Hitler	Wie hart es dort war und das man lieber das machen sollte, was von einem verlangt wird.
95.	2	Mein Uropa. Nur im Krieg	KZ, Hungernot			Auschwitz, Juden	Hitler, Juden	/	2. Weltkrieg	Trauer, Tod, Schmerz	Die nette Frau und das Gespräch
96.	2	Ja, Großvater im Krieg verletzt, hat Geschichten erzählt	KZ, Judenvernichtung	Prozess	NSDAP	Schlimmer als Gefängnis	Rassenideologie, Hitler	Vernichtung	Kriegsende	Unnötig	Vieles
97.	2	Ja, Urgroßeltern im Krieg	KZ	Prozess	NSDAP	Lager zum Arbeiten der Gefangenen und Ort der Hinrichtung von Gefangenen	Rassenideologie, Hitler	Judenverfolgung	Befreiung, Hitlers Tod, Kriegsende	Zu viele sinnlose Tote	Vieles, denn es war sehr interessant
98.	2 /3		Größtes und grausamstes Konzentrationslager während des Krieges	Prozesse	Propaganda	Viele Tote, unmenschliche Zustände, Schwerstarbeit für Gefangene	Hitler – Beeinflussung	Massenmord	Ende des Krieges, Befreiung vieler Juden	Der grausamste Krieg in der Geschichte	Emotionen, die bei den Betroffenen noch vorhanden sind Genowefas Stärke – Lachen Lager für Jugendliche
99.	2	Indirekt, meine Großeltern waren in der Nachkriegszeit 3 Jahre	Schlimmes KZ, Hungersnot		Hitlers Partei hat die Mehrheit bei den Wahlen von Deutschland	Dort wurden Leute (Juden,	Zeit, in der A. Hitler Deutschland „geführt“ hat		Kriegsende	Anfangen von Deutschland und beendet von den Alliierten (USA, Ru, Eng, Fr) Sehr schlimm! Ausland hätte ihn verhindern können.	Alles. Sehr interessant und informationsreich und sehr fassend.



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
100.	2	Mein Opa war im Krieg, aber ich habe ihn nie kennen gelernt.	Großes KZ	Gerichtsprozesse		Leid, Krankheiten, Hunger, Tod, „Gasduschen“ – Vergasung, schwere Arbeit	Hitler, Propaganda	Massenmord an den ; Synagogen wurden zerstört	Kriegsende	Judenverfolgung, Angst, Flucht, KZs, Bomben, Beeinflussung	Frau Kowalczuk hat auf Grund ihrer Erlebnisse den Glauben an Gott verloren. Trotzdem hat sie keinen Hass mehr auf die Deutschen. Sie meint, dass „wir“ uns keine Schuld an der Vergangenheit geben sollten
101.	2 (durchgestrichen : 3)	Nein.	KZ Lager	Bestrafung der NS-Mitglieder	Gleichschaltung	Viele Häftlinge mussten arbeiten, wenig essen, viele starben	Judenverfolgung, Ghettos, verschiedene Rassen	Massenmord an Juden	Kriegsende, Befreiungen	Judenverfolgung, Hitler	Motivation: ums überleben kämpfen
102.	2	Opa, Gefangener in England	KZ-Lager.	Verurteilung/ Bestrafung der NS-Mitglieder	Rassengesetze, Gleichschaltung	Vergasung, harte Arbeit, nicht nur Juden, auch Kranke u. Behinderte	Verschiedene Rassen/ Rassentrennung, Ghettos, Judenverfolgung	Massenmord an Juden	Kriegsende	Hitler, Verfolgung von Juden	Dass nicht nur das Leben während dem Krieg schlimm war, sondern auch das Leben danach
103.	2 /3	Opa gefangen in Dänemark, auch Kinderlager	Konzentrationslager (bekanntestes KZ)	Bestrafung der Nazis durch Gesetze	Rassengesetze	Vergasung, Schindler, Arbeiten bis zum Tod	Hitler, Judenverfolgung, Ausländerfeindlichkeit, noch heute bestehend	Massenmord, Juden	Kriegsende	Hitler/ Judenverfolgung	Zeit nach dem Krieg fast genauso schlimm, Kinderlager, Ghetto
104.	2	Ja.	Konzentrationslager, 1,2 Mio. Tote, größtes KZ	Reichsparteitag der NSDAP	In Nürnberg, Rassengesetze	Endlösung der Judenfrage	Ideologie des Faschismus	Mord in Konzentrationslager an Millionen Menschen, z.B. Juden	Ende des 2. Weltkriegs, Befreiung von Deutschland	Kampf um Berlin, 1939-1945, Blitzkrieg, D-Day, Achsenmächte gegen Alliierte	Nach der Befreiung aus dem KZ kein höherer Lebensstandard, sondern eher noch schwieriger Nicht viele Informationen über Lager heute

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
105.	2	Ja	KZ, 1,2 Mio. Tote, Arbeit macht frei, Symbolcharakter weil größtes KZ	Reichsparteitag, Rassengesetze, Hitlerrede, Prozesse nach Kriegsende	Nürnberg, Gelände heute Gedenkstätte	Endlösung d. Judenfrage, Vergasung, Zwangsarbeit	Hitler, SS, SA, Reichskristallnacht, Kriegsschuld, fast jeder in NSDAP, Holocaust, Kriegsverreiber [???	Ermordung der Juden (vor. 6 Mio.) in KZs	Kriegsende, Befreiung Deutschlands, politische Neuordnung, Wettlauf um Berlin, Teilung v. D....	1939-1945, Blitzkrieg, Pazifikkrieg, Achsenmächte gegen Alliierte, beginnt mit Überfall D. auf Polen, D-Day, Kampf um Berlin	Schlechter nach Befreiung
106.	2	Nein, habe ich nicht.	KZ, Arbeit macht frei	Nürnberger Prozesse, Hitlerrede, Parteitag	Nürnberg, Propaganda	Auschwitz, Zwangsarbeit, Massenmord	Hitler, NPD, Ideologie	Rassenvernichtung, Leugnung	Ende 2. Wk., Tod Hitlers, Reichsaufteilung	Deutschland verliert, 1939-1945, Blitzkrieg, Alliierte gewinnen	Kinder mussten ihr eigenes Lager selber bauen und vorher die Häuser abbauen und Baracken aufstellen. Man bekam „Belohnungen“ dafür, dass man seine Freunde verriet
107.	2	Großeltern, Urgroßeltern	Vernichtungslager	Gericht über das Urteil der Nazis	Parlament im dritten Reich	Menschen wurden vergast und verbrannt	Herrschaft der Nazis	Judenverfolgung	Ende des Krieges	Unter Führung von Hitler 1939-1945, schrecklicher Krieg	Die grausame Gewalt während dem Krieg
108.	2	/	KZ	Nürnberger Prozesse		„der Weg in den Tod“/ viele Juden und andere „Nicht“deutsche wurden bis zum Tod gequält	Zeit unter Hitlers Führung		Zum Glück das Ende des 2. Weltkriegs	1939-1945	Die schlimme Zeit im Konzentrationslager, Todesmarsch
109.	2 /3	Mein Opa musste fliehen, meine Uroma	Viele Todesopfer, Konzentrationslager			Gaskammern, Gewalt	Hitler, NSDAP	Judenverfolgung/ Verfolgung von Minderheiten, sehr viele Todesopfer	Krieg Ende		Die Erlebnisse in den Arbeitslagern, Befreiung

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
110.	2	Keine Kenntnisse	Berühmtestes Konzentrationslager	/	NSDAP	Gaskammern, Experimente mit jüdischen Kindern	Hitler, Rassismus	Ermordung von 6 Millionen Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Angst, Schrecken, Verfolgung, Tod	Die starke Abmagerung innerhalb kurzer Zeit und die Briefe an Familienangehörige
111.	2		Konzentrationslager			Massenmord an unschuldigen Menschen	Rassismus	Judenverfolgung erreicht ihren Höhepunkt Moscheen werden zerstört	Ende des 2. Weltkrieges		Die schreckliche [eingeschoben] Geschichte der Überlebenden
112.	2	Nein, kein Mitglied meiner Familie war involviert	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze		Ermordung tausender Menschen		Judenermordung	Ende des Kriegs; „Anfang“ des Leids		Gefühle, die der Zeitzeuge in Erinnerung hat/ Trauer, aber auch Hoffnung
113.	2 / 3		Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Arbeitslager, Morde an Juden, etc.	Rassenideologie, Gleichschaltung, Drittes Reich	Judenverfolgung	Kriegsende		Viel zum Nachdenken
114.	2 / 3		KZ, Massentötung	Nürnberger Prozesse gegen Kriegsverbrecher		Häftlinge, Vernichtungslager	3. Reich, Diktatur, Gleichschaltung	Judenverfolgung	Kriegsende	Gewalt	Gefühle der Betroffenen
115.	2 / 3	Ja (Großeltern)	Konzentrationslager	Nürnberger Prozess		Vernichtungs- und Arbeitslager	Drittes Reich, Rassenideologie, Gleichschaltung	Verfolgung u. Tötung von Juden	Ende des Krieges	Zu viel Gewalt	Vieles
116.	2 / 3	Ja, Großeltern und Urgroßeltern Opfer	Massenvernichtungswaffe		Abstimmung über Gräueltaten				Ende des Leides	Schlimmstes Ereignis für Menschheit (bisher)	Atmosphäre, die durch Zeitzeugen rüber gebracht wurde Realität, persönliches Schicksal
117.	2 / 3	Ja, Großvater musste Gräben ausheben, floh mit 16	KZ, Judenvernichtung, Vergasung		Propaganda (...)	Siehe oben,			Kriegsende		Zu viel für diese Spalte

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
118.	2	Nur zu jung mitbekommen – keine genaueren Erinnerungen	Konzentrationslager			Hunger, Vergasung	Propaganda; Manipulation d. Bevölkerung		8. Mai; Ende des 2. Weltkrieges	Hitlerjugend, Anne Frank, Sophie Scholl; Reichspogromnacht	Eine Person, die wirklich dabei war und kein „Märchen“ erzählt hat
119.	2	Mein Großonkel stand an der FLAK. Meine Urgroßtante hat in der NS-Zeit Juden versteckt	Konzentrationslager	Prozesse		Gaskammer, Arbeit	Hitler, NSDAP, Rassendiskriminierung	Massenvernichtung, Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkrieges	Siehe „Nationalsozialismus“	Das harte Schicksal/ Das nicht alles, was in den Büchern steht, die Wahrheit ist
120.	2	Oma & Opa									Familiengeschichte
121.	2	Ich weiß nur, dass meine Oma (*1933) als Kind die Kriegszeit erlebt hat.	KZ-Lager			Menschen wurde menschliches genommen.	Diktatur		Ende 2. Weltkrieg		Dass wir auch nicht verantwortlich für die Vergangenheit sind aber für unsere eigene Zukunft.
122.	2	Nein	Konzentrationslager			Juden, Hitler, Nazionalsozialismus	Hitler	?		Hitler	Dass die damaligen Inhaftierten keinen Hass gegenüber den Deutschen haben, trotz der schrecklichen Erlebnisse.
123.	2	Meine Oma erlebte diese Zeit als Kind	Schlimmstes KZ	/	/	Viele Menschen sterben	Schlechte Zeit	„Judenvernichtung“	Kriegsende	Viele Tote	Einer der nettesten Menschen, die ich kennen lernen durfte.
124.	2		Konzentrationslager	Reichstag	/	Gefängnis	Hitler	/	Ende des Zweiten Weltkriegs	Schlimmste Zeit in der Geschichte	War eine schlimme Zeit
125.	2		KZ			Juden	Hitler		Der 2. Weltkrieg ist vorüber!	Massenmorde, KZ, Juden, Hitler, unmenschlich	

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
126.	2		Konzentrationslager	Nürnberger Rassengesetze	Propaganda	Vergasung/ Arbeitslager	Rassismus	Massenmord an Juden	Kriegsende	Verfolgung von Juden, Bomben	Der Todesmarsch, den die Häftlinge gehen mussten
127.	2	Nein keiner aus meiner Familie war involviert!	Großes Konzentrationslager,		Wahl von Hitler fand statt	Verbinde ich mit schlimmen Gedanken; da viele Menschen dort eingesperrt waren	Was eine sehr prägende Zeit für viele Menschen/ Judenvertreibung	Heftige Judenvertreibung	Ende des Zweiten Weltkrieges	Viele unschuldige Menschen wurden Opfer des zweiten Weltkrieges	Das viele sterben mussten z.B. wegen der Vergasung, aber auch verhungert oder verdurstet!
128.	2	Nein, keiner war in den Nationalsozialismus involviert.	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	Wahl Hitlers	Vergasung, Auschwitz, Dachau	Hitlers Politik, Ideologie, beruht auf dem Sozialdarwinismus	Vernichtung der Juden, Behinderte	Ende des Krieges	Beginn 1939, Ende 1945	Vorgehen im Arbeitslager, Einstellung zur Deutschen Bevölkerung, Leben nach dem Krieg
129.	2	Nein, keiner war in den Nationalsozialismus involviert.	Konzentrationslager	Nürnberger Rassegesetze	Wahl Hitlers	Vergasung, Auschwitz, Dachau	Hitlers Politik, Ideologie, beruht auf dem Sozialdarwinismus	Vernichtung von Juden, Behinderten, Homosexuellen	Ende des Krieges	Beginn 1939, Ende 1945	Vorgehen im Arbeitslager, Einstellung der Deutschen, Leben nach dem Krieg
130.	2	Nein, keiner meiner Familienmitglieder war in den Nationalsozialismus involviert	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze		Vergasung	Politik Hitlers, beruht auf dem Sozialdarwinismus	Vernichtung von Juden, Behinderten, Homosexuellen	Ende des Krieges	1939-1945	Vorgehen im Arbeitslager, Einstellung zu den Deutschen, Leben nach dem Krieg
131.	2	Nein.	Dort war ein Konzentrationslager	Dort wurden die Gesetze festgelegt, die den Juden das Leben schwer machten		Dort wurden Juden, Behinderte und polit. Gefangene zur Arbeit gezwungen und getötet.	Hitlers Politik, die auf dem Sozialdarwinismus beruht	Ist der Überbegriff für die Vernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Deutschland hat den Krieg begonnen aber verloren	Vorgehen im Arbeitslager, Leben nach dem Krieg Dass es Vereine der ehemaligen Häftlinge gibt

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
132.	2	Ja.	KZ, reines Männerlager	Nürnberger Prozesse	-	Vergasung, schlechter Umgang	Krieg, SA,SS, KZ	Konzentrationslager	Kriegsende	KZ, erzwungene Soldaten	Teilweiser Zwang zur Arbeit, Verlust von Haaren, v.a. Juden in KZs, schlimme Zeit, Abholung aus der Wohnung, Verlust alter Besitztümer, völliger Neubeginn nach dem Krieg
133.	2		Großes Konzentrationslager		- Wahl Hitlers	- viele Menschen gefangen und getötet	-schlimme Zeit, prägende Zeit, Judenvertreibung		Ende des Kriegs	Viele unschuldige getötet, Vertreibungen	Viele an Hunger gestorben, aus ihren Häusern vertrieben und in KZ gebracht
134.	2	Ja	KZ	Reichsparteitage		Tod vieler Menschen	Hitler		Kriegsende	1938-1945	Die Emotionen, die die Frau beim erzählen ihrer Geschichte, gezeigt hat.
135.	2	Nein	KZ	Zentrum des Nationalsozialistischen Regims, Reichsparteitag		Vernichtung, „Arbeit macht frei“	Partei-Führung, Propaganda		Kriegende		Emotionen, Geschichte
136.	2	Mein Opa wurde vor 72 Jahren geboren. Mein toter Uropa war deutscher Soldat und verlor sein Bein im Krieg.	Eines der bekanntesten KZs.		Hitler	Viele Tote, viel Leid und viele Qualen	Schlimmstes politisches System	Unmenschlich, nicht nachvollziehbar	Ende des Krieges	Viele Tote, Hitler	Die Frau, ihre Geschichte und einfach alles!!!
137.	2	Ja, meine Urgroßeltern und meine Großeltern und deren Geschwister	Das größte Konzentrationslager mit den meisten Toten			Viele Menschen und auch Tote, Hunger	Judenvernichtung, Hitler		Ende des 2ten Weltkrieges		Die Gefühle und Erlebnisse der Zeitzeugin

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
138.	2	Großmutter, deren 3 Schwestern und Eltern und die Tante meiner Großmutter	Konzentrationslager mit den meisten Toten			Tötung unschuldiger Menschen	„Bekämpfung“ von Menschen nicht arischer Art		Ende des Krieges	Eroberung östlicher Gebiete und Bekämpfung Deutschlands	Ihr Mut und Lebenswille
139.	2	/	Bekanntestes KZ-Lager	Nürnberger Prozesse	Hitler	Juden, Vergasung, Zwangsarbeit	Hitler, Nazi	Opfer, Verbrennung	Kriegsende	Grauenhaft	Lebensart und Durchhaltevermögen der Frau
140.	2	Nein, kein Mitglied meiner Familie war in den Nationalsozialismus involviert.	Konzentrationslager		Hitler	Juden	Hitler, Nazis	Opfer, Juden wurden verbrannt	Ende des 2. Weltkrieges		Vieles wird mir in Erinnerung bleiben und vor allem die grausamen Erlebnisse und den Mut den sie hatte und nicht aufgegeben hat.
141.	2	Ja, der Großonkel meines Vaters	Konzentrationslager/„Vernichtungslager“	Nürnberger Prozesse		Lager, in dem zu Arbeit gezwungen wurde und Menschen gezielt getötet	Hitler, Judenvergaßung, Erziehung der Jugend (HJ)	„Das große Unglück“, Shoa	Kriegsende	Nationalsozialismus, gegen Russland, Frankreich, USA	Die Betroffenheit über diese Zeit und ihren Lebensmut
142.	2	Nein, meine Familie war nicht in den Nationalsozialismus involviert	Konzentrationslager/ Gaskammer	Nürnberger Prozesse		Viele Tote/ viel Arbeit (Vernichtung durch Arbeit)	Hitler/Grausamkeit/ Intoleranz/ Rassistismus/ Judenhass	Viele Kriegsopfer	Kriegsende	Deutschland gegen Frankreich Russland USA...	Wie stark diese Frau ist und dass ich großen Respekt davor habe, was sie tut und erlebt hat!
143.	2 (auch: 4)	Keine Ahnung	Konzentrationslager	Platz an dem große Parteiversammlungen stattfanden	30. Januar (durchgestrichen)		1933-45		Ende des Krieges	39-45	Schreckliche Behandlung

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
144.	2	Kein Parteimitglied, allerdings als Soldat in Stalingrad. (Fallschirmjäger: nach einem Einsatz wegen Beinverlust zurück nach Deutschland)	Vernichtungslager	Reichsparteisplatz		Tod durch Arbeit, Ermordung			Ende des Zweiten Weltkrieges (durchgestrichen: Befreiung der)		
145.	2 (handschriftlich: und andere Fächer)	Ja, Familie war involviert. Versch. Groß und Urgroßonkel waren Parteimitglieder	KZ	Prozess	Polit. Gebäude	Massenvernichtung	Antisemitismus	„Ausrottung“ der Juden	Kriegsende		Alles
146.	2		Konzentrationslager, „Arbeit macht frei“	/	/	Gaskammern, Arbeit, Qual	-siehe KZ				
147.	2	/	Edith Stein, „Arbeit macht frei“			Gaskammern, Krematorien, Gewalt, Respektlosigkeit, Kälte, Verzweiflung, Hunger	Hitler, Gleichschaltung, Judenhass, Machtmissbrauch	Synagogen-, Bücherverbrennungen	Ende des Krieges	Viel zu lange von Hitler hingezogen	- wieviele Kinder im Lager waren - dass die Existenz danach zunächst nicht bewiesen werden konnte



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
148.	2	/	Konzentrationslager in Polen, Arbeit macht frei, wird am meisten in Geschichtsbüchern erwähnt			Verbrennungsöfen, Schikane, Hinrichtungen, Krankheit, Tod...	Hitler, Goebbels, Faschismus, Deutschland,	Juden, Genozid, von Hitler angeordnet	Ende des 2. Weltkrieges	60 Mio. Tote, Krieg der Ideologien,	Ich hoffe alles...
149.	2	Ja, mein Opa	KZ	Nürnberger Prozesse nach dem Krieg		Juden wurden vergast	Hitler, NSDAP, SS, Judenverfolgung	Judenverfolgung, KZ	Kriegsende im Mai	Hitler wollte Großreich schaffen – gescheitert	Die Zustände im Arbeitslager, die seelische Veränderung der Kinder
150.	2	Meine Großeltern versteckten Flüchtlinge auf ihrem Bauernhof und verschenkten bzw. tauschten Lebensmittel Meine Großväter kämpften beide in der Nähe der Fronten Überlebten auf Grund des Verlustes anderer Leben	Bekanntestes Konzentrationslager „Arbeit macht frei“	Großer Versammlungsplatz der NSDAP	Propaganda	Anfangs Arbeitslager zur Absonderung nicht arischer Menschen, später Orte der Vernichtung vor allem von Juden	Übersteigter Nationalismus, der zu der Einstellung führte nur die arische Rasse sei durchsetzungswürdig.	Judenvernichtung, Verfolgung etc.	Kriegsende, Befreiung der Konzentrationslager	Hitler versucht die Weltherrschaft durch Gebietsgewinn zu erlangen und die Arische Rasse durchzusetzen	Die Lebensfreude, die doch wohl wiederentdeckt werden kann.
151.	2		Konzentrationslager	Nürnberger Rassengesetze	NSDAP	Einrichtung zur Vernichtung von Juden, später auch Sinti und Roma und anderen Menschen	Hitlers Regierungszeit	Zeit der Judenverfolgung	Ende der NS-Zeit, des Kriegs		Dass die Dame so fröhlich sein konnte, obwohl sie soviel schreckliches erlebt hat.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
152.	2		Riesiges Konzentrationslager in Polen	Nürnberger Rassegesetze	NSDAP als einzige Partei in Deutschland	Zur Vernichtung der Juden und Andersgesinnter	Von Antisemitismus geprägt, Gleichschaltung Ein-Parteien-Staat, autoritäre Diktatur unter Hitler	Vernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Das Ende der NS-Diktatur	Die damaligen Zustände in den Jugendverwahrlösungslagern
153.	2	Mein Opa wurde kurz vor dem Kriegsende eingezogen und war in Amerika in Kriegsgefangenschaft	Vernichtungslager	Kriegsverbrecher vor Gericht		„Gefängnis“ für alle die, die zur NS-Zeit „gegen“ den Staat gehandelt haben	Hitler, Holocaust (s.o. und unten)	Vernichtung	Kriegsende Tod Hitlers, Ende der NS-Zeit	Nationalsozialismus; Judenverfolgung; Massenvernichtung, Holocaust	Es war interessant die Geschichte „eines Kindes“ zu hören, da das Leben/ Sterben im KZ bekannter ist als die Entwicklung eines Kindes
154.	2	Die Eltern und Brüder meiner Großmütter	Bekanntes Konzentrations- und Vernichtungslager	Kriegsverbrecherprozesse	Propaganda	Deportation	NSDAP,	Brandopfer	Kriegsende, Befreiung der Konzentrationslager	Deutschland alleinige Kriegsschuld, Adolf Hitler	Ihre offene und unglaublich starke Art und Einstellung über ihre schwere Vergangenheit zu sprechen
155.	2	Ja, mein Opa war zu seiner Jugend in der HJ. Ich vermutete, da es ja Pflicht war, dass meine Oma im BDM war. Der Ehemann der Tante meiner Mutter war Soldat im Krieg.	Konzentrationslager, Vernichtung von Tausenden Juden, „Gasdu-schen“	Rechte von Nürnberg, von den Nazis gemacht		Judenvernichtung + Behinderte, Alte, Kranke, Homosexuelle, Sinti und Roma; menschenunwürdig		Tod von unglaublich vielen Menschen	Ende des Krieges	Eine ewige Last für den deutschen Staat	In Erinnerung bleiben wird mir, dass die Zeitzeugin, trotz der schlimmen Erinnerungen an die Ereignisse, so gefasst war. Ich hätte das so nicht gekonnt.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
156.	2	Meine Oma war in den NS involviert, aber noch zu klein, um zu verstehen, was damals passierte. Sie erzählt mir immer von einem Bild von Hitler, das an der Wand hängen musste, aber genaueres weiß sie selbst nicht.	Konzentrationslager			Folterung, Juden	Judenverfolgung	Viele Menschen, die gestorben sind	Ende des Krieges	Schlimme Erinnerungen, die mit Deutschland verbunden werden	Besonders beeindruckt bzw. erstaunt hat mich, dass Frau Genowefa kauen musste um zu überleben & nach dem Aufenthalt im KZ trotzdem noch ins Gefängnis musste. Es ist erstaunlich, dass ihnen danach niemand geglaubt hat.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
157.	2	Ein Opa wurde als 17 Jähriger als Flackhilfe eingezogen und kam daraufhin mehrere Jahre in russische Gefangenschaft, der andere war in der Spionageabwehr und führte dabei u.a. Verhöre (als Jurist) durch. Laut französischen Berichten (Gèneral Mayer) gehörte er dabei zu den besonders fairen und menschenfreundlichen Verhörern.	Größtes ehem. Konzentrationslager im heutigen Polen + Arbeitslager	Nürnberger Rassengesetze 1936, Auslöser für den großflächigen, organisierten Antisemitismus im 3. Reich	z.B. 1936 in Nürnberg s.o.	Lager, in denen während zwischen 1936 (?) und 1945 viele Juden, und sog. „Nicht Arier“, wie pol. Gegner des Naziregimes eingesperrt und vernichtet wurden	Pol. U. weltanschauliche Strömung unter der Führung von Adolf Hitler. Führte zum 2. Weltkrieg und dem Holocaust, dem größten und widerlichsten Genozid aller Zeiten	Genozid, der als erstes seiner Planung und Ausführung die Vernichtung eines ganzen Volkes zum Ziel hatte	Ende des 2. Weltkrieges	Größter, brutalster und hoffentlich letzter Weltkrieg	Dass die Zeitzeugin heute mit ganzem Herz sagt, dass sie keinen Hass mehr gegen die dt. Jugend verspürt.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
158.	3 /4	Meine Oma war ca. 20 Jahre als der Krieg war, wohnte in Nürnberg. Sie erzählt oft von dem Krieg, wie schlimm es war. Sie sollte in der Kreisleitung arbeiten, hatte aber Glück. Mein verstorbener Opa war Kriegsgefangener in England. Beide haben den Krieg überlebt.	Eines der größten Konzentrationslager, viele Menschen kamen ums Leben	Größte verbombte Stadt in Deutschland?	Von dort gingen viele schlimme Geschehnisse aus. War Quelle und Mittelpunkt dieser	Ein Ort, an welchem viele Menschen unter schlimmsten Bedingungen („leben“) leiteten, arbeiteten, umgebracht worden	Ensetzliche Form der Ideologie	Massenvernichtung vieler Juden	Kriegsende, Russen kommen	Elend, viele Tote, das Schlimmste was passiert war. Die Menschenwürde wurde verachten	Die Ausdrücke der Menschen: die Dankbarkeit dieser noch zu leben. Die Grausamkeit. Unbeschreiblich. Ich finde keine Worte und war den Tränen nahe. Ich werde alles dafür tun, damit sich dieses Ereignis nicht wiederholt.
159.	3		Vernichtungslager	Rassegesetze		Auschwitz, Bergen-Belsen, Sachsenhausen, Sobibor	Militarismus, Faschismus, Rassenideologie	Systematische Vernichtung	Ende des zweiten Weltkrieges		
160.	3	Urgroßvater: Partei	Größtes KZ	Rassegesetze, Reichsparteitagsgelände	Propagandaveranstaltung	Lager indem Juden + Gegner der Nazis eingesperrt waren	Hitler	Vernichtung der Juden	Ende des 2. WK	Größter Krieg der Geschichte	Offenheit, [...] schlechtes Gefühl

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
161.	3	Kenntnis darüber, dass nicht genauer in den Nationalsozialismus involviert, lediglich als Lehrer,... in der Partei, Verteilung von Nahrung Hilfsgütern im Auftrag der NSDAP	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze, Verlust der Rechte,		Arbeitslager, Vernichtungslager, Elend, Hunger,	Hitler, NSDAP, Judenverfolgung, 2. Weltkrieg, Rassenideologie,	Ermordung der Juden während des 3. Reiches	Kriegsende	NSDAP, Deutschland hat ihn verloren, Frankreich, Russland, Amerika, Aufteilung nach Ende des Krieges,	bewegende Einzelheiten oder Geschichten aus dem Leben, wie Schuhtausch, Wiedertreffen des Bruders/ der Schwester,... allgemeine trotzlose Situation, die dennoch in Hoffnung auf ein besseres Ende durchgehalten wurde
162.	3	Mein Opa war Versorgungsfieger im 2. Weltkrieg Oma im BDM	Großes KZ	Die Prozesse fanden dort statt		In den die Gefangenen festgehalten wurden, sehr schlechte Bedingungen + Vergasung von vielen Menschen	3. Reich unter der Führung Hitlers, grausame menschenverachtende Maßnahmen + Mordung	Mordung von so vielen Menschen, dass es nicht vorstellbar ist	Befreiung & Kriegsende	Von Deutschland ausgehend	Das Gefühl der Angst und der Herabwürdigung, die sie gefühlt hatte und die kalte [???] Grausamkeit
163.	3	Zwei meiner Uropas waren im Krieg, einer fiel im Krieg	Konzentrationslager	Reichstagsgebäude steht in Nürnberg; Prozesse	Hitlers Reden	Dort wurden Juden hinverschleppt und oftmals umgebracht; dort gab es viel Zwangsarbeit	Rassismus; Hitler; Judenverfolgung, NSDAP	Zerstörung; Ermordungen	Kriegsende	Zerstörung, viele Tote	Wie viel schreckliches die Zeitzeugen erlebt haben. Wie viel Leid und Elend damals geherrscht haben

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
164.	3	Die Großeltern mütterlicherseits flohen mit einem Koffer durch den Wald (Schlesien), väterlicherseits keine Informationen wahrscheinlich Bauern. Angeheiratete Großeltern waren wohl involviert.	Konzentrationslager, das größte & vllt. schrecklichste, Gedenkstätte, Haare, Schuhe, Massengräber, Edith Stein, Polen	Ort der Reichsparteitage, NPD-Zentrale, riesige Nazi-Architektur	In Nürnberg, große Reden Hitlers, Goebels; NSDAP	Lager, in welches Juden, pol. Häftlinge uvm. Verschleppt wurden zur Arbeit oder gezielten Vernichtung, z.B. Dachau usw.	Politische Weltanschauung, Ideologie die Rasseunterschiede anerkennt, vertreten durch Hitler, Schreckenszeit	Massenmord an den Juden	Kriegsende	Von Dtl., durch Hitler, 1939-1945, Konzentrationslager, Leid, Tod, Schrecken	Dass das Leben eigentlich nicht von vielen Dingen abhängt, und das viele Wohlstandsprobleme Luxusprobleme sind! Die genaue Beschreibung der Lebensumstände!
165.	3	Großeltern (polnische) – Vater meines Großvaters war im Konzentrationslager	Vernichtungslager	- Nürnberger Rassegesetze		Juden, Gegner des Nazi-Regimes, Polen wurden zusammengetrieben: Zwangsarbeit u. Vernichtungslager	„Regierung“ unter Hitler. Überhöhter Nationalstolz, Ideal der Aryer	Judenverfolgung	Ende des Zweiten Weltkrieges	Krieg, der von Hitler begonnen wurde, um Deutschland zu einer Weltmacht zu machen.	Die Geschichte über zwei Damen, die sich die ganze Zeit darüber unterhalten haben, was sie kochen werden, wenn sie befreit werden – die Hoffnung, die bestand und den Häftlingen geholfen hat, diese schwere Zeit zu überstehen
166.	3	Mein Großvater war Panzerfahrer Mein anderer Großvater hat beide Elternteile bei der Flucht aus Polen vor den Russen verloren	Größtes KZ, Zwilling-Versuche	Ich habe Bilder von der vollkommen zerstörten Stadt gesehen		Zusammenpflegen von Juden und Regime Gegnern, Zwangsarbeit, Vergasung	Hitler, Rassenideologie, Antisemitismus	Judenverfolgung und –vernichtung	Kriegsende, vollkommene Zerstörung	Von Deutschland begonnen, 2 Atombomben	Der Durchhaltewillen der Zeitzeugin, wie sie sich trotz als des Erlebten eine neue Existenz aufbauen konnte

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
167.	3	Nein.	Konzentrationslager	Prozesse	Reden von Hitler, Politik der Nazis	Zwangsarbeit, Juden, Ermordung, Vergasung, Menschenversuche, Hunger, Krankheit	NSDAP, Hitler-Regime, Judenverfolgung, SA, SS, Rassendenken	Zerstörung, Ermordung von Millionen	Kriegsende	Zerstörung, viele Tote, Beginn durch Hitler	Schreckliche Zustände in den KZ, Hunger, Familien werden auseinander gerissen, Unschuldige werden ermordet, keine Hygiene in KZ
168.	3	Zu dieser Zeit gelebt, wurden ausgebombt	KZ	Prozesse	Hitler, Politik der Nazis	Zwangsarbeit, Ermordungen, Vergasungen, Menschenversuche, Hunger, Krankheit	NSDAP, Hitler-Regime, Judenverfolgung, SA, SS, Rassendenken, Verfolgung Andersdenkender	Zerstörung, Ermordung von Millionen	Kriegsende	Zerstörung, Millionen Tote, Beginn durch Hitler, NAZI Zeit	Die schrecklichen Erlebnisse die sie erleben musste
169.	3	Meine Oma und ihre Familie wurden aus Tschechien vertrieben, weil sie Deutsche waren, obwohl sie nichts mit dem Nationals. Zu tun hatten.	Berühmtes KZ, Massenmord	Prozesse	Politische „Hetzreden“	Vergasung, Zwangsarbeit, Not, Tod	Antisemitismus, Diktatur, Unterdrückung, Verschleppung, SS	Judenmord	Befreiung durch Alliierte, Ende 2. WK	Judenverfolgung, Hitler-Regime, KZ	Details über Tagesablauf, Schicksal der restlichen Familie,...
170.	3	Mein Uropa ist als Soldat im Krieg gefallen	Konzentrationslager			Holocaust	Hitler	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Judenverfolgung, Terror, Hungersnot, Hitler	Die herrschende Hungersnot und das grausame Leid, dass die Zeitzeugin erfahren musste berührt einen, ist aber gleichzeitig auch unvorstellbar für die heutige Jugend
171.	3	Mein Großvater war als Soldat im Krieg	Konzentrationslager			Holocaust	Hitler	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Judenverfolgung	Dass die Zeitzeugin vor allem die Trennung und der Verlust der Mutter stark mitgenommen hat und dass mit das größte Problem die Hungersnot war.



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
172.	3	Oma in Russland im Arbeitslager zum Wiederaufbau	KZ, Leiden der Menschen		Hitler, NSDAP, Zentrum für die Politik von Hitler	Massenvernichtungen, Hunger, Arbeitslager	Hitler, SS, SA, NSDAP, Reichskristallnacht, Angst, Sozialdarwinismus	Gezielte Juden-, Behinderten-, Andersdenkende und Nichtdeutsche Vernichtung	Kriegsende	Siehe oben	Trauriger, erschreckender Bericht! Vor allem die Lebensumstände wie Hygiene & Hunger bleiben in Erinnerung
173.	3	/	Konzentrationslager	Reichsparteitagsgelände, Nürnberger Prozesse	In Nürnberg	Enge, Hunger, Ungewissheit	Unvorstellbar, grausam; Hitler	Nicht nachvollziehbar wie man so etwas zulassen konnte	Ende	Neue Waffen, Luftangriffe, U-Boote	Wie schwer es zu dieser Zeit war und welches Leid die Betroffenen mit sich tragen mussten
174.	3	Nein	Vernichtungslager			Zwangsarbeit + Ermordung, Hunger,...		Unmenschlichkeit	Kriegsende, Befreiung		Der Verlust an Familienmitgliedern und die demmaßen schlechten Verhältnisse und Bedingungen in den KZs

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
175.	3	Meine Großeltern haben zu der Zeit gelebt, waren noch sehr jung. Ich habe sie gefragt, wie sie die NS-Zeit erlebt haben, aber sie haben geantwortet, dass ihre Eltern nicht wollten, dass sie erfahren, was für „böse Dinge“ da draußen passieren, sodass sie nichts vom Nationalsozialismus erzählen konnten.	Konzentrationslager, Anne Frank			Tod, Leiden, Hass, Einsamkeit, Kälte, Gestank, Enge	Ignoranz, ein „Es sich einfach machen und nicht hinschauen“, Verrückte, mitziehende Massenbegeisterung, Feigheit	Judenverfolgung, Ungerechtigkeit, Willkür	Ende des 2. Weltkrieg, Hitler bringt sich um	Tod, Trauer, Hass	Dankbarkeit für mein glückliches Leben, die Vorstellung, ohne Vertrauensperson und nur mit Hass Leben zu müssen
176.	3	Ja, meine Großeltern waren im 2. Weltkrieg auf der Flucht.	Konzentrationslager, in dem Edith Stein war.	/	/	Juden wurden dort ermordet und vernichtet.	Eine schlimme Zeit, in der Hitler regierte und Juden vernichtet wurden	/	Ende des Zweiten Weltkriegs?	Russland, England, Amerika, Frankreich kämpften gegen Deutschland (Hitler)	Die persönlichen Schilderungen des Zeitzeugens.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
177.	3	Nein.	Konzentrationslager, viele Tote, Vergasung, Arbeitslager schreckliche Bilder	wurde nicht behandelt	wurde nicht behandelt	Arbeitslager, Arbeiter werden später ermordet	Hitler, Judenverfolgung, Verbreitung verdrehter (Un-)Wahrheiten	Judenverfolgung, Judentötung, sinnlose Judentötung, vor kurzem erst durch Bischoff ins verstärkte Gespräch gekommen	Kriegsende, davor: sehr starke und härtere Verfolgung der Juden	Viele Tote und Vermisste	Vieles
178.	3	Mein Ur-Opas starb in Krieg als Soldat	Konzentrationslager		Adolf Hitler	Vernichtungslager von Juden	Adolf Hitler, Nazis	Judenverfolgung	Kriegsende	USA, Italien, Japan, Deutschland, England	Die Geschichte des Herren
179.	3		Konzentrationslager, Vergasung	/	/	Vergasung, Schwerstarbeit	Hitler	Judenverfolgung	Kriegsende	Judenverfolgung	Dass die Juden sehr leiden mussten und die Deutschen ihnen nicht geholfen haben.
180.	3	Opa war im Kriegsgefangenenlager	Konzentrationslager	Würstchen ;) keine Ahnung...	?	Gaskammern	Hitler, Edith Stein	Judenverfolgung	Kriegsende, Hungersnot	Hitler & Deutschland ist egoistisch ...	Ghettos, Totenmarsch (Flucht durch Abflussrohr)
181.	3	Uroma=Jungmäd elbund  Uropa=Kriegsgefangenenlager	Konzentrationslager	Nürnberger Würstchen	Gaskammer	Edith-Stein	Hitler		Kriegsende	Bilder von Deutschland (verbombt)	Die Flucht des Erzählers aus dem Totenmarsch.
182.	3	/	Größtes Konzentrationslager	/	/	Vergasung	Hitler	Judenverfolgung	Kriegsende	Nationalsozialismus	Flucht durch das Abflussrohr
183.	3	Großeltern	KZ				Schreckliche Morde an Juden	Judenverfolgung	Ende 2. Weltkrieg	1933-1945	Das der Herr bis heute nicht weiß, was mit seinem Vater & Bruder passiert ist und das seiner Mutter in seinen Armen gestorben ist.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
184.	3		Konzentrationslager	Bayern	Berlin	Leiden von Juden	Adolf Hitler	Juden werden verfolgt	2. Weltkrieg	1933-1945	Ghetto, Judenverfolgung, Polen, Konzentrationslager
185.	3	Mein Opa hat im Krieg mitkämpfen müssen	Größtes Konzentrationslager			Vergasung, viele Tote	NSDAP		Kriegsende	Adolf Hitler	
186.	3	Ja, mein Opa musste mitgekämpft.	Edith Stein, Anne Frank			Vergasung	Judenverfolgung	Vernichtung von Millionen von Juden	Kriegsende	Imperialismus	Wie sehr er trauert über diese Zeit
187.	3	Nein	KZ	?	?	Tötung von Juden	?	Wird von vielen geleugnet	?	Angeführt von Hitler	Das Ghetto und die Bedingungen dort
188.	3	Meine Uropas waren im Krieg. 1 ist gestorben (in Russland). 1 ist nach einer Gefangennahme der Russen wieder lebend zurückgekommen.	Konzentrationslager, Vernichtungslager	Reichstag, es sollte ein großes Stadion gebaut werden	Nazis machten riesige Aufmärsche	Juden mussten sehr viel Arbeiten. Sie haben wenig Essen bekommen	Hitler kam an die Macht, wurde Diktator, Juden kamen in Ghettos und KZ, 2. Weltkrieg	Judenvernichtung durch erschießen, vergaßen,...	Ende des 2. Weltkriegs	Deutschland hat angefangen, wollte Europa, und dann die Welt erobern, Hatte es fast geschafft aber Amerika greift ein und in Russland ist die Armee erfroren.	Wie er überlebt hat Wie schlimm alles war Wie das Ghetto aussah
189.	3	Ja, mein Großonkel	Konzentrationslager			Judenverfolgung	Hitler		Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Die Eindrücke des Mannes und seine Gefühle, in dem Moment, bei den heftigen Sachen, die durchgemacht und überlebt hat.
190.	3	Nein	KZ		Hat es gebrannt		SS	Vernichtung der Juden			Wie die Menschen leiden mussten.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
191.	3	Ja, meine Oma wurde damals aus ihrer Heimatstadt vertrieben.	Konzentrations- + Vernichtungslager	Konzentrationslager	Hat gebrannt	Tod + Vernichtung	Nazis, schlechte Zeit der Deutschen	Vernichtung der Juden	Ende der Qual + Freiheit	Hitler, Tote, Nationalsozialismus	Das diese Frau sehr stark war und viel durchgemacht hat.
192.	3		Konzentrationslager bekannt (sehr bekannt)	Nürnberger Prozesse		Vergasung, Verbrennung	Hitler, bis 1945		Selbstmord Hitlers?		Die Emotionen der Zeugen, ihre Erlebnisse vor allem die Zeit nach der Gefangenschaft
193.	3		Größtes KZ	Zerbombt	Anfang vom Ende	Leid, grausam, unmenschlich	Darf nie wieder kommen/ entstehen!	Sehr schlimm	Kriegsende	Schlimmstes Ereignis der jungen Weltgeschichte	Alles!
194.	3		Leid	Nürnberger Prozesse		Grausame Bedingungen, Leid, Unheil	Eine Schande	Judenverfolgung + Judenmord	Kriegsende	Schwarzer Fleck in der Weltgeschichte	Authentische Nacherzählung und wichtig für die Jugend, damit so etwas schlimmes nicht noch einmal passiert.
195.	3	Mein Uropa und Uroma vielleicht	Schlimmstes KZ	Nürnberger Prozesse		Tötungslager		Judenvernichtung	Kriegsende	Hitler	Die Geschichte von dem Herren.
196.	3	Ja, mein Opa als kleiner Junge	Konzentrationslager			Qual			Ende des 2. Weltkrieges – Befreiung	Tot – Grausamkeit	Im Geschichtsunterricht kann man die Emotionen nicht so gut verstehen wie jetzt bei diesem Gespräch.
197.	3	Nein, leider nicht.	Konzentrationslager, Gewalt, Hunger, Trauer, Tod		Notverordnungen, NSDAP, Hitler	Gas, Juden, Soldaten	Hitler, Juden, Soldaten	Juden, unfair, ungerecht	Kriegsende	Viele Tote, Blut, unnötig	Die emotionalen, echten und aus der Realität gegriffenen Emotionen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
198.	3	/	Konzentrationslager	NS Hauptstadt		Massenvernichtungslager	Eine von Rechts angeführte Bewegung in Deutschland	Judenvernichtung - Massenvernichtung; Erinnerungsdenkmal in Berlin	Kriegsende; Hitlers Tod	Von Deutschland/ Hitler verursacht, sie wollten die Juden vernichten und Deutschland zum größten und mächtigsten Land machen	Die emotionale Bindung der Menschen.
199.	3	Mein Opa wurde eingezogen unter Hitler Meine Oma wurde ausgewählt um Hitler Blumen zu bringen	Größtes Konzentrationslager und auch Vernichtungslager in Polen	Nürnberger Kriegsverbrecher Prozesse, Reichsparteitaggelände – Hitler Aufmärsche, Dokumentationszentrum	Politischer Schauplatz, Reden von Hitler	Arbeits- und Vernichtungslager von Juden, politischen, beruflichen und „asozialen“ Gefangenen	Diktatur durch Hitler durchgesetzt, mit eigener Arbeit etc. – Ziel, politische Expansion (außenpolitisch) – Judenvernichtung	Die Judenverfolgung	Kriegsende	Dritte Reich, Alliierten, Trennung Ost; West	Grausamkeit, Unmenschlichkeit, Glück überlebt zu haben, Die Erzählung des Mannes
200.	3	/	Konzentrationslager	Bücherverbrennung der jüdischen Autoren	/	Elend, Vergasung, Hunger, Nummern	Nicht nachvollziehbar, wie Menschen bis H-E-U-T-E ab und zu nationalsozialistisch denken können	Mehrere Tausend Judenverbrennung, ein Genozid?	Nationalsozialismus, Hitler	Hitler, Stalin, Gorbatschow	Wie herzlich die Menschen vor uns, mit uns umgegangen sind und es war rührend wie traumatisiert sie waren
201.	3	Nein, weiß ich nicht.	Größtes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse	Tagung der Regierung	Arbeiten bis zum Tod; menschenunwürdig	Faschismus, Rassenideologie, Judenverfolgung	Tod vieler Menschen	Kriegsende	Nationalsozialismus, drittes Reich, viele Tote	Alles

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
202.	3	Nein, Meine Großeltern waren Flüchtlinge aus dem Sudetenland	Konzentrationslager	Nazi-Hochburg		Judenvernichtung	Hitler, Nazis, Missachtung anderer Rassen	Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkrieges		
203.	3	Mein Uropa ist im Krieg, nahe Russland gefallen	Konzentrationslager	Nazi-Hochburg	-	Judenvernichtung, Leid, Menschen, Missachtung	Hitler, Verachtung, Schwachsinn	Juden-Verbanung, deren Läden abgebrannt etc.	Ende des 2. Weltkrieges		Das der Mann nach dem Lager nur noch 38 kg wog. Verhältnisse zur damaligen Zeit
204.	3	Ja, Verwandter In den Nationalsozialismus nicht, aber den 2. WK miterlebt	Konzentrationslager, Judenvergasung, Arbeitslager	Gesetz gegen Juden	Hitler	Judenvernichtung, Arbeitslager, Juden + Zigeuner + Ausländer	Rassismus, Faschismus, Hitler	Judenverfolgung, Judentötung	Ende des 2. WK, Befreiung d. Gefangenen	Konzentrationslager, 1939-1945, Hitler	Erfahrung in den KZs, Umgang mit den Mitmenschen
205.	3		Konzentrationslager	Die Nürnberger Prozesse; NS-Verbrecher		Auch Arbeitslager für Ausländer, Zigeuner, Juden, Politische Gefangene		Massenvernichtungen verschiedener Völkergruppen	Ende des zweiten Weltkriegs, Befreiung der Konzentrationslager	19ZZ-1945	Die Erinnerung an die drei Personen die sich zu den schlimmen Geschehnisse Stellung nahmen.
206.	3	Nein	KZ-Lager	Wichtige Stadt im 3.Reich		Massenvernichtung	Rassentheorie, Expansionstheorie	Judenverfolgung- und vernichtung	Ende des Zweiten Weltkrieges, Befreiung	Tod, Unglück...	
207.	3	Ich denke nicht	Größtes Konzentrationslager (Vernichtungslager)	War komplett zerstört	Hitlerputsch?	Arbeitslager: Häftlinge mussten dort unter grausamen Bedingungen arbeiten, Vernichtungslager. Dort wurden Menschen grausam getötet.		Judenverfolgung- & vernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945, geprägt von Antisemitismus	Die Grausamkeit, mit der auch schon die kleinen Kinder behandelt wurden

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
208.	3		Es war das größte Konzentrationslager mit den meisten Toten	Prozess über Kriegsverbrecher	Machtübernahme Hitlers	Es gab versch. Konzentrationslager: Arbeitslager, Vernichtungslager etc...	Man hatte keine Menschenwürde	Judenmorde	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler = Reichspräsident, Judenverfolgung	Es war sehr emotional und ergreifend. Ich finde es sehr bemerkenswert und mutig und ich habe Respekt vor diesen Leuten, die uns über ihre Vergangenheit berichten
209.	3	Mein Opa	Konzentrationslager	Komplette Zerstörung der Stadt		Angebliche Arbeitslager, vor allem für Juden, Zigeuner usw. in Wirklichkeit Vernichtungslager	Sehr grausame Zeit, in der die Nazis insbesondere Juden verfolgten und in KZs grausam töteten	Zeit, in der viele Menschen starben oder verschwanden	Kriegsende	Adolf Hitler war Auslöser der Katastrophe (1939-45) – Antisemitismus	Die verschiedenen Erfahrungen, die in den KZs gemacht wurden und die Zustände, die dort herrschten
210.	3	Meine Oma lebte in Darmstadt und bekam mit, wie Darmstadt im Jahr 1944 ausgebombt wurde.	Konzentrationslager.\		1933 Hitler kam an die Macht	Weit verbreitet. Sollte für Juden, Zigeuner u.v.a. angeblich als Arbeitsplatz dienen.	Jeder der Jude oder Ausländer war, musste abgeschafft werden, da Hitler nur Arier wollte und die anderen nicht in Bild fasste.	Sehr schlimme Zeit, die für viele zum Drama, Verlust von Familie & Privateigentum. Viele Tote	Kriegsende am 08.05.1945	1939-1945 Adolf Hitler war Schuld an dieser Katastrophe Deutschland war schuldig	Wie die einzelnen Personen in jungem Alter hart arbeiten mussten und früh von ihrer Familie getrennt wurden. Sie haben in jungen Jahren mehr durchstehen müssen als einer sein ganzes Leben lang durchsteht.
211.	3	Nein, keine Kenntnisse	Schlimmstes bzw. größtes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse für die Kriegsverbrecher	Ort an dem alles begann, Machtübernahme Hitlers	Unmenschlichkeit, Unverständnis	Brutalität, kein Gewissen, kranke Ideologie	Judenmord	Kriegsende	Befreiung durch Amerikaner, Morde, hunderttausende Tote, Zerstörung	Schlimme Erlebnisse der Sprecher; Bewusstsein wie gut man es selber hat; Wut, wie man als Aufseher so etwas zulassen konnte z.B.
212.	3		Das größte Konzentrationslager, die meisten Toten	Prozess gegen Kriegsverbrecher	Machtübernahme Hitlers	Vernichtung und Folter an Menschen die nicht der Anschauung Hitlers entsprachen	Rassismus, keine Menschenwürde	Judenmord	Am 8.Mai Ende des 2. Weltkrieges, Selbstmord Hitlers	Hitler, Ermächtigungsgesetz, Judenverfolgung	Viele emotionale Kleinigkeiten und persönliche Erlebnisse, die man in keinem Geschichtsbuch nachlesen kann



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
213.	3	Ich habe keine Kenntnisse darüber	Vernichtungslager der Nazi's			Vernichtungslager			Kriegsende	Im zweiten Weltkrieg sind tausende Menschen umgekommen. Dazu fehlen einem die Worte.	Die Zeitzeugen haben ihre Vorträge sehr emotional überbracht. Es war sehr interessant ihnen zuzuhören. Sie haben meinen vollen Respekt.
214.	3	Mein Opa war Soldat.	Lager	Prozess gegen die Nationalsozialisten	/	Vergasung	Schreckliche Zeit und großer Einschnitt in die Geschichte	Umbringen der Juden	Ende 2. Weltkrieg	Adolf Hitler	Mir ist sehr stark aufgefallen, dass sich die Menschen sehr genau an Zahlen und Ereignisse erinnern konnten. Das zeigt mir, dass es eine sehr einprägende und schreckliche Zeit für die Zeitzeugen gewesen sein muss.
215.	3	Mein Opa war Panzerfahrer. Meine Oma war Putzfrau in einer Fabrik	„Arbeit macht frei“; Vernichtungslager	Nürnberger Prozess		Arbeits- und Vernichtungslager	Zeit der Nazis und Größenwahn von Hitler	Englischer Begriff für die Nazi-Zeit	Ende des Kriegs, Todesjahr von Hitler	Verfolgung von Juden, Hitler an der Macht	Die Geschichte über das Leben im Lager
216.	3	Nein.	Konzentrationslager	Hitlers Rede an die Nazi Jugend	Nürnberg – Propaganda	Nazis, viele Tote	2. Weltkrieg, Hitler, NPD	Judenvernichtung	Kriegsende	Nationalsozialismus	Die Erzählungen der Zeitzeugin über die Verhältnisse in einem Konzentrationslager
217.	3	Nein	Hier muss ich immer an Konzentrationslager		Versammlung der Nationalsozialisten	Schreckliche Verhältnisse; Missachtung der Menschenrechte; Krankheiten	Sind gegen Ausländer	Massenmord an Juden	Ende des Krieges	Hitler entfachte den Zweiten Weltkrieg; es gab viele Tote	Ich finde es erstaunlich, dass sie dachte, nie wieder in Freiheit leben zu können und sie sich mit dem Gedanken abgefunden hatte dort zu leben. Dazu finde ich es unglaublich, dass es in Freiheit schlimmer war.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
218.	3	Meine Uroma und Uropa lebten in dieser Zeit (geboren 1914) und meine Großeltern waren Kinder in dieser Zeit. Meine Uroma ist geflohen mit den Kindern, da mein Uropa im Krieg kämpfte	Konzentrationslager	Gerichtsprozesse – Verhandlungen gegen Täter (für Opfer, Bestrafungen)	Versammlung der Nationalsozialisten	Lager, in denen die Menschen arbeiteten für nix und boshaft ermordet worden, schreckliche Verhältnisse	Gegen Ausländer – Rassismus (Hitler)	Verschönerung der restlichen Nationalsozialisten, Massentötung an Juden	Ende des Krieges	Startet wegen Hitler – massenhafte Ermordung + Machtkrieg	Die ganze Geschichte, die Frau Kowalczuk erzählt hat. Besonders ihre Kraft das alles durchzustehen.
219.	3	/	Konzentrationslager	Prozesse, Rassengesetze	Propaganda	Viele Tote	Hitler,	Synagogen wurden niedergebrannt, Massentötung an Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Grausam, viele Tote	Was Frau Kowalczuk in ihrer Kindheit im Lager durchmachen musste Ihre Gefühle
220.	3	Opa – Krieg Oma – Krankenschwester	Großes KZ mit vielen Toten, Vergasung	Gerichtsprozesse		Vergasung, viele Tote, Leid,	Hitler	Massentötung an Juden, Synagogen wurden niedergebrannt	Kriegsende	Schlimme Zeit für alle, Judenverfolgung, KZs, Angst	Schlimme Ereignisse/ Zeit, Angst, kein Vertrauen in andere
221.	3	Mein Opa war im Krieg	KZ			Vergasung, Unmenschlichkeit	Hitler	Judentötung – Massentötung	Kriegsende	Erschütternd	Die schlimmen Erlebnisse der Person

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
222.	3	Meine Oma. Sie wurde jedoch durch ihren Vater geschützt, der sich als schwerkrank ausgab, damit sie nirgendwo beitreten konnte.	Konzentrationslager	Hier wurden die Rassengesetze beschlossen	Versammlung über politisches Vorgehen	Ort, an den verschiedene Menschen in unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten	Politische Rassenfeindliche Bewegung	Massenvernichtung, Tötung von vielen Juden	Ende des 2. Weltkriegs	Eine Zeit in der viele unmenschliche Dinge passiert sind	Die Erzählung der Zeitzeugin, dass es keine Motivation gab, sondern man nur über das Leben am nächsten Tag nachdachte. Die Akzeptanz der Insassen im KZ. Außerdem das es kein Vertrauen unter den Häftlingen gab
223.	3	Opa in HJ Bruder von Opa im Krieg gefallen	Standort eines der größten KZ	Reichsparteitag der NSDAP	Rassengesetze	Vernichtungslager der Nationalsozialisten	Politische Einstellung	Massenmord an den Juden/Judenverfolgung	Kriegsende	1939-1945	Zeit in Freiheit nach Entlassung aus dem Lager führte zu einem „niedrigen Lebensstandard“ als im Lager (kein Heim, Essen) Kein Kontakt zu Verwandten
224.	3	Nicht wirklich, mein Opa hat es am Rande in Jugoslawien mitbekommen, aber involviert war er nicht	Vernichtungslager	Gericht, Anklage wegen Holocaust	Parlament im dritten Reich	Sammelstellen für Gegner des NS-Regimes	Dunkelste Zeit Deutschlands	Judenmord, größtes Verbrechen an der Menschheit	Kriegsende, Todesmarsch	Größtes Verbr idiotisch, von einem paranoiden Zwerg geleitet	Das miterleben eines Menschen, da Ungewissheit und die Kältschnäuzigkeit der SS
225.	3	Großeltern lebten während Krieg, aber nicht sehr viel mitbekommen von den schlimmen Dingen	Konzentrationslager	Gerichtsverfahren gegen NS-Offiziere	NSDAP	Massenvernichtung	Hitler	Judenvernichtung	Kriegsende	Hitler	Wie schlimm es war. Todesmarsch
226.	3	Mein Opa war im Krieg und kam in russische Kriegsgefangenschaft	Konzentrationslager	Prozesse gegen Nazis	Hitlerreden	Arbeiten, Vergasung	Schlimm	Judenverfolgung	Kriegsende	Viele Tote	Der „Todesmarsch“ und die Briefe

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
227.	3	Nein	KZ, Anne Frank	Verurteilung aller schlimmen Nazis nach dem Krieg N-Prozesse	NSDAP	Gasduschen	Grausames Herrschaftsregime	Judenverfolgung	Ende des zweiten WK	Europa zu großen Teilen zerstört 1939-1945	Der Apfel3
228.	3	-	Konzentrationslager: (erstes?)	Verurteilung der NS-Verbrecher	NSDAP	Verschleppung/ Missbrauch von politisch Verfolgten	Zeit von 1933-1945	Verfolgung von Juden	Kriegsende 8.05.;	Krieg sowohl in Europa als auch Pazifik	Die guten Deutsch-Kenntnisse die ihr oftmals halfen
229.	3		KZ	Nürnberger Prozesse	Berlin	Juden wurden umgebracht	Krausame Zeit unter Hitlers Führung	Judenvergasung	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Die Mutter
230.	3	Nein	Konzentrationslager in Polen (Männer)			Juden wurden dort deportiert und umgebracht oder zu arbeiten eingeteilt	Deutsche Geschichte; Hitler war an der Macht und hat Juden aus hauptsächlich Polen & Deutschland & Niederlande umbringen lassen	6 Mio. Juden starben	Anfang des 2. Weltkriegs	Verursacht von deutschen durch eine Diktatur bzw. Nationalsozialismus	Viel- vor allem die Grausamkeit die damals geherrscht hat
231.	3	Nein	KZ			Grausam			Kriegsende	Schrecklich „lange“	Das es auch Frauen schlecht gehen konnte, da man oft nur von Männern hört
232.	3	Ja, auch im KZ gewesen, bzw. Soldaten	Konzentrationslager	Rede von Hitler		Gaskammer, Judenverfolgung, Massenmorde	Hitler, Hakenkreuz, Hass auf Ausländer	Judenvernichtung, Massenmorde	Zweiter Weltkrieg	Hitler, Nazis, Atombombe, Pearl Harbor	Die Art, wie über die NS-Zeit gesprochen wurde, der Mitteilungsdrang
233.	3	/	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Massenmord, Völkervernichtung	2. Weltkrieg, Politische Entgleisung	Judenvernichtung	Kriegsende		Persönliche Eindrücke + Emotionen
234.	3	Ja, mein Großvater.	Konzentrationslager (Männerlager)			Judenverfolgung – Massenmorde	Juden wurden deportiert – Massenmorde		2. Weltkrieg	Nazis, Hitler, Konzentrationslager	Ich denke, dass mir vieles in Erinnerung bleiben wird, da alles so bewegend war, vor allem wie sie es erzählt hat.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
235.	3	Großvater Soldat im Krieg in Frankreich bei Contre-Cour, auch danach in Kriegsgefangenschaft	Größtes Konzentrationslager mit Gaskammern und Millionen Toten			Ort des Grauens, Todesort, Vernichtung vieler Menschen	angeführt durch Hitler, unterdrücken + Schrecken in vielen Ländern	Tod von Millionen Menschen durch die Verbrechen der Nazis.	8. Mai Kriegsende	Schlimmster Krieg in der Geschichte mit zu vielen Opfern.	Die Grausamkeit der Nazis; die Bewunderung an alle Menschen, die es schaffen über ihre Erinnerung zu sprechen
236.	3	Meine Uroma (93) hat zur Zeit des Krieges gelebt und wir reden oft darüber, denn ich finde es sehr interessant mit Zeitzeugen darüber zu sprechen	Konzentrationslager in Polen; viele Todesopfer			Gewalt, Gasduschen	Hitler, Deutsche	Judenverfolgung, viele Tote, Qual	Kriegsende	Hitler, viele Tote	Die Erlebnisse, die Brigyda erlebt hat und ihr Leben danach
237.	3	Mein Uropa war in Frankreich stationiert, hat den Nationalsozialismus aber von Anfang an abgelehnt.	Bekanntes KZ	Große Rede von Hitler vor vielen Leuten auf großem Platz		Viele vorhanden, nach Geschlecht getrennt	Hitler, Propaganda	Judenverfolgung, Juden getötet	Kriegsende	1939-1945	Das Leben im KZ
238.	3	Nein sicher nicht. Meine Verwandten stammen aus der ehemaligen UdSSR	Konzentrationslager		NSDAP	Buchenwald, Auschwitz	Adolf Hitler NSDAP		Kriegsende	Anfang 1938 Ende 1945	Die Lebensverhältnisse und der Kampf ums Überleben
239.	3	Nein	KZ, Vergasung, Deportation	Reichsparteitag, Prozesse	Nürnberg, Hitler	Massenmord	Rassenwahn, Krieg	Judenverfolgung	Kapitulation, Atombombe, Hitlers Selbstmord	Hitler, Achsenmächte, D-Day	Enge, Quälerei, Deportation, Dreck, Hunger, Durst

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
240.	3	Wehrmacht (Soldatendienst)	Konzentrationslager (groß)	Reichsparteitag, Nürnberger Prozesse	Rassengesetze	Arbeitslager, Gaskammern	Faschismus, Hitler	Systematische Judenvernichtung	Kriegsende, Besetzung Deutschlands, Reparationen	45 Millionen Opfer, Achsenmächte vs. Alliierte	Erlebnisberichte, Zeitzeuge (Person)
241.	3	Keine Ahnung, es war meines Wissens nach niemand involviert	Einfach die Hölle, aber eins der „besten“ Lager								Viele Details über den Aufenthalt und das Leben im Konzentrationslager bzw. über die unmenschlichen Zustände während des Krieges
242.	3		Größtes Konzentrationslager	Verurteilung der Nazi-Leute		Gaskammern	1933-1945	Rassismus, Juden wurden getötet	Ende des 2. Weltkrieges...Befreiung Deutschlands	55 Millionen Tote	Man soll keinen Hass auf andere Menschen haben.
243.	3		Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze		Gaskammern, Zwangsarbeit, Mord	Hitler, ungerechtes System, Faschismus	Juden, Deportation	Ende des Krieges	Mord, Blitzkrieg, Schmerz, Tod	Die Grausamkeit der Deutschen und die Lage der Opfer
244.	3	Mein Ur-Ur-Opa war politisch vor der NS-Zeit in unserer Stadt aktiv, trat aber zurück	Konzentrationslager	Ort an dem der Reichsparteitag stattfand	Treffen der wichtigsten NS-Mitglieder	Arbeits- und Vernichtungslager für Menschen die nicht ins Konzept der Nationalsozialisten gepasst haben	1933-1945, politische Zeit	Völkerhass	Ende des 2. WK	6 Jahre lang, Europa, Asien, Amerika, Afrika, 55 Mio. Tote	Emotional, offen, informativ
245.	3	Ja, Großeltern – Häuser ausgebombt	Konzentrationslager (größtes)			Verschiedene Menschen sind dort gefangen gehalten worden		Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkrieges	Adolf Hitler, Stalin, Verlauf: (1939-1945)	Geschichte
246.	3	Ja, Großvater	Größtes Konzentrationslager	Konzentrationslager	/	Juden, Polen, Staatsfeinde wurden hier untergebracht	/	Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkrieges	Hitler, Stalin, Judenverfolgung, Konzentrationslager,	Auschwitz (Arbeit, Leben dort), Leben danach

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
247.	3	Urgroßvater Soldat	Konzentrationslager	Reichsparteitag Gelände, Bücherverbrennung usw.	Jedes Jahr während des NS-Regims Hitler	Tausende von Toten	Völkerhass	Judenverfolgung	Sieg der Alliierten, Krieg in Europa vorbei	Viel Leid und Schrecken	Verschiedene Dinge die jetzt doch um einiges klarer bzw. deutlicher sind
248.	3	Keins war involviert	KZ	Reichsparteitag	Hitler	Quälerei	Gestapo	Tote Juden	Atombombe	D-Day	Die Qualen, die die Häftlinge im KZ erleiden mussten
249.	3	Bekannte waren wahrscheinlich in Polen im KZ	Menschenwürde	Aufmarsch	Viele Leute	Tod	Unterdrückung	Juden, keine Freiheit	Freiheit	Egoismus	Die Person (Jacek Zieliniewicz) und seine Beschreibung der Unterdrückung.
250.	3	Nein	Größtes/bekanntes KZ			Massenmord	Rassismus	Judenermordung	Ende 2. Weltkrieg, Befreiung	Hitler	Die Zahlen (Tote), der Umgang mit den Menschen, Menschen die kurz vor der Befreiung gestorben sind
251.	3	Meine Großeltern stammen aus dem Sudetenland und kamen mit Zügen nach Deutschland	Größtes KZ, Polen	Weihnachtsmarkt, Bayern	NSDAP, Hitler	Vernichtung, Juden, Sinti und Roma, Tote	NSDAP, Hitler, 1933 – 1945	Ermordung von Juden	Ende des Krieges, Befreiung	Viele Tote (55 Mio.), mehr als erster Weltkrieg	Jacek Zieliniewicz als Person, sein Leben nach dem Krieg, Erfahrungen aus dem KZ
252.	3	Ja, Brüder meiner Großeltern fielen im Krieg	Konzentrationslager	Reichsparteitag	Propaganda	Juden	Rassismus	Ermordung der Juden	Ende des Krieges	Viele Tote	Weis ich noch [eingeschoben] nicht
253.	3	OPA: Schützengräben ausheben UROPA: Soldat in Russland	Krematorium	-	Propaganda	Vernichtung vieler Menschen	Dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte	Völkermord	Ende des 2. Weltkrieges	-	Das der Zeitzeuge uns nahe gelegt hat, dass wir an der Vergangenheit keine Schuld tragen + Die schlimmen Bilder / 70 zu 38 kg
254.	3	Großvater: Soldat in Frankreich/ Kriegsgefangener in Frankreich	Völkermord	Verurteilung der Schuldigen	Propaganda	Gaskammer	Falsche Ideologien	Judenverfolgung	Erlösung/ Kriegsende	Millionen Todesopfer	Der Unterschied im Gewicht (70 zu später 38 kg) Bilder Ausstrahlung des Vortragenden

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
255.	3	Die Mitglieder meiner Familie, die selbst als Soldaten im Krieg waren, sind leider schon verstorben. Meine Großmutter war damals 4 Jahre alt & kann sich noch an vieles erinnern	Konzentrationslager	/	/	Grausamkeit, Tod, Judenverfolgung	Schreckliche Zeit, Krieg, Massenermordung	Wut, Hass, Ermordung, Ungerechtigkeit, Unverständnis, wie viele Deutsche einfach stillschweigend zuschauten	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Zerstörung	Wie viele gestorben sind Dass man Glück, Hoffnung & <u>Freunde</u> braucht, um zu überleben Dass die Polen keinen Hass mehr gegen die Deutschen verspüren
256.	3		Viele Menschen auf engem Raum			Tot	Ideologie, Rassismus		Ende des Krieges	6 Jahre lang „Völkermord“	Heutige Generation hat keinerlei Schuld an der Vergangenheit!
257.	3	Ja	KZ	Reichsparteitag	Politische Führungsspitze	Trauer, Wut	Falsche Ideologie	Juden	Befreiung		Leid aber auch die Hoffnung der Zeitzeugen in die Juden und deren Zukunft
258.	3	Nein. Mein Urgroßvater musste jedoch zur Armee	Beton, Leichen, Stacheldraht	Hängen, Nürnberger Gesetze	Hitler	Juden, Verhungern	Hakenkreuz, Hitlergruß	KZs	Kriegsende	D-Day (Der Soldat James Ryan)	Gesichtsausdruck, seine Beschreibungen
259.	3	\	KZ		Politik	Qual	Vergangenheit	Juden	2. WK vorbei	Schmerz, Armut	Tragische Geschichte/ Qual/ Kampf um Überleben bzw. Essen
260.	3	Mein Opa war in Russland gefangen genommen und ist später zu Fuß nach Deutschland gelaufen	Konzentrationslager			Juden wurden hier gefangen genommen und vergast.	Davon war der 2. Weltkrieg geprägt.	Der Holocaust beschreibt die Judenvernichtung		War eine schlimme Zeit, die so nicht hätte sein müssen	Einiges



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
261.	3	Ich weiß von meinen Großeltern, dass sie Gegner Hitlers waren. Meine Oma hat sich dem Hitlergruß widersetzt und wurde vom Lehrer dafür bestraft.	Ermordung von unschuldigen Menschen			Psychische Folterung, unmenschliche Behandlung, Arbeitslager, Ermordung/ Tod		Ermordung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges		Das Schicksal von Arthur und wie gefasst er die Ereignisse geschildert hat.
262.	3	In meiner Familie gibt es keine Mitglieder, die in den Nationalsozialismus involviert waren.	Unschuldige			Festnahme von Juden	Judenverfolgung, Hitler	Judenverfolgung, Gewalt, Mord	Hitler, Attentat	Krieg, Gewalt, Unschuldige	Wissen über Lebenssituationen während der NS-Zeit
263.	3		Konzentrationslager	Nürnberger Rassengesetze/ Gerichtsverhandlungen für die größten Kriegsverbrecher		Tod, Elend, Unmenschlichkeit	Judenhass	Exekutierung vieler Juden	Ende des Krieges	Sehr schlimme Zeit	Es wird mir die Kraft, die dieser Mensch trotz des Verlustes seiner gesamten Familie aufbringt, um weiterzuleben.
264.	3	Großvater bei Atellerie – Geschützgraben gearbeitet	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	Beschlüsse	Körperliche Arbeit bis zum Tod	Propaganda		Ende des zweiten WK	Tod, Leid	Der Hunger, der die Lebenskraft aus den Menschen zog
265.	3	Nein		Nürnberger Gesetze		Tod, Leid, Hunger		Judenverfolgung	Ende des Naziregimes	Brachte, wie jeder Krieg, nur Tod und Leid über die Menschen	Die emotionaler Darstellungsweise der Ereignisse

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
266.	3		Konzentrationslager	Nürnberger Rassengesetze		Vernichtungen, Grausamkeiten,	Schreckliche Periode in der dt. Geschichte	Judenverfolgung/ vernichtung	Kriegende – Einmarsch der amerikanischen Truppen		Ich finde das Gespräch sehr beeindruckend, ich denke es ist etwas besonderes einen Zeitzeugen zu sprechen und es wird eine einzigartige Erinnerung bleiben.
267.	3	Großeltern waren zu Kriegszeit noch Kinder, waren in vers				Menschen wurden auf unmenschliche Weise zu Tode gebracht			Ende und Befreiung aus dem Leid		
268.	3	Meine Eltern waren noch sehr (zu) jung	KZ			Vergasung	So ziemlich das Schlimmste, was Deutschland je erlebt hat	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkriegs		Dass man trotz allem Erlebten den Willen am Leben zu bleiben erhalten kann
269.	3	Oma + Opa + Uroma Oma wurde zur Hitlerjugend gezwungen!	Konzentrationslager			Mord	Unterdrückung	Ghettos	Ende des Kriegs	Hitler	Die Geschichte über das Leben im Ghetto und die Flucht vom Marsch
270.	3	Ja, ich habe Kenntnis darüber.	Eins der größten KZ	/		Schreckliche Verhältnisse, Massentötungen	“ Deutsche = Beste, Rest wertlos, Juden an allem Schuld	Judenvernichtung	Ende des 2ten Weltkrieges	Viele Opfer, NS-Regime	Zustände im Ghetto, die Flucht, der Tod der Mutter
271.	3	/	Menschenrechtsverbrechen	Entnazifizierung	Propaganda	Gräueltaten	Wahnsinn, Propagandamaschinerie	Rassenlehre	Kriegsende	Depression der Menschenschichte	Das persönliche Schicksal
272.	3	Meine Großeltern waren Deutsche aber zu jung um aktiv gewesen zu sein, möglicherweise in der HJ	Größtes KZ, die meisten Tote – quasi ein Symbol für die Schrecken	Nürnberger Prozesse	Parteitag der NSDAP	Lager in denen die Juden, Polen etc. vergast und zur Arbeit gezwungen werden	Die „Gedankenströmung“ der Nazis, [unleserlich], etc.	Begriff für den Massenmord an den Juden	Das Jahr in dem der Krieg endet	Eins der größten Schrecken der Geschichte aber die Konsequenz aus dieser Gesellschaft	Ein Zitat von ihm: „Nicht der Tod ist das schlimmste, sondern die Machtlosigkeit,“

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
273.	3	Uropa – Krieg	KZ			Gaskammern		Judenvertreibung	ENDE der Qualen	1939-1945	Alle positiven Gedanken, die sich der Zeitzeuge bewahrt hat + alle Schicksalsschläge
274.	3	Nein. Jüdische Vorfahren						Soll nie wieder vorkommen!	Frieden	Schrecken	Viele Momente, das kann man nicht einfach vergessen. Vor allem wenn man in Tränen ausbricht
275.	3	Ja, habe selbst einen jüdischen Nachnamen. Daher gehe ich von aus das meine Vorfahren auch irgendwie verwickelt waren	Tote	Christkindlesmarkt		Tote	Intoleranz		Kriegsende	Hitler	Die Stärke die ein doch so alter Mann immer noch ausstrahlen kann
276.	3	Oma + Opa	Konzentrationslager			Vernichtung, Leid, Tod			Kapitulation Deutschlands		Dass ein Mensch solche Dinge erlebt + offen darüber spricht
277.	3	Mein Opa – Hitlerjugend	KZ	Nürnberger Prozesse, Gerichtsverfahren gegen NS	heutiger Bundestag Bundestag				Ende des Krieges 8. Mai		Die Flucht

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
278.	3	Mein Großvater sollte als kleiner Junge in den Krieg ziehen. Seine Mutter hat dies verhindert. Ansonsten Bekannte/ Nachbarn in Hitlerjugend	Konzentrationslager	Gericht – Prozesse	Versammlung von Nationalsozialisten	Grausam, furchtbare Lebensumstände, Mord, Folterung	Hitler, Rassismus, Morde an Ausländern, Juden	Verschönerung bzw. Massenmord an Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Millionen Opfer, Unschuldige wurden umgebracht	Die schlimmen Lebensumstände; Menschen dachten sie werden nie aus KZ befreit; Kinder & Jugendliche mussten hart arbeiten, oft geschlagen. Hatten viel Hunger. Die Geschichte von Frau Kowalczuk hat mir noch mal deutlich gemacht, wie furchtbar diese Zeit wirklich war und was für schlimme Erinnerungen sie mit sich rumtragen.
279.	3		KZ in Polen		Parteitag während NS-Zeit	Vergasung vieler Menschen	Gegen Juden & Ausländer	Judenvergasung	2. Weltkrieg zu ende	1939-1945	Dass die Opfer keinen Hass auf die Deutschen heutzutage haben, und hier auch Freunde haben. Offenes Gespräch/ Fragerunde.
280.	3		KZ in Polen		Parteitag während der NS-Zeit	Vergasung, viele Tote	Gegen Juden und Ausländer	Judenvergasung	Ende 2. Weltkrieg	1939-1945	Dass die NS-Zeit eine schreckliche Erinnerung für jeden Zeitzeugen ist. Jedoch haben sie keinen Hass auf Deutsche. Sie kommen, um uns Geschichte zu erzählen.
281.	3		Größtes KZ	Wichtiger Abschluss/ Konferenz fand hier statt. Festlegung, dass Deutschland besetzt wird.		(vor allem) Gefängnis für Juden	Diktaturen-Zeit	Gegen Juden geachtete	Ende des 2. Weltkrieges	Von 1939-1945, Krieg mit meisten Toten	
282.	3	Ich denke nicht	Konzentrationslager	Ort von Konzentrationslager		Vergasung von Juden Polens etc.	Zeit der ???		Zeit der Diktatur	1945-1949	An die Zeit denken und probieren, dies so was passiert zu verhindern

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
283.	3		Konzentrationslager/ Vernichtungslager			Menschen werden umgebracht					Die NS Zeit war eine schlimme Zeit
284.	3	/	Größtes KZ	Gesetze	NSDAP	Gaskammern	Hitler/ NSDAP	Judenverfolgung			Die Person an sich, wie er damit umgegangen ist und uns geschildert hat.
285.	3	Kann ich nichts darüber sagen, weiß ich nicht	KZ	Gesetz, Prozess	Reichstagsbrand	Arbeitslager & Vernichtungslager	Nazis, (NS), SS, SA, Verfolgung	Judenvernichtung	Kriegsende 2. Weltkrieg	Deutschland gegen viele andere Länder – verlorener Krieg	Viele wichtige Fakten, warum, wie usw. Es war einer sehr tolle Erfahrung!
286.	3	Nein, ich komme aus Rumänien	Hanna Schmitz	Nürnberger Prozesse, Nürnberger Gesetze, die einzige Stadt, die „überlebt“ hat;	Goebbels?	Lager für Juden, Homosexuelle, Behinderte, Minderheiten	Hitler, Rassenideologie, Massenvernichtung, 2ter Weltkrieg, Rassismus, Kriegsgeld aus der USA	= Massenvernichtung, angestiftet von Hitler NSDAP, SS, Gestapo	Kriegsende; Kapitulation, Nürnberger Prozesse – „Gerechtigkeit“ Hitler Selbstmord	Siehe oben	Eine sehr mutige Frau – Glück im Unglück. Es hat mich sehr berührt.
287.	3	Nein.	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	Hitler wurde vom Reichsparteitag gewählt	Lager zu Vernichtung von Menschen	Beruhet auf Sozialdarwinismus, Arier die „beste Rasse“	Vernichtung der Juden, Behinderte & Homosexuelle	Kriegsende; Hitlers Tod	1939-1945, Alliierte, Hitler, Nazis, Russen D'land verliert. Österreich	Vorgänge im Lager; Leben nach dem Krieg, Einstellung gegenüber der deutschen Bevölkerung der Häftlinge
288.	3	Nein.	Konzentrationslager, Tod von über 500.000 Menschen	Nürnberger Prozesse, Rassegesetze	20. April – Hitlers Geburtstag	Vergasung	Eine Gruppe oder Person herrscht	/	Ende des Krieges (Mai)	Massenmord der Juden	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Erlebnisse von dem Zweiten Weltkrieg</li> <li>- Erzählung der Geschichte der Zeitzeugen</li> </ul>

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
289.	3	Ich glaube nicht	Eines der größten Konzentrationslager	Nürnberger Prozess. Hier wurden viele NS-Anhänger verurteilt.	An diesem wurden viele Menschen verbrannt. Ein wichtiger Tag für die Deutschen (früher)	Hier wurden viele Menschen umgebracht oder vergast.	Rassistisches Handeln Ausrottung der Juden	Ist ein anderer Begriff für Nationalsozialismus	Da war der Krieg zu Ende.	Der Zweite Weltkrieg ist durch Hitler ausgelöst worden.	Die Geschichte der Frau wird mir auf jeden Fall in Erinnerung bleiben, da es sehr aufschlussreich war.
290.	3	Nein	KZ, großes KZ	Stadt, Nürnberger Prozesse	Sitz von Abgeordneten	Lager für Gefangene, Morde, brutal	Rassismus, Nazis, radikal, brutal, NPD, NSDAP	Der Tag an dem alle jüdischen Geschäfte verwüstet wurden.	Ende – Krieg	Krieg, Zerstörung, Hitler/ RUS/ FRA/ D/ GB	Die Antworten auf unsere Fragen
291.	3	Nein	KZ	Nürnberger Prozesse, dort wurden die Verbrecher, also Nazis verurteilt und bestraft	Sitz von Abgeordneten, Göbels?	Dort haben Menschen (Juden usw.) gearbeitet und „nutzlose“ Menschen wurden vergast	Führer: Hitler		Ende des Krieges. Wiederaufbau Deutschland	Deutschland hat verloren, wegen der Judenverfolgung	So ziemlich alles, da ich es sehr interessant fand und viele Fragen wurden dadurch beantwortet
292.	3	Nein, kein Familienmitglied war involviert.	Auschwitz war ein Konzentrationslager		Wahl Hitlers	Konzentrationslager waren Arbeitslager, schlimme Zustände, nichts zu Essen	Rassismus, Hitler, SA, SS, Konzentrationslager, die Ideologie des Nationalsozialismus	Die Verbrechen und Morde an den Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Kriegsopfer, viele Tote, Krieg gegen Russland, Amerika, England, Polen	Ich werde die schlimmsten Ereignisse, die erzählt wurden in Erinnerung behalten.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
293.	3	Uropa war Soldat	Konzentrationslager	Reichsparteitag (durchgestrichen: Menschen wurden gefangen gehalten während des Krieges)	Propaganda	Judenvernichtung, Menschen wurden gefangen gehalten während des Krieges	Rassenideologie, gegen Juden, Arier steht über anderen Rassen		Kriegsende	Gegen Juden und Ausländer	Arbeit, Leben im KZ, Viehwagentransport
294.	3	Ich glaube Uropa war eingebunden (Vermutung)	Konzentrationslager	Reichsparteitag	Propaganda	Teilweise Judenvernichtung; Leute wurden gefangen gehalten während des Krieges	Rassenideologie, Judenvernichtung, Arier stand über den anderen		Kriegsende	Massenmord an Juden	Konzentrationslager, wie es war und was gemacht wurde Arbeit
295.	3	Meine Oma musste sich beim Einkaufen mal tot stellen. Mein Uropa war Soldat und ist in Argentinien gefallen. Meine Uroma ist 95 und hat alles mitbekommen.	Das größte KZ in dem über 1 Mio. Leute umgebracht worden sind, es hat mehrere Nebenlager	Nürnberger Gesetz zur Missachtung der Juden		Vernichtung der Juden, Anti-NSDAP-Leute, Sinti Roma Homosexuellen	Anti-Haltung gegen Ausländer, Deutschland steht über allem	Judenvernichtung	Kriegsende, Hitlers Tod	grausamer Massenmord	Ich denke viel da mich so viele Dinge berührt haben und ich viele Notizen habe.
296.	3	Ich glaube nicht	Konzentrationslager (Schriftzug: Arbeit macht frei!)	Nürnberger Prozesse	Reichstagsbrand	Buchenwald, Auschwitz, Lager in die Juden, Polen, Homosexuelle ...kamen	Adolf Hitler, Rassenteilung	Ist ein anderer Begriff für Nationalsozialismus	Kriegsende	Judenverfolgung; durch Hitler ausgelöst	Die Frau, die uns berichtet hat. Außerdem die ganze Geschichte von Ihr.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
297.	3	Großeltern mütterlicherseits und väterlicherseits	Großes Konzentrations- und Vernichtungslager, viele Menschen wurden getötet	Nürnberger Prozesse (gegen Kriegsverbrecher)	Durchgestrichen: Hitler NSDAP Herrschende Partei	Nicht-Deutsche – umgebracht, Arbeit, Vergasung, schlechte Lebensbedingung	NSDAP, Hitler und Diktatur, SS/ SA, Ausländerfeindlichkeit	Judenvernichtung	Kriegsende, Tod Hitlers, Befreiung der KZs	Zerstörung, Tod, Hitler	Beziehung zwischen Mutter und Kind – wichtig Keine Freiheit für Menschen im KZ
298.	3	Mein Uropa war in der 6ten Armee in Stalingrad. Mein anderer Uropa war mit seiner Armee im Norden (Finnland, Schweden etc.)	Konzentrationslager, Massenmord an Juden	Nürnberger Rassegesetze/ Prozesse	Propaganda der NSDAP	Gefängnis für pol. Gegner, Juden etc.	Staatsform im dritten Reich	Massenmord an den Juden, Sinti und Roma	Kriegsende	Dunkelste Zeit der Menschheitsgeschichte mit 55 Mio. Toten	Der Gedanke was und wie viel ein Mensch erleben kann.
299.	3	Großvater meiner Mutter	Großes Konzentrationslager; viele Menschen wurden getötet	Nürnberger Gesetze (Verbote für Juden wurden aufgestellt)		Viele Juden wurden dort vernichtet: alle Nichtdeutschen wurden dort eingesperrt zum Teil vernichtet	NSDAP; Hitler als Diktator; Ausländerfeindlichkeit	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Zerstörung viel Landes, Hitler	Die Beziehung zwischen einer Mutter und Tochter ist sehr wichtig und kann vor allem schützen.
300.	3	Opa nur (eingeschoben) zur Verteidigung Darmstadts	KZ	Reichsparteitag	Nürnberg	Vergasung, Massenaufenthalt	Hitler, Diktatur, Gewalt, Judenhass	Judenvernichtung	Kriegsende	Hitler, Deutschland	Die freundliche Frau, die uns alles über ihr Leben erzählt hat.
301.	3	Uropa als Sanitäter im Krieg, sonst nix	Konzentrationslager in Polen	Reichsparteitag, Nürnberger Prozesse	Nürnberg, Propagandainzenierungen	Vergasung, unmenschliche Bedingungen	Hitler, Diktatur 1933 – 1945, Gewalt, Judenhass	Judenvernichtung, KZ	Kriegsende, Befreiung Berlins, Nachkriegszeit	Hitler, Deutschland, Gewalt, Blitzkrieg, „Totaler Krieg“	Die fröhliche Mentalität der Frau und ihr lockerer Umgang mit der Sache: beeindruckend



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
302.	3	Mein Opa war bei der Luftwaffe Soldat	Vernichtungslager	Reichsparteitage		Massenvernichtung, Überarbeitung, Tod, Krankheiten, Gewalt, Brutalität, keine Menschenrechte	Arische Rasse, Judenhass, Nationalstolz	Massenvernichtung der Juden	Kriegsende, Befreiung vieler KZs	1939-1945 Anfang in Polen/Tschechien	Schilderungen über das KZ, schlechte Behandlung nach Befreiung
303.	3	/	Viele Tote, Verbrennungen etc. Arbeit macht frei.	Reichsparteitage		Arbeit; wenig zu Essen; Überfüllung, Überwachung	Hitler		Ende des Krieges	Hitler, SS, Judenverfolgung	Berichte über die Arbeit und Lebensbedingungen
304.	3	Nein	Das größte Konzentrationslager	/	/	Hunger, Morde, Schwerstarbeit	Hitler, Judenverfolgung	Ein Unglück	Das Ende des Zweiten Weltkrieges, viel Vernichtung um etwas zu vertuschen	Nationalsozialismus	Einfach alles, vor allem die Gefühle der Zeitzeugin
305.	3	Nicht in der Partei, aber als Soldat und Aufsichtsperson (Wehrpflicht)	Massenvernichtungslager					Juden	Kriegsende	1939-1945	
306.	3	Nein	Massenvernichtungslager	Reichsparteitage	Negative Beschlüsse (keine Demokratie, inszenierte Veranstaltung)	Juden, Tote, Leid, Hunger	Hitler, Weltkrieg	Juden	Kriegsende	Leid, Tote	Wird man sehen, vielleicht, das Russen, eigenes Land genauso Vorwürfe gemacht werden wie Deutschen.
307.	3	Großvater Soldat	Vernichtungslager	Reichsparteitag	Nürnberg	Schwere Arbeit, Morde, menschenverachtend	Diktatur, Unterdrückung, „arische Rassenlehre“	Judenmorde/-vergasung	Kriegsende	Viele Opfer auf beiden Seiten, Deutschland angefangen	Das Schicksal der Frau Kowalczyk und ihre Einstellung

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
308.	3	Ich glaube nicht	Konzentrations-/Vernichtungslager	Keine Ahnung	Beschlüsse	Schwere Arbeit unter sehr schlechten Lebensbedingungen, in die zum größten Teil Juden gebracht wurden	Judenvergasung, Hitler, Krieg, Ideale (Arier), Hitlerjugend	Das große Unglück	Ende des Zweiten Weltkriegs	Nationalsozialismus, Juden, schlimme Zeit	Unvorstellbare Lebensbedingungen
309.	3	Nein	Schlimmstes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse (Jugendgesetze)		Dort wurden viele Menschen zur viel Arbeit gezwungen/ viele Tote	Zeit der Diktatur von Hitler – Judenhass, Krieg, Rassismus	Opfer, Verbrennung in der Zeit der NS	Ende des Zweiten Weltkrieges	Grausam	Dass sie wieder glücklich geworden ist – dass sie die Zeit im Gefängnis gut fand (Essen, Trinken, Dach)
310.	3	Meine Oma; ihre Brüder waren im Krieg (2 starben, 1 überlebte) Der Vater meines Opas; (starb kurz nach der Rückkehr an Lungenkrebs)	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Tod, Juden	Ideale; Hitler; Krieg; Mord; Angst;	Das große Unglück	Ende des Krieges	Nationalsozialismus	Mut, Dankbarkeit
311.	3		Konzentrationslager im NS-Regime	Nürnberger Prozess, Nürnberger Rassengesetze	Hier wurden Gesetze usw. während des dritten Reichs beschlossen	Hierhin wurden Juden, Polen, politisch Andersdenkende, Homosexuelle, Zeugen Jehovas deportiert, sie mussten dort Arbeiten erledigen unter den schlechtesten Bedingungen, werden vergast	Ideologie der NSDAP	Begriff für den Völkermord im 2. Weltkrieg, heißt eigentlich Ganzopfer	8.Mai 1945: Kapitulation, Kriegsende	1938-1945,	Wie sehr beeindruckend es war, jemanden zu treffen der selbst in einem Konzentrationslager war

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
312.	3	Mein Großvater war Kriegsgefangener in Frankreich. Involviert waren sie jedoch nicht. Ein Ur(ur?)Großvater war Bürgermeister und wurde von den Nationalsozialisten abgesetzt, d.h. er war wohl gegen ihre Politik. Mein anderer Opa war noch Kind und hat auch polnische Vorfahren. Mehr weiß ich nicht.	Konzentrationslager. Vernichtung und Ermordung vieler Menschen	Nürnberger Prozesse		Vergasung vieler Juden. Unterernährung und Misshandlung. Arbeit bis zum Tod. Qual und Leid	Propaganda gegen Juden, Ausländer etc. Krankhafte Ideologie	Judenvernichtung/ -ermordung, viele Opfer	Ende des 2. Welt Kriegs. Tod Hitlers (Selbstmord) Freilassung der KZ-Häftlinge, Einmarsch der Russen	Hitler, Nationalsozialisten	Dass so offen über das Thema geredet wurde. Mich beeindruckt, dass man vor allem auch die wenigen positiven Dinge zu schätzen wusste. Vor allem die Emotion mit der sie gesprochen hat, hat mich fasziniert.
313.	3	Mein Großvater mütterlicherseits war früher als Kind in einer Art Pfadfindergruppe und dadurch in viele Konfliktsituationen mit der NS verwickelt. Außerdem war er zwei Mal in Gefangenschaft.	Konzentrationslager, Vergasung von Juden, Anne Frank, Edith – Stein	Nürnberger Prozesse		Verurteilung Unschuldiger	Propaganda, Ideologie	Judenverfolgung und Vernichtung	Kriegsende; Russland, England, Frankreich, USA übernehmen Regierung in Deutschland	1939-1945	Ihre sympathische Art wie sie von guter wie auch schlechten Erinnerungen berichten konnte.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
314.	3	Mein Opa war im Krieg	Konzentrationslager	Kriegsverbrechertribunal		Tod	Hitler		Kriegsende	Tod	Gefangenschaft direkt nach Kriegsende für ein „Verbrechen“ im Lager
315.	3	Weiß nicht	KZ	/							
316.	3	Meine Großeltern mütterlicherseits wurden aus der Tschechoslowakei verschleucht	Konzentrationslager		In Berlin	Juden		Judenverfolgung	Kriegsende	Hitler, NSDAP	Eine nun lebensfrohe, glückliche Frau, die sehr sehr viel durchgemacht hat
317.	3 (durchgestrichen : 2)	Ja, Opa in HJ + Reichswehr Anderer Opa im Widerstand mit der ev. Kirche	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Judenverfolgung + Vernichtung	3. Reich	Judenverfolgung + Verbrennung	Kriegsende	1939-1945	
318.	3	Wegradiert: Opa war in der Wehrmacht  Ja	KZ	Nürnberger Prozesse, Aufmärsche	Nürnberg?	Qual, Leid	Hitler, Schrecken, Leid	KZ, Juden	Ende des Krieges, Zerstörung	Tod	Einiges, Emotionen
319.	3		KZ	Nürnberger Prozesse, Kriegsverbrechertribunal		Vernichtung der Juden und anderer Randgruppen	1933 – 1945, Adolf Hitler, NSDAP	KZs, Verfolgung/ Vernichtung von Randgruppen	Ende des Krieges	1939-1945, SS, Ostfront	Emotionalität der Zeitzeugin
320.	3	Großvater (Marine)	Größtes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse, Reichsparteitagsgelände	Gelände in Nürnberg	Lager in denen vor allem Juden, aber auch andere ethnische Minderheiten u. Gegner des Regimes inhaftiert und getötet wurden.	Politische „Denkrichtung“, vor allem vertreten durch die NSDAP, Ideologie	Griech. Für Opfer, Begriff für die Vernichtung/ den Völkermord an Juden	Mai Kriegsende	Größter Krieg der Menschheitsgeschichte mit ca. 60 ? Millionen Opfer	

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
321.	3	Meine Familie lebte in Schlesien und Böhmen und musste fliehen	KZ, Vergasung, Anne Frank	Rassegesetze, Nürnberger Prozesse	Propaganda	Tod, Leiden, Schmerz, „menscheneunwürdiges Leben“ wird vernichtet	Hitler, NSDAP, Judenverfolgung, Massenmord	Systematische Vernichtung der Juden	Ende des 2. Weltkriegs, Aufteilung Deutschlands	Hass, KZ	In Erinnerung bleiben wird vor allem die Tatsache, dass es Kinderlager gab, die die Kinder selbst errichten mussten. Dies war mir vorher nicht bekannt.
322.	3	Nein	Vernichtungslager im heutigen Polen	Nürnberger Rassegesetze	Propaganda	Tod, unmenschliche Zustände, Hunger, Kampf ums Überleben	Krankhafte Ideologie,	systematische „Vernichtung“ der jüd. Bevölkerung Deutschlands u. Europas	Kriegsende, Deutschland in vier Sektoren unter den Siegermächten aufgeteilt	KZ, Verfolgung von jüd. Bevölkerung, pol. Minderheiten, etc. Stalingrad, Vichy	Dass erst in den 70er Jahren offiziell anerkannt wurde, dass es solche Lager gab, d.h. dass die Häftlinge zuvor als Lügner dargestellt wurden,...
323.	3	Großvater als Flieger, Familie einer Großmutter halb jüdisch Großmutter nach Ostpreußen geflohen	Konzentrationslager	Reichsparteitag		Vernichtungslager	Krankhafte Ideologie	Opfer	Kriegsende	Etwas woraus die Menschheit hoffentlich gelernt hat	Man muss versuchen Menschen  Man muss Menschen die so etwas erlebt haben zuhören, jede Geschichte ist anders und darf nicht vergessen werden
324.	3	Großeltern als Soldaten – unfreiwillig 2 Großonkel gefallen im Krieg als Soldaten	KZs, Vernichtungslager	Reichsparteitag		Folter, kaum Essen, Basiskleidung	Grausam, unverständlich		Kriegsende		Gewalt, grausam, unschuldige Kinder kamen zu Schaden
325.	3	Zwei meiner Onkel starben im zweiten Weltkrieg. (gefallen als Soldat)	Konzentrationslager	Kriegsgericht für Kriegsverbrechen		Arbeitslager, Ausbeutung, Todesmärsche	Hitler, Gleichschaltung, Propaganda, Zensur, Rassenlehre	Genozid, Rassismus	Kapitulation, Hitler in Berlin	Achsenmächte, Faschismus, D-Day, Blitzkrieg, Stalingrad	Die Erzählung über das Lagerleben als Kind

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
326.	3	Mein Patenonkel ist Jude. Soweit ich weiß, sind seine Eltern aus Deutschland geflüchtet Und nach Argentinien gegangen.	Edith Stein	Nürnberger Prozess		Viele Tote, Hunger, Krankheiten	Grausamkeit, Antisemitismus		Ende des Zweiten Weltkriegs	Hitler, Nazis, NSDAP, Judenverfolgung	Dass auch viele „Nicht-Juden“ in den Holocaust involviert waren und noch nicht einmal wussten, warum.
327.	3		Edith – Stein, Gaskammer			Grausamkeit, Bäder als getarnte Gaskammern, Hunger	Antisemitismus, Grausamkeit		Kriegsende	Hitler, Nazis, Stauffenberg – Attentat	Dass den Kindern zunächst nicht geglaubt wurde, dass diese Lager existiert hat und sie deswegen noch zusätzlich ins Gefängnis musste wg. Diebstahl
328.	3	Großeltern in HJ u. BDM	KZ, Edith Stein	Nürnberger Rassegesetze		Grausamkeit	Judenverfolgung, Hitler	Judenprogramme, Reichskristallnacht	Kriegsende		Der Mut der Zeitzeugin darüber zu sprechen
329.	3	Beide meiner Großeltern Großväter kämpften als Soldaten im Krieg, beide jedoch unfreiwillig	Vernichtungslager	Kriegsverbrecherprozesse		Auschwitz	Konzentrationslager	Judenvernichtung der Nazis	Kriegsende, Kapitulation Deutschlands	Hitler	
330.	3	Nein.	Konzentrationslager, grausame Bilder	/	NSDAP	Grausam	Eine schlimme Zeit, die nicht vergessen werden sollte. Aber sehr oft, das Einzige, was einem zur deutschen Geschichte einfällt, obwohl es nicht nur schlechte Zeiten gab.	Unmenschlich, unbegründet			Die offene, freundliche, informative Erzählweise

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
331.	3	Ja, Urgroßeltern, Onkel sowie Jugenderfahrungen der Großeltern	Konzentrationslager bzw. hier Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse	Machtergreifung	Arbeitslager, Greultaten	Rassenlehre, Krieg, Verfolgung, ~ Mio Tote	Versuchte Vernichtung aller Juden	Ende des 2. WK	Tot, Opfer, Zerstörung	Persönliche Erfahrungen der Zeitzeugin (Alles)
332.	3	Großeltern (kommen aus Polen)	KZ	Nürnberger Prozesse	Prunk, Propaganda, Verblendung	„Arbeit mach frei“, sterben, Selektierung, Verleumdung	1933 – 1945, Krieg, Propaganda, Vernichtung der „niedereren“ Rasse, Rassendenken	Etwas, an das immer erinnert werden sollte, niemals vergessen, dass so etwas grauenvollen geschehen ist, Zukunft muss besser werden	Befreiung durch die alliierten Truppen, Mächte, bedingungslose Kapitulation Deutschlands	Sinnlosigkeit (markiert), Blitzkrieg, Kriegsverbrecher, Massenmord	Kraft und Stärke dieser beeindruckender Frau, die so viel Schlimmes erlebt hat und es doch schafft, glücklich zu sein. Außerdem ihre Offenheit zu diesem Thema
333.	3	Großvater war im Krieg – gefallen	Größtes KZ	Rassegesetze				Genozid	Ende des Krieges		
334.	3	Urgroßvater, dt. Offizier	KZ, viele Tote	Rassegesetze		Grausamkeit, Vernichtung, Juden	Hitler, NSDAP	Judenverfolgung	Ende des Krieges, Befreiung	Von Deutschland angefangen	Dass viele die Existenz des Lagers geleugnet haben, bzw. tatsächlich nichts davon wussten
335.	3	Großmutter, Großvater	Konzentrationslager			Viele Tote, Leid, grausame Vernichtung	Hitler	Judenverfolgung	Ende des Krieges		Dass die Zeitzeugin über viele Dinge heute trotz der schrecklichen Ereignisse lachen kann.
336.	3	Nein, keiner	Konzentrationslager „Jedem das seine“	Prozesse	Berlin	Zu viele Tote	Hitler	Über 5 Mill. Juden wurden getötet	Ende des Krieges	„Die Deutsche Rasse muss gestärkt werden.“	Die herzliche Art, obwohl sie so viel Schlimmes erlebt hat.
337.	3	Nein	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze		Tod, Vergasung, Quälerei		Judenvernichtung	Kriegsende	Hitler	Interessante Erfahrungen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
338.	3	Ich fürchte, zu Anfang war mein Großvater einer der Flugzeugbauer nur die ersten Jahre nach der Machtergreifung. Meine spanische Oma war Anhänger von Franco	Konzentrationslager	Verurteilung einiger NS-Offiziere durch die Alliierten nach dem 2. Weltkrieg, Versammlung der A.		Ausbeutung, perverser Umgang, Herabsetzung, Nummern, Gaskammern	Manipulation der Massen, verdrehte Fakten, Holocaust, Vertreibung und Ausrottung der „Minderheiten“, Glorifizierung der Arierrasse	Gesellschaftl. Und wirtschaftl. Ausgrenzung der Minderheiten	Ende den 2. Weltkrieges, Befreiung der Gefangenen durch amerikanische Alliierte. Aber auch Höhepunkt aller Perversitäten durch das Nationalsozialstaatl. Regime	Darf sich nicht wiederholen! Keine Machkonzentration – Verantwortung übernehmen	Dass es den Zeitzeugen möglich war trotz allem noch schöne Momente erlebt zu haben und ein einigermaßen schönes Leben gehabt zu haben. Aber auch, dass die Kindheit vieler durch die AL KL zur Tortur wurde.
339.	4 /5	Mein Ur-Großvater war (glaube ich) ein Nazi-Anhänger. Mein Vater hat gesagt, dass er nicht verstanden, was es bedeutet hat. (Alles Vermutung)	Die armen Menschen, die dort hingebracht wurde.			Schreckliche Erfindung	Schrecklich		Ende des zweiten Weltkrieges	Schrecklich, unnötig	Ich fand es ein tolles Erlebnis, das mir sehr positiv in Erinnerung bleiben wird. Ich würde, dass jederzeit wieder machen.
340.	4	Mein Opa war Soldat, der sich in der ersten Zeit sogar für den Nationalsozialismus begeistert.	Größte Konzentrationslager	-	Hitlers Sitz	Konzentration von verhassten (nach Hitler) Minderheiten/ Kulturen Juden Polen...viele sind dort auch gestorben		Rassentrennung Hitlers	Kriegsende	Größte Krieg aller Zeiten	Wie schlecht es den Menschen in den KZs ging
341.	4		Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	NSDAP	Verbrennungsöfen, Juden, Massenvernichtung	Hitler, NSDAP	6 Millionen tote Juden, Genozid	Ende des 2. Weltkrieges	Totaler Krieg 1.9.1939 bis 1. Mai 1945	Emotionale Erzählung der Frau, generell ihre Geschichte



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
342.	4	Nein	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	NSDAP	Vernichtung der Juden und Minderheiten	Hitler	Massenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Totaler Krieg, moderner Waffenkrieg	Die Gefühle der Frau, ihre Erlebnisse
343.	4	Nein	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	NSDAP	Grausam, Juden, Zyklon B, Verbrennungsofener usw.	Hitler	Genozid 6 Millionen Tote	Ende des Krieges	1.9.1939, totaler Krieg, Waffenkrieg	Die Gefühle der Frau, ihre Erlebnisse
344.	4	/	Konzentrationslager in Polen		Deutsche Regierung	Vergasort von Juden, Polen, Russen...	Die Zielbestrebung Hitlers zu einer „reinen“ und „besseren“ Welt	Judenverfolgung	9. Mai 1945 Sieg über Deutschland (Einnahme Berlins)	Beginn der Veränderungen (nicht immer im schlechten Sinne)	Die Befreiung aus dem KZ!
345.	4	Konzentrationslager				Lager für Polen, Juden; viele Tote		Judenverfolgung		Judenverfolgung	Es war schrecklich als so junges Mädchen so viel ertragen zu müssen
346.	4	Nein	KZ			Lager, in das z.B. Juden eingeliefert wurden, und zum Arbeiten gezwungen oder getötet wurden	Versuch, ein „reines“ (von Ausländern freies) Deutschland zu schaffen	Judenverfolgung		Hittler versucht, alle „Nicht-Deutschen“ auszurotten	Wie schwer es für sie war. Dass sie durch die dt. Sprache Vorteile erlangt hat.
347.	4	Nein	Konzentrationslager		Politik	Unterdrückung, Arbeit, Zwang	Brutalität				In Erinnerung bleiben mir die schlechten Einblicke, natürlich auch die Seiten wo man früher aufatmen konnte.
348.	4 (durchgestrichen : 5)	Vielleicht mein Uropa	Edith Stein						Kriegsende?	Viele Tote	Der dortige Alltag, das schlechte und wenige Essen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
349.	4		Konzentrationslager			Habe ich bereits besucht = sehr schlimm				Deutschland geht Bindungen mit anderen Ländern ein und beginnt den Krieg	Todesmarsch Keine Hilfe von russischen, polnischen Soldaten KZ Lager
350.	4 (angesetzt aber bei 3)	/	Konzentrationslager			Schlechte Behandlung der Menschen, viel Arbeit und Schläge	Hittler war an der Macht	Judenverfolgung			Es war eine schwere Zeit in der jeder Angst um sein Leben hatte.
351.	4	Meine Großonkel waren sehr begeistert, der Rest war jedoch strikt gegen den Nationalsozialismus	Konzentrationslager, Edith Stein	-	-	Vergasung von Ausländern u. Juden	1933	Verfolgung von Juden	Kriegsende	Viele Millionen Tote	Geschichten aus der Fabrik
352.	4	Meine Uroma hat den 1. & 2. Weltkrieg miterlebt, genaueres weiß ich aber nicht	Konzentrationslager			Vergasung, Konzentrationslager-Kleidung, Tod, Angst...				Deutschland begann den Krieg (Hitler), Vergasung von Juden und Polen	Viele Arbeit (12 Stunden täglich), wenig Essen, Ausziehen um Kleidung zu bekommen, der Mut der Zeitzeugin zu dieser Zeit und ihr Mut vor uns darüber zu sprechen
353.	4	Notgedrungen beide Großväter, im Wehrdienst & Hitlerjugend Urgroßvater stand auf der schwarzen Liste	KZ, Edith-Stein	Stadt Bayern	Hauptsächlich NSDAP (Adolf Hitlers Partei)	Schrecklicher Ort	Schlimme Zeit für die ganze Welt	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945 viele große Opfer Europa- und Weltweit	Eigentlich das ganze Gespräch; hauptsächlich die immer noch schlimm geschilderte Nachkriegszeit

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
354.	4	Nein	Konzentrationslager		Politik	Unterdrückung, Arbeit, Tötung	Diktatur (Hitler)	Judenverfolgung	Ende des 2. WK	Krieg von Deutschland gegen Europa	Dass die Leute sehr schlecht behandelt wurden
355.	4	Der Onkel meiner Mutter ist in dieser Zeit nach Frankreich geflohen und hat in Katakomben Gottesdienst gehalten.	Großes Konzentrationslager			Vergasung, große Not u. Qual		Massenmord	Kriegsende	Viele unschuldige Menschen starben	Das Leiden und die Gefühle der Zeitzeugen
356.	4	/	Konzentrationslager	Geplantes Reichsgebäude	Reden Hitlers	Juden	Hass	Massenmord	Zweiter Weltkrieg zu Ende	Zerstörung	Die schlimme Zeit der Gefangenschaft im KZ, Sorge um die Familie
357.	4	Ich vermute, dass meine Urgroßeltern Soldaten waren	Rampe, Vergasung, Vernichtungslager	Nürnberger Rassegesetze: sozialer + gesellschaftlicher Ausschluss der Juden		Entbehrung, Hunger, schwere Arbeit, Gewalt, Todesangst, Trennung von Familien	Rassenideologie, Hitler – Regime, Machtergreifung	Antisemitismus, „Endlösung der Judenfrage“, Wannseekonferenz	Kriegsende, Befreiung durch die Alliierten, Beginn des Wiederaufbaus, Nachkriegskonferenzen	Bombenangriffe auf Städte, Hitler, Wehrmacht, Blitzkriege, Kesselschlachten	Die Trennung der Familie und der Verlust der Mutter im KL
358.	4	Großeltern haben zu der Zeit gelebt. Mein Opa ist inhaftiert gewesen, meine Oma lebte auf dem Land und half Flüchtlingen	Konzentrationslager, Massenvernichtungsstätte für Nicht-Arier (z.B. Juden), Häftlinge und Aufständige	Geplantes Zentrum in der Politik für Hitler		Massenvernichtungslager, für Arbeitslager	Durchbruch 1933, Rassengedanke, Antisemitismus, Gleichschaltung, NSDAP unter Hitler, Massenbewegung	Hebräisch – „Opfer“ – gemeint sind waren die unter dem Antisemitismus leidenden Juden	Kriegsende	Durch Hitler	Die Brutalität & Grausamkeit Die Tatsache, dass Menschen wie Tiere behandelt wurden

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
359.	4 (in Klammern: 5)	Mein Opa war im Krieg und in der Gefangenschaft in Russland und meine Oma erlebte den Krieg auch mit. Von der Judenverfolgung bekamen beide zwar etwas mit, sie wurden aber nicht „abgeschleppt“! Sie waren beide keine Juden.	Dort war ein KZ			Schreckliches „Abmätzen“ von Juden/Jüdinnen	Durch Hitler verschuldet	Judenverfolgung	Kriegsende		-emotionalen Momente -und eigene, berichtete Erfahrungen!!!
360.	4	Ich habe keine Kenntnisse darüber!	Konzentrationslager/ Vernichtungslager			Schlimme Verhältnisse	Ein Haufen bescheuerter, machtgieriger Menschen			Ein Krieg der von einem verrückten angeführt wurde mit sehr vielen unnötigen Toten	..., dass der Mann mit uns (Deutschen) so ruhig sprechen konnte.
361.	4	Niemand aus meiner Familie war involviert.				Vernichtung der Juden, Tod			Ende des Krieges	Tod, Zerstörung	
362.	4	Mein Opa musste vor ihnen flüchten.	Tod, Der Junge in den gestreiften Pyjama	Bahnhof, Nürnburger	NPD	Tod, Arbeit, Vergasung	Verfolgung, Größenwahn	Atomkrieg	Hiroshima	Sieg, Niederlage, Tragödie	Dass Verfolgungen sehr schlimm sein können.
363.	4	Keine Kenntnisse	Tod			Tod	Judenverfolgung			Tod	Wie sehr der Zeitzeuge um sein Überleben gekämpft hat und soviel Glück hatte zu überleben.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
364.	4	Nein	KZ			Nazis, Hitler, Qualen	Nazis, Hitler, Unterdrückung			Leid, Deutschland hatte groß Schuld	Die Wahrheit, wie es damals den Juden ging und wie sie vernichtet wurden.
365.	4 (durchgestrichen : es könnte ruhig öfter sein, auch in anderen Fächern)	Nein	Konzentrations- u. Vernichtungslager	/	Brand 1933 (?); von Hitler angezündet	Elend und Armut, Hunger	Hitler	Judenverfolgung	Kriegsende	NS Diktatur, Holocaust	Die schreckliche Behandlung. Umgang mit Juden u. Andersdenkenden
366.	4	/	Konzentrationslager	/	/	Judenverfolgung	Idealismus	Judenverbrennung		Adolf Hitler	Die vielen nah gebrachten Eindrücke und Wendungen der Geschichte.
367.	4	\	KZ, Scheiße Blöd	Fußball /	/	Scheiße	Scheiße	/	Krieg	/	Die ganze Erzählung Die Erzählung von eigenen Erfahrungen, die der Zeitzeuge uns zeigt.
368.	4	Ja, Opa, Oma	Konzentrationslager	Nazihochburg	Wahl von Hitler	Massenvernichtungswaffe	Judenverfolgung	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler	Sehr viel

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
369.	4	Ja, meine Urgroßeltern	Vernichtungslager		Einzigste Machthabende Partei: NSDAP	Bergen-Belsen, Auschwitz,	Diktatur unter Hitler, Machtbesessenheit.	Judenverfolgung und -vernichtung	Kriegsende.	USA, England, Russland gegen Deutschland, Italien usw.	Die Kindheit des Zeitzeugen, der Todesmarsch, die harte Arbeit, uvm.
370.	4		Größte und bekanntestes Konzentrationslager	/	/	Millionen Toten, Vergasung	NSDAP	Ängste	Kriegsende	Adolf Hitler	Wie der Mann auf dem Todesmarsch entkommen ist
371.	4	Nein, niemand	Schweiz	Freundin hingezogen	???	Vergasung	Hitler	???	Kriegsende	Viele Tote	Die Flucht in die Freiheit!
372.	4		Konzentr	Stadt	NSDAP	Auschwitz	Hitler; NSDAP	Judenverfolgung	Ende des Krieges	Krieg	Es war sehr informativ
373.	4	Ich glaube meine Großmutter	Konzentrationslager	/	/	Auschwitz	Viele Todesopfer	/	Kriegsende	/	Das der Zeuge seine Mutter in einen Sack genäht hat um sie zu schützen.
374.	4	Meine Oma war in Russland im Arbeitslager	Konzentrationslager	Nürnberger-Prozesse, Reichsparteitag, Dokumentationszentrum	Nürnberg	Auschwitz, Massenvernichtung	Hitler, SS, SA, Gestapo, Goebbels, Rassenlehre, Hitlerjugend, Sozialdarwinismus	Gezielte Judenvernichtung	Ende Zweiter Weltkrieg	Wiederaufbau, Kriegsschuld Deutschland	Gute und genaue Beschreibung der Umstände, vor allem Hunger und Hygiene. Sehr authentischer Bericht.
375.	4	Nein ich habe niemanden in meiner Familie, der das miterlebt hat jedoch kenne ich Freunde von meinen Eltern die dort involviert waren.	Ein berühmtes Konzentrationslager			Dort wo die Juden „aufbewahrt wurden“	War gegen alle Juden und hat viele deswegen umgebracht		Ende des 2. Weltkrieges	Hat Hitler verursacht	Wie glaubwürdig er es erzählt hat und wie schlimm es für ihn gewesen sein muss.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
376.	4	a) Wehrmachtspilot – Feindflüge England b) Soldat in Stalingrad – 2.t. im Gefängnis wegen Kriegsdienstverweigerung	Vernichtungslager, 1944 befreit	Rassengesetze 1939	Berlin	In Deutschland verteilt zum Teil auch Polen, Schlesien, 6 Mio tote	Lehre im 3. Reich verbreitet auf eigenes Land bezogen	Ausrottung der Juden, Zigeuner, Homosexuellen, usw.	Ende des 2. Weltkrieges im Juni 1945	Blitzkrieg 1940, Stalingrad 42/43, Ardennenoffensive 44, Stahlhelme, SA, SS-Einsatztruppen	Der Todesmarsch im Winter
377.	4		Konzentrationslager			Massensterben	2. Weltkrieg		Ende des Krieges	Adolf Hitler	
378.	4	Ich bin Jude. Meine ganze Familie wurde verfolgt und die meisten wurden getötet. Meine Uroma war eine Partisanin und hat überlebt. Der Rest wurde in KZ und in den Städten Minsk umgebracht.	Ein KZ in Polen, Vernichtungslager von Juden. Schlimm	Die Gesetze, das Juden nichts zivilisiertes Machen durften.	Nazis, NPD, Hitler	Vergasung und Folterung von Juden	Arische Rasse	Brandopfer Juden die in KZ umgekommen sind	Das Ende der schlimmen Zeit	Judenausstattung, Faschismus	Wie er die Nazis austrickst hat, indem er einen Kurzschluss in der Bäckerei gemacht hatte. Meine Oma kann mir so was auch erzählen.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
379.	4	Meine Opas waren beide bei der Wehrmacht. Mein einer bei der Luftangriffverteidigung und mein anderer als ein höherer Offizier. Meine Omas haben den Krieg beide miterlebt. Meine Urgroßeltern, -väter sind auch im Krieg gewesen. 2 sind gestorben, die anderen beiden waren zu alt.	Größtes, Bekannteste Konzentrationslager. Im heutigen Polen.	Nürnberger Prozesse viele hohe SS-Offiziere vernichtet.	Parteitag der NSDAP im Zweiten Weltkrieg	Juden Vernichtungslager in den z.B. Juden, Nazi-gegner und Zigeuner o.ä. umgebracht wurden	Regierungsform in Deutschland vor und während des 2. Weltkrieges	Die Judenverfolgung	Kriegsende	6 Mil. Tote Juden; Adolf Hitler; Joseph Göbbels... Zahlreiche Tote in Europa & Asien, Hiroshima und Nagasaki	Der Bericht über das Ghetto
380.	4	Nein.	Konzentrationslager	(Lebkuchen)	So was ähnliches wie der Bundestag, nur voller Nazis	Arbeitslager für Juden vor Ermordung	Zwang, Druck,	/	Ende, 2. Weltkrieg (Ende)	Adolf Hitler, 1914-1918, Bomben, Amerikaner, Franzosen, BRD+DDR hinterher	Wie hart das alles gewesen sein muss und dass Elektriker ein vorteilhafter Beruf in dieser Zeit war
381.	4	Nein	Konzentrationslager			Sterben vieler Menschen, Edith-Stein, Arbeitslager der Juden vor der Ermordung		/( was ist das?)	Ende des 2. Weltkrieges	Adolf Hitler, Bomben, Angst, Zerstörung	Schreckliche Zeit Elektriker ist ein vorteilhafter Beruf



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
382.	4	Mein Opa sollte kurz vor Ende des Kriegs in den Krieg ziehen, schaffte es jedoch sich davor „zu drücken“	Größtes KZ		Von NSDAP und Nazis verseuchter Parteitag	„minderwertige Menschen“ werden gefangen genommen um sie nacheinander zu töten	Ungesunde Form des Patriotismus, eigenes Land/ Volk über alle anderen stellen	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges		Die Emotionen/ Eindrücke der Zeitzeugen Hunger, Tod, Menschenunwürde
383.	4	Opa, Leiter einer Gruppe in der Hitlerjugend	Größtes KZ, Warschau, Unterlager (Birkenau)	Nürnberger Prozesse	/	Viele Menschen umgebracht, auch Kinder; Massengräber	Aufhebung der Menschenrechte	/	Kriegsende, Deutschland kapituliert	Siehe alles oben	Manche persönliche Geschichten
384.	4		Eines der bekanntesten Arbeits-/Konzentrationslager, KZ, Vergasung, Verbrennung, Massengräber	Franken	Hitlerputsch	Juden, Politische, Zigeuner, Schwule, Auschwitz etc.	Antisemitismus, Faschismus	Viele Juden starben	Ende des Krieges und Hitlers Tyrannei	An Russland und den Alliierten gescheitert	Vieles
385.	4	Meine beiden Urgroßväter waren im Krieg	Schlimmstes KZ, Gaskammern, Vernichtungslager	?	?	Terror, Juden, Verfolgte, kein Essen, viel Arbeit	Hitlergruß, BDM, SS,	Judenverfolgung	Der Krieg endet	Hitler war an der Macht, schrecklicher Terror	Die schrecklichen Ereignisse, Mut der Zeitzeugen, Die vielen Emotionen
386.	4		Konzentrationslager, Hunger, Tod		Hat versagt, NSDAP	Judenvernichtung	Hunger, Trauer, Menschenvernichtung	Grausam, schrecklich	2. Weltkrieg – Ende	Hitler; Zerstörung	Ich finde es sehr mutig so offen über diese schreckliche Zeit zu sprechen und es hat mich sehr berührt

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
387.	4	-Soldaten	Vernichtungslager			Unmenschlich, grauenvoll, Terror			Ende des 2. Weltkrieges	Unmenschlich, Menschenvernichtung, Verfolgung 1939 – 1945	- Lebensgeschichten der Zeitzeugen - ALLES
388.	4	- Soldaten	Konzentrations- + Vernichtungslager	1. Eisenbahn von Nürnberg – Fürth	Hitler hatte alleinige Macht, Verwaltung von D	Unmenschliches + unwürdiges Leben/ Arbeit bis Tod	/	Verfolgung	2. Weltkrieg Ende	1939-1945	ALLES
389.	4	-Soldat & Flüchtlinge	Konzentrations- und Vernichtungslager	Erste Eisenbahn nach Fürth	Hitler hatte alle Macht	Lager für Gefangene		Über 6 Millionen Tote	Kriegsende des II. Weltkrieges		Alles
390.	4	Ja, ich weiß, dass meine Groß- und Urgroßeltern auf verschiedene Weise. Meine Oma flüchtete aus Ostpreußen, mein Opa und mein Uropa waren in Kriegsgefangenschaft der Amerikaner	Ein Konzentrationslager (eines der größten) in Polen, wo viele Menschen ums Leben kamen		Quelle und Mittelpunkt vieler schlimmer Geschehnisse	Ein Ort bzw. Orte, wo unheimlich furchtbare Dinge geschehen sind	Eine entsetzliche Form der Ideologie	Die Massenermordung vieler Juden und überhaupt Menschen	Kriegsende – zum Glück so vieler Menschen	Elend, Tod, Furchtbarkeit	Die Menschen berichteten in ergreifender Form und mir wird in Erinnerung bleiben, wie sie ihre Geschichten erzählen.
391.	4	Ich glaube mein Opa war ganz klein, als der Krieg war aber er spricht nie von den Zeiten.	KZ			Gaskammern	Hitler	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Viel Schrecken und Leid	Wie emotional die Betroffenen davon gesprochen haben und die alten Gegenstände, die gezeigt wurden. Dass es schlimmer gewesen sein muss, als man es sich vorstellen kann.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
392.	4	In meiner Familie war keiner niemand in den Nationalsozialismus involviert.	Konzentrationslager – sehr groß	Prozesse	Potsdam	Arbeitslager, Vergasung, Tod, schrecklicher Zustand, menschenunwürdige Bedingungen	Hitler Adolf	Judenverfolgung, Ermordung	Ende des Schreckens	Hitler, zu viele Tote, Zerstörung	Es wird mir auf jeden Fall in Erinnerung bleiben, wie emotional das Gespräch war und dadurch habe ich auf jeden Fall viele verschiedene Eindrücke gewonnen.
393.	4	/	Größtes Konzentrationslager in Polen		/	Lager wo zum größten Teil Juden eingesperrt waren	Schlimmste Zeit in Deutschland, alleinige Herrschaft Hitlers	Massenvernichtung in den KZs	Kriegsende	Adolf Hitler ist Diktator	Die Gefühle und die Erzählweise der Zeitzeugen, da es sehr interessant ist
394.	4		Konzentrationslager			Juden, polit. Gegner usw. wurden dort hingebracht und umgebracht	Unter Hitler/ Partei NSDAP wollten arische Rasse durchsetzen	Nacht in der Kirchen etc. von Juden zerstört wurden	Deutschland wurde von den Alliierten eingenommen; Hitler beging Selbstmord; Kriegsende	1939-1945, Deutschland unter Hitlers Führung hat angefangen um das Deutsche Reich größer zu machen	
395.	4	Nicht das ich wüsste	Konzentrationslager		Hitler	Quälerei, Menschenmissachtung/-misshandlung		Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkrieg	Ging 6 Jahre, sehr schlimme Zeit	
396.	4	Nein	Vernichtungslager „Arbeit macht frei“	Gesetze gegen Juden	Hitler, SS, SA	Auschwitz, Millionen Tote, Vergasung, Arbeit		Judenverfolgung	Ende des Krieges, Russensieg, Befreiung	3. Reich, Nazi, Hitler, Goebbels	Schlechte Arbeit, Lügen, mitleidige Aufseherin
397.	4	Ja, mein Großvater war in der Hitler-Jugend.	Konzentrationslager, Vernichtung		Potsdam	Hunger, Leid	Diktatorische Zeit unter Hitler	Das Vernichten von nicht Ariern		Viele Tote, viel Leid	ALLES

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
398.	4		Konzentrationslager			Polen, Juden, tote, Vernichtungen, keine Familie	Hitler, ohne Grund haben sie die Menschen getötet			Viele, die gestorben sind, Konzentrationslager	Sie haben gesagt, dass sie bis heute nicht wissen warum sie in diesem Konzentrationslager waren Ihnen wurde die Kinderzeit gestohlen
399.	4	Oma aus Preußen ist in den Odw. Geflüchtet und hat hier gelebt.	Größtes Konzentrationslager Deutschlands	/	Verwaltung des Dt. Reiches	Viele Leichen, schlechte Unterkunft, Gaskammern	Deutsche fanden sich als beste Menschen,	Judenverbrennung	Kriegsende	Viele Tote	Wie das Leben in den Konzentrationslagern war. Wie die Menschen den Alltag erlebt hatten
400.	4		Konzentrationslager			Sterben, Leid			Krieg	Hitler, Juden	So etwas darf und soll nie wieder geschehen
401.	4	Zwei Urgroßväter sind im Krieg gestorben und meine Großeltern sind vom Sudetenland „geflüchtet“	Konzentrationslager, sehr groß, Vernichtung	Feuersturm?	Zerstört durch Bomben	Potsdam	Vergasung, Verbrennung, Arbeitslager, schreckliche Zustände, Krankheit, Erschöpfung, Tod	Judenverfolgung, -ermordung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Judenverfolgung, Tod, Zerstörung KZ	Es wird mir auf jeden Fall alles in Erinnerung bleiben, es war sehr bewegend!
402.	4	Ja	KZ	Rassengesetze		Tote	Hitler	Verfolgung	Ende 2. Weltkrieg	Unnötig	Alles
403.	4	Nein	Konzentrationslager	/		Judenvernichtung, Gaskammer	Ungerechtigkeit			Zerstörungen	Die persönlichen Erfahrungen der einzelnen Zeitzeugen
404.	4	Mein Opa war im Krieg. Er und sein Bruder waren auf der Grim, wo sein Bruder dann auch gestorben ist.	Konzentrationslager			Die Menschen mussten dort schwere Arbeit leisten und haben nur wenig zu essen bekommen.	Hitler, Judenverfolgung		Ende des 2. Weltkrieges	Erweiterung des Ostens mit Hitler an der Macht	Die Menschen hatten nur wenig zu essen und zu trinken. Sie lebten auf sehr engem Raum, schliefen auf Brittschen und mussten sehr schwer arbeiten. Des Weiteren hatten sie auch nur wenig Kleidung an.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
405.	4	Mein Opa war Soldat und seine Schwester kam wegen fehlender Medikamente	KZ, Nummertätowierung, Todesmarsch			Wenig Essen & Trinken, Tote wegen Krankheit	Judenverfolgung, Adolf Hitler, Diktatur		Ende des 2. Weltkrieges		Enge Betten, wenig Kleidung Neu geborene Kinder werden ermordet Leute, die jungen Leute von schrecklichen Erinnerungen erzählen
406.	4	Meine Oma und Uroma	Nummer wurde in den Arm tätowiert, schlimmstes KZ			Häftlinge mussten schwer arbeiten			Befreiung		Wie sie gelitten haben  Was sie erlebt hat
407.	4	Mein Opa hat alles miterlebt. 2 Omas auch noch.	Nummer wurde in den Arm tätowiert Schlimmstes KZ			Häftlinge mussten hart arbeiten, haben viel Hunger erlitten			Befreiung		Der Hunger, die Arbeit, die sie verrichten mussten Das sie ohne Grund bestraft wurden Kleine Kinder (Babys) wurden umgebracht
408.	4	Uropa im Krieg gefangen Verletzung im Krieg, zuhause in Landwirtschaft Kriegsgefangenen als Knecht	Vernichtungslager	Nürnbergprozesse		Buchenwald, Auschwitz			Ende Zweiter Weltkrieg		Die Eindrücke des KZs
409.	4	Ja, der Bruder von meiner Oma war in Auschwitz,	Konzentrationslager/ Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Buchenwald	SS, SA	Juden	Kapitulation der Deutschen	Adolf Hitler, SS	Mit wird der Umgang der Personen im KZ in Erinnerung bleiben
410.	4	Nein	KZ, Vernichtungslager				Rassismus, - Judenhass, Diktatur		Ende des Zweiten Weltkrieges		Vieles, z.B. dass die Häftlinge im KZ nicht alles mitbekamen, was dort passierte

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
411.	4	Mein Opa wurde mit 17 Jahren eingezogen Mein Uropa ist im Krieg verschollen	KZ, berühmtes Vernichtungslager, Tätowierung		Hitler	Harte Arbeit, kein Essen/ Trinken, Auschwitz, SS	Hitler, Diktatur, Judenhass, 2. Weltkrieg, SS	Gaskammer	Kriegsende	Deutschland, die großen drei, Judenhass, Pearl Harbor, Hiroshima, Hitler	
412.	4	Opa war 7 Jahre in russischer Gefangenschaft, kam lebend wieder	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Buchenwald, Ravensbrück...	Rassentrennung, Massenvernichtung		Kapitulation der deutschen Streitkräfte	NSDAP; Diktatur; Adolf Hitler	Der Umgang im KZ
413.	4		Konzentrationslager	Gericht, Prozesse		Grausam, menschenverachtend	Rassismus – krankhafte Ideologie	Massenmorde	2. Weltkrieg war zu Ende	1942-1945, war grausam, Menschen sind unnötig gestorben, weil Hitler eine krankhafte Machteinstellung hatte	Die grausame, boshafte Art mit Menschen/ Kinder umzugehen Schlimme Lebensumstände Schwieriger Anschluss oder Rückkehr ins „normale“ Leben
414.	4	Mein Uropa hat Häftlinge in seiner Scheune auf dem Land versteckt. Schutz vor den Soldaten	Konzentrationslager, Tod	Prozesse, Rassengesetze	Propaganda	Viele Tote, Verfolgung, Schmerz; grausamer Tod, Vergasung	Hitler	Massenmord an Juden, Synagogen wurden in Brand gesteckt	Ende des 2. Weltkriegs, Befreiung	Grausamster Krieg	Die Gefühle von Frau G.K., wie hat sie in dem Gespräch auf uns gewirkt, was hat ihre Geschichte mit uns gemacht? Kein Vertrauen in anderen
415.	4	Nein habe ich nicht	Konzentrationslager	Rede von Hitler an die Hitlerjugend, Reichsparteitag	Nürnberg	Arbeitslager, Tötung von Juden, Sinti u. Roma	NSDAP	Massenmord an Juden, Sinti Roma	Westmächte u. Russland, Amerikaner befreien Deutschland	Nationalsozialismus, Krieg der Großmächte	Die Geschichte und Erlebnisse des Zeitzeugen in Bruchstücken.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
416.	4	Soldat in Wehrmacht, Marine	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse, Reichsparteitag	Rassengesetze	Arbeitslager, Gaskammer	Faschismus, Hitler	„Ausrotten“ der Juden während des 2. WK	Ende des Weltkrieges	Krieg in Europa, Afrika, Pazifik, Achsenmächte, Alliierte, D-Day	Erlebnisberichte, Zeitzeuge
417.	4	/	KZ-Lager	Gesetze	Nazi Versammlung	Menschenunwürdig	Dummheit, Manipulation	Grausamkeit	Freiheit	Unnötig	Glück, Freunde, Abi machen!
418.	4	Großeltern aus Heimat vertrieben, Arbeit in Essensmarken-Druckerei	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	Politik Hitlers	Gaskammern, Gewalt	Hitler	Ermordung von Juden (Nicht-Ariern)	Ende des 2. Weltkrieges	Mord, Ungerechtigkeit, Schmerz	Freunde sind sehr wichtig im Leben
419.	4	Eines meiner Familienmitglieder war im Krieg als Soldat. (Ich vermute es war in Russland)	Konzentrationslager, Angst, Hoffnung			Angst, Hoffnung, Hass, Freude, Hilflosigkeit, Grausamkeit	Deutschland, Hitler, Gegner des Nationalsozialismus	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges		-Trotz der schweren Erlebnisse gibt es Menschen die in und nach dieser Zeit Hoffnung und Freude mit sich bringen und vermitteln
420.	4	Nein!	4 Krematorien im Lager	/	/	Sehr eng, viele Menschen lebten in der enge	Verfolgung von Juden		Ende des 1. Weltkrieges	/	Das viele Menschen über Millionen Leute in Auschwitz KZ gestorben sind.
421.	4 (durchgestrichen : es könnte ruhiger sein)	Ja.-----	Größtes KZ	Konferenzen zur Verurteilung von Kriegsverbrechern	NS-Politik	Arbeits- und Vernichtungslager		Judenvernichtung	Kriegsende		

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
422.	4	Niemand war involviert!	Größtes? KZ, Leid, Tod	Nürnberger Prozesse		Viele Tote, Leid	Propaganda	Tod, Leid, Verfolgung	Kriegsende	Deutschland, USA, SU	Das Schicksal des Zeitzeugen
423.	4	Es gibt keine Mitglieder die in den Nationalsozialismus involviert waren	KZ			Ermordung Juden	Hitler, Diktatur	Ermordung Juden/ Judenverfolgung			Vieles, Gedanken bzw. Gefühle des Zeitzeugen
424.	4	Meine Oma hat in der Zeit gelebt.	KZ-Lager			Unwürdiges Menschenleben	Diktatur				Das unsere Generation die Aufgabe hat, dass wir verhindern, dass so etwas noch einmal passiert.
425.	4		Eines der bekanntesten KZs			Lager in das Kriegsgefangene und Juden, Behinderte,... geliefert wurden	Zeit, in der Hitler die Macht hatte.	Über Nacht die Inhaftierung vieler Juden	Ende des 2. Weltkrieges und Befreiung der Häftlinge	Dauerte von 1939 bis 1945	
426.	4	Nein.	KZ	Nürnberger Prozesse	/	Vernichtung von vielen Menschen		Verbrennung/ Vergasung von Menschen	Kriegsende	Deutschland verliert.	Netter Mensch, der offen ist. Ihm hat es gefreut uns darüber zu erzählen und gab einen Einblick in seine Gefühle
427.	4	Nein	Konzentrationslager			Menschenunwürdig	Grausam	Viele Tote			Wie stark die Menschen unterdrückt wurden.
428.	4	Mein Großvater wurde im Krieg stark verletzt, der andere von seiner Mutter getrennt, direkt zum NS nichts...	KZ	/		Vergasung, Zwangsarbeit	Rassenlehre, Judenhass	Massenmorde an Juden	Ende d. 2. WK		
429.	4	Ur-Großeltern	Konzentrationslager			Unter der Menschenwürde, Vergasung		Viele Tote		Hitler	Der Zeitzeuge und seine schreckliche Geschichte
430.	4	Ja, mein Großvater konnte fliehen.	KZ			Gaskammer	Hitler	Judenvernichtung	Kriegsende	Viele tote	Die Geschichte der Person



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
431.	4	Keiner	KZ								Wie schrecklich es war.
432.	4		Konzentrationslager, Endlager, größtes KZ						Ende des Zweiten Weltkrieges		Die Tapferkeit und der Mut solche Erinnerungen für andere Preis zu geben.
433.	4	Großvater war Soldat; hat überlebt	KZ, Vernichtung vieler Menschen	Gesetz, Prozesse	Reichstagsbrand	Vernichtung der Juden, Gas, unmenschliche Zustände	Nazis, grausame Ereignisse, Hitler	Judenvernichtung	Ende des Zweiten Weltkrieges	Deutschland hat verloren, Hitler war ein Psycho, Menschen haben sich einwickeln lassen	Der Lebenslauf von Frau Czekanowska, wie nett und verständnisvoll manche „Nazis“ waren, das es eine harte Zeit war, hat mir den Krieg verständlicher gemacht
434.	4	JA	Tod		Tod vieler Menschen	Nicht nachvollziehbares Handeln			Erlösung/Ende	Nicht zu entschuldigen	Die Art und Weise war beeindruckend wie Person über die Zeit berichtet hat und dies Mühe auf sich genommen hat.
435.	4	Ja, mein Opa war im Krieg	KZ		Hitler	Schmerz/ Verbrechen/ Hunger/Not/ Arbeit/ Tod		Opfer, Judenhäuser wurden verbrannt/ Juden aus Häusern verjagt	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler/ grauenhaft	
436.	4		Ein Ort in dem es ein bekanntes KZ gab	Nürnberger Prozesse		Ein Lager in das Juden kamen und getötet wurden	Ein Denken, dass die eigene Rasse am wertvollsten und wichtigsten ist	Judenverbrennung	Ende des Zweiten Weltkrieges	Schlimmes Ereignis, Deutschland beginnt	Das harte Leben, die starke Person

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
437.	4	Ich glaube mein Großopa war in Russland stationiert, wurde aber wegen einem Kältebrand bei dem er das Bein verlor nach Hause geschickt/ Meine Großeltern konnten mir noch erzählen durch welche Tunnel sie vor den Bomben geflüchtet sind und wo Flugzeuge abgestürzt sind. Meine Großmutter konnte sich noch daran erinnern wie das Haus geschüttelt hat und wie sie nach Krieg weniger Nahrungsmittel und Süßigkeiten zur Verfügung hatten.	KZ, grausamer Ort, Judenvernichtung		Korrupt	Rassismus, Brutal	Ideologie, Volksbelugereien, Propaganda				
438.	4	Nein	Vergasung, Unmenschlichkeit	Nürnberger Prozesse, Rassegesetze		Viele Tote, Grausamkeit		Grausamer Umgang mit Menschen,	Kriegsende, Befreiung aus den KZ	Judenverfolgung, Adolf Hitler, viele Tote	Sie hat über die grausame Behandlung mit den Kindern gesprochen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
439.	4	Eventuell meine Familie mütterlicherseits, die unter der Herrschaft Hitlers gut leben konnten	Das größte Vernichtungslager; das gesamte Transportsystem, der Vernichtungsapparat	Gerichtsverhandlungen nach Kriegsende, in der die Nationalsozialistischen Führer verurteilt wurden		Lager, in die abtransportierte Juden gebracht wurden um zu arbeiten & getötet werden	Polit. Ideologie des 3. Reiches; fanatisch für Deutschland & dessen Verteidigung vor Fremdeinflüssen	Völkermord während des II. Weltkriegs	Weltkrieg	Hitler, Blitzkrieg, Judenvernichtung	Der fröhliche & aufgeschlossene Charakter der Zeitzeugin
440.	4	Großvater hat bei der Bahn gearbeitet und so u.a. für Transporte im Sinne der Nazis gesorgt.	Großes KZ	NS-Verbrechens Verhandlungen/ Gericht – Hinrichtungen		Arbeits/ Vernichtungslager		Judenverfolgung/ Vernichtung	Ende des Krieges	Einsetzung vor Massenvernichtungswaffen	Die Inhaftierung nach dem Krieg
441.	4	Nein	KZ – das größte	Prozesse		Viele	Hitlers Werk	Verfolgung & Vergasung von Juden	Kriegsende	Einsatz neuer Waffen	
442.	4	Mein Großvater hatte Glück, da er als auch 16 Jährige an die Front mussten, sein Arm gebrochen hatte. Sein Vater war an der Front.	Konzentrationslager, welches als Symbol für das Verbrechen steht.			Massenvernichtung	Diktatorisches Regime unter Adolf Hitler	Das schlimmste Verbrechen aller Zeiten	Kriegsende	Unmenschliches Handeln Und große Dummheit	Die große Begeisterung der Zeitzeugin uns von ihrer Geschichte erzählen zu dürfen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
443.	4	Nein, meine Oma konnte fliehen bevor die Kinder ins Arbeitslager nach Russland geschleppt wurden. (Slowenien)				Die Nummern, die Bettenlager, Krankheiten, Hunger	Hitlerjugend, Verfolgung der Juden, (Stern)		Ende des Krieges/ Ende Hitlers		Dass sie lernten selbst die anderen Kinder zu hassen, obwohl sie das Schicksaal teilten.
444.	4	Großmutter mütterlicherseits und ihr Ehemann	KZ, Vernichtungslager	/	/	Zwillingsexperimente, Misshandlung	Mitläufer, Manipulation, Kranke Gedanken	/	/	Materialschlacht, viele unnötige Opfer/Tote	Der Lebensmut trotz des Erlebten
445.	5	Urgroßväter: Soldaten, später in Kriegsgefangenschaft	Konzentrationslager	?	Vernichtung, Zwangsarbeit von Leuten, die sich	Vernichtung, Zwangsarbeit von Leuten gegen den Nationalsozialismus	Die Nazis sahen sich als Herrenrasse, sahen Juden und andere als minderwertig an	Nationalsozialismus, Vernichtung der Juden	Ende des Krieges in Deutschland (Mai)	1939-1945 in Deutschl., durch die Nazis ausgelöst	Dass es für die Zeitzeugen schwer ist, über ihre Vergangenheit zu sprechen. (vor allem zu ihren Kindern)
446.	5	Ich glaube nicht aber mein Urgroßvater kam aus Polen von daher vielleicht doch	Konzentrationslager, in dem Edith Stein gestorben ist			Polen, Juden...werden dort hingebacht zum Arbeiten, viele werden getötet (vergast)	Hitler lässt alle verfolgen, die keine blonden großen Deutschen sind mit „richtiger“ Religion		Ende zweiter Weltkrieg?	Beginn: 1939	Dass sie ihren Kindern ihre Geschichte nicht erzählt hat, um keinen Hass zu schüren
447.	5	Ich glaube mein Urgroßvater hat das auch durchgemacht.	Konzentrationslager			Quälen und nicht sehr menschenfreundlich	Hitler, Judenverfolgung, Gaskammern		Ende des 2. Weltkrieges		Ihre persönliche Meinung gegenüber dem Lager und auch generell was sie uns über diese Jahre alles erzählt hat.
448.	5	Nein, niemand aus Familie war involviert.	Edith-Stein			Viel Arbeit			Kriegsende		Die viele harte Arbeit, das Essen und die Trennung von Familien.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
449.	5	Meine beiden Großeltern haben den gesamten Krieg als Jugendliche erlebt (Mein Opa: Soldat, Meine Oma: auf der Flucht)	KZ	Gute Freunde von uns	Berlin	2. WK, Edith Stein	Hitler	Das Buch „Die Bücherdiebin“	Ende des 2. WK	Meine Großeltern	
450.	5	Mein Opa war im Krieg 2 Wochen in einem Keller eingesperrt und danach wurde er von Russen gefangen genommen	Edith – Stein KZ	Station bei der Urlaubsfahrt	WiSO	Tote, Edith Stein			Ende des 2. Weltkriegs	Tot	Der Meister, der der Zeitzeugin etwas zu essen gab
451.	5	Meine Ururuma u. Ururopa	Edith-Stein	Schöne Museen		Konzentrationslager in Auschwitz – Tod Edith – Stein			Ende des zweiten Krieges	Hass, tote Menschen...	Eine positive, denn das Gespräch war sehr informativ
452.	5		Konzentrationslager			Töten von Unschuldigen			Ende des Krieges	Krieg zwischen Deutschland u. dem Rest der Welt	Das alles wirklich geschehen ist (Krieg/KZ/...)
453.	5	Mein Opa war ein Gefangener der Russen aber das war vielleicht ins 1. Weltkrieg	KZ	1. FCN	Gasdu-sche	Gasdusche	Adolf Hitler	6 Mio. Juden gestorben	Ende des Zweiten Weltkrieg	Adolf Hitler	Das Leben im KZ und der Todesmarsch

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
454.	5		Konzentrationslager Edith-Stein								Leben im KZ
455.	5	/	Konzentrationslager	Militär	Politik	Auschwitz	Grausam	Kampf	Krieg	Letzter Weltkrieg	Totale Armut & Grausamkeit
456.	5	Großvater angeschossen	Mord an Edith-Stein	Nürnberger Prozesse	Inszenieren	Massenmord	Produkt einer schlechten Verfassung und der Ausgrenzung	Massenmord	Kriegsende	Schlechte Kriegsführung	
457.	5	Meine Uroma hat nachts Essenspakete über die Zäune jüdischer Nachbarn geworfen. Meine Oma hat mir von einem gewaltsamen Abtransport ihrer jüdischen Freunde und ihrer Angst zu protestieren erzählt/ mein Uropa war amerikanischer Kriegsgefangener	Die meisten Todesfälle			Unmenschlichkeit, Gaskammern, ausgehungerte Leichen	Hitler	Mit Lügen und Propaganda begründet			Der Hunger und die Trennung von den Eltern

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
458.	5	Meine Großeltern sind Vertriebene aus dem Sudetaland. Sonst besteht keine Verbindung.	Großes, grausames Vernichtungslager	Veranstaltungsort Reichsparteitag	„Veranstaltung“ zur Stärkung des Zusammenhalts der Anhänger	„Lager“, in denen Juden grundlos arbeiten mussten und getötet wurden	Grausame Gewaltherrschaft			Krieg welcher teilweise von Deutschland ausgelöst wurde.	Interessante Veranstaltung, gute Erinnerungen
459.	5	k.A.	KZ			Judenvergasung Vergasung von Juden	Hitler				Die Flucht. Es wurde gut erzählt.
460.	5	Mein Uropa hat sich freiwillig den Arm gebrochen, um nicht kämpfen zu müssen.	KZ (Edith-Stein)			Tod			Ende 2. Weltkrieg	Brandnacht DA, 11.9.44	Sein Gesichtsausdruck beim Erzählen
461.	5	Ich glaube mein Ururopa	Konzentrationslager		Hitler wurde gewählt Notstand wurde ausgerufen	Holocaust Juden wurden eingesperrt und müssen Arbeiten	Hitler war Führer. Juden wurden unterdrückt. Es gab die Arier.	Judenvergaßung	Kriegsende, Hitler begeht Selbstmord	Deutschland hat verloren.	Einiges.
462.	5	Nein.	Konzentrationslager			Vernichtungslager für Juden	Gruppe gegen Ausländer		Ende des 2. Weltkrieges	Hitler – Judenverfolgung	Sehr viel. Ich fand es sehr interessant, aber auch erschreckend was der Mann erzählt hat.
463.	5	Nein	KZ			Juden wurden getötet	Rassismus, Ausländer werden getötet			Hitler, die Judenverfolgung	Als erzählt wurde, wie der Betroffene seine kranke Mutter in einen Sack nähen musste, damit sie nicht mitgenommen wurde.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
464.	5	Mein Opa war Soldat Großonkel haben Flüchtlinge versteckt	KZ; grauenvolle Geschichte	SPD		Ansammlung von „Staatsfeinden“; eng; voll; Ermordung	Gibt es noch, man sollte sich dagegen einsetzen	Judenverfolgung; wurde von vielen (dummen) Rechten Politikern geleugnet	2ter Weltkrieg ist zu Ende	Hitler; Gruppenzwang; grauenvoll; Morde; dummes/leicht beeinflussbares Volk; zu wenig Zivilcourage	
465.	5	Ich nehme an nicht schon	Konzentrations- und Vernichtungslager		Heute: Bundestag	Lager, in dem Juden und Polen gesammelt wurden	Schreckliche Zeit	Verfolgung von Juden und Polen	Kriegsende	Schlimmer Krieg, der von Deutschland begonnen wurde	So gut wie alles, besonders die schlimmsten Erinnerungen
466.	5	Meine Oma und mein Opa. Mein Opa war Soldat (jedoch hat er sich das Bein gebrochen und musste nicht an die Front)	Konzentrationslager	Nürnberger Würstchen	Adolf Hitler	Vernichtungslager, Arbeiterlager für Juden, politische Gegner (SPD)etc.	Adolf Hitler, Nazis,	Judenverfolgung	Kriegsende	USA, Deutsches Reich, England, Frankreich, Russland, Atombombe, Hiroshima, Nagasaki	Juden, Flüchtlinge, Massenvernichtung (...)



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
467.	5	-niemand-	Konzentrationslager	Würstchen	/	Juden, schwierige Zeit, „der Junge im gestreiften Pyjama“	Racismus, zweiter Weltkrieg, Konzentrationslager	/	Zweite Weltkrieg, Hitler	Hitler, Nationalsozialismus, racismus	Dass der Zeitzeuge schon sehr geschwächt aussah. Man sah ihm an, dass er eine schwierige Zeit hinter sich hatte. Dass wir froh sein sollten, dass wir nicht so eine Zeit haben.
468.	5	Ja, mein Opa und meine Oma.	Konzentrationslager	Braune Hochburg		Auschwitz	Hitler, SS, Nazis	Judenverfolgung	Ende des zweiten Weltkriegs	Von 1933-1945	Wie es im Ghetto war.
469.	5	Nein.	KZ	Schöne Stadt		Auschwitz	Hitler	Massenmord	Kriegsende	Scheisse.	Die Zustände im Ghetto, die Flucht durch die Kanalisation.
470.	5	Mein Ur-Großvater war bei der SA.	KZ			Judenermordung	Hitler	Judenermordung	Ende des Krieges		Wie er entkommen ist.
471.	5	Ich weiß es nicht.	Konzentrationslager/Arbeitslager	/	/	Massenmorde an unschuldigen Menschen	Großes Verbrechen gegen die Menschheit	Judenermordung	Kriegsende	Viel zu viele Tote unschuldige Tote	In guter Erinnerung. Es war eine gute Erfahrung und ich würde wieder an solch einem Ereignis teilnehmen. Da einzige, was mir nicht gefallen hat, war, dass wir einfach zu wenig Zeit hatten. Ich hätte gerne noch Fragen gestellt.
472.	5	Nein, keiner (evt. Nur meine Oma & OPA)	Konzentrationslager			Viele Morde und schwere Zeiten (unschuldige Juden)		Judenermordung	Kriegsende Hitler's Tod;	Morde	Unser Zeuge musste seine Mutter (schwerkrank) in einen Sack stecken und zuschnüren, damit bei der Visite sie nicht entdeckt wurde. SCHLIMM!!!
473.	5	Urgroßmutter	KZ	Stadt in Bayern		Sehr schlimm	Ebenfalls sehr schlimm		Ende 2. Weltkrieg	1939-1945	Der betrunkene Russe

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
474.	5	Nein	Größtes KZ-Lager			Juden, kein Essen, viele Tote täglich	Rassentheorie	Judenverfolgung	Kriegsende, alles zerstört, größte Armut		Keine Namen nur Nummern, Brot (Stück) Suppe, 38 kg hat der Mann zuletzt gewogen
475.	5	Uropa, Uroma	Konzentrationslager			Ermordung		Judenverfolgung		Viele Länder	Die Wechsel der verschiedenen Konzentrationslager/ Orten Erlebnis mit dem Tod von Verwandten/ Freunden
476.	5	Mein Großvater wurde aus dem Sudetenland vertrieben und in ein KZ gebracht	KZ	Die Nürnberger Prozesse		Menschen wurden gefoltert etc.	Hitlerzeit	Judenvernichtung	Ende der Nazi Herrschaft	Deutschland führt mit diversen Ländern Krieg, um die Weltherrschaft zu erlangen	
477.	5 (angefügt: eig. Nie)	NEIN	KZ	Schöne Stadt	Hitler	Auschwitz		Judenverfolgung	Ende 2. Weltkrieg	1938-1945	Die Flucht über den „Scheiße“-Kanal

### 3. Einzelfälle der Erhebungswelle 3

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
1.		Ja, als Opfer, Flüchtling aus Schlesien	Ein Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse, Reichsparteitage	Wurde in Nürnberg abgehalten	Vernichtungslager (Vergasung etc.)	Das Regime, das nur die nordische Rasse duldete	Die Ermordung von 6 Millionen Juden	Kriegsende in Europa	Krieg zwischen Nazis und Alliierten	Die direkte Auseinandersetzung aus erster Hand
2.			Bekanntes Konzentrationslager	Prozesse		Juden und andere mussten arbeiten bzw. wurden umgebracht, KZ - Aussenslager in Heppenheim	Diktatur unter Hitler in Deutschland	Judenvernichtung Holocaust Denkmal in Berlin	Ende des 2. Weltkrieges/ Vertreibungen in Polen	Judenvernichtung/ verursacht durch Hitler/ viele Tote/ Zeit des Faschismus	
3.		-	KZ	Nürnberger Prozesse		Struthof	Adolf Hitler, Hermann Göring, Albert Speer, Karl Dönitz, Joseph Goebbels, Heinrich Himmler, Franz v. Papen, Eva Braun	Judenvernichtung	Ende des zweiten Weltkrieg, Hiroshima, Nagasaki	Graf Zeppelin, (Flugzeugträger), Mercedes 64	-
4.	1		KZ, Juden, Hitler	KZ, Juden, Hitler	KZ, Juden, Hitler	Auschwitz, Juden, Hitler	KZ, Juden, Hitler	KZ, Juden, Hitler		KZ, Juden, Hitler, Amerika	
5.	1		KZ, Massenvernichtung, Arbeitstag	Nürnberger Prozesse	NPD	Auschwitz, Massenvernichtung	Grausamkeit, Adolf Hitler, Weltkrieg	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Propaganda, Krieg, Japan, Grausamkeit	Der Versuch eine Verbindung zw. Damalige Zeit und heutiger Zeit zu schaffen
6.	1	Nein, nicht involviert.	Konzentrationslager	?	Machtergreifung	Lager zur Vernichtung von Juden	National und sozialistisch, Form von Wirtschaftspolitik	Reichskristallnacht	Ende des Krieges	1939, die ganze Welt involviert	Ich habe nichts neues dazu gelernt und fand es nicht sinnvoll
7.	1	Nein, das glaube ich nicht	Größtes Konzentrationslager	/	Rassegesetze	Harte Arbeit, qualvolles Sterben	Hitler, Antisemitismus	Brutalität, viele Juden starben im Konzentrationslager	Ende des 2. Weltkrieges	Schlimm	Der Zeitzeuge war sehr gefasst und hat sich noch an jedes Detail erinnert. Er konnte sogar über vieles lachen.
8.	1		Vernichtungslager im heutigen Polen	Nürnberger Prozesse (Nationalsozialisten wurden verurteilt)		Gefangenenlager in dem vor allem Juden und politische Gegner gequält, gefoltert und ermordet wurden	Eine radikale Diktatur im letzten Jahrhundert	Aktion, bei der tausende von Juden verhaftet oder ermordet wurden	Kriegsende	1939-1945 Auslöser war der Angriff Deutschlands auf Polen	Die Beschreibung, wie sein Leben in Freiheit war

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
9.	1 /2	Meine Großeltern waren Kinder als der 2. Weltkrieg war.	Vernichtungslager, wer dorthin musste sterben!	Gesetze: keine Beziehung zwischen Ariern und Juden möglich, Jude verlieren Rechte eines Reichsbürgers	Die NSDAP bekam 98,8% der Stimmen, weil sie die einzige Partei war	Juden und andere wurden dort durch Vergasung umgebracht	Zeit in der Hitler alle nicht Arier getötet hat	Zuerst Einschüchterung, Entrechtung und Ausgrenzung der Juden, dann Ermordung in KZ		1. September 39 durch Angriff auf Polen: zuerst Siege durch Blitzkrieg, dann Niederlage vor Moskau	Dass sie sich ihre ganze Kindheit lang verstecken musste, immer Todesangst hatte, ihre Eltern vor ihren Augen ermordet wurden, sie immer in letzter Sekunde fliehen konnte, sie alles gut verarbeitet hatte und sehr optimistisch war
10.	1	/	Konzentrationslager mit Sterberate über 60%	Schöne Stadt		Lager in denen Juden, Verbrecher (...) im 3. Reich festgehalten wurden, arbeiten mussten oder getötet wurden.		Massenmord an Juden im 2. Weltkrieg	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler	
11.	2		KZ, Tote			Judenlager		Judenhinrichtung	Kriegsende	Zerstörung, Leid, Tote	Seine Gestik und Art! Wie er die Zeit erlebt hat.
12.	2	/	KZ	KZ		Tod	Rassenlehre, Judenfeindlichkeit	Judenermordung			Die Art seines Sprechen!
13.	2		KZ	KZ		Tod		Judenermordung			

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
14.	2	Beide Großväter wurden nach dem Krieg gefangen genommen. Einer nach Stalin-grad von den Russen und der andere von den Amerikanern. Durch die Grenzverschiebung in Polen musste meine Oma das Haus verkaufen, da sie deutsch war	Eines der größten Konzentrationslager	Die Nürnberger Prozesse. Dort wurden die Rassengesetze festgelegt.	Propaganda. Hitler hat sich und sein Macht dort zu Schau gestellt	Dort wurden Juden und politisch Verfolgte gefangen genommen und zur Arbeit gezwungen. Es gab wenig Essen und viele starben dort	Hitler und seine Ideologien	Juden wurden gekennzeichnet und ermordet	30. April 1945 das Ende des Zweiten Weltkrieges	Deutschland hat angefangen und die ganze Welt hat sich am Ende gegen Deutschland vereinigt	Das gesamte Gespräch mit der Dame wird mir in Erinnerung bleiben
15.	2	Urgroßvater war Soldat	KZ, Vergasung, Arbeit macht frei		NSDAP, Adolf Hitler	Vergasungen, töten, zu Tode arbeiten	Antisemitismus, Herrenrasse	Antisemitismus, Juden	Ende des Weltkrieges	1939: Polen	Überlebenswillen und Schicksalsschläge. Es gibt immer gute Menschen, die auch Gefangenen geholfen haben
16.	2	Nein, aus meiner Familie war niemand involviert	Konzentrationslager, Mord an Juden, Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze		Menschen wurden unter menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht, Arbeit bis zum Tod	Politische Einstellung, die nie wieder die Massen beherrschen sollte	Judenmord	Ende des 2. WK	Die Deutschen haben sinnlos den Krieg angefangen	Die persönlichen Gedanken und Gefühle
17.	2	/	Endlösung der Judenfrage – Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse – Kriegsverbrecher	NSDAP	Harte Arbeit	Krank	Judenvernichtung	Ende zweiter Weltkrieg	Dumm, sinnlos	Der erste Satz

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
18.	2	Meines Wissens nach nicht.	Konzentrationslager, größte Judenvernichtung	Nürnberger Prozess, Verurteilung der Juden	Lösung der Judenfrage	Vernichtung der Juden, meistens durch Gaskammern	NSDAP, Hitler, Judenverfolgung	Vernichtung d. Juden, Verleumdung durch Papst	Ende des 2. Weltkriegs; Reichspogromnacht	Beginn 1938; Ende 1945; Hitler	Ich war nicht anwesend, eine andere Schulveranstaltung parallel stattfand.
19.	2		Größtes Konzentrationslager, Tod von Mio Menschen	Prozess von Nürnberg/ Verurteilung der Nazimitglieder u. Verantwortliche für Holocaust	Lösung der Judenfrage	Juden werden dort hingebracht/ schwere Arbeiten/ Ermordung 1000er Menschen	NSDAP, Hitler, schlimme Zeit in dt. Geschichte	Vernichtung der Juden, Verleugnung z.B. durch den Papst	Verbrennung von Synagogen	Verfolgung der Juden 39-45	Die Erfahrung mit den Zeitzeugen und ihre eigene Geschichte zu hören
20.	2 /3	Mein Opa war bei der Wehrmacht	KZ	Gesetze	Hitler	Juden, Homosexuelle, polit. Gegner	Ausgrenzung	Juden	Kriegsende, Befreiung	Soldaten, Tote, Elend, Europa zerstört	Der Zeitzeuge und sein Leben im KZ
21.	2		KZ	Nürnberger Prozesse	NPD und andere Parteien	Auschwitz, Massenvernichtung, Deportation, Gaskammer	Adolf Hitler, Grausamkeit, Ermordungen, Nazis	Judenverfolgung	Ende des 2. WK	Grausamkeit, Ermordungen, Intrigen, Propaganda, Japan, USA, Deutschland, Adolf Hitler	
22.	2	Nein, das weiß ich nicht	Ein Vernichtungslager, kein Arbeitslager	Nürnberger Prozesse	Fanden in Nürnberg statt	Lager, in denen Juden oder Regimegegner zu Arbeit gezwungen wurden und oft umgekommen sind.	Das damalige Regime, verantwortlich für den 2. Weltkrieg und den Holocaust	Die Verfolgung von jüdischen Bürgern (Ermordung von 6 Millionen Juden)	Kriegsende in Europa; später auch Ende des Pazifikkrieges	Krieg (Weltkrieg) zwischen dem nationalsozialistischen Regime und den Alliierten	In Erinnerung bleibt mir die Beschreibung der Grausamkeiten
23.	2 /3	Nein. Ka	Konzentrationslager/ Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Juden waren dort bis sie in einem Vernichtungslager starben	Schuld am 2. WK „Chef“: Hitler	/	Ende des Krieges am 7./9. (->8.) Mai (Europa)	1939-1945; Hitler; Deutschland – USA – Frankreich – England – Sowjetunion	In Erinnerung bleibt mir seine Erzählungen, dass er den Menschen im Ghetto half
24.	2 /3	/	Vernichtungslager	Nürnberger Rassegesetze	Truppenaufmarsch/ Paraden	Hauptsächlich Arbeitslager	Adolf Hitler Wahrung der arischen Rasse	Unpassender Begriff für den Genozid	Ende des 2. WK	Deutschland; Japan, Italien vs. Amerika, Sowjetunion, GB	Es gab häufige Lagerverlegungen der Häftlinge, es gab nicht nur „böse“ SS Wärter

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
25.	2 /3		Arbeitslager/ Vernichtungslager, rund 80 Verbrennungsöfen	Nürnberger Prozess, Kriegsverbrecher	Hitler Regime, NSDAP, Unterdrückung und Manipulation anderer Parteien	Vernichtung, Leid, miserable Umstände	Macht durch Einheit, Macht durch Disziplin, Unterdrückung, SS+SA, Arisch, Putsche	Judenvernichtung, Unterdrückung der Juden, Massenvernichtung	Ende des Krieges, Freilassung der Gefangenen, Nakasaki + Hiroshima	Deutschland – Verursacher, Dt. + Russland, Leid, Einbezug unschuldig	Es ist immer besser was zu hören von jmd. Der dabei war als es zu lesen. Das harte Leid und die Umstände wie die Gefangenen gelebt haben
26.	2	Opa, Soldat im Krieg Oma, deren Familie, Opfer d. Nationalsozialismus	Großes KZ	Prozesse			Hitler	Millionen Tote	Ende des zweiten Weltkrieges	Der grausamste Krieg	Der grausame Umgang von unschuldigen Menschen. Die Unmenschlichkeit und Missachtung jeglicher Ethik
27.	2	Ja, Uropa bei Militär (100 Jahre alt) Uroma sollte in Frauenbund eintreten, hat sich aber erfolgreich geweigert!	In Polen. Massenvernichtungslager/KZ, Millionen von Häftlingen manche sofort getötet in Gaskammern manche Arbeitstod (Tod wegen Überarbeitung)	Dort fanden Reichsparteitage statt; „Nürnberger Rassegesetze“	Propagandaveranstaltungen der NSDAP; von 1923 bis 1938 Versammlung der NSDAP	Lager in dem Juden, Ausländer und andere Häftlinge massenweise vernichtet wurden	Antisemitische, antidemokratische Weltanschauung und politische Bewegung, zugehörige Partei: NSDAP	Diskriminierung von Juden; Völkermord; Anfang 1941, basiert auf Antisemitismus zur Zeit des Nationalsozialismus	Kriegsende; Alliierte besiegen deutsche Kriegsmacht; Besetzung Deutschlands	Zwischen Deutschland (wollen Raum nach Osten) und Russland, Alliierte, USA, ausgelöst von Deutschland, die Polen einnehmen und weiterhin RU marschieren	Die freundliche Art des Überlebenden. Veranschaulichung der Lebensbedingungen. Einblick in Gefühle und Gedanken der Überlebenden

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
28.	2	Mein Opa wurde von den Nationalsozialisten aus seiner Heimat vertrieben, sein Vater starb früh und er musste die Vaterrolle für seine Geschwister übernehmen	Größtes KZ, viele Tote	KZ		Viele Tote, schlimmste Bedingungen, grausame Foltermethoden	Ausschließen/vertreiben anderer „Rassen“	Wird oft verleugnet	2 Weltkrieg, Tote, Vertreibungen	Tote, Zwiespalt, viel schlechtes	Dass nur die Stärksten überleben
29.	2	/	Konzentrationslager - sehr groß Viele Krankheiten, unmenschliche Lebensbedingungen	Die Nürnberger Gesetze	NSDAP unter Führung Hitlers	Viele Menschen mussten dort sterben - auch viele Krankheiten	Judenverfolgung	Judenverfolgung		Vielen Menschen musste aufgrund ihrer Religion sterben, grausame Methoden	Mir ist ganz stark in Erinnerung geblieben, dass unser Zeitzeuge sehr offen und ehrlich mit uns gesprochen hat. Danke dafür.
30.	2 /3		Konzentrationslager	Nürnberger Kongresse/ Prozesse		-Vernichtung von Juden	-Ausgrenzung der Juden/Diktat	- Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Tote, Judenverfolgung	Emotionales Gespräch, traurige Geschichten eines Menschen, Tod der Eltern der Zeitzeugen
31.	2	Nein. Ich weiß es.	Konzentrationslager	Prozesse	Nationalsozialismus, Hitlers Machtergreifung	Auschwitz, Juden, Tötung, Gaskammer	Schlecht	Zweiter Weltkrieg, Ghettos	Ende des Krieges	Schlimm, Normandie Naziexperimente	Schreckliche Zeit. Kein Essen. Familientrennung



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
32.	2	Großvater war in der NS-Jugend	KZ Juden Tod	Prozesse	Hitlers macht Ergreifung	Gaskammer	Antisemitismus	Tötung von Juden/ Holocaustleugner	Ende des 2. Weltkrieges Vermutliches Todesjahr Hitlers	Normandie (D-Day), Naziexperimente	Kein Essen/ Familientrennung
33.	2 /3	Ja als Gauleiter, SS-Mitglieder, NS-Leiter, SS-Totenkopfmitglied	Vernichtungslager		NSDAP Hitler Paul von Hindenburg	Arbeitslager		Drittes Reich	Drittes Reich	Mord, Vernichtung	Das sehr schlimm war
34.	2	Nein, ich bin ein Kurde	Ein Vernichtungslager	Die erste Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth		Kamen rein, die gegen NSDAP-regem waren	Zum 2. Weltkrieg	/	Das Ende des 2. Weltkrieges	Mehr Millionen sterben	
35.	2		Reines Vernichtungslager/ Tötungslager	Die erste Eisenbahnstrecke		Zum arbeiten/Paradestehen/Folter/Tötung/Verbrennen, Buchenwald befreit	Nazis/Hitler/Unterdrückung			Viele Tote 10.000.000 Tote	Auschwitz wird aus der Sicht des Zeitzeugen locker gesehen
36.	2	Gauleiter, SS-Leiter	Vernichtungslager	/	NSDAP	Missbrauch, Folter	/	/	Ende des 2. Weltkrieges	Vernichtung, Erschütterung, Trauer	Das es dort schlimm war, das es Folter war
37.	2		Vernichtungslager Gaslager	Die erste Eisenbahnstrecke		KZ Nazis Juden Andersdenkende Zwangsarbeit			KZ Befreiung und Ende des 2. Weltkrieges	Krieg viele Tote Menschen Verletzungen	Das seine Familie dort im KZ gestorben ist
38.	2	Nein	Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze	Berlin	Juden waren inhaftiert	Adolf Hitler, Diktator	/	Kriegsende	1939-1945	Das Leid, das der Mann früher zu spüren bekam
39.	2	/	Größte Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze	Berlin	Gegner der NS, Juden usw. wurden festgenommen und in den KZs festgehalten	Nazis, Adolf Hitler, Diktator!, Diktatur	/	Ende des 2. Weltkrieges und des Nationalsozialismus	1939-1945	Das es wirklich schwer für die Menschen war. Es war spannend zuzuhören.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
40.	2		Vernichtungslager	Nürnberger Prozess	Vernichtungslager, Arbeitslager	Adolf Hitler, Diktatur			Befreiung der KZ Gefangenen, Ende 2. Weltkrieg, Selbstmord v. Adolf Hitler	1939-1945	
41.	2	Mehrere Männer waren Soldaten oder Ärzte	KZ, Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse		Vernichtungslager, Arbeitslager	Ist eine Diktatur gewesen		Selbstmord Hitlers, Kapitulation Deutschlands	Von 1939-1945	
42.	2	Nein	Vernichtungslager			Tötungsstätten von Menschen, die Feinde der Regierung waren und Juden			Ende des Zweiten Weltkrieges	1939-1945	
43.	2	Ja	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze	Reichstagsbrand	Tötung politischer Gegner und Glaubensgruppen			Kriegsende	1939-1945 Krieg zwischen Deutschland/Japan und USA, Frankreich, Großbritannien und Russland	
44.	2	JA	Mord, Vernichtungs- und Arbeitslager	Nürnberger Prozess	Reichstagsbrand	Mord, Verbrennung, Arbeit	Eigene Ideologie, die verfolgt werden musste		Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Wie schrecklich es für einen Menschen in einem KZ war und, dass er Menschen sterben sehen hat.
45.	2	Ja	Vernichtungslager	Nürnberger Prozess		Tod	Hitlers Regierungszeit		2. Weltkriegende	Viele Tote	Das der Zeitzeuge da war.
46.	2	/	Größtes Vernichtungslager			Eingesperrt, Versuche, Juden, Unzumutbare Lebensweise	NSDAP, Adolf Hitler		Ende des 2. Weltkrieges	Millionen Menschen starben wegen 1 Mann	Das Gefühl, dass man bekam. Den Lebensweg des Zeitzeugens von der Verhaftung bis zur Freilassung

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
47.	2	Nein, es war keiner/keine	Da wurden Leute vergast in den KZs	/	/	Es gab sehr schlechte Bedingungen, viele sind ums Leben gekommen wegen Hunger und Leid	Adolf Hitler, BDM, SS, Verschleppung der Juden	/	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Das er viele Schreckliche Erinnerungen hat, das es für ihn eine sehr sehr schwere Zeit gewesen war.
48.	2	/	KZ	Nürnberger Gesetze	NSDAP, andere Parteien waren verboten	Ermordung von Juden usw.	Hitler, Rassenideologie	Verhaftung und Ermordung von Juden	Kriegsende	Viele Tote, America, Stalin	Gewalt, sein Freund aus dem KZ, verschiedene Konzentrationslager
49.	2		Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze (Ausgrenzung der Juden)		Vernichtungslager der Juden/ Regimegegner	Hitler war Führer/Diktator	Auch Shoa genannt/ Bezeichnung, Vernichtung der Juden	Ende des Zweiten Weltkrieges/ Selbstmord Hitlers im Führerbunker in Berlin	Vorwand zur Übernahme von „Lebensraum im Osten“	Das gegen Ende keine Munition für Erschießungen benutzt werden durfte und große Angstschilderungen der Zeitzeugin, und das fast alle Freunde sich von Ihr abgewandt haben
50.	2		Dort ist ein Konzentrationslager			Ausfall zum Töten	Hitler, viele tote Juden, Massenvernichtung	Massenvernichtung d. Juden	Ende des 2. Weltkrieges	(1939)1940-1945	Was für Strapazen die Verfolgten und Gefangenen durchmachen mussten.
51.	2	Ja, Urgroßeltern	Konzentrationslager	-		Judenvernichtung	Hitler, 2ter Weltkrieg, 1940'er	=KZ	Ende 2ter Weltkrieg	Vernichtungskrieg, Sowjetunion, Hitler	Lebensverhältnisse im Konzentrationslager; Brutalität gegenüber Juden etc.
52.	2 /3	Uropa war Lastwagenfahrer, aber kein überzeugter Nazi, hat aber im Krieg gedient. Oma aus Ostdeutschland geflohen, als Russen	Bekanntes Vernichtungslager	Rassegesetze, Prozess gegen Nazis		Tötung von Juden durch Nazi-Faschisten	Genozid an Juden durch Nazis.	Ende des 2. Weltkriegs, Tod Hitlers	Ende des 2. Weltkrieges, Tod Hitlers	Stalingrad, Schlachten, Tod, Hunger, Leid, schlimmster Vernichtungskrieg bis dahin	Dass die Zeitzeugin sich trotz allem einen gewissen Optimismus und Lebensfreude bewahrt hat.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
53.	2	Manche dienten als Soldaten. Einer war Zeuge Jehovas.	Vernichtungslager, sehr groß, Leute kamen meist sofort in die Gaskammern und wurden danach verbrannt	Rassengesetze		Dorthin wurden Juden, und sonstige Gegner Hitlers hintransportiert		Vernichtung von ca. 6 Millionen Juden	Ende des Krieges	1939-1945	Das meiste, vor allem der Tod der Eltern und die Art wie alles vorgebracht wurde
54.	2		Bekanntes Konzentrationslager	Prozess gegen Ranghohe Nationalsozialisten	Propagandaveranstaltung mit viel Pomp			Systematische Verfolgung und Vernichtung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Krieg zur Eroberung von „Lebensraum“	
55.	2	Mein Opa	KZ	Versammlung der Nazis	Reden Hitlers	Viele Tote, Qualen	Hass auf andere Völker/Religionen	Judenverfolgung/-vernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Die Geschichte mit dem Baby in dem Gefängnis
56.	2	Ich habe keine Kenntnis	KZ			Auschwitz, schlimm	Schlimm	Judentötung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler	Ich finde die ganze Geschichte bewegend
57.	2 Und in Religion über Kirchen im NS	Meine Oma und mein Opa	Konzentrationslager			Krank, gestört	Schlimm, Hitler, Hakenkreuz	Judentötung	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Tote, Hitler	Dass Frau Kretz ihre Eltern tot zu Boden fallen sah und nicht wusste, wo sie hin soll
58.	2		Konzentrationslager	Gesetze	%	Eingesperrte Juden, Tötung, Horror, psychisch	2. Weltkrieg, Judenverfolgung	Judenverfolgung	Ende des Krieges, Hitler stirbt	Deutschland hat angefangen, wird geschlagen, Hitler	Als sie erzählte, dass sie Schüsse gehört hat, die ihre Eltern töteten
59.	2/ 4	/	Konzentrationslager	/	/	Häftlinge der NS-Zeit mussten sich zu Tode arbeiten („Arbeit macht frei“)	Hitlers Diktatur, Rasseneinteilung, Propaganda...	Totale Judenvernichtung aus allen angrenzenden Ländern	Ende des Zweiten Weltkrieges	Totaler Krieg, aussichtslos	Die Verzweiflung und die Wut, die über die Jahre noch so stark vorhanden war, ausgelöst durch nur den Gedanken

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
60.	3	Großeltern: HJ, BDM, Marine	Gas-kammern , industrialisierter Mord	Reichsparteitagsgelände/ Nürnberger Prozesse	Rassegesetze	Verfolgung von Juden, Homosexuellen, politisch Andersdenkenden	Sozialdarwinismus, Verbrechen	Gipfel des lange in Deutschland vorhanden Antisemitismus/ 6 Mio Tote	Kriegsende	Millionen von Toten	Zeitzeuge wirkte erstaunlich gefasst
61.	3	Großeltern wahrscheinlich HJ bzw. BDM	Großes KZ, Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse	Rassengesetze	Arbeitslager, Gaskammern, Verbrennungen	Antisemitismus	6 Mio tote Juden	Ende 2. Weltkrieg, Atombomben auf H. und N.	1939 Beginn, D-Day/ Overlord [???	Fragen konnten nicht beantwortet werden, interessante Art
62.	3	Ein Uropa war Nationalsozialist (wahrscheinlich)	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse, Reichsparteitag	Rassegesetze	Dachau, Auschwitz, systematisches Morden, Gaskammern, Arbeitslager	Adolf Hitler, Antisemitismus, Goebbels	Massenmord	Ende des 2. Weltkrieges	Unzählige Tote	Briefe und Unterlagen der Zeit
63.	3	/	Konzentrationslager „Auschwitz“	Nürnberger Prozesse	Propaganda	Zwangsarbeit; Gaskammern	Chauvinismus kombiniert mit einer nicht vertretbaren Rassenlehre	Shoa, die systematische Ermordung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Unnötiger militärischer Konflikt, der unzähligen Menschen das Leben kostete	Ich war durchaus darüber entrüstet, dass die Zeitzeugin derart schlecht über die Russen sprach
64.	3	/	Böse	Gerecht	Nazis	Massenmord	Hitler, Nazis	Unmenschlich	Nachkriegszeit	Hitler	/
65.	3		Konzentrationslager	Rassengesetze		Vernichtungs- und Arbeitslager	Adolf Hitler, Überwachung	Judenvernichtung	Kriegsende	Viele Tote, Menschenrechtsverbrechen	
66.	3	Mein Urgroßvater war Soldat	Konzentrationslager	Rassengesetze, Gereichte, Rassengesetze	NSDAP	Juden, Zigeuner etc., Menschen nur Nummern	Rassismus gegen Juden, Erweiterung des Lebensraums in den Osten	Verfolgung der Juden	Ende 2. Weltkrieg	Unter Hitler	Dass es wenig Essen gab und Unterdrückung von Meinungsäußerung
67.	3	Ja	Eines der größten Das größte KZ	Rassengesetze		Vergasung von Juden	Rassenlehre		Ende 2. WK	Mord, Hitler, Judenvernichtung	Die Grausamkeit, wie Menschen miteinander umgegangen sind
68.	3	Ja	Konzentrationslager	Rassengesetze		Vergasung von Juden	Die NSDAP		Ende 2. Weltkrieg	Adolf Hitler, Tote	Die emotionale Geschichte der Zeitzeugen Brutalität

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
69.	3	Ja, Großvater, Großeltern	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse	NSDAP	Juden eingesperrt, ermordet, Vernichtungslager	Rassentrennung, Ideologie	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	1942-1945, angefangen von Deutschland, Einmarsch nach Polen	ZZ musste fliehen, Arbeitslager mit Mutter, Todesmarsch, Haare nicht abgeschnitten, beinahe von Russen vergewaltigt, Essen von Ausbilder in Arbeitslager
70.	3	Ja, meine Oma musste als kleines Kind fliehen	Konzentrationslager, „Macht durch Arbeit“	Nürnberger Prozesse	NSDAP, Darstellung der Macht Hitlers	Juden eingesperrt, zum Arbeiten gezwungen, gequält ermordet (Massenmorde)	Rassentrennung (Arier), Ideologie	Judenvernichtung, Kennzeichnung der Juden (Judenstern, Nummern)	Ende des 2. Weltkrieges	1942-1945, Deutschland fing an – Einmarsch nach Polen	Musste fliehen, war mit ihrer Mutter im Arbeitslager, von ihrem Vater getrennt, Todesmarsch, hat die Haare nicht abgeschnitten bekommen, hat von ihrem Ausbilder essen bekommen
71.	3	Keine Kenntnis	Vernichtungslager, 1Mio Tote	Stadt in Deutschland	Parteitag der NSDAP	Ermordung von Millionen Menschen	Von Hitler vertretene Politikform, Berufung auf starkes Nationalgefühl, gegen Immigranten	Systematische Vernichtung von Juden, Behinderten, Andersdenkenden	Ende des Zweiten Weltkrieges, Tod Hitlers, Aufteilung Deutschlands an Siegermächte, Rote Armee in Berlin	1939-1945, Ursache: Hitler, Atombomben	Das persönliche Schicksal des KZ-Überlebenden
72.	3	Mein Uropa (Soldat – als sie vor den Russen flohen)	Vernichtungslager	Stadt in Deutschland	Parteitag der NSDAP	Ermordung von Millionen von Menschen	Juden wurden gleichgesetzt mit Ratten, Arier als „Übermenschen“	Vernichtung vieler Menschen	Ende vom 2. Weltkrieg, Juden wurden befreit	1939-1945	
73.	3		KZ, Tötung, 1 Mio Menschen	Nürnberger Prozesse	NPD	Auschwitz, Gaskammer	Rassentrennung, Arier, Hitler, Nazis, Intoleranz	Judenverfolgung	Kapitulation, Selbstmord Hitlers	Deutschland als Verantwortliche, Grausamkeit, Skrupellosigkeit, Rassenverfolgung, Propaganda, Japan, USA	Die Geschichten der Zeitzeugen: Deportation, Flucht, KZ...

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
74.	3	Nein	Konzentrationslager in der Nähe von Katowice und Krakau	Reichsparteitage wurden in Nürnberg gehalten	Demonstration der Macht, Paraden	Juden, Zigeuner und andere „Nichtarische“ Menschen wurden zur Arbeit gezwungen, in Vernichtungslager wurden sie getötet	1933-1945, Hitler ist an der Macht und seine Partei sind an der Macht	6 Millionen Juden wurden ermordet	Kriegsende, Kapitulation am 8. Mai, 30 April Hitlers Selbstmord	1939-1945, 1. September Kriegsbeginn, Angriff auf Polen, 8. Mai deutsche Kapitulation	Das Leiden der Person.
75.	3	?	Polnische Stadt mit Konzentrationslager und großem Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse, Nachkriegsprozesse	Ein großer Tag für die Nazis	Dort wurden die „Nicht arischen“ Menschen oder Protestanten eingesperrt und auch umgebracht. Oft mussten sie dort auch schwere Arbeiten vollziehen.		Grundsätzlich geht es um die Judenvernichtung	Potsdamer 5 DS(?), Ende des Zweiten Weltkrieges, Gründung der vereinten Nationen (UNO)	Ein schwerer Krieg, es starben Millionen.	Mir wird der Mann, der alles erzählt hat über seine Erfahrungen und Krankheiten in Erinnerung bleiben.
76.	3	Nein	Konzentrationslager		Wichtige Konferenz	Massenvernichtung, Krematorium	Hitler	Massenvernichtung	Kriegskonferenz (17. Juli, Potsdam); Ende d. 2. WK		Das ich froh bin, selbst als katholische West-Deutsche, heute zu leben und nicht damals
77.	3	Großeltern, welche noch nicht in Deutschland gelebt haben.	KZ	Reichsparteitag		Juden, Gefangenschaft, überfüllt	Judenausrottung, Hitler: Führer	Judenverfolgung und Judenausrottung	Ende des Krieges	Deutschland hat alleinige Schuld	Mir wird in Erinnerung bleiben, dass es nicht nur schlechte sondern auch gute Momente gibt gab, in denen einem geholfen wird wurde.
78.	3	Ja	Konzentrationslager			Viele Menschen, die dort gequält und getötet wurden		„Vernichtung“ der Juden, tausende Tote, Hashoa	Ende des 2. Weltkrieges	Viele Menschen mussten umsonst sterben	
79.	3		Großes Konzentrationslager			Lager, in denen Menschen z.B. zur Arbeit gezwungen wurden und gequält und gefoltert wurden	Unterscheidung zwischen Religion und Rasse		Ende des Zweiten Weltkrieges	Tausende Jüdische Opfer	
80.	3		KZ	Nürnberger Prozess		Leid, Juden, Vernichtung, Arbeit	Macht durch Disziplin	Gegen Juden	Ende von Krieg	Durch Deutschland angestiftet	Dass man alles fragen durfte was man wollte und es keine Tabus gab.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
81.	3	Opa, Oma	KZ	Nürnberger Prozesse	Hitler-Regime	Massenmord	Massenzwang	Ungerechtigkeit	Ende des Krieges in Deutschland, Atombomben	Ungerechtigkeit, Fehler aller Beteiligten, Rassismus	Die Hoffnung, die die Menschen lange bewahrt haben, trotz der aussichtslosen Lage
82.	3	Ja	Konzentrationslager	Nichts	Hitler, Reichspogrom Nacht	Furchtbar, kleine Betten, sterben, duschen	Hitler, NS-Soldaten	Nichts	Hitler (Ende des Zweiten Weltkrieges) Wichtiges Datum	...	Dass es dort Menschen gab, die Juden geholfen haben, sogar NS-Soldaten
83.	3	Ja.	Konzentrationslager/ KZ			Unmenschliche Behandlung, Judenvernichtung, Arbeiten, furchtbar, Hitler	Hitler, SS 2ter Weltkrieg	Englischer Begriff für NS-Zeit	Hitler, Ende 2ter Weltkrieg	Hitler, Anti-Juden-Bewegung, Krieg	Wie alt die Zeitzeugen waren und was sie erlebt haben, wie sie ums Überleben gekämpft haben und ihre Familien zerrissen wurden.
84.	3	Uropa, jedoch war er kein Nazi, sondern kämpfte gegen Nazis	Holocaust	Reichsparteitag	Nürnberg	Auschwitz	Judenausrottung	Auschwitz	Hitlers Tod	NSDAP	Es bleibt mir in Erinnerung, dass es sehr hart für die Menschen im Zweiten Weltkrieg war.
85.	3	Nein	KZ, grausam	Reichshauptstadt	Propaganda	Tod vieler Menschen	Engstirniges Denken	Judenverfolgung	Kriegsende	Hitler	Schlimme Zeit, die sich nicht noch einmal wiederholen darf
86.	3	Ja	Größtes KZ	Prozesse nach dem zweiten Weltkrieg	-	Arbeits- und Vernichtungslager von Gegnern des NS-Regimes und Juden	Herrschaft in Deutschland von 1933-1945; Führer: Adolf Hitler	Vernichtung der Jude	Ende des 2. Weltkriegs; Tod von Hitler, Kapitulation von Deutschland, Einmarsch der Alliierten	Einer der größten Kriege der jüngsten Vergangenheit	Der Zeitzeuge, mit dem ich gesprochen habe und seine Erzählungen, die einen gut vorstellbaren Eindruck vermittelten
87.	3	Als Soldat im Krieg bzw. später Kriegsgefangener	Größtes Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse	Nürnberger Rasseggesetz	Massenmord	Hitler, 2. Weltkrieg	„Judenvernichtung“	Kriegsende	Systematischer Mord an vielen Menschen	Die persönlichen Erfahrungen und Eindrücke des Zeitzeugen. Einen neuen Blickwinkel auf die Ereignisse zu bekommen.



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
88.	3	Mein Uropa-Kriegsgefangener in Russland (danach heim gelaufen)	Konzentrationslager, eines der größten, Tod, Juden	Nürnberger Gesetze		Juden-, „Vernichtung“	Nazis, Hitler, Judenverfolgung	Judenverfolgung	Ende des 2. Weltkriegs	Deutschland, 1933-1945	Die erzählten Erlebnisse d. Zeitzeugen, die gezeigten Bilder
89.	3	Nein	KZ-Lager	Gericht		Vergasen		Judenverfolgung	Ende 2. WK	Viele Tote	
90.	3	Ja	Konzentrationslager	Zentrum für die Regierung, später tagte dort das Gericht	Festlegung von Zielen der Nazis	Mord an Juden, Vergasung	Rassenlehre	Überfall auf Juden und Zerstörung deren Existenz	„Ende“ des Krieges	Völkermord, Tod vieler Unschuldiger	Die Erfahrungen und die Erzählweise der Frau
91.	3	Niemand war involviert	Großes KZ	Prozesse	Nazis	Vernichtung	Hitler	Viele Morde	Kriegsende	Grausam	Ihre Flucht und das unvorstellbare Glück, nicht getötet worden zu sein.
92.	3	Urgroßvater war im Krieg	KZ	Prozesse	Hitlers Machtergreifung	Gaskammern	Antisemitismus	Warschauer Ghetto	Kriegsende	Normandie Naziexperimente	Familientrennung, Hungersnöte
93.	3	Meine Großeltern haben mir vom 2. Weltkrieg berichtet	Größtes KZ, bis zu 1 Millionen Juden getötet	Prozess	Hitlers Aufstieg	Vernichtung von Minderheiten	NSDAP Hitler	Judenvernichtung	Kriegsende 30. April 1945 Hitlers Tod	Viele Milliarden Millionen Tote	Wie ihn der Aufenthalt geprägt hat und seine Zeit in Auschwitz
94.	3	Großeltern: HJ, BDM, Marine	Gas-kammern, industrialisierter	Reichsparteitagsgelände/Nürnberger Prozesse	Rassengesetze	Verfolgung von Juden, Homosexuellen					
95.	3	Nein ich bin ein Türke	Polen, über 6 Mio Juden vergast, KZ, Vernichtungslager, am 6000 Tote	Erste Eisenbahnstrecke, schöne Stadt, Bundesliga		KZ, Nazi, Juden, Schwarzhäutige, Zwangsarbeit, Folter, Töten	NSDAP, Nazi, Hitler, HJ, BDM	Judenvernichtung	Befreiung der Juden im KZ Buchenwald von den Amerikanern um 3:15 Uhr	Deutschland verloren, mehrere Millionen Menschen gestorben	AUSCHWITZ (VERNICHTUNGSLAGER)

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
96.	3	Omas und Opas waren Kinder	Vernichtungslager	Zoo	Reichstag	Struthof	Hitler	Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Kanonen, Bomben	Alle Tod =( - außer die selbst! Kinderperspektive, sie war Jüdin
97.	3	Mein Uropa war Soldat, mein Opa war damals Kind, mein Opa ist nicht verreckt	KZ	Würstchen	Reichstag	Juden umgebracht mit Gas	Hitler, Nazis, Juden, Krieg, Propaganda, Sieg Heil	Weiß isch nischt Massenvernichtung, Völkermord	Ich in der Wurstsuppe	Tot 6 Jahre totaler Krieg	Ihre Perspektive =)
98.	3	Mein Opa wurde ausgewiesen	Konzentrations-/Arbeits-/Vernichtungslager		Reichstag	Verbrennungsofen, Galgen, viele Tote	NSDAP -> Führer Hitler	Judenverfolgung, Völkermord	Ende des Zweiten Weltkrieg	Hitler, Judenverfolgung	Wie schlimm mit Juden umgegangen wurde
99.	3	/	KZ; Vernichtungslager, Gaskammer	Rassengesetze	/	Massenvernichtung von Juden	Hitler; 3. Reich	Judenverfolgung oder andere Gruppen	Ende des 2. WK	1938-45; Japan Atombomben	Die Art wie die Kinder behandelt wurden
100	3	/	Vernichtungslager, Gaskammern	Rassengesetze		Arbeit, Vernichtung, Verbrennungsofen, Tod durch Arbeit, politisch Verfolgte	Diktatur, Hitler, SS und SA, Judenverfolgung, 3. Reich	Vernichtung von Juden, Gaskammern	Kapitulation, Kriegsende, Ende des 3. Reiches, Tod	Atombomben, Eroberung und Ausbeutung, totaler Krieg, Blitzkrieg	Die Perspektive des Kindes
101	3	/	Viele Tote	Viele Tote		Zwangsarbeit	Streng, viele Tote	Rassenlehre, viele Tote	Ende vom Krieg und NS	1938-1945	/
102	3	Mein Opa war ein kleiner Junge als der 2. Weltkrieg war. Aber genaueres weiß ich nicht wie mein Opa dort gelebt hat.	Es gab viele Außenlager und Auschwitz war das Hauptlager	Nürnberger Gesetze		Arbeitslager, Vernichtungslager, Struthof	NSDAP, Hitler	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Tote (viele)	Das die Menschen arm gelebt haben, unsere Zeitzeugin war ein kleines Mädchen und Jüdin. Sie hat mitbekommen, wie ihre Eltern ermordet wurden.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
103	3	Ne	KZ	Autoren Nürnberger Gesetze	Da wohnt die Chefin!	Tot		Juden	Kriegsende	Tot-aler Krieg	Das sie noch ein Kind war
104	4	Natürlich waren meine Großeltern betroffen, meine Großmutter floh aus dem Osten. Ich weiß allerdings nicht, ob sie Parteimitglieder waren und inwieweit sie von der Ideologie überzeugt waren bzw. sie vertreten haben.	KZ, Vergasung, Juden, Tod, Gewalt, Sterben, Verachtung	Nürnberger Prozesse (?), Nürnberger Gesetze zur Rassentrennung, Parteisammlung	Massen, Hetze, Ideologie, Reden, Hass	Tod, Verzweiflung, Hunger, Leid, Krankheit, nicht menschenwürdig	Hitler, 33-45, Juden	Juden, Verfolgung, Hass, Hetze, Gesetze gegen Juden, Propaganda	Kriegsende, Amerikaner, Mai, Hitler begeht Selbstmord, Befreiung der KZs	39-45, viele Tote, von Deutschland aus, große Ausbreitung, für Deutschland erst Erfolg, dann Misserfolge	Gewalt, Marsch, Trennen von Familien, Lageralltag, Tod, Hunger
105	4	/	Tote, KZ	/	/	Zu viele unschuldige Menschen gequetscht auf engstem Raum – wie Schweine gehalten!		Unschuldige Juden ermordet, Familien auseinander gerissen	Kriegsende!	Viele Tote, Zerstörung	Die Art wie uns vom Erlebten erzählt wurde (Stimme, Gestik)
106	4	Nein.	Konzentrationslager	Nürnberger Prozess	NPD	Juden, Tod, Vergasung, Leid, Hunger	KZs, Krieg, Hitler	Konzentrationslager, Juden, Tod, Vertuschung	Kriegsende	Hitler, Weltmacht, Rassentrennung	Das Leid, von dem die Menschen berichteten
107	4	Nein	Großes KZ,	Gerichtsverhandlung gegen Nazis	Rassengesetze	Judenvernichtung	Hitler	Judenverfolgung	Ende des II. Weltkrieges/Atomboombe	Millionen Opfer	
108	4	/	Größte KZ	Rassengesetze, Nürnberger Prozesse		Vergasung, Demütigung	Rassenlehre, „Mein Kampf“, NPD, Neo-Nazis	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Nazis, D-Day, Judenvernichtung	

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
109	4	Meine Großeltern Opa im Krieg, in Gefangenschaft in Frankreich	Konzentrationslager, bekannt	Nürnberger Prozess		Schlimme Bedingungen, viel sterben, „Arbeit macht frei“	Hitler, 2. Weltkrieg, Judenverfolgung	Judenvernichtung	Kriegsende		Es war sehr emotional und interessant Solche Menschen sind wertvoll Sollten öfter darüber sprechen, Erinnerungen müssen festgehalten werden
110	4	Mein Uropa ist im Krieg gefallen	Konzentrationslager	Rassengesetze	NSDAP	Juden-Verfolgung, Politische Gegner	Arier, Männer unterdrücken Frauen, Spitzel in Familien, SS, Hitler, Frauen – Gebärmaschinen	Juden- Verfolgung/ Vernichtung, „Vernichtung“ Behinderte – „Vergasung“	Ende des Kriegs! – Wiederaufbau	Russland erst verbündet, Blitzkrieg Polen, Frankreich, England, USA kommen	Warschau-Aufstand/ kam ins KZ/ eig. Haare verlieren/ hatte aber Glück/ mussten nach Schweden laufen, wurden auf dem Weg aber abgefangen von Amis/ fast eventuell Vergewaltigung – Russe/ ganze Familie hat überlebt/ Sohn vor halben Jahr gestorben
111	4 /5	Nein	Konzentrationslager	Rassengesetze, Prozesse	NSDAP	Judenverfolgung	Spitzel, Nazis, Arier, Männer unterdrücken Frauen	Vernichtungslager	Kriegsende	1939-145, Verbindung mit Russland, Blitzkrieg mit Polen,...Fronddienste, Zerbombung der Städte, viele Tote	Die Menschen haben heute noch nicht richtig bearbeitet, was sie damals erlebten. Trotzdem sind alle offen und wollen uns Jugendlichen davon erzählen, damit wir eine bessere Vorstellung davon haben.
112	4	Uropa (Soldat) gestorben im Krieg Uropa (Soldat) gestorben im Krieg Uropa (Soldat) gestorben im Krieg	Vernichtungs- und Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse Nazileute verurteilt	Parteitag der NSDAP	Lager für Juden, Krüppel, Homosexuelle Sie arbeiten bis zum Tod	Verherrlichung der Arier als „Übermenschen“	Vernichtung aller Menschen, die den nazistischen Menschenbild nicht entsprechen	Ende des 2. WKs. Befreiung der letzten KZs Tod Hitlers	Von 1939-45 Deutschland - Japan-Hitler gg. „Rest“	Gefühle und der Schmerz der von der Geschichte des Zeitalters ausging

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
113	4	Ja, beide Großväter und eine Großmutter waren betroffen. Meine Großeltern wurden aus ihrer Heimat (heutiges Polen) vertrieben, mein anderer Großvater war als Soldat in Norwegen	Konzentrationslager, Leid, Gewalt			Nationalsozialisten, Juden, Menschenvernichtung	Hitler, 2. Weltkrieg, Hakenkreuz, Antisemitismus, Hass, Gewalt, Unterdrückung, 3. Reich	Judenmorde, Vernichtungslager	Ende des 2. Weltkrieg, Befreiung versch. Konzentrationslager, Tod Hitlers	1939-1945, Nationalsozialismus	Die emotionale Erzählweise des Zeitzeugen und einige schockierende Erlebnisse, die er uns geschildert hat. Er wog nach der Befreiung des KZs nur noch 30 kg.
114	4	Ja, meine Großväter waren im Krieg. Einer war Sanitäter. Bei meiner Großmutter im Haus war ein Lazarett.	KZ, Juden, Vergasung			Juden, Judenvernichtung	Hakenkreuz, Hitler, 3. Reich	Judenmorde, Vernichtungslager	Ende des Weltkriegs, Hitlers Tod	Hitler, Diktatur, Judenverfolgung, KZ, Nationalsozialismus	Der Zeitzeuge wog, nachdem er aus dem KZ kam, nur noch 30 kg
115	4	Ja, mein Großvater war im Krieg	NS, Juden, Vergasung			Juden, SS-Soldaten, Vergasung	Hakenkreuz, 3. Reich	Vernichtungslager, Judenverfolgung	Ende des Weltkriegs, Tod von Hitler	Hitler, KZ, West- & Ostberlin	Der Zeitzeuge hat uns von den Tagesabläufen erzählt, wie streng die SS-Soldaten waren, wenn es um nicht erledigte Arbeiten oder zu spätes Erscheinen ging. Der Zeitzeuge hat nach dem KZ nur noch 30 kg gewogen
116	4	Oma: BDM Opa: HJ	KZ-Lager		Parteitag der NSDAP	Auschwitz	Armbinden mit Hakenkreuzen, Hitlers Aufstieg	Ermordung der Juden, systematische Ermordung	Ende des Nationalsozialismus, Ende des 2. WK	Mehrere Tausende Tote, 1939-1945	Gegenseitige Unterstützung

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
117	4	Nein	Konzentrationslager, Ermordung vieler Tausender Menschen	Nürnberger Gesetze – gegen Juden usw.	Beschluss, die Juden zu vernichten usw.	Leben vieler Juden verstört, Grausamkeit und Gewalt, harte Arbeit, lebensunwürdige Bedingungen	Hitler + Nazis, schlimmste Zeit in der deutschen Geschichte	Vernichtung der Juden, oft verleugnet – sollte nie verleugnet werden, aber für alle Zukunft verhindert werden	Reichspogromnacht(?)	Vernichtung/Verfolgung von Juden usw.	Die Geschichte von einer anderen Seite zu betrachten – die Menschen die hinter den Geschichten stehen
118	4		Größtes Konzentrations-/Vernichtungslager wurde zerstört als die rote Armee vorrückte, damit Verbrechen vertuscht werden	Die Nürnberger Prozesse, als die Prozesse auf denen Menschen, die die größten Nazi-verbrechen begangen haben, manche auch Selbsttötung	Wurde ausgeschaltet, zu Gunsten Hitlers  Waren Treffen auf den Hitler seine Ziele und Forderungen präsentiert hat	Gab es auch schon vor Hitler, waren hauptsächlich auf englischem Boden/Kolonien später wurden sie benutzt für die Endlösung	Ist eine Ideologie, Boden im Osten – Mensch am stärksten in Landwirtschaft, Antisemitismus, rechtsradikal, kriegsverherrlichend	Beginnt mit dem Geschehen zur „Reinigung des Arischen Blutes“ wurde dann weiter „entwickelt“: Novemberpogrom, Wannseekonferenz, Endlösung	Fällt Stalingrad, die rote Armee rückt näher – Befehl „Verbrannte Erde“ – Menschen weigern sich – Hitler heiratet Eva Braun und Selbstmord – Kriegsende	Verbrechen gegen die Menschheit, beginnt mit Angriff auf Polen und endet mit Hiroshima und Nagasaki	Ich werde nie vergessen, dass trotz dem ganzen Unglück, dass ihm widerfahren ist, er den Lebensmut erhalten hat, den Deutschen verzeihen könne.
119	4	Meine Urgroßmutter hat einmal etwas gegen Hitler gesagt und wäre beinahe ins Konzentrationslager gekommen, da es Nachbarn mitbekommen hatten.	Vernichtungslager	Prozesse	NSDAP übernahm durch Betrug die Macht	Vergasung von Juden, Sinti	Stasi; Hitler, Demütigung, Benachteiligung, Reichskristallnacht	Trennung von Familien, Millionen von unschuldigen Menschen mussten sterben	Ende des 2. Weltkrieges, Hitler nimmt sich das Leben	Stalingrad	Die Betroffenen kämpften alle ums nackte Überleben und das hat mich sehr beeindruckt. In einer solchen Situation so einen starken Lebenswillen aufzubringen ist mehr als stark.

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
120	4		Größtes KZ, „Arbeit macht frei“	Nürnberger Prozesse	NPD	Massenvernichtung, harte Arbeit	Adolf Hitler	Judenverfolgung	Ende des Krieges, Selbstmord Hitlers	Schrecklich, Propaganda	Die grausame Geschichte, die damaligen Lebensbedingungen
121	4	Nein	2. Lager/1. Konzentrationslager/2.Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse und Gesetze		Leid, harte Arbeit, gelegentlich Mord	3. Reich, Judenverfolgung, behindertenfeindlich	Millionenfaches Morden an europäischen Juden	Ende des 2. Weltkrieges; 8. Mai 1945 Ende	3. September 1939 Beginn; Anti - Hitler Koalition;	Die Zeitzeugen haben viel gelitten in der Konzentrationslagern und Ghettos
122	4	Nein	Konzentrationslager bzw. Vernichtungslager, Judenverbrennung	Nürnberger Prozesse und Gesetze		Leid, harte Arbeit, körperliche und psychische Folter, Sklaverei, gelegentlich Mord	Judenverfolgung, 3. Reich, Diskriminierung, Ausländerfeindlichkeit	Millionenfacher Mord an Juden	Ende des 2. Weltkrieges, 8. Mai	Hitler, Besatzungszonen, Blitzkrieg, 1939 Beginn	Man konnte sehen, dass der Zeitzeuge viel Leid erlitten hat doch trotzdem das Gute darin suchte (Kameradschaft,...)und die Hoffnung nicht aufgegeben hat.
123	4	Ich weiß es nicht	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse und Gesetze		Viele Menschen mussten dort arbeiten, unter ziemlich schlechten Bedingungen	Hass gegen Juden, Hitler war der Anführer	Ermordung tausender Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler hat Schuld, Blitzkrieg	Das Unschuldige verhaftet und ermordet wurden. Aber auch, dass sie von positiven und hoffnungsvollen Momenten geredet haben.
124	4		In Auschwitz – großes Konzentrations-Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse und Gesetze		Juden Viele Menschen wurden verhaftet und zur Arbeit gezwungen	Hitler war Führer in Deutschland; Hass gegen Juden; Ausländerfeindlichkeit	Ermordung tausender Juden während der Zeit des Nationalsozialismus	Ende des 2. Weltkrieges	Hitler, Blitzkrieg	Unschuldige wurden einfach festgenommen Viele waren trotzdem voller Hoffnung; manche wollten jedoch lieber tot sein, als im KZ zu leben
125	4	Keine Ahnung	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Frankreich, Struthof	Nazi-Deutschland	Juden	Adolf Hitler 2. Reich Weltkrieg	Adolf Hitler Dt. vs. Ru	-

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
126	4	Meine Urgroßväter	KZ, Vernichtungslager	Nürnbergerprozesse, Verurteilung der Kriegsverbrecher	/	Auschwitz, unnötige Morde, Gewalt, unmenschlich	Verrückte Idee eines geistig gestörten Mannes	Dumm, wie kommt man auf solche Ideen?	Ende des zweiten Weltkrieges, Menschen wachsen wieder zusammen	Deutschland ist wieder schuld, unglaublich dumm	Mir werden die schrecklichen Erinnerungen in den KZs und Auswirkungen des Weltkrieges in Erinnerung bleiben aber auch „schöne“ Dinge dieser Zeit (Freundschaften)
127	4	Ja, mehrere	Stadt in Polen mit größtem Konzentrationslager	Stadt in Bayern, in der dank der erhaltenen Räumlichkeiten die Nachkriegsprozesse stattfanden	„Feiertag“ der Nazis, mit Paraden etc.	Arbeitsstätten der Nazis für „Nichtarier“	Politisch/soziale Bewegung, die über andere Menschen urteilt	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges Beginn der Aufarbeiten und Zonierung Deutschlands (Demokratie)	Durch die Nazis geführter, bis dahin verlustreichster Krieg	Dank der Dolmetscherin war es langwierig und mühselig
128	4	Nein	Massenmorde	Arbeitslager					Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa		
129	4	Nein	Massenmord	Arbeitslager		Massenmord	Arier, Vorstellung, falsche Informationen z.B. in Biologie		Ende des 2. Weltkrieges	Hitler	
130	4	Vetter meiner Urgroßmutter war treibende Kraft beim Stauffenberg-Attentat (Henning von Tresckow) Großvater war Mitglied der Hitler Jugend, ist aber rausgeflogen	Konzentrationslager, Massenvernichtung, Auschwitz-Birkenau, Auschwitz-Lüge, Auschwitz-Prozesse	Nürnberger Prozesse, „Stadt der Reichsparteitage“, im 2. Weltkrieg schwer zerstört		Deportation, erstes KZ 1933, Aufteilung in Haupt- und Nebenlagern, Massenzentrum	Völkisch-antisemitisch-national-revolutionäre Bewegung in Deutschland, radikale Form des Faschismus, Schaffung von Feindbildern	„Brandopfer“, viele Millionen Opfer (Juden), Leugnung wird geahndet	Ende 2. Weltkrieg	1939-1945, Adolf Hitler, „Blitzkrieg“ gegen Polen, Vernichtung von Minderheiten	Mit wird in Erinnerung bleiben, wie schwer es dem Zeitzeugen gefallen ist über das zu sprechen was ihm selber passiert ist. Das was allgemein im Lager passiert ist, konnte er „leichter“ erzählen.
131	4	/	Wichtigstes KZ der Nazis			Judenvernichtung	Hitler	Judenverbrennung	Ende des zweiten Weltkrieges	6 Jahre, u.a. gegen Frankreich und Russland	Dass der Zeitzeuge das Geschehene viel besser vermittelt hat als Bücher



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
132	4	/	Konzentrationslager	Nürnberger Gesetze/Verhandlungen/Prozesse		Gefangenenlager für Gefangene des NS-Regime	Diktatur Hitlers	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Nationalsozialismus/Holocaust/1939-1945/Blitzangriff auf Polen	Die Beschreibung an den verschiedenen Orten, an denen der Zeitzeuge gefangen war.
133	4	Ja, mein Opa war Kriegsgefangener	KZ	Nürnberger Prozesse	NSDAP	„Arbeit macht frei“, schlimmes Verbrechen	Schlimme politische Einstellung	Ermordung von Juden	Ende	Ausgehend von Deutschland	Erfahrung, die das ganze Leben prägen
134	4	Ja, mein Opa. ER wird dieses Jahr 99 Jahre alt. Über Krieg bzw. die NS-Zeit hat er nie gesprochen	Eines der größten Konzentrationslager war dort!	Reichsparteitag	NSDAP	Arbeitslager, Tötung der Juden, eines der größten Verbrechen	Schlimmste Form der Politik!	Schoah, Ermordung von mill. Menschen	Ende des Elends	Das schlimmste Verbrechen, ausgehend von Deutschland	Die Trauer und Enttäuschung der Überlebenden, die man in ihren Gesichtern sehen kann, wenn sie von ihren schlimmen Erlebnissen berichten
135	4		KZ in Polen; größtes deutsches Vernichtungslager	Ort des Reichsparteitages	Der NSDAP unter der Führung Hitlers; Propagandaveranstaltungen	Arbeits-/Vernichtungslager der Nazis; dienten zur Vernichtung der politischen Gegner	Beschreibt die Ideologie der Nazis, die antisemitisch war	Bezeichnet systematische Ausrottung der Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und Zigeunern	Kriegsende und Beginn der Nachkriegszeit, Befreiung durch Rote Armee (Osten) und Alliierte (Westen)	Weltweiter Krieg, begonnen durch Deutsches Reich bei dem ca. 55 Mio den Tod fanden	Prägendes Ereignis/Verdeutlichung der schrecklichen Lebensbedingungen, sowie neues Wissen über die Gefühle/ Gedanken
136	4	Oma möglicherweise	Massensterben	Prozesse	Berlin	Sklaven	Nazis	Judenvernichtung	Ende des 2. Weltkrieges	Unsinn	Starke Persönlichkeit
137	4	Großmutter-Krieg erfahren Großvater-Soldat im Krieg	Großes Konzentrationslager	/		Völkermord	Hitler und die SS	100.000e Tote	Ende 2. Weltkrieg-Befreiung	Schlimme Zeit für alle Beteiligten	Die generelle Geschichte, die der Zeitzeuge erleben musste. Der Ausweg des Zeitzeugen. Das Verhalten der Soldaten und Häftlinge in den KZs
138	4		Größtes Konzentrationslager	/		Völkermord	Hitler und SS	100.000 Tote	/	/	/

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
139	4	Ich vermute, dass meine Großeltern während dieser Zeit bestimmte Erlebnisse hatten. Jedoch nur als Außenstehende, die das Geschehen verfolgten	Konzentrationslager, Juden, Deportation, den Juden wurde gesagt sie könnten duschen, in Wirklichkeit war es Gift, schreckliche Bilder			Siehe Auschwitz	NSDAP, Hitler gegen Juden, Ausbeutung der Juden	Verbrennung der Judenhäuser	Ende des 2. Weltkrieg	Schwere Folgen, Hitler	Die Geschichte der Zeitzeugin und der übermittelte Eindruck
140	4	Mein Opa war bei den Nationalsozialisten, allerdings nur in einer Gruppe für Kinder und keineswegs politisch aktiv	Standort eines Konzentrationslagers	Nürnberger Gesetze		Hierin wurden die Menschen deportiert, die von den Nationalsozialisten als weniger gut befunden wurden	Rechte. Politische Richtung, die antisemitisch ausgerichtet ist		Ende des 2. Weltkrieges	1933-1945	Dass es ein sehr interessantes und aufschlussreiches, aber auch emotionales Gespräch war
141	4 /5	Ja, mein Großvater war Soldat	KZ			Vernichtung der Juden und z.B. Heterosexuellen	Hitler	Judenvernichtung	Ende des Krieges		Mir wird bzw. ist viel in Erinnerung geblieben. Besonders die ergreifendsten Momente der Erzählung z.B. Tod der Eltern, ebenso die glücklichen Momente z.B. als sie durch Zufall einen Bekannten wieder traf.
142	4	Meine Urgroßeltern Meine Großeltern sind im Krieg gestorben	Bekanntes Konzentrationslager	Nürnberger Prozess		Vernichtung der Juden	Hitler als Diktator, Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie	Vernichtung/Ausrottung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
143	4	Meine Uroma und der Verlobte meiner Oma waren involviert, Kontakt mit Amerikanern nach Anschlägen	Vergasung, Massenmord, Juden, Vergewaltigung, KZ	Kongresse, Prozesse	/	Gas, Massenmord, Zwangsarbeit	Hitler, NSDAP	Wenig Überlebende	Ende des zweiten Weltkriegs, Beginn kalter Krieg	Alliierten, Hitler, Judenausrottung	Wie sie gelitten hat! Was sie erlebte
144	4	Ja, Großeltern haben mich über 2. WK informiert, da sie Zeitzeugen sind.	KZ; Polen	Prozess	Hitlers Machtergreifung	Vergasung, Judenvergasung	Rassistische Einstellung	Judenvergasung, Verfolgung und Tötung der Juden	Kriegsende; Hitlers Tod	Viele Millionen Tote, Russland und Amerika überwältigen Deutschland	Die Beschreibung der KZs
145	4	Meine Oma floh vor den Anhängern des Nationalsozialismus und Großvater beim Krieg	Das Konzentrationslager!	Nürnberger Rassentrennung?!		Tod, Leid, Enge, Schmutz und Gaskammern, Ungerechtigkeit	Zwang		Befreiung, Ende des 2. Weltkrieges	Elend, unnötig, großer Schaden in allen Lebensbereichen	Wie wichtig und bedeutend Kleinigkeiten werden können. Und wie wertvoll Freiheit ist. Wie schrecklich die Auswirkungen vor allem auf Unschuldige waren.
146	4		Konzentrationslager	Prozess		Häftlinge wurden getötet – ohne richtige Gründe	Nur mit Gewalt durchgesetzt				Die schrecklichen Taten der Nazis und wie Menschen behandelt wurden
147	4		Konzentrationslager	Prozess		Massentötung		Judenvernichtung	Ende des Krieges		Die grauenvollen Taten der Nazis
148	4 /5	Ja, meine Uroma wurde Ende des 1. WK geboren und hat den Zweiten miterlebt	KZ, Horror, Schrecken	Nürnberger Prozesse (Nazis verurteilt), Nürnberger-Rassegesetze	Gesetze gegen Juden/Schwule/usw.	Beseitigen der „Probleme“	Unsinnig, schaffen eines gemeinsamen „Feindes“, Vorurteile	Stigmatisierung	Ende des 2. WK's	Unnützlich, Größenwahnsinn	Die Bilder, die ich durch das Schildern der Einzelheiten bekommen habe.
149	4	Nein. Vielleicht mein Großvater., aber da er in der Türkei lebte, glaube ich es nicht	Tötungslager			Arbeits- oder Tötungslager	Vernichtung von Juden	Tötung mehrerer Menschen in einem Bezirk	Fall der NSDAP	Hitler	Das der Zeitzeuge viel geschlagen wurde und viel leiden musste.

FallNr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
150	4	Mehr Uropa war damals Soldat im 2. Weltkrieg. Er war in Russland stationiert.	In Auschwitz stand das brutalste Konzentrationslager in der NS-Zeit	In Nürnberg wurden die Nürnberger Gesetze gegründet, die die Juden auch juristisch aus der Volksgemeinschaft ausschlossen	/	In die Konzentrationslager wurden die Juden, Kriegsgefangene und Widerstandskämpfer importiert. Dort mussten sie hart arbeiten und starben dort später dann an körperlicher Schwäche oder wurden ermordet.	Der Nationalsozialismus war unter der Leitung Adolf Hitlers. Er wollte die komplette Macht über Europa und ging über Leichen.	/	Der 2. Weltkrieg endete	Der 2. Weltkrieg wurde durch den Überfall auf Polen durch Adolf Hitler ausgelöst.	Die Betroffenheit des Zeitzeugen.
151	4	Nein, keiner aus meiner Familie war in den NS involviert!	KZ, Judenvernichtung, vergaßt	Stadt in Deutschland		Tod, Elend, Vernichtung, Menschenverachtend	Hitler, 1933-1945		Kriegsende	Endete 1945, Hitler, Russland, Amerika haben gewonnen	Das was der Mann erzählt hat, sein Kamerad wurde mit einer Schaufel erschlagen!!
152	4	Ich denke nicht!	Konzentrationslager, Tod, Endstation, Gaskammer	Stadt, Nürnberger Gesetze, Judenvernichtung	Nationalsozialisten	Gefangenschaft, Tod, Folter	Hitler, 1933-1945, Armee, Aufrüstung		Kriegsende, Erleichterung für alle	Tod, Ende 1945	Das ganze Gespräch
153	4	Ja	Größtes Vernichtungslager überhaupt	?	?	Gefangene kommen hin und müssen Arbeiten oder wurden ermordet	1933-1945, Führer Adolf Hitler, Diktatur	?	Kriegsende	1939-1945	
154	4	Nein	Größtes Konzentrationslager	-	-	Gefängnis von Regierungsfeinden, Juden und Ausländern	1933-1945	Tötung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges, Ende des Nationalsozialismus	1939-1945	
155	4	Ich denke nicht!	Vernichtungslager in Polen	Nürnberger Pakt	Sitz der NS	Angst, Schrecken, Leid, Tote (Gasanlagen)	Gegen Juden, Ausländer, Verrückte, Ideologie	/	Kriegsende Befreiung	50 Mio Tote, zerstörte Städte, Pearl Harbour	KZ, Elend, schwere Bedenungen zum Leben und Arbeiten

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
156	4	Ich habe niemanden aus dieser Zeit	KZ in Polen	Stadt		Juden wurden verbrannt	NS-Ideologie, Nazis		Ende des 2. Weltkrieges, Selbstmord von Hitler und Eva B.	Fast alle großen Städte wurden bombardiert(Deutschland)	KZ in Auschwitz, Landesarmee, Roman
157	4	Nein	KZ	Die Nürnberger Gesetze	/	Vernichtung, Gefangenschaft	Regierung	/	Kriegsende	Opfer	Die Blicke des ehemaligen Opfers und das Gefühl in einer heute besseren Welt zu leben
158	4	Nein, denn meine Urgroßmutter ist tot	KZ			Menschenvernichtung, Arbeitslager	Rassistisch, Adolf Hitler, Nazis, Judenvernichtung, Unmenschlichkeit		Ende des 2. Weltkrieges		Die schlimmen Erfahrungen die Roman gemacht hat. Dass er so alt war, wie wir zu der Zeit und er alles miterlebt hat, worüber wir nur etwas in der Schule gelernt haben
159	4	Ich bin jüdischer Abstammung, meine Urgroßeltern kamen in Dachau um meine Oma wurde vorm Kloster ausgesetzt	Vernichtungslager	/	/	Arbeitslager für politisch Unkorrekte	Rassengesetze	Massenmord	Totale Niederlage	Adolf Hitler	Seine schrecklichen Erinnerungen an Gewalt
160	4 (durchgestrichen: 2)	Mein Großvater war Gefangener im 2. Weltkrieg	Größtes Konzentrationslager	Reichsparteitag	Nürnberg	Vernichtungslager und Arbeitslager, Vergasung, hauptsächlich Juden	Verfolgung und Vernichtung der Juden und vieles weiterer Gruppen	Deportation der badischen Juden	Ende des Zweiten Weltkrieges	1939-1945	Sie war ein ganz normales Kind, als sie abgeholt wurde. Sie hatte viel Glück bei ihrer Befreiung.
161	4	Mein Uropa war nationalistisch	Bekanntes Konzentrationslager	-		Mittel zur Vernichtung von Juden	Ideologie, Darwin	Vernichtung und Ausschließung der Juden aus der Gesellschaft	Ende des 2ten Weltkrieges	Ideologie, Antisemitismus	An die persönliche Geschichte der Zeitzeugen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
162	4	Mein Opa	Konzentrationslager	Naziversammlung	Reden Hitlers	Judenvernichtung Qualen, Tote, Verachtung, Demütigung	Völkerhass (andere Völker)	Judenverfolgung, Einspernung, Tötung	Kriegsende	Viele Tote, Stalingrad, Hitler, Alliierten, Kriegsgefangene, Vergewaltigungen, Verletzte, Waffen, Panzer, Soldaten	
163	4	Tschechischer Urgroßvater hat für Nazis gekämpft (gemusst), da er eine Deutsche geheiratet hatte und dachte die Russen wären schlimmer; vermutlich am Stalin-Grand gestorben (verschollen)	Berühmtes Konzentrationslager; in Polen; Vernichtung von vor allem Juden			Vernichtungslager für „Gegner“ Hitlers (Juden, Parteifeinde, Nicht-Arier, Andersdenkende), Vernichtung durch Erschießen/Gas, geleitet von Nazis	Unter Leitung Hitlers, Ideologie von „Boden“ & „Blut“ & „Faschismus“	Vernichtung der Juden in Europa, Führung unter Nazis		Anfang 1. September 193, Angriffs Hitlers auf	Packender, emotionaler Vortrag gehalten von einer sympathischen, älteren Frau Kernaussage der Überlebenden („ihr Vermächtnis“): Menschen werden erst zu Mördern gemacht, die Abstammung trifft keine Aussage über den Charakter der Person
164	4	Keine Angabe	Konzentrationslager, meine Schwester war bei einer Zeitzeugin, der Opa von einem früheren Freund ist Überlebender	Nürnberger Gesetze		Auschwitz, Struthof, Tötung von Juden	Hitler, Geschichte, 2. Weltkrieg, Juden	Zeitzeugin	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Ich fand es sehr beeindruckend was sie alles erzählt hat man kann sich das alles nicht vorstellen. Ich habe Respekt davor
165	4	/	KZ	KZ		Leid	Juden	Verschleppung	Kriegsende	Judenvernichtung	Kleine Frau, Polen, Emotionen

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
166	4		Konzentrationslager	Gesetze		Juden arbeiteten, eingesperrt		Vernichtung und Unterdrückung der Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Deutschland ausschlaggebend	Dass die Eltern vor ihren Augen erschossen wurden
167	4	Die Uropas sind im Krieg gefallen	KZ	Nürnbergerprozesse	/	Arbeit bis zum Tod	Unmenschliches Verhalten, sarkastisch	Leidender Juden	Kriegsende + Hitlers Selbstmord	Juden + Nazis	Dass die Eltern vor „Ihr“ erschossen wurden
168	4	Uropa-> Soldat und seine Brüder sind gefallen Oma-> zu Beginn des Krieges lebte sie in Polen, doch als es zu gefährlich wurde, kam sie wieder nach Deutschland	KZ-> hohe Sterberate	Nürnberger Prozesse	-	Folter, Arbeit bis zum Tod	Unmenschliches Verhalten, brutal, gewissenlos		Hitlers Selbstmord, Ende des 2. Weltkrieg	Außenpolitik, Deutschland übernimmt sich	Der Tod der Eltern und der Aufenthalt im Gefängnis
169	4	\	Konzentrationslager	Beschlüsse	Macht, Beeinflussung	Vernichtung, Tod		Judenvernichtung	Kriegsende	Viele Opfer, Hitler	Das sie noch ein Kind war
170	4		Vernichtungslager	Kriegsverbrecher aus NS verurteilt		Dachau	Dr. Joseph Goebbels „Kraft durch Freude“	Judenvernichtung	Ende des Krieges	55.000 Millionen Tote	Das die Zeitzeugin es als Kind erlebt hat
171	4		Vernichtungslager [Ani denkt] Konzentrationslager	NS Kriegsverbrecher verurteilt		Lager zur Quälung von Juden	Fanatische Ideologie das Deutschland anderen überlegen ist	Massenvernichtung der Jüdischen Rasse	Ende des 2. Weltkrieges	55 Mio. Tote	War nicht da
172	5	Mein Urgroßvater kämpfte im Krieg	KZ Lager			Tot	Nazis		Kriegsende	Herzlosigkeit, Tötung unschuldiger Menschen, verstörte Menschen	Dass es den Zeitzeugen immer noch schwer fällt ihre Geschichte zu erzählen Wie schwer es ihnen dort war Dass der Zeitzeuge trotz allem die Hoffnung nicht verloren hatte

Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
173	5	Nein, Großmutter/ -vater erlebten den 2ten Weltkrieg zwar, waren aber beide noch zu jung.	Menschenwürdig	/	/	Viele unschuldige/unnötige Tote/ein gr. Fehler der Vergangenheit	Propagandapolitik, Mitläufer, Diktatur		Endgültige Niederlage Hitler -> sein Selbstmord		Den „Deutschen“ (also den späteren/heutigen Generationen) kann der Mann verzeihen, doch wird er es der damaligen, die ihm das angetan hat nie!!
174	5	Meine Uroma	Konzentrationslager			Vernichtung		Judenvernichtung	Befreiung		Mit ist in Erinnerung geblieben, wie schlimm es für die Polen gewesen sein muss, jeden Tag 2-3 LKW voll mit Juden in Richtung Gaskammern fahren sehen. Und zu wissen, dass diese in nur wenigen Stunden tot sein werden.
175	5	Ich weiß es nicht, aber meine Großeltern könnten darin involviert sein, aber auch nicht.	Konzentrationslager			Massensterben von Menschen, die meisten waren Juden	Judenverfolgung	Judenverfolgung		Adolf Hitler	Ich denke ich werde mich immer an die schrecklichen Erlebnisse der Zeitzeugin, die ich getroffen habe, erinnern.
176	5	Urgroßeltern	Konzentrationslager	Nürnberger Prozesse		Bergen-Belsen	Hitler, Judenmorde	Juden	Ende des 2. Weltkrieges	1939-1945	Dass die Zeitzeugin schon als Kind ihre Eltern verloren hat
177	5	/	KZ	Juden/Ghetto		Viele Tote usw.	Hitler	Judenvernichtung	Ende des Krieges		Die Flucht, die verschiedenen Aufenthalte und eigentlich alles, was die Zeitzeugin erzählt hat
178	5	Nein	Brutal und grausam			Mord und Qualen	Nie wieder	Unsinig [sic!]	Befreiung	Unnötig	
179	5	Ja, Uropa war Flakschütze	Vernichtung, schrecklich			Grauenhaft, unmenschlich, unvorstellbar	Hitler, Antisemitismus, Krieg		Kriegsende	Hitler	Das er seine Erlebnisse so gut verarbeitet hat
180	5	/	Vernichtung			Arbeitslager, Folterung	Adolf Hitler	Vernichtung von Juden	Ende des 2. Weltkrieges		Wie schwer es war Wie leicht man bestraft wurde



Fallnr.	Thema im Unterricht	Familie	Auschwitz	Nürnberg	Reichsparteitag	Konzentrationslager	Nationalsozialismus	Holocaust	1945	Zweiter Weltkrieg	Was bleibt in Erinnerung?
181	5	Ja, Uropa wurde verhaftet und musste auf den Bauernhof	Vernichtungslager, Tod			Kein schönes Schicksal für die Menschen, Hunger, Armut	Hitler, NSDAP, Krieg, Widerstand, Diktatur	Juden, Tötung	Ende des zweiten Weltkrieges	1939-1945	Woher der Mann kam (in welchem KZ er war)
182	5	JA, mein Uropa, was genau weiß ich nicht	Gas-kammer, sehr viele Tote, Vernichtungslager			Juden und Andersdenkende wurden da hineingesteckt		Judentötung	Ende des zweiten Weltkrieges	Begann 1933 bis 1945, Adolf Hitler, Diktatur	
183	5	Ja, Uropa war Flak-Schütze	Gas-kammer, Tot, Vernichtungslager			Armut, Hunger	NSDAP, Hitler, KZ, Krieg, Widerstand, Vernichtungen, Elend	Juden, Tötung	Ende des 2. WK	Grauenhaft	
184	5		Berühmtes KZ	Nürnberger Rassengesetze: keine Ehe zw. Juden und Ariern		Juden werden durch Gas ermordet	Pol. Einstellung Hitlers und seiner Anhänger, Ideologie von „Blut, Boden und Führerprinzip“	Ermordung von Millionen von Juden	Ende des 2. Weltkrieges	Begonnen im September 1939 durch Hitlers Angriff auf Polen, Hitlers Vorgehensweise: Blitzkriege	Jeder muss wissen, was damals passiert ist, dass so etwas nie wieder geschieht.
185	5	-	Vernichtungslager	Nürnberger Prozesse	-	Tod durch Arbeit	Adolf Hitler, Hermann Göring, Albert Speer, Karl Dönitz, Joseph Goebbels, Heinrich Himmler, Franz v. Papen, Eva Braun	Judenvergasung	Atombomben, Ende des 2. Weltkrieges	Bismarck, [Miritz], [???], Blitzkrieg, Arh Royal, Swordfish-Torpedobomber	Nichts
186	5	/	KZ	Gesetze	-	Tod	Schlecht	Judenverfolgung	Ende des Krieges	–	–
187	5	Nein	Vernichtungslager	Nürnberger Gesetze, KZ		Vernichtung von Juden, auch durch Arbeit	Von 1933-1945, NS Verfolgte nicht „rein rassische Menschen“ Menschen	Verschleppung und Ver Auch Shoa, Völkermord	Ende des 2. Weltkrieges	Von 1933-1945, viele Nicht-Angriffspakte	Der Tod ihrer Eltern, die Angst
188	5	/	Vernichtungslager	Verbrecher des Krieges aus NS verurteilt	-	Dachau	-	Judenvernichtung	Ende des Krieges	-	Perspektive Kind